

Geschichte der Universität Heidelberg.

Nach handschriftlichen Quellen nebst den wichtigsten Urkunden

von

JOHANN FRIEDRICH HAUTZ,
Grossherzogl. Badischem Hofrathe und Professor in Heidelberg,

nach dessen Tode herausgegeben

und

mit einer Vorrede, der Lebensgeschichte des Verfassers und einem alphabetischen Personen- und Sachregister

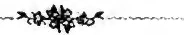
versehen

von

Dr. KARL ALEXANDER Freiherrn v. REICHLIN-MELDEGG,
öffentl. ordentl. Professor der Philosophie an der Hochschule daselbst.

Zweiter Band,

welcher die evangelisch-protestantische Zeit (1556—1685,) die vorherrschend katholische Periode bis zur Wiederherstellung der Universität (1685—1803), die Urkunden und das alphabetische Personen- und Sachregister enthält.



MANNHEIM.
Druck und Verlag von J. Schneider.
1863.

Die Universitäten sind seit ihrer Entstehung mit dem deutschen Volksleben schon dadurch so innigst verwachsen, dass sie ihren glücklichen Einfluss nicht blos auf Wissenschaft und Geistescultur, sondern auch auf den Charakter ausüben.

Alexander von Humboldt.

Die Universitäten sind das grossartigste, eigenthümlichste Institut der neuen Welt und der christlich germanischen Menschheit, bestimmt zur freien, selbstständigen Ausbildung und Förderung der gesammten höheren Bildung und zur wissenschaftlichen Leitung der ganzen Cultur.

Carl Theodor Welcker.

INHALT.

ZWEITES BUCH.

Von der Umgestaltung der Universität durch den Kurfürsten Otto Heinrich bis zum Regierungsantritte des Kurfürsten Philipp Wilhelm.

1556—1685.

Evangelisch-protestantische Zeit.

ERSTE PERIODE.

Von der Umgestaltung der Universität durch den Kurfürsten Otto Heinrich bis zur Reform derselben durch den Administrator Johann Casimir. 1556—1583.

Erster Abschnitt.

Die Universität unter der Regierung des Kurfürsten Otto Heinrich. 1556—1559.

Dritter Abschnitt.

Die Universität unter der Regierung des Administrators Johannes II. von Zweibrücken und des Kurfürsten Friedrich V. 1610—1614. 1614 bis 1632.

DRITTE PERIODE.

Von der Wiederherstellung der Universität durch den Kurfürsten Karl Ludwig bis zum Regierungsantritte des Kurfürsten Philipp Wilhelm. 1652—1685.

Seite.

Erster Abschnitt.

Die Universität unter der Regierung des Kurfürsten Karl Ludwig. 1652—1680.

Zweiter Abschnitt.

Die Universität unter der Regierung des Kurfürsten Karl. 1680—1685.

URKUNDEN

zur Geschichte der Universität Heidelberg in chronologischer Folge.

Zweites Buch.

Von der Umgestaltung der Universität durch den Kurfürsten Otto Heinrich bis zum Regierungs-antritte des Kurfürsten Philipp Wilhelm.

1556—1685.

Evangelisch-protestantische Zeit.

Erste Periode.

Von der Umgestaltung der Universität durch den Kurfürsten Otto Heinrich bis zur Reform derselben durch den Administrator Johann Casimir.

1556 — 1583.

Erster Abschnitt.

Die Universität unter der Regierung des Kurfürsten Otto Heinrich.

1556—1559.

§ 1.

Berathungen über die Reform der Universität. Melanchthon.

Friedrich's II. Nachfolger in der Kurwürde war sein Neffe, Otto Heinrich, der Grossmüthige. Diesem war von seines Vaters, Ruprecht's, des Tugendhaften († 1504), Erbschaft die Verwaltung in Neuburg und Sulzbach zugefallen. Durch Unwohlsein in Neuburg, wo er seinen Wohnsitz hatte, zurückgehalten, traf er erst im März 1556 in Heidelberg zum Antritt der Regierung ein.

Otto Heinrich war ein eben so grosser Freund, als

Kenner und Förderer der Künste und Wissenschaften und in den classischen Studien sehr bewandert; Astronomie und Mathematik trieb er mit Liebhaberei und gründlicher Kenntniss [1]). Gerne unterhielt er sich mit Gelehrten und lernte in zwangsloser Unterhaltung aus ihren Gesprächen. Dabei hatte er einen sparsamen und haushälterischen Sinn, welcher jedes Bedürfniss genau zumisst, und seine Garderobe hält mit dem spätern, seit dem Anfange des 17. Jahrhunderts aufgekommenen Prunkstaate keinen Vergleich aus [2]). Seine Wahlsprüche, welche sich auch häufig neben seinem Wappen finden, waren: »Menschlich Ding zergehen«, »Auf den Herrn ich trau'«.

Eine seiner ersten Sorgen war auf die Reform der Universität gerichtet. Gleich bei seinem Regierungsantritte, wo ihm diese »muneris et gratitudinis loco« einen silbernen Ehrenbecher überreichte [3]), hatte er erklärt, er wolle die Anstalt wieder empor bringen, und wenn es ihn auch den letzten Heller kosten sollte, und sein Vorhaben wurde mit dem besten Erfolge gekrönt. Ihm gelang, was seine Vorgänger seit 30 Jahren vergebens angestrebt hatten: eine Umgestaltung der Hochschule in allen Theilen durchzuführen und sie dem Kreise des mittelalterlichen Scholasticismus zu ent-

---

1) Seine wissenschaftlichen Neigungen sprachen sich auch darin aus, dass er seines jüngern Bruders Philipp Lebensgeschichte schrieb. Moser, Patriot. Archiv, Th. IV. S. 1 ff.

2) Otto Heinrich's Hofordnung zu Neuburg und Kleider-Inventarium, 26 Blätter in Folio (Cod. Bav. No. 1966), finden sich in der Hof- und Staatsbibliothek in München. Sein Reisebuch, Cod. Pal. No. 751, 837, und Gruteriana, Correspondenzen Otto Heinrich's, Cod. Pal. No. 834, sind im Univ.-Arch.

3) Jede Facultät gab zu diesem Becher einen Beitrag. Der von der Universität bestimmte Beitrag der Artisten-Facultät bestand in 4 Gulden. Acta Fac. Art. T. IV. F. 64, b.

rücken, um sie auf die Höhe der wissenschaftlichen und kirchlichen Bewegung seiner Zeit emporzuheben[4]).

Zu diesem Zwecke hatte er den berühmten Rechtsgelehrten und Professor des Aristotelischen Organons von Tübingen, Christoph Eheim[5]), als Lehrer der Institutionen und als Kurfürstlichen Rath nach Heidelberg berufen. Ausser diesem stand ihm besonders der alte Canzler Probus[6]), der längst bewährte Freund der Universität, zur Seite, und von den Mitgliedern derselben war es ausser dem von Basel berufenen Thomas Erast (Lieber, Liebler), der die Statuten der medicinischen Facultät ausarbeitete, vor Allen Micyllus, welcher denselben Eifer, den er der Abfassung der Statuten der Artisten-Facultät gewidmet hatte, auch bei der von dem Kurfürsten beabsichtigten Reform der Universität bethätigte. Bevor jedoch die beabsichtigte Organisation ausgearbeitet wurde, erhielt die letztere von dem Canzler den Auftrag, »die nothwendigsten punkte des vffkommens der Universitet belangend zu verzeichnen vnd volgens ihm zuzustellen«. Aus jeder Facultät wurde sofort zu diesem Behufe ein Mitglied ernannt, die einzelnen Punkte berathen und darauf die neue Universitäts-Verfassung in einem Entwurfe den Kurfürstlichen Räthen vorgelegt.

Durch eine besondere Gunst der Zeitverhältnisse wurde das Vorhaben Otto Heinrich's aber auch in anderer Weise gefördert. Es befand sich nämlich damals

---

4) Acta Fac. Art. F. 64, b. Häusser, Gesch. d. Rheinischen Pfalz, Bd. I, S. 630 ff. Ueber die Lebensverhältnisse Eheim's und Probus' finden sich urkundliche Nachweisungen in Hautz, Lyc. Heidelb. origg. p. 67.

5) Eheim wurde von Otto Heinrich zum Präsidenten des Kirchenrathes ernannt. Die Canzlerwürde bekleidete er unter Friedrich III., Johann Casimir und Friedrich IV.

6) Antiquus principis Cancellarius. Acta Fac. Art. T. IV. F. 67, a.

(1557) der grosse Pfälzer und Reformator in Kirche und Schule, Melanchthon, welchen der Kurfürst ebenso ehrte, als er mit ihm befreundet war, bei dem Religionsgespräch in Worms. Schon im März desselben Jahres hatte Otto Heinrich einen Ruf nach Heidelberg zur Reform der Universität an ihn ergehen lassen, den jener jedoch auf den Wunsch des Kurfürsten von Sachsen ablehnte [7]). Jetzt wiederholte der Kurfürst am 14. October die Einladung mit der besonderen Bitte, bei der Abfassung der neuen Statuten für die Universität mitzuwirken. Melanchthon erfüllte den Wunsch des Kurfürsten und reiste schon an demselben Tage (20. October), wo er diesem das Mitwirken bei der beabsichtigten Verbesserung zugesagt und auch an die Universität geschrieben hatte [8]), nach Heidelberg ab, wo er Abends um 8 Uhr mit seinen Begleitern [9]) eintraf und in dem aus Götz von Berlichingen's Geschichte bekannten Gasthause zum goldenen Hirsche, neben dem Rathhause, sein Absteigequartier nahm [10]).

Den sofort vorgenommenen Berathungen über die neue Verfassung der Universität lag der eben erwähnte und jetzt noch vorhandene Entwurf [11]) zu Grunde. Die in

---

7) Corp. Ref. T. IX. pag. 127. 144.

8) Der Brief ist abgedruckt im Corp. Ref. T. X. p. 992.

9) Caspar Peucer, Professor der Mathematik in Wittenberg, Melanchthon's Schwiegersohn, und Jacobus Rungius, Professor in Greifswald. Acta Fac. Art. T. IV. F. 67.

10) Ueber Melanchthon's Aufenthalt in Heidelberg vergl. Heppe, Gesch. d. deutschen Protestantism. B. I. S. 215. 305. Bellermann, Melanchthon in Heidelberg (Berlin, 1855).

11) Der Entwurf, welcher irrthümlich für die »Reformatio Universitatis de anno 1545« gehalten wurde, ist jetzt Eigenthum des Universitäts-Archives zu Heidelberg. Früher gehörte er dem Pfarrer Lehmann von Nussdorf bei Landau. Dieser kaufte ihn schon vor vielen Jahren von einem Freunde, dessen Vater in Frankfurt a. M. eine Anstellung hatte, wo, während das Universitäts-Archiv daselbst war, die Handschrift wahrscheinlich verschleppt wurde und in fremde Hände kam. Freilich ist sehr zu bedauern,

demselben enthaltenen Verbesserungen sind sämmtlich von Melanchthon und dem ihm befreundeten Micyllus. Aus diesen geht, wenn es auch nicht sonst bekannt wäre, hervor, dass bei der neuen Verfassung der Universität Otto Heinrich besonders beabsichtigte, eines Theils die Facultäten, besonders die theologische und artistische, nach den Grundsätzen der Kirchenverbesserung zu ordnen und andern Theils, da die früheren Professoren bei weitem ihrer Mehrzahl nach Geistliche waren und ihre Besoldungen aus kirchlichen Pfründen bestanden, den Gehalt derselben den veränderten Zeitverhältnissen gemäss zu bestimmen. Melanchthon vertrat auf den besonderen Wunsch des Kurfürsten, welcher die Universität als eine »specula ecclesiae necessaria« bezeichnete, bei dieser Bearbeitung besonders das religiöse und kirchliche Element. Die »Juramenta« sind nach einer Note F. 90, b sämmtlich von Micyllus geändert oder neu entworfen und eigenhändig geschrieben. Zuweilen, wie z. B. F. 185, kommt es auch vor, dass Einer den Andern noch verbessert.

Von Seiten der Universität wurde Melanchthon während seiner Anwesenheit hohe Ehre zu Theil. Schon am Tage nach seiner Ankunft wurde er in dem kürzlich in das Leben getretenen Sapienz-Collegium feierlich empfangen, wo einer der ausgezeichnetsten Alumnen, der nachmals als Arzt und Dichter berühmt gewordene Johann Posthius, die Anrede an ihn hielt und ihm ein Gedicht überreichte[12]). Der Kurfürst sandte ihm den Ehrenwein und lud ihn zur Tafel, und die Universität machte ihm einen feierlichen Besuch, bei welchem Balduin im Namen seiner Collegen das Wort führte. Ausser-

---

dass dieses wichtige Actenstück nicht vollständig ist. Es enthält nur die Folia 75—250.

12) Adami, Vitae medic. p. 331.

dem veranstaltete die Artisten-Facultät ihm auf Kosten ihres Fiscus am 28. October ein Ehrenmahl. Zu demselben wurde er schon am Morgen von dem Decan der Facultät, Clodius, und von Micyllus eingeladen. Am gleichen Tage erhielt er auch eine Einladung von dem Canzler durch einen Diener (servus). Er lehnte diese jedoch ab und nahm die Einladung der Facultät an [13]). Melanchthon weilte bis zum 31. October in Heidelberg. Sein Aufenthalt, den man ihm möglichst angenehm zu machen wetteiferte, wurde durch die traurige Nachricht von dem am 13. October erfolgten Hinscheiden seiner Gattin getrübt [14]).

§ 2.

Pfalzgraf Georg Johann, Rector der Universität.

In der für die Universität bedeutungsvollen Zeit, in welcher ihre Reform zu Stande kam, hatte der Bruder des Kurfürsten, Georg Johann, Pfalzgraf zu Veldenz, das Rectorat. Er war nicht nur ein wissenschaftlich gebildeter Mann, sondern hatte auch ein lebhaftes Interesse für die Anstalt [15]). Seine Wahl als

13) Die Einladung der Facultät nahm Melanchthon an: »Quod a Decano vocatus, eidem propter juramentum in baccalaureatum suum praestitum Heydelbergae potius morem gerere teneretur.« (Vrgl. oben Bd. I, S. 398.) Als am folgenden Tage sein Schwiegersohn Peucer die Pracht des Mahles hervorhob, äusserte er: »Philosophi sunt senatores Facultatis Artium, propterea intelligunt etiam voluptates.« Zu diesem Festmahle Melanchthon's waren ausser seinen beiden Begleitern eingeladen: die Professoren der Medicin Wagenmann und Petrus Lotichius, der Hofprediger Diller und der Canzlei-Secretär Stephan Geler. Acta Fac. Art. T. IV. F. 67, a. Wilken, Heidelb. Büchersamml. S. 16. 17, wo auch die hierher gehörigen Stellen ans den Acten abgedruckt sind.

14) Corp. Ref. T. IX. p. 341. 356. 357. Camerar. vita Melanchthon. p. 335.

15) Der Pfalzgraf schrieb, ohne seinen Namen zu nennen: »Wie ein Fürstlich Haus zu erhalten.« Vrgl. Büttinghausen, Misc. p. 48. 49 und dessen Progr.: De Georgio Joanne (1765).

»Rector Magnificentissimus« hatte am 20. December 1557 statt und er nahm sie unter der Bedingung an, dass ihm ein Mann, welcher die Verhältnisse der Universität genau kenne, als Prorector an die Seite gegeben würde [16]). Dieses geschah in der Person des Professors Heylmann, welcher als »Vicarius Magnificentiae« die laufenden Geschäfte zu besorgen hatte, weshalb ihn der Pfalzgraf auch »Vnsers Rectorats Verweser« zu nennen pflegte [17]). Zugleich wurde es von jetzt an Brauch, dass jedem Rector Magnificentissimus ein Prorector beigegeben wurde, was früher nicht geschah.

Am 23. December wurden dem neuen Rector die von ihm als solchem zu beschwörenden »Puncta« von dem abtretenden (antiquus) Rector (Dym) in dem »Collegium Artistarum« vorgelesen und zugleich Scepter und Statutenbuch der Universität überreicht. Einen Eid legte aber der Pfalzgraf nicht ab, doch versprach er mit seinem fürstlichen Worte (bona fide principum), die ihm als Rector obliegenden Pflichten getreulich zu erfüllen [18]). Am 29. December 1557 hielt er in dem Artisten-Collegium die erste Senats-Sitzung, in welcher er unter Anderm eine Abänderung der damals geltenden Universitäts-Gesetze in Vorschlag brachte [19]). Die gewünschte Abänderung wurde

---

16) Ut quis rerum Universitatis cognitor adjungeretur. Ibid.

17) Georg Johann war der erste pfälzische Prinz, welcher das Rectorat bekleidete. Nach ihm hatten ausser Anderen von erlauchter Herkunft diese Würde die Pfalzgrafen: Christoph (1566), Carl (1580), Friedrich (1587. 1588), Johann Casimir (1606), Friedrich Ludwig (1659), Carl (1660), Carl Ludwig, Raugraf (1675), Friedrich Wilhelm (1686. 1687). Nach der Wiederherstellung der Universität durch Carl Ludwig übernahm dieser selbst für das Jahr 1653 das Rectorat. Büttinghausen, p. 31. 47 sqq.

18) Annall. Univ. T. VII, F. 282, a. 283, b. Hist. Acad. F. 227.

19) Proposuit Magnificentia sua, quod cum statuta et leges Universitatis prope diem scholasticorum ordini publice sint promul-

vorgenommen, und am 9. Januar 1558 fand die Promulgation der Gesetze, zu deren Anhörung die Mitglieder der Universität, wie gewöhnlich, durch ein besonderes Programm eingeladen wurden, in dem Collegium der Artisten durch den Prorector statt. Eingeleitet wurde der Act durch eine von dem Rector gehaltene, sehr gelehrte Rede (doctissima oratione), in welcher er die Studenten, ehrbar und anständig zu leben (ad honeste beneque vivendum), aufforderte[20]).

Bei dieser Mahnung liess er es jedoch nicht bewenden, sondern er hielt auch strenge darauf, dass Zucht und Ordnung gehandhabt werde[21]). In seinen Bestrebungen handelte der Rector aber auch im Sinne des Kurfürsten, welcher ebenfalls bemüht war, eingerissene Uebelstände jeder Art zu beseitigen. So sagte er in einem Erlasse an die Universität vom 15. Februar 1557:

> »Er habe vermerkt, das es vnter den professoribus juris etwas unrichtig zugehet«; die Universität solle ihnen daher auferlegen, sich »wegen der gewenlichen Lectionen halben zu vergleichen vnd die gepurlichen vnder einander auszu-

---

gandae, quas cum domi obiter perlegisset, animadvertisse non modo barbare ac nullo ordine eas conscriptas esse, sed et quasdam ex his legibus Christianae pietati parum consentaneas fore, cupiat itaque, si non omnes hoc tempore immutari possent, eas, quae impietatis in se continere videantur, emendari.

Hierauf beschloss der Senat: »Eas leges, quae impie videri possint, omittendas seu alterandas esse, elegantiorique sermone pronunciandas atque describendas.« Annall. Univ. l. c. F. 284, a.

20) Ibid. F. 287, a.

21) Am 10. Juli 1558 erschien ein scharfes Mandat gegen nächtliches Tumultuiren und Insultiren der Nachtwächter; ganz besonders aber wurde gerügt, dass sich Studirende bei dem Baden und Schwimmen im Neckar nicht nur höchst unanständig aufführten, sondern auch »absque cinctoriis nudi excurrant in [illegible]am, qua iter faciunt honestae matronae, virgines aliique honore adficiendi.« Auch wurde strenge befohlen, dass sich kein Studirender, ohne immatriculirt zu sein, in Heidelberg aufhalte, und Jeder wenigstens eine oder zwei Vorlesungen täglich hören müsse. Ibid. F. 307 b. 308. a, woselbst auch das Mandat vollständig aufgezeichnet ist.

theilen, vnd das dan ein jeder seines Amtes fleissig und treu abwarte und die übermässigen Ferien abthue«. Sollte einer durch Krankheit oder andere dringende Geschäfte, zu bestimmter Zeit zu lesen, verhindert sein, so solle er einen andern »verordnen«, damit die Studiosi ihre »lectiones sonder abgang haben und horen können« [22]).

In demselben Erlasse wurde angeordnet,

dass in den 3 obersten Facultäten wenigstens wöchentlich einmal »offentliche disputationes ordentlicher weiss vnd mit zucht gehalten werden, domit die Jungen, was sie von den Präceptoribus hören und lernen, desto besser vnd eigentlicher sich einbilden«.

Ausserdem forderte er die Universität auf, weil er gehört hatte, dass bei den Promotionen »grosse Costen vfgen«, ihn zu »verstendigen, was dasselb fur vncosten vnd wie die zu moderiren seyen«.

Weiter heisst es in dem Erlasse:

»Als auch an vns Nicolaus Vigelius (Wacker), Studiosus Juris, vnderthenigst supplicirt vnd gebeten hat, bey den Professoribus iuris zu verfuegen, damit er gradum Licentiae alhie erlangen möge, Wir auch berichtet worden, das er in iure wol studirt habe, zudem das gedachte Professores iuris Neigung drügen, seinem Begern nach ihn zu promoviren, wofern sie nicht daran von wegen diesser Facultet Statuten vnd das er Vigilius per quinquennium nicht studirt, verhindert würden — So ist weitter unser gnedigs Begern, weil diesser Vigelius vns als gelert, berümpt, auch dasselbig zum thail mit seinen ausgegangenen Schrifften bezeugt, das gemelte professores iuris ihn auff Erstattung der Gepuer und was Herkommen ist, zu der Promotion zulassen« [23]).

---

22) Annall. Univ. T. VII. F. 255, b.

23) Ibid. F. 256, a.

Zugleich richtete der Kurfürst auf andere Gegenstände seine Aufmerksamkeit. So war auf seinen Befehl »vff allen zünfften ein gebot aussgangen, das kein Inwoner allhie, der schwein begere zu ziehen, disselbigen vff der gassen umbher lass spacieren, diselben auch nit mer in den neckar treibe, auch nit fur der thür vff der gassen wasche oder zu essen gebe«. Dieses Gebot wurde am

§ 3.

Einführung und Inhalt der Universitäts-Reform.

Das grosse Werk der Universitäts-Reform kam unter dem Rectorate des Pfalzgrafen, Georg Johann, zu seiner Vollendung. Am 19. December 1558 wurde dieser mit dem Prorector und dem ganzen academischen Senate auf das Schloss berufen, wo sie aufs Freundlichste von dem Kurfürsten, welcher, von seinen Räthen umgeben, auf einem Stuhle sass, aufgenommen wurden. Er liess jeden Einzelnen zu sich kommen und reichte ihm die Rechte. Alsdann wurde der »liber Reformationis[24])«, in röthliches Leder gebunden und mit dem pfälzischen Wappen geziert, nachdem Anfang und Schluss des Buches von dem Secretär vorgelesen worden, von dem Canzler, Erasmus von Minkwitz, dem Rector mit einer kurzen Anrede überreicht. In dieser sprach er die grosse Liebe und Theilnahme des Kurfürsten für die Universität aus und empfahl zugleich im Namen seines Herren bei Vermeidung schwerer Ungnade den treuesten Vollzug der Reform.

Hierauf musste der Secretär eine Urkunde vorlesen,

---

26. August 1558 durch den Pedellen »allen Universität-Verwandten, die auch schwein zihen wollten« unter Androhung von 1 fl. Strafe »insinuirt« und besonders darauf hingewiesen, dass der Kurfürst für »die Gesondtheit vnd glücklich wolfhart der Inwoner ein vetterlich Fürsorg trage«. Annall. Univ. T. VII. F. 310, a.

24) Der Titel ist: »Pfaltzraue Otto Henrici Reformation der Universitet zue Haidelbergkh.« Von dieser Urkunde sind noch zwei alte sorgfältig gefertigte Abschriften vorhanden; die eine besitzt die Universitätsbibliothek unter Nr. 389, 14 und die andere Herr Rechtsanwalt Mays dahier. Das letzte Exemplar, welches Herr Mays von einem Antiquar erstand, scheint das früher der Geistlichen Administration gehörige gewesen zu sein. Es ist in grünes Pergament eingebunden und ausser der 7 Bogen starken Vorrede 497 Folioseiten stark. Wundt hat es in seinen Beitr. z. Gesch. d. Heidelb. Universität S. 46—50 beschrieben und S. 153—172 Auszüge aus demselben mitgetheilt.

durch welche zur Erhaltung und Befestigung der wahren Lehre und Religion Christi jährlich 1200 fl. für tüchtig vorbereitete, schon erwachsene junge Leute, welche sich dem Studium der Theologie widmen wollten, ausgesetzt wurden. Weiter wurden in derselben Urkunde dem etwas herabgekommenen Dionysianum jährlich 320 fl. und den Professoren Balduin und Heylmann Besoldungszulagen zugewiesen und schliesslich der Universität aufgegeben, mit Thomas Erast zu unterhandeln, um ihn, »da er im Interesse der Universität keine Praxis auf dem Lande annehme und in der Stadt von seinen Patienten nichts verdiene«, durch Erhöhung seines Gehaltes zu bestimmen, *einen* an ihn nach Basel ergangenen Ruf abzulehnen.

Nachdem dieses Alles geschehen war, dankte der Rector dem Kurfürsten für das der Universität bewiesene Wohlwollen und namentlich für die schon seit so vielen Jahren gewünschte und jetzt erhaltene Reformation, indem er zugleich eine gewissenhafte Befolgung der neuen Universitätsverfassung angelobte. Der Kurfürst liess nun wieder jeden Einzelnen herzutreten und reichte ihm die Hand. Als sich jetzt die Abordnung der Universität entfernen wollte, wurde sie durch den Canzler zur Kurfürstlichen Tafel eingeladen und verliess nach köstlicher Bewirthung mit Dank und Freude das Schloss[25]).

Am folgenden Tage (20. December) theilte der Pfalzgraf der Universität schriftlich mit, er werde sein Rectorat niederlegen, mit dem Anfügen, dass er mit wahrer Freude, unterstützt von seinem Lehrer, Johannes Philotus, für die Anstalt gethan habe, was er nur immer habe

25) Dum abire volebamus, jussi sumus per Cancellarium manere in prandio, in quo et epulis et potu magnifice ac splendide refecti, cum maxima gratiarum actione et summa animi laetitia ab arce descendimus. Annall. l. c. F. 320, a. Ausführlich ist, was wir hier in Kürze mitgetheilt haben, in den Annalen l. c. F. 318, a. bis 331, b. geschildert.

thun können. Zugleich forderte er sie auf, den zu seinem Nachfolger zu wählen, welchen sie für den würdigsten hielten. Die Hochschule drückte ihrer Seits dem Pfalzgrafen den wärmsten Dank für seine Bemühungen aus und wählte noch an demselben Tage den Erast zum Rector [26]).

Doch noch einen Act vollzog Pfalzgraf Georg Johann. Er hielt nämlich zur Verherrlichung der von dem Kurfürsten verliehenen Universitätsreform am 28. December 1558 in einer Versammlung der Universitäts-Angehörigen eine treffliche Rede. In dieser schilderte er den seitherigen Zustand der Universität [27]) und die grossen Verdienste, welche sich Otto Heinrich durch ihre Neugestaltung erworben habe [28]).

---

26) Annall. l. c. F. 320, b. 321, a.

27) Unter Anderm heisst es (bei Büttinghausen, Misc. hist. Univ. p. 68. 70): »Nullam reperit (Elector) Academiae formam, leges barbaras aut inutiles; aliae incuria custodum neglectae jacebant aut propter temporum varietatem minus ad praesentem rerum statum accomodatae erant, nonnullae veluti longo usu attritae et effoetae consenuerant, pleraque privilegia vetustate obliterata et quasi carie consumpta: omnia disjecta, dissipata, confusa, breviter nihil aliud fuit, quam Chaos, rudis indigesta moles. — — Eas igitur leges correxit, mutavit, ad pietatem et publicam rei literariae utilitatem deflexit, plerisque etiam antiquatis meliores subrogavit quarum vinculis contineantur singulae Gymnasii partes, paedagogia, doctores, auditores.

28) Die jetzt sehr selten gewordene Rede hat den Titel: »Oratio de scholae Heydelbergensis instauratione a Georgio Joanne, Comite Palatino Rheni, Duce Bavariae ac Comite Veldentio, habita d. 28 Decemb. Heydelbergae ex officina Joannis Carbonis (Kohl), typographi, anno 1558 (auf 6 Quartblättern). Einen beinahe vollständigen Abdruck dieser Rede gibt Büttinghausen in Misc. p. 61—78. — Die Rede ist dem Kurfürsten Otto Heinrich gewidmet und ihr folgendes Schreiben vorgedruckt:

»Illustrissimo Principi Ottoni Henrico, Comiti Palatino Rheni et consanguineo ac Patri colendo Georgius Joannes, Comes Palatinus Rheni, S. P. D.« Hesterno die, Princeps Illustrissime, Parens optime, in hac Tua Academia, cui superiori anno ut praeessem, honorario saltem magistratu rogatus sum, scholam habui, in qua

Durch diese Reform wurde die Universität vollständig in eine evangelisch-protestantische umgewandelt. Da es der Raum nicht gestattet, den Inhalt der Reformations-Urkunde der Hochschule ganz mitzutheilen, so müssen wir uns begnügen, das Wichtigste aus derselben herauszuheben, und bemerken nur im Allgemeinen, dass das Ganze von dem freien Geiste einer Zeit durchdrungen ist, in welcher das classische Studium nach Form und Inhalt für die gründlichste und heilsamste Vorbildung erkannt worden war.

Die ganze Urkunde besteht aus 3 Theilen.

Der erste Theil (S. 1—119) umfasst: »Oeconomia und Administration der Universität«, »vom gemeinen Consilio und Rath« derselben (bestehend aus den 3 Ordinarien der theologischen, aus 4 Ordinarien der juristischen, aus 3 Ordinarien der medicinischen Facultät, aus 5 Ordinarien der Artisten-Facultät und aus dem »obristen« Regenten des Contuberniums oder des Collegii Principis); die Pflichten des jährlich in vigilia Thomae apostoli abwechselnd aus den 4 Facultäten zu wählenden Rectors und seiner Assessoren[29]); Verordnungen über die Verwaltung des Fiscus

bonis literis literarumque studiosis publice gratulatus, praeclarum Tuum de hoc Gymnasio instaurando atque amplificando consilium et institutum, cujus jam leges edidisti, exponens videor tam bono laetoque praeconio auditores commovisse. Eam vero qualemcunque oratiunculam cum ad alios quoque manare debere audirem et multos id optare intelligerem, in primis faciendum mihi esse visum est, ut ad Te, quem hujus rei auctorem laudamus, ego qui Tibi omnia debeo, rem totam verecunde referrem, minime quidem ignorans, non esse hujus meae tam adhuc infirmae aetatis rei magnitudinem aut cogitatione aut oratione consequi, sperans tamen et voluntatem erga literas et observantiam erga Te meam et utriusque testificationem hoc ineuntis anni novi auspicio gratam Tibi fore. Vale. Heidelbergae V. Calend. Januar. 1558.«

29) Dieser Assessoren waren 8: der Rector des vorigen Jahres, 4 Mitglieder der juristischen und 3 der übrigen Facultäten. Sie bildeten mit dem Rector das Consistorium, hatten alle Samstage Sitzung und jeder für jede Sitzung 8 Pfennige Präsenzgeld, mussten

der Universität und der Facultäten; Anstellung der Professoren und Verleihung der Präbenden, Häuser und Gärten der hohen Schule; Pedellen, Notarius und Syndicus; Hospital.

Der zweite Theil (S. 119—427) handelt von den 4 einzelnen Facultäten und der dritte Theil von dem Contubernium und dem Dionysianum (S. 427—497).

Jeder Bürgerliche musste bei seiner Immatriculation dem Rector schwören, die Gesetze der Universität zu beobachten; bei Fürsten, Grafen und »dergleichen Herren Kindern« genügte das Handgelübde. Die Ersten hatten für die Intitulation 10 kr. oder 30 Pfennige zu zahlen[30]); den letzteren, welche bisher 1 fl. bezahlen mussten, war von nun an die Summe des zu erlegenden Matrikelgeldes freigestellt. Jeder Student sollte täglich wenigstens zwei Vorlesungen besuchen.

Als Decane der Facultäten waren jedes Jahr die Würdigsten zu wählen, während bisher die ältesten Professoren diese Stellen lebenslänglich inne hatten.

Der Rector und Decan der Facultät sind zugleich die Censoren der Professoren über Amtstreue und Lebenswandel. Entsetzung kann nur mit Zuziehung der Regierung erkannt werden.

Vacaturen in den drei oberen Facultäten werden so besetzt, dass von zwei dem Kurfürsten ohne Rücksicht auf »Senium oder Aetas oder andere Praerogativen wasserlei sie sein mögen«, vorgeschlagenen Subjecten dieser dem Grundsatze der Würdigkeit und Tüchtigkeit zufolge entweder einen bestätigt oder unter ernstlicher Rüge einer unpassenden Wahl dieselbe ganz verwirft und auf einen

---

aber auch die gleiche Strafe zahlen, wenn sie dieselbe ohne genügende Entschuldigung versäumten.

30) Diese 30 Pfennige wurden so vertheilt, dass der Universitäts-Fiscus 16, der Rector 8 und der Pedell 6 erhielt.

andern anträgt. Sind keine Tauglichen im Lande, so sind mit Vorwissen des Kurfürsten Auswärtige zu berufen.

Die Lehrerbesoldungen werden, da sie dermalen zu gering seien, um tüchtige »Legenten« zu bekommen, erhöht, und zu dem Zweck können alle Gefälle der Universität, Präbenden, Canonicate, Gülten[31]), Früchte, Wein, Zölle u. s. w. in den Fiscus der Universität aufgenommen und zu Besoldungen der Lehrer verwendet werden, auch kleben sie nicht mehr an einer bestimmten Stelle. Die Canonicats-Präbenden des Stifts zum H. Geist werden zum Besten alter kränklicher Lehrer in die Universitäts-Kasse gezogen. Die Hinterbliebenen der Professoren erhalten noch ein Vierteljahr lang die Besoldung.

Die theologische Facultät, welche nicht, wie es sich »bei der hellen Lehr, wie sie der ewig Barmherzige Gutige Gott wiederumb hat vfgehen und leuchten lassen«, ziemt, geordnet ist, erhält 3 ordinarii, welche Doctoren der Theologie sein müssen. Der erste hat 250 fl. Besoldung, der zweite 200 fl. und der dritte 160 fl.[32]). Der erste hatte über das neue Testament, der zweite über das alte Testament und der dritte über die »locos praecipuos oder communes Theologiae« zu lesen. Dabei sollen sie ihren Text »fleissig und verständig« auslegen und »in kein Weg mit vnöttigen, getreumbdten Opinionen vnd verwirrten sophismaten« sich befassen. Der Eid, welchen der in die Facultät Aufzunehmende leistet, bezieht sich auf die Augsburger Confession

---

31) Gült unterscheidet sich vom Zinse dadurch, dass der letzte von einem aufkündbaren Capital gegeben wird, jene aber eine erbliche, nicht aufkündbare Abgabe ist. Mone, Zeitschr. f. d. Gesch. d. Oberrh. Bd. XIII, S. 44.

32) Ausser dem baaren Gelde hatten die Professoren der Theologie, wie auch fast alle der übrigen Facultäten, freie Wohnung und einen bestimmten Antheil an Wein und Früchten.

und die von Otto Heinrich gegebene Kirchenordnung[33]).

Die Professoren der Theologie werden zur Aufsicht bestellt, dass die Prediger in der Stadt Heidelberg in ihren Predigten nichts Ungeschicktes und Ungereimtes wider die reine und lautere evangelische Lehre vornehmen oder lehren[34]).

In der Juristen-Facultät soll der erste Professor den Codex, der zweite das 2. Buch Decretalium[35]), der dritte die Pandekten und der vierte die Institutionen lehren. Die drei ersten hatten ausser freier Dienstwohnung und andern Vortheilen je 200 fl. und der vierte 140 fl. Besoldung in Geld. Um Baccalaureus zu werden, musste man 3, um die Licentiatur zu erlangen, 5—6 Jahre Jurisprudenz studirt haben.

In der medicinischen Facultät waren 3 Professoren mit 180, 160 und 140 fl. Besoldung für Therapie, Pathologie und Physiologie angestellt. Bei der Erklärung der Anatomie sollten die Körper der hingerichteten Missethäter benutzt werden. Diejenigen Professoren, welche eine starke Praxis haben, sollen ihre Schüler auch in der Anwendung der Heilkunst üben, mit ihnen Kräuter sammeln, sie in die Apotheke führen und darüber wachen, dass sich keine ungeschickten Wundärzte, noch viel weniger »Empyrici«, als Landstreicher, Juden u. dgl., unter dem Volke einschleichen.

---

33) Von Otto Heinrich stammen 2 Kirchenordnungen, die eine für die Ober- und die andere für die Rheinpfalz. Die erste ist nach der Lehre der strengen Lutheraner, die zweite nach den milderen Anschauungen Melanchthon's abgefasst. Mieg, Bericht v. d. Reformat. in d. Pfalz, S. 42.

34) Auch nach Carl Ludwig's Reformation »soll die theologische Facultät Aufsicht auf die reine Lehre der Prediger in Heidelberg haben.«

35) In dem Entwurfe steht »Jus Canonicum«. Melanchthon setzte dafür das 2. Buch Decretalium.

Die Statuten für die Artistenfacultät sind die ausführlichsten. Die Sonderschulen der Realisten und Nominalisten bleiben aufgehoben und alle Bursen werden zu Einer vereinigt. Die Philosophie soll auf gleiche Art vorgetragen werden.

Diese Facultät besteht aus 5 Professoren für griechische Sprache, Ethik, Physik, Mathematik, Beredsamkeit und Poësie. Der erste liest über Homer, Hesiod, Theocrit, Pindar, Herodot, Xenophon u. A., Grammatik aus Demetrius Chrisoloras oder Urbanus. Ethik wird gelesen nach Aristotelis Ethica ad Nicomachum und Cicero de finibus bonorum et malorum. In der Physik werden die Principia Causae, Motus Elementa und Mixtiones und in der Mathematik innerhalb 2 Jahren die Arithmetik, Geometrie und Astronomie gelehrt. Der Professor der Beredsamkeit und Poësie hat die besten Redner und Dichter und einige Bücher des Livius und Cäsar zu erklären.

Die Professoren der griechischen Sprache, der Mathematik und Poësie erhielten neben freier Wohnung, Frucht und Wein je 120 fl., die beiden andern je 100 fl. Besoldung in Geld.

Der Unterricht in den übrigen zu dieser Facultät gehörigen Wissenschaften, Dialektik, Rhetorik und in der lateinischen und griechischen Grammatik, bleibt den 4 Regenten in den Contubernien überlassen. Sie erhalten dafür bei freier Wohnung und Verköstigung je 50 fl. jährlich[36]).

Ausser den Vorlesungen fanden Disputationen statt[37])

---

36) Den Regenten war befohlen, diesen Unterricht um so sorgfältiger zu geben, da das Pädagogium von Otto Heinrich aufgehoben worden war. Die Alphabetarii und Donatisten erhielten in der Neckarschule den ersten Unterricht und traten dann in das Contubernium ein. Das Ausführliche s. in Lyc. origg. p. 57. sqq., wo auch die betreffenden Stellen aus der Reformations-Urkunde abgedruckt sind.

37) Abgeschafft dagegen wurde durch diese Reform der Universität die Disputatio quodlibetaria (Bd. I, S. 83. 84), welche bisher »zu Zeiten der Vacanz in Canicularibus (Sommerferien) stattgefunden

und zwar in der theologischen Facultät alle halbe Jahre, bei der juristischen alle Vierteljahre und bei der der Artisten jeden Mittwoch und Samstag. Aus diesem Grunde und »des Marktags willen« wurden an beiden Tagen keine Vorlesungen gehalten.

Ausser den ihm übertragenen Disciplinen durfte jeder Professor auch andere vortragen, aber nur dann ein Honorar von seinen Zuhörern fordern, wenn er zu Hause las; benutzte er ein öffentliches Auditorium, so war ihm dieses untersagt. Eben so durften nur die, welche, ohne angestellt zu sein, die bei nachgewiesener Würdigkeit leicht zu erlangende Erlaubniss zu Vorlesungen erhalten hatten, sich honoriren lassen, wenn sie zu Hause lasen. Nur in dieser Beziehung ist in der ganzen Reformation von Honorarien für die Vorlesungen die Rede. Für kein Collegium, das in einem Hörsaale der Universität gelesen wurde, bezahlte man etwas.

Ferien waren, ausser an den hohen Festtagen und einer Anzahl Feiertagen, im Sommer vom 13. Juli bis 12. August und im Herbste nach Michaëlis 14 Tage lang. Versäumten die Lehrer ihre Vorlesungen oder die Disputationen, so wurden sie mit Geldstrafen (von 15 kr. bis 30 kr.) belegt. Kein Lehrer durfte ohne Erlaubniss des Rectors eine Reise antreten, und, wer auf längere Zeit abwesend war, musste auf seine Kosten einen »geschickten Substituten« stellen.

---

hatte, »weil sie wenig nutzens, wol aber vill vergeblichen Prachts vnd ostentation, zu sampt leichtfertigen schimpfirung auf sich gehabt.« — Uebrigens war es schon im Jahre 1549 »auss allerhand Vrsachen für rathsam angesehen worden, die Quodlibeticam disputationem furdherbin zv vnterlassen.« Ordnung d. Collegiaten im Collegio Artistarum (Univ.-Arch. No. 358, 79, a). Eine Schilderung dieser gewöhnlich mit grossen Feierlichkeiten verbundenen Disputation haben wir jedoch in den Acten der Universität nirgends gefunden.

§ 4.

Berufung und Anstellung von Lehrern.

War Otto Heinrich bemüht, das Wohl der Universität durch eine zweckmässige Verfassung zu fördern, so zeigte er sich nicht weniger darauf bedacht, derselben durch Berufung berühmter Männer Glanz und Ansehen zu verschaffen. So hatte er den als Dichter und Arzt gleich berühmten Petrus Lotichius Secundus (1557) in die medicinische Facultät berufen[38]) und den Erast (2. Mai 1558) zum zweiten Professor der Medicin, als Wagenmann's Nachfolger, mit einer Besoldung von 180 fl.[39]) ernannt. Den Caspar Agricola (26. Mai 1558) stellte er als »Professor Institutionum Imperialium« an[40]). Besondere Aufmerksamkeit aber wurde von ihm und dem academischen Senate auf die Anstellung eines Professors der griechischen Sprache gewendet. Diese Stelle war durch den Tod des berühmten und um die Universität hoch verdienten Micyllus (28. Januar 1558) erledigt worden[41]).

---

38) Hist. Acad. F. 140. Eben dort (F. 139—141) findet sich auch ein Lebensabriss des Lotichius. Zu seinen Freunden pflegte er oft zu sagen: »Extra Academiás non esse vitam«, und sein Wahlspruch war: »Simpliciter sine strepitu.« Er starb 1560 zu Heidelberg. Eine ausführliche Lebensbeschreibung von ihm hat Hagius (1586) herausgegeben, welche später (Leipz. 1603) mit den Gedichten des Lotichius wieder abgedruckt wurde.

39) Erast war, als der ausgezeichnetste deutsche Mediciner, dem Kurfürsten von dessen Leibarzte, Johann Lang, vorgeschlagen worden. Annall. Univ. T. VII. F. 301, b. 302, a. Erast's Biographie von Schönmetzel in Wundt's Magaz. S. 210 ff. Ueber Erast's Theilnahme an dem Pädagogium und an den kirchlichen Bewegungen siehe unter Anderm Lyc. Origg. und Gesch. d. Pädag. unter Friedrich III., über die von Erast gegründeten Stipendien unsere Stipendien-Schrift H. II. S. 69 ff. — Dass Erast auch Leibarzt des Kurfürsten gewesen sei, wird von Wundt (Magaz. Bd. II. S. 242. 243) irrthümlich behauptet.

40) Annall. l. c. F. 306, a.

41) Hautz, Micyllus, p. 38.

Um die Stelle des letztern fanden sich alsbald mehrere Bewerber. Der berühmte Johann Sturm von Strassburg, »der Vater der lateinischen Beredsamkeit in Deutschland und grosse Reformator des deutschen Schulwesens« [42]), verwendete sich lebhaft (6. Februar 1558) bei dem accademischen Senate für seinen Freund, Bernhard Bertrand, und ein zweiter, Johann Fabricius Boland, bewarb sich unmittelbar bei dem damaligen Rector, dem Pfalzgrafen Georg Johann, und dem academischen Senate um die Stelle [43]).

Am 19. Februar 1558 wurden beide Schreiben im Senate vorgelesen, aber für keinen der Bittsteller entschieden, wohl aber Sturm für die gute Gesinnung gedankt, welche er bei dieser Veranlassung gegen die Universität bethätigte, dabei aber bedauert, dass man ihm wegen Abwesenheit des Kurfürsten, welcher auf dem Reichstage zu Frankfurt sich befände, keine entscheidende Antwort geben könne [44]).

Am 9. Juli trat die Anstalt mit Fabricius in Unterhandlung. Er sollte mit 60 fl. Geld, freier Wohnung und Kost im Contubernium Principis die Stelle erhalten. Da er aber 100 fl. Geld und ausserdem ein Fuder (plaustrum) Wein verlangte, so brach man die Unterhandlung mit ihm ab [45]).

Durch dieses Verfahren der Universität in der Berufung eines Professors der griechischen Sprache glaubten sich die Regenten des Contuberniums und die Mitglieder

---

42) Schwarz, Gesch. d. Erziehung, Bd. II., S. 279. 280. Schmidt, La vie et les traveaux de Jean Sturm.

43) Annall. Univ. T. VII. F. 295, a. Sturm's und Boland's Briefe siehe ebendort F. 296, a. b.

44) Annall. l. c. F. 297, a.

45) Annall. l. c. F. 308, a. b.

der Artisten-Facultät in ihren Rechten gekränkt und behaupteten, ihnen stände es zu, die Professoren der lateinischen, griechischen und hebräischen Sprache vorzuschlagen, die Universität habe nur ihre Vorschläge zu genehmigen. Hierauf wurde die Facultät von der Hochschule aufgefordert, Beweise für ihre Behauptung beizubringen, was aber von jener nicht geschah, und so liess man die Sache auf sich beruhen [46]).

Die genannte Professur erhielt nun weder Bertrand noch Fabricius, sondern Wilhelm Xylander (Holzmann), dessen Ruf als Gelehrter und Schriftsteller schon weithin verbreitet war [47]). Diesen hatte Erast in Basel kennen gelernt und auf's Wärmste dem Kurfürsten und dessen Rathe Eheim, welcher, wie Xylander, aus Augsburg war [48]), empfohlen. Diese Empfehlung verfehlte ihre Wirkung nicht [49]), Xylander wurde durch Entschliessung des Kurfürsten vom 13. August 1558 »zum versuch auff vnd angenommen« [50]).

Als Besoldung hatte er 100 fl. und die von Micyl-

---

46) Annall. Univ. T. VII. F. 295, a.

47) Nachrichten von dem Leben Xylander's in Wundt's Magaz. Bd. I, S. 164—184. Auch wir haben über Xylander's Lebensverhältnisse, dessen Theilnahme an dem Pädagogium in Heidelberg und an den kirchlichen Bewegungen seiner Zeit viele Nachweisungen gegeben in Lyc. origg. und in der Gesch. d. Pädag. unter Friedrich III.

48) Wundt, Mag. Bd. I. S. 170. 171.

49) L. Chr. Mieg sagt in seinem Bericht von der Reformation in der Kurpfalz S. 51: »Als der alte lutherische Jacob Micyllus in Facultate Philos. gestorben und dem Kurfürsten verschiedene vorgeschlagen worden, hat er den reformirten Xylandrum berufen lassen, welcher hernach in dem Colloquio Maulbrunnensi von Pfälzischer Seite Secretarius gewesen.«

50) Eine Abschrift dieser Entschliessung siehe Annall. l. c. F. 309, a. b.

lus innegehabte Dienstwohnung[51]). Seine Vorlesungen eröffnete er schon am 17. August 1558[52]).

§. 5.

Einführung des Lutherthums. Die theologische Facultät.

Unter der Regierung Friedrich's II. begannen die Anfänge der Kirchenreformation in Heidelberg; allgemein wurde sie in der ganzen Pfalz durch Otto Heinrich eingeführt.

Nachdem er die Regierung angetreten hatte, erliess er ein Edict d. d. Alzei am Osterabend den 4. April 1556, durch welches die lutherische Reformation[53]) und zugleich eine von dem Professor und Prediger bei der H. Geistkirche, Stolo, dem Hofprediger des Kurfürsten, Michael Diller, und

---

51) Die Besoldungen der Professoren, welche im 15. Jahrhundert im Allgemeinen sich zwischen 25 und 60 fl. bewegten, betrugen im 16. Jahrhundert in der Regel 60 bis 100 fl.; doch waren mit dieser Summe gewöhnlich freie Wohnung und Bezüge an Frucht und Wein verbunden. War eine solche Besoldung nun allerdings gering, so darf man doch nicht ausser Acht lassen, dass zur Zeit, als Xylander angestellt wurde, das Fuder Wein 10 fl., das Malter Korn 40 kr. und das Pfund Ochsenfleisch 4 Pfennige kosteten. Doch wird aus jener Zeit ausdrücklich bemerkt, dass die Hausmiethe für eine Familie von 10 fl. bis auf 25—30 fl. gestiegen war. Ausführliches haben wir über diesen Gegenstand mitgetheilt in Micyllus, S. 24, in Lyc. origg. p. 4. 5 und in unserer Stipendienschrift, H. I. S. 3. 4. 22. 23, H. II. S. 114 ff. (über den Geldwerth in früherer Zeit im Vergleiche zu der jetzigen).

52) Annall. Univ. l. c. F. 309, b. 311, a. Im Jahre 1561 wurde Xylander auch an der Kurfürstl. Bibliothek als Bibliothekar mit einer Besoldung von 20 fl. angestellt. Pfälz. Copialb. No. 37, b.

53) Bemerkenswerth ist jedoch Otto Heinrich's Benehmen auf dem Colloquium zu Worms 1557 und auf dem Compositionstage in Frankfurt 1558, wo er und seine Theologen verhinderten, dass die Zwinglisch-Gesinnten verdammt wurden, damit sich die Protestanten durch die Trennung nicht schwächten. Mieg, Bericht v. d. Pfälz. Reform. S. 52 ff. Otto Heinrich gehört zu den Philippisten und beruft sich auch in seinem Testamente auf die letzte Ausgabe der loci communes von Melanchthon.

dem zu diesem Zwecke aus Strassburg berufenen Johann Marbach[54]) verfasste Kirchenordnung[55]) eingeführt wurde. Um nun das Fortbestehen der Glaubens- und Kirchenverbesserung zu sichern, errichtete er unter dem Namen »Kirchenrath« ein neues Collegium, welchem er die Aufsicht über die ganze Kirche seines Landes und über die Schulen anvertraute[56]). Die weltlichen Mitglieder desselben waren der Kurfürstliche Rath Eheim (Director) und Professor Erast; die geistlichen Mitglieder waren Diller und der Superintendent und Professor der loci communes an der Universität, Tilemann (Hesshus), welcher, wegen seines Zelotismus aus Goslar und Rostock vertrieben, von Melanchthon und Chyträus aber dem Kurfürsten besonders empfohlen, mit 250 fl. Besoldung (1558) berufen worden war[57]).

54) Ueber Marbach vrgl. unsere Gesch. d. Pädagog. unter Friedrich III. S. 38. Gesch. d. Neckarsch. S. 35. 37.

55) Ueber den Inhalt derselben vrgl. Seisen, Gesch. d. Reform. in Heidelberg S. 51 ff.; Struv, Pfälz. Kirchenh. S. 44—47. Otto Henricus rectissime judicavit sui imprimis officii esse operam dare, ut omnis superstitio, idololatria, adeoque impietas profligaretur in ecclesia Palatinatus. Acta Fac. Theol. T. I. F, 43.

56) Um möglichst genaue Kenntniss von dem sittlichen und religiösen Zustande des ganzen Landes zu erhalten, ernannte der Kurfürst (1556) eine Visitations-Commission, welche dasselbe zu diesem Zwecke bereisen und ihm Bericht erstatten musste. Dieser Bericht, sowie das »Bedenken, wie die befundenen Mengel und Fel zu verbessern seien«, ist abgedruckt bei Schmidt, Antheil der Strassburger an der Reformation in der Churpfalz. Strassb. 1856 S. 43 ff. 75 ff.

57) Annall. Univ. T. VII. F. 305, a. Alting, hist. eccl. Pal. p. 161. Wundt, Pfälz. Kirchengesch. S. 39. 40. Menzel (Gesch. d. Deutschen, S. 626) sagt von Hesshus: »Er hatte alle Charakterzüge eines Hundes, mit Ausnahme der Treue. Er begann seine Laufbahn in Goslar, wo man ihn wegen seines unerträglichen Gezänkes im Jahre 1556 auswies. Im nächsten Jahre trat er in Rostock auf, verbot dem Volke jede Sonntagsfreude, that den Bürgermeister, der sich gegen ihn wehrte, feierlich in den Bann und wurde endlich abermals verjagt.« Mehr über Hesshus siehe bei Menzel in dem genannten Werke. Ueber dessen Lebensschicksale

Ausserdem liess der Kurfürst viele vollständige Bibeln, die Psalmen und den Katechismus unter das Volk vertheilen [58]).

Die Messe und andere katholische Kirchengebräuche wurden in Heidelberg am 16. April 1556 abgeschafft, das Stift zum H. Geist aufgehoben [59]) und die Bilder, wie aus dem Sapienz-Collegium, so jetzt auch aus der Kirche entfernt. War nun auch wohl ein grosser Theil aus der Bevölkerung der Stadt für diese Anordnungen des Kurfürsten, so gab es doch auch noch solche, welche damit nicht einverstanden waren. Einen Beweis davon finden wir unter Anderem darin, dass es Otto Heinrich für nöthig erachtete, persönlich bei dem Wegbringen der Bilder aus der H. Geistkirche gegenwärtig zu sein, um eine Störung der öffentlichen Ruhe zu verhüten [60]).

In Beziehung auf die kirchlichen Verhältnisse unter Otto Heinrich haben wir noch anzuführen, dass ausser dem Stifte zum H. Geiste nur wenige, grösstentheils verlassene Klöster und Stifter eingezogen wurden. Die meisten bestanden noch während seiner Regierung. In Betreff der eingezogenen und noch einzuziehenden Klöster bestimmte er jedoch in seinem Testamente vom Jahre 1558 für sich und seine Nachkommen,

> »dass die eingezogenen Klostergüter und Gefälle nit Anderst dann zu Kirchen, Schulen, Spitälern und andern dergleichen milden Werken verwendet werden sollen [61]).

---

vrgl. Joh. Jöcher's Gelehrten-Lexicon, besonders aber Krabbe, Gesch. d. Univ. Rostock S. 485. 486. 491 ff. Heppe, Gesch. d. deutsch. Protestantism. Bd. I. S. 305 ff. Wilkens, Tilemann Hesshus, ein Streittheolog der Lutherskirche, S. 40 ff. Hesshus und seine 7 Exilien, Leipzig, 1860. Schmidt, Melanchthon, S. 641 ff.

58) Büttinghausen, Misc. p. 74.

59) Ueber die mit diesem Stifte verbundenen Einkünfte siehe oben Bd. I. S. 235. 236. 254 ff.

60) Wundt, Pfälz. Kirchengesch. S. 39.

61) Wundt, l. c. S. 40. Wundt, Mag. Bd. II. S. 123.

Gleich bei dem Antritte seiner Regierung richtete Otto Heinrich, durch die kirchlichen Zustände bestimmt, sein besonderes Augenmerk auf die Neugestaltung der theologischen Facultät[62]), welche damals nur zwei Mitglieder, Keuler, (Bd. I. S. 379) und Stolo, (Bd. I. S. 379, 390)[63]) und fast gar keine Studenten hatte. Keuler verlor, weil er nicht lutherisch werden und seine Concubine nicht entfernen wollte, 1557 seine Stelle[64]) und zog nach Bruchsal. Berufen wurden nun, ausser dem schon genannten Hesshus, Peter Boquin[65]), Paul

---

62) Acta Fac. Theol. T. I. F. 43. Da diese Facultät für das kirchliche Leben so bedeutend wurde, dass sie von jetzt an mit allen kirchlichen Bewegungen in näherer oder entfernterer Beziehung stand, so ist es um so erfreulicher, dass von dieser Zeit an ihre Acten vorhanden sind, und zwar in 2 Bänden, von welchen der erste die Acten vom Jahre 1558--1739 und der zweite die »ex parte Reformatorum« vom Jahre 1740—1800 umfasst. Univ.-Arch. Schr. 358, Nr. 61.

63) Stolo war 1489 geboren und starb, ohne das ihm zugetheilte Beneficium (Bd. I. S. 379) lange geniessen zu können, am 28. Septbr. 1557. Er verheirathete sich in seinem 50. Lebensjahre. Mehr über seine Lebensverhältnisse s. in Lyc. origg. p. 13.

64) Urgebat Princeps Keulerum, cum eo usque superstitioni Pontificiae adhaesisset, ut Augustanae Confessioni accederet et concubinam, quam domi non absque gravi scandalo alebat, duceret vel dimitteret. Alting, Hist. eccl. Pal. p. 164.

65) In Beziehung auf Boquin's Anstellung heisst es in dem Kurfürstl. Erlass d. d. 15. Februar 1557 (Annall. Univ. T. VII. F. 255, a :

»Nachdem ein gute Zeit hero in facultate theologica etliche lectiones vast ubel versehen, auch jetzo zum thail verledigt nicht onn sonder nachthail der Studiosen auch mit etwas schimpf vnd verklainerung vnserer Vniversitet, so seindt wir nit unzeitlich bewegt worden, nach gelerten vnd christlichen lerern der hailigen geschrift zu trachten, wie wir auch derselben etliche in kurzer zeit zu bekommen verhoffen. Domit aber in mitler weile der abgang solcher Lectionen In dieser obristen Facultet ettlicher massen erstattet vnd so lang bis wir, darin andere und stattlichere versehung fürnehmen mogen, haben wir auf des ersamen Petri Boquini Galli, welcher wie vns furgeben ist, der hailig geschrieft Doctor sein soll,

Einhorn (Unicornius), der letzte zugleich als Lehrer der hebräischen Sprache [66]). Vor ihrer Anstellung mussten sie auf die Augsburgische Confession schwören [67]).

In derselben Zeit wurden auch für die Theologie Studirenden neue Gesetze abgefasst, welche jedes Jahr von dem Decane in dem theologischen Hörsaale vorgelesen werden mussten [68]).

§ 6.

Verbesserung des Schulwesens. Aufhebung des Pädagogiums.

Wie der Universität, so hatte Otto Heinrich auch dem Schulwesen seine Aufmerksamkeit zugewendet. Schon im Jahre 1556 erliess er eine allgemeine Schulordnung [69]) Da wir dieselbe bereits durch den Druck mitgetheilt [70]) und auch schon anderwärts über die Verdienste Otto Heinrich's um das Schulwesen ausführlich gehandelt haben [71]), so verweisen wir auf das dort Gesagte und führen nur an, dass er das von Friedrich II. er-

---

gnediglich bewilligt, das derselbe eine zeit lang vnd auf ein versuch auch vnser vnd vnser Erben widerrufen In gemelter Facultet lesen vnd profitiren moge.« Doch wird ihm zugleich auferlegt, den urkundlichen Beweis vorzulegen, dass er den »titulum doctoratus« erlangt habe. Da er jedoch »in frembden landen« diesen »Titul« erlangt, solle man ihm ein halbes oder ganzes Jahr dazu Frist geben.

66) Act. Fac. Theol. T. I. F. 43—45 (Catalogus Professorum in Schola Theologica ab anno 1557).

67) Hist. Acad. F. 227.

68) Urkunde Nr. XVIII.

69) Schulordnung. »Wie dieselbige in des durchleuchtigsten Hochgebornen Fürsten vnd Hern, Hern Ottheinrichs, Pfalzgrauen bei Rhein etc. etc. Chur vnd Fürstenthumben gehalten werden soll. 1556. Zu Neuburg an der Thunaw gedruckt in Hansen Kilians, Churfürstl. Secretarii, Druckerey.«

70) Lyc. origg. p. 59—65.

71) Lyc. origg. p. 58. 59. Gesch. d. Neckarschule, S. 17. 34. 35.

richtete Pädagogium[72]) (Bd. I. S. 419. 426. 435) aufhob, dagegen aber die uralte Neckarschule durch Zuweisung von Einkünften und zweckmässige Einrichtung in einen besseren Zustand brachte.

§ 7.

Die Kurfürstliche Bibliothek, vereinigt mit der Stiftsbibliothek. Bereicherung dieser und der übrigen öffentlichen Bibliotheken und die Benützung derselben.

An die schon oben von uns gemachten Mittheilungen über die Stiftsbibliothek (Bd. I, S. 258 ff. 265 ff. 359) und über die Kurfürstliche Bibliothek (Bd. I, S. 359—361) schliessen wir die weitere Geschichte dieser Büchersammlungen an.

Otto Heinrich hatte bereits 1553 seine zahlreiche Privatbibliothek vorläufig in der H. Geistkirche aufstellen lassen. Nach dem Antritte seiner Regierung beabsichtigte er nun, weil der bisherige Raum auf dem Schlosse, welchen Friedrich II. der Bibliothek angewiesen hatte (Bd. I, S. 361), wegen der Nähe der Kurfürstlichen Kanzlei[73]), zum Sitzungssaale der Rechnungskammer bestimmt worden war, ein neues Bibliothekgebäude aufzuführen und

72) In dem Entwurfe zur neuen Reformation wird in einem besondern Abschnitt (F. 174, a bis 177, b.) die »Forma Paedagogii instituendi« aufgeführt, von Melanchthon und Micyllus aber gestrichen und letzteres von dem Kurfürsten (Annall. Univ. T. VII. F. 320, a) bestätigt. Abgedruckt ist die betreffende Stelle des Entwurfs in Lyc. origg. p. 55—57. Siehe auch oben Bd. I, S. 435. 436.

73) Diese hatte Kurfürst Friedrich I. auf dem Schlossberge erbauen lassen, als die alte Kanzlei (am Ecke der jetzigen Gross-Mantelgasse) am 12. August 1462 abgebrannt war. Kremer, Gesch. Friedrich's I. Bd. I. S. 649. Später (1581—1583) liess Kurfürst Ludwig VI. eine grosse Kanzlei in dem so genannten »Schreibershofe« erbauen. Siehe darüber unsere Gesch. der Neckarsch. S. 100.

liess bis zu dessen Vollendung auch die Kurfürstliche Bibliothek in der genannten Kirche unterbringen[74]). Er starb aber, ehe der Bau des Bibliothekgebäudes nur angefangen wurde, und da seine Nachfolger des Baues nicht weiter gedachten, so blieb die Kurfürstliche Bibliothek bis zu der unglücklichen Zeit, wo die Heidelberger Bücherschätze nach Rom entführt wurden, mit der alten Stifts-Büchersammlung in einem Raume beisammen. Die letztere verlor aber jetzt ihren eigenthümlichen Namen und hiess von nun an die Kurfürstliche Bibliothek[75]).

In der kurzen Zeit von Otto Heinrich's Regierung erhielt die Bibliothek eine Bereicherung, wie kaum zuvor im Laufe eines ganzen Jahrhunderts. Schon ehe er die Regierung antrat, hatte er, namentlich auf seiner Reise nach dem Orient, ansehnliche Bücherschätze von orientalischen, griechischen und anderen Handschriften zusammengekauft, und als er Kurfürst geworden war, beauftragte er den gelehrten Juristen Cisner, zur Sammlung seltener und werthvoller Schriften in Italien und Frankreich (Bd. I. S. 427) weder Mühe noch Kosten zu sparen[76]). Auch andere Gelehrte erhielten gleiche Aufträge, mehrere Klosterbibliotheken wurden damals eingezogen und damit die Kurfürstliche Sammlung vermehrt[77]). Mit Recht rühmte deshalb auch Pfalzgraf Georg Johann in seiner bei der von Otto Heinrich bewerkstelligten Reformation der Universität (1558) gehaltenen Rede (S. 12), dass von diesem Fürsten Vieles von den literarischen Schätzen der Voreltern erhalten worden sei[78]). Um den Bücherverkehr

---

74) Annall. Univ. T. VII. F. 136, b.

75) Wilken, Gesch. d. alt. Heidelb. Büchersammlungen, S. 94. 110.

76) S. unsere Schrift über Micyllus, p. 37, wo nicht nur die hierher gehörigen Nachweisungen gegeben, sondern auch die betreffenden Stellen aus den Acten abgedruckt sind.

77) Riesmann. rediv. p. 98 ff.

78) Büttinghausen, Misc. p. 72.

in Heidelberg zu beleben und die Anschaffung nützlicher und seltener Bücher für seine Sammlung zu erleichtern, bewog Otto Heinrich durch Verleihung von Jahrgehalten Buchdrucker und Buchhändler zur Niederlassung in Heidelberg [79]). Auch liess er durch den geschickten Buchbinder, Georg Bernhard von Görlitz, den wohl auch des Kurfürsten freigebige Liebe für Bücher nach Heidelberg gezogen hatte, die für die Bibliothek bestimmten Bücher dauerhaft und schön einbinden [80]).

Doch war Otto Heinrich für die Kurfürstliche Bibliothek, als deren Gründer er, wenigstens im weiteren Sinne des Wortes, gerühmt wird [81]), nicht allein während seines Lebens besorgt, sondern er traf auch in seinem Testament die nöthigen Bestimmungen, um dieselbe nicht nur zu erhalten und möglichst zu bereichern, sondern sie auch zur eigentlichen Landesbibliothek zu machen [82]).

Auch die 3 nächsten Nachfolger Otto Heinrich's, Friedrich III. (1559—1576), Ludwig VI. (1576—1583),

---

79) Im Jahre 1558 wurde dem Kurfürsten von dem Pfalzgrafen Georg Johann, dem damaligen Rector der Universität, der geschickte Buchdrucker, Jacobus Parcus, ein naher Verwandter des Operinus, empfohlen (Annall. Univ. T. VII. F. 313, b. 314, a), und 1559 hatte die Universität auf Erast's Antrag den Buchdrucker, Ludwig Luck (Lucius), bei sich aufgenommen und ihm unter der Bedingung einen jährlichen Gehalt festgesetzt, dass er neben seiner Druckerei auch einen Buchladen anlegte. Stipendienschr. H. II. S. 71.

80) Monum. Piet. Praef. p. 3. Wundt, De biblioth. Heidelb. p. 19. Wilken, Gesch. d. alt. Heidelb. Büchers. S. 123, wo auch der Einband der Bücher genau beschrieben wird. — Bernhard verband, nach damaliger Sitte, mit dem Geschäfte des Buchbindens auch das des Buchhandels. Friederich, Gesch. der nach Rom entführten Heidelb. Biblioth. S. 30.

81) Gruter, Chronicon Chronicorum, welches er unter dem Namen Gualterius herausgab, S. 1286.

82) Urkunde Nr. XX.

Johann Casimir[83]) (1583—1592) und Friedrich IV.[84]) (1592—1610), pflegten die von ihm so glänzend bereicherte Büchersammlung mit grosser Sorgfalt.

Betrachtete auch das von jeher den Wissenschaften in Liebe zugethane Pfälzische Fürstenhaus die Verherrlichung dieser Bibliothek überhaupt als eine Ehrensache, so war dabei doch besonders die Liebe für alte vaterländische Literatur vorherrschend. Die Kurfürsten kauften deutsche Handschriften, wo sich die Gelegenheit dazu fand, und selbst manches Geschenk wurde ihnen dargebracht, weil man wusste, dass es dankbar und freudig aufgenommen wurde.

Wie die Kurfürsten, so sammelten auch andere Prinzen und Prinzessinnen des Hauses, deren Bücher mit ihrer übrigen Erbschaft an das Kurhaus fielen, und dann mit der Kurfürstlichen Bibliothek, welche man in der Pfälzischen Canzleisprache des 16. Jahrhunderts auch wohl die »Landesbibliothek« nannte, vereinigt wurden.

Auch dasjenige wurde sorgfältig in der Bücherei aufbewahrt, was Pfalzgrafen und Pfalzgräfinnen selbst schrieben, wie ihre Gebetbücher, ihre andächtigen Betrachtungen und Tagebücher, ebenso auch ihre Stammbücher, selbst die Kochbücher nicht ausgenommen[85]).

Eine bedeutende Bereicherung erhielt die Kurfürstliche Büchersammlung durch die weltberühmte Bibliothek des Freiherrn v. Kirchberg und Weissenhorn, Ullrich Fugger[86]). Diese hatte in Folge testamenta-

---

83) Christmann in der Vorrede zu »Alfgani chronologica elementa«, p. IV. V.

84) In Beziehung auf Friedrich IV. verweisen wir besonders auf die von ihm gemachte Erwerbung der Manesischen Sammlung von Minnesängern, über welche Wilken, S. 128 ff. ausführlich berichtet.

85) Man sehe in unserer Universitätsbibliothek unter den Handschriften Nr. 9. 293. 485. 582. 612 u. m. a. Wilken, S. 127. 128.

86) Wie reich Fugger's Manuscripten-Sammlung gewesen war, erhellt schon daraus, dass er sich in den Jahren 1558—1570 dem grossen Gelehrten und Typographen, Henricus Stephanus,

rischer Bestimmung Fugger's (1584) der Kurprinz Friedrich erhalten und der Administrator Johann Casimir vereinigte sie, nachdem sie von Melissus [87]) geordnet worden war, mit der Kurfürstlichen Bibliothek [88]). Sie enthielt nach der von dem letzten Kurfürstlichen Bibliothekar [89]), Janus Gruterus, († 1627) gegebenen Nachricht tausend und etliche Bände [90]).

Ob der Rest der von dem berühmten Abte Johann Tritheim (Bd. I. S. 322. 323) gesammelten Sponheim'schen [91]) Klosterbibliothek [92]) mit der Kurfürstlichen Bücher-

---

(Etienne) zugesellte, um von ihm gute Ausgaben, besonders von griechischen Classikern aus seinen Handschriften veranstalten zu lassen, und Stephanus schätzte es sich zur Ehre, auf mehreren Werken sich als Typographus illustris viri Hulderici Fuggeri anzugeben. Friederich, S. 35. 36.

87) Melissus (Schede), berühmter Dichter, geb. 1539 in Melrichstadt in Franken, gest. 1602 als Bibliothekar in Heidelberg, wurde von dem Kaiser selbst mit Lorbeeren gekrönt (Bd. I. S. 73) und in den Adelstand erhoben; Italien machte ihn zum Pfalzgrafen, zum Ritter des goldenen Sporns und zum römischen Bürger. S. dessen Leben in Brucker's Ehrentempel d. deutsch. Gelehrsamkeit, S. 148 ff.

88) Christmann, p. IV.-V.

89) Von den Bibliothekaren der »Landesbibliothek« sind ausser Melissus und Gruterus zu nennen: Xylander 1561, 1576 (S. 734), Conrad Lautenbach, Joachim Strupp, Erzieher Friedrich's IV. um 1585. Pfälz. Copialb. Nr. 37, b. Cod. Pal. Nr. 834. F. 289.

90) Gruteri Chronic. Chronicorum p. 1306. Ueber die einzelnen Bücher vrgl. Wilken, S. 133 ff.

91) Das Kloster Sponheim lag bei Sobernheim in der Nähe von Kreuznach.

92) Bei seinem Eintritte in das Kloster, im Jahre 1482, fand Tritheim etwa 48 Bücher vor; nach und nach sammelte er aber, da er schon im zweiten Jahre einstimmig zum Abte gewählt worden war, so viele lateinische und griechische Bücher, »dass in ganz Deutschland keine Bibliothek gewesen, die es der in Sponheim gleich gethan sowohl an der Meng als Rarität der Bücher, und die Bibliothek ist so berühmt gewesen, dass von fernern Orten, da der Ruhm und Ruf Trithemius erschollen, viel Fursten, Bischof, Gelehrte, Edelleute

sammlung 1601, bis wohin sie in Kreuznach aufgestellt war, vereinigt worden sei, lässt sich zwar vermuthen, aber geschichtlich nicht nachweisen [93]).

Irrthümlich ist auch die Behauptung, es sei die ganze Bibliothek des berühmten französischen Gelehrten und Staatsmannes, Jacob Bongars, welcher am 29. Juli 1612 zu Paris starb, mit der Kurfürstlichen vereinigt worden. Nur ein Theil der Bücher aus dieser Sammlung wurde durch Ankauf nach dem Tode des Besitzers (1615) für die Kurfürstliche Bibliothek erworben [94]). Es hat nämlich Sinner in seinem Handschriften-Verzeichnisse der Stadt Bern (Th. I. Vorrede) bestimmt dargethan, dass diese Stadt Bongars' Sammlung durch Jacob Gravisset, dessen Vater sie von Bongars vermacht wurde, als Geschenk erhalten habe. Doch sind mehrere Codices nach Heidelberg gekommen, von denen besonders ein gerühmtes Missale Gallicanum noch in der Palatina des Vaticans steht, wo es Mabillon kennen lernte und in einem Tractate: »De Liturgia Gallicana« ausführlich beschreibt [95]).

Werfen wir nun noch einen Blick auf den Zustand

---

gekommen, diesen Ort zu besichtigen. Alss aber das Closter zu sehr besucht wurde und Trithemius ein Mann war, der die Ruhe liebte, auch vernahm, dass einige von den brudern darwieder murrten (wiewohl dem Kloster kein detrimentum geschehen) so hat er sich hernach schwerlich bereden lassen einen mehr aufzunehmen, wiewohl viel Doctores und reiche Leute waren, die sich anboten. Im Kloster waren dermalen einfältige und ungelehrte Mönch, über 3 waren nicht, die Lust zum Studieren hatten.« Im Jahre 1501 kam Kurfürst Philipp von der Pfalz in das Kloster »umb den Trithemium zu sprechen und das Kloster und die Bucher zu besehen.« Um aber dem Kloster nicht beschwerlich zu fallen, schickte er »seine Kuch, Brod, Wein, Fisch« voraus. Chronicon Monasterii Sponhem. F. 85. 89. (Cod. Bavar. Nr. 824.)

93) Zeiler, Topogr. p. 39.

94) Wundt, p. 22. Wilken, S. 141. 142. 271. 272.

95) Friederich, S. 36. 37.

der Heidelberger Bibliotheken im Allgemeinen, so ahmten die Lehrer der Universität in der letzten Hälfte des 15. und auch während des 16. Jahrhunderts das schöne Beispiel ihrer Vorfahren nach, ihre öffentliche Büchersammlung durch Ankauf [96]) und Schenkung zu bereichern. M. Johann Albich, Licentiat des geistlichen Rechtes, vermachte der Hochschule (1452) seine meistens das canonische Recht betreffenden Bücher und Konrad Degen [97]) von Memmingen eine Erläuterung des Decretum in 5 Abtheilungen und 4 Bänden. Ein Zögling der Ruperta, der Speyerer Bürger, Diethrich Rack, welcher zu Heidelberg Theologie studirt hatte, bewies seine Dankbarkeit für den daselbst erhaltenen Unterricht dadurch, dass er der Bibliothek (1448) in seinem letzten Willen mehrere Bücher, unter andern verschiedene Werke der Kirchenväter, Chrysostomus, Hieronymus und Augustinus, vermachte [98]). Auch in späterer Zeit wurde diese Büchersammlung durch Vermächtnisse und Geschenke vermehrt [99]), wenn solche auch nicht immer in den Acten aufgezeichnet sind, so wie denn auch die Lehrer, nach hergebrachter rühmlicher Sitte, der Anstalt Exemplare ihrer Schriften übergaben [100]).

Eine grosse Erleichterung zur Vermehrung wissen-

---

96) Unter den Ankäufen nennen wir eine Historia Trajana, auf Pergament geschrieben und mit Gemälden verziert, welche in einem besonderen Pulte aufbewahrt wurde.

97) Degen war Rector der Universität in den Jahren 1436, 1443, 1448 und 1461. Schwab, Syllab. rector. P. I. p. 54. 57. 59. 66.

98) Wundt, De biblioth. Heidelb. p. 14. Ueber diese Schenkungen vrgl. auch Friederich, S. 22. 23.

99) So überreichte Melissus (April 1573) im Namen des Henricus Stephanus dessen 1572 herausgekommenen »Thesaurus graecae linguae«, den er dem Kurfürsten Friedrich und der Universität Heidelberg gewidmet hatte. Von dieser erhielt er 20 Thlr., das Doppelte des Kaufpreises. Annall. Univ. T. X. F. 18, a. In der Universitäts-Bibliothek ist das Exemplar noch vorhanden.

100) Wilken, S. 73. 74. 75.

schaftlicher Hülfsmittel, welche von der Universität auch nicht unbenutzt blieb, bot die in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts erfundene Buchdruckerkunst. Wilken theilt darüber Ausführliches mit und gibt zugleich eine genaue Uebersicht über die ersten gedruckten Bücher, welche bald nach der Erfindung dieser Kunst angeschafft worden sind. Es waren 167 Bände, welche in 8 Pulten aufgestellt wurden. Sind dieses zwar nur Werke aus Einer Wissenschaft, der Jurisprudenz, so beweisen sie doch, mit welcher Umsicht und Sorgfalt man sich in jener Zeit nützliche und wichtige Werke erwarb. Haben wir nun auch über die übrigen Wissenschaften nicht so genaue Nachweisungen, so lässt sich doch mit Gewissheit annehmen, dass diese eben so gut bedacht wurden [101]).

Befördert wurde aber auch der Bücherankauf durch den schon im Jahre 1554 oder 1564 zu Frankfurt a. M. eingerichteten und von Gelehrten und Bücherverkäufern in grosser Zahl besuchten Büchermarkt [102]). Im Mai 1571 beschloss der academische Senat, auf den Antrag des Rectors Zanchius, auf der nächsten Frankfurter Herbstmesse aus dem Fiscus der Universität 40 fl. zum Ankaufe von Büchern und zwar zunächst für die theologische Facultät zu verwenden. Dabei wurde jedoch zugleich angeordnet, dass auf den nächstfolgenden Messen mit gleichen Summen — und für 40 fl. konnte man in dieser Zeit schon eine bedeutende Zahl guter Bücher kaufen — für die übrigen Facultäten nach einander gesorgt werden sollte [103]).

Am 7. April 1576, nachdem man für alle Facultäten der Reihe nach Ankäufe gemacht hatte, beschloss der Senat auf

---

101) Wilken, S. 76—82. Wundt, p. 14.

102) Henr. Stephan. Francofordienses Nundinae. Wundt l. c. p. 14. 23. 76 ff.

103) Annall. Univ. T. IX. F. 161, b. und 162, a. 188, a. 189, b.

den Vortrag des Rectors, Johannes Agricola, diese Anschaffungen auf gleiche Weise und mit derselben Summe für die Facultäten nach einander zu wiederholen und demzufolge zuerst der theologischen Facultät wieder 40 fl. zu verwilligen [104]).

Noch in den letzten Zeiten vor der Entführung der Heidelberger Büchersammlungen nach Rom reiste der gelehrte Bibliothekar, Gruterus, welcher mit so grossem Ruhme lange Zeit der Pfälzischen Bibliothek vorstand, jährlich nach Frankfurt und kehrte jedesmal mit dort erkauften Schriftwerken zurück [105]).

Wie die grossen, so wurden auch die kleineren, zu öffentlichen Anstalten gehörigen Büchersammlungen bereichert.

Dem Dionysianum vermachte Professor Hohenkirchen († 1449) seine Bibliothek. Sie wurde in einem Gewölbe dieses Collegiums aufbewahrt (Bd. I. S. 198) und war unter die Aufsicht des Universitäts-Rectors gestellt.

Die Büchersammlung des Dionysianums war übrigens bedeutend, was schon der Umstand beweist, dass unter dem Rectorate des Nicolaus von Wachenheim (1472) über ihre Benutzung mit den nöthigen Abänderungen dieselben Bestimmungen getroffen wurden, wie sie zu derselben Zeit (Bd. I. S. 261. 262) die Kurfürstliche Bibliothek erhielt [106]).

Das Fürsten-Collegium kam durch das Vermächtniss des Doctors und Professors der Theologie, Georg Niger, vom 10. August 1560 in den Besitz seiner zahlreichen und werthvollen Bücher. Diese sind in einem dem Testamente hinzugefügten, jedoch unvollständigen Verzeichnisse: »Was fur Bucher zu diesem

---

104) Senats-Protokoll v. Jahre 1576. F. 10, a. 11, b.

105) Venator im Panegyricus Gruter's. Friederich, S. 37.

106) Eine Abschrift der Urkunde ist im Copialb. der Univ. F. 115 ff. Vrgl. auch Wilken, p. 143. 144. S. oben Bd. I. S. 262, Note 26.

Stipendio gestiefftet vnd vberlieffert worden« aufgeführt [107]). Die ganze Sammlung bestand aus 220 Bänden, von denen sehr viele mehrere Werke zugleich enthalten, aus verschiedenen ungebundenen Büchern und einem handschriftlichen Commentar über die Psalmen. Nach dem von dem Regens dieses Collegiums, M. Johann Jungnitius, (1577) gefertigten, noch vorhandenen Cataloge waren in dieser Sammlung mehrere Kirchenväter, die Werke des Tertullianus, Origenes, Chrysostomus, Gregor von Nyssa, Basilius, Ambrosius, Augustinus, Hieronymus, des heil. Bernhard, des Abtes Ruprecht u. a.; ziemlich viele Scholastiker, unter andern die Bücher des Marsilius von Inghen über die Sentenzen; mehrere Schriften von Reuchlin, Erasmus, Luther und andern Reformatoren; Acten der Kirchenversammlungen von Constanz und Basel; die Werke des Petrarca, einige Schriften des Johannes Picus von Mirandola, die Aldinischen Ausgaben (1513) von Varro de lingua latina et analogia, S. Pompeji Festi fragmenta, Nonii Marcelli compendia und eine nicht unerhebliche Zahl anderer alter Ausgaben von Klassikern, welche aber zu unvollständig bezeichnet sind, als dass sie sich erkennen lassen [108]).

Auch das Sapienz-Collegium hatte eine bedeutende Bibliothek, für deren Vermehrung die gebührende Sorge verwendet wurde [109]). Aus derselben wählte der päpstliche Commissär, Leo Allatius, (1623) 76 Handschriften aus und brachte sie nach Rom. Sie gehörten meist der patristischen und zwar lateinischen Literatur oder mittelalterlichen Theologie an; indessen befinden sich

---

107) Handschrift Nr. 358, 19, F. 18—24 im Univ.-Arch. Das ganze Manuscript bezieht sich nur auf Niger's Vermächtniss.

108) Seitenzahlen sind bei diesem Verzeichnisse in dem Manuscripte nicht angegeben. Vrgl. auch Wilken, S. 147. 148.

109) Wundt, p. 19.

doch auch ein Quinctilianus, Valerius Maximus, Rhetorica Ciceronis darunter. Dagegen wurden von den gedruckten Büchern aus der Kurfürstlichen Bibliothek über 3000 Bände dem Sapienz-Collegium von Allatius überlassen [110]).

So beschränkt auch die Benützung der Stiftsbibliothek in den ersten Zeiten nach ihrer Gründung sein mochte, so zugänglich war sie es später nach den unter dem Rectorate des Nicolaus von Wachenheim gegebenen Bestimmungen (Bd. I. S. 262).

Eine Folge davon war, dass, zumal da sich diese Bestimmungen auch auf die übrigen Heidelberger Büchersammlungen ausdehnten, sich stets viele Gelehrte in Heidelberg aufhielten, um die dortigen Bibliotheken, besonders die Kurfürstliche, welche den Ruhm der ersten Bibliothek Europa's hatte, zu benutzen.

Unter den Gelehrten, die sich in dieser Absicht längere Zeit in Heidelberg aufhielten, wird besonders Claudius von Soumaise genannt. Von 3 Nächten brachte er immer 2, in der Bibliothek arbeitend, zu. Als er einst dem schon alternden, berühmten Isaak Casaubonus († 1614) über diese seltenen literarischen Schätze schrieb, rief letzterer aus:

> »Welche Freude empfinde ich, indem ich dieses lese, aber auch zugleich welche Pein, dass du allein dies Vergnügen geniessen kannst, und ich nicht, der dahin flöge, hielten ihn nicht diamantene Fesseln und wäre er jünger noch, um auch seinen Theil an dem Schatz zu geniessen« [111]).

§ 8.

Frequenz der Universität. Otto Heinrich's Tod.

Die Universität hatte sich unter Otto Heinrich's Regierung sehr gehoben und war zahlreich besucht. Die

110) Bähr im Serapeum, Jahrg. 1845, S. 149. Hautz, Gesch. d. Neckarsch. S. 166. 167.

111) Vita Salmasii, T. I. epist. Is. Casauboni ed. Germ.

Zahl der jährlich Immatriculirten betrug 75 bis 110. Der Kurfürst sah mit Freude den immer mehr wachsenden Besuch seiner Hochschule. Allein mitten in seinem Wirken wurde er, ohne die Reform der letztern in allen ihren Theilen durchführen zu können, von dem Tode überrascht. Er starb, 57 Jahre alt, am 12. Februar 1559, ohne Nachkommenschaft zu hinterlassen. Seine Gemahlin, Susanna von Bayern, war nach zwei Fehlgeburten schon im Jahre 1543 gestorben. Mit Otto Heinrich erlosch die ältere Kurlinie, welche seit Ludwig III. (1410—1436), dem Sohne König Ruprecht's, die Pfalzgrafschaft und Kurwürde besessen hatte. Otto Heinrich erblickte darin Gottes Hand. Als ihm nach dem Tode der Gemahlin seine Brüder zuredeten, sich wieder zu verehelichen, lehnte er es mit den Worten ab: »Es müsse dieses Haus wegen ihres Uranherrn, des Kurfürsten Ludwig's III., des Bärtigen, die göttlichen Gerichte biss in das vierdte Glied empfinden, als welcher vom Kaiser Sigismundo zum Protectore und Executore des Costnitzer Consilii verordnet worden, und da ihm die Execution wieder den Jo. Hus war angetragen worden, er selbigen durch seinen Marschall dem Henker übergeben lassen, ihn zum Scheyderhauffen begleitet und sich bemühet, ihn von der erkanndten Wahrheit abwendig zu machen« [112]).

---

112) Struv, S. 67. 68; vrgl. Bd. I. S. 275 und 276.

Zweiter Abschnitt.

Die Universität unter der Regierung des Kurfürsten Friedrich III.

1559—1576.

---

§ 1.

Der Kurfürst verspricht die Privilegien der Universität zu schützen und erfüllt die ihm von derselben vorgetragenen Wünsche.

Mit Otto Heinrich war die alte Heidelbergische Kurlinie erloschen und der Zweig der Wittelsbacher, durch den die Pfalz gross geworden war, hatte sein Ende gefunden. Es folgte die Simmer'sche Linie, und ihr ältester Sprössling Friedrich, in der Reihe der Kurfürsten der dritte, der Fromme zugenannt, hatte das 44. Lebensjahr vollendet. Mit wissenschaftlicher Bildung reich ausgestattet, gab er diese überall kund, am meisten aber in seinem regen Eifer für Universität und Schule [1]). Dabei besass er tiefe Frömmigkeit — sein Wahlspruch war: »Herr nach deinem Willen« [2]) —, mit der hellsten Einsicht gepaart, und eine reine und warme Begeisterung für den reformirten Lehrbegriff [3]). Diesen hatte er nach langer

1) Fauth, De literis a princip. Palatinis adamatis, p. 17.

2) Cisneri opusc. p. 302. Ueber die Persönlichkeit Friedrich's III. und die wichtigsten Umstände seines Lebens vrgl. Ullmann in dessen Stud. u. Kritiken 1861, S. 527 ff.

3) Die Bezeichnung »reformirte Kirche«, welche früher auch in dem allgemeinen Sinne von »evangelische Kirche« üblich war, bezog

gewissenhafter Prüfung angenommen und war der erste unter den deutschen Fürsten, welcher ihn nicht nur öffentlich bekannte, sondern ihm auch, trotz der dadurch im ganzen protestantischen Deutschland hervorgerufenen ausserordentlichen Aufregung und Verwirrung der Gemüther[4]), öffentliche Geltung zu verschaffen suchte. Er war deshalb nicht nur mit unermüdlicher Thätigkeit bemüht, ihn, nach Verdrängung der von seinem Vorfahren Otto Heinrich, in der Pfalz eingeführten lutherischen Confession[5]), in seinem Lande einzuführen[6]), sondern er

---

sich in der Pfalz (seit dem Jahre 1562) nur auf das Streben, die aus der katholischen Zeit herstammenden Bilder und Gebräuche zu entfernen. Das Kirchenwesen, welches von Friedrich III. in seinem Lande zuerst begründet worden, hatte seine Wurzeln nicht im Calvinismus, sondern im deutschen Protestantismus, und hatte lediglich die Aufrechthaltung des (einst fast in ganz Deutschland herrschend gewesenen) Melanchthonischen Kirchentypus zum Zwecke. Heppe, Gesch. d. deutsch. Protestant. B. I. S. 448. 497. 498. — Das System der reformirten Confession kam erst unter der vormundschaftlichen Regierung Johann Casimir's und seines Neffen, Friedrich's IV., in der Pfalz durch eine allgemeine Einführung zu seiner Herrschaft und die oft mit grosser Heftigkeit unterhaltenen Streitigkeiten der Theologen auf einige Zeit zu ihrem Abschlusse. Gesch. d. ref. Kirche in d. Unterpf. S. 19. 20.

4) Heppe, Bd. II. S. 27.

5) So eifrig auch Friedrich durch landesherrliche Erlasse, durch Flugschriften und Predigten dem Volke verkündigen liess, dass er mit seiner Reform in keiner Weise den Glauben der Augsburgischen Confession antasten, sondern nur in Gemässheit derselben die reine Wahrheit des Wortes Gottes zur Geltung bringen wollte, so waren doch Viele, die es sich nimmer ausreden liessen, dass die Umgestaltung des Cultus und der kirchlichen Sitte nichts als ein offenbarer Abfall zum Calvinismus sei. Zahlreiche Gemeinden verliessen alle Gottesdienste und verzichteten lieber Jahre lang auf den Genuss des allertröstlichsten Sacramentes, als dass sie sich in die neue Ordnung der Dinge fügten. Heppe, B. II. S. 18. Seisen, Gesch. d. Reformat. in Heidelb. S. 51 ff.

6) Seisen, S. 123. 124. Heppe, B. II. S. 440 ff. (Begründung des deutsch-reformirten Kirchenwesens in der Kurpfalz.) B. II.

gewährte auch den in Frankreich, Italien und den Niederlanden verfolgten Calvinisten in seinem Lande eine Zufluchtsstätte und Unterstützung[7]). Mit diesen Ausländern besetzte er, zumal es an tüchtigen Inländern mangelte[8]), Lehrstellen an der Universität und an den Schulen, so wie auch Pfarreien[9]). In Folge seiner kirchlichen Be-

---

S. 17 ff. (Ausbau des deutsch.-reform. Kirchenwesens in der Kurpfalz.) B. II. S. 345 ff. (Sanctionirung des Philippismus in der Calvinisch-reform. Kirche.) Vierordt, Gesch. d. Reform. im Grossh. Baden, S. 457 ff. (Sieg des Calvinismus in der pfälzischen Kirche.)

7) Dieser Bereitwilligkeit des Kurfürsten, ihres Glaubens wegen Verfolgte aufzunehmen, verdanken manche Städte und Dörfer in der Pfalz ihre Entstehung. So wies er i. J. 1562 sechzig von den Spaniern hart bedrängten Niederländern die Klöster Gross- und Klein-Frankenthal an und i. J. 1563 überliess er Französischen Flüchtlingen, welche grösstentheils Tuchmacher waren, das Kloster Schönau. Widder, Geogr.-histor. Beschreibung der Kurpfalz, Th. II. S. 397. 398. Th. I. S. 350. Da jedoch auch »sub praetextu religionis mali homines« nach Heidelberg kamen und dort sich aufhielten, so wurden eigene Polizeimassregeln deshalb nöthig. Annall. Univ. T. X. F. 13, b.

8) In dieser Beziehung heisst es im Kurpfälz. Kirchenr.-Protok. v. J. 1565 F. 265: »Zu damahligen Zeiten war es noch nicht so eingericht in der Pfaltz, dass man bloss seine eigene Landeskinder befördern konnte, weil das Schulwesen noch ziemlich schlecht gewesen und die Leuth dazu nicht geschickt waren. Man nahm also viele Fremde, auch viele Geistliche, so von andern Religionen zu der Reformirten übergangen, wann sie gute Zeugnisse vorweissen konnten.«

9) Unter den an der Universität angestellten Lehrern waren verhältnissmässig sehr wenige geborene Pfälzer, wie Cisner aus Mosbach, Caspar Agricola aus Oppenheim, Karl Hugel und Ludwig Graff aus Heidelberg, Sigmund Melanchthon und Jacob Kimedoncius aus Bretten, sowie Johann Posthius aus Germersheim. Ausländer dagegen waren unter andern: Peter Boquin, Hugo Donellus (Doneau), Franz Junius (François du Jon) und Franz Balduin (Bauduin) aus Frankreich, Immanuel Tremellius und Hieronymus Zanchius aus Italien, Peter Alostan und Matthäus Lanoius (Launoy) aus Antwerpen, Hermann Witekind, »sonst Wilcke genannt«, aus Westphalen, Lambertus Ludolphus Helmius Pithopöus (Fassmacher) aus Holland, Caspar Olevian (sein Vater war

strebungen nahm er mit allen hohen und niederen Unterrichtsanstalten, von der Universität bis zu den Volksschulen, eine Umwandlung vor [10]), sowie er denn auch das Sapienz-Collegium aus einem Seminarium philosophicum in ein Seminarium theologicum umwandelte.

Als Friedrich die Regierung angetreten hatte, brachte ihm die Universität am 28. April 1559 durch eine Abordnung, an deren Spitze der Rector stand, ihre Glückwünsche dar und übergab ihm zugleich einen goldenen Becher im Werthe von 75 fl. »in signum observantiae et obedientiae«. Nachdem der Rector die Glückwünsche in einer längeren deutschen Rede ausgesprochen und das »Trinkgeschirr« überreicht hatte, trug er dem Kurfürsten die Bitte vor [11]):

> »Er möge die Vniversitet bey iren gnaden, Freyheyten, Rechten vnd gerechtigkeiten gnediekliche nit alleyn hanthaben vnd schützen, sondern auch mit brieff vnd Siegeln zu mehrer versicherung bestätigen vnd confirmiren, den amptleuten als vogt vnd Schultheyssen sich gemelten privilegien gemäss verhalten, Rectori vnd der Vniversitet altem Herkhommen nach gewonliche pflicht zu thun gnediklichen beuelchen lassen.«

Gerhard von der Olewig) aus Trier, Erast aus der Schweiz, Eheim und Xylander aus Augsburg, Victorinus Strigel aus Kaufbeuren, Nicolaus Dobbin aus Rostock, Ambrosius Blaurer und Ulrich Faber aus Constanz, Zacharias Ursinus (Beer), Johann Jungnitz, Johann Lang (Leibarzt des Kurfürsten) und Christoph Schilling aus Schlesien. Unter den als Pfarrer in den Hauptstädten angestellten Ausländern sind zu nennen: Gerhard Verstegen, Peter Dathen, Caspar von Heyden und Peter Colon aus den Niederlanden, Adam Neuser aus Schwaben und Johann Sylvan aus Tyrol. Wundt, Mag. B. I. S. 92. 93. Fladt, De statu literario et eruditis, qui in Palatinatu floruerunt, p. 17—22.

10) Vrgl. unsere Schrift: »Die erste Gelehrtenschule reformirten Glaubensbekenntnisses in Deutschland, oder Geschichte des Pädagogiums zu Heidelberg unter dem Kurfürsten Friedrich III. (Heidelberg, 1855) S. 3 ff.

11) Annall. Univ. T. VII. F. 348, b ff.

Am Schlusse wurde noch beigefügt, der Kurfürst möchte, damit die kürzlich verkündete Reformation der Universität vollständig in das Leben geführt werden könne, die Gaben und Zulagen, welche sein Vorgänger, Otto Heinrich, zugesagt hatte, zur Auszahlung anweisen.

Friedrich antwortete durch seinen Canzler, Erasmus von Minkwitz, den Abgesandten sehr gnädig, versprach ihre Privilegien zu schützen und ihre Einkünfte eher zu vermehren, als zu vermindern; nur könne er im Augenblicke noch keine entscheidende Antwort in Beziehung auf ihren Wunsch wegen des Vogtes und Schultheissen geben; er müsse sich diese Sache noch überlegen. Hierauf wurde die Deputation zur Kurfürstlichen Tafel gezogen [12]).

Trotz der gemachten Zusicherungen erhielt jedoch die Universität keine Zuschüsse. Dadurch kam sie in grosse Geldnoth und dieses nöthigte den academischen Senat [13]), sich abermals (10. April 1560) mit einer Bitte um Unterstützung an den Kurfürsten zu wenden, indem er zugleich hervorhob, dass einige neue »Lecturen« errichtet und andere bereits errichtete »publice« gemacht würden [14]).

---

12) Annall. Univ. T. VII. F. 350, b.

13) Mitglieder des academischen Senats waren im Jahre 1560:

aus der theologischen Facultät: Boquin, Paul Einhorn;

aus der juristischen: Heylmann, Dionysius Grav, Balduin, Caspar Agricola, Cisner;

aus der medicinischen: Curio, Lotichius, Erast;

aus der Artisten-Facultät: Reisner, Decan, Georg Adam, Xylander, Sigmund Melanchthon. Ibid. F. 367, a. Ebendort heisst es: »In convocatione die XXVII. Decembris anni 1559 distributa sunt pro more officia — — ad procurationem rei vinariae et frumentariae Curio et Xylander«.

14) Ibid. F. 404, a. bis 405, a.

Auf diese Bitten erhielt die Universität, wie auch schon im vorigen Jahre geschehen war, die ihr von Otto Heinrich bewilligten 1500 fl., und eben so wurden in derselben Zeit auch dem Dionysianum die ihm von dem genannten Kurfürsten zugestandenen 320 fl. gegen »Empfangsbescheinigung« ausbezahlt [15]).

Noch aber waren die finanziellen Verhältnisse der Universität nicht geordnet. Der Kurfürst hatte, vielleicht durch die kirchlichen Zustände, welche unten geschildert werden, zu sehr in Anspruch genommen, in den ersten Jahren seiner Regierung keine besondere Aufmerksamkeit für diese Anstalt. Sie hatte anfänglich nicht einmal »nach altem loblichem und nothwendigem brauch in wichtigen Sachen freyen Zugang« zu ihm. Auf diesen Brauch sich nun berufend, erbat sie sich am 18. December 1560 eine Audienz, um ihm über die sich vorfindenden Mängel gründlichen Bericht zu erstatten [16]). Diesem Gesuche willfahrte Friedrich und liess den Rector und Senat auf den 6. Januar 1561 zu sich einladen. An dem bestimmten Tage wurden diese von dem Kurfürsten, welcher von seinem Sohne, dem Pfalzgrafen Ludwig, dem Grafen von Erbach, dem Grosshofmeister (Magister Curiae) und dem Hofmarschall (Magister equitum) umgeben war, wohlwollend empfangen [17]), und, nachdem der Rector die Erlaubniss zu sprechen erhalten hatte, trug er in ausführlicher Rede im Namen der Universität folgende Bitten, welche man vorher in dem academischen Senate sorgfältig berathen hatte [18]), dem Kurfürsten vor [19]):

---

15) Annall. Univ. T. VII. F. 407, a. b. 408, a.
16) Ibid. T. VIII. F. 19, a. b.
17) Ibid. F. 24, a.
18) Ibid. F. 16, b bis 19, a.
19) Ibid. F. 24, b bis 28, a.

Die Privilegien der Universität, so wie die von Otto Heinrich gegebene Reformation, nach der in einzelnen Punkten getroffenen Abänderung, zu bestätigen; in der theologischen Facultät, welche zur Zeit, »da Hesshus dimittiret«[20]) und Einhorn durch »sein langwierig Ausbleiben und Fahrlessigkeit seiner Profession erledigt und sich nunmehr gleich selber entsetzt«[21]), nur Einen Lehrer, Boquin, habe, einige »trefliche, gotsforchtige, friedsame« Lehrer anzustellen (dass die übrigen Facultäten gehörig besetzt seien, wird ausdrücklich bemerkt); zum Besten des Pädagogiums »etlich Kirchengutter zu verordnen.«

Schliesslich wurde noch beigefügt,

die Gefälle von den Stiftern und Klöstern würden »nach enderung der Religion bei der Universität nit so reichlich als zuvor gereicht« oder gingen langsam, zum Theil aber gar nicht ein; es wäre daher um so nothwendiger, dass deshalb die nöthigen Vorkehrungen getroffen, namentlich aber, dass die von Otto Heinrich der Universität bewilligten Zuschüsse auch von ihm, dem Kurfürsten Friedrich, bestätigt würden.

Die vorgetragenen Bitten wurden von dem Kurfürsten gnädig aufgenommen und der Universität versichert, dass er gegen sie wohlwollend gesinnt sei und ihre Wünsche befriedigen werde[22]).

§ 2.

Gründung eines Lehrstuhles der Physik. Sigmund Melanchthon.

Schon unter dem 13. April 1531 hatten die Regenten der 3 Contubernien eine Schrift bei der Universität ein-

20) Hesshus wurde am 16. September 1559 von dem Kurfürsten entlassen, ohne dass er, was er verlangte, ein Zeugniss erhalten hatte. Annal. Univ. T. VII. F. 328, a.

21) Einhorn war nach Cöln gereist, und, da er mehreren Aufforderungen, nach Heidelberg zurückzukehren, nicht nachkam, so wurde ihm von der Universität im Auftrage des Kurfürsten (Januar 1561) seine Entlassung angekündigt. Acta Fac. theol. T. I. F. 44. Mehr über Einhorn siehe bei Büttinghausen, B. I. S. 349 ff., wo viele aus den Acten genommene Mittheilungen aufgezeichnet sind.

22) Ibid. F. 28, a.

gereicht, in welcher sie um Anstellung eines Lehrers der Physik baten. Jhr Gesuch blieb jedoch ohne Erfolg[23]). Diesem Bedürfnisse half erst Friedrich durch die Gründung eines eigenen Lehrstuhles für diese Wissenschaft ab. Als erster Lehrer derselben wurde auf die Empfehlung (1. Januar 1560) seines berühmten, von dem Kurfürsten und der Universität gleich hoch geachteten Oheims, Philipp Melanchthon's, dessen Neffe, Sigmund Melanchthon, angestellt, schon am 7. Februar desselben Jahres verpflichtet und sogleich auch in den academischen Senat aufgenommen[24]). Diesem Amte stand er bis zum Jahre 1562, wo er in die medicinische Facultät überging[25]), mit dem besten Erfolge vor[26]).

§ 3.

Lehrer-Personale der 4 Facultäten. Petrus Ramus.

Bald darauf (4. März 1561) erfüllte Friedrich auch die ihm wegen der theologischen Facultät vorgetragenen Wünsche. Boquin, welcher bisher die zweite theologische Professur inne hatte, erhielt die vorher von Hesshus bekleidete erste (lectio novi Testamenti), Tremellius[27]) die zweite (lectio veteris Testamenti) und Olevian die dritte (lectio locorum communium)[28]).

---

23) Annall. Univ. T. III. F. 131, a.

24) Ibid. T. VIII. F. 382, b. 383, a. — Ebendort findet sich auch das genannte Empfehlungsschreiben.

25) Im Jahre 1569 las er über Galen. Ibid. T. X. F. 32, b.

26) Summa cum laude et insigni studiosorum utilitate. Acta Fac. Art. T. IV. F. 75.

27) Ueber Tremellius vrgl. Wundt, Pfälz. Kirchengesch. S. 59 ff. Lyc. origg. p. 88. 106. Butters, Iman. Tremellius (Zweibrücken) 1859.

28) Annall. Univ. T. VIII. F. 32, a. bis 33, b. Acta Fac. theol. T. I. F. 44. 45. — Diese Stellen durften sie jedoch erst antreten, »quum publico testimonio in hac Universitate ornati fuissent.« Ibid. Bald darauf wurde Olevian auch Pfarrer bei der h. Geistkirche und Kirchenrath. Wundt, Mag. B. I. S. 115.

Ausser ihnen lehrten an der Facultät: Junius, Ursinus[29]), Zanchius[30]), Jacob Kimedoncius,

---

29) Ursinus war zuerst (1561) Ephorus des Sapienz-Collegiums; allein schon nach einem Jahre übertrug man ihm auch dogmatische Vorträge an der Universitat, creirte ihn zum Doctor der Theologie, und das Klare, Scharfe seiner Auffassung, das Anregende seiner Lehrweise gewannen ihm bald zahlreiche Schüler. Dem Kurfürsten galt er als eine gewichtige Autorität in Glaubenssachen und wurde überhaupt von demselben hoch gehalten; besonders aber hörte er ihn gerne predigen und liess ihn öfter durch den Kirchenrath darum ersuchen; doch hat er niemals ihm befohlen, eine Predigt zu halten. Er wurde überhaupt von dem Kurfürsten sehr geschont, »weil er ihn wegen seinem Bücherschreiben gegen die Adversarios nicht entbehren konnte«; deshalb war auch der Kurfürst »in Pestzeit ausserordentlich vor ihn besorgt, dass er an einen Orth, wo er dessfalss sicher seie, gethan wurde". K. R. Prot. v. 8. März 1567, F. 114. — Ursinus' Leben siehe in Hist. Acad. F. 171 ff. und bei Sudhoff: Olevianus und Ursinus, 1857. Ueber Olevian's und Ursinus' Wirken für die Schulen haben wir in Lyc. origg. und in d. Gesch. d. Päd. unter Friedrich III. Vieles aus den Universitäts-Acten und den Protokollen des Reform. Kirchenrathes mitgetheilt.

30) Hieronymus Zanchius, geb. 1516 zu Alzano bei Bergamo, gehörte zu den Männern, welche, von dem im 16. Jahrhundert über Italien wehenden reformatorischen Hauche ergriffen, die katholische Kirche verliessen und sich der evangelischen anschlossen. Dazu bestimmt wurde, wie manche Andere, so auch er, der vorher 20 Jahre Canonicus regularis im Lateranum gewesen war, durch die Vorlesungen des Petrus Martyr in Lucca und durch das Studium der H. Schrift und der Kirchenväter. Im Jahre 1550 verliess er Italien, wurde 1553 Nachfolger des Caspar Hedio in Strassburg und 1555 Canonicus des dortigen Stiftes St. Thomä. Mit Johann Marbach gerieth er, als dem Calvinischen Glaubensbekenntniss zugethan, in theologische Streitigkeiten, was ihn bestimmte, 1563 einen Ruf nach Chiavenna (Graubünden) anzunehmen. Von dort zog ihn Friedrich durch Decret d. d. 10. Novemb. 1567 an die Universität Heidelberg mit einer Besoldung von 160 fl. und 200 fl. für Reisekosten. Von den letzten zahlte die Kurfürstliche Kasse 120 fl. und der Universitätsfiscus 80 fl. Abgereist war er mit seiner Familie am 13. December 1567 und kam am 23. Januar 1568 in Heidelberg an. Nach der Anordnung der Facultät musste er das theologische Doctorat nehmen, welches er aber als ein Mitglied der Universität unentgeltlich erhielt. Am 6. Mai 1568 erhielt er 40 fl. Gehaltszulage. Mit Johann Casimir zog er nach Neustadt a. d. H. Als aber dieser nach Heidelberg (1583) zurück

Lehrer im Sapienz-Collegium, Thimotheus Mader und Jacob Christmann, Regenten des Dionysianums, und Bartholomäus Stodtler, Vorsteher des Contuberniums.

In der juristischen Facultät[31]) wirkten, als Friedrich die Regierung antrat: Myläus, Heylmann, Dionysius Grave (Graff), Eheim, Cisner, Balduin, Caspar Agricola aus Oppenheim[32]). Im Jahre 1560 wurde Grave mit seiner vollen Besoldung und einer Zulage in den wohl verdienten Ruhestand versetzt[33]), und wir finden hier, wie bei dem Kurfürsten Otto Heinrich, einen schönen Beweis von Anerkennnng, welche Friedrich III. dadurch beurkundet[34]). Im folgenden Jahre (1561) star-

---

kehrte, wurde Zanchius wegen vorgerückten Alters in den Ruhestand versetzt und starb 1590 zu Heidelberg. Annall. Univ. T. IX. P. I F. 15, a. b. 32. 33. a. 39, a. b. 44, 51, 57—60. Carl Schmidt, Zeitschr. f. d. histor. Theolog. 1860, S. 571. Sudhoff, S. 333 ff.

31) Hier können wir uns, ohne etwas Wesentliches zu übergehen, um so kürzer fassen, als wir schon früher in dem August- und Septemberhefte der »Academischen Monatsschrift« vom Jahre 1853 eine Schilderung der »Juristen-Facultät der Universität Heidelberg unter der Regierung des Kurfürsten Friedrich III. vom Jahre 1559 bis 1576« gegeben haben, auf welche wir hier verweisen. Sie ist auch besonders abgedruckt (Leipzig, 1853. Verlag von Bethmann).

32) Schwab, Acta Secular. p. 236. 237. Wundt: De Facult. Jur. in Academ. Heidelb. P. IV. p. 5.

33) Im Jahre 1521 wurde er Magister der Philosophie; im Jahre 1534 war er Decan der Artisten-Facultät und im Jahre 1545 wurde er in die Juristen-Facultät aufgenommen. Wundt: De Facult. Juricid. P. IV. p. 5.

34) In dem Kurfürstlichen Decrete heisst es unter Anderm: »Da wir betrachtet die langwierige unterthänigste und getrewe dienste, so der ehrsam unser lieber getrewer Dionysius Graff, der Rechten Doktor, nit allein uns von unsrer Jugend auff, sonder auch Weylandt unsern Vorfaren seliger gedechtnuss ie und allwegen pestes vleyss erzeigt, und derowegen auss sondern Gnaden, damit wir ime geneigt, auch in erwegung seynes obligenden Alters und ohnvermüglichkeit haben wir ime der Lektur so er bisshero bey der Universitet unsers Studiums allhie versehen genzlichen erlassen Also und dergestalt, das er nun hinfurther derselben gefryt und alleyn uff unser Cantzley auch Hoff und Ehegericht, solang es in seinem Vermögen gewärtig sein solle. Und umb solchen seynen Dienst

ben Myläus und Heylmann, und Balduin verliess die Universität; auch Cisner zog sich 1567 von der academischen Thätigkeit zurück und eben so Eheim, da beide als Kurfürstliche Räthe zu sehr in Anspruch genommen waren. Nachdem Johann Koler in Halberstadt den Ruf an Balduin's Stelle ausgeschlagen hatte, wurde sie dem Karl Hügel aus Heidelberg übertragen. Als dieser 1565 starb, folgte ihm Berthold Redlich. In demselben Jahre wurden Nicolaus Dobbin aus Rostock und 1567 Peter von Alst aus Antwerpen berufen. Redlich, welcher am 31. Juli 1572 starb, hatte bis zum Jahre 1567 über die Institutionen und darauf, als Cisner sich den Staatsgeschäften widmete, bis zu seinem Tode über die Pandekten gelesen. An seine Stelle sollte Wesenbeck aus Wittenberg berufen werden. Da dieser aber zu grosse Anforderungen machte[35]), so wurde Hugo Donellus berufen, welcher nach dem »jammerlichen tumult und begangenem Morden in Frankreich« damals in oder bei Basel sich aufhielt. Donellus folgte diesem Rufe sehr gerne (19. December 1572). Seine Besoldung betrug anfänglich 200 fl., wurde aber wegen dessen aus-

wollen wir ime zu den einhundert zehn gulden, die er bishero von der lectur gehabt vnd ime hinfurther von der Universitet die zeyt seines lebens gereicht werden sollen, jerlich vnd ein jedes iar besonder so vff heut dato angeht, alwegen zu aussgang desselben noch vierzig Gulden durch vnsern Camermeystern, der in zu zeytten seyn wurth, Also das er in eyner Summa anderthalb hundert gulden fallen habe gegen seyner gepurlichen quittung aussrichten vnd bezalen. Darzu auch ein Hove Sommerkleyde auss vnser Schneyderi, wie vnd wan wir andern seynes gleychen kleyden wurden, reychen lassen.« Annall. Univ. T. VII. F. 394, a.

35) Er verlangte 400 fl. Geld, Vergütung der Zugskosten, freie Wohnung und so viel an Getreide, Wein, Bier und Holz, als er für seine Familie, die ausser ihm und seiner Frau in 13 Kindern bestand, nöthig hätte. Vrgl. dessen Schreiben an Eheim Annall. Univ. T. VII. F. 230, b. 231, a. Ausführliches mit Beifügung der Actenstücke über Wesenbeck's Berufung ist in unserer genannten Schrift: »Die Juristen-Facultät unter Friedrich III.« S. 5 ff. enthalten.

gezeichneter Wirksamkeit bald (20. März 1573) auf 350 fl. und darauf (30. Juli 1574) auf 400 fl. erhöht, weil auch Balduin so viel gehabt habe. Rechnet man nun noch dazu, dass er freie Wohnung und 8 Malter Korn und 1½ Fuder Wein hatte, so belief sich seine Besoldung im Ganzen, wenn wir die damaligen Zeitverhältnisse mit den unsrigen vergleichen, auf wenigstens 4000 fl.[36]).

In der medicinischen Facultät wirkten: Curio, zugleich der erste Lehrer der Mathematik an der Universität, Ambrosius Blaurer, Erast, Sigmund Melanchthon, Lotichius Secundus, Simon Grynäus, der Jüngere, auch Lehrer der Mathematik.

Zugleich ist hier anzuführen, dass diese Facultät im Jahre 1569 das erste Skelet, welches um 50 fl. angekauft wurde, erhielt[37]).

In der Artisten-Facultät zeichneten sich als vorzügliche Lehrer aus: Johann Geysselbach (für lateinische Sprache, er war auch der Erste, welcher an der Heidelberger Universität Geschichte vortrug), Victorin Strigel aus Kaufbeuern (Lehrer der Ethik und Geschichte), Xylander[38]) und Witekind[39]) (für griechische Literatur), Pithopöus (für lateinische Sprache und Eloquenz), Theophilus Mader (für das Aristotel. Organon), Johann Jungnitz (für Physik), Nicolaus Cisner (1559—1567 für Ethik, dann für Jurisprudenz), Hieronymus Niger (für Physik), Johann Piscator[39]) (für dieselbe Wissenschaft).

---

36) Vrgl. unsere Stipendienschrift, H. I. S. 22 und H. II. S. 114 ff. (Ueber den Geldwerth in früherer Zeit im Vergleiche zu der jetzigen.)

37) Sceleton anno 1569, cujus raritas ex pretio L aureorum pro hoc exsolutorum facile aestimatur, a Simone Grynaeo comparandum Facultas curavit. (Simon Grynaeus, professor Matheseos publicus, anno 1568 in doctorem medicinae a Thoma Erasto creatus fuit.) Schönmetzel, Hist. Fac. med.

38) Xylander war auch der erste öffentliche Professor der Logik an der Universität; früher wurde sie privatim in den Contubernien gelesen. Wundt: De ord. phil. P. II. p. 28.

39) Ueber Witekind's und Piscator's Lebensverhältnisse vrgl. Gesch. d. Pädag. unter Friedrich III. S. 37 ff.

Eine weitere Anstellung in dieser Facultät ist die des Petrus Ramus (de la Ramée). Dieser hatte den Kampf gegen die mit dem gefälschten Namen des Aristoteles prangende scholastische Methode des gelehrten Unterrichts und gegen Alles dasjenige, was daran sich knüpft, unternommen und während seines ganzen Lebens diesen Kampf ununterbrochen fortgeführt, in Frankreich, wie in Deutschland, wo in allen gelehrten Bildungsanstalten diese so genannte Aristotelische Philosophie die herrschende war. Dieser Richtung und damit der in der Schule, wie in der Behandlung der Wissenschaft im Allgemeinen, herrschenden Scholastik des Mittelalters ein Ende zu machen, sah er als eine Aufgabe seines Lebens an[40]), und bald hatte er auch ein solches Ansehen erlangt, dass die Ramisten eine zahlreiche Secte bildeten. Zum Protestantismus übergetreten (1561), musste er sich aus Paris (1567) flüchten und begab sich in die Schweiz, wo er sich in Zürich des Theologen Bullinger und seiner Collegen Freundschaft erwarb[41]). Nach einem längeren Aufenthalt in der Schweiz, namentlich in Basel, kam er auf einer Reise nach Heidelberg (October 1569). Hier wollte er sich einige Tage aufhalten[42]), da er in dem Hause des Tremellius gastliche Aufnahme, und freundliches Entgegenkommen von Seiten des Ole-

---

40) Ramus suo tempore magno conatu id agebat, ut, ejecto e scholis Aristotele, sua philosophia substitueretur. Magnos ille tumultus strepitusque fecit in Gallia, fretus praesidio Cardinalis Caroli Lotharingii. Professor quoque eloquentiae regius illic fuit et mathematicarum disciplinarum. Tardior et serior accessit ad literas, aliquo quidem ingenio, sed in pluribus sciolus et cavillator, veteribus autoribus, iisque optimis, sine causa bellum indixit, adeo ut nec Cicero ipse, eloquentiae Romanae princeps, cujus ille umbram non refert, dentes ejus effugere potuerit. cf. Morhof. polyhistor. T. II. p. 65. Ausserdem vrgl. ebend. T. I. p. 89. 388. 389. T. II. p. 223. 332. 528. Burckhard: De ling. lat. T. I. p. 470.

41) Schlosser, Leben Beza's, S. 222.

42) Annall. Univ. T. IX. P. II. F. 83, b.

vian, Boquin, Jacob Alting, Piscator, Dathen, Junius, Zuleger, Marius fand[43]). Auch dem Kurfürsten war er, als eine reformirte Grösse in der Literatur, willkommen. Gerne ging dieser daher auf die ihm von studirenden Polen, Franzosen und Deutschen vorgetragene Bitte ein, dem Ramus die durch Victorin Strigel's Tod frei gewordene Lehrstelle der Ethik zu übertragen. Er liess daher (29. October) die Universität auffordern, demselben die »Lectur Ethices seiner lehr vnd geschicklichkeit halber eine zeitlang extraordinarie« zu übertragen[44]).

Dieser Aufforderung kam jedoch die Universität nicht nach, sondern machte, besonders auch von der Artisten-Facultät veranlasst, vielmehr in wiederholten ausführlichen Eingaben (2. November, 16. November) dem Kurfürsten Gegenvorstellungen[45]), indem sie anführte, dass durch diese Anstellung, ohne Meldung des Ramus bei der Artisten-Facultät, welche jeden anzustellenden Lehrer vorzuschlagen habe, die Gerechtsame derselben verletzt würden, indem sie noch besonders hervorhob, Ramus habe,

> »eine sondere art vnd weiss zu leren, welche mit dem Aristotele nit einstimpte«, die Aristotelische Philosophie aber werde auf allen Academien in Deutschland, ja in ganz Europa für die beste gehalten[46]).

Ehe jedoch die Hochschule von dem Kurfürsten eine Antwort erhalten hatte, schickte Ramus (10. November

---

43) Tholuck, Acad. Gesch. S. 3. 6. Sudhoff, S. 331 ff.

44) Annall. Univ. T. IX. P. II. F. 85, b.

45) Ibid. F. 84, a. 86 a. b. 90, a.

46) Aristoteles major factus est rex, quam discipulus, Alexander Magnus. Hic enim sub imperium suum redegit nationes quidem plurimas, sed barbaras illas, easque unius aetatis. Illum coluerunt, et quidem immenso cultu, nec solum externe, sed etiam interne, maxima ingenia gentium cultissimarum idque per plura saecula. Heumann, Consp. reipubl. lit. p. 75.

1569) ein Schreiben an die Artisten-Facultät, in welchem er mittheilte, es sei ihm von dem Kurfürsten befohlen (mandatum), die von ihm (Ramus) gewünschten Vorlesungen zu halten, bis die Ruhe in Frankreich wieder hergestellt sei. Ohne jedoch auf die Sache einzugehen, ernannte die Universität (12. Nov.) den Xylander zu der fraglichen Stelle und setzte am Tage darauf dem academischen Senate die Gründe auseinander, warum Ramus nicht angenommen werden könne[47]). Am 11. December war jedoch schon von dem Kurfürsten der Anstalt befohlen worden, dem Ramus die Erlaubniss zum Lesen zu ertheilen, worauf dieser auch gleich am folgenden Tage seine Vorlesungen und zwar über Cicero's Rede für den Marcellus[48]) eröffnete. Obgleich nun seine Vorlesung zu unruhigen und störenden Auftritten Veranlassung gab[49]), so setzte er sie nichts desto weniger fort. Als er aber nach Beendigung der Ciceronianischen Rede am 2. Januar 1570 den Studenten »Dialecticam a se editam« vortragen wollte, wurde ihm dieses nicht gestattet[50]), da Ursinus dem Kurfürsten das Bedenken aussprach: »Es sei weder eine rechte Dialektik, noch Rhetorik, denn viele Stücke seien hinweggeworfen; die Jugend solle ohne Federn fliegen lernen, ohne Silben und Buchstaben lesen« [51]).

Ramus hielt sich nun noch einige Zeit im Hause seines Freundes Tremellius und im Kreise der ihm gleich gesinnten Theologen und anderer Freunde auf. Auch Pfalzgraf Christoph schätzte ihn hoch. Vor seiner Abreise nach Paris (1570) wurde er von dem Kurfürsten mit dessen in Gold ge-

---

47) Acta Fac. Art. T. IV. F. 91, a bis 92, b.

48) Annall. Univ. T. IX. P. II. F. 99, a bis 100, a.

49) Ante auditorium a studiosis tumultuatum est vix ut a vi temperatum esset, Germanis leges Academiae labefactari conquerentibus, Gallis vero se nec Rectoris nec Universitatis, sed solum principem pro magistratu agnoscere vociferantibus. Ibid. F. 102, a.

50) Ibid. F. 102, b. bis 105, a.

51) Martini, Vernunftspiegel (1618), S. 852.

fasstem Bilde beschenkt[52]). Mit vielen Anderen fiel er zu Paris, von seinem Todfeind, Jacob Carpentarius, ermordet, als Opfer in der Bartholomäusnacht[53]).

Xylander, der die von Ramus gewünschte Stelle erhalten hatte, las jedoch nur kurze Zeit über Ethik. Schon im folgenden Jahre (1570) wurde dieser Lehrstuhl dem Lanoius aus Antwerpen übertragen[54]).

§ 4.

Vorlesungen und Zuhörer-Zahl der einzelnen Professoren aus den verschiedenen Facultäten. Frequenz der Universität. Verlesen der Universitäts-Privilegien in der H. Geistkirche. Sitten.

Am 30. März 1569 liess der Kurfürst durch seinen Secretär Oblender die Professoren der Universität auffordern, genau anzugeben, was Jeder lese und wie viel Zuhörer er habe. Eine solche Aufforderung hatte die Universität früher nie erhalten, leistete aber, ob sie gleich sich dadurch schmerzlich berührt fühlte, Folge. Die Angaben der einzelnen Professoren sind folgende:

1. Theologische Facultät.

Boquin, Novi Testamenti Prof., erklärt den Brief an die Epheser; zählt nicht ängstlich seine Zuhörer, muthmasslich mögen es 45 sein.

Tremellius, Veteris Testamenti Prof., erklärt das Buch Hiob; zählt seine Zuhörer nicht; ihre Zahl ist etwa 35.

Zanchius ist auf der Messe in Frankfurt a. M.

---

52) Ramus Zwingero d. d. Francof. X. Cal. April. 1570.

53) Hist. Acad. F. 167, woselbst auch Ramus' Biographie aufgezeichnet ist. Waddington, Ramus, sa vie, ses écrits et ses opinions. Paris, 1855 (woselbst auch die Briefe des Ramus an Zwinger mitgetheilt werden) und Bähr's Recens. dieser Schrift in den Heidelb. Jahrbb. 1855, S. 801 ff.

54) Acta Fac. Art. T. IV. F. 95, a.

2. Juristische Facultät.

Agricola, erklärt das 2. Buch der Decretalen; hat etwa 8 Zuhörer.

Redlich, Codicis Prof., erklärt den »titulum de legatis«; hat nach der Angabe seines Famulus 25—30 Zuhörer.

Dobbin, Pandectar. Prof., hat bald mehr, bald weniger (besonders im Winter) Zuhörer.

Alostan, lehrt »Institutiones jur. civ.«, hat 10—15 Zuhörer.

3. Medicinische Facultät.

Curio liest »de generibus morborum ex Galeno«, und erklärt den Hippocrates »de morborum signis«, hat 3—4 Zuhörer.

Erast ist auf der Messe in Frankfurt a. M.

Melanchthon liest über den Galenus, hat etwa 5 Zuhörer.

4. Artisten-Facultät.

Strigel, Professor der Ethik, liest über Aristoteles' »Ethica ad Nicomachum", hat bald mehr, bald weniger Zuhörer, „ut ferunt tempora et occasiones".

Xylander, liest öffentlich über das „Organon Aristotelis", zählt seine Schüler nicht, weil es gegen die Würde eines ordentlichen Professors sei; auch sei in solchen Dingen die Menge nicht entscheidend.

Niger, physicae doctrinae Prof., hat etwa 25 Zuhörer.

Witekind, Graecar. literar. Prof., ist auf der Messe, und Grynäus, mathematum Prof., ebenfalls.

Pithopöus, linguae lat. Prof., liest über verschiedene Bücher des Cicero; hat sich nie um die Zahl seiner Zuhörer bekümmert, es mögen dermalen etwa 50 sein [55].

Aus den vorstehenden Angaben ist ersichtlich, dass die Studenten sich für die Vorlesungen bei den betreffenden Professoren nicht einzeichneten. Zu dem Besuche

---

55) Annall. Univ. T. IX. F. 29, a bis 30, b. — Eben dort ist auch die Eingabe an den Kurfürsten, in welcher die Universität sich besonders darüber ausspricht, dass der Lehrer nicht nach der Zahl seiner Zuhörer beurtheilt werden könne.

der Collegien wurden die Studenten durch öffentliche Anschläge eingeladen[56]).

Auch Collegiengelder wurden, wie gleicher Weise aus Otto Heinrich's Reformation hervorgeht, nur dann bezahlt, wenn die Vorlesungen nicht »publice«, d. h. nicht in dem Universitätshause, sondern privatim, d. h. in der Wohnung des betreffenden Lehrers, gehalten wurden.

Die Frequenz der Universität war unter Friedrich's Regierung sehr gross, wozu besonders auch der Umstand viel beitrug, dass sie den streng reformirten Charakter, wie keine andere Hochschule Deutschlands, festhielt und dieses ihr vom Auslande aus einen sehr bedeutenden Zugang verschaffte[57]). Immatriculirt wurden durchschnittlich 150, öfter 200 und darüber. So im Jahre 1565: 128; 1566: 120; 1567: 117; 1568: 213; 1569: 166[58]).

Uebrigens sollte man bei solchem Besuche der Anstalt auf eine grössere Zuhörerzahl schliessen dürfen, als sie von den Professoren (1569) angegeben worden ist.

Der Brauch, nach welchem jedes Jahr die Privilegien der Universität in der H. Geistkirche der Gemeinde vorzulesen waren, wurde in der Regel beobachtet. Ein solches Vorlesen fand auch am 17. November 1560 statt. Wie gewöhnlich, lud auch dieses Mal der Rector (Geysselbach) die Universitäts-Angehörigen durch ein besonderes Programm dazu ein. Da dasselbe zugleich auch eine eingehende Schilderung der damaligen Universitätsverhältnisse enthält, so geben wir es unter den Urkunden[59]).

---

56) Micyllus lud zu seinen Vorlesungen öfter in gebundener Rede ein, so zu denen über Aratus, Sophocles. Micylli Sylvae, p. 303. 304. 305.

57) Häusser, Th. II. S. 69.

58) Matric. lib. III. F. 111, b.

59) Urkunde Nr. XV. Annall. Univ. T. VIII. F. 10, b. bis 11, b.

In derselben Zeit hatte eben so wohl bei den Universitäts-Angehörigen, Professoren, Studenten, als auch bei den Bürgern, der Aufwand nicht nur im Allgemeinen, sondern auch besonders bei Hochzeiten, Gastmählern u. dgl. so zugenommen, dass von Seiten der Hochschule und des Kurfürsten deshalb besondere Verbote erlassen wurden[60]. Auch gegen das Betragen der Studenten hatte der Rector einzuschreiten[61].

§ 5.

Pfalzgraf Christoph Rector der Universität. Theodor von Beza in Heidelberg. Revision von Otto Heinrich's Universitäts-Reform.

Im Jahre 1566 war Pfalzgraf Christoph[62] Rector Magnificentissimus und Boquin Prorector[63].

---

60) Annall. Univ. T. VII. F. 367, a. b.

61) Im August 1559 verbot man den Studenten (Annall. Univ. T. VII. F. 353, a. b.): „Noctu per urbem atque forum obambulare, excubitores seu vigiles, qui pro communi totius civitatis salute publico nomine vigilant, non verbis modo incessere, verum etiam factis lacessere et provocare" und im Juli 1575 wurde dem Rector von dem Kurfürsten befohlen: „Ut suis interdicat, ne quis eorum in Nicro absque femorali se lavet".

62) Pfalzgraf Christoph (geb. am 13. Juni 1551) war der 4. Sohn des Kurfürsten, und als er das Rectorat erhielt, 14 Jahre alt. Er hatte eine sorgfältige Erziehung genossen und war in den ritterlichen Uebungen eben so geübt, als in den classischen Studien. Nachdem er mit seinem Erzieher, Otto von Hövel, zuerst in Genf gewesen war, vollendete er in Heidelberg seine Studien. Die gelehrte Welt hatte in ihm einen eifrigen Beschützer, und das war es auch, was die Aufmerksamkeit der Hochschule besonders auf ihn lenkte, so wie er denn überhaupt zu den schönsten Hoffnungen berechtigte, welche aber leider durch seinen im Niederländischen Befreiungskrieg gefundenen Heldentod (1574) frühe vereitelt wurden. Häusser, Bd. II. S. 79. Riesmann, p. 118. Pareus, Hist. pal. p. 291. Büttinghausen: De Christophoro, Com. Pal. Heidelb. 1766.

63) Annall. Univ. T. VIII. F. 94, a. Am 13. Januar 1566 fand die gewöhnliche Verlesung der Gesetze statt, was von dem Prorector

Zu den Festlichkeiten der Universität gehörte auch die gastliche Bewirthung auswärtiger berühmter Gelehrter, welche Heidelberg besuchten. Ein solches Fest feierte diese am 29. August 1574, wo sie dem Theodor von Beza ein Ehrenessen gab. Diesem wohnten auf die vom Rector Pithopöus ausgegangene Einladung ausser Beza und seinem Begleiter, Dr. Christoph Tretius, einem Polen, die Professoren der Universität, der Pfarrer an der französischen Kirche, Olbratus, der Kirchenraths-director, Wenzeslaus Zuleger, und die Hofprediger, Peter Dathen[64]) und Tossanus, bei[65]).

Schliesslich haben wir noch zu berichten, dass der Kurfürst eine Revision der Universitäts-Statuten beabsichtigte. Zu diesem Zwecke befahl er der Anstalt (4. März 1575), die (von Otto Heinrich gegebenen)

> „Statuten vnd Leges durchzusehen, zu examiniren vnd zu erwegen, ob und was darin nach gelegenheit Itziger Zeit vnd reiner Erkhandtnuss des Wortts vnd Willens Gottes fur Verpesserung, vermehrung oder enderung zu thun Rethlich seie“ [66]).

---

geschah. Den Act selbst aber leitete der Rector durch eine treffliche von Cisner verfasste Rede ein. Sie wurde in demselben Jahre in Heidelberg gedruckt, ist aber auch in Cisneri opusc. p. 323 ff.

64) Dathen, zuerst Mönch, dann Prediger in den Niederlanden, kam von dort als Pfarrer mit etwa 60 von den Spaniern wegen ihres (reformirten) Glaubens verfolgten Niederländischen Familien 1561 nach Frankfurt a. M., ohne jedoch, trotz der Ermahnungen Melanchthon's, den gewünschten Schutz zu finden; ihr Gottesdienst wurde von den dortigen lutherischen Geistlichen unterdrückt. Da bot ihnen Friedrich III. das Kloster in Frankenthal als Wohnstätte, wohin sie auch 1562 zogen. 1564 wird Dathen von Friedrich III. zu seinem Hofprediger berufen. Dathen's Nachfolger wird Caspar Heiden. Widder, Geogr.-Hist. Beschreib. d. Pfalz, Th. II. S. 397 ff. Sudhoff, S. 324 ff. Schmidt, Melanchthon, S. 640 ff.

65) Annall. Univ. T. X. F. 95, b. — Der Zweck von Beza's Reise nach Heidelberg war, im Auftrage des Prinzen von Condé bei dem Kurfürsten Hülfe für die unterdrückten französischen Reformirten zu suchen. Schlosser, Leben Beza's, S. 239.

66) Annall. Univ. T. X. F. 173, a. b.

Da sie aber diesem Befehle nicht so schnell nachkam, als er es wünschte, so erhielt sie (15. Juni) eine Mahnung zur Beschleunigung der Sache[67]). Sie arbeitete sofort ein ausführliches Gutachten aus und übersandte es (14. September 1575) dem Kurfürsten[68]). Zur Ausführung kam jedoch diese Umgestaltung nicht, da Friedrich schon im folgenden Jahre starb, und so blieb denn Otto Heinrich's Reformation in Kraft.

§ 6.

Umwandlung des Sapienz-Collegiums aus einem Collegium philosophicum in ein Collegium theologicum und Geschichte des letzteren.

Das Sapienz-Collegium, welches nach seinem Stiftungszwecke nicht sowohl für ein einzelnes Fachstudium, als vielmehr eine Vorbereitungs-Anstalt für jede Fachwisssenschaft sein und unter der Artisten-Facultät stehen sollte[69]), kam unter der Regierung Friedrich's III., welcher besonders für die Heranbildung von Theologen bedacht war, in die Hände der kirchlichen Behörde. Die Artisten-Facultät reichte deshalb am 28. August 1560 bei dem Rector der Universität eine ausführliche Schrift über den Zustand des Sapienz-Collegiums ein[70]), in welcher unter vielen Beschwerden wegen Verletzung der Statuten namentlich hervorgehoben wurde,

> „dass nach den Statuten nur Lehrer an der Sapienz angestellt werden sollten, welche den Magistergrad auf der Universität Heidelberg sich erworben, von der Facultät vorgeschlagen und von dem Kurfürsten bestätigt wären; jetzt

---

67) Annall. Univ. T. X. F. 187, b.

68) Ibid. F. 198, a bis 218, b.

69) S. oben Bd. I, 438—443, wo auch die Schriften über diese Anstalt angegeben sind.

70) Die ganze Eingabe (de statu rerum Sapientiae informatio) findet sich in Annall. Univ. T. VII. F. 162, b bis 164, a.

aber seien die alten Lehrer „geurlaubet" und neue, welche „zum theyl gar keinen gradum" hätten, ohne Wissen und Willen der Facultät angestellt worden; diese hätten auch den vorgeschriebenen Eid nicht geleistet und handelten willkürlich.

Ferner sollten nach den Statuten als Schüler nur solche aufgenommen werden, die „in der Pfalz daheimen oder bürtig seien"; die jetzigen Präceptoren hätten aber ohne Wissen und Willen der Facultät die meisten Pfälzer aus der Anstalt entfernt und Fremde aufgenommen.

Weiter sei bestimmt, es sollten die Sapienzschüler nicht eher zu den »hohen Facultäten angezogen werden", bis sie zuvor die »artes philosophicas«, welche sie zum Theil in der Sapienz, zum Theil in andern »publicis dieser Facultät lectionibus« gehört, und die »gradus baccalaureatus und magisterii« empfangen hätten; namentlich sollten sie dann erst zum Studium der Theologie angehalten werden; jetzt aber würden die jungen Leute zum Studium der Theologie zugelassen, ohne dass sie »philosophicas lectiones« ausserhalb der Sapienz gehört oder zu einer Promotion an der Facultät angehalten würden.«

Zuletzt wurde beigefügt, alle diese Uebelstände rührten daher, dass man »die Stipendiatos Theologiae und Alumnos domus Sapientiae zusammen gethan«; sie (die Facultät) habe wiederholt schon Einsprache gegen dieses Verfahren erhoben und gebeten, ihr die Anstalt wieder zu übergeben. Dieses sei aber nicht geschehen, und die Facultät habe ihre Beschwerden aufgeben müssen, wollte sie »nit in Churfürstl. gnaden oder dero hochlöblichen Räthen ungunst gerathen«. Diesen Bericht selber gebe sie nur auf des Rectors »beschehene Forderung und begeren«.

Die vorgetragenen Beschwerden hatten jedoch nur den Erfolg, dass der Facultät von dem Kurfürsten vorgeworfen wurde, sie nehme sich dieser Anstalt nicht, wie sie sollte, an. Die Facultät bemühte sich zwar, diesen Vorwurf in einer Schrift an den Kurfürsten vom 7. März 1561 als unbegründet von sich abzuweisen. Da dieses aber vergeblich war, so sprach sie dem Kurfürsten den Wunsch aus, der Sorge für das Sapienz-Collegium enthoben zu werden: ein Wunsch, welcher ihr gerne erfüllt

wurde [71]). — Die Sapienz wurde nunmehr (1561) dem Kirchenrathe [72]) unterstellt, aus einer Pflanzschule für den propädeutischen Unterricht (Seminarium philosophicum) in eine theologische Erziehungs- und Unterrichts-Anstalt (Seminarium theologicum) umgewandelt [73]) und einem Ephorus, als erstem Lehrer, die Aufsicht über die ganze Einrichtung des Hauses und über die Erziehung und Bildung der Alumnen übertragen. Zugleich erhielt die Geistliche Güterverwaltung die von Friedrich II. der Anstalt zugewiesenen Gefälle mit der Verbindlichkeit, dass aus der Masse des gesammten Ertrages der geistlichen Güter die Unterhaltung dieses Instituts bestritten werden sollte [74]).

---

71) Das »Instrumentum Fundationis« lieferte die Facultät erst auf Befehl des Kurfürsten am 21. Januar 1567 gegen einen Empfangschein dem Kirchenrathe aus.

72) Der Kirchenrath bestand aus 3 Theologen und 3 gelehrten »Politicis«. Einer von den letzten führte das Directorium.

73) Acta Fac. Art. T. IV. F. 71, a. b. 86, a. b. Die wichtigsten Stellen der Acten sind abgedruckt im »Micyllus«, S. 34.

74) Die Einkünfte der Anstalt waren sehr gross, und noch im Jahr 1618 zahlte die Geistliche Güterverwaltung an das Sapienz-Collegium: an Kostgeld 4,800 fl., an Kleidungsstücken 578 fl., an Dienstgeld 473 fl., und von der Pflege Schönau wurden geliefert 16 Fuder Wein und 167 Mltr. Korn, im Jahre 1673 nur 1,112 fl. Der Betrag an Frucht wird nicht angegeben. Im Jahre 1686 erhielt die Anstalt, ohne die Besoldungen für die Lehrer, 3,605 fl., 16 Fuder Wein und 167 Mltr. Korn. Allein die genannte Verwaltung kam so sehr herunter, dass sie um das Jahr 1790 jährlich nur 400 fl. zahlte, wovon kaum 6 Alumnen unterhalten werden konnten. Uebrigens wurde gerade diese Vereinigung später die Ursache, dass das genannte Collegium mit den ungeheuern Verlusten, welche die Geistliche Güterverwaltung erlitt, auch den bei weitem grössten Theil seiner sehr ansehnlichen Einkünfte, die es noch 1618 hatte, einbüsste. Die oben genannte Geistliche Güterverwaltung bildete einen Centralfond, in welchem die Gefälle und Güter der eingezogenen Stifter und Klöster in Eine Masse geworfen wurden »zur Erhaltung der Kirchen und Schulen und andern milden Sachen«. Vrgl. unsere Stipendienschrift, H. I. S. 9. II. S. 21. Gesch. d. Neckarsch. S. 165.

Hatte nun auch der Kirchenrath die oberste Aufsicht und Leitung der Anstalt, und war auch die öconomische Verwaltung eine von der Universität stets getrennte, so hatte letztere doch bei Besetzung des Ephorats und der Lehrstellen einen bedeutenden Einfluss. Das Ephorat bekleidete der erste, manchmal der zweite und in älteren Zeiten gewöhnlich der dritte Professor der Theologie, und auch die mit dem Titel erster und zweiter »Präceptor« angestellten Lehrer waren in der Regel Docenten in der theologischen oder philosophischen Facultät[75]). So war es namentlich mit dem Ephorat bis zum Jahre 1795, wo der Ephorus, Professor Dominicus Theophil Heddäus, starb. Als nun zu dessen Nachfolger ein Mitglied des Kirchenrathes (Johann Friedrich Mieg) ernannt werden sollte, sah sich die theologische Facultät in ihrem Rechte beeinträchtigt und war, jedoch ohne Erfolg, bemüht, dessen Anstellung zu hintertreiben[76]). An die Stelle der Präceptoren kam später (1773) ein »Senior sapientiae«, welcher in dem Hause wohnte und die Alumnen beaufsichtigte[77]).

In einem sehr blühenden Zustande war die Anstalt unter Friedrich III., Johann Casimir, Friedrich IV. und in den ersten Jahren unter der Regierung Friedrich's V. Ihre Thätigkeit wurde nur einige Male durch in Heidelberg herrschende ansteckende Krankheiten unterbrochen. So in den Jahren 1563[78]), 1585 und 1597. Während des 30jährigen Krieges kam sie aber in gänzlichen Verfall. Lehrer und Schüler hatten sie verlassen. Die Universität zog deshalb, was von den Einkünften

75) Wundt, Mag. B. I. S. 83.
76) Acta Fac. Theol. T. II. F. 122. 123.
77) Wundt, S. 87.
78) Im Jahre 1563 blieb Ursinus in Heidelberg zurück und schrieb seine Schrift: »De mortalitate et consolationibus Christianis«. 1583 flüchtete sich das Collegium nach Schönau. Acta Fac. Theol. T. I. F. 107. Büttinghausen, p. 15. 20.

des Collegiums flüssig gemacht werden konnte, in ihren Fiscus und nahm die zu den Augustiner-Gefällen gehörigen Urkunden an sich. Als nun (1653) Karl Ludwig die Anstalt wieder herstellte, den Alumnen jedoch auferlegte, jährlich 20 fl. zu bezahlen, bis die Geistliche Güterverwaltung zu deren Unterhaltung wieder hinreichende Mittel habe, verlangte er vor Allem, dass diese Documente von der Universität an die Kurfürstliche Rechenkammer ausgeliefert würden. Die Universität weigerte sich jedoch, dieses zu thun, weil das Augustiner-Kloster nach der Bulle des Papstes Julius III. ihr einverleibt sei und es Churpfalz aus »locati conducti tituli, wie andre der Universitet eigenthumbliche Stifter vnd Clöster auf eine verglichene zeit innen gehabt habe«. Diese Weigerung war jedoch ohne Erfolg[79]). Unter Karl Ludwig erreichte die Anstalt, deren Ephoren die berühmten Theologen, Johann Heinrich Hottinger, der Aeltere, und Johann Ludwig Fabricius, waren, wieder ihren früheren Ruhm[80]). Auch wurde das Gebäude (1676 und 1678) zum Theil abgebrochen und zweckmässiger, als es bisher gewesen war, wieder aufgebaut. Die Kostenzettel, welche sich auf 1,975 fl. 47 kr. 2 hlr. beliefen, sind noch vorhanden.

Kurfürst Karl (1680—1685) wies der Anstalt statt der von der Geistlichen Güterverwaltung bezogenen 3000 fl. für die Folge aus eben diesem Fond 6000 fl. an, so dass 30 Alumnen ganz unentgeltlich und 10 Convictoren (gegen ein geringes Kostgeld) aufgenommen werden konnten[81]).

In diesen Verhältnissen blieb die Anstalt bis zum

---

79) Annall. Univ. T. XXX. F. 182. 183.

80) Büttinghausen: De fat. Coll. Sap. p. 26. 27.

81) Durch Decret vom 10. Mai 1681 ordnete Carl an, dass 4 Stellen dürftige Studirende aus Lithauen erhalten sollten, weil dort durch den Uebertritt des Hauses Radzivil zum Katholicismus die reformirte Kirche viele Stiftungen zur Unterstützung armer Studirender verloren habe. Wundt, Gesch. d. Rheinpf. S. 167 ff.

Jahre 1688, wo in Folge des Krieges die Quellen der öffentlichen Einkünfte versiegt waren und Lehrer und Schüler die Anstalt verlassen mussten, deren Gebäude bei der Zerstörung Heidelbergs (1693) niederbrannte. Blieb nun auch dieses in seinen Trümmern liegen, so stellte man doch das Collegium (1707) wieder her, indem man von seinen Einkünften zu retten suchte, was nur immer möglich war. Im Jahre 1805 wurde aber dasselbe aufgehoben und seine Einkünfte mit denen der Neckarschule vereinigt[82]), aus deren Zinserträgniss noch jetzt Schülern des Lyceums und der Universität zu Heidelberg jährliche Stipendien verabreicht werden[83]).

Dreimal feierte die Anstalt ihr Jubiläum und zwar in den Jahren 1606 nach 50jährigem Bestehen[84]) und 1656 und 1756 nach je 100jähriger Dauer. Das Andenken an diese Festlichkeiten haben die jeweiligen Ephoren, Reuter, Hottinger, d. Aelt., und Ludwig Georg Mieg, durch die oben (S. Bd. I, 438, Note 81) genannten Reden verherrlicht. Bei dem letzten Jubiläum hat auch Büttinghausen als Senior Sapientiae die Bd. I, S. 438 erwähnte Rede gehalten.

In dem Sapienz-Collegium erhielten in den früheren Zeiten alle jungen Theologen ohne Ausnahme theils ganz unentgeltlich, theils (nach dem 30jährigen Kriege) gegen einen unbedeutenden Geldaufwand Wohnung, Kost und Pflege, so wie auch besonders ihre theologische Bildung. Hatten sie ihren Cursus in der Sapienz absolvirt, so wur-

82) Die Geschichte des Sapienz-Collegiums haben wir ausführlich in der Gesch. d. Neckarsch. S. 36 ff. 85. 90. 113 ff. 161 ff. mitgetheilt.

83) Die betreffenden Statuten sind abgedruckt in d. Gesch. d. Neckarsch. S. 194 und in unserer Stipendienschr. H. I. S. 10 ff., woselbst sich die auch für zu diesen Stipendien Bezugsberechtigten genaue Nachweisungen finden.

84) Der Jubelfeier 1606 wohnte Friedrich IV. persönlich bei und nahm auch an dem in dem Collegium veranstalteten Festmahle Theil, sich auf das Wollwollendste mit den Lehrern und Schülern unterhaltend. Büttinghausen, p. 22.

den ihnen von dem Kirchenrathe Diaconate übertragen, »damit sie erst curam animarum von den ordentlich bestellten Predigern lernten«[85]).

Ausser den Alumnen wohnten aber auch andere, nicht Theologie studirende, junge Leute als Convictoren in der Anstalt; ja, der Ruhm der guten Erziehung in ihr war so gross, dass nicht nur angesehene Staatsmänner die Aufnahme ihrer Söhne in dieselbe für ein Glück ansahen[86]), sondern dass selbst Kurfürst Carl Ludwig ihr seinen Sohn, den Raugrafen Carl Eduard, zur Bildung übergab[87]).

Nähere Auskunft über die Einrichtung dieses Collegiums geben die Statuten vom Jahre 1655 »Von der Schuel disciplin«, die kirchenräthliche »Instruction« vom 7. April 1662 für den damaligen Ephorus Fabricius und die »Leges Collegii Sapientiae« vom Jahre 1711[88]).

Der erste Ephorus der Anstalt war der Professor locorum communium, Olevian (März 1561). Die zweite Lehrstelle erhielt Oliverius Bock[89]). Olevian wurde

---

85) K.-R.-Protok. v. 12. Februar 1612.

86) So wurde der Sohn und dessen »Präceptor«, der Geheime Rath Ludwig Camerarius nach langem Widerstreben des Kirchenrathes an den »Präceptortisch« aufgenommen. K.-R.-Prot. v. 19., 22. Mai und 12. Juni 1620.

87) Karl Ludwig wollte, weil ein Prinz von Zweibrücken und ein Graf von Zweibrücken, welche ebenfalls in dem Collegium waren, stärkere Esser seien, als sein Sohn Eduard, »man sollte das Kosten für diesen mit dem Oeconomen auf eine geringere Summe behandeln«, als für jene 2 Mönche (so nannte man damals die Sapientiaten), wiewohl sie an der nämlichen Tafel speisten. Kazner, Louise, Raugräfin zu Pfalz, Th. II. S. 31 ff.

88) Die beiden ersten Actenstücke (1655 und 1662) finden sich in der Registratur des Grossherzogl. Evangel. Oberkirchenrathes in Carlsruhe (vrgl. auch Neueste Religionsverfass. d. Reform. Kirche S. 241) und die Gesetze (1711) bei den Acten des Heidelb. Lyceums (Neckarschulband). Wir geben die 3 Actenstücke in den Urkunden Nr. XXIII, Nr. XXI u. Nr. XX.

89) Bock wurde später (1565) Rector des Pädagogiums in

jedoch bald darauf auch Pfarrer in Heidelberg, und Ursinus (September 1561) sein Nachfolger. Die weiteren Ephoren waren: Philipp Marbach (1579), Georg Sohn (1584), David Pareus (1591), Reuter (1599), Heinrich Alting (1620), Hottinger, d. Aelt., (1655), Fabricius (1661), Ludwig Christian Mieg 1706), Ludwig Georg Mieg (1756), Christian Brünings (1761), Johann Jacob Wundt (1763), Carl Büttinghausen (1773), Heddäus (1786—1795). Geschlossen wird die Reihe der Ephoren von Johann Friedrich Mieg (1796—1805).

§ 7.

Wiederherstellung des Pädagogiums.

Durch die Umwandlung des Sapienz-Collegiums aus einer philosophischen in eine theologische Pflanzschule wurden die classischen Studien, welche bisher besonders in jener Anstalt gepflegt wurden, daraus verdrängt. Es trat daher das Bedürfniss eines für die genannten Studien gut eingerichteten Instituts um so mehr hervor, als die Neckarschule, mit welcher Kurfürst Otto Heinrich das Pädagogium vereinigt hatte (S. 30. 31.), dieser Anforforderung nicht entsprach.

Die Wiederherstellung des Pädagogiums sollte diesem Bedürfnisse abhelfen, und zwar in der Weise, dass es selbstständig für sich bestehe und ihm eigene Unterhaltungsquellen für einen Fortbestand geöffnet würden.

Am 23. April 1560 erhielt die Universität durch den alten Kanzler Probus den Auftrag, mit Zuziehung des Kirchenrathes, einen Schulplan zu entwerfen. Jetzt hatten sich die Zeiten und Verhältnisse geändert. Die Hoch-

---

Heidelberg. Vrgl. über ihn Büttinghausen, p. 11 ff. Lyc origg. p. 97. Unsere Gesch. d. Pädag. unter Friedrich III. S. 6.

schule, welche der Errichtung eines Pädagogiums unter der Regierung Friedrich's II. so entschieden entgegen getreten war, nahm sich der Sache mit der grössten Wärme an; besonders zeigte der Mediciner Curio, welcher für den damals kranken Rector, Johann Geysselbach, dieses Amt verwaltete, einen Eifer, der seine grosse Theilnahme für die zu errichtende Anstalt beurkundete.

Nach vielfachen und gründlichen Berathungen, an welchen von Seiten der Universität ausser dem Rector die Professoren, Cisner, Xylander, Sigmund Melanchthon, und die Mitglieder des Kirchenrathes, Eheim, Michael Diller, Stephan Cirler, Boquin, Theil nahmen, wurde ein Schulplan abgefasst und von dem Kurfürsten genehmigt.

Die Schule sollte, worüber sich die Mitglieder der Commission erst nach heftigem Streite vereinigen konnten, unter dem academischen Senate und dem Kirchenraths-Collegium stehen, in 2 Classen eingetheilt und 3 Lehrer an derselben angestellt werden. Zur Unterhaltung der Schule glaubte man 300 fl. jährlich zu bedürfen. Der Universitäts-Fiscus sollte als jährlichen Beitrag 150 fl. zahlen, und eben so viel versprach auch der Kurfürst in jedem Jahr anzuweisen. Unterdessen sollte jeder Lehrer, bis die Verhältnisse gehörig geordnet wären, wöchentlich einen Gulden aus der Universitäts-Kasse und das Schulgeld erhalten, bei dessen Vertheilung aber auf den ersten Lehrer besondere Rücksicht genommen werden.

Als Lehrer wurden angestellt: Friedrich Zorn, Johann Posthius und Johann Heuser. Die Schule selbst wurde am 28. November 1560 nach einer von dem Rector der Universität ausgegangenen öffentlichen Einladung feierlich eröffnet, und schon am ersten Tage meldeten sich 60 Schüler zur Aufnahme.

Um die Anstalt aber auch für alle Zeiten wohl zu begründen, bestimmte ihr der Kurfürst die Einkünfte des von ihm aufgehobenen reichen Stiftes zum H. Michaël

in Sinsheim mit dem ausdrücklichen Zusatze, dass dieselben »in's Fiscum Paedagogii, und nicht zur Verwaltung geliefert würden«[90]).

Von ihrer Gründung an bis zum Jahre 1575 stand die Schule unter der Leitung der Universität und des Kirchenrathes. In dem genannten Jahre entschlug sich aber die erste aller Sorge und Aufsicht über die Anstalt, weil es allzu ersichtlich war, dass der Kurfürst auch sie, wie das Sapienz-Collegium, dem Kirchenrathe unterordnen wollte[91]), dazu weder dieser noch die Lehrer der Schule ihre (der Universität) Vorschläge gehörig beachteten, und namentlich ihre Beschwerden unberücksichtigt liessen, dass in dem Pädagogium Lehrgegenstände vorgenommen würden, welche auf die Hochschule gehörten[92]).

---

90) In dem von dem Kurfürsten kurz vor seinem Tode im Jahre 1576 abgefassten und von seinem Sohne, Johann Casimir, als Administrator der Pfalz, im folgenden Jahre veröffentlichten Testamente heisst es im 6. Artikel:

»Dergleichen weil der Stifft Sünssheim in denen vorgesetzten Stücken begriffen und gelegen, derselbe aber samt seiner Zugehörde, hiebevor durch Unss, wie obsteht, zu einer Schul und Pädagogio des gewesenen Barfüsser-Closter allhie zu Heidelberg incorporirt und verordnet ist; So solle solcher Stift Sünssheim mit allen seinen Ein- und Zugehörungen nichts ausgenommen bei angeregter Incorporation bleiben und gedachtem Pädagogio zu ewigen Tagen daran kein Sperrung, Hinderniss oder Intrag zugefügt noch verstattet werden«. Struv. Formula successionis sereniss. Dom. Palat. Beil. 57.

91) Pareus, Hist. Bavar.-Palat. p. 261. 262.

92) Die ausführliche Geschichte des Pädagogiums unter Friedrich III. können wir hier um so mehr übergehen, als wir dieselbe mit genauer Nachweisung der Quellen bereits gegeben haben in: »Lycei Heidelb. origg.« p. 66. sqq., in der »Jubelfeier der 300jährigen Stiftung des Lyceums«, S. 35 ff. und ganz besonders in »der ersten Gelehrtenschule Reformirten Glaubensbekenntnisses in Deutschland, oder Geschichte des Pädagogiums zu Heidelberg unter dem Kurfürsten Friedrich III. von der Pfalz". Heidelb. 1855.

§. 8.

Kirchliche Parteien. Abendmahlslehre. Melanchthon's Gutachten. Oeffentliche Disputation über die Abendmahlslehre (1560). Einführung des Calvinismus. Heidelberger Katechismus. Kirchen- und Ehe-Ordnung. Kirchenrathsordnung. Kirchengesänge.

In die Geschichte der Universität greifen unter Friedrich's Regierung die kirchlichen Verhältnisse tief ein. Wir lassen daher jetzt eine kurze Schilderung derselben folgen, in so weit sie mit dieser Anstalt selbst oder deren Mitgliedern in unmittelbarer Beziehung stehen [93]).

Unter Friedrich's Vorgängern hatten sich in der Pfalz drei verschiedene kirchliche Parteien gebildet. Die erste bestand aus strengen Anhängern Luther's. Sie hatte an ihrer Spitze den Hofrichter Erasmus von Venningen, einen Mann von Kraft und festem Willen, den Kanzler von Minkwitz und den stürmischen Eiferer, den General-Superintendenten Hesshus. An sie schlossen sich an der Theologe Einhorn, die meisten Prediger der Stadt Heidelberg, einige Superintendenten und Prediger auf dem Lande, so wie auch wahrscheinlich der grösste Theil des Volkes.

Die zweite Partei bildeten die sehr enge verbundenen Schüler und Freunde Zwingli's und Calvin's. Die Seele dieser Partei war Erast (auch weltliches Mitglied des Kirchenrathes). Zu ihm standen: Boquin, Eheim, Cirler (Kammersecretär und 1561 Kurfürstlicher

---

93) Annall. Univ. T. VII. F. 324 ff. und T. VIII. Monum. piet. p. 318 ff. Lessing, Beitr. z. Gesch. u. Lit. B. III. S. 121 ff. Wundt, Mag. B. I. S. 88 ff. S. 164 ff. B. II. S. 38 ff. Häusser, B. II. S. 9 ff. Heppe, Gesch. d. deutsch. Protestant. B. I. S. 67. 110. Sudhoff, S. 88 ff. 339 ff. Ueber die Arianischen Streitigkeiten siehe auch unsere Gesch. d. Päd. unter Friedrich III. S. 22 ff.

Rath), Cisner, Simon Grynäus, Xylander und einige wenige Prediger in der Stadt und auf dem Lande.

Die dritte Partei bestand aus Philippisten oder Schülern Melanchthon's. Zu ihr gehörten Otto Heinrich selbst, der Grosshofmeister, Graf Georg, der Oberhofmarschall, Graf Eberhard und der Burggraf von Alzei, Graf Valentin von Erbach, Probus, bis 1560 Vicecanzler, dann Canzler, der Hofprediger Diller, die meisten Professoren der Universität, viele Superintendenten und fast alle Landgeistlichen.

Durch diese Parteien entstand eine Reihe von kirchlichen Streitigkeiten, besonders über die Abendmahlslehre, in welche auch die hohe Schule verflochten wurde.

Der erste Streit wurde durch den General-Superintendenten Hesshus angeregt, welcher den Diaconus an der Kirche zum H. Geiste, Wilhelm Klewitz (Klebitz), in heftiger Weise angriff, weil er dem Zwinglianismus ergeben sei[94]).

In diesen Streit wurde auch die Universität gezogen. Als im Februar 1559 Stephan Sylvius, ein Gelehrter aus Leuwarden in Friesland, das theologische Doctorat nehmen wollte, sollte er die von Hesshus, dem damaligen Decane, gegebene These: »Es irren die Zwinglianer, welche in des Herrn Nachtmahl blosse Zeichen annehmen«, vertheidigen. Er that dieses jedoch nicht. Die Hochschule nahm sich seiner an und die Promotion fand noch im Monat Februar statt, nachdem Hesshus wegen beleidigender Ausfälle gegen den Senat und die ganze Anstalt aus dem Senate entfernt worden war. Auch gegen Klewitz, welcher, während Hesshus' Abwesenheit von Heidelberg, am 15. April 1559 das theologische Baccalaureat erhalten hatte, trat die-

94) Eine umständliche und treue Erzählung der Streitigkeiten der Heidelberger Prediger findet sich bei Sahlig, »Historie der Augspurgischen Confession« B. III. S. 441—460. Heppe, B. I. S. 306 ff.

ser wieder heftig auf und stiess ihn sogar an dem Altar von dem Genusse des H. Abendmahls zurück. In Folge dieser Händel wurden beide (16. September 1559) von dem Kurfürsten, welcher, um die aufgebrachten Gemüther zu besänftigen, vergebens als Vater gemahnt und als Regent befohlen hatte, Klewitz jedoch mit einem guten Zeugnisse, Hesshus aber ohne ein solches, ihres Dienstes entlassen[95]).

Da der Kurfürst sehnlichst die Beilegung der ausgebrochenen Streitigkeiten wünschte, so sandte er am 18. October 1559 den Kammer-Secretär Cirler nach Wittenberg zur Erlangung eines Gutachtens an Melanchthon. Dieser erfüllte auch den Wunsch des Kurfürsten und überschickte ihm das Gutachten mit einem Schreiben vom 1. November 1559. Dem Inhalte desselben lag die schöne Idee zu Grunde, dass, ungeachtet der Verschiedenheit der Meinungen über den Lehrpunkt vom H. Abendmahl, dennoch eine kirchliche Gemeinschaft, auf die H. Schrift gegründet, bestehen könne. Der Kurfürst übergab Melanchthon's Gutachten dem Kirchenrathe, und dieser beschloss, die Lehre vom Abendmahle, so wie sie in demselben enthalten war, in allen Kirchen der Pfalz einzuführen. Als es aber (1560) gedruckt werden sollte, versagte die Universität ohne Angabe der Gründe ihre Beistimmung[96]); der Kurfürst liess es aber dessenungeachtet drucken[97]).

---

95) Annall. Univ. T. VII. F. 328, a.

96) Ibid. T. VIII. F. 3, a.

97) Das Gutachten erschien im September 1560 unter dem Titel: »Judicium D. Philippi Melanchthonis de controversia coenae Domini.« Bretschneider, Corp. Ref. T. IX. p. 961—966. Struv, S. 85. 86. Ursini opera. Heidelb. 1612, T. II. p. 1427, woselbst sich auch gute Bemerkungen zur Erläuterung der Geschichte finden. Die erste Uebersetzung dieses Gutachtens wurde in demselben Jahre in Heidelberg gedruckt unter dem Titel: »Bericht und Rathschlag des Herrn Philippi Melanchthonis, vom Streit des heiligen Nachtmals und zänkischen Kirchendienern, an den Durchlauchtigsten

Erwähnen müssen wir hier zugleich auch die am 3., 5., 6. und 7. Juni 1560 in dem Auditorium der Artisten-Facultät abgehaltene öffentliche Disputation [98]). Sie wurde veranlasst durch die lutherischen Tochtermänner des Kurfürsten, die Sächsischen Herzoge von Gotha und Weimar. Diese waren mit zwei Sächsischen Theologen, Maximilian Mörlin und Johann Stössel, nach Heidelberg gekommen, um ihren Schwiegervater und dessen Glaubensgenossen zu bekehren. Ihnen wurde Boquin und Einhorn entgegengestellt. Der Kurfürst selbst wohnte mit seinen Söhnen, Ludwig und Johann Casimir, und dem Herzoge, Johann Wilhelm, der Disputation bei [99]). Der Erfolg derselben war aber von der Art, dass der Kurfürst in seiner Ueberzeugung bestärkt wurde und sich immer mehr dem Calvinismus zuneigte. Gleich die ersten Schritte, welche jetzt folgten, waren Vorbereitungen zu einer völligen kirchlichen Umgestaltung. Allenthalben wurde die äussere Form des Cultus ihres Glanzes entkleidet, die Zwingli'sche Einfachheit und Nüchternheit trat an die Stelle. Die Kirchenfeste der Maria und der Heiligen wurden abgeschafft; Altäre, Taufsteine, Hostien, Orgeln, Bilder verschwanden [100]).

Hochgebornen Fürsten und Herrn Friedrichen« etc. Vrgl. über dasselbe auch Schmidt, Melanchthon S. 641 ff. und unsere Anzeige der mehr erwähnten Schrift von Seisen, welcher auch S. 90 ff. eine deutsche Uebersetzung gibt, in d. Heidelb. Jahrbb. d. Lit. 1846, S. 149 ff.

98) Ausführlich wird Alles berichtet in Annall. Univ. T. VII. F. 436, a. Vrgl. auch Büttinghausen, Ergötzlichkeiten aus der Pfälz. Gesch. Stück III. S. 31 ff. Heppe, B. I. S. 361. Sudhoff, S. 77. Struv, S. 99 ff.

99) Bei seinem Eintritte wurde der Kurfürst feierlich mit einer Ansprache von Balduin empfangen. Annall. Univ. T. VII. F. 437, b.

100) Häusser, B. II. S. 15. 16. 17. Erst unter Karl Ludwig wurde zuerst in Bacharach und dann in der H. Geistkirche zu Heidelberg (1655) das Orgelspiel wieder eingeführt. Wundt, Mag. B. II. S. 56.

Erasmus v. Venningen und Minkwitz, welche eifrige Lutheraner waren, legten zwar ihre Stellen nieder; doch war die Masse der Bevölkerung der neuen Ansicht geneigt, und gewaltsame Schritte, wie sie der Grundsatz: »Cujus regio, ejus religio« hervorrief, kamen wenigstens zunächst nicht vor.

Die theologischen Lehrstühle wurden mit reformirten Lehrern besetzt und die lutherischen Prediger, welche die Melanchthonianische Formel vom Abendmahle nicht annahmen, am 12. August 1560 in Gemässheit des Frankfurter Recesses entlassen [101]).

Um nun die Umgestaltung der kirchlichen Verhältnisse auch zu sichern, erschienen 1563 der von Olevian und Ursinus ausgearbeitete Heidelberger Katechismus [102]), die Kirchenordnung und die Eheordnung; 1564 die Kirchenrathsordnung; die Psalmen, welche Ambrosius Lobwasser (Jurist, Fürstl. Rath und Professor zu Königsberg) im Jahre 1565 nach den französischen Melodien in deutsche Reime gebracht hatte, und wurden die Psalmen »als Gesänge« zum Gebrauche bei dem Gottesdienste

---

101) Seisen, S. 109.

102) Als der Kurfürst wegen dieses Katechismus auf dem Reichstage in Augsburg (1566) hart angegriffen wurde, erklärte er freimüthig, ihn gegen Jedermann vertheidigen zu wollen, mit dem Erbieten: »Da Jemand, er sei jung oder alt, gelahrt oder ungelahrt, Freund oder Feind, ja der geringste Küchen- oder Stallbube, aus Gottes allein selig machendem Worte biblischer Schrift altes und neues Testaments, mich eines Bessern, als ich bisher unterrichtet gewesen, unterrichten oder berichten könnte, so will ich demselben nächst Gott dankbar sein und daneben Gott und seinem heiligen Worte schuldigen Gehorsam leisten«, — welche Erklärung auch einen solchen Eindruck auf die Fürsten machte, dass der Kurfürst von Sachsen, indem er ihm auf die Schulter klopfte, sagte: »Fritz, du bist frömmer, denn wir alle«, und der Markgraf von Baden nach der Reichstagssitzung zu den Umstehenden sprach: »Was fechtet ihr diesen Fürsten an? er ist frömmer, denn wir alle.« Struv, S. 189. 190. Sudhoff, S. 299 ff. Ueber den Katechismus selbst vrgl. Heppe, B. I. S. 443. B. II. S. 149. Seisen, S. 141 ff.

durch Paul Melissus (Schade) 1572 eingerichtet, in den Kirchen eingeführt [103]).

§. 9.

Einführung der Genfer Kirchenzucht. Arianische Streitigkeiten. Sylvan und seine Gesinnungsgenossen. Erast, von Pigavetta wegen Arianismus angeklagt. Arianer in Heidelberg.

Jetzt würde auch der Kurfürst die, namentlich von Olevian, einem Schüler Calvin's, vorgeschlagene Genfer Kirchenzucht genehmigt haben, hätten sich nicht zwei Männer widersetzt, welche bei ihm in grossem Ansehen standen und an deren Ergebenheit für die Kirche seines Landes er nicht zweifeln konnte, Probus und Erast. Mit ihnen vereinigten sich der Hofprediger Johann Willing, Cirler, die Professoren Melanchthon, Xylander, Grynäus, der Pfarrer an der St. Peterskirche, Adam Neuser [104]), der Superintendent zu Ladenburg, Johann Sylvan [105]), und mehrere Magister und Landgeistliche,

---

103) Von der Bibel erschien in Heidelberg eine deutsche Uebersetzung (1568) und eine lateinische (1574) von Tremellius und Junius. Ausserdem liess Friedrich die Psalmen in kleinem Format drucken, um sie bequem bei sich führen zu können und dass sie auch seine Beamten beständig »bei Handen« haben konnten.

104) Neuser, von Geburt ein Schwabe, verband mit Gelehrsamkeit ein bedeutendes Rednertalent, das ihm grosse Anhänglichkeit bei seiner Gemeinde erwarb. Ueber ihn vrgl. Wundt, Mag. B. I. S. 108. 120. 135. Sudhoff, S. 347.

105) Sylvan stammte aus Eschland (Tyrol), war 1556 katholischer Domprediger in Würzburg, 1560 lutherischer Pfarrer in Calw, 1563 reformirter Superintendent in Kaiserslautern und bekleidete 1567 dieselbe Stelle in Ladenburg. Ehe er an den letzten Ort kam, war er eine Zeit lang in Heidelberg, um an der dort veranstalteten Bibelübersetzung mitzuarbeiten. Zugleich versah er damals auch die Stelle des kranken oder abwesenden Olevian an der Kirche zum H. Geiste. Wundt, S. 115.

wie Jacob Suter in Feudenheim[106]). Auch der Pfalzgraf, Johann Casimir, neigte sich einigermassen zu ihnen.

Trotz dem Drängen Olevian's, welchem die eingewanderten Reformirten und die Theologen der Universität zur Seite standen, blieb der Kurfürst längere Zeit unschlüssig; da brachte der unbesonnene und hitzige Pfarrer Neuser bei einer am 22. Juni 1568 unter dem Vorsitze Boquin's, als Decan, in dem theologischen Hörsaale abgehaltenen öffentlichen Disputation die Sache zur Entscheidung. Es kam nämlich ein Engländer, Georg Wither, nach Heidelberg, um dort als Doctor zu promoviren[107]). Unter seinen Thesen war auch eine über die Nothwendigkeit der Kirchenzucht. Diese These griff Neuser in einer den Olevian und Ursinus eben so kränkenden, als die ganze theologische Facultät beleidigenden Weise an. Damit jedoch nicht zufrieden, benützte er auch die Kanzel, um sich gegen die Kirchenzucht auszusprechen, was freilich für ihn, der nach höheren Stellen strebte[108]), die Folge hatte, dass er seine Pfarrstelle verlor und nur die Frühbetstunden an der H. Geistkirche gleichsam als ein Almosen behielt. Der Führer dieser Partei war Erast. Er bemühte sich, in ausführlichen gelehrten Schriften zu beweisen, dass die Rechtmässigkeit des so genannten Kirchenbannes weder aus dem alten, noch aus dem neuen Testamente zu beweisen sei. Seine Gegner, Olevian, Ursinus und Zanchius, mit welchen er bis jetzt in freundlichem Vernehmen gestanden war, boten dagegen alle Gelehrsamkeit,

---

106) Struv, S. 112.

107) Zu dieser Disputation hatte der Rector, wie gewöhnlich, eine Einladung ergehen lassen. Annall. Univ. T. IX. F. 60. Das dem Doctoranden von Boquin ausgestellte testimonium accepti gradus s. Annall. Univ. T. IX. P. I. F. 75.

108) Neuser wollte Professor der Theologie werden und war auch zugleich mit Olevian von dem academischen Senate dem Kurfürsten vorgeschlagen, welcher den Olevian bestätigte. Senat. consult. d. d. 15. März 1561.

ihn zu widerlegen, auf. Ausserdem bewirkten sie einen Hofbefehl an den academischen Senat, welcher den Mitgliedern der theologischen Facultät die Theilnahme an theologischen Gegenständen zugestand, andererm Facultäten dagegen untersagte. Gegen diesen »Alleinhandel der Theologen mit der Religion« sprach sich Erast stark aus und erklärte, ein solcher Befehl käme 60 Jahre zu spät[109]). Da jedoch der Kurfürst Erast's Gegnern beitrat, so wurde durch Kurfürstlichen Befehl vom 13. Juli 1570 die Genfer Kirchenzucht mit einigen Modificationen, nebst einer Instructions-, Classenconvents- und Presbyterialordnung eingeführt, und Erast war der Erste, welcher mit dem Kirchenbanne belegt wurde. »Die Ursache«, hiess es in dem Urtheile, »solle er in seinem eigenen Gewissen suchen.« In diesem Kirchenbanne verlebte er zwei volle Jahre[110]). Jetzt war er und eben so Probus, welcher 1474 auch seine Stelle als Canzler verlor, ohne allen Einfluss bei Hofe. Willing wurde als Pfarrer nach Bretten versetzt[111]); Melanchthon[112]), Grynäus und Xylander blieben zwar an ihren Stellen, aber auch für sie war der Sieg ihrer Gegner nicht ohne unangenehme Folgen[113]).

Während dieses Streites waren die Gegner der Kirchenzucht (Erastianer und ihre Bestrebungen Erastianismus genannt), in den Verdacht gekommen, Anhänger der Lehre des Arius zu sein. Diese Lehre war unter Frie-

---

109) Wundt, Mag. B. II. S. 225.

110) Ibid. S. 226.

111) Erast's Brief an Bullinger v. 20. Juli 1570.

112) Da Melanchthon als Mitglied des in Folge der eingeführten Kirchenzucht errichteten Presbyteriums von dem academischen Senate vorgeschlagen war, nahm er diese Stelle nicht an, und, als, dieses zu thun, ihm von dem Kurfürsten befohlen wurde, wagte er es, lieber die Gunst des Fürsten zu verlieren, als den Schein der Billigung einer Einrichtung zu gewinnen, gegen welche er mit seinem Freunde Erast gekämpft hatte. Wundt, Mag. B. II. S. 227.

113) Struv, S. 213; Wundt, Mag. B. I. S. 96 ff. Sudhoff, S. 339 ff.

drich's III. Regierung durch einige Italiener nach Heidelberg gekommen. Sie hielten sich äusserlich zu der reformirten Kirche und hatten besonders durch die Empfehlung ihres einflussreichen Landsmannes, des orthodoxen Zanchius, welcher von ihren kirchlichen Anschauungen den besten Glauben hatte, bei Hofe und bei der Universität Unterstützung und Unterhalt gefunden [114]). Nun ereignete es sich, dass Kaiser Maximilian II. (1570) einen Reichstag nach Speyer ausgeschrieben hatte.

Dorthin reisten Sylvan und Neuser in Begleitung eines Gesinnungsgenossen, des Diaconus Matthias Vehe von Kaiserslautern, um mit Caspar Beckhess, welchen der Fürst von Siebenbürgen, Johann Sigmund, in Staatsgeschäften auf den Reichstag geschickt hatte, zusammen zu kommen. Mit jenem besprachen sich Sylvan und seine Begleiter wegen der von ihnen beabsichtigten Flucht nach Siebenbürgen und händigten ihm zugleich Briefe zur Bestellung an ihre Siebenbürgischen Freunde ein [115]). Diese Briefe, welche staatsverrätherische Anschläge enthielten, und ihre Verfasser als Arianer beurkundeten, kamen in die Hände Friedrich's. Sofort erhielt der Fauth von Heidelberg, Hartmannus Hartmanni [116]), Befehl, die drei Geistlichen in gefängliche Verwahrung zu bringen. Sylvan und Vehe, eben so auch ihr Freund Suter, wurden (15. Juli 1570) verhaftet. Neuser hatte Gelegenheit, durch die Flucht zu entkommen [117]).

Das Schicksal der Gefangenen blieb geraume Zeit

---

114) Wundt, S. 102. 103. 120.

115) K.-R.-Pr. v. 18. und 10. Juni 1570.

116) Hartmannus, geb. in Eppingen 1523, † in Heidelberg 1586, war auch Assessor bei der Kaiserlichen Kammer und Kirchenrathspräsident.

117) Monum. pietat. p. 337. Struv, S. 229. Lessing, III Beitrag zur Gesch. u. Literat. S. 138. 143. 153. Wundt, S. 121 ff. Sudhoff, S. 359.

unentschieden. Erst durch ein Urtheil vom 11. April 1572 wurden Suter und Vehe des Landes verwiesen, da man, trotz des strengen, von den Heidelberger Theologen abgegebenen Gutachtens, in ihrem Vergehen mehr eine Verführung, als eine vorsätzliche Schuld erkannte [118]).

Sylvan's Gefangenschaft dauerte länger [119]), die gegen ihn eingeleitete Untersuchung wurde von den Mitgliedern der theologischen Facultät und den weltlichen Räthen des Kurfürsten geführt. Jene erklärten ihn, im Hinblicke auf III. Mos. 24, 14 u. V. Mos. 13, 5, als einen Gotteslästerer des Todes schuldig [120]). Diese aber glaubten ihn deshalb nicht zum Tode verurtheilen zu dürfen. Dem Urtheile der Theologen stimmten die sächsischen Rechtsgelehrten, dem der Juristen aber die Genfer und schweizerischen Theologen bei. Da verfasste der Kurfürst selbst das Todesurtheil unter Beifügung der Worte: »Er habe auch den H. Geist, welcher in dieser Sache ein Lehrer und Minister sei.« Dieses Urtheil kam am 23. December 1573 zur Ausführung. Sylvan wurde auf dem Markte zu Heidelberg durch das Schwert hingerichtet [121]).

---

118) Ueber das weitere Schicksal Suter's und Vehe's vrgl. Wundt, S. 124.

119) Durch Xylander erhielt Sylvan, mit Bewilligung des Kurfürten, die Bibel und andere Bücher. K-R.-Pr. v. 20. September 1570.

120) Das Gutachten der Theologen siehe bei Struv, S. 227.

121) In Beziehung auf Sylvan und Neuser heisst es in den Acten: »Quorum ille (Sylvanus) ante triennium propter scriptum in filium Dei et totam trinitatem contumeliosum et blasphemium hic publice in foro capite mulctatus fuerat: hic (Neuserus) vero ejusdem criminis reus ex carcere elapsus impie et scelerate ad Mahomismum defecerat et Constantinopolin, ut postea compertum est, confugerat.« Annall. Univ. T. X. F. 169, a. b. Göbel, Gesch. d. christlichen Lebens in der rhein.-westphäl. Kirche, B. I. S. 366. Gesch. d. Pädag. unter Friedrich III. S. 24 ff.

Das Blutgerüst, auf welchem Sylvan starb, hatte eine völlige Scheidewand zwischen denen, welche ihn zum Tode verurtheilt hatten, und denen, welche milder dachten, aufgeführt. Auf der einen Seite standen die theologische Facultät und das Kirchenraths-Collegium mit einigen Mitgliedern des academischen Senates, auf der anderen Seite der bei weitem grösste Theil der academischen Lehrer, welche eine freiere kirchliche Richtung hatten und die Besorgniss hegten, es möchte der Eifer für die Reinheit der Lehre in eine Art von Inquisition ausarten[122]). Es entstand ein gegenseitiges Misstrauen, und namentlich war dieses gegen die theologische Facultät so gross, dass sie sich (5. März 1575) gegen schwere Anschuldigungen vor dem academischen Senate rechtfertigen zu müssen glaubte[123]).

Bei Hof hatte Erast, welcher bisher als Führer bei den dargestellten Streitigkeiten galt, wie bereits erwähnt wurde, sein Ansehen verloren und erhielt darum auch, obgleich ihn, wie Otto Heinrich, so auch Friedrich III. in Krankheitsfällen immer mit gutem Erfolge zu berathen pflegte, die durch den Tod des alten Leibarztes (1573) erledigte Stelle

122) Auch der Pfalzgraf, Johann Casimir, zeigte seinen Unmuth gegen die neue Kirchenordnung dadurch, dass er mit seiner sächsischen Braut weder von dem Hofprediger Dathen, noch von Olevian getraut sein wollte. Der Gegner der Kirchenzucht, Pfarrer Willing, wurde zu diesem Zwecke nach Heidelberg berufen. Brief Erast's an Bullinger v. 20. Juli 1570.

123) Sumus (inquit Boquinus) superiori septimana aliquoties ab Principe in aulam evocati, interrogatique de certis quibusdam capitibus ad munus et officium nostrum pertinentibus. Dum autem Principi hac in parte morem gerimus, non obscure a quibusdam in hoc senatu perstringimur et audire cogimur, nos prodere socios, convellere privilegia universitatis et rescindere Senatus decreta, quae criminationes, cum sint tantae, ut a viris bonis ferri non debeant, serio peto, ut haec causa cognoscatur, ut vel poenas, si sontes inveniamur, demus vel si insontes reperiamur, absolvamur et omni sinistra suspicione liberemur. Annall. Univ. T. X. F. 173, a. 174, b.

nicht, und wurde ihm Heinrich Smetius (de Leda) vorgezogen[124]).

Nichts desto weniger war sein Einfluss bei der Universität fortwährend gross. Seine Ruhe wurde jedoch bald auf eine für ihn sehr schmerzliche Weise gestört. Er war früher mit Sylvan und Neuser in Verbindung gestanden. Da nun diese beiden der Arianischen Irrlehre beschuldigt und überwiesen worden waren, so benutzte Anton Pigavetta diesen Umstand, um ihn als Arianer anzuklagen. Pigavetta war ein italienischer Arzt, welcher nach Heidelberg gekommen, von Erast freundlich aufgenommen und von dem Kurfürsten als Arzt an dem Hospital angestellt worden war. Da jener jedoch der deutschen Sprache nicht ganz mächtig war, so hielt es der Kurfürst für geeigneter, einen deutschen Arzt an dieser Anstalt zu haben, gab jedoch der Universität auf (1574), weil Pigavetta ein ausgezeichneter Mediciner und Chirurg sei, diesem einen Lehrstuhl zu übertragen. Die Hochschule ging jedoch darauf nicht ein, weil keine Stelle erledigt sei und es zudem an Geld fehle[125]). Jetzt entbrannte Pigavetta's Zorn gegen Erast, welchen er als die Ursache des acedemischen Beschlusses ansah, zumal da er auch schon früher sich schwer von diesem beleidigt glaubte, weil er von ihm ein »berühmter Wundtarzt« genannt worden war.

Auf die von Pigavetta erhobene Anklage wurde Erast (26. Februar 1575), nachdem er einige Zeit Hausarrest gehabt hatte, auf das Schloss gerufen, um sich vor einer Untersuchungs-Commission, bei welcher der Kurfürst selbst den Vorsitz hatte, in Gegenwart des Rectors (Tremellius), des Syndicus der Universität und der beiden Professoren der Theologie, Boquin und Zanchius,

---

124) Wundt, Mag. B. II. S. 228. Schwab, P. I. p. 172. 173.
125) Annall. Univ. T. X. F. 76, b ff.

wegen seiner Glaubensansichten zu rechtfertigen. Er wurde jedoch vollkommen unschuldig befunden[126]).

Dagegen hatte der als niederträchtig erkannte Ankläger ein anderes Loos. Er wurde wegen der »Injurien«, welche er gegen die Kurfürstlichen Räthe, gegen Erast und andere »Ehrliche Leuth aussgegossen«, und wegen seines Eheverlöbnisses und darauf erfolgter »Vngepurlichen Vermischung mit seiner Haussfrawen seligen schwester Dochter« auf längere Zeit in das Gefängniss gebracht und dann des Landes verwiesen[127]).

Ausser Erast waren auch Probus, Cirler, Xylander, Grynäus, Christoph Schilling, Rector des Pädagogiums, Timotheus Mader, Vorstand des Dionysianums, und einige Magister im Verdachte des Arianismus. Allein es blieb bei einem nicht erweisbaren Verdachte. Als Anhänger der Lehre des Arius erschienen nur Simon Simonius aus Lucca, welcher als Professor der Medicin nach Heidelberg kam, dieses aber (1573) wieder verliess und in gleicher Eigenschaft nach Basel ging; Martin Seidel aus Schlesien, der am Pädagogium Lehrer gewesen war, sich aber ebenfalls (1573) bald von Heidelberg entfernte[128]). Ausser ihnen werden noch einige Italiener und Polen genannt, welche jedoch um das Jahr 1575 keinen Aufenthalt mehr in Heidelberg hatten[129]).

---

126) Die über die gepflogene Verhandlung noch vorhandenen Acten (Annall. Univ. T. X. F. 145—150. 155. 158. 159. 163—170. 176. 181—183. 187) schliessen mit den Worten: »Verum tantum abfuit, ut aliquid in D. Erasto deprehensum sit, ut postea illustrissimus Princeps in scripto 29 Aprilis Universitati in arce praesentibus omnibus Academiae professoribus praeter ipsum Erastum, qui ob morbum adesse non poterat, praelecto et communicato D. Erastum innocentem pronunciaverit et omni sinistra suspicione liberaverit.«

127) Ibid. F. 184.

128) Ausführliches über Seidel siehe in d. Gesch. d. Pädag. unter Friedrich III. S. 22 ff.

129) Wundt, Mag. B. I. S. 117. 120.

§ 10.

Wiederkehr der kirchlichen Ruhe. Gesetze der theologischen Facultät. Einziehung der katholischen Stifter und Klöster und deren Verwendung.

Von einem Streite über kirchliche Lehrsätze war nun, nachdem auch (1574) »das Bekenntniss der Theologen und Kirchendiener zu Heidelberg« veröffentlicht war [130]), keine Rede mehr. Die Philippistische und Calvinistische Partei hatte sich vereinigt und die Lutherisch-Gesinnten waren von ihren Stellen entfernt worden. Das helvetische Glaubensbekenntniss gelangte in der von Melanchthon gemilderten Abendmahlsform zur Geltung und wurde auf den gesammten Unterricht in Schule und Kirche ausgedehnt [131]). Die theologische Facultät (Boquin, Tremellius, Zanchius) gab sich (1575) neue »Leges«, welche auch in den Jahren 1584 und 1656 von ihr als gültig anerkannt wurden [132]).

Die Stifter und Klöster, welche sich unter Otto Heinrich's Regierung noch grössten Theils erhalten hatten, wurden eingezogen, dabei aber in der Verwaltungsordnung (1576) [133]) ausdrücklich befohlen, dass, wie auch Otto Heinrich in seinem Testamente ausdrücklich verfügt hatte,

> »alle Stifter, Klöster, Klausen und andere Kirchengüther anderst nicht wohin, dann zu Kirchen, Schulen, Spi-

---

130) Sudhoff, S. 378.

131) Man verwarf die leibliche Gegenwart Christi im Abendmahle und den Genuss des Leibes Christi mit dem Munde, auch dass derselbige Ungläubigen möglich sei: dagegen hielt man fest an der geistigen Theilnahme, welche durch den Glauben geschieht, deren Symbole Brod und Wein sind, und an dem Genusse derselben, durch die der H. Geist in Stärkung des Glaubens sich wirklich erzeigt. Seisen, S. 110. 111.

132) Urkunde Nr. XXV. Act. Fac. theol. T. I. F. 85. 92.

133) Cod. Pal. germ. Nr. 809 im Univ.-Arch. Wundt, Mag. B. II. S. 124.

thalen und anderen dergleichen milden Sachen verordnet seyn sollen. Nur was nach Bestellung solcher christlichen und milden Werke überig ist, soll in Nothfällen zu gemeiner fürfallender Landes-Nothdurft, Trost und Stellung verwendet werden.« [134])

§ 11.

Universitäts-Hospital.

Während die Stadt Heidelberg in dem uralten, später so genannten »Reichen-Hospital«, eine vortreffliche Anstalt zur Verpflegung ihrer Kranken hatte, fehlte es bis zu den Zeiten Friedrich's III. der Universität gänzlich an einer solchen. Otto Heinrich beabsichtigte zwar die Gründung eines Hospitals für Universitäts-Angehörige, jedoch ohne Erfolg. Sein Vorhaben sprach er in einem Schreiben (15. August 1558) an den damaligen Rector der hohen Schule »Georg Hans«, aus[135]). Nach diesem Schreiben sollte eine nicht näher bestimmte Summe »strittigs geldt zu Vniversitet nutz vnd geprauch an ain gelegene bequeme Behaussung zu ainem gemainen Hospital bewendet werden«. Zugleich wurden der Rector und die Anstalt aufgefordert, diese Sache in Angriff zu nehmen, »damit man sich in zutragenden nothfällen

---

134) Wie bedeutend diese Einkünfte gewesen waren, beweist eine in der genannten Verwaltungsordnung vorkommende amtliche Berechnung vom Jahre 1564. Schon damals trugen die eingezogenen Klöster 12,483 fl. baar ein, dann 139 Fuder Wein, über 1,100 Malter Korn, eben so viel an sonstigen Früchten und eine bedeutende Menge von Mandeln, Honig, Oel, Geflügel u. s. w. Wundt (Mag. B. I. S. 70) sagt: »Edel war es von dem Kurfürsten, dass er von den beträchtlichen Einkünften keinen Pfennig zu seinen Kammergefällen schlug, und weit edler noch, dass er 24,000 fl. jährlich, eine, im Verhältniss der damaligen geringen Einkünfte des Kurfürstenthums Pfalz, sehr ansehnliche Summe, sich selbst abbrach und zu den Klostergefällen hinzufügte, um tüchtige Schulen zu stiften.«

135) Urkunde Nr. 6. Univ.-Arch.

desto besser verwaren könne«. Und da es bei ansteckenden Krankheiten, zumal bei dem Ausbruche derselben, an Aerzten fehlte, so sollten Rector und Universität »mit vleis nachdencken, ob vnd wie solcher mangel In künftigen fällen furkommen werden möcht, vnd ob es nicht ein weg sein wolt, das etwan ein sonderer Barbirer, also auch andere Personen mit einem geringen warthgelt Jerlichs besoldet, die in nothfellen vnd sterbleufften der Universitet verwanten aufzuwarten verpflicht weren« [136]). Weiter wurde in diesem Schreiben dem Rector und den Hochschule aufgegeben, den Universitäts-Verwandten zu gebieten: »Das sie die gassen vnd Strassen fur ihrer wonungen sauber haltten, dann sonst die burgerschafft etwo vil vff di Universitet verwanden, Als ob dieselbige den gepoten nit gehorsampten, sich entschuldigen, daraus dann volgt, das Ingemain allerhandt verunreinigungen in den Winckeln vnd Gassen gespurth vnd davon nicht rhinger verfelschung des luffts zu besorgen steth«.

Auch in der Reformations - Urkunde der Universität (19. December 1558) hatte der Kurfürst den Befehl ausgesprochen, die »vorlengst« hinterlegten »strittigen« Gelder, welche von den »vacirenden lecturen vnd praebenden angesammelt worden, zur Erbauung eines Hospitals, und durchaus nicht zu einem andern Zwecke zu verwenden«. Dessen ungeachtet kam die Universität unter Otto Heinrich's Regierung nicht in den Besitz eines Hospitals; sei es, dass die vorhandenen Geldmittel zum Baue oder Ankaufe eines Hauses nicht hinreichten oder sich kein geeignetes Haus vorfand. Die Universität hatte die Sache aber keineswegs vergessen. Sie wandte sich vielmehr, ohne die »strittigen Gelder«, welche wahrscheinlich doch zu andern Zwecken verwendet worden waren, zu erwähnen,

---

136) Ueber Krankenpflege vom 13. bis 16. Jahrhundert vrgl. Mone, Ztschr. f. d. Gesch. d. Oberrh. B. II. S. 257 ff.

am 17. Januar 1560 mit der Bitte an den Kurfürsten Friedrich III., ihr zu gestatten, den in den Klöstern »Zell, St. Lambrecht, Waidas, Münsterdrais, Daimbach und St. Anthoni Haus zu Alzei« noch befindlichen Kirchenornat, alte Orgeln und Bücher verkaufen und alles in denselbigen vorfindliche Leinenzeug und wollene Tücher in das, schon von dem Kurfürsten Otto Heinrich zum Kaufe anbefohlene »Hospital für arme und kranke Studenten und andere, der Universität verwandte« benutzen zu dürfen.

Damit verband die Hochschule die weitere Bitte, dass das aus den verkauften Gegenständen gelöste Geld theils dem gedachten Hospital zufliessen, theils »ad pios usus« verausgabt werden dürfe [137]).

Ob dieses Gesuch der Anstalt von dem Kurfürsten erfüllt wurde oder nicht, ist aus den Acten nicht ersichtlich; wohl aber kaufte sie nach dem noch im Universitäts-Archive unter Nr. 77 vorhandenen Kaufbriefe (»gebenn auff Simonis und Judae« 1561) ein in der Bussemer Gasse gelegenes Haus, das alte Hospital genannt, für 350 fl., und war nach einer ebenfalls noch vorhandenen Urkunde (Nr. 76) im Jahre 1579 noch in dem Besitze desselben. Später aber verkaufte sie das Gebäude und verlegte das Hospital in ein zu diesem Zwecke aufgeführtes Haus. Wann dieses geschah, lässt sich nicht bestimmen. In dem »Inventarium der Universitäts-Häusser« (Arch. Nr. 356, 65) vom Jahr 1674 wird ein »Nosocomium in der Vorstatt auf den Hortum Theologicum stossend, mit einem vorder- und hinderhaus« erwähnt, welches in genanntem Jahre »wieder aufgerichtet und reparirt« wurde. Zugleich wurden für 175 fl. Mobilien für dasselbe angeschafft.

---

137) Annall. Univ. T. VII. F. 379, b.

§ 12.

Aufenthalt der Universität wegen ansteckender Krankheit in Oppenheim (1563) *und in Eppingen* (1564).

Wie schon zu wiederholten Malen, sah sich die Universität auch unter Friedrich's Regierung wegen ansteckender Krankheit, die Stadt zu verlassen, genöthigt. So begab sie sich im September 1563 nach Oppenheim, welches seiner gesunden Luft wegen sehr gepriesen wurde [138]). Dort blieb sie bis zum Februar 1564 [139]). Kaum nach Heidelberg zurückgekehrt, musste sie es abermals (October 1564) verlassen. Sie begab sich mit dem Dionysianum nach Eppingen, wo sie bis zu den ersten Tagen des Monats März 1565 bleiben musste [140]), so dass erst am 10. März ihre Thätigkeit in Heidelberg wieder beginnen konnte [141]).

---

138) Aus der Oppenheimer handschriftlichen Chronik (Andreae, Oppenh. illustr. contin. p. 7) führen wir Folgendes an: »Die lufft vnd dannenhero erfolgendte gesundheit dieses orts ist also gethan, dass man, sonderlich oben in der höhe, vnd von den aldtenwassern entlegen, einen feinen reinen vnd gesundten lufft verspürt. Dahero auch in anno 1562, als es fast im gantzen Teutschlandt, vnd besonders in dieser gegne des Rheins viele gestorben, die Vniversität von Heidelberg gehn Oppenheim, dieweil es des orts gesundter lufft geblieben, transferirt und verlegt worden.«

139) Acta Fac. Art. T. IV. F. 80, a bis 81, a. Im Jahre 1564 wüthete die Pest auch sehr heftig in Freiburg im Breisgau. Sprengel, S. 126.

140) Acta Fac. Art. l. c. F. 81, a b. 91, a. 92, b.

141) Programma in Scholae apertura Mart. X.: Quoniam animadvertimus, Deum D. N. J. Christi patrem, a nobis, quae ipsius est clementia, eam depulisse luem ac contagium, quae diu nostram scholam clausam ac tacentem continuit: hanc cras aperire decrevimus. Atque ut eos, quibus docendi partes incumbunt officium facturos suum ita eos, qui discendi gratia hic sunt, admonendos

Auch im Jahre 1574 trat eine ansteckende Krankheit in solchem Grade daselbst auf, dass die Universität bereits alle Vorkehrungen getroffen hatte, sich nach Bretten zu begeben, was jedoch unterblieb, weil die Krankheit bald in ihrer Heftigkeit nachliess.

§ 13.

Finanzielle Verhältnisse. Blühender Zustand der Universität.

Die Universität hatte den Kurfürsten zwar gebeten (S. 47. 48), die ihr von seinem Vorfahren Otto Heinrich zugewiesenen Gelder, 1500 fl. für die Anstalt selbst und 320 fl. für das Dionysianum, zu bestätigen, allein, wenn auch die Summen selbst ausbezahlt wurden, so fehlte doch noch die Bestätigung selbst. Diese erfolgte erst in einer, im Universitäts-Archiv unter Nr. 2 aufbewahrten Urkunde vom 22. März 1566. Ferner schloss Friedrich in einer Urkunde vom 20. Mai 1563 mit der hohen Schule wegen des ihr gehörigen Stiftes Neuhausen bei Worms einen Vergleich ab, nach welchem ihr jährlich 130 fl. und 30 Mltr. Korn entrichtet und dadurch die früher ungewisse Einnahme gesichert wurde[142]. Ein Gleiches war mit dem Stifte Zell der Fall, welches (1564) von dem Kurfürsten gegen eine Abgabe von 623 fl. an die Universität übernommen wurde[143]. Weiter befreite

---

duximus, ut quanto diutius cessatum fuit a publicis exercitiis, tanto avidius eam amplectantur ac diligentius cum summa animorum gratitudine frequentent. Annall. Univ. T. VIII. F. 91, a.

Ueber den Aufenthalt der Universität in Oppenheim und Eppingen haben wir ausführlich gehandelt und die betreffenden Stellen aus den Acten mitgetheilt in Lyc. origg. p. 94 ff.

142) Die Originalurkunde ist im Univ.-Arch. Nr 61 und abgedruckt bei Hertling (Jus Universit.) p. 54—58. Vrgl. auch ebend. p. 8. 9.

143) Ein Theil dieses Geldes wurde »zu bezalung etlicher Pfarrer vnd Schulmeister angewendet«. Vrgl. Cod. Bavar. Germ. Nr. 2664 in der Münchner Bibliothek, woselbst auch die Gefälle der eingegan-

der Kurfürst durch eine Urkunde vom 1. Sept. 1563 die derselben eigenthümlichen Klöster und Stifter: St. Lambrecht, Zell, Daimbach »von allen Steuern, Dienstbarkeiten, Beschwerden gegen Cession der 2 Klöster Münsterdrais und Waidas, wie auch des Antoniter-Hauses zu Alzey« [144]).

Dagegen gab die Universität die ihr früher (Bd. I, S. 316. 317) zugewiesenen Pfarreien Pfeffigheim, Guntheim und Callstadt (wie sie es bereits mit der Peterskirche in Heidelberg [Bd. I, S. 471] gethan hatte) unter dem 20. Juni 1563 wieder an den Kurfürsten zurück, weil die Einkünfte unbedeutend waren, und nur zu Streitigkeiten Veranlassung gaben, wie aus den Acten von 1492, 1503, 1536 und 1553 ersichtlich ist [145]).

Von Käufen, welche die Hochschule in jener Zeit machte, ist ein auf Neuenheimer Gemarkung gelegener Weinberg um 390 fl. bemerkenswerth. Die Urkunde ist d. d. »montags nach Judica 1570«.

§ 14.

Friedrich's Tod.

Friedrich, unter dessen Regierung die Universität Heidelberg durch den Zusammenfluss so vieler ausgezeichneter Männer einen Ruf erreichte, wie keine andere deutsche Hochschule jener Zeit, starb am 26. October 1567. Vor seinem Sterben besprach er sich eingehend und fast unausgesetzt mit seinem Sohne, Johann Casimir (Ludwig mied den Vater, wohl um nicht zu Versprechungen gedrängt zu werden, welche ihm sein lutherisches Gewis-

genen Rheinpfälz. Klöster von den Jahren 1555—1591 genau aufgezeichnet sind.

144) Die Originalurkunde findet sich im Univ.-Arch. unter Nr. 20, ist aber auch in besonderem einzelnen Abdrucke noch vorhanden.

145) Act. Palat. T. I. p. 384. 385.

sen als unzulässig vorhielt) über die kirchlichen Verhältnisse. Dieser sein geistlicher Waffenträger sollte ihn der Pfalz möglichst ersetzen. Daneben ruhte sein Blick gern und voll Hoffnung auf seinem Enkel, nachmals Friedrich IV. Ahnungsvoll sprach er die Erwartung seines Herzens in den Worten aus: »Lutz will's nicht thun, Fritz wird's thun.« Als er sein Ende nahe fühlte, liess er sich von seinem Hofprediger, Daniel Tossanus [146]), den 31. Psalm vorlesen und verschied mit den Worten: »Herr, nun lässest Du Deinen Diener im Frieden fahren!«

In Friedrich hatte die Pfalz einen ihrer grössten und edelsten Fürsten verloren; so viel geistige Kraft mit einer so fleckenlosen Reinheit, so viel Tüchtigkeit im äussern Leben und so viel innige Ergebung an Gott [147]) waren selten zum Wohl eines Landes in der Persönlichkeit eines Herrschers vereinigt. Auch seine einzige Schwäche, ein nur zu oft einseitiger Eifer zu Gunsten seiner Glaubensansicht, entsprang nie aus bösem Willen, sondern aus jenem vollständigen Erfülltsein von seiner religiösen Lebensidee, und wenn er seiner theologischen Umgebung und dem engherzigen Geiste seiner Zeit häufig mehr nachgab, als recht und vernünftig war, so hatten auch daran sein

---

146) Als solcher war Tossanus (Toussaint), geb. 1541 zu Mümpelgard, dem Geburtsorte des berühmten Naturforschers Cuvier, von Friedrich (1572) angestellt worden. Bei der Verfolgung der Reformirten floh er aus Frankreich (er war Pfarrer in Orleans) und begab sich nach Deutschland. Unmittelbar vor seiner Flucht wurde sein Sohn Paul (157.) noch in Frankreich geboren. Dan. Tossanus' Leben in Hist. Acad. F. 187 ff. Paulus Tossanus, Vita et obitus D. Tossani. Die Hochachtung, in welcher Tossanus und seine Familie unter den Pfälzischen Theologen stand, war so gross, dass der Name Tossan vielen Pfarrerssöhnen Jahrhunderte lang als Taufname beigelegt wurde.

147) Vrgl. Friedrich's »Christliche Confession«, herausgegeb. 1577 von Joh. Casimir.

Eifer und sein Vertrauen auf die Lehrer seines Glaubens den wesentlichsten Antheil[148]. Auch an ihm zeigte sich der nachtheilige Einfluss einer einseitigen Glaubensbegeisterung und einer das Gemüth beherrschenden Priesterkaste selbst auf die edelsten Seelen.

---

148) In dem Cal. acad. II. ist Friedrich's Tod mit folgenden Worten aufgezeichnet: Anno 1576. die 26 Octob. obiit illustriss. Princeps Fridericus III., Comes Palat. Elector, religionis repurgatae propugnator et defensor acerrimus, patronus et asylum exulum Christi. Cujus pietatem, fortitudinem et constantiam posteritas nostra admirabitur et celebrabit magis quam aetas nostra plus satis ingrata«, und in den Acten der Artisten-Facultät (T. IV. F. 102, a) heisst es: »Die 26 octobris (Decano Witekindo) obiit Illustriss. Elector Palatinus Fridericus III., anno aetatis suae 62, pius, religionis cum primis intelligens, cordatus et placidus princeps: id ante omnia curans, ut Ecclesiae et scholae committerentur docendae et regendae hominibus idoneis et bonae indolis et ut probi scholastici haberent alimenta ex bonis huc olim a piis maioribus collatis. Talem igitur Principem et τροφέα nobis ereptum merito dolemus.« Vrgl. auch Roding, Oratio de vita et morte Friderici III. Boquin, Oratio in laudem Friderici III. (Beide Reden erschienen in Heidelb. 1577.) Back, Gedächtnissrede auf Friedrich, den Frommen. Kreuznach, 1857. Häusser, Th. II. S. 75. 76. Sudhoff, S. 370 ff. Gesch. d. Pädag. unter Friedrich III.

Dritter Abschnitt.

Die Universität unter der Regierung des Kurfürsten Ludwig VI. 1576—1583.

---

§ 1.

Ludwig's confessionelle Bestrebungen. Einführung des Lutherthums.

Friedrich's III. Sohn und Nachfolger in der Kurwürde war Ludwig VI., an dem Hofe des lutherischen Markgrafen, Philibert von Baden, erzogen, später Verwalter der dem Lutherthum eifrig ergebenen Oberpfalz und seit 1560 mit Elisabeth, Tochter Philipp's von Hessen, des Grossmüthigen, vermählt. — Alles dieses wirkte bei ihm, der edel und mit Wärme für die lutherische Glaubensansicht eingenommen war, zusammen, um die Stellung eines eifrigen Gegners der kalvinischen Lehre in seiner Regierung anzunehmen.

Unter solchen Verhältnissen war eine durchgängige Umwälzung des bisherigen Kirchenwesens unvermeidlich, nur musste diese unter ihm mehr mit Gewalt durchgeführt werden, als solches bei Friedrich's III. Umgestaltung des Lutherthums in den Calvinismus geschehen war, weil damals die Masse der Bewohner der neuen Lehre günstig, der Einführung der alten aber jetzt abgeneigt war.

Den ersten Schritt that der Kurfürst schon bei der Leichenfeier seines Vaters. Er untersagte dessen Hof-

prediger Tossanus die Leichenpredigt zu halten, indem er erklärte, »sein Vatter were kein Zwingeler gewesen, müsse auch kein Zwingler Ir. Gn. Leichpredigt thun« [1]). Er übertrug diese vielmehr seinem nachmaligen Hofprediger, Paul Schechsius (Schecksig)[2]), welchen er von Amberg mitgebracht hatte, und wenn es auch nachher dem Tossanus gestattet war, eine Rede zu Ehren des hingeschiedenen Kurfürsten zu halten, so wohnte Ludwig derselben doch nicht bei.

Der Erste unter den Anhängern des Calvinismus, welcher von den von dem Kurfürsten zu seinem Glaubenszwecke ergriffenen Massregeln schwer betroffen wurde, war Olevian Er wurde wenige Tage nach der Ankunft Ludwig's in Heidelberg — es war dieses 14 Tage nach Friedrich's III. Tode — aus dem Kirchenrathe ausgeschlossen, ihm Kanzel und Katheder, ja selbst alle schriftliche theologische Wirksamkeit verboten und Stadtarrest gegeben [3]).

Da es nicht unsere Aufgabe ist, die kirchlichen Veränderungen insbesondere zu schildern [4]), sondern nur, so weit sie die Universität betreffen, so wenden wir uns nun wieder dieser zu.

Am 6. März 1577 (Ludwig war erst im Frühjahr 1577 mit seinem Hofstaate aus seiner Statthalterschaft Amberg nach Heidelberg gezogen) versammelte sich unter dem Rectorat des Ludwig Graf der academische Senat und beschloss, dem Kurfürsten nach herkömmlicher Weise ein Geschenk darzubringen und ihn in einer eigenen Schrift um die Bestätigung der Privilegien der

---

1) Handschriftl. Nachricht im Landes-Archiv.

2) Von Schechsius findet sich unter den deutschen Handschr. im Univ.-Arch. Nr. 70 eine Schrift: »Kurtze Summarien vber den propheten Esaiam.«

3) Die nächste Veranlassung war, dass Olevian in einer Predigt gesagt hatte: »Jetzt werden die Wölfe oben herabkommen und die Schaafe fressen«. Wundt, Mag. B. II. S. 125. Häusser, B. II. S. 85 ff.

4) Ueber diese vrgl. Heppe, B. III. S. 190 ff. IV. S. 251.

Universität zu bitten. Die dem Kurfürsten in Gegenwart der sämmtlichen Professoren von dem Rector überreichte oder vielmehr mündlich vorgetragene Schrift ist sehr ausführlich, dabei aber sehr mässig gehalten. Jede feindselige oder gehässige Wendung gegen das Lutherthum wurde in derselben vermieden, doch aber auf die Folgen einer gewaltsamen Umgestaltung der seit 17 Jahren bestehenden kirchlichen Verhältnisse, unter Anderm auf die Gefahr einer Spaltung unter den Protestanten, auf die den Geistlichen und ihren Familien drohende Noth, auf die Folgen einer Zerstörung der blühenden Schulen hingewiesen; besonders aber ward hervorgehoben, wie durch gewaltsame Maassregeln des verstorbenen Kurfürsten »gutt Geruch vnd Leumunth«, so wie der »gutt geruch« des Bruders des Kurfürsten, Johann Casimir, und des Herzogs Wolfgang würde gekränkt werden[5]).

Allein die Vorstellungen der Universität wurden so wenig beachtet, als die von den Heidelberger Predigern (25. Januar) und die des Stadtrathes im Namen der Bürger vorgetragenen Bitten, sie nicht völlig in der Ausübung ihrer Religion zu hindern. Man entsetzte die geistlichen und weltlichen Diener ihrer Stellen. Tossanus musste Heidelberg verlassen und der ehemalige Canzler Friedrich's III., Eheim, erhielt Hausarrest. Die Kirchen wurden den Reformirten genommen und die französischen Reformirten, welche bisher einen academischen Hörsaal als Bethaus benutzt hatten, aus demselben verdrängt. Die verwittwete Kurfürstin und Pfalzgraf Johann Casimir verliessen (1577) freiwillig die Residenz[6]).

---

5) Annall. Univ. T. XI. F. 57, a bis 64, a.

6) Wie sehr sich der Pfalzgraf durch seinen Bruder gekränkt fühlte, spricht er selbst in einem bei Ribstein: »Abgefertigte Anmerkungen u. Berichtigungen zu der Schrift: Ueber protestanti-

Der lutherische Cultus wurde nun im Lande für den reformirten eingeführt, der Kirchenrath mit Lutheranern besetzt und alle Pfarrer und Lehrer, welche Zwingli's Lehre anhingen, entfernt. Die Zahl der auf diese Weise aus dem Lande getriebenen Pfarrers- und Lehrersfamilien kann man wohl auf 600 anschlagen [7]).

Auch die von Friedrich III. errichteten Erziehungs- und Unterrichts-Anstalten wurden der neuen Umgestaltung unterworfen. Aus dem Pädagogium [8]) und der Neckarschule wurden Lehrer und Schüler, welche der reformirten Confession zugethan bleiben wollten, ausgewiesen [9]) und ihre Plätze Luther'schen eingeräumt. Rector des Pädagogiums wurde Sebastian Pichel, und Johann Fladung Vorstand der Neckarschule. Die blühenden Anstalten in Neuhausen und Selz [10]) wurden ganz aufgehoben.

Als die Stipendiaten des Sapienz-Collegiums, welches damals über 70 Zöglinge zählte, zum Aufgeben ihres Glaubensbekenntnisses aufgefordert wurden, fanden sie sich eben so wenig dazu bereit, als ihre Lehrer, Ursinus

---

sche Kirchengüter« S. 337 — 345, abgedruckten Aufsatze aus. Darin legte er den Oberräthen (Geheimräthen), welche das Testament Friedrich's III. mitunterzeichnet hatten, gleichsam Rechnung von allen seinen Schritten ab. Besonders schmerzlich war es ihm, dass Ludwig »den Knaben« des von seinem Vater neu begründeten Pädagogiums die Bücher abnehmen liess und die Lehrer zwang, innerhalb Monatsfrist das Land zu verlassen, obgleich ihm (Joh. Casimir) in Art. 6 des väterlichen Testamentes die Erhaltung dieser Anstalt befohlen war.

7) Wundt, Magaz. B. II. S. 127.

8) Vorsteher des Pädagogiums war damals Johann Piscator. Ueber ihn und seine erfolgreiche Wirksamkeit als Rector vrgl. Gesch. d. Päd. unter Friedrich III. S. 44. 47.

9) Jubelfeier (Gesch. d. Pädagog.), S. 42 ff. Gesch. d. Neckarsch. S. 46 ff.

10) Den Originalbericht vom 4. November 1577 über die Aufhebung der Schule in Selz s. bei Wundt, Mag. B. II. S. 130. 131.



und Kimedoncius[11]). Es wurden daher die sämmtlichen Schüler (30. September 1577) und die beiden Lehrer (7. October) entlassen und die Anstalt erst nach 2 Jahren (1579) wieder eröffnet, nachdem Philipp Marbach zum Ephorus und Jacob Schopper (auch Professor und Pfarrer in Heidelberg) zum zweiten Lehrer in die Anstalt ernannt worden waren. Nur 40 Alumnen konnten aufgenommen werden, da die besonderen, von Friedrich III. der Anstalt bewilligten Unterstützungen aufhörten[12]).

§ 2.

Besoldungsverhältnisse der Professoren. Bestätigung der Privilegien der Universität. Folgen der Einführung der Concordienformel. Das Dionysianum und die Fürstenschule.

Die Universität blieb anfänglich von diesen confessionellen Bestrebungen des Kurfürsten unberührt; denn Ole-

11) Einer der Stipendiaten hatte bereits schriftlich versprochen, lutherisch zu werden; allein er konnte die ganze darauf folgende Nacht wegen Gewissensunruhe (inquietudine conscientiae) nicht schlafen und liess deshalb am folgenden Tage seinen Namen wieder ausstreichen. Ursinus war froh, aus seinem Arbeitshause (ex ergastulo) entlassen zu werden, indem er sagte: »Kan mich mit der ungezogenen, sonderlich gewachsenen Jugend schier nicht mehr bläwen: bin müde und unvergnüglich worden.« Büttinghausen: De Fatis Coll. Sap. p. 16. 17. — Schon seit längerer Zeit war Ursinus mit dem Sapienz-Collegium und den Leistungen in demselben unzufrieden. Am 20. September 1568 schrieb er an seinen Freund Bullinger: Scripserunt ad me boni viri cum magno suo et meo dolore: rediisse quosdam suos Scholasticos ex Schola nostra deteriores. — Hos gemitus in sinum tuum effundo, ut intelligas, quod parum aut nihil ego in hac parte praestare possim, qui praesertim nihil nisi privatus Ludimagister paucorum sum et extra limen Collegii nostri non nisi coactus prorepo.

12) Büttinghausen, p. 17. Wundt, Mag. B. II. S. 71 ff. Alting, p. 231.

vian hatte seine Absetzung durch sein Benehmen als Prediger veranlasst. Doch dauerte diese scheinbare Ruhe nicht lange.

Am 18. April 1577 wurde der academische Senat von dem Rector ausserordentlicher Weise (extra ordinem) auf 4 Uhr Nachmittags zusammen berufen und ihm eröffnet, der Leibarzt des Kurfürsten, Georg Marius, habe ihm aus Auftrag des Kurfürsten mitgetheilt, er solle ein Verzeichniss der Professoren der Universität, der Lehrer des Sapienz-Collegiums und des Pädagogiums mit der Angabe ihrer ordentlichen und ausserordentlichen Besoldung, sowie auch, wenn die Universität eine gedruckte Verfassung (constitutio typis impressa) besitze, diese höchsten Ortes einreichen. Es wurde nun beschlossen, dieses Verzeichniss, soweit es die Professoren der Universität betreffe, dem Marius zu übergeben, jedoch mit dem Anfügen, dass die Anstalt keine andere Verfassung habe, als die ihr von dem Kurfürsten Otto Heinrich gegebene; diese befinde sich in dem Kurfürstlichen Archive. Ausserdem wurde aber noch weiter beschlossen, dem Marius zur Mittheilung an den Kurfürsten zu eröffnen, es sei bisher Brauch gewesen, dass der Kurfürst seine Wünsche der Universität schriftlich mitgetheilt und diese auch ihre Antwort schriftlich eingereicht habe, und sie wünsche, dass diese Sitte in der Folge auch von dem Kurfürsten eingehalten werde. Das von der Universität abgegebene Verzeichniss ihrer Angehörigen, »Legentes vnd Regentes sompt Iren Stipendiis« war folgendes:

1) In der theologischen Facultät: Boquin 250 fl., Tremellius 200 fl., Zanchius 160 fl., als Extraordinarium 120 fl.

2) In der juristischen Facultät: Donellus 200 fl., als Extraord. 200 fl., Agricola 250 fl., als Extraord. 50 fl., Dobbin 200 fl., als Extraord. 50 fl.

3) In der medicinischen Facultät: Erast 180 fl., als Extraord. 200 fl., Blaurer 160 fl., Grav 140 fl.

4) In der Artisten-Facultät: Wittekind 120 fl., Grynäus 120 fl., Pithopöus 120 fl., als Extraord. 30 fl.

Lanoius 120 fl., als Extraord. 30 fl., Jungnitz 120 fl., Mader 120 fl.

Dazu kamen »ex nova additione« Friedrich's III. für jeden Professor 8 Malter Korn und 1/2 Fuder Wein aus den Gefällen der Universität. Am Schlusse heisst es: »Die Praeceptores Paedagogii vnd Collegii Sapientiae werden von der Universität nit bestellet noch besoldet, weiss deswegen ihre Stipendia nicht anzuzeigen« [13]. — Ein Honorar, welches die Professoren bezogen hätten, wird nicht erwähnt.

Ging nun der Kurfürst auch nicht auf die Bitte der Universität ein, von einer gewaltsamen Umgestaltung der kirchlichen Verhältnisse abzustehen, so erfüllte er doch das Gesuch um Bestätigung ihrer Privilegien. Diese Bestätigung wurde schon am 24. April 1577 ausgefertigt, der Hochschule aber erst nach einem halben Jahre, im Monate November, mitgetheilt [14]).

Das gute Verhältniss zwischen der Regierung und der Anstalt, wie es früher bestand, war übrigens jetzt schon gestört und wurde auch durch die Bestätigung der Privilegien nicht wieder hergestellt. Um so enger schlossen sich aber, uneingedenk der früheren Streitigkeiten, die Mitglieder der letztern an einander an.

Als die Theologen Boquin, Zanchius und Tremellius ohne Weiteres von dem Kurfürsten entlassen werden sollten, so nahmen sich ihrer ihre nichttheologischen Collegen, unter welchen besonders der damalige Rector der Universität, Donellus [15]), zu nennen ist, (7. December 1577) lebhaft an. In gründlicher, durch den Kurfürstlichen Kanzler Moltzer (Micyllus) [16]) eingereichten Auseinandersetzung suchten sie dem Kurfürsten

---

13) Annall. Univ. T. XI. F. 76 a bis 77 b.

14) Annall. T. XI. Fol. 81, b. 129, a. Originalurkunde Univ.-Arch. Nr. 10.

15) Annall. T. XI. F. 137, b.

16) Er war ein Sohn des Jacob Micyllus und nahm seinen ursprünglichen Familiennamen wieder an. Vrgl. über ihn Micyllus, p. 41.

nachzuweisen, wie eine solche Entlassung gegen die von Otto Heinrich gegebene Verfassung streite[17]), und als der Kurfürst auf seinem früheren Beschlusse beharrte, baten sie (17. December) ihn, den genannten Lehrern ihre Besoldungen und Wohnungen wenigstens noch einige Zeit zu lassen[18]).

Die Bitten der Universität waren jedoch ohne Erfolg. Die genannten Theologen mussten, ohne eine besondere Unterstützung erhalten zu haben, Heidelberg verlassen[19]).

Die bis jetzt von Ludwig vorgenommenen Universitäts-Veränderungen betrafen nur die theologische Facultät, und, wollte der Kurfürst den kirchlichen Lehrbegriff wirklich ändern, so war auch die Entfernung der dem Calvinismus ergebenen Theologen geboten[20]).

Anders gestaltete sich aber Alles, nachdem Ludwig VI. am 31. Juli 1579 das »Concordienbuch«, die »Eintrachtsformel«, oder, wie sie die Reformirten nannten, die »Pandora« unterschrieben hatte. Dieses sollten jetzt alle academischen Lehrer auch thun. Um jedoch weniger auf Widerstand zu stossen, wurden dem Gesetze selbst etwas milder scheinende Artikel beigefügt[21]). Allein dessen

---

17) Annall. Univ. T. XI. F. 139, b bis 142, a.

18) Ibid. F. 144, a: Ut saltem stipendium et habitationes ipsis adhuc aliquamdiu prorogare et concedere velit.

19) Annall. l. c. F. 162, b bis 165, a findet sich eine Eingabe Boquin's an die Hochschule v. 4. Februar 1578, worin er seine gedrückte finanzielle Lage schildert. — Er verliess Heidelberg, nachdem er von der Universität ein glänzendes Zeugniss erhalten hatte, und starb 1582 als Prediger zu Lausanne. Ibid. F. 195, a bis 196, a. Sudhoff, S. 333.

20) Heppe, B. III. S. 198.

21) Lex omnium Facultatum Professoribus et ministris communis. Verae religioni et pietati, traditae in verbo Dei et augustana confessione, schmalcaldicis articulis, catechismo Lutheri, nostrarumque ecclesiarum constitutione repetitae, omnes et recepti et recipiendi addicti sunto, nullamque opinionem hisce contrariam vel privatim vel publice quisquam proponito, propagato aut defendito.

ungeachtet verstand sich nur Ein Lehrer der Universität zur Unterschrift, Ludwig Grav, Professor der Medicin. Mader, damals Decan der Facultät und Professor der

---

Die beigefügten, den Glaubenszwang mildern sollenden Artikel lauten also:

»Auf was Weiss und Gestalt Churpfalz mit der Universithät Professoren und Verwandten mögt dispensiren.

I. Lässt ihnen Kurpfalz ihr Gewissen frey, dass sie für ihre Personen von des Herrn Nachtmal, bei sich selbst mögen halten und glauben, wie dieselbige sie hoffen und trauen für Gottes Richterstuel zu verantworten.

II. des gleichen soll ihnen zugelassen seyn und frey stehen, in der Heidelbergischen Kirche das H. Abendmahl zu empfahen oder nicht, doch dergestalt, wann sie es empfahen wollen, dass solches nicht im Calvinischen Glauben, oder auf Calvinische Weise geschehe, sondern nach Innhalt der Heidelbergischen Kirche hievon Lehre und Bekanntniss und derowegen auch sich zuvor bei den Kirchendienern anzeigen.

III. Ausserhalb der Pfalz an denen Orten, do es Calvinisch ist, soll ihnen mit den Calvinischen zu communiciren verbotten sein.

IV. Ihre Personen betreffend, ausgenommen das Sacrament des heil. Abendmahls, so ihnen itz gemelder Gestalt freygelassen wird, sollen sie schuldig seyn, fürnemlich auf den Sonn- und Feiertag als Christen in der Kirche mit andern die Predigt Gottesworts zu hören.

V. Und derowegen auch Ihr eigen Weib, Kind und Gesind dahin befürdern und anhalten, fürnemlich dass sie in die Nachmittagpredigt, in der Kinderlehre erscheinen, und mit andren den Katechismus lernen; und sich gefasst machen, wenn sie gefragt werdten, demselben gemess, rechenschafft ihres Glaubens zu geben.

VI. Wann sie der Universität Senatum halten und von Religionssachen zu reden fürfällt, sollen sie ihre reden und Sentenz also moderiren, dass sie Churfürstl. Gnade Religion und Glaubensbekenntniss und dem Juramento Religionis, libro statutorum inferirt, nicht entgegen und zuwider lauffen.

VII. Auch ebensolcher Ursach halben sich befleissen mit den andern jiren Collegis und mit senatoribus freundliche Correspondenz zu halten und was zu Bauung und ausbreitung dieser unser christlichen Religion dienstlich, mögliches Vleisses helfen befördern.

VIII. In jiren lectionibus und disputationibus dieses Spans gegen die Jugend mit nichten gedenken, sondern von Gott, seinem

Logik, Witekind, Professor der griechischen Sprache, Pithopöus, Professor der lateinischen Sprache, Grynäus, Professor der Mathematik und Medicin[22]), Johann Jungnitz, Professor der Physik, verwarfen die ihnen vorgelegten Artikel. Ein Gleiches that auch Erast. Den letzten suchte jedoch der Kurfürst, welcher dessen Gelehrsamkeit und Scharfsinn schätzte und den er auch in Krankheitsfällen mit gutem Erfolg berieth, der Universität zu erhalten, was aber der General-Superintendent Patiens zu vereiteln wusste[23]),

---

H. Worte und dem von Ime eingesetzten und gestifteten Kirchendienst ehrlich reden.

IX. Keine heimliche Conventus oder Zusammenkunft mit jires Glaubens genossen der Religion halben machen oder haben, noch vielweniger die Jugend und einfältige Leuth mit argumenten, schriften, Büchern oder in andre Wege, wie auch ein solches geschehen könnte, hintergehen, einnehmen, irrmachen und von unserm Glaubensbekanntniss abwenden.

X. Bei Hochzeiten, Gastereyen, ehrlichen Mahlzeiten und andern offentlichen Versammlungen, sich dergleichen anders nicht als unverwerflich in Worten, Weise und Gebärden unserer christlichen Religion gleichförmig beweisen und erzeigen.« Annall. Univ. T. IV. F. 111, b. 112, a.

22) Grynäus, welcher während des Reichstages 1529 in Speyer war, sollte, weil er den Bischof von Wien, Johann Faber, wegen einer dort gehaltenen Predigt zur Rede stellte, gefänglich eingezogen werden, wurde aber durch den Stadtrath gerettet. Von dieser Rettung her heissen jetzt zwei Gassen in Speyer »Engelgassen«.

23) Patiens schreibt (Fechtii ep. Theolog. P. V. Nr. XXIV): »Jam in eo eramus, ut D. Marium in Erasti locum vocaremus et ecce praeter omnem exspectationem aula mutat consilium et denuo cum Erasto de mansione agit. Sed ego ad electorem misso scripto tali, quale conficere omnino potui, in utramque partem, quid sperare quidve metuere tum a Deo, tum ab hominibus in hoc quidem casu haberet, edocui et hoc impetravi, quod factum est.« Georg Marius von Würzburg hatte 1561 die dritte medicinische Professur erhalten. Ann. Univ. T. VIII. F. 31, b. — Erast begab sich hierauf nach Basel. Ueber seine Uebersiedelung dorthin und weitere Lebensverhältnisse vrgl. Stipendienschrift H. II. S. 69 ff., woselbst auch über das von ihm zu Gunsten der

und so wurden denn alle diese Männer auf Einen Tag entlassen[24]).

Dobbin, Professor der Pandekten, und Lanoius, Professor der Ethik, legten, weil sie das Ungewitter vorhersahen (calamitatem praeviderent), ihre Stellen nieder, ohne die Aufforderung zum Unterzeichnen abzuwarten[25]). Donellus, Professor Codicis, hatte dieses schon im Jahre vorher gethan. Er erhielt nämlich 1579 einen Ruf an die Universität Leyden, welchem er folgte, ohne dem Kurfürsten nachzugeben, der sein Verbleiben in Heidelberg wünschte. Auch Cisner, damals als Assessor bei dem Reichskammergericht in Speyer[26]), schrieb von da aus am 27. Juli 1579 an Donellus und setzte ihm ausführlich alle Gründe auseinander, welche für sein Verbleiben in Heidelberg sprachen. Allein, obgleich Cisner ein Schüler des Donellus (auf der Universität in Bourges) gewesen und jetzt mit ihm sehr befreundet war, so liess derselbe sich doch nicht zum ferneren Verbleiben in Heidelberg bewegen. Er antwortete ihm vielmehr schon am 1. August 1579 und führte auch seiner Seits die Gründe aus, weshalb er dem einmal gefassten Beschlusse treu bleibe[27]).

Wie die Lehrer der Universität, so wurden auch die an den mit dieser verbundenen Collegien, dem Dionysianum und der Fürstenschule (Contubernium), angestellten Regenten und Lehrer zur Unterschrift der Concordienformel aufgefordert. Diese aber, Mader und Christmann, Vorsteher und Lehrer des Dionysianums, und Jungnitz und Stodler, Vorsteher und Lehrer

---

Universitäten Heidelberg und Basel gegründete Stipendium ausführlich berichtet wird.

24) Acta Fac. Art. F. 110, b. 111, a.

25) Ibid. F. 111, a.

26) Riesmann rediviv. p. 121. 122.

27) Cisner's Brief an Donellus und dessen Antwort s. in Cisneri opusc. p. 948 — 960.

der Fürstenschule, verweigerten sie und suchten bei der Universität Schutz, welche sich dieser Anstalten (besonders wird Donellus auch hier gerühmt) kräftig annahm. Da dieses jedoch ohne Erfolg war, den Urhebern vielmehr Feindseligkeit und Verdächtigung zuzog, so legten Mader und seine Gesinnungsgenossen ihre Stellen nieder, und dem Beispiele der Lehrer folgten die Schüler[28]).

Auf diese Weise verloren gegen 400 Schüler in den verschiedenen Anstalten mit ihren Lehrern ihren Unterhalt[29]).

Nach der Entfernung Boquin's, Tremellius' und Zanchius' waren die Lehrstühle der theologischen Facultät bis zum Anfange des Jahres 1579 unbesetzt[30]). In diesem Jahre wurde Edo Hilderich von Varelle, ein Edelmann, auf die Empfehlung der Ubiquisten, welche im Anfange der Regierung Ludwig's grossen Einfluss hatten, als Nachfolger des Tremellius von Frankfurt a. d. Oder als Professor der Theologie und orientalischen Sprachen berufen. Hilderich war ein Schüler Melanchthon's, und weil er so wenig, als dieser, Freude an theologischen Zänkereien hatte[31]), so hielt er sich

---

28) Act. Fac. Art. T. IV. F. 110, b. 111, a. b.

29) Kurfürst Friedrich III. hatte, nebst den Unterstützungen welche aus seiner Kasse flossen, die beträchtlichen Gefälle der Stifter Sintzheim, Neuhausen und der Probstei Selz und Heerd insgesammt den Schulen und der Erziehung und Bildung der Jünglinge gewidmet, daher die grosse Anzahl flüchtender Jünglinge, welche, so lange Friedrich lebte, frei unterhalten wurden, bei dem Regierungs-Antritt des Kurfürsten Ludwig's VI. aber Wohnung und Vaterland verlassen mussten. Boquini orat. de vita et morte Friderici III.

30) Nach einer Urkunde v. 1. December 1578.

31) Ursinus nennt diesen Streit, in welchem er sich im Auftrag Casimir's betheiligte, »infelix bellum ubiquitarium et sacramentarium« (Krieg wegen Allenthalbenheit und Sacrament). Vrgl. dessen treffliche Schrift: Admonitio christiana. Neust. 1581. Sudhoff, S. 432.

ferne von denselben. Dieses wurde ihm aber von den damals einflussreichen Theologen, namentlich von Patiens, sehr übel genommen, und als er, obwohl der Augsburgischen Confession zugethan, die Concordienformel nicht unterschrieb, so gab dieses zu seiner Entfernung eine erwünschte Gelegenheit[32]).

§ 3.

Kirchliche Einrichtungen. Revision der Universitäts-Statuten. Erhöhung der Besoldungen und Zuschüsse zu den mit der Universität verbundenen Collegien.

Bei den Veränderungen, welche Ludwig VI. in der Kirche und in dem Unterrichtswesen vornahm, wurde er, wie schon Otto Heinrich (S. 27), besonders von dem »eifrigen Lutheraner« [33]), Johann Marbach, unterstützt. Gleich bei dem Antritte seiner Regierung wandte sich Ludwig an den Rath der Stadt Strassburg, wo Marbach Pfarrer war, und erbat sich denselben zu diesem Zwecke. Der Rath erfüllte auch dessen Gesuch. Marbach kam nach Heidelberg und kehrte, nach Vollendung seiner Mission, wieder nach Strassburg zurück, wo er dann (14. Mai 1580) ausführlichen Bericht über sein Wirken den »Herren Rhat vnd Einvndzwanzig« [34]) abstattete. Wir entnehmen diesem Berichte Folgendes.

Nach dem Willen des Kurfürsten wurden jetzt Kirchen und Schulen »mit reynen, gesunden, geschickten Kirchen- und Schuldienern« besetzt, welche man grössten Theils von auswärts berief. So Petrus Patiens aus Frankfurt a. M., welchem, zum General-Superintendenten ernannt, 20 Spezial-Superintendenten untergeordnet wurden, ferner Schopper u. A. Der Kirchenrath wurde

---

32) Wundt, Mag. B. II. S. 99. Hilderich ging nach Altdorf, wo er 1599 starb.

33) Heppe, B. II. S. 45.

34) Dieser Bericht »Reformatio zu Heydelberg« ist in dem städtischen Archive zu Strassburg noch vorhanden.

mit 3 Theologen, 3 weltlichen Räthen und einem Präsidenten (Patiens) besetzt.

Als die kirchlichen Angelegenheiten nach dem Wunsche des Kurfürsten geordnet waren, ging es an die »Reformation der Universität«. Das alte Statutenbuch wurde auf Befehl Ludwig's von einigen seiner Räthe, von Johann Marbach und dessen Sohn, Philipp Marbach[35]), »reuitirt vnd schriftlich verzeichnet, was etwa gebessert werden sollte«, darauf die Arbeit von einer aus den 4 Facultäten gewählten Commission geprüft und von dem Kurfürsten genehmigt. Mit dieser Genehmigung erklärte derselbe zugleich, dass er der Universität 1000 fl. schenke, mit deren Zinsen die Besoldungen »der Professoren und Artisten« aufgebessert werden sollten. Es erhielt nun jeder Artist 160 fl. (statt 120 fl.), 1 Fuder Wein, 12 Mltr. (statt 6 Mltr.) Früchte sammt den »Accidentalibus promotionum«, freie Behausung »vnd war sonst frey vnd vnbeschwert«. Auch die oberen Facultäten erhielten »eine additionem pro proportione« mit der Zusicherung, »dass, wenn künftig Mangel erscheinen sollte, vnd einer sein stand fleissig vnd mit nutz würde versehenn, der Kurfürst wieder seine milde hand vfthun vnd sich aller gnaden wölle erzeigen«.

Ferner heisst es, in dem Pädagogium, im Barfüsserkloster zu Heidelberg und in dem zu Bamberg sollten 40 Stipendiaten und in der Sapienz 60 Stipendiaten (die letzteren mussten versprechen, Theologie zu studiren und sich »in die Pfalz gebrauchen zu lassen«) frei unterhalten werden; desgleichen sollten in dem Fürsten-Collegium 10 von Adel, »die Jura studiren, künftig zu Hoff vnd in der weltlichen Regierung zu dienen«[36]), freie Verköstigung finden und statt, dass früher

---

35) Philipp Marbach war von dem Kurfürsten als Professor der Theologie und als Ephorus des Sapienz-Collegiums angestellt worden. Gesch. d. Neckarsch. S. 49. 176.

36) Kurfürst Friedrich III. hatte (1575) in dem eingezoge-

6 Magister (2 Theologen, 2 Juristen, 1 Mediciner und 1 Artist) in diesem Collegium ihren Unterhalt hatten, sollte dieses von jetzt an auf 8 (und zwar von jeder Facultät 2) Magister ausgedehnt werden, »die sollten ihre Studia continuiren vnd mit ihnen der abgegangenen Professoren statt ersetzet vnd ergenzet werden«.

In dem Dionysianum sollten 45 Stipendiaten Freistellen erhalten; weil aber dessen Einkünfte nur 300—400 fl. jährlich betrügen, so habe der Kurfürst für jedes Jahr 320 fl. und 50 Mltr. Früchte bewilligt.

Endlich wolle er das » Contubernium, das ist die Burs«, »in welches alle, die umb Ir pfennig zu zehren begehren«, aufgenommen würden, neu aufbauen lassen und 1000 fl. zu den Baukosten und eben so viel zur »Oeconomie« geben; desgleichen habe er jährlich 100 fl. bewilligt, um zu rechter Zeit Wein einkaufen zu können; ausserdem,

---

nen Stifte Seltz bei Strassburg eine Ritterschule für junge Adelige gegründet, in welcher wissenschaftlicher Unterricht mit ritterlichen Uebungen verbunden wurde. Diese Anstalt, welche dem Pfälzischen Adel eine Entschädigung gewähren sollte für den Verlust so vieler Präbenden an den Dom- uud Stiftsschulen, wurde von Ludwig VI. aufgehoben. Nach dem Berichte über die Aufhebung der Schule (Wundt, Mag. B. II. S. 130. 131) waren in derselben 20 Stipendiaten und über 60 Kostgänger, welche 24, 16 oder 10 fl. jährlich Kostgeld bezahlten, und 6 Lehrer. Aus den Gefällen des Stiftes Seltz gründete nun Ludwig die genannten Stipendien für 10 junge Adelige. Da er jedoch starb, bevor er dieses in's Leben rufen konnte, so wurde es von dem Administrator Johann Casimir, welcher in eigener Stiftung (1585) die Aufnahme von 12 Stipendiaten bestimmte, von welchen 6 Theologie, 4 Jurisprudenz und 2 Medicin studiren sollten, ausgeführt. Unter diesen 12 sollten 6 von Adel und 3 Theologen, 2 Juristen und 1 Mediciner oder Philosoph sein. Sie wohnten sämmtlich in einem Stockwerke des Contuberniums beisammen und hatten einen besondern Instructor, welcher aus der Zahl der Universitätsprofessoren ernannt und aus den Stiftungsgefällen besoldet wurde. Ein solcher Instructor war Professor Stenius. Für jeden Stipendiaten waren 60 fl. und der Aufenthalt in der Anstalt für einen Theologen auf 8—9 und für jeden der andern Stipendiaten auf 7—8 Jahre festgesetzt. Urkundenb. Nr. XXVII.

weil die Frucht in diesem Jahre schlecht gerathen und Mangel sei, 200 Viertel Früchte angewiesen, von welchen er 50 Viertel schenke; die anderen 150 Viertel sollten das Viertel mit je 1 fl. bezahlt werden. Weiter sei angeordnet, dass Stockfische, Heringe u. dgl. ohne Zoll mit dem Kurfürstlichen Bedarf von Cöln heraufgebracht würden. Endlich habe der Kurfürst vor, »damit die Studenten einen eigenen Trunk Wasser neben dem Weine hätten«, in dem Contubernium einen Röhrbrunnen herrichten zu lassen.

Nach der Anordnung und Festsetzung aller dieser Bestimmungen sei das Statutenbuch dem Rector übergeben und er (Marbach) und die Professoren aufgefordert worden, »ihren Dienst nach Inhalt dieses Buches zu verrichten«. Allein auch diese Anordnungen kamen, wie die das Fürsten-Collegium betreffenden, entweder gar nicht, oder nur in einzelnen Theilen unter Ludwig zum Vollzuge. Auch sie blieben seinem Nachfolger in der Regierung überlassen, welcher sie auch grossen Theils in das Leben rief[37].

§ 4.

Zustand und Besuch der Universität. Ludwig's Tod.

Durch den Verlust so vieler ausgezeichneter Männer war die Universität von ihrer schönsten Blüthe, welche sie je erreicht hatte, herabgekommen. Die academische Freiheit und Selbstständigkeit war gebrochen, die Unabhängigkeit des literarischen Lebens durch eine mit grosser Strenge gehandhabte Censur untergraben und das Vertrauen der Lehranstalt zur Regierung vollständig zer-

---

37) Annall. Univ. (Cod. Lat. Nr. 1854) F. 21, a. b. — Ausführlichere Nachweisungen über die Gefälle und die Einrichtungen des Contuberniums finden sich im »Lägerbuch der Stipendiorum Contubernii« (Nr. 389, 18) und im »Protocoll. Contubernii« (Nr. 389, 16. u. 358, 90).

stört. Die an die Stelle der mit Gewalt vertriebenen oder freiwillig geschiedenen Professoren berufenen Lehrer waren um so weniger im Stande, den erlittenen Verlust zu ersetzen, als, abgesehen von ihren weniger bedeutenden Persönlichkeiten, ihre Wirksamkeit auch nur von kurzer Dauer war; denn sie hatten unter Ludwig's Nachfolger das Schicksal ihrer Vorgänger; sie legten ihre Stellen theils freiwillig nieder, theils wurden sie abgesetzt[38]).

Bemerkenswerth ist jedoch, dass, wenn auch viele Studenten mit ihren Lehrern die Universität verliessen, doch die Frequenz unter Ludwig im Allgemeinen nicht abgenommen hat. Die niederste Zahl der Immatriculirten betrug (1579) 80, die jedoch schon im folgendem Jahre, wo Pfalzgraf Carl Rector[39]) und Hilderich Prorector war, auf 153 stieg. Die höchste Zahl war (1582) 221[40]).

Kurfürst Ludwig starb am 12. October 1583. Sein Wahlspruch »all Ding zergänglich« wurde an ihm und seinen kirchlichen Schöpfungen zuerst erfüllt: was er für die Ewigkeit gebaut zu haben glaubte, ging, sobald er die Augen geschlossen hatte, unter.

Das Universitäts-Archiv besitzt sein von ihm eigenhändig geschriebenes »Erinnerungsbuch«[41]), worin er die

---

38) Die meisten Namen der angestellten Lehrer lernen wir aus dem Verzeichnisse der Mitglieder des academischen Senates v. J. 1583 kennen. Es waren: 1) ausser Fridericus, haeres Norvagiae, Rector, die Theologen: Timotheus Kirchner, Prorector, Philipp Marbach; Jacob Schopper; 2) Juristen: Caspar Agricola; Valentin Forster; Eustachius Ulner; Entzlin. 3) Mediciner: Ludwig Grav; Johann Georg Stahel; Daniel Möglin. 4) Philosophen: Johann Papp, Decan; Georg Fladung; Michael Möstlin; Georg Cleimin; Rudolph Schlick; Sebastian Bloss.

39) Büttinghausen: De Carolo, Com. Pal. 1767.

40) Matric. lib. III u. IV in den genannten Jahren.

41) Cod. Pal. germ. Nr. 825. Weiter besitzt das Archiv unter Nr. 837 Privatbriefe Ludwig's und unter Nr. 155, 51 dessen Brief-

äusseren Lebensgeschäfte so gut aufzuzeichnen pflegte, wie die inneren religiösen Angelegenheiten. In Allem tritt eine reine, kindlich fromme Seele hervor, welcher zum Regenten nur eine festere, selbstständige Haltung fehlte.

§ 5.

Das Casimirianum in Neustadt a. d. Haardt.

Ehe wir zu der Regierung von Ludwig's Nachfolger übergehen, haben wir noch einer wissenschaftlichen Anstalt zu gedenken, welche zwar mit der Universität nicht in unmittelbarer Verbindung steht, doch aber, da sie die meisten und bedeutendsten, von Heidelberg entfernten Gelehrten aufnahm, für das wissenschaftliche Leben in der Rheinpfalz von grosser Bedeutung ist. Es ist diese das von dem Pfalzgrafen Johann Casimir am 29. März 1578 zu Neustadt gegründete Casimirianum [42]).

Casimir war dem Calvinismus eben so treu ergeben, als sein Bruder Ludwig dem Lutherthum [43]). Er verliess deshalb, wie schon erwähnt wurde, als die Bestrebungen

---

wechsel mit Joh. Casimir. Gedruckt ist von ihm eine gereimte Genealogie seines Hauses. Vrgl. Fischer, Collect. Scriptor. germ. Halae, 1781, p. 37—134. Ludwig's »väterliche Ermahnung an seinen Sohn« in Moser's Patriot. Arch. Th. III. S. 529. Häusser S. 131.

42) Andreae, Neostad. ad Hart. illustr. p. 13. sqq. Riesmann. rediv. p. 139 ff. Wundt, Magaz. B. III. S. 179 ff. Lehmann: Das Neustadter Thal, S. 75 ff.

43) Als das Concordienbuch (1580) bekannt gemacht worden war und der Kurfürst seinem Bruder Casimir ein kostbar gebundenes Exemplar zuschickte, konnte dieser sich nicht dazu verstehen, es zu lesen, sondern schrieb nur mit seiner Hand hinein: »Dieses Buch hab ich von meinem Bruder dem Churfürsten zum Stammbuch angenommen und dieses aus dem Grunde, weil solches von mehr als 8000 Personen war unterschrieben worden.« Struv, S. 371.

seines Bruders, das Land und die Universität lutherisch zu machen, immer bestimmter und schärfer hervortraten, schon im Jahre 1577 mit der verwittweten Kurfürstin die Stadt Heidelberg und begab sich nach Kayserslautern, was ihm nebst Neustadt a. d. H. als Erbtheil zugefallen war [44]. Friedrich's Kanzler, Eheim, und der frühere Kirchenrathspräsident, Wenzeslaus Zuleger, die Prediger, namentlich Tossanus [45]), folgten ihm, und sein kleines Ländchen wurde bald der Zufluchtsort aller bedrängten Reformirten [46]).

Auf den Rath seines Kanzlers Eheim, seiner Räthe Zuleger und Beutrich, und vor allen dem des Ursinus, entschloss sich der Pfalzgraf, in Neustadt eine Art von Hochschule unter dem bescheidenen Namen »Collegium Casimirianum« zu gründen, um der jungen reformirten Lehre einen wissenschaftlichen Halt zu geben und besonders die jungen Männer an derselben anzustellen, welche ihres Glaubens wegen aus Heidelberg verdrängt worden waren. Als Local wies er der Anstalt die so genannte weisse Klause vor dem Thore an. Früher war diese ein Nonnenkloster gewesen, von dem auch noch einige, von dem Collegium zu erhaltende Mitglieder lebten. Die Stiftungsurkunde, deren Original in dem städtischen Archiv zu Neustadt aufbewahrt wird, wurde am 29. März 1578 ausgefertigt [47]).

Die Vorlesungen wurden am 20. Mai 1578 durch eine von Zanchius gehaltene Rede eröffnet [48]). Die

---

44) Casimir's Erbtheil bestand in den Oberämtern Neustadt a. d. H. und Kayserslautern und dem Amte Böckelheim. Wundt, S. 177.

45) Hist. Univ. F. 189.

46) Häusser, S. 95. 96. 135 ff.

47) Andreae, p. 13—18. Eben dort ist auch, doch incorrect, die Stiftungsurkunde abgedruckt.

48) Diese Rede erschien auch i. J. 1579 in Neustadt bei Meyer's Erben im Drucke und war dem Canzler Eheim gewidmet. Andreae, p. 19.

Anstalt erhielt bald durch die an ihr angestellten Männer, welche durch Lehre und Schrift ihren Glanz verbreiteten, einen grossen Ruf und wurde sehr zahlreich besucht.

Von den an ihr wirkenden Lehrern nennen wir die Theologen: Ursinus, Zanchius, Tossanus, Junius, Piscator [49]), Balthasar Copp, Georg Hanfeld; den Rechtsgelehrten Dobbin, den Mediciner Heinrich Smetius; unter den Philosophen und Philologen Pithopöus, Witekind, Jungnitz, Professor der Logik, Wolfgang Weick und Fortunat Crell, Professor der Physik, Johann Nebeltau, Professor der hebräischen Sprache, Stenius (Stein), Professor der griechischen Sprache [50]).

Mit diesen gelehrten Männern, welchen Casimir ansehnliche Besoldungen gab, zogen sich auch mehrere Buchdrucker nach dem neuen Musensitze, und werthvolle Ausgaben von Klassikern, so wie die im Jahre 1587 durch David Pareus besorgte, vielfach angefochtene »Neustädtische Bibel« [51]) gingen aus den dortigen Officinen hervor.

In diesem grossartigen Umfang bestand jedoch das Casimirianum, dessen Thätigkeit 1582 durch eine an-

---

49) Ueber Piscator siehe Ausführliches in d. Gesch. d. Pädag. unter Friedrich III. S. 47.

50) Andreae, p. 20. Alting, p. 232. Lehmann, S. 78. — Stenius war bis zum Jahre 1579 Rector des Gymnasiums zu Torgau, musste aber diese Stelle, weil er ein Anhänger Calvin's war, aufgeben.

51) Jacob Andreae: Christliche treuherzige Erinnerung, Vermannung vnd warung vor der zu newenstatt an der Hardt nachgedruckten, verfälschten vnd mit calvinischer gotteslästerlicher Lehr beschmeissten Bibel. Tübingen, 1589. Pareus, Rettung der zu Neustadt gedruckten Bibel. Neustadt, 1589. — Antwort auf die nichtige und kraftlose Rettung. Durch J. G. Sigward. Tübingen, 1590. Pareus, Sieg der Newstadter Bibel wider Sigward's Antwort. Neustadt, 1591.

steckende Krankheit unterbrochen wurde [52]), nur bis zu dem am 12. October 1583 erfolgten Tode des Kurfürsten Ludwig VI. Nach Uebernahme der Kurpfalz zog Casimir sofort die genannten Männer wieder an die Universität Heidelberg und wies sie in ihre früheren Stellen ein.

Nur Einer der von da nach Neustadt gewanderten Lehrer, Ursinus, starb in der zuletzt genannten Stadt am 6. März 1583 im 49. Jahre seines Alters und wurde, allgemein betrauert, in dem Chore der von Ruprecht I. gegründeten Stiftskirche beigesetzt [53]).

Das Casimirianum wurde nun in ein Pädagogium, dessen erster Rector Johann Nebeltau war, umgewandelt. Seine Nachfolger waren Christoph Jungnitz [54]) und der Sohn des David Pareus, Philipp Pareus (Wängler). Dieser bekleidete sein Amt 12 Jahre hindurch bis zum Monate Juli 1622, wo die Spanier Neustadt einnahmen, er selbst aber in das Exil wandern musste [55]). Jetzt besteht die Anstalt noch als eine »Lateinische Schule« [56]).

---

52) Schola dissipata est. Ego non doceo in schola, sed aliis negotiis oneror magis quam si doceam. Ursini ep. ad Crat. d. d. 18. Aug. 1582.

53) Lehmann, S. 79.

54) Annall. Univ. T. XIII. F. 51, a.

55) Philippi Parei Narratio de curriculo vitae Dav. Parei (patris) p. 57. 58.

56) Lehmann, S. 79—81.

Zweite Periode.

Von der Reform der Universität durch den Administrator Johann Casimir bis zur Wiederherstellung derselben durch den Kurfürsten Karl Ludwig.

1583—1652.

Erster Abschnitt.

Die Universität unter der Regierung des Administrators der Pfalz, Johann Casimir.

1583—1592.

§ 1.

Kirchliche Kämpfe. Verdrängung des Lutherthums und Wiedereinführung des Calvinismus.

Als Kurfürst Ludwig VI. im Jahre 1583 starb, war der Kurprinz Friedrich noch nicht 9 Jahre alt (geb. zu Amberg am 5. März 1574), weshalb dessen Oheim, Pfalzgraf Johann Casimir, die Vormundschaft über denselben erhielt. Sobald Casimir die Nachricht von dem Tode seines Bruders empfangen hatte, eilte er von Kayserslautern, wo er seit der Trennung von seinem

Bruder gelebt hatte, zur Uebernahme des Landes nach Heidelberg.

Eine seiner ersten Sorgen war der Erziehung des Kurprinzen gewidmet. Dieser hatte bisher zwei erprobte Lutheraner, Andreas Pancratius [1]) und Dr. Joachim Strupp [2]), zu Erziehern, jetzt erhielt er reformirte. Otto von Grünrad, ein Sächsischer Edelmann [3]), wurde zum Hofmeister und Georg Michaël Lingelsheim [4]), Christoph Perbrand, Bartholomäus Pitiscus [5]) und Johann Posthius zu Lehrern desselben ernannt, — Männer, welche eben sowohl durch Tüchtigkeit des Charakters als durch gelehrte Kenntnisse ausgezeichnet waren [6]). Von ihnen, welche selbst dem reformirten Bekenntnisse zugethan waren, wurde auch der Kurprinz in der gleichen Lehre erzogen, obgleich der Vater die Erziehung seines Sohnes im lutherischen Glauben testamentarisch angeordnet hatte. Allein Casimir zeigte

---

1) Pancratius war lutherischer Prediger in Amberg, von wo er 1567 verjagt wurde.

2) Flad (De Statu liter. p. 24) bezeichnet ihn als »Medicus et Bibliothecarius«. Ueber Strupp (aus Gelnhausen) als Bibliothekar siehe oben S. 35, Note 89. Unter den deutschen Handschr. im Univ.-Arch. findet sich unter Nr. 310 »durch den Bibliothekar J. Strupp zusammengetragen« (1583): »Churf. Hofschuelbuch, d. i. Historia vnd wahrhaftige beschreibung, Wass gestalt es mit Churf. Friderichen vnd Frewlein Christinen Education von anfang bis in das funffte Jahr ergangen.« Ferner übersetzte er: »Liber secretorum et experimentorum. 1583.«

3) Unter Friedrich IV. wird Grünrad Kirchenraths-Director und ordnet 1594 die Kirchenvisitationen in der Pfalz an, † 1613.

4) Lingelsheim wurde später Kurfürstl. Rath.

5 Pitiscus war Hofdiaconus, dann Hofprediger, † 1613.

6) Ueber die Erziehung des Kurprinzen vrgl. Moser, Patriot. Archiv, B. IV. S. 211. 224. 228 ff., woselbst auch die Stundeneintheilung des Prinzen mitgetheilt wird. Wundt, Mag. B. III. S. 142. Wundt, Landesgesch. S. 132. 133. Häusser, B. II. S. 76 ff.

vor seines Bruders letztem Willen nicht mehr Achtung, als dieser vor dem seines Vaters [7]). Am 13. März 1587 legte Friedrich öffentlich das reformirte Glaubensbekenntniss in feierlicher Weise ab und am 16. März ging er mit seinem Onkel zum H. Abendmahl [8]).

Sechs Wochen nach dem Tode des Kurfürsten begannen (28. November 1583) die kirchlichen Parteikämpfe. Die Kirche zum H. Geiste wurde den Lutheranern entzogen und der Hofprediger des verstorbenen Kurfürsten, Schechsius [9]) (4. Januar 1584), und der Generalsuperintendent Patiens (17. Januar 1584) wegen ihres leidenschaftlichen Benehmens gegen den Administrator ihrer Stellen entsetzt [10]).

Bald waren die Gemüther der verschiedenen Parteien so erbittert, dass man einen Volksaufruhr befürch-

---

7) Das Testament hatte der eifrig Lutherische Rector der Universität, Matthäus Entzlin, in Verwahrung. Diesem wurde es 1584 von dem Canzler Casimir's, Justus Reuber, unter dem Vorwande, es zu sehen, förmlich entwendet. Annall. Univ. T. XII. F. 196.

8) XIII. die mensis Martii 1587 jussu Administrator. Johannis Casimiri instituitur in arce Heidelbergensi solemne publicumque examen Illustrissimi Principis Friderici IV. annum tunc paucis ante diebus, quincta scilicet Martii die, ingressi aetatis suae decimum et quartum (natus enim est Ambergae in superiore Palatinatu, anno Christi 1574), in quo examine, praesentibus ipso Administratore et Johanne, Comite Reni Palatino, Consiliariis quoque Palatinis et Nobilibus aulicis, Prorectore item et Professoribus Academiae, nec non Senatoribus oppidanis, exploratus est Principis Friderici in praecipuis Christianae et orthodoxae religionis fideique, et bonis literis profectus. In hoc examine Fridericus praeclare stetit, et sequentibus deinde temporibus simile examen saepe est repetitum magno cum Principis fructu, et laude, eorumque, qui examinibus his interfuerunt, approbatione. Annall. Acad. F. 7, a.

9) Der Hofprediger scheuete sich nicht, den Administrator selbst in der Hofcapelle mit dem Ahab und Jerobeam zu vergleichen.

10) Wundt, Mag. B. III. S. 142 ff. Häusser, S. 142 ff. Heppe, B. IV. S. 326.

tete. Der Administrator hoffte durch eine öffentliche Disputation eine Verständigung herbeizuführen und ertheilte dem Johann Jacob Grynäus, welchen er aus Basel (1584) zur Mitwirkung an der Universitäts-Restauration berufen hatte, den Auftrag, diese Disputation zu leiten, da derselbe eben so in dem Rufe eines feinen Dialectikers stand, als er den Namen eines gelehrten und beredten Mannes verdiente [11]). Die Disputation kam, trotzdem dass die dem Lutherthum ergebene Universität sich widersetzte, in dem philosophischen Hörsale zu Stande und wurde mit grossen Feierlichkeiten am 4., vom 6. bis 11. und am 13. April 1584 abgehalten. Die vorzüglichsten Kämpfer waren Grynäus für die Reformirten und Philipp Marbach für die Lutheraner. Den Sieg schrieb sich die vom Hofe begünstigte Partei zu, musste ihn aber theuer genug bezahlen, da selbst die Gegenwart des Administrators Aeusserungen des zügellosesten Muthwillens von Seiten der Studenten nicht verhindern konnte [12]).

Hierauf wurde nun, nachdem Casimir die Vereinigung der Reformirten und Lutheraner vergebens versucht

---

11) Johann Jacob Grynäus war der Grossneffe des schon (Bd. I, S. 373—376) genannten Simon Grynäus. J. Jacob wurde am 1. October 1540 in Bern geboren, wo sein Vater, Thomas, Professor war. Er folgte seinem 1546 als Lehrer der griechischen und lateinischen Sprache nach Basel berufenen Vater in diese Stadt. Hagenbach: Theolog. Schule Basels, S. 16.

12) Ueber das Ausführlichere dieser Disputation, deren Acten zu Frankfurt a. M. 1605 herauskamen, s. Act. Facult. Theol. T. I. F. 55—81. Bericht der Heidelberger Theologen, Heidelb. 1584, und Bericht der abgesetzten Lutherischen Professoren u. Prediger, Tübingen, 1585. Struv, Pfälz. Kirchenhistor., S. 429 ff. Epistola consolatoria ad Jac. Andreae et Luc. Osiandrum, Heidelb. 1584. Facultatis Theologicae Universitatis Heidelbergensis responsio ad synopsin orationis Joan. Jacob Grynaei, qua disputationem contra jura et privilegia Universitatis temere a se inchoatam turpiter abrupit et deseruit, Wittenb. 1585. 8. (Münchner Hofbibl. Nr. 320.)

hatte, die kirchliche Verfassung nach der Helvetischen Confession eingerichtet, die mit unbedeutenden Veränderungen neu aufgelegte Kirchenordnung Friedrich's III. nebst dem Heidelberger Kathechismus wieder in Kirche und Schule eingeführt und alle Geistlichen, welche das Concordienbuch nicht aufgeben wollten, abgesetzt.

§ 2.

Entfernung der lutherischen Lehrer von der Universität und Anstellung von reformirten. Umwandlung der öffentlichen Erziehungs- und Unterrichts-Anstalten aus lutherischen in reformirte.

In Beziehung auf die Universität schien Casimir anfangs entschlossen, sie in ihrem Zustande zu belassen, wenigstens that er keinen Schritt zu ihrer plötzlichen oder gewaltsamen Umwälzung. Nur die theologische Facultät war es, bei welcher, wie es auch unter Ludwig VI. geschah, zunächst die meisten Veränderungen vorgenommen wurden. Der Administrator übertrug die erste Professur, welche bisher Timotheus Kirchner [13]) inne hatte, dem schon genannten Johann Jacob Grynäus und für die zweite, von Philipp Marbach bekleidete berief er den Georg Sohn aus Marburg. Diese begannen am 16. und 18. Juli 1584 ihre Vorlesungen und leisteten am 21. October dem academischen Senate denselben Eid, welchen Boquin, Tremellius, Zanchius, Ursinus und Olevian geleistet hatten. Als dritter Professor der Theologie wurde Franz Junius (18. November 1584) von dem Kurfürsten angestellt [14]). Im

13) Nach Patiens war Kirchner Einer der heftigsten Eiferer. Wundt, S. 167.

14) Die jetzt wieder vollständig constituirte Facultät nahm die

März 1586 wurde jedoch Grynäus, welcher nur mit Bewilligung des Rathes in Basel die Stelle in Heidelberg angenommen hatte, von letzterem wieder zurückberufen. Ihm folgte Friedrich's III. und des Administrators Hofprediger, Daniel Tossanus [15]), und, als (1589) Sohn starb, rückte Junius in dessen Stelle ein und die bisher von diesem bekleidete erhielt (12. Juni 1589) Jacob Kimedoncius [16]).

Ohne gerade gewaltsame Massregeln anzuwenden, wurden, wie aus der theologischen, so auch aus den übrigen Facultäten die lutherischen Professoren nach und nach von der Universität entfernt, da sie feste Anhänger der Concordienformel blieben und bei dem Administrator, so oft er eine erledigte academische Stelle mit einem reformirten Lehrer besetzte, eine Protestation einreichten. In den Verlust ihrer Stellen fügten sie sich ruhig, und man muss aus ihrem Benehmen schliessen, dass sie wenig Gewicht auf die Beibehaltung derselben legten. Die letzten lutherischen Professoren, welche die Universität verliessen, waren Georg Clemin und Rudolph Schlick. Veranlassung dazu gab, dass einige »Studiosi honestarum artium et linguarum« bei dem Kurfürsten darum einkamen, die von beiden bis jetzt besorgten Lehrfächer der griechischen und lateinischen Sprache

---

1575 eingeführten Statuten (S. 62. 63. Urkunde Nr. XX) an. Auch i. J. 1656 wurden diese als geltend von der Facultät anerkannt. Acta Fac. Theol. T. I. F. 88.

15) Histor. Acad. F. 189.

16) Genaue Nachweisungen über die Anstellungen dieser Männer finden sich in Acta Facult. Theol. T. I. F. 83—84, b. 101. Annall. Univ. T. XII. F. 116, a. 167, b bis 168, b, woselbst auch die Bestallungsdecrete (14. Juli 1584) für Grynäus und Sohn mitgetheilt werden. — Ueber Grynäus' Berufung enthält das Missivenbuch im Basler Staatsarchiv von den Jahren 1584, 1585 und 1586 sehr wichtige Mittheilungen. Vrgl. auch Ochs, Gesch. d. Stadt Basel, B. III. S. 448 ff.

und Beredsamkeit, so wie auch der Geschichte, über welche letztere Johann Jacob Grynäus bis zu seinem Weggange nach Basel (1586) gelesen hatte, mit tüchtigen Lehrern zu besetzen. Nach längeren Verhandlungen mit der Universität ging der Kurfürst auf dieses Gesuch ein und Pithopöus und Stenius wurden mit diesen Lehrfächern betraut. Die beiden lutherischen Professoren fanden sich dadurch aber so gekränkt, dass sie ihre Stellen (1588) niederlegten, und von jetzt an war die Universität allen lutherischen Elementen verschlossen [17]).

Die Namen derjenigen Professoren, welche ausser den schon genannten, theils freiwillig, theils unfreiwillig, die Universität verlassen haben, sind: Jacob Schopper, Georg Stahel, Johann Pappius, Georg Fladung (seit 1582 Professor der Poësie und Geschichte), Johann Fladung (Vorsteher der Neckarschule und seit 1582 Professor der hebräischen Sprache) [18]), Caspar Agricola, Eustachius Ulner, Michaël Möstlin, Daniel Möglin, Sebastian Bloss, Johann Crusius, Valentin Forster und Entzlin [19]).

Unter den genannten Professoren ist der Rechtslehrer Entzlin der einzige, welcher sich als Schriftsteller einigen Namen erworben hat. Er kam von Heidelberg an die Universität Tübingen und wurde später Canzler des Herzogs Friedrich von Württemberg [20]). Uebrigens blieben die von der Universität entfernten lutheri-

---

17) Annall. Univ. T. XIII. F. 49, a. b. 50, a. 52, b. 53, a. b 71, a. b.

18) Ueber die beiden Brüder Fladung aus Gotha vrgl. Acta Facult. Theol. T. I. F. 103. 107. Georg Fladung war schon 1580 um die oben genannte Professur eingekommen. Act. Fac. Art. T. IV. F. 110, a.

19) Wundt, Mag. B. III. S. 171. 193.

20) Wundt, S. 193. 194. Im Würtembergischen wurde er (22. November 1608) wegen eines daselbst begangenen Verbrechens enthauptet. Sattler, Gesch. Würtemb. Th. VI. S. 16 ff.

schen Professoren, wenn auch nicht immer, doch in der Regel noch ein halbes Jahr im Genusse ihrer Wohnung und Besoldung, um sich unterdessen nach einer anderweitigen Anstellung umsehen zu können[21]).

Von den vor 4 Jahren aus Heidelberg vertriebenen Professoren wurden, wie auch von einzelnen schon Erwähnung geschah, Pithopöus, Witekind[22]) und Smetius wieder in ihre früheren Stellen eingesetzt; eben so kehrten Jungnitz als Professor der Logik und Stenius für die Ethik nach Heidelberg zurück. In die juristische Facultät wurden Julius Pacius und Johann Halbritter aufgenommen. Vor Allem lag aber dem Administrator daran, ohne irgendwie Kosten zu scheuen, den nach Leyden berufenen Donellus (S. 105) für seine Universität Heidelberg wieder zu gewinnen und zwar als Nachfolger Entzlin's, des Professors Codicis. Im Auftrage Casimir's trat deshalb die Universität durch Vermittelung des Professors Junius (October 1585) mit Donellus in Unterhandlung und bot ihm unter den glänzendsten Bedingungen die erledigte Professur an. Allein dieser gab eine unbestimmte Erklärung sowohl in einem Schreiben an Junius, als auch an Casimir selbst. Die Anstalt bat jetzt den Administrator dringend, den seit längerer Zeit erledigten Lehrstuhl zu besetzen. Diese Bitte wurde ihr jedoch nicht erfüllt; sie erhielt vielmehr den Auftrag, sich nochmals an Donellus zu wenden. Dieses geschah, aber auch dieses Mal waren ihre Bemühungen erfolglos. Jetzt erst wurde der fragliche Lehrstuhl dem Hippolytus a Collibus übertragen[23]).

---

21) Wundt, S. 165.

22) Pithopöus und Witekind wurden am 19. December 1584 Mitglieder des academischen Senates. Annall. Univ. T. XII. F. 121, b.

23) Ueber die verschiedenen Berufungen siehe Annall. Univ.

Auch die lutherischen Vorsteher und Lehrer des Pädagogiums, der Neckarschule, des Sapienz-Collegiums, der Fürstenschule und des Dionysianums wurden entlassen und ihre Stellen reformirten übertragen, den Alumnen und Schülern dieser Anstalten aber der Gebrauch des Katechismus von Luther oder Chyträus (Kochhafen oder Häfner) freigestellt, nur sollten sie wenigstens zu gewissen Zeiten auch die Predigten der Reformirten besuchen[24]). Da sie nun keinen der beiden Katechismen annahmen und eben so wenig die reformirte Kirche besuchten, so hatte dieses ihre Ausweisung aus den genannten Anstalten zur Folge[25]), und zwar um so mehr, als sie sich auch bei der im April stattgehabten Disputation unanständig betragen hatten und überhaupt den theologischen Professoren die gebührende Ehre nicht erweisen wollten[26]).

T. XII, a. F. 229—232. 274, a bis 275, b. 280—285. Das Schreiben des Donellus an Junius ist F. 274, a bis 275, b abgeschrieben und wurde am 27. October 1585 im academischen Senate vorgelesen. — Büttinghausen, Beitr. z. Pfälz. Gesch. Th. I. S. 404. 410. Th. II. S. 404 ff. Pfälzische Nachrichten von Scip. Gentili, Julio Pacio und Hippolyto a Collibus.

24) Heidelb. Bericht von vorgenommenen Verbesserungen in Kirchen und Schulen. S. 318. 319.

25) Reuter: De Coll. Sap. p. 46. 47. Struv, S. 463. Gesch. d. Neckarsch. S. 49 ff.

26) Nach dem Kirchenraths-Protokolle v. 18. Juni 1584, F. 21, b »wurde der Rector der Universität, Entzlin, vor den Kirchenrath citirt und ihm in Beysein des Junkher Fauths (Hartmannus Hartmanni von Eppingen) vorgehalten, dass, nachdem bisher der Kurfürst in domo Sapientiae aller Bescheidenheit sich gebraucht, dass die Sapientisten doch wöchentlich möchten nur Eine Predigt zum H. Geist besuchen, aber solches von den Präceptoribus abgeschlagen worden, so seien sie (die Präceptores) beurlaubt und als Vorstand Georg Sohn, als zweiter und dritter Lehrer David Pareus und Christmann ernannt und ihnen befohlen worden, sich aller Bescheidenheit zu bedienen. Dessen ungeachtet sei, nachdem Sohn den Sapientisten vorgestellt worden, einer trotzlicher Weiss aufgestanden, der gesagt, er wisse solchem

§ 3.

Zweiter Studentenkrieg 1586. Kurprinz Friedrich Rector der Universität. Abfassung einer Chronik wichtiger, besonders die Hochschule betreffender Ereignisse. Historiographen und Bibliothekare derselben.

Kaum waren die inneren Verhältnisse der Universität zur Zufriedenheit Casimir's geordnet, als im September 1586 »grosser Lärmen entstand zwischen den Burgern und Studenten der Privilegien halber, so man folgends den Studenten-Krieg (den ersten Studentenkrieg s. o. Bd. I, S. 243—248) genannt, und ist die Universität etwas zerstöbert worden«[27]). Veranlasst wurde die ganze Sache von »einem durchraisennden leichtfertigen ausslän-

---

Sohnium keine Obedientiam zu prästiren, auch für keinen Praeceptoren erkennen; man bitte daher den Rector, er wolle solchen muthwilligen Lecker nehmen u. in carcerem werfen, weil man nicht in die Privilegia der Universität eingreifen wolle.«

Nach dem K.-R.-Pr. v. 17. Juli 1584, F. 50, beschwerte sich Sohn bei dem Kirchenrathe, dass keiner der alten Sapientisten zu den Preces komme, sondern nur die neuen, und als er sie um den Grund befragt, hätten sie erklärt, sie könnten es ihres Gewissens halber (propter conscientiam) nicht thun. Er habe darauf dem Occonomo befohlen, ihnen keinen Wein zu geben, und da sie (die alten Sapientisten) immer, wenn er die Preces gehalten und das Auditorium verlassen hätte, in dasselbe gingen und ihre Preces hielten, hätte er es schliessen lassen.

Nach dem K.-R.-Pr. v. 20. Juli 1584 wurden in der Sapienz und in dem Contubernium Schmähschriften (libelli fomosi) gegen Calvin angeschlagen und deshalb dem Rector im Namen des Kurfürsten befohlen, solchen Unfug nicht zu dulden und auch dafür zu sorgen, »dass seine Studenten keine Tumulta« in den Kirchen erregen. — Schliesslich wird noch in den Protokollen angeführt, dass von 49 Stipendiaten nur Einer der neuen Anordnung in der Sapienz sich unterwarf.

27) Zeiler, Topogr. S. 40.

dischen Gesellen«, welcher früher in Heidelberg studirt hatte und wegen verübten Unfugs von dem Schultheissen der Stadt Heidelberg verhaftet wurde. Dieses sah die Universität als einen Eingriff in ihre Gerechtsame an und suchte ihn, als unter ihre Gerichtsbarkeit gehörig, sogar mit Gewalt zu befreien, was ihr jedoch nicht gelang. Der Administrator hielt sich unglücklicher Weise damals in Kreuznach auf. Als er nach Heidelberg zurückgekehrt war, liess er sich genauen Bericht erstatten und ordnete eine strenge Untersuchung an, in deren Folge die Schuldigen bestraft wurden[28]). Doch wurde dadurch die Ruhe nicht vollständig hergestellt. Die Spannung zwischen der Bürgerschaft und der Universität dauerte noch am Ende des Jahres fort. Unter diesen Verhältnissen erschien es dem academischen Senate erspriesslich, den Kurprinzen Friedrich zum Rector zu wählen[29]) und ihm den Professor Sohn als Prorector an die Seite zu stellen. Der Kurprinz nahm die Wahl an und am 22. Januar 1587 fand das gewöhnliche Verlesen der Gesetze durh den Prorector statt, nachdem der Rector eine zwar kurze, aber kräftige Rede gehalten hatte. Dem Acte wohnte auch Johann Casimir persönlich bei[30]). Nachdem das Jahr abgelaufen war, wurde der Kurprinz, welcher sich mit vieler Thätigkeit der Universitäts-Angelegenheiten angenommen hatte, am 20. December 1587 auch für das folgende Jahr zum Rec-

---

28) Hist. Acad. F. 205. Kayser, Schaupl. d. St. Heidelb. S. 130. Auch liess der Administrator ein sehr ausführlich abgefasstes Edict d. d. 17. October 1586 ausgehen, welches den ganzen Sachverhalt darstellt. Aufbewahrt ist dasselbe in der Karlsruher Hofbibliothek in einem »Collectanea« überschriebenen und mit H. Eur. II, 5, 3 bezeichneten Bande.

29) Büttinghausen: De Friderico IV. a. 1587 et 1588. Rectore Magnificent. 1768.

30) Annall. Acad. (Cod. lat. Nr. 1854). F. I, a. Annall. Univ. T. XII, b. F. 2, a.

tor gewählt. Denn noch hatte die Universität viele Wünsche, auf deren Erfüllung von Seiten des Administrators sie nur durch die Vermittelung Friedrich's hoffte. Prorector wurde der Professor der Pandecten, Hippolytus a Collibus, und das gewöhnliche Verlesen der Gesetze fand am 14. Januar 1588 statt[31]).

Eine nicht unwichtige Anordnung, welche Friedrich als Rector der Universität machte, war der dem academischen Senate gegebene Auftrag, eine Art Chronik der Zeit abfassen zu lassen, in welcher die Anstalt eine besondere Berücksichtigung fände. Die Hochschule wählte dazu ihren damaligen Bibliothekar, Professor Pithopöus, und setzte ihm dafür einen jährlichen Gehalt von 30 fl. aus. Letzterer übernahm auch dieses Geschäft und zeichnete in lateinischer Sprache eben sowohl die Universitäts-Ereignisse auf, als auch die wichtigsten Welthändel, und zwar vom 1. Januar 1587, als dem Anfange des Rectorats des Kurprinzen, an bis zum Februar 1588. Ausser der Pfalz werden namentlich Holland und England besonders berücksichtigt und unter Anderm die Geschichte der Maria Stuart erzählt, deren Hinrichtung höchlich gebilligt wird (F. 1—53). Nach einem weissen Blatte folgt, ohne dass der Verfasser genannt ist, von F. 55 an eine Fortsetzung, welche mit dem Juni 1599 beginnt und bis zum Jahre 1601 fortgeht. Nachfolger des Pithopäus als Bibliothekar und als Historiograph war der berühmte Friedrich Sylburg, welcher auch den Heidelberger Katechismus in's Griechische übersetzte. Zu beiden Aemtern wurde er 1595 von Johann Casimir ernannt[32]). Er fertigte einen Catalog über die in der Bibliothek befindlichen griechischen

---

31) Annall. Acad. F. 21, b. 22, a. 25, a.

32) Urkunde Nr. XXXV gibt die Statuten der Universitätsbibliothek u. Nr. XXXVI Sylburg's Anstellungsdecret.

Handschriften[33]), starb aber schon im Jahre 1596. Als Besoldung hatte er jährlich 30 fl. nebst freier Wohnung und Kost im Casimirianum[34]).

Später (1605) übernahm der damalige Universitätsbibliothekar, Ludwig Heckmann, das Amt des Historiographen, und nach ihm wurde es von Ludwig Herder, ebenfalls Bibliothekar der Hochschule, von 1614—1619 fortgeführt.

Das von Heckmann und Herder Aufgezeichnete verliert sich immer mehr und mehr in die allgemeinen Reichsgeschichten; was aus der Pfälzischen Geschichte mitgetheilt wird, ist entweder gleichgültig oder bekannt[35]).

Die Abfassung der eigentlichen Universitäts-Annalen war früher das Geschäft des Rectors. Später wurde es dem Syndicus und Notar der Universität übertragen. So sind die Acten der hohen Schule von 1605—1616 von Johann Trigelius und von 1617—1619 von Wolfgang Heinrich Beyer niedergeschrieben[36]).

---

33) Abgedruckt in Monumm. pietat. p. 1—128.

34) Annall. Univ. T. XVI. F. 225, b. — Ueber Sylburg vgl. Creuzer: De vita et scriptis Sylburgii in Act. soc. lat. Jenens. ed. Eichstädt, 1802, u. Creuzer: Sylburgii epp. ad Melissum. Francof. 1827.

35) Nicht ganz richtig wird daher diese Handschrift »Annales Academiae Heidelbergensis« genannt, wie sie verzeichnet ist. Uebrigens gehört sie zu denjenigen, welche von dem Papste Pius VII. der Universität Heidelberg wieder zurückgegeben worden sind, und befindet sich in dem Archiv unter Nr. 1854. In der Münchner Hof- und Staatsbibliothek ist unter Nr. 632 eine von dem Bibliothekar, Elias Baldus, beglaubigte Abschrift, welche im Jahre 1670 in Rom gefertigt worden ist. Aus dieser Handschrift haben wir die das Rectorat des Kurprinzen Friedrich betreffenden Nachweisungen genommen.

36) Annall. Univ. T. XXVII. F. 227, b.

§ 4.

Gedächtnissfeier der Universität (1587).

Unter dem Rectorate des Kurprinzen Friedrich wurde auch die Gedächtnissfeier des 200jährigen Bestehens der Universität durch eine von ihrem damaligen Prorector, Sohn, am 30. November 1587 [37]) im Auditorium philosophicum gehaltene lateinische Rede begangen, was am 18. October, als, wie in den Annalen ausdrücklich bemerkt wird, dem eigentlichen Stiftungstage, nicht hatte geschehen können, da sich der Administrator damals in Creuznach aufhielt. Dem Feste wohnten ausser dem letzteren der Kurprinz als Rector magnificentissimus, die Kurfürstlichen Räthe, die Professoren und Studenten der Universität [38]) bei. Festlichkeiten, wie sie sonst bei Jubiläen dieser Art vorzukommen pflegen und auch später bei den von der Hochschule (1686 und 1786) gefeierten Jubelfesten [39]), wie wir unten sehen werden, vorgekommen sind, fanden keine statt; um so wichtiger ist aber die Festrede selbst, welche eine gedrängte, aus den Quellen geschöpfte Geschichte der Anstalt gibt [40]).

---

37) Der Grund, aus welchem diese Feier im Jahre 1587 stattfand, beruht auf einem Irrthume, welchen Sohn in seiner Rede (p. 266) selbst mit folgenden Worten angibt: »Eodem anno (1387) Novembr. XVII. M. Marsilius Rector creabatur. Itaque hic dies Academiae quasi natalis est.« Dies ist aber unrichtig. Marsilius wurde am 17. November 1386 als Rector gewählt, wie wir oben S. 131, Note 81 aus dem Matrikelbuche nachgewiesen haben.

38) Ausführlich ist diese Feier geschildert in Annall. Acad. F. 18, a. b. Acta secul. p. VIII. IX.

39) Gesch. d. Neckarsch. S. 88.

40) Sohnii Oratio de fundatione et conservatione Acad. Heidelb. Hannov. 1587 in 4. Van Byler, Fasc. I. libr. rarior. Gröning. 1733, p. 268—272. — »Eine schöne Rede Herrn Doctoris G. Sohnii: Vom Ursprung der alten löblichen Universität Heydelberg etc. Verdeutscht durch B. P. Heidelb. 1615, bei Joh. Lancellot« in 8 u. 1655 bei Egid. Walther in 4. Der Uebersetzer, (B[artholomäus] P[itiscus], war

§ 5.

Das Casimirianum in Heidelberg.

Was Casimir für die Fürstenschule und das Collegium »in der Burs« gethan hat, wurde schon (Bd. I, S. 191) mitgetheilt[41]). Gleiche oder vielleicht noch grössere Sorgfalt verwandte er auf das Dionysianum. Das Gebäude desselben war nach und nach in einen solchen Verfall gerathen, dass es von den Stipendiaten nicht mehr bewohnt werden konnte und diese deshalb in dem Collegium Principis untergebracht werden mussten. Dadurch sah sich Casimir veranlasst, an der Stelle, wo jenes früher gestanden war, dem Sapienz-Collegium gegenüber, ein neues Gebäude aufzuführen[42]). Der Grundstein zu demselben wurde von dem Administrator selbst am 13. Mai 1588, Mittags um 12½ Uhr, gelegt[43]), und als

---

Hofprediger des Kurfürsten Friedrich IV. — Die Rede Sohn's wurde als so vollständig aus den Quellen geschöpft angesehen, dass sich in dem 30. Bande der Universitäts-Acten ein Auszug aus derselben, in 20 §§ getheilt, unter folgendem Titel befindet: De Fundatione Universitatis Heidelbergensis, compendiosa narratio, praecipua ac memorabilia notatuque digna acta continens et exponens sequentibus paragraphis seu aphorismis desumtis ex oratione, a Dom. Georgio Sohnio, Theolog. Doctore ac Professore, Anno 1587 die 30 Novembr. habita. (Hanov. 1587. 4.)

41) Dass Casimir die Neckarschule neu begründete und darum mit Recht als zweiter Stifter dieser Anstalt anerkannt wurde, haben wir ausführlich in der Geschichte dieser Anstalt S. 48 ff. berichtet.

42) Annall. Univ. T. XIII. F. 24, b. 25, a. heisst es: »Ohn andern Antrieb vnd Erinnerung auss Eigener Bewegung, aus Christlichen vnd Fürstlichen Eifer, Lieb vnd Zuneigung zu gemeinen Studien (ohn angesehn ir F. G. nit studirt vnd der lateinischen Sprach ganz unerfaren) vnd der studierenden Jugend, vff Eigenen Kosten ohne einige Contribution oder Zuthun gemeiner Universitet.«

43) In den Grundstein ward eine zinnerne Platte gebracht mit folgender Inschrift: »Serenissimus Princeps Johannes Casimirus

schon in den ersten Monaten des Jahres 1591 der Bau beendigt war, freute man sich auch von Seite der Universität über das »hohe steinerne schöne Gebäude von räumlichen Gemächern« [44]), welches nicht nur die Bestimmung, die Stipendiaten gut unterzubringen, erfüllte, sondern auch als »Universitätshaus« diente.

Auf die am 28. April und 31. October von der Universität dem Administrator vorgetragene Bitte, die Stipendiaten nunmehr einziehen zu lassen [45]), wurde das Gebäude durch eine Zuschrift Casimir's am 13. November 1591 der ersteren mit dem Anfügen überwiesen, er habe vorgehabt, es feierlich einzuweihen und in demselben einen »Imbiss zu halten« mit den Bauleuten und der Anstalt; bisher habe er »andrer gescheft halben« nicht dazu kommen können und auch jetzt fehle ihm hiezu die Zeit. Die Stipendiaten sollten aber nicht länger aufgehalten werden, sondern noch vor dem Winter das neue Collegium beziehen. In demselben wurde ihnen die vordere Seite, dem Sapienz-Collegium gegenüber, eingeräumt [46]). Die übrigen Räume des weitläufigen Gebäudes waren zu Vorlesungen bestimmt. Dieses selbst wurde nach dem Namen des Erbauers Casimirianum genannt [47]).

Elect. Pal. Tut. et Administrator Collegium hoc vetustate collapsum ex fundamentis instauraturus primum lapidem et hanc laminam sua manu posuit A. MDLXXXVIII.« Annall. Univ. T. XIII. F. 25, a.

44) Lucä, Europ. Helicon, S. 364. — An der Hauptseite des Gebäudes war eine Inschrift angebracht, welche in Adami, apograph. Monum. Haidelb. p. 121 u. bei »Riesmann. rediv.« p. 142 abgedruckt ist.

45) Annall. Univ. T. XIV. F. 22, b. 23, a. b. 47, a. b.

46) Ibid. F. 56, a. b.

47) Jam Casimirianum Collegium vocatur, quia ex auspiciis ac sumtibus Principis Casimiri fuit instauratum et anno 1591 Calend. Decembr. Academiae in possessionem missum. Johann Casimir's Reform. der Univers. S. 339. — Christmann sagt über dieses

Die feierliche Einweihung fand am 1. December 1591 statt. Die Festrede wurde von dem Professor der Ethik, Stenius, gehalten[48]).

Zugleich erhielt das Casimirianum auch im Jahre 1591 neue, ausführlich ausgearbeitete Statuten. Nach diesen war den Lehrern und Alumnen, welche reformirter Confession sein mussten, der regelmässige Kirchenbesuch anbefohlen; wer eine Kirche versäumte, dem wurde an demselben Tage das Mittagessen entzogen. Von denen, welche sich den Magister-Titel erworben hatten, durften die Theologen noch 5 Jahre, die Juristen und Mediciner noch 4 Jahre in der Anstalt bleiben. Auch über Disciplin und die Studien der Alumnen wurden genaue Bestimmungen gegeben[49]).

Für die Unterhaltung eines Stipendiaten wurden jährlich etwa je 20 fl. aus den hiefür gemachten Stiftungen in die Kasse der Anstalt bezahlt. Die Stipendien selber waren entweder academische (Academica, quorum fundus penes Academiam) oder auswärtige (extera, quorum fundus penes exteros) gewesen. Die Begebung der letzteren hatten theils die Gründer, theils diese und die Universität abwechselnd[50]).

Collegium in der Vorrede zu »Muhamedis Alfragani Arabis chronologica et astronomica elementa. Francof. 1590«, welche Schrift dem Administrator Johann Casimir gewidmet ist, p. VI: »Testimonium tuae liberalitatis et munificentiae nobis locupletissimum praebet Collegium Casimirianum adeo eleganter et magnifice sumptibus tuis constructum, ut intuentibus admirationi, Heidelbergensi Academiae honori, totique Palatinatui emolumento sit futurum.«

48) Oratio in dedicatione Collegii Casimiriani habita Calend. Decembr. anno 1591. Heidelb. 1592.

49) Urkunde Nr. XXXIV. Abschriftlich in der Collectio Camerariana, LVIII, 1, in der Münchner Hof- und Staatsbibliothek.

50) Im Jahre 1604 hatte jede der oberen Facultäten je 2 Stipendien und die philosophische Facultät 8 Stipendien als Stipendia academica zu vergeben. Auswärtige Stipendien waren: 2 Brüsseler, 3 Heilbronner, das Schelling'sche, das Rohrbacher, Strassburger, Stettfeld'sche, 2 Temarenser, 2 Ulmer, das Wieslocher,

Die **Gefälle** des Casimirianums wurden in der Folge sehr bedeutend und bestanden unter anderen in 26 Karren Holz aus dem »Kurfürstl. Holzgarten« am Neckar, in 50 Mltr. Korn durch eine Schenkung Ludwig's IV., in 60 Mltr. Korn durch eine Schenkung Friedrich's IV.[51]), in 320 fl. Geld aus der Verwaltung und 1 Fuder Wein von Kallstatt[52]).

Die von dem Kurfürsten sehr begünstigte, reich begabte und von Abgaben jeder Art freie Anstalt war, wenn auch öfter Klagen über Mangel an Disciplin vorkommen[53]), in blühendem Zustande und zahlreich besucht bis zu dem 30jährigen Kriege. Durch diesen war sie gänzlich in Verfall gerathen, und nach einer im Universitäts-Archiv noch vorhandenen Urkunde vom 3. März 1655 wurde das Gebäude an den »kunstreichen Maler«, **Hieronymus Berger**, auf 10 Jahre in der

---

Neckarsteinacher, Neustadter, 2 Bacharacher, 2 Hamerstett'sche, das Neuburger, 3 Leininger, das Cauber, Wormser, Zanckenrieder'sche, Bernhold'sche, das Bensheimer, das Nuber'sche, 4 Solmenser, 2 Eberbacher, das Kurfürstl. Ludwig'sche, das Cisnerische, das Hirschhorner, 2 Speyerer, 2 Witekind'sche. — Diese Mittheilungen entnehmen wir der schon genannten Collect. Camerar. Vrgl. auch den von dem damaligen Provisor der Anstalt, **Christmann**, abgefassten »Catalogus Stipendiorum Dionysianorum« von 1601—1620 im Univ.-Arch. unter Nr. 399, 19. F. 1—25 und unsere Stipendienschrift H. II. S. 68 ff.

51) Diese Schenkung machte **Friedrich** bei der Geburt seines Sohnes, **Moritz Christian**. Die Urkunde vom 8. September 1601 ist im Univ.-Arch. Nr. 3.

52) Die Nachweisungen finden sich im Univ.-Arch. Nr. 389, 19,

53) Wir führen aus den Acten Folgendes an: »Man befindet, dass status Casimiriani je länger, je ärger wird; der Provisor, **Jacob Christmann**, soll es zweimal wöchentlich besuchen (1606); Alumni sunt valde negligentes et asoti (1607); bei der Visitation (1609) zeigten sich einige Alumnen sehr immorigeres; Einer warf nach dem Regenten **Cramer** und nach dem Oeconomen einen Stein, welcher sie getödtet haben würde, wenn er sie getroffen hätte; ein Anderer antwortete dem **Cramer**, als er ihn wegen Etwas zu Rede setzte, er könne ihn l.... n.« Vrgl. die Universitäts-Annalen der betreffenden Jahre.

Weise vermiethet, dass er im ersten Jahre keine Miethe zahlte, im zweiten 20 fl., im dritten 30 fl. und so fort jedes Jahr 10 fl. mehr, so dass die Miethe im zehnten Jahre 100 fl. betrug. Bei der Verwüstung der Stadt (1693) wurde das Gebäude zuerst den Soldaten zur Plünderung und dann den Flammen preisgegeben. Was von den Einkünften aus der allgemeinen Zerstörung noch gerettet worden ist, wurde mit dem Universitäts-Aerarium verbunden [54]).

§ 6.

Frequenz der Universität. Sitten.

War die Universität schon unter Friedrich III. wegen ihres streng reformirten Charakters sehr zahlreich besucht (S. 60), so war dieses unter Casimir in noch höherem Grade der Fall, da die jungen Calvinisten aus ganz Europa, aus dem reformirten Adel und den Fürstenfamilien ihre Studien auf derselben machten [55]). Die Zahl der Studirenden erreichte eine früher nie da gewesene Höhe. Im Jahre 1584 wurden 255, im Jahre 1585 312, im Jahre 1586 314 Studirende immatriculirt [56]). Bei dieser grossen Zahl von Studenten erschien die Erhaltung ihrer guten Zucht und Ordnung besonders wichtig, welchem Ziele sich denn auch die Universität mit besonderem Eifer zuwendete. Aber auch dem Administrator war es nicht gleichgültig, welchen Lebenswandel die Studirenden führten. Er richtete deshalb ein sorgältiges Augenmerk auf die sittliche Haltung derselben [57]).

---

54) **Schwab**, Syllab. P. I. p. 18.
55) **Häusser**, Th. II. S. 159.
56) Matric. lib. IV. in den genannten Jahren.
57) So wurde ihm von dem Schultheissen der Stadt Heidelberg

§ 7.

Reform der Universität. (1588.)

Da in den Statuten der Universität viel stand, »was nit observirt wird, auch vil hineingeruckt worden, so entweder gewissenshalb beschwerlich oder sonst ganz und gar unnötig ist«, so ertheilte der Administrator der Anstalt, beziehungsweise den einzelnen Facultäten, unterm 9. März 1587 [58]) den Auftrag, die bis jetzt gültigen Statuten durchzugehen und Vorschläge zu ihrer Verbesserung zu machen, wozu man sich auch sogleich willig zeigte. Die Berathung über alle einzelnen Theile wurde von besonders dazu gewählten Commissionen gepflogen, denen nach dem am 2. August 1587 ausgesprochenen Wunsch der Universität einige Räthe Casimir's beigegeben wurden.

---

angezeigt, es sei eine Weibsperson, Barbara Hagenbergerin, »zur hafft gezogen worden, da bei nechtlicher Weill« ein Studiosus, Joachim, ein Pommer, bei ihr in einer Kammer allein angetroffen, aber nicht, wie es hätte sein sollen, festgehalten worden sei, da leicht abzunehmen, »was ein verrichtung bei einander gewesen sein werde vnd vermutlich auch nicht das erst mal furgange«. Hierauf befahl der Administrator am 27. April 1588 dem Rector der Universität, Hippolytus a Collibus, die Sache genau zu untersuchen und wenn »Einige Vnzucht zwischen beiden theilen furgangen« sein sollte, den Studenten um so ernstlicher zu bestrafen, »die weill dergleichen vnziemliche Hendel bei der studierenden Jugend fast gemein werden wöllen«. Was der Student aussage, solle de Rector ihm berichten, damit er sich der »verhaften Weibsperson desto besser zu verhalten wisse.« Dieses Schreiben hatte der Rector am Samstag Abend nach dem Nachtessen erhalten, wo es schon zu spät war, nach dem Studenten zu schicken. Er that es am nächsten Tage Nachmittags, weil es Vormittags »wegen der Predigt nicht bequemlich beschehen konnte«. Als aber der Pedell in die Wohnung des Studenten kam, hiess es, er sei nach Speyer gereist, von welcher Reise er jedoch nicht wieder zurückkam. Annall. Univ. T. XIII. F. 22, a. b. 23, a.

58) Annall. Acad. F. 6, b. 7, a.

Die vorzunehmenden Aenderungen, Verbesserungen und Zusätze wurden sorgfältig berathen und darauf am 7. August in neuer Fassung die Statuten dem Administrator vorgelegt [59]), ohne jedoch von ihm genehmigt zu werden. Dem Canzler schien vielmehr eine nochmalige Durchsicht zweckmässig. Auf seine Veranlassung wurde nun zu diesem Zwecke eine Commission, aus den Professoren Tossanus, Agricola, Grav und Witekind bestehend, ernannt. Diese stattete am 22. und 23. November dem academischen Senate Bericht ab [60]), und am 27. November wurde nach nochmaliger Berathung im Senate ein ausführliches Gutachten an den Kurfürsten abgegeben [61]). Aber auch damit war man nicht ganz zufrieden. Am 7. December ging das Gutachten wieder an die Universität mit dem Auftrage zur nochmaligen Berathung einzelner Punkte zurück [62]). Diesen Auftrag erfüllte die letztere, glaubte aber auch jetzt das Ihrige gethan zu haben und bat den Kurprinzen, als ihren Rector Magnificentissimus, für die baldige Einführung der Universitäts-Reform möglichst besorgt zu sein [63]). Allein ihr Wunsch blieb unerfüllt. Der Administrator unterzeichnete erst am 2. December 1588 die neue Reformation [64]), ohne dass sie jedoch sofort eingeführt wurde. Dieses geschah erst am 3. Juni 1605, nachdem Friedrich IV. die Regierung angetreten hatte [65]).

---

59) Annall. Univ. T. XII, b. F. 271, a. b. 191, b. 192, a. Die Aenderungen selbst sind aufgezeichnet F. 194, b bis 199, a.

60) Annall. Univ. T. XIII. Fol. 28, a. b. 45, a.

61) Dieses ist niedergelegt in den genannten Annalen F. 45, b bis 49, b.

62) Ibid. F. 57, b bis 59, b, wo die meisten Punkte verzeichnet sind. F. 69. 79. 165. 179. 257. 281. 282.

63) Annall. Acad. F. 21, b.

64) Zwei sorgfältig gefertigte Abschriften dieser Reformation finden sich in dem Univ.-Arch. unter Nr. 358, 89 und Nr. 389, 13; auch von dem ersten Entwurfe ist unter Nr. 359, 67, a noch Vieles vorhanden.

65) Acta Fac. theol. T. I. F. 9.

Aus dieser Reformation theilen wir Folgendes mit:

Jeder, der an der Universität angestellt wurde, musste schwören, dass er der Kirchenordnung Friedrich's III. »mit herz vnd mund zugethan sei«[66]).

Der academische Senat bestand aus je 4 Mitgliedern der theologischen und juristischen Facultät, aus 3 der medicinischen und aus 4 der Artisten-Facultät (früher waren 7 Mitglieder dieser Facultät im Senate).

Am 20. December wurde jedes Jahr der Rector der Universität gewählt, und musste das Amt innerhalb 24 Stunden annehmen. Eine Weigerung der Annahme wurde mit 20 fl. bestraft. Auch »der Universität verwandte Fürsten, Grafen und Herren« waren wählbar, denen aber »adjuncti« beigegeben wurden. »Pro honorario« erhielt der Rector 20 fl.

Bei Uebertretung der Gesetze konnte der Rector bis zu 20 fl. strafen, ohne dass eine Appellation gestattet war; überschritt die Strafe diese Summe, so konnte an das Hofgericht appellirt werden.

Bei Besetzung von Lehrstellen hatten Rector und Universität zwei zu denselben tüchtige Männer dem Kurfürsten vorzuschlagen, von welchen dieser Einen bestätigte. Alle Adjunctiones, Successiones u. s. w. wurden bei der Besetzung der Lehrstellen aufgehoben, dagegen gestattet, auch auswärtige ausgezeichnete Gelehrte zu berufen.

Ferien waren im Sommer vom 13. Juli bis 10. Au-

---

66) Lex generalis omniumque Facultatum Professoribus et ministris communis.

Verae religioni et pietati in verbo Dei traditae, veteribus Ecclesiae Symbolis oecumenicis comprehensae et repetitae, in Augustana confessione, secundum normam sacrae scripturae, superiora illa symbola et orthodoxarum Eccleriarum consensum intellecta, omnes et recepti et recipiendi addicti sunto, nullam opinionem hisce contrariam vel privatim vel publice quisquam proponito, propagato aut defendito.

gust und im Herbste vom Beginne der Weinlese an 14 Tage. Ausserdem war der Mittwoch immer frei. Auch am Samstage wurden keine Vorlesungen gehalten, weil an diesem Tage die Disputationen und die Consistorial- und Senatssitzungen gehalten wurden.

Die »Statuta ac Leges Universitatis« wurden jedes Jahr im auditorio philosophico in Gegenwart aller Universitäts-Angehörigen und die Privilegien der Universität nicht nur, wie bisher, in den Kirchen, sondern auch in den »Zunftstuben« vorgelesen.

Zur Aufbesserung der Besoldungen der Professoren wurden, wie schon früher geschehen war, jährlich 500 fl. aus der Geistlichen Gefällverwaltung bewilligt.

Dem Contubernium wurden 1000 fl. für die Stipendiaten und 100 fl. zum Ankauf von Wein und 20 Mltr. Korn zugewiesen.

Das Dionysianum erhielt ausser früheren 320 fl. Geld noch 50 Mltr. Korn.

In der theologischen Facultät waren 3 Lehrer angestellt, von welchen die beiden ersten über das neue und alte Testament, der dritte über die loci communes theologiae lasen.

Als Besoldung hatte der erste Professor 270 fl., der zweite 220 fl. und der dritte 200 fl. Ausserdem erhielt jeder Professor freie Wohnung, 1 Fuder Wein und 12 Mltr. Korn.

Die juristische Facultät hatte 4 Professoren, einen Codicisten, einen Decretalisten, einen Pandectisten und einen Institutisten. Als Besoldung waren, nebst freier Wohnung, 1 Fuder Wein und 10 Mltr. Korn, den 3 ersten 275 fl. und dem letzten 170 fl. zugewiesen.

Die medicinische Facultät hatte 3 Lehrer, für Therapie, Pathologie und Physiologie. Als Besoldung hatte jeder Professor freie Wohnung, 1 Fuder Wein und 12 Mltr. Korn und an Geld der erste 270 fl., der zweite 180 fl. und der dritte 170 fl.

In der Artisten-Facultät waren 6 Professoren angestellt: 1) für griechische Sprache, 2) für »Logica Aristotelis«, 3) für Ethik, 4) für Physik, 5) für Mathematik, 6) für Erklärung der lateinischen Autoren, sowohl der Prosaiker, als Dichter.

Der Professor der hebräischen Sprache, welcher nach Otto Heinrich's Reformation der theologischen Facultät angehört hatte, wurde, »weil er extraordinarius, kein Dr. Theologiae, sondern iemals ein Studiosus medicinae« war, in die Artisten-Facultät eingetheilt. Als Besoldung hatte jeder der 6 ordentlichen Professoren 160 fl., ½ Fuder Wein und freie Wohnung oder statt der letztern 20 fl. Entschädigung.

Die Deposition, weil sie viel »ungereumbts« habe und mehr »zum gelächter alss nutzen« diene, wurde abgeschafft[67]) und dafür festgesetzt, dass die neu angekommenen Studenten von dem ersten Regenten des Contuberniums geprüft würden. Hatten sie so viele Vorkenntnisse, um mit Nutzen die Vorlesungen hören zu können, so wurden sie ohne Weiteres zu denselben zugelassen, im entgegengesetzten Falle aber sollte ihnen »mit ernstem Fleiss eingebunden« werden, das Pädagogium zu besuchen, bis sie sich die nöthigen Vorkenntnisse erworben hätten.

Die Prüfungsgebühr betrug einen halben Thaler, davon erhielten die Famuli des Contuberniums 3 Albus, das andere Geld floss in die Kasse desselben.

Alle Studenten waren in der Regel verbunden, im Contubernium zu wohnen; ausgenommen waren nur diejenigen, welche von Adel oder von »namhaften Leuthen herkommen« waren und einen eigenen »Präceptor« hatten.

---

67) Ueber die Abschaffung der Deposition auf der Universität Heidelberg, so wie auch auf den übrigen Hochschulen Deutschlands siehe Bd. I, S 136 u. 137.

Den Schluss der Reformation bilden in's Einzelne gehende Anordnungen über Disciplin, Oeconomie u. s. w. des Contuberniums und des Dionysianums.

§ 8.

Casimir's Tod.

Johann Casimir, dessen Gesundheit schon seit längerer Zeit so angegriffen war, dass er an das Niederlegen der Regierung dachte, starb am 6. Januar 1592, kaum 49 Jahre alt. Die Leiche wurde balsamirt und bis zum 25. Januar ausgestellt. In einfacher Kleidung lag er da in einem hölzernen Sarge, Schwert und Reichsapfel zur Seite und in der Hand »ein Sträusslein von wohlriechenden Kräutlein.« Mit grosser Feierlichkeit und in Gegenwart vieler Fürsten fand das Leichenbegängniss statt; die rühmlichste Begleitung war für ihn der unverhüllte Schmerz der herzuströmenden Volksmenge, welche sein Andenken segnete[68]).

Was er, seinem Wahlspruche: »Standhaft und aufrichtig«, stets treu, für die Universität war, geht aus den seitherigen Mittheilungen hervor. Er hatte ihr einen Grund gelegt, auf welchem sie feststand und herrliche Früchte trug bis zur verhängnissvollen Einnahme der Stadt Heidelberg durch Tilly (1622).

---

68) Eine treffliche Charakterschilderung Casimir's gibt Häusser S. 172 ff. — Casimir's Tod hat eine ganze Literatur hervorgerufen. Wir besitzen Leichenreden, welche sich theils in d. Heidelb., theils in d. Karlsr. Hofbibliothek (H. Eur. II, 5, 3) finden, von Anger, Koppen, Kimedoncius, Strack, Lupichius, Dan. Tossanus und Quir. Reuter; eine Gedächtnissrede von Zwengel (1614), ein lat. Gedicht von Pithopöus, von Joh. Calvin, von G. Remus. Von Casimir selbst finden sich unter den deutschen pfälz. Handschriften, dessen »Memorandenbuch« (Nr. 768) und »Schiessregister, was ich 1585 bis 1587 gewonnen« und ausserdem in der Biblioth. Batt. Nr. 196 »Palatina de Jo. Casimiro«.

Zweiter Abschnitt.

Die Universität unter der Regierung des Kurfürsten Friedrich IV. 1592—1610.

§ 1.

Einführung von Casimir's Reformation der Universität. Errichtung ausserordentlicher Lehrstühle. Botanischer Garten.

Nach dem Tode des Administrators Casimir übernahm Friedrich, dieses Namens als Kurfürst der Vierte, der Aufrichtige zugenannt, da er das 18. Jahr zurückgelegt hatte, die Regierung. In seinen religiösen und kirchlichen Ueberzeugungen war er denen seines Grossvaters und Oheims treu, an Bildung ihnen noch überlegen und der Erste, welcher den Calvinismus zu einem europäisch-bedeutenden Princip zu erheben strebte. An seinem Oheim, welcher ihm väterlicher Freund geworden war, hing er mit treuer Liebe und wurde durch dessen Tod tief erschüttert. Oft sah man ihn auf den Knieen zu Gott beten, er möge ihm in dieser Verlassenschaft seine Hülfe gewähren, die schwere Last zu tragen [1]).

---

1) Friedrich's Charakter ist trefflich geschildert von Friedrich Spanheim d. Aelt. in Memoires de Louise Juliane. Lugd. Bat. 1645.

Schon frühe zeigte er grosse Liebe zu den Wissenschaften. Kaum dem Knabenalter entwachsen, besuchte er fleissig die academischen Hörsäle und wohnte den Disputirübungen bei. Dabei liebte er in früheren und späteren Jahren den Umgang mit Gelehrten, wie er denn auch als Kurfürst den academischen Festlichkeiten beiwohnte [2]).

Sein lebhaftes Interesse an dem Gedeihen der Universität hatte er schon früher als ihr Rector gezeigt.

Als Friedrich die Regierung übernahm, war die Universität in blühendem Zustande. Ihre äusseren und inneren Verhältnisse waren wohl geordnet, die meisten Lehrfächer mit berühmten und tüchtigen Lehrern besetzt [3]), und, um die von ihm angestrebten Verbesserungen an der Universität in das Leben zu rufen, führte er auch am 3. Juni 1605 die unter seinem Oheim ausgearbeitete Reformation derselben ein (S. 135—140). Zugleich war aber auch seine Sorge auf die geistig anregenden, allgemein bildenden Studien gerichtet, welchen er, von

---

2) Die 13 April. (1603) interfuit Serenissimus princeps patronus noster clementissimus Friedericus Elector una cum aliis Illustrissimis principibus, Comitibus, Nobilibus, Consiliariis et aliis prandio rectorali, seque hilariter et clementissime erga totam Academiam ostendit, ita ut etiam finito prandio Rectorem dominum Coppenium in aedes suas comitatus fuerit ibique in praesentia Comitis a Leiningen, Marschalli, Hippolyti, D. Hoffmann, D. Nebel, D. Gravii et D. Calvini et aliorum nobilium brevem coenam sumserit. Annall. Univ. T. XXI. F. 38, a.

3) In Beziehung auf allgemeine Einrichtungen, welche Friedrich anordnete, ist bemerkenswerth, dass er am 6. Juni 1600 den Decanen aller Facultäten den Befehl zugehen liess, 1) dass das »curriculum studiorum in jedweder Facultet innerhalb vier Jahre zu end gebracht« werden sollte, 2) dass der Professor locorum communium summam doctrinae christianae in »zweien Jaren einmal zu absolviren« habe, und 3) dass die theologische Facultät bedenken sollte, ob nicht die Institutiones Calvini statt der loci communes in der gleichen Zeit zu lesen seien. Act. Theol. Fac. T. I. F. 157. 158.

seinem Canzler Eheim kräftig unterstützt, ebenfalls auf seiner Universität Geltung verschaffen wollte [4]). In dieser Absicht gründete er zwei ausserordentliche Professuren für Fächer, welche bisher entweder gar nicht oder nur nebenbei von andern Lehrern vorgetragen worden waren [5]). Wir meinen die Professuren für die Geschichte und die arabische Sprache. Die erste übertrug er dem Stenius, welcher ordentlicher Professor der Eloquenz und Poësie war und jetzt zum ausserordentlichen Professor der Universal-Geschichte ernannt wurde [6]). Mit der zweiten Professur wurde Christmann, »Logicae Aristotelicae Professor«, betraut [7]). Er

---

4) Ausser der Universität wandte Friedrich IV. auch den gelehrten Schulen seine Aufmerksamkeit zu. Unter seiner Regierung erschien »Institutio Juventutis in Paedagogiis illustribus inferioris Palatinatus«. Sie wurde öfter abgedruckt, in Heidelberg 1615 und 1683 und in Nürnberg 1644. War diese »Institutio« auch für alle Pfälzischen Anstalten abgefasst, so ist in derselben doch besonders auf das Gymnasium in Heidelberg, welches damals in einem sehr blühenden Zustande war, Rücksicht genommen. Andreae, Conat. de Gymn. Heidelb. p. 16. Lyc. origg. p. 131.

5) So wurde unter Friedrich III. von dem Professor der Ethik, Strigel († 1569), Geschichte vorgetragen. Auch Balduin und Johann Jacob Grynäus haben wöchentlich ein- oder zweimal in Stunden, wo sonst nicht gelesen wurde, geschichtliche Vorlesungen gehalten »mit grossem Zulauff so woll Altter betogter vnd gelerter leut alss der studierenden Jugent«. Annall. Univ. T. XIII. F. 49, a. b.

6) Act. Fac. Art. T. V. F. 4, a.

7) Christmann von Johannisberg wurde 1575 als Alumnus in das Dionysianum aufgenommen und in demselben Jahre noch Baccalaureus. Als Johann Fladung 1584 abdankte, erhielt er neben seiner Stelle im Sapienz-Collegium, trotz der Schwierigkeiten, welche ihm die lutherischen Professoren machten, die Professur der hebräischen Sprache und wurde im folgenden Jahre, jedoch unter Protestation der lutherischen Professoren, in den Senat der Artisten-Facultät aufgenommen. Als 1590 Crell starb, erhielt Mader die Professur der Physik, und Professor der Logik wurde Christmann. Act. Fac. Art. T. IV. F. 100, b. 101, b. 122, a. 124, b. 125, a. 135, b.

war der erste Professor dieses Faches in ganz Europa, begann seine Vorlesungen über arabische Sprache am 6. Juni 1609 und hielt sie Mittwochs und Samstags von 1—2 Uhr [8]). Diese Stelle bekleidete er jedoch nur kurze Zeit, da er schon im Jahre 1613, 59 Jahre alt, starb [9]).

Auch ein botanischer Garten [10]), dessen Ge-

8) Act. Fac. Art. T. V. F. 2, a. Annall. Univ. T. XXV. F. 57, b. 58, a. — Zu derselben Zeit, als Christmann die genannte Professur erhielt, hatte der damalige Pfarrer in Schönau, Rudger Spey, den Brief Pauli an die Galater in's Arabische übersetzt und diesen, wie auch eine von ihm abgefasste arabische Grammatik, herausgegeben. Fauth, p. 15.

9) Eine weitere Professur, welche der Kurfürst statt des bisherigen »juris canonici« errichten wollte, war die des »juris antiqui Germanici« und er forderte (12. März 1604) von den verschiedenen Facultäten ein Gutachten. In dem Erlasse heisst es unter Anderm: »Obwol bis anhero bei vnser Universitet allhie jus Canonicum offentlich gelesen worden, so ist jedoch fast in gemein bekannt, dass es also damit beschaffen, dass es nicht allein viel Blasphemiae, sondern auch andere Sachen darin begriffen, welche des heiligen Reichs stenden ingemein sowol an ihren privilegien als sonsten zum hochsten nachtheilig. Derwegen denn dis vermeint jus Erbarkeit vnd Gewissens halber vor kein Recht zu halten, vil weniger sonderbare professores darauf zu bestellen, inmassen es allbereit in etlichen euangelischen Universiteten allerdings ausgemustert vnd zu wunschen were, dass solches in gemein geschehe.«

Da nun, wie weiter gesagt wird, auch die Vorfahren des Kurfürsten schon Willens gewesen waren, diese Professur abzuschaffen, woran sie nur »durch den zeitlichen tod gehindert worden vnd dagegen professionem juris antiqui Germanici anzustellen, so dem Romischen Reich vnd dem ganzen Deutschland itziger Zeit insonderheit, am notwendigsten vnd fruchtbarlichsten ist, auch mit sonderlichem nutzen der jugent, damit sie ad praxin angewiesen vnd eigentlich lernen, wohin die jura gemeint seien« — so sei er »sowol der Juristen als auch anderer Faculteten fürderlicher erklärung darüber gewärtig«. Acta Fac. Art. T. V. F. 4, a.

10) Nur an zwei deutschen Universitäten bestanden früher schon botanische Gärten, in Leipzig (1580) und in Breslau (1587). Freiburg erhielt einen solchen i. J. 1620. Schreiber, Gesch. d. Univ. Freib. Th. II. S. 147.

lände für 300 Goldgulden angekauft war, wurde 1593 unter Friedrich's Regierung durch den Professor der Medicin, Heinrich Smetius († 1614) angelegt[11]; doch wurde auch schon vor der Anlage dieses Gartens Botanik an der Universität gelehrt. Die ersten Lehrer waren Tabernaemontanus (Jacob Theodor, † 1559) aus Bergzabern, ein Schüler von Tragus[12]), Johann Opsopöus (Koch, † 1596), Lubertus Esthius (1569), Philipp Stephan Sprenger (1597), Johann Mejer (1606), Jodocus Lucius (1606)[13]).

§ 2.

Bestand des Lehrerpersonals. Professoren und Studenten verlassen die Universität wegen der Pest 1596. Frequenz der Universität.

Als Lehrer, welche theils schon unter Johann Casimir angestellt waren, theils von Friedrich berufen wurden, wirkten an der Universität, und zwar

in der theologischen Facultät:

David Pareus (Wängler), der Aeltere, von Franken-

11) Nec minus studentes, ut ad cognitionem plantarum adquirendam herbatum eant, sedulo adhortantur: ad quod studium, ut eo melius excoli possit, Facultas anno 1593 hortum pro ter centum aureis emptum, movente Henrico Smetio, aptari constituit. Schönmezel, Hist. Fac. Med.

12) Tragus (Bock), der berühmte Botaniker, geb. 1498 zu Heidelsheim bei Bretten, war nie in Heidelberg angestellt. Nachdem er 9 Jahre an der Schule in Zweibrücken Lehrer gewesen war, wurde er 1533 Pfarrer zu Hornbach bei Zweibrücken, wo er 1554 starb. Das Univ.-Arch. besitzt dessen »Alchymey« (Nr. 294). Gedruckt ist von ihm ein »Kräuterbuch«.

13) Der erste, welcher den botanischen Garten beschrieben hat, war Sprenger (Horti medici Heidelb. catalog. tam indigenarum quam exoticarum. Heidelb. 1597), nach ihm G. Franck (Ambarvalia Heidelbergensia. Ibid. 1687) und Gattenhof (Stirpes et agri et horti Heidelb. Ibid. 1782).

stein in Schlesien, von 1598 an, Paul Tossan, Sohn des Daniel Tossan (S. 121), Piscator, Johann Kuchlin, Kimedoncius, Coppen von Rostock, von 1600—1614, Sohn, Reuter von 1601 an;

in der juristischen Facultät:

Pacius, Dionysius Gotofredus aus Paris von 1598—1620, Marquard Freher von 1596—1598, Peter Heymann von Anhalt-Bernburg von 1598—1626 Daniel Nebel[14]) von 1598—1626, Philipp Hoffmann aus Freiburg im Breisgau von 1591—1626, Johann Calvin (Kahl) aus Hessen von 1605—1614 Zacharias Setzer von 1601—1614;

in der medicinischen Facultät:

Heinrich Smetius, Peter von Spina aus Aachen[15]), Simon Obsopöus aus Bretten, Jodocus Lucius aus Heidelberg, Wolfgang Lossius aus Born in Meissen, von 1604 an als Physiker und Mathematiker und von 1616 als Mediciner, Lubertus Esthius aus Strassburg (Botanik und Anatomie).

Von Philosophen und Philologen waren theils als Schriftsteller, theils als Lehrer thätig:

Der grosse Philologe und Patristiker Sylburg[16]),

---

14) Daniel Nebel ist der Stammvater der noch blühenden Nebel'schen Familie. Memoria D. Nebelii. 1738. Brünings, Memoria Nebeliana. 1748.

15) Petri de Spina Vita per Balthas. Venator. 1732. Peter von Spina erhielt »wegen seiner treuen unverdrossenen und nützlichen Dienste« i. J. 1604 sammt seiner Gattin einen Gnadengehalt von 50 fl., welcher mit 500 fl. ausgelöst werden musste. Pfälz. Copialb. Nr. 41, b. F. 278.

16) Sylburg war in Heidelberg nie Professor, sondern Bibliothekar (Bd. I. S. 225). Nach dem Tode des Pithopöus (30. Januar 1596) wurde er zwar am 9. Februar von der Artisten-Facultät dem academischen Senate zugleich mit Aemilius Portus für die erledigte Stelle vorgeschlagen; da er aber schon am 17. Februar an einer »Febri ardente et pestilentiali« (Acta Fac. Art. T. IV. F. 144, b) starb, so erhielt Portus die Stelle.

der berühmte Janus Gruterus, Wittekind, Aemilius Portus[17]), Stenius, Balthasar Baumbach, Paul Melissus, Conrad Decker, Christmann von Johannisberg am Rhein von 1591—1631, Melchior und Johann Adami[18]), Bartholomäus Keckermann (hebräische Sprache)[19]).

Neben diesen Männern haben wir noch den gelehrten Buchdrucker, Hieronymus Commelin, (1587 bis 1598), aus Douay in Flandern, zu erwähnen, welcher wegen der durch ihre zahlreichen Handschriften alter Classiker weit berühmten Bibliothek nach Heidelberg gekommen war[20]). Besonders befreundet war er mit Sylburg[21]).

Einmal wurde die Thätigkeit der Universität auch unter Friedrich's Regierung auf beklagenswerthe Weise unterbrochen. Dieses geschah durch eine Pest, welche von Mitte Juli 1596 bis Mitte März 1597 in Heidelberg

17) Portus war Professor der griechischen Sprache von 1596—1608, wo er in Folge eines Streites mit einem Studenten seine Stelle aufgab und 1609 Heidelberg verliess. Acta Fac. Art. T. IV. F. 144, b. 146, b. T. V. F. 4, b. 8, b. Ausführliches s. bei Weber: De vita Aemilii Porti. Marb. 1854 und in der Recension dieser Schrift von Bähr in den Heidelb. Jahrbb. 1855, S. 817 ff. Andreae, Neostad. ad Hartam, p. 24.

18) Flad: De statu literar. in Palatin. p. 26—28.

19) XIII. Febr. 1600 placuit, ut Keckermannus in professionem hebraeam recipiatur et juxta morem hactenus usitatum per rectorem tantum confirmetur et ei indicetur, ac praestet juramentum in facultate philosophica. Annall. Univ. T. XIX. F. 193, b. Acta Fac. T. IV. F. 147, a. b. Keckermann verliess 1602 die Universität und folgte einem Rufe nach Wittenberg. Ausführliches über ihn s. bei Tholuck, Acad. Leben, II. Abtheil. S. 266 ff.

20) Scaligeriana II. v. Commelin. Baillet, Jugemens des savans, T. I. p. 213.

21) Ueber das freundschaftliche Verhältniss zwischen Sylburg und Commelin vrgl. Sylburg's Vorrede zur Commelin'schen Ausgabe des Clemens von Alexandria, 1592, und Jos. Scaliger, Epist. (1628), p. 151.

mit einer Heftigkeit herrschte, wie dieses früher nie der Fall war. Die Studenten zerstreuten sich und auch die meisten Professoren begaben sich in gesunde Gegenden, so Freher nach Cöln, Heymann nach Duisburg. Ludwig Grav war schon vorher als Arzt mit dem Kurfürsten nach Amberg gegangen. Nach Ladenburg begaben sich Caspar Agricola, Philipp Hoffmann, Theophilus Stein und Calvin.

In Heidelberg waren zurückgeblieben: Tossan, Calaminus, Smetius, Wittekind, Christmann, Gruterus und Aemilius Portus. Opfer der Pest wurden Obsopöus (23. September) und Kimedoncius (26. November). Im Ganzen starben damals in Heidelberg 1200 Personen beiderlei Geschlechts.

Was die Frequenz der Universität jedoch im Allgemeinen angeht, so war sie unter Friedrich sehr zahlreich. In der Regel wurden jährlich über 100 Studirende immatriculirt, im Jahre 1607 sogar 212 [22]).

§. 3.

Die ersten Sortiments- und Verlagsbuchhandlungen in Heidelberg. 1605, 1612.

Nicht lange nach der Eroberung von Mainz (1462) hatte sich die Buchdruckerkunst überall hin verbreitet, und auch in Heidelberg finden wir in der gleichen Zeit Buchdrucker (Bd. I, S. 319). Diese verbanden bald mit ihrem Geschäfte auch Buchhandel [23]), doch war dieses für sie

---

22) Ausführliches über die Krankheit und deren Folgen gibt das Matrikelb. B. IV. F. 77 und Annall. Univ. T. X, v. J. 1596, F. 268, 8.

23) In dem Einbande des deutschen Codex Nr. 110 steht der Name eines Buchhändlers eingeschrieben von einer Hand des 15. Jahrhunderts:

»Wolff von prunow bibliopola.«

nur ein untergeordnetes Geschäft [24]), und so fehlte es lange an einer eigentlichen Sortiments- und Verlagsbuchhandlung. Eine solche gründete erst 1605, nach der vom Kurfürsten erhaltenen Concession, der in Heidelberg sesshafte Pfälzer, Juda Bonutius. Nach dessen Tode übertrug der Kurfürst 1612 die genannte Concession dem um sie nachsuchenden Gotthardt Vögelin, welcher schon 1589 als »Academiae typographus« von dem Kurfürsten angenommen worden war [25]) und auch von demselben unter dem 10. Februar und 20. December 1599 (in Gemeinschaft mit seinem Bruder Philipp) ein Privilegium für den Druck von Schulbüchern erhalten hatte [26]).

Im Ganzen waren diese und die nach ihnen in Heidelberg bestandenen Buchhandlungen ohne grosse Bedeutung. Die Buchhandlung Mohr und Zimmer (1805), später Mohr und Winter (1815—1822), war das erste mit Intelligenz wohl geordnete und grossartig geführte buchhändlerische Geschäft in Heidelberg; durch dieses wurde zuerst den literarischen Bedürfnissen der Universität Genüge geleistet, und aus dem genannten Verlage ging eine Reihe wichtiger gelehrter Werke hervor, welche unserer Literatur stets zur Ehre gereichen werden [27]).

Dieses war wahrscheinlich ein Buchhändler zu Heidelberg, so wie der »Meister hans eckardt am markt neben dem schriner«, dessen Name gleich darauf von derselben Hand folgt, ein hiesiger Buchbinder. Wilken, S. 122.

24) Vrgl. ob. S. 33, Noten 79 u. 80.

25) Annall. Univ. T. XXXIII. F. 122, b.

26) Ausführliches »über die Buchdruckereien und Buchhandlungen in Heidelberg von Erfindung der Buchdruckerkunst bis auf unsere Zeit« gibt die Schrift über das in Heidelberg 1840 gefeierte 4. Säcularfest der Erfindung der Buchdruckerkunst (Heidelberg, 1840). S. 48 ff.

27) Ebend. S. 76.

§ 4.

Kirchliche Verhältnisse.

Von den kirchlichen Kämpfen, welche auch unter der Regierung Friedrich's (1603 und 1604) über die Lehre vom H. Abendmahle zwischen Reformirten und Lutheranern geführt wurden, hielt sich die Universität fern. Auch der Kurfürst hatte eine so entschiedene Abneigung gegen diese Kämpfe, dass er in dieser Beziehung ein Mandat (25. Mai 1604) ausgehen liess [28].

Bei dieser Veranlassung dürfen wir jedoch nicht unerwähnt lassen, dass David Pareus, welcher 1598 als ordentlicher Professor des alten Testaments in die theologische Facultät aufgenommen worden war [29], auf eine Vereinigung der Reformirten und Lutheraner hinarbeitete. Er schrieb deshalb eine Schrift: »Irenicum« [30], in welcher er die Glaubensrichtungen der beiden Confessionen als unbedeutend hinstellt, die übereinstimmenden Punkte dagegen mit Nachdruck hervorhebt. Auch der Kurfürst, welcher sich »das Heil und Wohlfahrt der Kirche und Schulen christlich hat angelegen sein lassen« [31], war von

---

28) In diesem heisst es: »So ist unser ernstlicher Befehl, Will und Meynung, dass um fürbass alle und jede sowohl unserer theologischen Facultät als Kirchen- und Schuldiener allhie und uff dem Lande, da einer oder der ander dieses Streites und Wortgezäncks (dardurch der Satan ohne Zweiffel ein anders gesucht) sich etwann aus Fürwitz und Unbedacht theilhaftig gemacht hätte, denselben fürbass fahren lassen«. Mieg, Bericht, S. 146 und Anh. S. 21.

29) Ph. Parei Narratio de vita Dav. Parei p. 89. 90.

30) Irenicum sive de Unione et Synodo Evangel. conciliando liber votivus, 1606.

31) Der Kurfürst, oder, wie es gewöhnlich in den K.-R.-Prot.

der Ueberzeugung durchdrungen, und erklärte es auch (1608) öffentlich, dass eine Vereinigung der Protestanten möglich sei, wenn sie nur beiderseits der Streitwuth entsagen, bei ihren öffentlichen Bekenntnissen es bewenden und die nähere Vereinigung der Gesinnungen über einige bisher unter ihnen strittige Glaubenslehren Gott und der Zeit überlassen würden.

Die Bestrebungen des Pareus und des Kurfürsten waren jedoch erfolglos[32]). Was sie wollten, gelang erst zwei Jahrhunderte später einer gereifteren Zeit.

§ 5.

Friedrich's IV. Tod.

Friedrich starb, 36 Jahre alt, am 9. September 1610, allgemein als ein milder und wohlwollender Fürst von seinen Unterthanen betrauert[33]). Er war ein Ehrenmann von Geist und Gesinnung und einer der besten Fürsten jener Zeit. Landgraf Moriz hat ihm selbst in

---

heisst, »Pfalz« (z. B. Pfalz proponirt etc. etc.), wohnte alle Monate den auf den ersten Mittwoch fallenden Sitzungen des Kirchenrathes nach der Predigt bei. Auch Kurfürst Friedrich III. pflegte diesen Sitzungen in der Regel beizuwohnen. K.-R.-Pr. v. 16. Mai 1598, F. 135. — Der Kirchenrath bestand aus 3 Theologen und 3 »gelerten Politicis«. In besonders wichtigen Fällen wurde dieser, welcher unmittelbar unter dem Kurfürsten stand, aus dem »landesfürstlichen Oberrathe«, »Geheimen Rathe« (Regierung), verstärkt. Vrgl. Kirchenordnung v. J. 1564, mit Anmerkungen herausgegeben i. J. 1790.

32) Häusser, S. 200. 201.

33) Nach dem Tode des Kurfürsten beschloss der academische Senat »juxta veterem morem, qui fuit observatus in obitu Electoris Ludovici: nemlich soll jedem professori vnd officianten, alss syndico, collectori vnd Pedellen 15 fl. geben oder soviel auch beim Krämer bezahlet werden« für ein Trauerkleid. Annall. Univ. T. XXVI. F. 98, b.

einem Momente der persönlichen Spannung das Zeugniss ausgestellt, er »sei ein gesetzter, mannhafter Fürst« [34]).

---

34) Ein schönes Bild dieses Fürsten hat dessen Hofprediger Petiscus in der ihm gehaltenen Leichenrede entworfen. Von dieser seltenen Rede findet sich in der Univers.-Bibl. (Biblioth. Batt.) ein Exemplar. In Moser's Patriot. Archiv, B. VII, S. 163 ff. ist sie ebenfalls abgedruckt. Weiter ist in der Bibliotheca Battiana, ausser den Reden von Coppen, Stenius, eine über 60 Stück starke Sammlung von handschriftlichen Reden etc. etc. zu Ehren des verewigten Kurfürsten.

Ein von Friedrich selbst am 9. Januar 1596 angefangenes und drei Jahre hindurch fortgesetztes Tagebuch besitzt die Universitäts-Bibliothek in einer von dem Kurfürsten Karl Ludwig 1663 veranstalteten Abschrift (Cod. Palat. 631). Das Original ist in dem Vatican in Rom. — Wir theilen aus diesem Tagebuche Folgendes mit:

Mein reiss in die Vber Pfalz.

1596. 12. Jan. nach Bocksperg gezogen, auf den Abent bass mit den Grauen gespielet.

13. Jan. in B. verharret vnd 80 Kronnen verspielet.

1597. 28. Decb. haben wir mit Schneeballen geworfen.

10. Febr. hab ich 150 Daler verspielet.

1598. 3. Mai ist Hertzog Hanss gar fol gewessen.

26. M. haben wir zum Wolfsbronen gefischet.

31. M. haben wir zu Schlierbach einen Hecht gessen.

9. Juni bin ich fol gewessen.

13. Juni haben wir zum Wolfsbronen gessen.

29. Juni seint wir bei fegenbach zu mauer gewessen.

30. Juli hab ich ein rausch gehabet.

22. August hat der von Leiningen dass Trincken verredet auff ein Jar.

Dritter Abschnitt.

Die Universität unter der Regierung des Administrators Johannes II. von Zweibrücken und des Kurfürsten Friedrich V.

1610—1614. 1614—1632.

§ 1.

Die vormundschaftliche Regierung. Bestätigung der Universitätsprivilegien.

Als Friedrich IV. starb, war sein Sohn Friedrich, welcher die Kurwürde erben sollte, erst 14 Jahre alt. Es wurde deshalb, in Folge eines von dem Kurfürsten unter dem 6. December 1602 errichteten Testaments, dem Pfalzgrafen Johannes II. von Zweibrücken die Obervormundschaft und Verwaltung des Landes übertragen. Dieser hatte als Wahlspruch: »Das Wort des Herrn bleibt in Ewigkeit«, und war mit lebhaftem Eifer der reformirten Lehre zugethan, während der ältere Agnat, Philipp Ludwig von Neuburg, ein eben so eifriger Anhänger des Lutherthums war. Dem verstorbenen Kurfürsten lag aber Alles daran, den Calvinismus in seinem Lande aufrecht zu erhalten [1]).

1) Häusser, S. 247 ff.

Sobald der Administrator die Regierung übernommen hatte, brachte ihm die Universität ihre Glückwünsche dar und verband damit die Bitte um Bestätigung ihrer Privilegien [2]). Diese Bitte wurde durch eine am 11. Februar 1611 ausgefertigte Urkunde erfüllt.

§ 2.

Kurfürst Friedrich's V. Regierungsantritt. Bestätigung der Privilegien der Universität.

Johann behielt die Regierung bis zum 16. August 1614. Da an diesem Tage sein Mündel das 18. Lebensjahr erreicht hatte, so übergab er ihm auch zur gleichen Zeit feierlich die Regierung. Seine dreijährige Regierung war kraftvoll, gerecht und sittlich; besonders aber war es die Universität, welcher er grosse Aufmerksamkeit widmete. Diese legte er auch dadurch an den Tag, dass er mit andern Edelleuten den von derselben veranstalteten Festlichkeiten, Disputationen, Festessen u. s. w. beiwohnte und dabei sehr fröhlich war [3]).

Nachdem Friedrich seine erste Erziehung unter der Leitung seiner Mutter erhalten hatte, wurde er an

---

2) Abschrift der Urkunde siehe in Annall. Univ. T. XXVI. Fol. 101, b. 102, a bis 103, b.

3) Annall. Univ. T. XXVI, Fol. 109, a. Ueberhaupt lebte er bürgerlich einfach und in cordialem Verhältnisse zu Bürgern und Beamten. Die Abende brachten er, seine Gemahlin und Kinder abwechselnd bei dem Amtmann, Pfarrer, Schultheiss oder Apotheker zu. Als er mit seinen Prinzessinen vom Rathe Hofmann zu schlichter Hausmannskost eingeladen wurde, »um sich dabei lustig zu machen«, antwortete er, er habe sich zwar auf morgen für den Schultheiss gespart, wolle aber doch zu ihm kommen, und fügte bei: »Ich habe niemandts bei Hofe, wie Ihr wisset, als Einen Wassertrinker, die Weintrinker könnt Ihr bestellen«. Häusser, S. 257. 258. 406. Köhler, Dissertatio de Friderico V.

den Hof des reformirten Herzogs von Bouillon zu Sedan geschickt, wo er besonders in dem reinen Calvinismus erzogen werden sollte. Seine vorzüglichsten Lehrer waren der als Diplomat bekannte Achatius von Dohna und der berühmte Heidelberger Theologe, Heinrich Alting, welch letzterem er auch seine kirchlich-reformirte Bildung verdankte [4]). In Sedan, wo er auch academische Vorlesungen besuchte, blieb er vom Jahre 1605—1606 und vom Jahre 1608—1612. Als Hofmeister hatte er (von 1611 an) den als Militär und Diplomat ausgezeichneten Hans Meinhard von Schönberg [5]).

Als Friedrich, mit dem Beinamen »der Unglückliche«, die Regierung angetreten hatte, bewies er seine Liebe zu den Wissenschaften und zur Universität eben so wohl durch die unter dem 18. December 1615 urkundlich vollzogene Bestätigung ihrer Gerechtsame [6]), als auch durch seine Bemühungen, sie in dem blühenden Zustande, in welchem sie seit vielen Jahren gewesen war, zu erhalten. Allein nur zu bald machten die unglücklichen politischen Zeitverhältnisse es ihm unmöglich, sein edles Bestreben durchzuführen, und so finden wir in den Universitäts-Acten nur eine Stipendien-Stiftung von 10,000 fl. für 4 »junge Edelleuth aus der Obern Pfaltz in Bayern« [7]).

---

4) Der »Katechetische Unterricht des Pfalzgrafen Friedrich« (von Heinrich Alting) befindet sich als Codex Nr. 517 unter den deutschen Manuscripten des Universitäts-Archives. Mit dogmengeschichtlichen Anmerkungen wurde derselbe von Lewald (Heidelb. 1841) herausgegeben.

5) Häusser a. a. O. S. 257 ff.

6) Die Originalurkunde ist im Univ.-Arch.

7) Nach der Stiftungsurkunde (Univ.-Arch. Nr. 389, 12. F. 42, a ff.) mussten die Stipendiaten das 16. Jahr zurückgelegt haben, reformirter Confession und zum Beziehen der Universität reif sein. Jedes einzelne Stipendium betrug 150 fl. jährlich und konnte 7 Jahre hindurch bezogen werden. Die 3 ersten Jahre musste der Stipendiat auf der Universität Heidelberg oder einer anderen »approbirten Evangelischen« zubringen; die weiteren

§ 3.

Theilnahme der Universität an dem Kirchenreformations-Jubiläum in Heidelberg (1617). Professoren der theologischen Facultät wohnen der Dortrechter Synode bei (1618).

Zu den bedeutendsten Ereignissen, welche in die ersten Regierungsjahre Friedrich's fallen, gehört das Reformationsfest, welches auf dessen Anordnung [8]) vom 1.—5. November 1617 feierlich begangen wurde. David Pareus, welcher damals Prodecan der theologischen Facultät war (der Decan, Koppen, war am 24. Mai plötzlich gestorben) [9]), lud durch ein besonderes Programm zu dieser Feier ein. Am 1. November begaben sich, unter Vortragung der Scepter, die Mitglieder der Universität in feierlichem Zuge von dem Prytaneum aus in das neue Auditorium juridicum. Dort wurde unter dem Vorsitze des Prodecans der theologischen Facultät eine Disputation gehalten »de causis, centum abhinc annis, immenso Dei beneficio, ex evangelicis Germaniae ecclesiis eliminati semperque fugiendi papatus Romani.« Die Disputirenden waren zwei Studiosen der Theologie, ein Pole und ein Ungar. Der letzte hiess Andreas Pragai. Der Name des ersten wird in den Acten nicht genannt. Am 2. November wurde das Fest in den evangelischen Kirchen mit Predigt und dem Genusse des Abendmahles gefeiert. Am

---

Jahre durfte er auf Reisen im Auslande sein, »es wäre denn, dass er eher zu Diensten gezogen und gebraucht würde«.

8) Serenissimus Elector Academiae et ecclesiae Jubilaeum annum pro centum abhinc annis per D. Lutherum Papatu ex evangelicis ecclesiis Germaniae eliminari coepto accensaque Evangelii diu sepulti luce seculari celebritate agendum praeceperat. Annall. Facult. Theol. T. I. F. 209.

9) Ibid. T. I. F. 208.

3. November zog, wie am ersten Tage des Festes, die Universität vom Prytaneum aus in das Auditorium juridicum, wo der Professor der Theologie, Heinrich Alting, ein »Panegyricum seculare« hielt. Am 4. November hielten im Sapienz-Collegium in Gegenwart sämmtlicher Mitglieder des Kirchenrathes und einzelner der 4 Facultäten drei Zöglinge der genannten Anstalt Reden, und zwar 1) de statu ecclesiae miserabili ante reformationem, 2) de initio et progressu reformationis und 3) de continuatione, impedimentis et conservatione ejusdem. Am 5. November wurde das Fest mit einem »carmen heroicum« beschlossen, welches der 78jährige Stenius in dem philosophischen Hörsaale in Gegenwart einer zahlreichen Versammlung von Universitäts-Angehörigen vortrug [10]).

Ein anderes für das kirchliche Leben erwähnenswerthe Ereigniss, an welchem die Theologen der Heidelberger Universität betheiligt waren, ist die Synode zu Dortrecht. Die Staaten von Holland ersuchten den Kurfürsten, die auf den 3. November 1618 nach Dortrecht ausgeschriebene Synode auch mit einigen von seinen Theologen zu beschicken. Alsbald berieth sich, von dem Kurfürsten aufgefordert, der Kirchenrath, unter dem Vorsitze seines Präsidenten von Peblis, mit den Professoren der theologischen Facultät über die Frage: wen man dem Kurfürsten vorschlagen solle? Das Resultat der Berathung fiel dahin aus, die Professoren Heinrich Alting

---

10) Annall. Fac. Theol. T. I. F. 09. 210. Jubiläus academicus de doctrina Evangelii, celebratus in Academia Palat. Heidelb. anno 1617. Heidelb. 1618. 4. Struv, S. 548. 549. Ebendort findet sich auch eine Schilderung des Streites, welchen David Pareus wegen der genannten Disputation mit dem Jesuiten Contzen von Mainz hatte. Philipp Pareus, Lebensbeschreibung seines Vaters David Pareus, S. 110—112. Wundt, Beiträge z. Gesch. d. Heidelb. Univers. S. 52.

aus Emden, Abraham Scultetus aus Grünberg in Schlesien und Paul Tossan (letzteren statt des hochbetagten David Pareus) nach Dortrecht zu senden. Dabei erhielten sie noch die besondere Weisung, die bekannten 5 Artikel in der Lehre von der Gnade und Gnadenwahl, durch welche eigentlich die Synode veranlasst wurde, in sorgfältige Ueberlegung zu ziehen und dabei gewissenhaft darüber nachzudenken, ob die Arminianer ferner in der reformirten Kirche geduldet werden könnten oder nicht; auch den Heidelberger Katechismus sollten sie, wenn er angefochten würde, nach Kräften vertheidigen. Im Uebrigen sollten sie sich in Nichts einlassen, damit die Pfälzische reformirte Kirche nicht zu weit in diese strittigen Gegenstände verwickelt und dadurch beunruhigt werden könnte. Der gegebenen Weisung kamen die genannten Theologen gewissenhaft nach und die für die niederländische Kirche so merkwürdige Begebenheit blieb ohne nachtheilige Folgen für die Pfälzische Kirche. Zugleich gibt die Geschichte der erwähnten Deputation das Zeugniss, dass die auf der Synode bewiesene Strenge gegen abweichende Brüder von den Pfälzischen Theologen nicht gebilligt worden sei [11]).

§ 4.

Abschied des Kurfürsten von der Universität vor seiner Abreise nach Böhmen.

Bald nach den geschilderten Ereignissen verliess Friedrich Heidelberg und sein Land, das er fortan nur als länderloser Flüchtling wiedersehen sollte. Er trat

11) Diese Darstellung ist aus den Kurpfälziscen Kirchenraths-Protokollen und aus den Acten der theologischen Facultät, T. I. F. 211. Vrgl. auch Struv 550. 551. Tholuck, Acad. Gesch. S. 268.

am 25. September 1619 [12]) seinen Zug nach Prag an, um sich, nach der am 16. August 1619 stattgehabten Wahl, als König von Böhmen krönen zu lassen. Seine Abreise, welcher kirchliche Feierlichkeiten vorangingen, sah das Volk mit gepressten Gefühlen an und die Mutter des Kurfürsten, die geistreiche Juliane von Oranien, mit den schmerzlichsten Ahnungen erfüllt [13]), blickte von einem Fenster des Schlosses dem abreisenden Sohne mit dem wehmüthigen Ausrufe nach: »Ach, nun geht die Pfalz in Böhmen!«

Vor der Abreise lud der Kurfürst »Rector vnd Universitet sambt allen Ihren anverwandten zu hoff«, um Abschied von ihnen zu nehmen. Nachdem sie erschienen waren, wurde ihnen im Beisein des Kurfürsten und vieler fürstlichen Personen durch den Kanzler eröffnet, wie sehr die Universität dem Kurfürsten am Herzen liege und Rector und Anstalt aufgefordert, wie bisher, für »vffnemen vnd befurderung« dieser uralten Universität besorgt zu sein; in ihren Angelegenheiten sollten sie sich an den Pfalzgrafen Johann von Zweibrücken wenden, welcher während der Abwesenheit des Kurfürsten die Verwaltung des Landes übernehme. Nachdem hierauf der Rector für die Gewogenheit, welche der Kurfürst für die Universität habe, gedankt, gab dieser »einem Jeden so wol professoren als dienern zum Abschied die Hand« [14]). Am 4. November 1619 fand die feierliche Krönung Friedrich's zum Könige von Böhmen statt und die Universität versäumte nicht, an demselben Tage ein Glückwünschungsschreiben an den Kurfürsten abzuschicken [15]).

---

12) Kurpf. Geschichtskal. S. 97.
13) Häusser a. a. O. S. 306 ff.
14) Annall. Univ. T. XXVII. F. 316, a bis 317, b.
15) Ibid. Fol. 336, b. 337, a. 338, b bis 340, b.

§ 5.

Einzelnes aus dem Universitätsleben jener Zeit.

Nach den Statuten wurde jedes Jahr eine »censura lectionum« vorgenommen. Es geschah dieses in der Weise, dass der Rector die sämmtlichen ordentlichen Professoren zusammenrief und jeden aufforderte, »sub ea fide, quam Academiae praestitit, ut libere dicat, an officio suo functus fuerit.« Mit grosser Offenheit wurde dann von den Professoren angegeben, wann sie öfter, sei es durch was immer veranlasst, ihre Vorlesungen ausgesetzt hatten, dabei aber auch das Versprechen gewöhnlich beigefügt, die versäumten Lectionen nachzuholen und für die Folge jede Unterbrechung derselben möglichst zu vermeiden [16]).

Innerhalb der gewöhnlichen Zeit, von Ostern bis Pfingsten, haben im Jahre 1620

> »etliche Herrn professores, wie auch D. Lossii vidua vnd Collector Universitatis Lenhard Reipel der Universitet privilegium dess Weinschanks halber exerciert vnd in ihren heusern wein offentlich ohne jemands Eintrag ausgezappfft; gleich wie auch in etlich vorhergehenden jahren solches exerciert worden [17]).

Ein Hartmann Renner, welcher eine Tochter des Landschreibers, Johann Theoderich Reuter, zu Alzei heirathete, lud die Universität zu seiner Hochzeit ein und bat, dass ein Mitglied derselben zur Theilnahme an der Feier abgeordnet werde. Die Universität nahm die Einladung an und bestimmte ihm zugleich als Hochzeitsgeschenk einen Ehrenpokal im Werthe von 20 fl. [18]).

Die Beschwerden, dass die Studenten in die Weinberge dringen und dort Trauben und Baumfrüchte weg-

---

16) Annall. Univ. T. XXV. F. 106, b.
17) Ibid. T. XXVIII. F. 52, b.
18) Ibid. T. XXVII. F. 2, a.

nehmen, wiederholen sich. Durch ein Verbot vom 27. September 1618 wird ihnen dieses bei Strafe untersagt [19]).

§ 6.

Verfall der Universität nach der Einnahme Heidelbergs durch Tilly (1622). Bemühen des Kurfürsten Maximilian (1629) und des Pfalzgrafen Ludwig, sie wieder herzustellen (1632).

In dem blühenden Zustande, in welchem die Universität eine lange Reihe von Jahren, namentlich seit Johann Casimir, als Pflanzschule des europäischen Calvinismus gewesen war, blieb sie bis zu den Verheerungen des 30jährigen Krieges [20]). Aus allen Theilen Europa's wurden im Jahre 1617: 230, 1618: 200, 1619: 206 Studirende immatriculirt [21]). Diese Zahl sank im Jahre 1620 auf 114 und im Jahre 1621 auf 44 [22]). Dieser Krieg unterdrückte auf lange Zeit hinaus die geistige Blüthe Heidelbergs und ist, wie wir schon an einem andern Orte ausgeführt haben [23]), die entsetzlichste Periode unseres Vaterlandes. Die Heere waren grosse Mörder- und Räuberbanden; der Geist des Friedens und heiliger

19) Annall. Univ. T. XXVII. F. 213, a. b.

20) Das Verhältniss der katholischen und protestantischen Staaten war so kritisch, dass der Krieg doch entstanden wäre, wenn auch Friedrich V. die Böhmische Krone nicht angenommen hätte. Schiller, 30jährig. Krieg, Einleit.

21) Zur Zeit der höchsten Blüthe der Universität studirte (1619) auch der Dichter Opitz, der Sänger der alten Linde auf dem Wolfsbrunnen, in Heidelberg.

22) Von den betreffenden Rectoren wird beigefügt i. J. 1620: Plures hoc anno publica Palatinatus, Urbis et Scholae calamitas bellica, proh dolor, accedere his non permisit« und i. J. 1621: »Plures Studiosos inscribere perturbatus et Martialis status Palatinatus non permisit«.

23) Gesch. d. Neckarsch. S. 65 ff.

Ordnung war verschwunden; Mordlust, Unzucht, Raub herrschte ohne Widerstand; ja, es war ein so ungeheuerer Gräuel der Verwüstung und frevelnder Ruchlosigkeit, dass fromme Menschen in Versuchung kamen, an der göttlichen Weltregierung zu zweifeln. Kein Land wurde aber härter von dem Kriegsunglück betroffen, als die Rheinpfalz und in dieser die Stadt Heidelberg.

Am 6. September 1622 wurde die Stadt von Tilly, dem Oberstfeldstatthalter des Kurfürsten Maximilian von Bayern, mit Sturm eingenommen. Ohne weiter auf Einzelnes einzugehen und die empörenden Gräuel zu schildern, welche in der Stadt ausgeübt wurden [24]), heben wir nur hervor, dass in den kirchlichen und wissenschaftlichen Einrichtungen die grössten Umgestaltungen vorgenommen wurden. Den Jesuiten, welche mit Tilly in Heidelberg eingezogen waren, wurde die Kurfürstliche Kanzlei zur Wohnung eingeräumt [25]) und die reformirten Kirchen den Katholiken zugewiesen.

An der Universität entliess man sofort die Mitglieder der theologischen Facultät, so weit sie nicht mit ihren Amtsgenossen aus den andern Facultäten schon vorher Heil und Rettung in der Flucht gesucht hatten, indem Tilly jedoch der Universität versprach, »all ihr Recht, Freyheiten, Rent und Einkommen« zu erhalten. Von den Professoren blieben in Heidelberg 2 der Jurisprudenz, 1 der Medicin und 4 der Philosophie nebst dem Syndicus, Collector und Pedellen. Diese haben »ihrer Stipendien in die vier Jahr lang« genossen. Und »obwoln publici Actus Lectionum, Disputationum, Promotionum wegen Mangel der Studenten nicht fortgangen,

---

24) Vrgl. Relatio historica, wie die Stadt und Schloss Heidelberg von Kayserlichen und Bayerischen eingenommen worden. Kayser, Heidelb. S. 369 ff

25) Fata Coll. Heidelb. Societ. Jesu p. 1. 2. Schwab, Syllab. P. II. p. 343.

so haben sie doch mit den Juribus und dem Einkommen der Universität, solche zu erhalten, und den Consistorial-Sachen genug zu thun gehabt und das ihrige dabei gethan« [26]).

Vierzehn Tage nach der Einnahme der Stadt wurden der Rector, die Professoren und alle der Universität Angehörige vor den Statthalter beschieden und aufgefordert, »Ihr. Kayserl. Majestät die Huldigung zu leisten«. Die Universität weigerte sich anfänglich, weil sie »keinem eintretenden Pfalzgrafen-Churfürsten gelobt oder geschworen«, sondern denselben nur als ihren Herrn und Patron anerkannt habe (Bd. I, S. 129).

Mit dieser Erklärung war man aber nicht zufrieden. Damit nicht die Weigerung für »Ungehorsam und Rebellion« angesehen werde, sah sich die Universität genöthigt, den verlangten Eid zu leisten [27]).

Das Rectorat bekleidete im Jahre 1622 Christoph Jungnitz aus Heidelberg (immatriculirt 23), 1623 Reinhard Bachow (immatriculirt 2 aus dem Heidelberger Pädagogium entlassene Schüler, welche jedoch nur ganz kurze Zeit blieben), 1624 Peter von Spina (immatriculirt 3), 1625 Johann Casimir Jordan (immatriculirt 2), 1626 R. Bachow (immatriculirt 1 am 1. März).

Am 11. April des genannten Jahres wurde der Rector mit den Professoren, welche noch anwesend waren, und den Beamten (Officiales) der Universität in die Kurfürstliche Kanzlei beschieden und ihnen eröffnet, Kurfürst Maximilian wolle, dass sie sowohl wegen der Religion, als auch aus andern Ursachen, sich aller Universitäts-Geschäfte enthielten. Sofort wurde die »Jurisdictio Academica« aufgehoben, alle Professoren und Beamte entlas-

---

26) Zeiler, Topogr. S. 40.
27) Ebend. S. 41.

sen und ein neuer Collector eingesetzt, welcher nicht der Universität, sondern dem Kurfürsten den Eid der Treue leistete, und die Einkünfte der Anstalt zu andern Zwecken verwendet.

Nachdem diese auf solche Weise 3 Jahre hindurch gänzlich aufgehoben war, stellte sie der Kurfürst wieder her und gab ihr durch Decret vom 16. Juni 1629 ihre Jurisdiction, Rechte und Privilegien wieder, wandelte aber die vorher ganz protestantische Anstalt in eine katholische um[28]). Den beiden Professoren Bachow (1614—1634) (Professor der praktischen Philosophie, später der Jurisprudenz) und Jungnitz (Professor der Physik und Geschichte), welche katholisch geworden waren, und dem Professor der Medicin, Balthasar Raid (Reid), wurden Jesuiten, Bernhard Baumann und Arnold Han in der theologischen und Ruguin Gölgens und Johannes Holland in der philosophischen Facultät beigegeben.

Das Rectorat führte Bachow bis zum 20. December, wo er es wegen Krankheit niederlegte. Er immatriculirte 31 Studirende, worunter 6 Jesuiten waren. Von diesen bezahlten nur 2, je 5 Batzen, die Immatriculationsgebühr. Den übrigen wurde sie wegen Armuth erlassen. Am 20. December 1629 wurde Raid zum Rector gewählt. Er immatriculirte 60. Im Jahre 1631 wurde Han Rector. Er inscribirte vom 14. Februar bis 10. December 1631 48 Studenten[29]). Von da an fand weder eine Rectorswahl noch eine Immatriculation statt bis zum 1. November 1652, wo Kurfürst Karl

---

28) Ueber die Bestrebungen, die ganze Pfalz wieder katholisch zu machen, vrgl. Häusser a. a. O. S. 483 ff.

29) Matric. lib. IV unter den betreffenden Jahren. Zeiler a. a. O. S. 41. Wundt, Heidelberg S. 289.

In demselben Jahre erhielten die Jesuiten auch die Einkünfte des Klosters Lobenfeld. Fata Colleg. p. 45.

Ludwig die Universität wieder herstellte und das Rectorat derselben übernahm.

Die vor Kurzem ernannten Professoren mussten schon im Jahre 1633 Heidelberg verlassen, weil die Stadt von den Schweden erobert worden war. Nur Bachow blieb und trat zur reformirten Confession zurück.

In demselben Jahre wurde von Pfalzgraf Ludwig Philipp von Simmern, welcher nach Friedrich's V. Tode[30]) als Administrator die vormundschaftliche Regierung für seinen Neffen, den minderjährigen Kurprinzen Karl Ludwig, besorgte, ein Versuch gemacht, die Universität, und zwar als eine reformirte (1634), wieder herzustellen. Dazu fand der Administrator eine um so grössere Aufmunterung, als zur Wiederherstellung der pfälzischen Kirche und der Universität in England bereits eine grosse Geldsumme gesammelt war[31]). Berufen würden nun: Philipp Pareus von Heinsbach (Logik), Heinrich David Chuno von Marburg (Ethik), Hemmel (Physik), Martin Bernegger aus Strassburg

---

30) Friedrich V. starb am 19. November 1632 zu Mainz. Sein Leichnam wurde von Ort zu Ort geflüchtet und wahrscheinlich in Metz oder Sedan begraben. Moser: Neues Patr. Arch. B. II. S. 133 ff., woselbst die Actenstücke abgedruckt sind.

31) Der traurige Zustand der pfälzischen Kirche, besonders aber der Universität und des Sapienz-Collegiums, veranlasste den Kirchenrath, den ersten Pfarrer an der H. Geistkirche, Johann Rulizius, zur Sammlung milder Beiträge (1633) nach England zu schicken. Sein Bemühen war von so gutem Erfolge, dass er 100,000 fl. zusammen gebracht hatte. Da die Bewohner der Pfalz aber schon 1634 wieder in grosses Elend kamen, so wurde das Geld unter die Unglücklichen vertheilt. Wundt, Mag. B. I. S. 81 ff. In dem K.-R.-Protok. v. 16. März 1635 wird dem Consistorium der niederländischen Gemeinde in England der Dank des Kirchenrathes für 200 Pfd. Sterling ausgesprochen, welche es zur Unterstützung der »gesammten Pfarrer« nach Heidelberg geschickt hatte. Auch von Holland aus wurden Schule und Kirche der Pfalz unterstützt.

(Mathematik und Geschichte), Schiesius und Kaspar Schoppius (orientalische Sprachen). Peter von Spina wurde für Medicin angestellt. Von den alten Professoren behielt der Pandektist Bachow, welcher, wie schon erwähnt, sich wieder zur reformirten Kirche gewendet hatte, seine Stelle. Da man aber eine öffentliche Erklärung über den zur Zeit der Gewaltthätigkeit und Drangsale von ihm gethanen Schritt zu fordern im Begriffe war, endigte er bald aus Gram darüber sein kummervolles Leben. Ausser den genannten Männern waren noch an die Theologen, Heinrich Alting und Lorenz Crollius (Groll), Berufungen ergangen; allein, bevor sie in Heidelberg eintrafen, wurden alle schönen Hoffnungen zerstört und die Mitglieder der Universität zerstreuten sich. Dieses geschah durch die Niederlage der Schweden bei Nördlingen am 26. August 1634. Die zügellosen wilden Schaaren der geschlagenen Schweden hausten, obgleich sie Verbündete waren, grauenvoll an der Bergstrasse und gaben, wie der Kurpfälzische Geheimerath, Joachim v. Rusdorf, sich ausdrückt, »den Pfalz die letzte Oelung« [32]). Der Administrator selbst floh mit dem noch unbegrabenen Leichname des unglücklichen Königs Friedrich V. nach Metz. Heidelberg wurde von dem Kaiserlichen Feldherrn Gallas eingenommen und der Jammer des Landes erreichte eine ungemessene Höhe, da sich später Hunger und Pest zu der Geissel des Krieges gesellten. Die reformirten Professoren der Universität wurden hinweggejagt und ihre Stellen mit katholischen besetzt (1635). Doch fehlte es an Studenten. So blieb es bis 1649, wo Kurfürst Karl Ludwig in Folge des Nürnberger Executions-Recesses in Besitz seiner Erblande eingesetzt wurde [33]).

---

32) Rusdorf. epist. p. 106. Rusdorf's Leben v. Casparson. Lpzg. 1762.

33) Leger bei Ersch u. Gruber, S. 138. Wundt, Heidelberg,

§ 7.

Entführung der Heidelberger Bibliothek nach Rom. Rettung des Universitäts-Archivs.

Zu den schwersten Verlusten, welche Heidelberg nach der Einnahme der Stadt erlitten hatte, gehört der der dortigen grossen Bibliothek: ein Verlust, welcher nicht allein die Universität und Stadt Heidelbelberg und unser ganzes deutsches Vaterland, sondern auch die wissenschaftliche Bildung überhaupt traf. Kaum hatte Tilly Heidelberg erstürmt, als er sich der Bibliothek bemächtigte, welche sein Kurfürst Maximilian I. schon früher dem Papste Gregor XV. als Geschenk versprochen hatte, sobald er die Stadt werde eingenommen haben. Der gelehrte Philolog und nachmalige Custos der Vaticanischen Bibliothek, Leo Allatius (Allazi) aus Chios, traf schon am 23. October 1622 als päpstlicher Bevollmächtigter zu ihrem Empfange in Heidelberg ein. Dabei beschränkte er sich jedoch (nach seiner Instruction) auf die Manuscripte und die seltensten und werthvollsten gedruckten Bücher [34]). Hätte er letztere alle mitnehmen wollen, so würden sie mehr als 500 Frachtwagen angefüllt haben [35]). Grosse Noth hatte Allatius jedoch

---

S. 290. Wundt, Gesch. Karl Ludwig's, S. 25. Desselben Pfälz. Kirchengesch. S. 94. 95. Häusser S. 525. 534. 599.

34) Ueber die von Allatius dem Sapienz-Collegium überlassenen Bücher s. S. 40 und 41.

35) Ausser vielen werthvollen gedruckten Büchern nahm Allatius aus der Kurfürstlichen und aus der Universitäts-Bibliothek, so wie aus andern öffentlichen Bibliotheken Heidelbergs an Handschriften: 431 griechisehe, 1956 lateinische, 289 arabische, syrische und hebräische und 851 deutsche. Sie wurden im Vatican in Rom ausgestellt und füllten etwa 30 Schränke. In Rom wurde in die Handschriften ein Kupferstich eingeklebt, das Pfalz-Bayrische Wappen vorstellend, worüber der Kurhut von zwei Engeln emporgehalten wird, mit der Inschrift: »Sum de bibliotheca, quam Hei-

bei'm Verpacken der Bücher. In Heidelberg gaben sich keine Arbeiter und Handwerker dazu her. Er musste auswärtige Leute nehmen und auch Stricke, Nägel, Packtuch u. drgl. (in Heidelberg liess sich nichts als Eine grobe Packnadel finden) aus Frankfurt, Speyer und Worms kommen lassen [36]). Nach vieler Mühe gelang es ihm, die weggenommenen Handschriften und Bücher in 196 Kisten zu verpacken, mit welchen er am 5. August 1623 in Rom eintraf [37]).

Kurfürst Karl Ludwig bemühte sich (1663) vergeblich, wie wir unten sehen werden, diese Bücher wieder zu erhalten. Ueber die wirkliche Zurückerstattung von 890 Handschriften von Paris aus gibt Wilken (S. 238 ff.) ausführliche Nachricht.

Hatte nun die Universität mit der Bibliothek auch einen grossen Schatz verloren, so hat sie doch einen anderen gerettet. Es ist dieses ihr Archiv.

Peter v. Spina, der Jüngere [38]), welcher (1592

---

delberga capta spolium fecit et Pont. Max. Gregorio XV. trophaeum misit Maximilianus utriusque Bavariae Dux etc. S. R J. Archidapifer et Princeps Elector. Anno Christi cIↃ.IↃc.XXIII«.

36) Von sich selbst schrieb er am 12. Januar 1623 an den Cardinal-Bibliothekar: »Wenn die Heidelberger mich sehen, scheinen sie einen Bären oder einen Löwen in mir zu erblicken; begegne ich ihnen auf der Strasse, so geben sie nur Racheseufzer von sich und Schmerz, wiewohl sie äusserlich sich vernünftig betragen müssen.« Theiner, Schenkung der Heidelb. Biblioth. S. 28 und S. 67, woselbst der Brief abgedruckt ist.

37) Theiner a. a. O. S. 40. Ebendort, S. 57 und 58, findet sich unter anderen Documenten die Instruction für Allatius. Von dieser Urkunde behauptete Wilken in seiner oft erwähnten Schrift über die Heidelberger Büchersammlungen (S. 191 ff.), sie sei unächt. Später nahm er diese Behauptung zurück und liess die Urkunde selbst in den Jahrbb. f. Philol. und Pädag. von Jahn, 1837, 5. Supplementb., S. 7 ff. abdrucken. Auch Ranke (Gesch. d. Röm. Päpste, S. 393) erkennt die Aechtheit der Urkunde an. Bähr, Serapeum, 1845, Nr. 22, 25, 27.

38) Sein Vater, Peter von Spina, der Aeltere, 1563 in

in Aachen geboren) im Jahre 1620 als Professor der Medicin an der Universität angestellt wurde und im Jahre $16^{24}/_{25}$ das Rectorat bekleidete, erwarb sich um die Anstalt ein Verdienst, welches stets dankbar anerkannt werden wird. Er war es nämlich, welcher im Jahre 1624, wo die Pfälzischen Angelegenheiten immer trüber und verwirrter zu werden anfingen, das Archiv der Hochschule rettete[39]). Er brachte es zuerst nach Frankfurt a. M. Dort wurde es von dem Magistrate beinahe 26 Jahre lang aufbewahrt. Der edle Mann erlebte die Freude, als Kurfürst Karl Ludwig nach Heidelberg zurückgekehrt war, es demselben am 19. Juli 1651 wieder zurückzugeben. Dem ihm ausgesprochenen Wunsche, auf's Neue eine Lehrstelle an der Universität Heidelberg anzunehmen, gab er wegen Kränklichkeit und vorgerückten Alters keine Folge, sondern kehrte nach Frankfurt zurück, wo er 1641 von Kaiser Ferdinand geadelt wurde und 1655 starb[40]).

Aachen geboren, kam i. J. 1599 als Leibarzt des Kurfürsten Friedrich IV. nach Heidelberg. Auch Kurfürst Friedrich V. ernannte ihn zu seinem Leibarzte. Später wurde er an der Universität Professor der Medicin, war i. J. 1617 Decan seiner Facultät und i. J. $16^{20}/_{21}$ Rector der Universität und starb i. J. 1622. Petri de Spina Vita per Piscatorem ed. Joannis. Bipont. 1732.

39) Zu beklagen ist, dass nicht auch die die Pfalz betreffenden Urkunden gerettet wurden. Von ihnen gingen nach der Einnahme der Stadt durch Tilly die wichtigsten verloren. Kurpf. Geschichtskalender, S. 106.

40) Petri de Spina Oratio votiva et gratulatoria ad Carolum Ludovicum, Elect. Palat., quum renascentis Academiae Heidelb. Archivum bono omine exhiberetur. Francof. 1651. Petri de Spina vita p. 36. 44. Schwab, Syllab. P. I. p. 228. P. II. p. 88.

Dritte Periode.

Von der Wiederherstellung der Universität durch den Kurfürsten Karl Ludwig bis zum Regierungsantritte des Kurfürsten Philipp Wilhelm.

1652—1685.

Erster Abschnitt.

Die Universität unter der Regierung des Kurfürsten Karl Ludwig.

1652—1680.

---

§ 1.

Kurfürst Karl Ludwig, Wiederhersteller und neuer Begründer der Universität.

Nachdem der Westphälische Frieden geschlossen war, kam Karl Ludwig, welchen wir oben (S. 165) als Kurprinzen erwähnt haben, durch den Nürnberger Executions-Recess (S. 166) im Jahre 1649, 32 Jahre alt, als Kurfürst in den völligen Besitz seiner Rheinischen Erblande und zog am 7. October in Heidelberg ein. Aber in welchem Zustande fand er die Stadt! Sie schien mehr

ein »ordnungsloser Haufen übrig gebliebener Ruinen« zu sein, als eine bequeme Wohnstätte, und das Schloss, der Sitz seiner erlauchten Kurvorfahren, war so verwüstet, dass er es geraume Zeit nicht beziehen konnte [1]).

Vor Allem war er nun bemüht, den früheren Wohlstand in seinem Lande wieder herzustellen. Er begnügte sich, von den noch vorhandenen Unterthanen, — in der ganzen Unterpfalz waren, nach freilich etwas unwahrscheinlicher Angabe, kaum mehr 200 Bauern zu zählen [2]), — ungeachtet seines grossen Geldbedürfnisses [3]), mehrere Jahre hindurch nur sehr geringe und leicht aufzubringende Abgaben zu nehmen. Zugleich bemühte er sich, mehr durch das Beispiel seiner sparsam eingerichteten Staats- und Hofhaltung [4]) und die aufmunternde

---

1) Wundt, Gesch. Carl Ludwig's, S. 65. Tossan. Heidelb. constituta, destituta, restituta. Hannov. 1650. La vie de Charles-Louis, Elect. Pal. Amsterd. 1697.

2) Wundt a. a. O. S. 26 u. Beil. I u. VI. Häusser a. a. O. S. 583 ff.

3) Zu einer Reise auf den Reichstag nach Regensburg nahm er von seinem »lieben getreuen Bürgermeister und Rath« der Stadt Neckargemünd einen Vorschuss von 50 Reichsthalern. Ebendas. S. 29 (Beil. X).

4) Wie wohl geordnet die Staats- und Hofhaltung der Pfalz zu den Zeiten Karl Ludwig's war, davon geben zwei von dem Kammermeister Christian Schlöer gestellte Kammerrechnungen Zeugniss, welche von den Jahren 1658 und 1661 sind. Sie enthalten ein Namensverzeichniss des ganzen Hof- und Dicasterianten-Personals dieses ausgezeichneten Fürsten und gestatten einen sicheren Blick in den damaligen Budgets-Etat. Wir theilen einige Positionen aus der Rechnung vom Jahre 1661 mit. »Pfalz zu täglichem Kammer- und Manusgeld 4415 fl.; Pfalz Gemahlin 1900 fl.; der königlichen Frau Wittib 11,250 fl.; dem Prinzen Eduard zu dero jährlichem Deputat 3000 fl.; Fräulein Katharina Sophia Pfalzgräfin 1200 fl.; Joh. Fr. von Landas, Marschall, 2500 fl. neben dem Tisch zu Hof, 2 Fuder Wein, 20 Mltr. Korn, 54 fl. für 18 Wagen Heu; Joh. Ph. von Bettendorf, Haushofmeister, 321 fl.; Joh. Caspar Fausius, Leibmedicus, 250 fl., 2 Fuder Wein, 20 Mltr. Korn, 10 fl. für ein Sommerkleid;

Belohnung, die jedes vorzügliche Verdienst bei ihm fand, als durch strenge Strafen seine Pfälzer von der rohen und wilden Lebensart, zu welcher das lange Elend des Krieges sie gebracht hatte, wieder auf die Bahn der bürgerlichen Ordnung, des Fleisses und der Sparsamkeit zurückzuführen. Den Beamten und Gefälleinnehmern war bei schwerer Strafe jede Bedrückung der Bürger und Bauern streng untersagt. Er rief nicht nur die durch den Krieg verscheuchten Einwohner in ihre verlassenen Wohnsitze wieder zurück, sondern nahm auch fremde Colonisten, besonders aus der Schweiz, mit Freuden in sein Land auf. So ist Richen bei Eppingen völlig eine Schweizer-Colonie, welche längere Zeit auch nur Geistliche aus der Schweiz bei sich hatte. Ausserdem verordnete er, dass ein jeder, der ein verfallenes Haus wieder herstelle, auf 2 Jahre, wer ein neues erbaue oder einen mit Gesträuch überwachsenen Acker unter den Pflug bringe, auf 3 Jahre, und wer einen verwüsteten Weinberg [5]) wieder in den Stand setze, auf 6 Jahre von allen »herrschaftlichen Beschwerden« befreit sein solle [6])

Kaum waren die Verhältnisse des Landes einigermassen geordnet, als der Kurfürst, welcher die Wissen-

---

Ezechiel Spanheim, Rath und Director bei dem Kurprinzen, 360 fl.; Joh. Ludw. Mieg, Vicekanzler, 400 fl., 3 Fuder Wein 40 Mltr. Korn, 27 fl. für ein Sommer- und Wintertuch« *). Unter der Rubrik »Pfalzzehrungen« heisst es unter Anderm: »30 fl. sind den 17. und 18. August 1661 zu Frankenthal im guldenen Löwen verzehrt worden, als Pfalz mit denen damahls bey sich gehabten Personen ein Nacht- und ein Mittagsmahlzeit daselbst gehalten«; »12 fl., als Pfalz am 25. September im Prinzen zu Mannheim zu Mittag Tafel gehalten.« Die sämmtlichen Ausgaben im Jahre 1661 betrugen 314,742 fl.

5) Die Weinberge waren der vorzüglichste Nahrungszweig des Landes. Wundt, Gesch. Karl Ludwig's, S. 66.

6) Ebend. S. 66. 69. 70 u. Beil. VII.

---

*) Ueber die Staats- und Hofhaltung Karl Ludwig's vrgl. Häusser a. a. O. S. 659 ff.

schaften eben so sehr liebte, als er deren Werth anerkannte [7]), kräftige Hand anlegte an die Wiederherstellung der Universität [8]). Er that dieses in der Ueberzeugung, dass keiner seiner grossen Entwürfe gelingen würde, so lange nicht für die Bildung der jungen Leute gesorgt sei, welchen die Staats- und Kirchenämter anvertraut werden müssten. Allein die Aufgabe, welche er sich stellte, war eine grosse. Hunger und Pest hatten nach der Schlacht bei Nördlingen im Jahre 1634 (S. 166) die kaum gesammelten Einwohner Heidelbergs in alle Gegenden zerstreut, wo sie nur Sicherheit zu finden hofften, und fast alle jene Männer, welche ehedem die Zierde dieser Stadt waren, endigten während der vieljährigen Verbannung ihr kummervolles Leben, und keine Spur von dem vormaligen blühenden Zustande der Universität war mehr übrig, als Karl Ludwig in seine väterlichen Staaten zurückkam.

Seinem ernsten Vorhaben, der Hochschule ihren vormaligen Glanz wieder zu verschaffen, stand besonders die grosse Geldarmuth entgegen. Er wusste jedoch dieses Hinderniss zu überwinden. Durch die Mässigkeit und Sparsamkeit, welche er nicht nur für sich selbst übte [9]), sondern auch, wie wir so eben angaben, bei

---

7) Er wurde an dem Hofe des Prinzen von Oranien in Holland erzogen und studirte in Leiden, wo er mit grossem Eifer dem Studium des Staatsrechtes, der Geschichte und der Messkunst sich widmete. Er verstand lateinisch und griechisch und redete mehrere lebende Sprachen mit Fertigkeit. Die Wissenschaften blieben ihm während seiner sorgenvollen Regierung Lust und Erholung. Wundt, Landesgesch. d. Rheinpfalz, S. 155. Desselben Leben Karl Ludwig's, S. 251.

8) Büttinghausen: De Acad. per Ludovicum restaur. 1769. Acta secul. p. 277.

9) So stellte K. Ludwig aus Sparsamkeit erst 1655 einen Hofprediger an und beschränkte aus gleichem Grunde den früher aus einem Präsidenten und 6 Räthen bestandenen Kirchenrath auf 2 geistliche und 2 weltliche Mitglieder.

seiner Staats- und Hofhaltung eingeführt hatte, gelang es ihm, das scheinbar Unmögliche auszuführen.

Vor Allem war er bemüht, die durch den 30jährigen Krieg ganz verwirrten Besitzverhältnisse der Universität, so weit es nur immer geschehen konnte, zu ordnen und ihre Gefälle flüssig zu machen, und wirklich gelang es ihm auch, in den drei Jahren von 1649—1651 aus diesen Gefällen so viel zusammenzubringen, dass die nöthigsten Bedürfnisse der Universität befriedigt und Lehrerbesoldungen geschaffen werden konnten [10]. Sobald dieses geschehen war, berief er, obgleich die Mittel noch nicht zureichten, um alle Lehrstühle zu besetzen, doch, so weit die finanziellen Verhältnisse es gestatteten, ausgezeichnete und tüchtige Männer, um wenigstens jeder Facultät die nöthigsten Lehrer zu verschaffen. Diese waren: der Theologe Daniel Tossanus, der Jüngere, (Sohn des Paul Tossanus und Enkel des Daniel Tossanus, des Aelteren) der Jurist Heinrich David Chuno, der Mediciner Jacob Israel und Caspar Fausius (der letzte war zugleich Leibarzt des Kurfürsten), der Philologe, Johann Freinsheim, Seobald Fabricius, Professor der Logik, Geschichte und griechischen Sprache, und Johann von Leuenschloss, Professor der Philosophie [11].

---

10) Wundt, Gesch. Karl Ludwig's, S. 90 ff. Dan. Tossan's bei dem Vermählungsfeste Karl Ludwig's 1650 gehaltene Rede: »De Heidelberga instituta, destituta et restituta. Hannov. 1650.«

11) Sowohl von diesen Professoren als auch von den später von Karl Ludwig berufenen findet man die Bildnisse und biographische, von dem damaligen Conrector des Gymnasiums zu Heidelberg, Joseph Tannenberg, gesammelte Nachrichten in »Parnassus Heidelbergensis. Heidelb. 1660«.

§ 2.

Curatorium der Universität. Ordnen ihrer öconomischen Verhältnisse. Einkünfte derselben. Festsetzung der Lehrerbesoldungen.

Um seinem Zwecke, die Verhältnisse der Universität nach allen Seiten hin zu ordnen, in möglichst bester Weise zu entsprechen, errichtete Karl Ludwig unter dem 16. Juni 1651 ein Universitäts-Curatorium. Dieses bestand aus dem Canzler, Johann Zacharias von Rochow, dem Vicedom in Neustadt a. d. H. und Geheimen Rath, Conrad Blarer von Geyersberg, den Kurfürstlichen Geheimen Räthen, Otto Hamm und Johann Ludwig Mieg [12]) und den Professoren Fausius und Tossan.

Die Aufgabe dieses Collegiums war, die öconomischen Verhältnisse der Universität zu besorgen, tüchtige Lehrer zu den noch unbesetzten Lehrfächern vorzuschlagen und überhaupt Alles zu thun, was es zu »wiederaufrichtung der Academie dienlich und nöthig erachte« [13]).

In seinen Bemühungen, die Einkünfte der Universität wieder flüssig zu machen und überhaupt deren öconomische Verhältnisse zu ordnen, wurde das Curatorium wesentlich dadurch unterstützt, dass die Hochschule, wie sie durch den Kurfürsten Otto Heinrich eine protestantische geworden war, so auch als solche durch den Westphälischen Frieden, welcher die ganze Pfalz auf das Jahr 1618 verweist, anerkannt wurde und somit alle Einkünfte, Präbenden u. drgl., ohne irgend einen Widerspruch zu erfahren, einziehen konnte [14]).

---

12) Mieg wurde 1655 Rochow's Nachfolger als Canzler und hat sich um die Universität grosse Verdienste erworben. Schwab, P. II. p. 67.

13) Die betreffende Urkunde ist im Univ.-Arch. Nr. 358, 68 und in den Protokollen Nr. 358, 66. Schwab, Syllab. P. II. p. 3.

14) Auf das Gründlichste hat dieses Hertling (Rechtslehrer

Eben so bedeutend war der weitere Umstand, dass schon am 17. Juli 1551 das von Peter von Spina gerettete Universitäts-Archiv (S. 168 u. 169) ihm übergeben wurde [15]). Die feierliche Uebergabe fand erst am 19. Juli statt (S. 169). Weiter war auch dafür gesorgt worden, dass alle im Besitze der Jesuiten befindlichen Acten und anderweitige Effecten von diesen am 6. October 1649 ausgeliefert werden mussten [16]), und, als der Kurfürst erfahren hatte, dass bei der »Churbayerischen Cantzley« sich noch Lehenbücher und andere Documente befänden, »wie auch der Universität Heydelberg Original-Privilegia, welche von den Jesuiten nach Ingolstadt transferirt worden«, so bewirkte er unter dem 11/21. April 1654 ihre Auslieferung [17]). Eine Summe von 60 fl., welche die Universität jährlich aus der Amtsschreiberei zu Amberg zu beziehen hatte, ihr aber vorenthalten wurde, hatte er schon durch ein Schreiben vom 15. October 1653 an die verwittwete Kurfürstin von Bayern reclamirt [18]).

Ferner erneuerte er den schon von Friedrich III. mit der Universität abgeschlossenen Vergleich wegen der Klöster St. Lambrecht, Zell und Daimbach (1669 bis 1703) [19]). Auch die Anstalt erneuerte frühere oder schloss neue Vergleiche wegen ihr gehöriger Canonicate oder

---

an der Universität von 1709—1739, dann Kurfürstlicher Geheimer- und Administrationsrath und Curator derselben) in seiner schon mehr genannten Schrift: »Jus Universitatis Heidelbergensis Urbi et Orbi ostensum. Mannh. 1748« bewiesen.

15) Protoc. Curat. F. 1.

16) Das genaue Verzeichniss der Acten u. s. w. ist den Protocollen der Curatoren angeheftet.

17) Struv a. a. O. S. 627.

18) Struv a. a. O. S. 624, woselbst auch das Schreiben abgedruckt ist.

19) Die Urkunde ist im Univ.-Archiv unter Nr. 24.

Präbenden ab mit dem Domcapitel zu Worms (1677 bis 1683), mit dem St. Germansstifte zu Speyer wegen 2 Canonicaten (1678—1683) und dem Stifte St. Andreä zu Worms (1679—1684)[20]. Die Einkünfte der Universität beliefen sich jährlich nach zwei am 4. Januar 1654 in den Acten niedergelegten Verzeichnissen[21]:

An Geld:

Aus der Kurfürstl. Rechenkammer	1600 fl.
aus der Kurfürstl. Geistlichen Verwaltung .	2729 »
Im Ganzen	4329 fl.

An Korn:

Aus der Kurfürsten Mühle in Heidelberg .	50 Mltr.
aus der Kurfürstl. Geistlichen Verwaltung .	725 »
Im Ganzen	775 Mltr.

Ausserdem werden eben dort noch angeführt »unterschiedliche Posten im Commissariat, so sich belaufen an Capitalien vff 10,960 fl.«

Der Antheil der Universität an dem Zolle zu Kaiserswerth betrug vom Jahre 1650 bis letzten November 1653: 505 Rthlr. 16½ Albus[22].

Die Besoldungen der Professoren wurden am 2. August 1651 von dem Curatorium in folgender Weise geordnet[23]:

Ein Professor Theologiae hat an Geld 220 fl., an Korn 12 Mltr., an Wein 1 Fuder, freie Behausung, einen Garten.

Ein Professor juris hat an Geld 270 fl., an Korn 12 Mltr., an Wein 1 Fuder, freie Wohnung, einen Garten.

---

20) Jus Univ. p. 46—52, woselbst diese Vergleiche abgedruckt sind.

21) Urkunde Nr. XXXVII gibt die einzelnen Posten genau an. Annall. Univ. T. XXX. F. 209—211. Vrgl. auch F. 33. 34.

22) Ibid. F. 220, b.

23) Protoc. Curat. v. J. 1651, F. 5. Eine Zusammenstellung der Professoren-Besoldungen in verschiedenen Zeiten haben wir in unserer Stipendien-Gesch. H. II. S. 116 ff. gegeben. Nach einem Befehle des Kurfürsten (Annall. Univ. T. XXX. F. 515) sollten die Professoren »bei den Lectionibus vnd andern actibus publicis Aca-

Ein Professor Medicinae hat an Geld 270 fl., an Korn 12 Mltr., an Wein 1 Fuder, freie Wohnung.

Ein Professor linguae et Professor Philosophiae hat an Geld 160 fl., an Korn 12 Mltr., an Wein 1 Fuder, freie Wohnung.

Die angegebenen Besoldungen dienten im Allgemeinen als Norm, doch kamen, wie es auch in der Natur der Sache liegt, sehr häufig Abweichungen vor. So erhielt Professor Chuno schon 300 fl. Geld, 1 Fuder Wein, freie Wohnung, und ein zweites Fuder Wein, welches er verlangt, nimmt der Kanzler »ad referendum« [24]).

Uebrigens ist nicht zu verkennen, dass das Curatorium es nur mit der grössten Anstrengung dahin bringen konnte, die ganz verwirrten Besitzverhältnisse der Universität wieder in's Klare zu bringen. Klöster und Stifter, Pfarreien, Zollgefälle hatten während des dreissigjährigen Krieges vielfache Anfechtungen erfahren und die Rechte der Hochschule waren beinahe verjährt. Um so verdienstlicher ist es deshalb, dass schon in den ersten Jahren ein ziemlich ansehnlicher Theil der alten Einkünfte wieder flüssig gemacht wurde.

---

demicis« lange Röcke und statt der Hüte »Mützen oder Paretlein« tragen. Damit sie aber durch deren Anschaffung nicht beschwert würden, hatten sie nach einem Kurfürstl. Decret v. 27. März 1656 von Geistlicher Verwaltung zu empfangen:

Zu 1 Rocke 8 Ehlen schwarz tuch, die Ehle à 3 Rthlr.	36 fl.	—	—
Zu Uffschläg 3¼ Ehle, Kost die Ehle 1½, 1¾ bis 2 Rthlr., die Ehle vor 7/4 Rthlr. gerechnet thut	8 fl.	31 kr.	7 H.
Seiden 2 Loth	—	40 kr.	—
Macherlohn	3 fl.	—	—
	48 fl.	11 kr.	7 H.

24) Prot. Cur. F. 6 a. b.

§ 3.

Feierliche Wiedereröffnung der Universität unter dem Rectorat des Kurfürsten Karl Ludwig (1652).

Nachdem die finanziellen Verhältnisse der Universität zum Theil wenigstens geordnet, die Lehrerbesoldungen festgestellt und sehr tüchtige Lehrkräfte für die verschiedenen Facultäten gewonnen waren, setzte der Kurfürst die feierliche Einweihung der Anstalt auf den 1. November 1652 fest und erliess als Einladung zu diesem Feste ein »offenes Patent«, d. d. 1. September 1652[25]). In einem weiteren Schreiben an seinen Kanzler v. Rochow vom 11. October 1652 theilte er zur Eröffnung an die Curatoren und Professoren der Hochschule mit, dass, wenn Johann Alting, der zur 2. Professur der Theologie berufen sei, bis zum Tage der Festfeier eintreffen werde, dieser zum Prorector ernannt sei und die Festrede zu halten habe; sei er aber dann noch nicht anwesend, so sollte Chuno zum Prorector ernannt und ihm auch die Festrede übertragen werden[26]). Als Rector magnificentissimus war der Kurfürst schon vorher für das Jahr 16$^{52}/_{53}$ einstimmig von der Universität erwählt worden[27]).

Das Fest selbst wurde mit grossen Feierlichkeiten begangen und dauerte vom 1.—6. November[28]).

---

25) Das Patent ist gedruckt und mit dem Kurf. Siegel versehen in dem 30. Bande der Universitäts-Annalen eingeklebt.

26) Prot. Curat. v. J. 1651 enthält das Kurfürstliche Schreiben an den Canzler.

27) Matr. lib. IV v. J. 16$^{52}/_{53}$. Büttinghausen, de C. Ludovico, Rect. Magnif. (1769).

Die Annalen der Universität unter K. Ludwig's Rectorat wurden von ihrem Syndicus und Notar, Christian Brinck, geführt. S. das Titelblatt des 30. Bandes der Annalen.

28) Eine ausführliche Beschreibung des Festes geben die An-

Am 1. November (Montag), Morgens 7 Uhr, versammelten sich die Curatoren, Professoren, die eingeladenen Gäste und Studenten in dem Collegium »in der Bursch« und zogen von dort, den designirten Prorector an der Spitze, in die Kurfürstliche (am Fusse des Schlossberges, wo jetzt das Waisenhaus steht, gelegene) grosse Kanzlei [29]), wo sie mit dem Kurfürstlichen Kanzler und den Geheimen Räthen den Kurfürsten erwarteten. In feierlichem Zuge, mit Musik voran, begab man sich über die beiden Märkte in die H. Geistkirche. Dort wurde von dem ersten Pfarrer an der Heiliggeistkirche, Johann Rulitzius, eine Predigt gehalten über Psalm 118, 25. Vor und nach der Predigt war Vocal- und Instrumental-Musik. Nach dem Gottesdienste ging der Zug, welchen unter Trompeten- und Posaunenschall 2 Pedellen mit den Sceptern und 5 Studenten mit den Insignien der Universität (Siegeln, Privilegien, Statuten- und Matrikelbüchern, Schlüsseln des Archivs, der Bibliothek und des Carcers, Alles auf sammetnen Kissen) eröffneten, in das Auditorium juridicum. Nach einer musikalischen Aufführung bestieg sodann der Kurfürstliche Canzler, v. Rochow, zuerst den Katheder und stellte der Universität den Professor Chuno als ihren Prorector vor. Nach jenem hielt der Prorector selbst eine Rede, und, nachdem hierauf der Syndicus die Universitäts-Gesetze vorgelesen hatte, endigte dieser Act mit Musik und »Lossbrennung des grossen und kleinen Geschützes.« Beschlossen wurde dieser Tag mit einem sehr glänzenden Festessen, welches der Kurfürst der Anstalt gab und an dem er selbst Theil nahm.

In dem genannten Auditorium wurden am 2., 4. und

---

nalen, Bd. 30. Schwab, Syllab. P. II, p. 2 sqq. Theatr. europ. Bd. VII. S. 311. Kayser, Heidelb., S. 138.

29) Ueber diese Canzlei s. Neckarsch. S. 100 und oben Bd. I, S. 337, Note 48.

5. November Reden von Daniel Tossan, Fausius und Leunenschloss gehalten, welchen am 6. November eine Disputation von Karl Mieg unter dem Vorsitze des Prorectors folgte. Allen diesen Feierlichkeiten wohnte der Kurfürst bei. Auch eine Deposition wurde am 3. November 1652 vorgenommen [30]).

§ 4.

Bestätigung der Universitäts-Privilegien. Jagdrecht. Handgelübde an Eidesstatt bei der Immatriculation. Doctorwürde der Mediciner. Verlesen der Privilegien in der H. Geistkirche.

Die Angelegenheiten der Universität waren jetzt geordnet und diese selbst feierlich eingeweiht, noch aber waren ihre Privilegien von dem Kurfürsten nicht bestätigt. Es wandte sich dieselbe deshalb am dritten Festtage (4. November) mit der Bitte um diese Bestätigung an ihn und schon am nächsten 6. December wurde ihr dieses Gesuch erfüllt [31]).

Ausserdem, dass Karl Ludwig die Privilegien bestätigte, verlieh er (1655) den Studenten, die nicht

---

30) Ist der erste Actus Depositionis durch Johann Philipps Zwengel, Pedelli vices tum gerentem, verübet vnd sind zwölff in Auditorio Philosophico, Praesente Dom. Magn. Prorectore deponirt worden vnd wird denn Depositis nachgesetzt: getrucktes testimonium vnd schein ertheilt. Annall. Univ. l. c. F. 3.

Hottinger (histor. eccles. T. III. p. 698) schliesst seine Schilderung über die Wiederherstellung der Universität mit folgenden Versen:

O Deus omnipotens, fac, Heidelberga perennis
Sit sedes sancti nominis ipsa tui!
Mars, Bellona suis longe absit unguibus, atque
Res Christi crescant, curia, templa, scholae.

31) Annall. Univ. T. XXX. F. 1. 3. 4. Die Urkunde ist im Univ.-Arch. Nr. 14.

Theologie oder Medicin studirten, »als welche beyde Professionen sich zum Weydwerck nicht wohl schicken«, das Recht, in gewissen, genau bezeichneten Bezirken diesseits und jenseits des Neckars zu jagen [32]). Ein solches Recht war vor dem 16. Jahrhundert auf keiner Universität den Studenten zugestanden, sondern ihnen vielmehr das Jagen und Fischen sehr strenge verboten [33]). Die Studenten missbrauchten jedoch das ihnen bewilligte Jagdrecht und überschritten besonders diesseits des Neckars das ihnen zugewiesene Gebiet. Dieses veranlasste den Kurfürsten, durch Decret d. d. 21. Februar 1671, das den Studenten zugestandene Jagdrecht diesseits des Neckars ganz zu nehmen [34]) und das jenseits des Neckars nur innerhalb genau angegebener Gränzen zu gestatten. Dieses Recht wurde von dem Kurfürsten, Karl Philipp, auf alle Studenten ausgedehnt [35]) und vom Kurfürsten, Karl Theodor, (22. August 1746) bestätigt. Bei der Immatriculation wurde jedem Studenten ein Erlaubnissschein zugestellt [36]).

---

32) Die Urkunde d. d. 28. December 1655 findet sich in den Annall. Univ. de ann. 1656, F. 497, a. b und bei Schwab, Syllab. P. II, p. 23. Dieses den Studenten bewilligte Recht wurde ihnen in Gegenwart des Kurfürsten am 9. Januar 1656 in dem Sapienz-Collegium bekannt gemacht.

33) Meiners, Gesch. d. hoh. Schulen, Th. II. S. 413. Auf der Universität in Tübingen lautete nach dem Statut. renovat. p. 122 das Verbot folgendermassen: »Nemo quoque civium academicorum venationibus leporum, vulpium, volucrum, pisciumque operam dato. Qui contra fecerit, pro arbitrio rectoris et senatus graviter punitor«.

34) Schwab, P. II. p. 61, woselbst sich auch das Kurfürstl. Decret befindet.

35) Mieg, Orat. de provid. circa Univ. Heidelb. p. 23.

36) Ein solcher Erlaubnissschein, welcher am 17. Mai 1781 dem »Philippo Henrico Hautz, Eberbacensi, Philosophiae et Theologiae Candidato«, dem Vater des Verfassers, bei seiner Immatriculation an dem genannten Tage eingehändigt wurde, liegt im Original vor uns.

Im Genusse dieses Jagdrechtes blieben die Studenten bis zum Jahre 1848, wo durch eine Staatsministerialentschliessung vom 26. Juli des genannten Jahres (Regierungsblatt 1848, Nr. 51) die Jagden den Gemeinden, soweit ihre Gemarkung reicht, überwiesen wurden.

Seit der Gründung der Universität waren alle, welche das academische Bürgerrecht geniessen wollten, verbunden, bei ihrer Immatriculation einen Eid zu schwören. Diese Einrichtung erschien dem academischen Senate nicht zweckmässig, da eines Theils manche sich lieber nicht einschreiben liessen und andern Theils sowohl das jugendliche Alter vieler der Immatriculirten und der der Jugend überhaupt eigene leichte Sinn ein Verletzen dieses Eides befürchten liessen. Aus diesen Gründen und, weil es auch nicht selten vorkam, dass die zu Immatriculirenden auch nicht einmal das gesetzliche Alter hatten, um einen Eid schwören zu dürfen, stellte (1652) der academische Senat an den Kurfürsten den Antrag, zu gestatten, dass in Zukunft dieser Eid bei der Aufnahme von Studenten nicht mehr geleistet werde, sondern ein von ihnen gegebenes Handgelübde Eidesstelle vertreten solle [37]). Dieser Antrag wurde von dem Kurfürsten genehmigt und die Bestimmung auch in die durch denselben veranstaltete Universitäts - Reformation aufgenommen. Seit jener Zeit wird statt des Eides nur ein Handgelübde bei der Immatriculation abgegeben.

Auch bei dem von den Medicinern zu leistenden Doctoreide trat eine Veränderung ein. Bis zum Jahre 1655 mussten diese, wenn sie den Doctoreid ablegten, schwören: »Ne ex Mercurio aut stibio praeparata adhiberent.« In dem genannten Jahre erklärten nun alle auf der Universität studirenden Mediciner, sie würden

---

37) Annall. Univ. de ann. 1652, F. 5, 17 sqq. Matric. lib. IV de ann. 1652.

lieber sämmtlich die Anstalt verlassen, als sich durch ihren Schwur diese Beschränkung in der Praxis auferlegen. Dieses hatte zur Folge, dass Fausius bei dem Kurfürsten die Entfernung dieser Stelle aus der Eidesformel durch ein Kurfürstliches Decret erwirkte [38]).

Nach Wiederherstellung der Universität fand auch, »altem Herkommen und statutis Academiae gemäss«, vom Jahre 1653 an Nachmittags um 1 Uhr »uff vorhergehend Geläut mit der grossen Glocke« die Verlesung der Privilegien statt. An den Kirchenrath erging vorher der Auftrag,

> »Verfügung zu thun, dass solches in allen 4 Kirchen möge verkündigt und die Zuhörer ermahnt werden, bei solcher Verkündigung zu erscheinen« [39]).

§ 5.

Geringe Frequenz der Universität. Gutachten, derselben abzuhelfen.

Der Kurfürst nahm an der wissenschaftlichen Wirksamkeit der Universität den lebhaftesten Antheil, wohnte fast allen öffentlichen Reden, Disputationen und Promotionen persönlich bei und that überhaupt Alles, was er konnte, um derselben ihren alten Glanz wieder zu verschaffen und zu erhalten. Dessen ungeachtet traten doch öfter Zeiten ein, wo es entweder den Studenten an dem gehörigen Fleisse fehlte oder andere Verhältnisse eine minder starke Frequenz derselben herbeiführten.

So wurde im Jahre 1668, wo auch nur sehr wenig Studenten immatriculirt wurden [40]), theils über den Un-

---

38) Schönmezel, Hist. Fac. Med. (Acta Fac. Med. F. 280.)

39) K.-R.-Pr. v. 5. November 1653 und v. 30. October 1657.

40) Nach der Wiederherstellung der Universität durch Karl Ludwig wurden vom 22. November 1652 bis zum 20. December

fleiss der Studenten im Allgemeinen, theils aber auch und besonders über den der Theologie Studirenden in Beziehung auf die hebräische Sprache geklagt. Es erhielt deshalb der betreffende Professor, Johann Friedrich Mieg, den Auftrag, sich gutachtlich darüber zu äussern, wie das Studium der hebräischen Sprache wieder mehr gehoben werden könnte. In diesem Berichte [41]) wurde besonders hervorgehoben, dass die Candidaten-Prüfungen strenger gehandhabt und bei den Disputationen aus dem Original-Text citirt werden sollte; ausserdem sollten denjenigen Studirenden, welche dazu die nöthigen Anlagen und Lust hätten, ausschliesslich sich den orientalischen Sprachen zu widmen, besondere Unterstützungen gereicht werden [42]).

Auch in den folgenden Jahren erschien dem Kurfürsten der Besuch der ihm so theuern Universität gering. Um diesen zu vermehren, trug er ihr unter dem

---

1653 119 Studenten immatriculirt. In den Jahren 1654: 47, 1655: 40, 1656: 145, 1661: 110. Von den Jahren 1662—1704 fehlen die Matrikelbücher. Es lässt sich deshalb die Studentenzahl nicht angeben.

41) Abgedruckt ist dieser Bericht bei Büttinghausen, Beitr. z. Pfälz. Gesch. B. 1. S. 12. Ueber Mieg und dessen Schriften vrgl. Büttinghausen, Ergötzlichkeiten aus d. Pfälz. und Schweiz. Gesch. und Literat. Stück III, S. 39—63. Desselben Beiträge z. Pfälz. Gesch. B. I. S. 7—20. Gesch. d. Neckarschule, S. 99. 113.

42) Der Fleiss der jungen Theologen scheint im Allgemeinen nicht besonders gross gewesen zu sein. Im Jahre 1679 liess der Kurfürst der theologischen Facultät, welche (1656) die Statuten v. J. 1575 angenommen hatte (Act. Theol. Fac. T. I. F. 1), den Befehl zugehen: »Ut in Facultate Theologica instituantur, secundum ipsa statuta, semestria examina, seu inquisitiones in studia, profectus, mores studiosorum omnium, cum primis illorum, qui in serenissimi S. ditionibus promotionem exspectant.«

Der Dekan der Facultät, Friedrich Spanheim, machte dieses den Studenten bekannt, »ut adderetur calcar diligentiae, cujus defectum in multis observaverat.« Act. Theol. Fac. T. I. F. 277.

10. September 1779 auf, alle Halbjahre ein Verzeichniss der Vorlesungen drucken zu lassen und »etwas pompeuser« einzurichten [43]). Dieses hatte jedoch den erwünschten Erfolg nicht; denn schon am 25. Februar 1680 forderte der Rector der Universität die Mitglieder des Senates auf, mit einander ernstlich zu überlegen, »woher es wohl komme, dass, während die Zahl der Studenten an andern Universitäten zunehme, in Heidelberg immer geringer werde, und wie abzuhelfen sei. In specie, ob nicht genug Professoren da seien, oder ob sie nicht fleissig genug anderswohin correspondiren und Leute hierherziehen, oder ob sie in ihren lectionibus oder publicis exercitiis unfleissig, oder dass sie keine oder gar zu theuere oder gar zu lange und den Studiosis unanständige Collegia halten, oder sich unter einander verkleinern und darmit die Studiosos abwendig machen, oder dass die administratio Justitiae und Disciplin zu scharf oder zu gelind, sonderlich die Baronen oder Edelleute sich zu beschweren haben, dass man sie nicht honorifice genug tractire, oder dass Kost und Wohnung für die Studenten zu theuer seien, oder keine Communitäten oder Bursen aufgerichtet würden, oder die Universität ausserhalb im Allgemeinen aus Particular-Feindschaft herabgesetzt und die Studiosen beredet würden, anderswohin zu gehen, oder ob es an berühmten Buchführern (Buchhändlern) fehle, durch deren Vermittelung anderswo die Professoren nicht wenig bekannt zu werden pflegen.«

Der Rector schloss seinen Vortrag mit der Aufforderung an seine Collegen, »es solle jeder darüber nachdenken, wie diesem Uebelstande abzuhelfen sei, und ohne Scheu seine Gedanken pflichtmässig schriftlich auf-

---

43) Annall. Univ. T. XXXII. F. 33.

setzen und sie in der nächsten Sitzung, die zu diesem Zwecke abgehalten werden solle, vorlegen [44]).

Die in der gedachten Absicht veranstaltete Senatssitzung wurde am 5. März 1680 abgehalten, wo die einzelnen Mitglieder ihre Ansichten schriftlich abgaben und sich dann in folgenden Punkten vereinigten:

1) »Eine Hauptursache des geringen Besuches der Universität liege in der geringen Anzahl der Professoren, indem die Professiones in Facultate juridica et philosophica nicht ersetzt; andere Universitäten hätten Professores extraordinarios et doctores, so mit allerhand Collegiis den Studiosis an Hand gehen, die solcher gestalten nicht allein, zu welcher Zeit dess Jahres sie kommen, Collegia anfangen können, sondern auch in den Collegiis mehrer wahl haben, woran es aber bei hiesiger mangle, desswegen frembder orthen, wann ein man aus dem typo lectionum sieht oder sonsten hört, dass so wenig Professores hier seien, derselbe abnehmen muss, dass alle Professiones nicht wohl bestellet seien; ferner hätten wegen der Kriegsunruhen viele Professoren Heidelberg verlassen, eine Universität aber daher fürnemblich auch bekannt werde, wann gelehrte Leute lange Zeit bei derselbigen verharren, denn die abreisenden Studiosi ihren bekannten die Professores wiederum recommandiren, deren information sie sich bedient; So seyen auch anderer Ort die Professores in mehrerem Respect als hier, welches jenen bei den fremden studiosis auch mehrer estime mache und berühmte Leute dahin vocirt zu werden trachten, dessgleichen schätzten sich vornehme Studiosi vor ein ehr unter dero Jurisdiction zu stehen und wann sie wegziehen von selbigen mit respect reden und dadurch andere hinzureisen veranlassen; da hingegen allhier, weil von Cantzlei- und andern Bedienten geringer Respect vff die Universität gemacht werde, fast die studiosi so von einiger Condition und standt unter dero Staab zu sein difficultiren; ferner hätten an andern Universitäten die Professoren auch ansehnliche Emolumente und Immunitäten zu geniessen, welche aber hier schlecht, desswegen anderswo wohl accomodirte Leute schwer anher zu bringen«.

2) »Obschon gegenwärtige Professores in lectionibus publicis et Collegiis privatis auch andern exercitiis publicis ihr

---

44) Annall. Univ. T. XXXII. F. 182—184.

officium verrichten, und gern ein mehreres thun wollten, so fehle es ihnen aber an gelegenheit eine oder die andere gute und rare materiam extra ordinem völlig zu disputiren, daher nicht so viel wie an andern Orten exercitia publica gehalten würden, was den Schein gebe, als wären die Professoren hier so fleissig nicht; ferner wäre bei jetziger beschaffenheit der hiesigen Buchführer keine Hoffnung gute opera bei ihnen in Verlag zu bringen, die Celebritas professorum aber besonders davon abhinge, dass ihre scripta durch die Buchführer weit und breit im Reiche verhandelt würden; auch sei das Porto so theuer, dass ein Professor, der viel correspondiren wolle, ein gut Theil seiner Besoldung anwenden müsste;«

3) »sei es anderer Orth nicht allein gar wohlfeil und wie jeder selbst wolle zu leben, sondern es hätten die Studiosi, so von keinen sonderlichen mitteln, allerhand subsidia, als Contubernia, Communitäten, Bursen, Item Präceptoraten Famulitien und dergleichen Gelegenheiten, an denen es hier fehle.«

»Was die Collegia privata belanget, weil die Frequentz anderer Orth gross, könnten selbige jedem wohlfeiler zu stehen kommen, dem aber wäre leicht abzuhelfen, wann Professores extraordinarii oder Doctores privati wären, die Collegia halten wollten und ein gewisser Tax denen Collegiis gesetzet würde.«

»Facultas medica erinnert absonderlich, dass es an einem rechten Horto medico fehle; dass kein Theatrum anatomicum et anatomiae minus frequens exercitium, die Aufrichtung der officinae chym. mangle an Collegiis vere practicis.«

»Facultas philosophica bemerkt, dass die Studia humaniora et philosophica sehr verachtet, darin doch vor diesem die meisten Studenten gewesen, desswegen darin zu remediiren und die honores Academ. et Magistrales wieder einzuführen.« [45])

Darauf wurde am 11. März 1680 eine weitere Senatssitzung gehalten, in welcher berathen wurde, wie viel von den erledigten Lehrstellen zu besetzen und welche Männer zu berufen seien.

In der juristischen Facultät waren drei Stellen zu

45) Annall. Univ. T. XXXII. F. 187—193.

besetzen. Zu denselben wurden als tüchtig genannt: Dr. Mastricht in Duisburg, Dr. Holtermann in Marburg, Dr. Beckmann, Dr. Strick, beide in Frankfurt a. d. O. Diese sollten dem Kurfürsten vorgeschlagen werden, um aus ihnen drei zu wählen.

Von der philosophischen Facultät werden Chouet und Horchius zur Besetzung zweier vacanten Lehrstellen in Vorschlag gebracht [46]).

Welchen Erfolg diese sämmtlichen Vorschläge hatten, ist aus den Annalen nicht zu ersehen, da jene des Jahres 1680 (T. XXXII) mit dem 13. März schliessen und die des Jahres 1681 (T. XXXIII, a) mit dem 5. Januar beginnen.

§ 6.

Lehrerpersonal. Karl Ludwig's Unionsbestrebungen. Berufung Spinoza's.

Waren nun auch die Zustände der Universität unter Karl Ludwig nicht immer die günstigsten, so waren sie zum Theil durch Krieg herbeigeführt [47]), doch nie

46) Annall. Univ. T. XXXII. F. 198—201.

47) Wir erinnern hier nur an die Jahre 1675 und 1676, wo der schönste Theil der Rheinpfalz von dem Feldherrn Ludwig's XIV., Turenne, verwüstet wurde. Zugleich erwähnen wir bei dieser Gelegenheit das weniger bekannte »Neutralitäts-Project«, welches in den genannten Jahren zum Besten der Stadt wegen »ihrer blühenden hohen Schule« sehr eifrig betrieben wurde. Die Universität wandte sich mit Bewilligung des Kurfürsten, Karl Ludwig, an die Kaiserliche Majestät, an die Reichsversammlung zu Regensburg, an die Könige von England, Frankreich, Spanien, Dänemark und Schweden, an die Generalstaaten und insbesondere an die Herzogin von Orleans. Am Englischen Hofe betrieb Spanheim, welcher sich dort damals in Kurfürstlichen Geschäften aufhielt, die Sache auf das Angelegentlichste und nicht ohne Erfolg. Näheres findet sich in dem Protokoll der Universität v. J. 1675,

lange dauernd; wir finden vielmehr die in jener Zeit hervorragendsten und berühmtesten Männer Deutschlands als Lehrer an derselben. Es sind dieses

die Theologen: Daniel Tossanus d. J. (1651), Johann Heinrich Hottinger aus Zürich (1655)[48]), Johann Ludwig Fabricius aus Speyer (1659), zugleich Ephorus des Sapienz-Collegiums[49]), Friedrich Spanheim d. J. von Genf (1659), Caspar Heidegger von Bärenschwiel (1659), Nachfolger Hottinger's, Johann Friedrich Mieg (1667),

die Juristen: Heinrich David Chuno (1651), Gottfried von Jena (1652), Philipp Burchard aus Heidelberg (1656), Johann Friedrich Böckelmann (1659), Bannier Schuttenius (1661), Reinhard Blum (1663), Gisebert Glöckner von Emden (1666), Jacob Sylvan von Dankelmann (1666), Johann Florens von Eickel (1667), Christian Ernst Reichenbach (1671), Heinrich Coccejus von Bremen (1672), Nachfolger Pufendorf's, Johann von Spina, Sohn Peter's von Spina d. J.

F. 95 und in den Annalen v. J. 1676, F. 35—38, woselbst auch der Brief Spanheim's an die Universität sich findet. Vrgl. auch Büttinghausen, Beitr. z. Pfälz. Gesch., B. I. S. 143—147.

48) Aus Gefälligkeit für den Kurfürsten, welcher den berühmten Theologen bei der Restauration der Universität als ein Darlehn auf einige Jahre vom Rath von Zürich für sich begehrte, trat dieser ihn ab. Hottinger erhielt nicht nur eine Professur der Theologie, sondern wurde auch Kirchenrath und Ephorus des Sapienz-Collegiums. Seine Besoldung bestand in 220 fl. nebst 12 Scheffeln Waizen, 1 Wagen Wein und freier Wohnung. Nach Zürich kehrte er 1662 zurück, ertrank aber 1667 in der Limmat, als er im Begriff war, zum Antritte der mit einer Besoldung von 1200 fl. ihm verliehenen Professur der Theologie nach Leiden zu gehen. Tholuck, Acad. Leben, Abth. II. S. 366 ff.

49) Ueber Mieg, Fabricius und andere von dieser Zeit an bis zum Jahre 1786 berühmte Theologen vrgl. Acta secul. p. 130 ff. Riesmann red. p. 212 ff.

(1669), Johann Wolfgang Textor (1671), Heinrich Gunther Thulemar (1680),

die Mediciner: Fausius (1651), Israel (1652), Georg Frank von Frankenau (1672)[50]. Als Fausius (1671), zugleich Leibarzt des Kurfürsten, und Israel (1674) gestorben waren, vertrat Frank die ganze medicinische Facultät[51].

Die Philosophen: Johann von Leunnenschloss (1651), Paul Hachenberg (1652), Seobald Fabricius (1652), Bruder des Johann Ludwig Fabricius, Sebastian Ramspeck aus Basel (1654), Johann Freinsheim (1656), Lorenz Beger (1660), Johann Carreus (1671), Lorenz Crollius (Groll, 1680).

Ferner hatte Karl Ludwig den Samuel Pufendorf (1661) als Professor der Philologie berufen, welcher aber zugleich auch der erste Lehrer des Natur- und Völkerrechtes in Deutschland war[52]. Weiter wurde Stephan Gerlach als Professor der Kirchengeschichte

---

50) Die Professoren der medicinischen Facultät, welche unmittelbar von dem Jahre 1686 bis zum Jahre 1786 an der Universität mitwirkten, s. Acta sec. p. 244.

51) Schwab, P. II. p. 27. 10. Acta sec. p. 248.

52) Das Schreiben an den academischen Senat, in welchem Pufendorf den Ruf annimmt, ist in Annall. Univ. v. J. 1661, F. 154. 155 und abgedruckt bei Schwab, S. 45. Immatriculirt wurde er am 12. December 1661 als »civis Academicus et Professor juris gentium et philologiae«. Matr. lib. X. T. IV. (1661.) Heidelberg verliess er wieder 1668. Nach einer noch vorhandenen Urkunde verkaufte er als »Secretarius« und »Historiographus« des Königs von Schweden am 9. März 1683 der Universität sein in der Augustinergasse, der Sapienz gegenüber, gelegenes Eckhaus für 800 Rthlr. — Nachdem Pufendorf als siegreicher Nachfolger von Grotius und Hobbes von 1661—1686 an den Universitäten zu Heidelberg und Lund die Theorien seines Natur- und Völkerrechtes gelehrt hatte, starb er 1694 als Freiherr, Hofrath, Kammergerichtsbeisitzer und Hofhistoriograph zu Berlin.

an die Universität gezogen (1657). Er sollte zugleich dem Kurfürsten in der Ausführung seines Lieblingsplanes, »der Vereinigung der verschiedenen Kirchengemeinschaften der Christen«, oder, wie es in dem Kurfürstlichen Decrete heisst, »in negotio pacis ecclesiasticae«, behüflich sein[53]). Auch Hottinger, der vertraute Rathgeber Karl Ludwig's, war seit seiner Verpflanzung nach Heidelberg ganz und gar in diese Unionsangelegenheiten hineingezogen worden. Allein die Bemühungen des Kurfürsten waren eben so vergeblich, als die Friedrich's IV. (S. 150 u. 151). Noch war jetzt die Zeit eben so wenig dazu reif, als früher[54]).

Als Depositor wird Johann Philipp Zwengel[55])

---

53) Als Gerlach den vorgeschriebenen Eid leisten sollte, verweigerte er dieses in so weit, als sich derselbe auf das reformirte Glaubensbekenntniss bezöge, und erklärte, er sei der Augsburgischen Confession »mit mund und herzen« zugethan und auch als »eines Augspurgischen Confessionsverwanthen vocirt worden«. Unter diesen Verhältnissen sprach sich der academische Senat dahin aus, dass er als Professor nicht zugelassen und ihm nur der Titel »Professor extraordinarius« oder »Professor honorarius« verliehen werden könne. Als die Sache jedoch vor den Kurfürsten gebracht wurde, entschied dieser am 20. Juli 1657, dass Gerlach »zum Professore ordinario aufgenommen und mit vorbesagtem Aide weiter nicht in ihn gedrungen werden solle«. Annall. Univ. de anno 1657. F. 11. 12. 21. 23. 24. 29. 30. Moser: Erläutertes Württemberg. Struv a. a. O. S. 659. Schwab, Syllab. T. II. p. 55. Wundt, Gesch. Karl Ludwig's, S. 146 ff. und das interessante »Protocollum gehalten zu Heydelberg im Hohen Rath als man von einem Syncretismo oder Religionsfrieden mit den Evangelischen, die sich Lutherische nennen, zu handeln im Werk gewesen«, ebendort in den Zusätzen und Beilagen, S. 42—82. Ein merkwürdiges Schreiben Karl Ludwig's an den Herzog Eberhard III. von Württemberg, Vereinigung der beiden Confessionen betreffend, findet sich in der »Ausgeleschten Simmerschen Stammslinie«, S. 165 ff.

54) Häusser, S. 599. Tholuck, S. 367.

55) Annall. Univ. T. XXX, a. F. 1.

und als Hof- und Universitätsfechtmeister Jean Daniel L'Ange[56]) genannt.

So strenge auch die Grundsätze der Sparsamkeit waren, welche der Kurfürst während seiner ganzen Regierung befolgte, so mussten sie doch stets in den Hintergrund treten, wenn es sich um das Wohl der Universität und die Förderung ihrer Interessen handelte. Sein natürlicher Scharfsinn und die Bekanntschaft mit den besten Schriften alter und neuer Zeit hatten ihm, wie sein Biograph sagt[57]), schon frühe eine tiefe Verachtung gegen die Nachbeter eines erlernten Systems und die blinden Verehrer väterlicher Meinungen eingeflösst[58]). Kaum hörte er, selbst noch in vorgerückterem Alter, einen Mann nennen, der »einen kühnen Versuch, in irgend eine dunkle Gegend des menschlichen Wissens einzudringen, wagte, so erwachte auch schon der Gedanke in ihm, einen Lehrstuhl seiner hohen Schule mit ihm zu besetzen«. Einen Beweis gibt die beabsichtigte Berufung des Juden Spinoza. Auf den Philosophen wurde der Kurfürst besonders durch v. Chevreau, einen geistreichen französischen Edelmann, aufmerksam gemacht. Dieser lebte viele Jahre an dem Kurfürstlichen Hofe und hatte sich Karl Ludwig's Gewogenheit in hohem Grade erworben. In

56) L'Ange hat eine Schrift »deutliche und gründliche Erklärung der Adelichen und Ritterlichen Fechtkunst« herausgegeben, welche 1664 zu Heidelberg bei Adrian Weingarten, »der Hohen Schull Buchdrucker«, erschien. Eine 2. Aufl. dieses Buches vom J. 1708 ist die Düsseldorfer von Charles L'Ange, »Kurfürstl. Major und Exercitienmeister«. Die erste Ausgabe befindet sich in der Königl. Bibliothek in Stuttgart und die zweite in München.

57) Wundt, Gesch. Karl Ludwig's, S. 91 ff.

58) K. Ludwig war so tolerant, dass er den Juden und Schwenkfeldianern freie Religionsübung gestattete, ungeachtet der »widersinnigen Anforderung« des Heidelberger Presbyteriums, dass die Juden sich nicht mehr sollten beschneiden lassen, auf welche Anforderung der Kurfürst gar keine Resolution gab.

einer Unterhaltung mit dem Kurfürsten sprach er nicht nur sehr vortheilhaft von dem »subtilen Metaphysiker«, sondern las auch einige Capitel aus dessen Lehrbuche der Cartesischen Philosophie (Principia Cartesii geometrico more demonstrata) vor. Der Kurfürst gewann dadurch so grosses Gefallen an dem Philosophen, dass er dem von ihm sehr geschätzten und toleranten Theologen, Johann Ludwig Fabricius, auftrug, mit jenem wegen der Uebernahme eines philosophischen Lehrstuhles in Unterhandlung zu treten. Fabricius schrieb nun im Namen des Kurfürsten an Spinoza, dass er in Heidelberg »alle Freiheit des philosophischen Unterrichtes geniessen würde; nur hoffe der Kurfürst, er werde diese Freiheit nicht zur Störung der öffentlich eingeführten Religion missbrauchen«. Spinoza schlug jedoch den Ruf mit dem Anfügen aus, »er wisse nicht, in welche Gränzen die Freiheit des philosophischen Unterrichtes eingeschränkt werden müsste, wenn sie nicht die Religion zu beunruhigen den Schein haben solle« [59]).

§ 7.

Kurprinz Karl Rector. Beabsichtigte Wahl des Raugrafen Eduard zum Rector.

Für das Jahr $16^{59}/_{60}$ wurde der Kurprinz Karl zum Rector und Friedrich Spanheim zum Prorector [60])

59) Die beiden Briefe (vom Februar und März 1673) sind abgedruckt bei Paulus, Benedicti de Spinoza opera P. I, p. 638 bis 641. Fauth (de bonis literis a principibus Palatinis adamatis, p. 13) sagt über Spinoza's Berufung: »Excelsiora ingenia magni faciebat Princeps, minutias theologicas nihili pendebat, pacis vero ecclesiasticae et publicae studiosissimus. Itaque suo officio nec defuit Princeps, nec theologus, nec philosophus: ille virum probum doctumque vocando, hic aequas conditiones proponendo, iste nil promittendo, cui servando sese imparem judicabat, cum Deum rerum omnium causam immanentem, non vero transeuntem statueret«. Vrgl. auch Heidegger: Vita et obitus J. L. Fabricii. Wundt a. a. O. S. 94. 95.

60(Matric. lib. IV ad ann. 1660. Annall. Univ. de anno 1659

gewählt. Als aber im Jahre 1677 die Universität den 10jährigen Sohn des Kurfürsten, den Raugrafen Eduard, da er in das Sapienz-Collegium eingetreten und zugleich in das Album der Universität aufgenommen worden war, zum Rector wählte, so genehmigte Karl Ludwig diese Wahl nicht, sondern erklärte: »Da sein Sohn erst vor Kurzem in das Album Universitatis eingetragen worden, auch seine profectus noch etwas gering, wurde es Uns zu gnädigem Gefallen gereichen, wenn ihm diese Ehre bis übers Jahr, geliebts Gott, verspart werden möge«.

Dieses berichtet der Biograph der Raugräfin Luise, der Mutter Eduard's, Kazner, mit dem Beisatze: »Wahrlich, es liegt nicht am Gelehrtenstande, dass der Pantoffelkuss nicht in's deutsche Fürsten-Ceremoniel aufgenommen worden« [61]).

§ 8.

Procanzler. Wiederherstellung einer Universitätsbibliothek. Versuch, die nach Rom entführten Bücher wieder zu erhalten. Anlegung eines botanischen Gartens.

Nach der Kirchenreformation wurde bis zum Jahre 1631 der Procanzler der Universität [62]) »auss den evangelischen Professoren« ernannt. Als nun diese 1652 wieder hergestellt war, trug sie dem damaligen Dompropst in Worms, Hugo Eberhard Cratz, Graf von Scharpffenstein, die Bitte vor, einen Procanzler zu ernennen. Dieser bestimmte nun seinen Syndicus, Johann Meyer, Doctor der Rechte, dazu, welcher

61) Louise, Raugräfin zu Pfalz, Th. II, S. 102.

62) Ueber Canzler und Procanzler der Universität siehe oben, Bd. I, S. 143—146.

in Worms seinen Sitz hatte. Damit war aber die Anstalt nicht zufrieden. Sie wollte, wie vordem, einen Procanzler aus ihrer Mitte [63]), und auf Verwenden des Kurfürsten, ihres damaligen Rectors, und auf ihr eigenes Ansuchen selbst änderte der Dompropst seinen Entschluss; er ernannte am 10. September 1653 den Prorector Chuno zum Procanzler, was derselbe bis zu seinem Tode (1665) blieb [64]). Seine Nachfolger waren die Professoren: Fausius, der Mediciner († 1671) [65]), der Jurist, Georg Gisbert Glöckner († 1679) [66]), der Mediciner, Frank von Frankenau (bis 1668, wo er Heidelberg verlässt) [67]), der Jurist, Fleck von Roseneck (1705 bis zu seinem Tode 1731 [68]), der Jurist, Franz Christian Henne-

63) Annall. Univ. T. XXX, F. 138, a.

64) Annall. Univ. T. XXX, a. F. 122—124. 133—138. 159. 160, woselbst sich auch die Schreiben des Kurfürsten, der Universität und des Dompropstes finden. Bemerkenswerth ist, dass die erste Zuschrift der Universität an den Dompropst vom 5/25. April 1653 — die sämmtlichen Schreiben mussten vor der Absendung dem Kurfürsten vorgelegt werden — nicht abgeschickt werden durfte, weil »so vielmahl des Papstes gedacht und zu ende diese Formalia gesetzt worden »hoc modo Pontificum voluntas conservatur«, und er nicht davor halte, dass, da unsere Voreltern von der Papstischen Religion abgetretten, in dergleichen requisitionsschreiben des Papstes soviel Meldung geschehe« (F. 133). Die Universität fasste nun ein anderes Schreiben, d. d. 24. Mai / 3. Juni 1553, ab, welches dem Dompropst übersendet ward (F. 134. 135).

65) Schwab, P. II, p. 11.

66) Acta sec. p. 239.

67) Schwab, p. 77. — Als 1680 die Universität keinen Procanzler hatte, glaubte zwar der academische Senat, der Decan der philosophischen Facultät könne diese Stelle versehen (Annall. Univ. T. XXXIV, F. 7); allein, als man dieses Vorgehen durch die Acten nicht begründen konnte, beschloss man am 20. December 1680 (F. 9. 10): »Legibus et observantiae inhaerendum esse«, und also, »Die Potestas creandi in magistrum Philosophiae a Procancellario zu bitten seye«. Worauf dann Frank's Ernennung erfolgte.

68) Schwab, p. 106.

mann († 1770)[69], der Jurist, Franz Ignaz Wedekind († 1782), der Mediciner, Georg Matthäus Gattenhof († 1788)[70], und als der letzte der Jurist, Johann Jacob Kirschbaum (bis zum Jahre 1802).

Den Eifer, welchen Karl Ludwig für die Belebung wissenschaftlicher Regsamkeit an der Universität hatte, bewährte er auch dadurch, dass er sich bemühte, die grössten Theils vernichtete Bibliothek wieder herzustellen. Zu diesem Zwecke liess er alle noch vorhandenen Reste sammeln, welche in Folge von Schenkungen durch die Bücher des David Pareus und Marquard Freher noch vermehrt wurden. Ausserdem versuchte er es mehrmal, von dem päpstlichen Hofe die Zurückgabe der nach Rom (1623) entführten Bücher zu erlangen. Er sandte deshalb (1663) den berühmten Ezechiel Spanheim, der damals an seinem Hofe lebte, nach Rom; allein alle Bemühungen waren vergebens. Und dieses ist nicht zu beklagen. Wären damals diese Schätze nach Heidelberg zurückgekehrt, so würden sie im Jahre 1693 eben so wohl, als die von Karl Ludwig hergestellte und bereits recht ansehnlich gewordene Bibliothek[71], mit der Stadt Heidelberg ein Raub der Flammen geworden sein.

Weiter liess der Kurfürst auch einen neuen botanischen Garten in der Vorstadt neben dem Kurfürstlichen Garten (1679) anlegen. Nach der Reformurkunde der Universität (S. 52) sollen ein der medicinischen und zwei der juristischen Facultät »in der Vorstadt allhier zustehende Gärten dazu gebraucht und mit denen in der Medizin benöthigsten gewächsen und Kräutern auf des Fisci Universitatis Kosten versehen und unterhalten werden«.

---

69) Schwab, p. 185.
70) Ibid. p. 246.
71) S. Wilken a. a. O. S. 219 ff.

Mit der Ausführung wurde von dem academischen Senate und dem Kurfürsten der als Mediciner und besonders als Botaniker gleich ausgezeichnete Professor Frank betraut. Die Universität hatte zwar früher schon einen botanischen Garten (S. 144 u. 145); allein derselbe war während des Krieges in gänzlichen Verfall gerathen[72]. Er lag auf dem freien Platze, auf welchem jetzt das Wrededenkmal steht und der vordem das Arboretum genannt wurde. Nach Frank erwarben sich die Professoren der Medicin, Daniel Nebel (1708) und dessen Sohn und Nachfolger, Wilhelm Bernhard Nebel (1728), so wie auch später (1782) Professor Gattenhof, grosse Verdienste um diesen Garten[73]. Ein diesem gewidmetes Denkmal stand in demselben bis zur Zeit, wo der Garten mit der Anlage verbunden wurde.

§ 9.

Reform der Universität (1672).

Bis jetzt wurden die der Universität von dem Administrator Casimir gegebenen Statuten vom Jahre 1588 benutzt. Da sich aber unterdessen die Zeitverhältnisse geändert und bei dem steten Fortschreiten der Wissenschaften die aus der mittelalterlichen scholastischen Zeit noch herrührenden Bestimmungen zum grossen Theil Sinn und Geltung verloren hatten, so sah sich

---

72) Acta secul. p. 248. Seinen Dank spricht Frank gegen den Kurfürsten in folgenden Worten aus:

»Marmora franguntur, dura aera rubigo prehendit;
Gratia ut et virtus firmius aere manet.
Horti, quem mandas mihi, Carole Ludovice,
Flore suo testis quilibet annus erit«.

Frank: Ad Floralia terrae Palat. celebranda invitatio. (1679 Progr.)

73) Schwab, Syll. P. II. p. 245. Gattenhof: Stirpes agri et horti Heidelb. Praefat.

Karl Ludwig veranlasst, die bisherigen Statuten neu bearbeiten zu lassen. Diese Bearbeitung umfasst nach der vor uns liegenden Abschrift 76 ziemlich eng geschriebene Seiten in Folio und wurde am 1. September 1672, als von nun an für die Universität geltend, von dem Kurfürsten genehmigt [74]). Diese Geltung behielten die Statuten bis zum Jahre 1786, wo die von Karl Theodor gegebenen an ihre Stelle traten.

Aus diesen Statuten theilen wir Folgendes mit:

In der theologischen Facultät sollen nur solche Lehrer angestellt werden, welche die Augsburgische Confession und die reformirte Kirchenordnung anerkennen, in den 3 übrigen Facultäten jedoch nicht nur berühmte, »der reformirten Religion zugethane Professoren«, sondern auch andere »qualificirte Subjecte«.

Der Senat (Consilium, Rath) der Universität besteht aus den Professoren der 3 höheren Facultäten und 3 Professoren der Artisten-Facultät. Sollte der Rector dieser Facultät angehören, so sind nur 2 Mitglieder aus derselben zu nehmen.

Der Rector wird, wie bisher, jährlich am 20. December gewählt und hat 20 fl. Honorar. Ihm zur Seite steht ein Consistorium, welches ausser ihm aus 4 Mitgliedern besteht und zwar, wenn der Rector ein Theologe ist, 2 Professoren aus der Juristen-Facultät, 1 aus der medicinischen und 1 aus der artistischen. Der gleiche Fall tritt auch ein, wenn der Rector ein Mediciner oder Artist ist. Ist der Rector aber ein Jurist, so wird ihm aus jeder Facultät ein Mitglied zugewiesen. Jeder Assessor aus der Juristen-Facultät hat jährlich 6 fl., da sie die Acten durchzugehen und die Urtheile zu formuliren hatten, dagegen erhielt jeder andere Assessor für jede

74) Univ.-Arch. Nr. 358, 66. Auch der Verfasser dieser Schrift ist im Besitze einer alten Abschrift dieser Urkunde.

Sitzung, in welcher er gegenwärtig war, ein »halb Kopfstück«; wer ohne gegründete Entschuldigung nicht in die Sitzung kam, musste ½ fl. Strafe zahlen.

Wie die Universität ein Consistorium hatte, so hatte auch jede Facultät ihren Senat (Consilium), welcher aus den Mitgliedern derselben zusammengesetzt war.

In der theologischen Facultät waren nur 2 Professoren angestellt, von welchen der erste 270 fl. und der zweite 220 fl. Besoldung hatte.

In der juristischen Facultät waren 4 Professoren, die 3 ersten mit je 270 fl. und der 4. mit 170 fl. Besoldung.

In der medicinischen Facultät waren 3 Professoren angestellt mit Besoldungen von 270 fl., 180 fl. und 170 fl.

In der Artisten-Facultät ist die Zahl der Professoren nicht bestimmt, wohl aber, dass jeder 160 fl. Geld, 1 Fuder Wein und 12 Mltr. Korn als Besoldung haben sollte.

Ausser den angegebenen Besoldungen hatte jeder Professor in allen Facultäten eine Dienstwohnung.

Was die Anstellung der Professoren im Allgemeinen angeht, so hatte jede Facultät das Recht, Vorschläge zu machen und diese wurden, wenn auch der Kurfürst seine Einwilligung gegeben, von der Universität bestätigt.

Die »Leges et Statuta Universitatis« waren jedes Jahr »in Auditorio juridico oder neu erbaueten Brabenterio« den Studenten und »andern Universitätsverwanden« in dem ersten Monat nach Erwählung des Rectors vorgelesen worden [75].

---

75) Urkunde Nr. 40 gibt die Professoren und Studenten betreffenden Gesetze und Statuten.

§ 10.

Die von dem Kurfürsten Karl Ludwig beabsichtigte Verlegung seiner Residenz und Universität nach Worms.

Durch sparsame und weise Regierung hatte es Karl Ludwig dahin gebracht, dass in seinem Kurfürstenthume nach 10 Jahren nur wenige Spuren von den Verheerungen des schrecklichen Krieges übrig waren. Nicht so aber verhielt es sich mit den an die Unterpfalz gränzenden Provinzen und Städten. Vornehmlich war es die mitten in Kurpfalz liegende, uralte freie Reichsstadt Worms, deren verarmte und unglückliche Bürger von den Folgen der erlittenen Kriegsdrangsale noch schwer gedrückt wurden [76]). Brandschatzungen, Grausamkeit der Soldaten, Hunger, Pest und Theuerung hatten die Stadt schon während des Krieges in den Zustand der tiefsten Armuth und Entvölkerung gebracht, und doch musste sie, nachdem der Friede in Münster und Osnabrück schon 2 Jahre geschlossen war, noch 36,846 fl. zu den Kostenentschädigungsgeldern für Schweden herbeischaffen [77]). Als nun Ordnung und Ruhe wieder zurückgekehrt waren, wollte Jeder, welcher an die Stadt etwas zu fordern hatte, Wiederbezahlung oder doch Sicherung für seine Forderung. Die täglich von einer Menge Gläubiger bestürmte Stadt suchte vergeblich nach Hülfsmitteln und es blieb ihr zuletzt nichts übrig, als bei dem Kammergericht und Reichshofrath die Erklärung niederzulegen, dass sie dermalen weder ihre Reichsbeschwerden zu tragen, noch die aufgewachsene Schuldenlast zu zahlen vermögend sei [78]).

---

76) Wundt, Gesch. Karl Ludwig's, S. 141.
77) Lange, Gesch. u. Beschreib. d. Stadt Worms, S. 49 ff.
78) Wundt a. a. O. S. 142.

Dieser hülflose Zustand der Stadt brachte den Kurfürsten auf den Gedanken, sie in nähere Verbindung mit der sie von allen Seiten umschliessenden Unterpfalz zu bringen. Er ging dabei von der Ueberzeugung aus, dass Worms, wegen seiner für den Handel so günstigen Lage, zu einer der vornehmsten Städte am Rheinstrome erhoben werden könnte. Gesandte wurden (1659) geschickt, um dem Magistrat zu bezeugen, wie nahe dem Kurfürsten der Verfall ihrer früher so blühenden Stadt gehe und wie bereitwillig er sei, zur Wiederherstellung ihres alten Wohlstandes, was in seinen Kräften stehe, beizutragen. Um dieses desto sicherer ausführen zu können, erbot er sich, sein ganzes Hoflager, die Kanzlei und die Universität nach Worms zu verlegen [79]. Die von dem Kurfürsten gemachten Vorschläge wurden aber von der Stadt nicht angenommen. Ohne Zweifel fürchtete sie, dadurch Etwas von ihren reichsstädtischen Gerechtsamen und Freiheiten zu verlieren, für welche sie in früheren Jahrhunderten so schwere Kämpfe bestanden hatte [80]. Hatte sie auch durch den Krieg viel, sehr viel verloren — ihr theuerstes Besitzthum, ihre reichsstädtische Würde, ihre Freiheiten und Rechte hatte sie alle, wie vor dem Kriege, behalten. Auch mag deshalb gerade der letzte Punkt in dem Kurfürstlichen Anerbieten, die angeblich gegen drängende Gläubiger anzulegende Citadelle, keinen günstigen Eindruck auf die Bürgerschaft gemacht haben, und die von dem Kurfürsten erwähnte augenblickliche Finanz-Verlegenheit, welcher abgeholfen werden sollte, wurde von ihr mehr als ein von ihm gebrauchter Vorwand angesehen. Später hatte es die Stadt schwer zu bereuen, das Phantom einer städtischen Frei-

---

79) Das betreffende Actenstück (d. d. 8. Februar 1659) ist bei Wundt a. a. O. (Beilagen) S. 40. 41 abgedruckt.

80) Lange a. a. O. S. 18 ff.

heit, welche zum leeren Klang geworden war, der sichern und behaglichen Existenz unter dem milden Scepter der Pfälzischen Fürsten vorgezogen zu haben. Sie sank nach der grausamen Zerstörung von 1689 nur um so schneller zur unbedeutenden Landstadt herab [81]).

§ 11.

Die vom Kurfürsten Karl Ludwig beabsichtigte Jubiläumsfeier der Universität und dessen Tod.

Der Kurfürst, welcher sich sehr lebhaft für die Universität interessirte, beabsichtigte auch das Jubelfest derselben zu feiern, und in der Meinung, es sei dieselbe schon im Jahre 1376 gestiftet worden, machte er bereits im Jahre 1676 dazu Veranstaltungen. Da ihm aber Fabricius berichtete, die Universität sei erst im Jahre 1386 gegründet worden und darum mit der Feier noch 10 Jahre zu warten, zugleich aber beifügend, er hoffe, der den Wissenschaften so geneigte Fürst werde auch dasselbe dann noch mit seiner hohen Gegenwart verherrlichen, erhielt er die merkwürdige Antwort: »Churpfalz wird zu der Zeit das Jubiläum im Chor der Kirche zum H. Geist mit stiller Musik halten, wenn anders die hypergryphische Völker seine Gebeine ruhen lassen.« Was der edle Fürst fürchtete, kam in Erfüllung. Er starb am 28. August 1680, und, kaum war Heidelberg im Jahre 1693 erobert, so öffnete die Raubgierde der französischen Truppen sein Grab und warf die Gebeine des Kurfürsten auf die Strasse [82]).

---

81) Wundt a. a. O. S. 144. Häusser a. a. O. II, S. 644. 645.

82) Pareus, Hist. Bav.-Pal. p. 591.

Karl Ludwig, welcher den Wahlspruch hatte: »Gott wird sorgen«, hat Grosses für sein Land und die Universität geleistet und nach einer Zeit der Zerstörung und Verwüstung eine Zeit der Wiederherstellung und Frische zurückgeführt. Mit Recht wird er daher der »deutsche Salomo« und der »Wiederhersteller der Pfalz« genannt [83]).

Sein Tod trat in sehr unerwarteter Weise ein. Auf einer Reise von Friedrichsburg nach Heidelberg (am 20. August 1680) hatte er sich nach einem frischen Trunke unwohl und matt gefühlt und war deshalb am andern Tage nach seinem gewohnten Aufenthalte Friedrichsburg [84]) zurückgekehrt. Bald darauf warf ihn ein hitziges Fieber so heftig nieder, dass er, zum ersten Male, alle Regierungsgeschäfte liegen lassen musste. Am 28. August entschloss man sich, vielleicht auf seinen Wunsch, ihn in einem Sessel nach Heidelberg zu bringen. Aber schon in Edingen wurde er so leidend, dass man die Hoffnung aufgab, ihn bei grosser Hitze, wie sie gerade damals war, nach Heidelberg zu bringen. Er verschied in einem Alter von 63 Jahren unter einem Nussbaume, in seinem Sessel sitzend, unter freiem Himmel im Angesichte seines Stammschlosses. Der Leichnam wurde nach Heidelberg gebracht und in der H. Geistkirche beigesetzt [85]).

---

83) An den Rand einer Schrift, in welcher Karl Ludwig als »Prudens, Sapiens et Patiens« bezeichnet wurde, schrieb er: »Impatiens, wenn meine Leute nit fleissig seind.«

84) Das von Friedrich IV. (1606) in Mannheim unter dem Namen Friedrichsburg angelegte Kastell hatte Karl Ludwig in eine ansehnliche Festung umgewandelt und es durch den Anbau eines Kurfürstl. Schlosses erweitert. Häusser a. a. O. S. 645 ff.

85) Mieg, Laudatio funebr. Caroli Ludovici. Mannh. 1680. Häusser a. a. O. S. 686. 687.

Zweiter Abschnitt.

Die Universität unter der Regierung des Kurfürsten Karl.

1680—1685.

§ 1.

Sorge des Kurfürsten für Kirche und Schule. Aufbesserung des Sapienz-Collegiums. Bestätigung der Privilegien der Universität.

Karl Ludwig's Nachfolger in der Kurwürde war Karl, der Fromme zugenannt, der einzige Sohn, welchen der verstorbene Fürst von seiner Gemahlin Charlotte hatte. Die Nachricht von dem Tode seines Vaters traf den Erbprinzen auf einer Reise, welche er nach England gemacht hatte. Da geschah ihm drei Tage hinter einander Ausserordentliches: am ersten erhielt er auf der Universität zu Oxford den Doctortitel; am zweiten empfing er die Nachricht, dass sein Vater gestorben und er nun Kurfürst sei, und am dritten wurde er von dem Könige in England, Karl, mit dem Ritterorden des Hosenbandes beehrt.

Von Xanten aus schrieb er (31. September 1680) an den Kurpfälzischen Kirchenrath und Hofprediger, Jo-

hann Ludwig Langhanns[1]), in Heidelberg. In diesem Schreiben[2]) sprach er sich unter Anderm dahin aus, dass er »in Kirchensachen alles in Friderici III. Weisse wolle gerichtet haben und die Gefälle zu Kirche und Schulen Aufnahme wieder sollen restituirt werden«.

Am 17. October 1680 langte Karl in Heidelberg an und nahm sogleich als Kurfürst die Huldigungen der Pfalz entgegen. Die Männer, welche grossen Einfluss auf ihn hatten, waren sein Erzieher, der Professor der Geschichte und Beredsamkeit (S. 191), Paul Hachenberg[3]), nachmaliger leitender Minister, und der schon genannte Hofprediger Langhanns. Hachenberg starb jedoch schon am 26. December 1680; dagegen überlebte Langhanns den Kurfürsten und behielt, so lange dieser lebte, dessen Vertrauen[4]). Er war ein eifriger und strenger Calvinist, und die kirchlichen Ansichten des Kurfürsten stimmten mit denen seines Hofpredigers überein. Die Kirche wurde wieder auf den Fuss der strengen Calvinischen Epoche zurückgeführt und kleinliche Einrichtungen, welche Karl Ludwig theils aus Sparsamkeit, theils, mit dem Plane der Vereinigung der verschiedenen christlichen Confessionen beschäftigt, hatte eingehen lassen, wieder in das Leben gerufen; der von seinem Vater auf 4 Mitglieder reducirte Kirchenrath (S. 173, Note 9) wurde, wie vordem, wieder mit einem Präsidenten und 6 Räthen besetzt, die Presbyterialordnung wieder hergestellt und

---

1) Ueber ihn vrgl. Wundt, Pfälz. Kirchengesch. S. 104 ff. Häusser a. a. O. S. 697. 703. 711. 761.

2) Das Original dieses Briefes befand sich noch im Jahre 1685 in dem Archive des Reform. Kirchenrathes in Heidelberg. Jetzt ist es in der Münchner Bibliothek (Cod. Bav. 824). Abgedruckt ist es bei Büttinghausen, Ergötzlichkeiten, St. I, S. 33—35.

3) Vrgl. den »Briefwechsel zwischen dem Kurprinzen Karl und Paul Hachenberg« in Wundt's Magazin, Bd. III, S. 219—246.

4) Häusser a. a. O. 696.

die Wachsamkeit für Zucht und Ordnung den Presbyterien eingeschärft [5]). Die Schulen erhielten neue Dotationen; besonders aber wurde das seit den Kriegszeiten von 1674 sehr herabgekommene Sapienz-Collegium so aufgebessert, dass 30 Zöglinge und 10 Kostgänger aufgenommen werden konnten und ausserdem 4 Stipendien für Lithauische Reformirte gegründet wurden, welche durch die kirchlichen Veränderungen in ihrem Vaterlande sehr beschränkt worden waren [6]).

Was nun insbesondere die Universität angeht, so bestätigte Karl nicht nur am 1. März 1681 ihre Privilegien im Allgemeinen, sondern gestand ihr auch unterm 1. Juli 1682 Schatzungsfreiheit zu [7]).

---

5) Diese Einrichtungen waren dem kirchlichen Leben sehr förderlich. Es mussten wegen »Zunehmung der Gemeinde zum H. Geist« die Stühle in der Kirche vermehrt und eine andere Eintheilung der Sitze getroffen werden. Damit nun auch der Universität bei dieser neuen Einrichtung ihre Interessen gewahrt würden, so veranlasste der academische Senat, dass zu der betreffenden Commission auch ein Universitäts-Mitglied geschickt wurde. Annall. Univ. T. XXXIII, b. F. 47. 48

Vor den Predigten an Sonn- und Festtagen waren »auf herrschaftlichen Befehl« die Thore der Stadt geschlossen. Annall. Univ. de anno 1683, F. 46.

6) Häusser a. a. O. B. II, S. 998.

7) Die beiden Urkunden sind im Universit.-Archiv unter Nr. 15 und Nr. 17 aufbewahrt. Vrgl. auch Annall. Univ. T. XXXIII, b. F. 30. 31.

In dem die Schatzungsfreiheit betreffenden Privilegium heisst es:

»1. alle professores ordinarii und extraordinarii, syndicus et bibliothecarius, Collector und 2 Pedellen, wann sie kein bürgerlich gewerb treiben, sollen frey sein von Schatzung auf Häusser und Güter;

2. die Freiung sollen auch geniessen die Wittwen und Pupillen der obgemeldeten Professoren u. s. w.;

3. sollen sie jährlich specificiren, was sie neues erworben oder verkauft haben;

4. zu der Türkensteuer, oder wann sonsten grosse Noth, sollen sie nach proportion mit beitragen.«

§ 2.

Finanzielle Verhältnisse der Universität.

Die Privilegien der Universität waren nun bestätigt; allein ihre finanziellen Verhältnisse noch keineswegs geordnet. Dieses veranlasst den academischen Senat, unter dem 19. December bei dem Kurfürsten eine Eingabe einzureichen, in welcher er »des Fisci schlechten Zustand« schildert. In dieser wird, unter Anschluss der betreffenden Acten und Urkunden, ausgeführt, dass die Universität während des 30jährigen Krieges 31,008 fl. verloren und ihr 7303 fl. »heimerkannt« worden seien. Um so mehr dringt sie deshalb darauf, dass die zu ihrem Besten von Otto Heinrich gestifteten und von Friedrich III. bestätigten (22. März 1566) jährlichen 1500 fl. nebst den von Ludwig VI. ihr weiter zuerkannten jährlichen 500 fl., zusammen 2000 fl., von jetzt an regelmässig ausbezahlt werden möchten, und hofft um so gewisser auf die Gewährung dieser Bitte, als sie diese Summe bis zum 30jährigen Kriege richtig erhalten habe [8]. Bevor der Kurfürst aber auf die Bitten der Universität einging, erhielt sie unterm 15. Februar 1683 durch ein Kurfürstliches Decret eine Aufforderung, ein genaues Verzeichniss ihrer »unbeweglichen Güter«, so wie auch ihrer Capitalien, bei der Hofkanzlei einzureichen. Dieser Aufforderung kam sie am darauf folgenden 21. März nach, wobei sie in Beziehung auf die Gefälle, welche »nach und nach vor die Collegia und Stipendiaten gestiftet worden«, erklärte, dass diese »wegen des grossen Abganges an den Mitteln der ersten Class zu der Universität Unterhaltung, dahin sie zwar ex fundatione nit gehören, dennoch aus gemelten Ursachen nothwendig ge-

8) Annall. Univ. T. XXXIII, b. F. 221—254.

zogen werden müssen«, bis der seitherige Abgang, den die Universität erleide, ihr wieder zufliessen werde, dann würden auch die Stipendien wieder zu ihrem eigentlichen Zwecke verwendet werden [9]). Allein die Bitten der Universität wurden nicht nur nicht erfüllt, sondern ihr Fiscus noch dadurch geschmälert, dass derselbe nach einem Decret des Kurfürsten vom 21. August 1683 zur Türkensteuer 350 fl. beitragen musste. Ausserdem sollten auch die Universitäts-Angehörigen, Professoren, Pedelle, Buchführer, Buchdrucker, Wittwen von solchen ein »Verzeichniss ihrer in Churpfalz güter und gefällen« innerhalb 8 Tagen einschicken. Sie protestirten zwar, auf die der Hochschule zugestandenen Privilegien sich berufend, allein vergebens [10]). Hierauf verstanden sie sich zu einer freiwilligen Gabe, so dass sie, »wie die Unterthanen auf dem Lande«, von je 100 fl. Capital in 3 Zielen 2 fl. 15 kr. zahlten, und so wurden denn für das erste Ziel 48 fl. 31 kr. bezahlt [11]). Von der Universität wurde als erstes Ziel 80 fl. bezahlt [12]).

Ueberhaupt kamen die blühenden Finanzverhältnisse, wie sie unter dem Kurfürsten Karl Ludwig gewesen, bald in Verfall und das ganze Meisterstück jenes Kurfürsten, das Gleichgewicht zwischen Einnahme und Ausgabe, wurde zerstört. Man musste die Grundsteuer auf eine drückende Weise erhöhen, indem man den niedern Anschlag der Capitalien änderte, und doch reichte man nicht aus [13]). Dass unter diesen Umständen von Seiten des Kurfürsten und seiner Regierung nur wenig für die

9) Urkunde 41 gibt das in 2 »Specificationen« gegebene Verzeichniss. Annall. Univ. T. XXXVIII, b. F. 295. 296.

10) Annall. T. XXXIII, b. Fol. 319—328, wo sich das Kurfürstliche Decret und die Protestation der Universität befinden.

11) Ann. Univ. T. XXXIII, b. F. 388—392.

12) Ibid. 399. Später (13. April 1685) wurde die Hauptsumme auf 260 fl. ermässigt, als wie viel auch i. J. 1663 bezahlt worden sei. Ibid. F. 420.

13) Häusser, a. a. O. S. 702.

Universität geschah, ist leicht begreiflich. Das einzige, was wir anzuführen haben, ist, dass Karl mit dem Domstifte Worms wegen eines Canonicats zu ihrem Besten einen »Verglich«, welcher im Jahre 1677 abgeschlossen und im Jahre 1683 abgelaufen war, vom 19. November 1684 bis dahin 1689, erneuerte [14]).

§ 3.

Allgemeiner Zustand der Universität. Lehrer. Conflict mit dem Kurfürsten. Rangordnung. Disciplinarverordnungen. Sommerferien. Goldenes Siegel der theologischen Facultät.

Trotz dem, dass die öconomischen Verhältnisse der Universität unter Karl's Regierung nichts weniger, als glänzend, waren, blieb die Anstalt selbst doch in blühendem Zustande. Die von Karl Ludwig angestellten Professoren, welche Karl durch Rang und Titel auszeichnete [15]), lebten und wirkten grössten Theils noch fort, und, um auch den Studirenden Gelegenheit zum Erlernen neuerer Sprachen zu bieten, wurden »französische und italienische Sprachmeister« angenommen [16]). Auch »Exercitienmeister«, Tanz- und Fechtmeister (Vorfechter) ertheilten Unterricht. Diese wurden jedoch nicht von der Universität, sondern von dem Kurfürsten angestellt und standen auch unter »Churpfalz Hofstaab«. Ihren Unterricht durften sie Studenten aber nur in Stunden ertheilen, in welchen keine »Collegia und Lectiones« waren [17]).

---

14) Abgedruckt bei v. Hertling, Jus Univ. p. 48.

15) So erhielt Professor Winkler, welcher zugleich des Kurfürsten Leibarzt war, das »Prädicat des Rathes und den Rang dero jüngsten Regierungsräthen«. Annall. Univ. T. XXXIII, b. F. 196.

16) Ibid. F. 138. 196. — Am 8. März 1682 bat der Peruquier Sr. Churf. Durchlaucht, Matthias Röhele, dass er »unter gemeiner Universität stehen möge«, was ihm jedoch gegen die Statuten abgeschlagen wurde. Ibid. F. 59.

17) Ibid. F. 47. 72. 155. 193.

Nur einmal kam die Universität mit dem Kurfürsten in einen kleinen Conflict. Durch ein besonderes Decret (9. Februar 1683) hatte dieser seinem Geheimen Vicekanzler Peil die Aufsicht über sie aufgetragen, welcher genau darüber wachen sollte, dass die Statuten gehalten würden und die Professoren, wenn sie während der Vorlesungen verreisen wollten, sich von ihm Urlaub erbäten. Dieses glaubte die Universität sich nicht gefallen lassen zu dürfen, und, auf ihre Privilegien hinweisend, stellte sie vor, dass sie seit 3 Jahrhunderten unmittelbar unter dem jeweiligen Kurfürsten und »dero gesambden Grosshofmeister, Kanzler und Räthen« gestanden und, was den Urlaub angehe, so habe diesen bis jetzt immer der Rector ertheilt. Auf diese Vorstellungen hin wurde das erlassene Decret wieder aufgehoben [18]). Schliesslich führen wir nun noch einige Angaben aus den Acten an:

Am 15. December 1680 wurde unter dem Vorsitze des Professors und Kurfürstlichen Rathes Textor eine juristische Disputation gehalten, bei welcher der Rathstitel dem des Professors vorgesetzt worden war. Damit nun daraus keine Gelegenheit genommen werde, »den Rang einem Professori juris zu disputiren«, so legte die Juristen-Facultät auf den Antrag ihres Decanes Cocceus eine Protestation im Protokoll nieder. Textor selbst erklärte, »dass er niemals dabei die Meinung geführt, einigem Professori dadurch zu präjudiciren« [19]).

Als eine neue Rangordnung eingeführt werden sollte, bat die Universität in einer ausführlichen Eingabe an die Kurfürstliche Kanzlei, dass ihre Rechte gewahrt werden möchten. Wie auf andern Hochschulen, nahmen ihre Mitglieder einen höhern Rang, als die Kurfürstlichen

---

18) Annall. Univ. T. XXXIII, b. F. 288—292.
19) Ibid. T. XXXIV, F. 3. 4.

Beamten, in Anspruch und wiesen namentlich darauf hin, dass der Prorector die Stelle des Regenten vertrete[20]).

Am 6. Januar 1683 wurde den Professoren erlaubt, »bei kaltem Wetter ihre lectiones in ihrem Hause zu halten«.

Am 20. Juni 1683 wurde »wegen der von Zeiten zu Zeiten ankommenden fremden Studiosen alle halb Jahr das Patent wegen des Duellirens, auch schiessens, prüglens und anfallens auf der strassen zu jedermanns wissenschaft zu affigiren« und zugleich die Professoren Mieg und Textor ersucht, »die leges Academiae zu contrahiren, damit selbige auf einen halben Bogen gedruckt und den Studiosis bei der Immatriculation zu ihrem Unterricht zugestellt werden«[21]).

Am 11. Juli 1683 beschloss der academische Senat, »dass morgen die feriae caniculares angeschlagen werden sollen, jedoch absque termino ad quem«[22]).

Am 21. Juli ging der Universität ein Kurfürstliches Decret vom 19. Juli 1683 zu, in welchem dem Rector mitgetheilt wurde, »dass die feriae caniculares, gleich wie vor diessem auch gewessen, sechs Wochen lang wehren sollen«[23]).

Am 10. October 1683 erhielt die theologische Facultät ein goldenes Siegel. Es wird von dem Goldarbeiter Lincken verfertigt und kostet 12 Rthlr.[24]).

§ 4.

Erbeinigungs-Recess. Des Kurfürsten Karl Tod. Rückblick auf die Geschichte der Universität in den letzten Jahrhunderten.

Karl war der letzte Sprössling der Simmerischen Linie, welche durch Friedrich III. zur Kur gekommen

20) Annall. Univ. T. XXXIV, F. 102—115.
21) Ibid. T. XXXIII, a. F. 70.
22) Ibid. F. 76.
23) Ibid. T. XXX, b. F. 314.
24) Ibid. T. XXXIII, a. F. 94.

war. Sein im Anfange des Jahres 1685 stets zunehmendes körperliches Leiden machte es nothwendig, dass die Successionsverhältnisse geordnet wurden. Dieses geschah durch den am ¹²/₂₅. Mai des genannten Jahres »zwischen denen Chur-Pfältzischen und Pfaltz-Neuburgischen Ministris« zu Schwäbisch-Hall abgeschlossenen »Erbeinigungs-Recessus«. Durch denselben ging die rheinische Pfalz an die Neuburgische Linie über [25]) und Herzog Philipp Wilhelm wurde als Karl's Nachfolger bestimmt. Karl starb nun zwar schon 4 Tage (16. Mai, 34 Jahre alt) nach dem Abschlusse des Vertrags [26]), ohne ihn unterzeichnet zu haben; aber dessen ungeachtet erkannte Philipp Wilhelm ihn als gültig an. Noch an Karl's Todestag wurde dieses der Universität durch die beiden Kurfürstlichen Räthe, Baron von Degenfeld und Dr. Peil, eröffnet und ihr zugleich eine Abschrift des sie betreffenden 4. Artikels mitgetheilt [27]).

---

25) Neben der Simmerischen Linie bestand noch die Zweibrückische, gestiftet von Ludwig, dem Schwarzen, † 1489. Diesem folgten der Reihe nach: Alexander, † 1514; Ludwig, † 1532, und Wolfgang, † 1569. Der Letzte, Pater familias genannt, hatte fünf Söhne, von welchen die bedeutendsten sind: Johannes, der ihm in Zweibrücken, Karl, der ihm in Birkenfeld, und Philipp Ludwig, † 1614, der ihm in Neuburg succedirte, unter welchem sein Landestheil noch durch Sulzbach vermehrt wurde. Er hinterliess wieder zwei Söhne: Wolfgang Wilhelm, † 1653, und August, † 1632. Dieser erhielt Sulzbach, jener Neuburg. Wolfgang Wilhelm's einziger Sohn war Philipp Wilhelm. Die ganze Linie war bisher evangelisch gewesen, aber Wolfgang Wilhelm als Erbprinz im Jahre 1614 katholisch geworden. Als nun mit Kurfürst Karl die Simmerische Linie von Kurpfalz endigte, nachdem sie derselben ihre grössten Kurfürsten gegeben hatte (1559—1685), so erhielt in Philipp Wilhelm die katholische Neuburgische dieses Land.

26) Das Actenstück ist vollständig abgedruckt bei Struv, a. a. O. S. 691. 692 u. bei Lucae, Fürstensaal, S. 520. 521.

27) Urkunde Nr. 42.

Annall. Univ. T. XXXIII, b. F. 423. 426. 432. Häusser, a. a. O. Th. II, S. 709 ff.

Als Karl's Tod von den Kanzeln verkündigt wurde, zerfloss das Volk in Thränen, und vor lauter Schluchzen und Wehklagen vernahm man die Stimme der Prediger nicht mehr [28]).

Werfen wir nun bei dem Tode des Kurfürsten Karl, mit welchem der grosse Zeitabschnitt von 1558 bis 1685 schliesst, noch einen Blick auf die Geschichte unserer Universität in den letzten Jahrhunderten, so stellt sich diese Periode als diejenige dar, in welcher die Anstalt in so hoher Blüthe gewesen ist, wie sie dieselbe erst nach länger, als einem Jahrhunderte, nach ihrer Wiederherstellung durch den Kurfürsten Karl Friedrich, wieder erreicht hat. Unter ihren Lehrern zählte sie die grössten Berühmtheiten der damaligen Zeiten, und die Zahl der Studirenden, welche aus Böhmen, Polen, Preussen, Siebenbürgen, Dänemark, Schweden, England, Frankreich und der Schweiz nach Heidelberg kamen, war besonders gegen das Ende des 16. und im Anfange des 17. Jahrhunderts sehr zahlreich, ohne dass sich jedoch, weil das Matrikelbuch aus dieser Zeit verloren ging, die Zahl der Studenten genau nachweisen lässt [29]).

---

28) Ein um die Pfälzische Kirchengeschichte verdienter Mann, Hormuth (Kirchengeschichtliches Bedenken, Heidelb. 1836, S. 19), fügt hier bei: »Pfälzisches Volk, Du hast nicht umsonst geweint!«

Nach der Bestimmung des academischen Senates erhielt jeder Professor aus dem Universitäts-Fiscus so viel Geld, als das Tuch für ein Trauerkleid kostete. Nach angestellter Berechnung kam dieses, ohne den Flor, auf 72 fl. 15 kr., was dann auch jedem Professor ausbezahlt worden ist. Bei dem Tode des Kurfürsten hatte jeder Professor 50 Rchsthlr. erhalten. Annall. Univ. T. XXXIII, b. F. 434. 437. — Die Bestattung der Kurfürstlichen Leiche war sehr feierlich. Eine bis in's Einzelne gehende Beschreibung findet sich in Annall. T. XXXIII, b. F. 441—448.

29) Schwab, Syllab. P. II, p. 85. 599.

Drittes Buch.

Von dem Regierungsantritt des Kurfürsten Philipp Wilhelm bis zur Wiederherstellung der Universität durch den Kurfürsten Karl Friedrich.

1685—1803.

Vorherrschend katholische Zeit.

Erste Periode.

Von dem Regierungsantritte des Kurfürsten Philipp Wilhelm bis zum Regierungsantritte des Kurfürsten Karl Theodor.
1685—1742.

Erster Abschnitt.

Die Universität unter der Regierung des Kurfürsten Philipp Wilhelm.
1685—1690.

§ 1.

Der Kurfürst bestätigt die Privilegien der Universität.

Als Philipp Wilhelm, der Kluge und Glückselige zugenannt, die Regierung antrat, war er ein Mann von 70 Jahren. Am 3. August hielt er mit einem glänzenden Hofstaate seinen feierlichen Einzug in Heidelberg [1]).

Sein Vater, Wolfgang Wilhelm, war zur katholischen Kirche übergetreten (S. 213, Anmerkung 25) und auch er in derselben von den von seinem Vater sehr geliebten

1) Annall. Univ. T. XXXIII, b. F. 449—451.

Jesuiten erzogen worden, welche immer einen grossen Einfluss auf sein sonst edles Herz hatten [2]). Es traten deshalb bei der protestantischen Bevölkerung mächtige Besorgnisse vor einer katholischen Reaction ein. Um solchen zu begegnen, erliess Philipp Wilhelm unter'm 15. October 1685, »bei der Erb- und Landes-Huldigung, eine Contestation«, durch welche den Reformirten und Lutheranern »das freye Religions-Exercitium nach Inhalt des Westphälischen Friedens und Hallischen Recesses« zugestanden wurde [3]).

Der Kurfürst blieb seinem den Protestanten gegebenen Versprechen stets treu, und, ungeachtet er (1686) die Jesuiten (ohne dass ihnen jedoch Lehrstühle bei der Universität zugestanden wurden) und neben ihnen auch die Kapuziner und Franziskaner in Heidelberg und überhaupt in der Rheinpfalz zugelassen hatte [4]), nahm er sich doch stets, bei den dadurch unvermeidlichen Conflicten, der bedrängten Protestanten an und der kirchliche Friede wurde im Ganzen nicht gestört.

Was die Universität betrifft, so hatte der Kurfürst schon am 17. Mai 1685, bevor er die Regierung angetreten hatte, in seinem »Erbeinigungs-Recess« (S. 213) gelobt, ihre Privilegien u. s. w. zu halten.

---

2) Ueber diesen Kurfürsten vrgl. die Schrift seines Beichtvaters, Bodler, Soc. Jes., Lebens- u. Sterbenslauf Philipp Wilhelm's. Dillingen, 1690.

3) Abgedruckt bei Lucae, Fürstensaal, S. 534. 535. Ueber die kirchlichen Verhältnisse unter Philipp Wilhelm siehe auch Gesch. d. Neckarschule, S. 86. 87.

4) Schon oben (S. 162—165) haben wir erwähnt, dass die Jesuiten 1622 mit Tilly in Heidelberg eingezogen waren, darauf 1629 academische Lehrstühle erhielten, 1633 aber die Stadt wieder verlassen mussten. Als jedoch Heidelberg i. J. 1635 in den Besitz der Kaiserlichen gekommen war, kehrten jene wieder zurück, mussten aber 1649, als der Westphälische Frieden geschlossen war, die Stadt wieder räumen. Ihre abermalige Rückkehr erfolgte erst i. J. 1686. Fata Colleg. Heidelb. Soc. Jesu, p. 1—10. Wundt, Mag. B. II, S. 9.

Nachdem er nun als Gratulationsgeschenk ein »silbernes Lavor« im Werthe von 180 fl. und eine »silberne Kande« im Werthe von 80 fl. (das seinem Vorgänger gegebene Geschenk hatte einen Werth von 207 fl.) erhalten hatte, stellte er auf die am 6. August 1685 ihm von der Universität vorgetragene Bitte am 30. März 1686 eine Urkunde darüber aus [5]).

Vorstehendem schliessen wir Folgendes als bemerkenswerth an:

Als der Kurfürst am 3. August 1685 seinen Einzug in Heidelberg hielt, war auch die Hochschule aufgefordert worden, ihn, wie die übrigen »Cantzlei-Corpora«, auf dem Schlosse in dem grossen Saale des Otto-Heinrichs-Baues feierlich zu empfangen. Dieser Aufforderung gab sie jedoch nur in so weit nach, dass die Professoren, jeder Einzelne für sich, dem Kurfürsten aufwarteten, aber nicht als Corporation mit Vortragen von Sceptern u. s. w. In feierlicher Weise machte sie erst am 6. August ihren Besuch, als sie, nach altem Herkommen, allein eine Audienz erhalten hatte [6]).

§ 2.

Finanzielle Verhältnisse der Universität.

Die finanziellen Verhältnisse der Universität waren immer mehr herabgekommen. Ausstände, welche sie bei der Stadt Worms und andern Orten hatte, liess Karl Ludwig (1674) durch »militärische Execution« eintreiben. Die Gelder (3449 fl.) aber hatte da-

---

5) Annall. Univ. T. XXXIII, b. F. 422. 424. 429. 432. 449 bis 457. Die Bestätigungsurkunde ist im Univ.-Arch. Nr. 16.

6) Ausführlich wird dieses in den angeführten Acten geschildert, wo auch die Rede des Rectors Spina an den Kurfürsten und dessen Antwort mitgetheilt wird.

mals »Kurpfalz-Kriegskasse« an sich gezogen. Dadurch und durch andere Forderungen war jetzt das Guthaben der Universität an das Kurfürstliche »Commissariat« auf 13,000 fl. angewachsen. Auf das Dringendste bat diese nun den Kurfürsten, die ihr schuldenden Gelder auszahlen zu lassen. Damit verband sie die weitere Bitte, die schon mehrfach erwähnten 2000 fl. jährlichen Zuschusses, den sie seit dem 30jährigen Kriege entbehre, ihr wieder anzuweisen (5. und 14. September 1685). Die Richtigkeit der Forderung wurde zwar von der Verwaltung anerkannt, allein von dieser zugleich erklärt, sie habe jetzt so viele andere unabweisbare Ausgaben, dass sie den Wunsch der Universität nicht erfüllen könne [7]). Nach langen Verhandlungen zwischen dieser und der Verwaltung kam es (18. März 1686) endlich dahin, dass, besonders auch im Hinblicke auf die durch das bevorstehende Jubiläum der Anstalt erwachsenden Kosten, 1000 fl. für das Jahr 1685 ausbezahlt und diese Summe 5 Jahre lang um 200 fl. erhöht werden sollte [8]).

§ 3.

Jubiläum der Universität (1686).

Obwohl die Universität besondere Unterstützungen von dem Kurfürsten Philipp Wilhelm nicht empfing, so war er doch nicht ohne Theilnahme für sie. Diese zeigte er besonders bei der auf das Jahr 1686 veranstalteten Jubiläumsfeier [9]). An sie dachte man schon im

---

7) Annall. Univ. T. XXXIII, b. F. 458. 462. 465.

8) Ibid. F. 509. 511.

9) Das Wort Jubilaeum kommt nicht von dem lateinischen, von Varro und Festus als vox rustica bezeichneten »jubilare«, sondern von dem hebräischen »jôbêl,« Posaune, durch deren Blasen das bei den Juden alle 50 Jahre wiederkehrende Feierjahr verkün-

Jahre 1685, und es war eine schöne Vorbereitung zu derselben, dass man für das Jahr vom 29. December 1685 bis dahin 1686 den Pfalzgrafen Friedrich Wilhelm, den siebenten Sohn des Kurfürsten, zum Rector Magnificentissimus [10]) und den verdienten und einflussreichen Professor der Medicin und Leibarzt des Kurfürsten, Georg Frank von Frankenau, zum Prorector gewählt hatte [11]).

Schon am 27. Mai 1686 trug der Prorector dem academischen Senat vor, dass in das laufende Jahr das 300jährige Jubiläum der Universität falle. Nach vielfach vorausgegangenen Berathungen wurde nun von dieser am 1. August ein Programm öffentlich angeschlagen, in welchem die Jubelfeier am $^{28}/_{18}$. October ihren Anfang nehmen sollte [12]). Am 1. September schickte man eben dieses Programm als Einladung zu dem Feste auch an alle Universitäten in Deutschland und Holland. Da aber zu der oben angegebenen Zeit der Rector, Pfalzgraf Friedrich Wilhelm, sich in Düsseldorf aufhielt, so wurde das Fest erst am 3., 4. und 5 December gefeiert.

Es wurde damit eröffnet, dass am 3. December, Vormittags um 9 Uhr, die Universität und alle Theilnehmer des Festes in feierlichem Zuge von dem Prytaneum aus in die H. Geistkirche zogen, wo unter Pauken und

---

det wurde. Das Wort sollte deshalb auch Jobilaeum lauten; allein durch den späteren Einfluss von jubilare und jubeln wurde der Vocal der ersten Sylbe verdrängt.

10) Auch im Jahre $16^{86}/_{87}$ war er Rector (Prorector Lorenz Crollius) und der letzte Pfalzgraf, welcher das Rectorat bekleidete. Annall. Univ. T. XXXIV, F. 539. 540.

11) Ibid. F. 472—496.

12) Dieses war das erste Jubelfest, welches die Universität beging. Weder 1486 noch 1586 fand ein Jubiläum statt. Das 200jährige Bestehen der Universität wurde nur (1587) durch die von Sohn gehaltene Rede gefeiert (S. 129). Ausführliches siehe in Gesch. d. Neckarsch. S. 88. 89.

Trompeten die Ambrosianische Hymne abgesungen wurde und der Pfarrer Matthäus eine Predigt hielt. Darauf begab man sich in eben so festlicher Weise in das Universitätsgebäude.

Die Haupttheile des Festes bildeten die bei demselben gehaltenen Reden und die Ehrenpromotionen, welche von den Decanen der 4 Facultäten, nach vorher von dem Domprobst in Worms, Kämmerer von Dalberg, als dem Kanzler der Universität, erhaltenen Vollmacht, vorgenommen wurden.

Während des Festes wurden von den einzelnen Facultäten grossartige Mahlzeiten veranstaltet, an welchen die Kurfürstlichen Prinzen, der Kaiserliche Gesandte, alle Professoren, Ehrendoctoren, Abordnungen (namentlich die von Mainz, welche im Ritter logirte) und Gäste Theil nahmen. Die Kosten der von der theologischen Facultät gegebenen Mahlzeit wurden aus dem Universitäts-Fiscus [13]), die der übrigen Facultäten von dem Kurfürsten getragen.

Zum Andenken an das Fest wurden 2 Medaillen von verschiedener Grösse geprägt [14]).

---

13) Für die Mahlzeit bezahlte der Fiscus 188 fl. 25 kr. und für Wein 34 fl.

Frau Dr. Clöter erhielt »wegen gehabter Bemühung, welche sie in Zurichtung dieser Mahlzeit gehabt, 20 Rthlr. und die Mägde 3 fl.« Annall. Univ. T. XXXV, F. 81. — Zur Bezahlung »Jubiläischer Unkosten« wurden nach einem Senatsbeschluss vom 30. August 1687 aus den »Nosocomischen Geldern« 850 fl. geliehen. Ibid. F. 61.

14) Ausführliche Beschreibung des Festes siehe in Annall. Univ. T. XXXIII, b. F. 521—530. T. XXXIV, F. 57—73, so wie auch in »Recensus vernalis historiae novissimae anno 1687. Francof.« S. 160—167; Lucae, Europ. Hel. S. 370 ff.; acta secul. p. 277-278; Schwab, Syll. P. II, p. 92—96, woselbst auch die Münzen genau beschrieben sind, so wie bei Hoffmann: Von dem Münzwesen d. Univ. (Tübingen, 1768), S. 26.

§ 4.

Verwüstung der Pfalz durch die Franzosen. Tod des Kurfürsten Philipp Wilhelm.

Mit frohem Blicke und von freudigen Hoffnungen belebt, sah die Universität nach der würdigen Feier ihres Jubiläums der Zukunft entgegen. Allein es kam anders, als sie erwartete. Auf die Freuden des Jubelfestes folgte schon 2 Jahre nachher eine Reihe von Unglücksfällen, welche die Rheinpfalz und besonders die Stadt Heidelberg schwer trafen. Unter ihrer Last erlag auch die Universität und lange Zeit konnte sie sich nicht wieder erholen. Es geschah dieses durch den Orleans'schen Erbfolgekrieg in den Jahren 1688—1693.

Es verlangte nämlich im Jahre 1688 der König von Frankreich, Ludwig XIV., im Namen seiner an den Herzog Philipp von Orleans verheiratheten Schwägerin, Elisabeth Charlotte, als Erbin ihres verstorbenen Bruders, des Kurfürsten Karl, den Länderbesitz des Simmerischen Hauses, dessen Linie, wie wir oben (S. 212 u. 213) gesehen, mit Karl erloschen war. Um seine Forderung zu unterstützen, schickte Ludwig im Jahre 1688 Heerhaufen unter dem General Melac in die Pfalz. Diese wurde nun von dessen Schaaren auf das Empörendste verwüstet. Heidelberg, »die Krone des Pfälzischen Kurfürstenthums«, kam in die Gewalt der Feinde und wurde am 16. Februar und 2. März 1689 von denselben in Brand gesteckt. Jetzt war die Stadt, von welcher ein Theil ein Raub der Flammen wurde, wieder der Schauplatz unerhörter Gräuel. Die Einwohner wurden auf jede Art misshandelt, geschändet, gemordet [15]).

Kurfürst Philipp Wilhelm, welcher sich bei dem Hereinbrechen der Kriegsnoth (1689) in seine Erbländer

---

15) Ausführliches siehe in d. Gesch. d. Neckarsch. S. 89 ff.

Jülich und Berg zurückgezogen und eine Pfälzische Landesregierung in Heidelberg eingesetzt hatte, überlebte diese Gräuel nicht lange. Er starb in Wien [16]), 4 Jahre nach dem Universitätsjubiläum [17]). Es erinnert dieses an Ruprecht I., welcher nur 4 Jahre die Begründung der Universität überlebte.

---

16) Philipp Wilhelm war nach Wien gereist, um seine älteste Tochter, die Kaiserin Eleonore Magdalena Theresia, Kaiser Leopold's I. Gemahlin und Mutter Joseph's I., zu besuchen und der Krönung dieses seines Enkels, als künftigen Kaisers, beizuwohnen. Die erste Nachricht von den Leiden seines Landes hatte ihn auf das Krankenlager geworfen; aber er besass keine Militärmacht, und den Vorschlag des Kaisers, österreichische Garnisonen aufzunehmen, hatte er unglücklicher Weise zurückgewiesen. Cod. Bav. Nr. 3463. Häusser, S. 787.

17) Trauer-Predigt, gehalten in d. Hofkirche bei den PP. Soc. Jesu zu Neuburg a. d. Donau, 1690. Parentalia Principi Philippo Wilhelmo Viennae in Austria persoluta. Dilling. 1690.

Zweiter Abschnitt.

Die Universität unter der Regierung des Kurfürsten Johann Wilhelm.

1690 — 1716.

---

§ 1.

Zerstörung der Stadt Heidelberg. Die Universitäts-Angehörigen zerstreuen sich. Rettung des Universitäts-Archives.

Philipp Wilhelm's Nachfolger in der Kurwürde war dessen erstgeborner, damals 32 Jahre alter Sohn, Johann Wilhelm. Als der neue Kurfürst am 7. September 1690 durch seine Beamten sich von den Pfälzern huldigen liess, war Mannheim ein Steinhaufen, die Umgebung von Heidelberg durch die Mordbrennereien des vorigen Jahres verwüstet, Heidelberg seiner schönsten Zierden beraubt und der grösste Theil der überrheinischen Besitzungen noch in den Händen der Feinde. Ja, Heidelberg selbst war fortwährend in Angst vor einem neuen Einfalle und seine nächste Umgebung mehrmals durch kecke Streifzüge heimgesucht. Johann Wilhelm verliess daher nach kurzem Aufenthalte die Stadt und begab sich, wie weiland sein Vater, in seine besser geschützten

und behaglicheren Erbländer, Jülich und Berg. Seine Residenz nahm er in Düsseldorf. Um die Bedürfnisse des Augenblicks bestreiten zu können, verpfändete er das ganze Amt Boxberg [1]).—

Der neue Regent bemühte sich zwar, in das entvölkerte Land wenigstens wieder Bewohner zu ziehen. Ein Edict vom November 1691 räumte den Kaufleuten und Handwerkern Freiheit auf 20 Jahre ein, versprach den sich Anbauenden Boden und Baumaterial, den Fabrikanten jede Art von Vorschub und Unterstützung [2]); ein friedlicher Wohlstand konnte aber nicht erblühen, so lange das Land nicht von den Einfällen des Feindes befreit wurde und man jeden Augenblick, besonders in Heidelberg, fürchten musste, die Zerstörungszeit von 1688 und 1689 zurückkehren zu sehen [3]).

Die Angst der Bewohner war leider nur zu gegründet. Die Stadt kam am 22. Mai 1693 durch Verrätherei in die Gewalt der Franzosen und jetzt holten die Truppen des »allerchristlichsten Königs«, Ludwig's XIV., nach, was sie im Jahre 1689 versäumt hatten. Die Bewohner, zumal wehrlose und schwache, erlitten die grausamsten Misshandlungen. Fünf Regimenter zogen plündernd durch die Stadt, und das Ermorden der Bürger, das Misshandeln der Frauen, die Greisen und Kindern zugefügten Qualen wurden von den Flammen beleuchtet, welche die Stadt verzehrten. Die Ruhestätten der alten Kurfürsten von der Pfalz, von Ruprecht III. an bis zum Erlöschen der Simmerischen Linie, welche in dem Chore der Kirche zum H. Geiste waren, wurden aufgerissen, die Leichname

---

1) Das Amt Boxberg wurde für 300,000 Gulden an Würzburg verpfändet, welches sein Pfandrecht dem Deutschorden überliess. Von diesem löste es Karl Philipp (1741) wieder ein. Häusser, S. 789.

2) Theatr. Europ. XIV, 119.

3) Häusser, S. 787 ff.

der Fürsten aus ihren Gräbern hervorgewühlt und auf dem Marktplatze zerstreut. Die meisten Kirchen wurden mit den Gebäuden der Universität ein Raub der Flammen, und von den öffentlichen und Privatgebäuden blieben nur wenige von dem Feuer verschont. Was fliehen konnte, floh [4]).

So war Heidelberg auf viele Jahre vernichtet, der bürgerliche Wohlstand auf Menschenalter hinaus zerstört und die Universität mit ihren Hülfsmitteln und wissenschaftlichen Vertretern nach allen Seiten hin zerstreut.

Während dieser für Heidelberg so unheilvollen Zeit wurden von einzelnen Professoren, so lange es nur immer die Umstände gestatteten, Vorlesungen gehalten, und noch im Jahre 1688, wo Johann Ludwig Fabricius das Rectorat verwaltete [5]). In den Jahren 1689, 1690 und 1691 war die Anstalt factisch aufgehoben [6]). Erst 1692 übernahm Lorenz Croll das Rectorat; auch verstand er sich für das Jahr 1693 dazu und verwaltete dieses Amt trotz der misslichen Verhältnisse, bis Heidelberg durch die Franzosen eingenommen und in Brand gesteckt wurde: da erst flüchtete er aus der Stadt und begab sich über Mainz nach Frankfurt [7]).

In derselben Zeit retteten sich auch die übrigen Professoren der Universität durch die Flucht. Unter ihnen

---

4) Ausführlich schildert die von den Franzosen in und um Heidelberg verübten Gräuel Kayser, Heidelberg, S. 514 ff. und Fabricius in einem von Büttinghausen (Beitr. z. Pfälz. Gesch. B. II, S. 191—200) aufbewahrten Briefe. — Eine sehr merkwürdige Denkmünze aus dem Jahre 1693 ist abgebildet in »von Leonhard's Fremdenbuch für Heidelberg«, S. 40. Sie trägt das Brustbild des allerchristlichsten Königs; ihre Kehrseite stellt das »zerstörte Heidelberg« dar.

5) Schwab, p. 101. 104. Häusser, S. 795.

6) In den Universitäts-Acten finden sich aus diesen Jahren auch keine Aufzeichnungen.

7) Schwab, p. 92. 599, woselbst auch Croll's weitere Erlebnisse aufgezeichnet sind.

waren: Cocceus, Textor, Frank von Frankenau, Johann Conrad Brunner, Johann von Leunnenschloss und sein Sohn, Gerhard von Leunnenschloss[8]).

Unmittelbar vor der Zerstörung der Stadt wurde das Universitäts-Archiv, wie früher durch Peter von Spina (S. 168 u. 169), so jetzt durch den edeln Kirchenrath und Professor, Johann Ludwig Fabricius, gerettet. Er liess seine eigene Habe und treffliche Bibliothek im Stiche, um diesen Schatz der Hochschule vor Untergang zu schützen. Er brachte das Archiv zuerst nach Frankfurt a. M. und von dort um der grösseren Sicherheit willen nach Marburg. Auf diese Weise wurde es erhalten, und wird aus ihm nur das im Jahre 1662 angefangene Matrikelbuch vermisst[9]), welches in dem Hause des damaligen Rectors, Lorenz Croll, (1692 und 1693) war. Die übrigen Acten und Urkunden von der Autorisationsbulle Urban's VI. (1385) bis zu den neuesten Zeiten sind nahehin vollständig in dem wohl geordneten Universitäts-Archive noch vorhanden.

§ 2.

Universitäts-Angehörige sammeln sich in Frankfurt a. M. und constituiren sich dort als Universität 1694. Ihre Uebersiedelung nach Weinheim.

Von den nach allen Richtungen hin zerstreuten Professoren fand sich nach und nach ein Theil in Frankfurt a. M. zusammen, und so wurde es möglich, dass sich durch diese die

---

8) Wundt, Landesgesch. d. Rheinpfalz, S. 190.

9) Im Besitze ihrer Matrikelbücher ist die Universität von dem Jahre 1586 bis 1661 einschliesslich und dann vom Jahre 1704 bis auf die Neuzeit.

Hochschule dort 1694 neu constituirte. Fabricius [10]) wurde zum Rector gewählt und bildete mit dem Syndicus, J. Clöter, mit den Professoren, Johann von Leunnenschloss (1695 für Mathematik), Gerhard von Leunnenschloss (für Institutionen) und mit Johann Fleck von Roseneck den academischen Senat. Mit grossem Eifer bemühten sich, aufgemuntert durch ein Rescript des Kurfürsten, »das Interesse der Universität, soviel es gegenwärtige betrübte Zeiten zugeben, zu beobachten«, diese Männer, die Universitäts-Verhältnisse möglichst zu ordnen, besonders aber die Einkünfte der Hochschule, so viel es bei den damaligen Zeitläufen geschehen konnte, flüssig zu machen [11]).

Fabricius bekleidete das Rectorat bis zum 14. April 1695. An seine Stelle wurde Johann von Leunnenschloss gewählt. Für das nächste Jahr fiel (20. December 1695) die Wahl abermals auf Fabricius, welcher jedoch während seines Rectorats am 1. Februar 1696 starb [12]). Ihm folgte in dieser Würde durch eine am 24. December vorgenommene Wahl Fleck von Roseneck für das Jahr 1697. Für das Jahr 1698 erhielt der erste Professor der Medicin, Johann Konrad Brunner, (seit 1711 Freiherr von Brunn auf Hamerstein) durch die Wahl vom 23. December 1697 das Rectorat [13]).

---

10) Fabricius war zugleich auch als Mitglied des ebenfalls nach Frankfurt verlegten reformirten Kirchenrathes sehr thätig. Ausser ihm waren Carl Conrad Achenbach und Justus Wilhelm Wissenbach Mitglieder desselben und Johann Ludwig Creuz Secretär. Ausführlicheres hierüber siehe in der Gesch. d. Neckarsch. S. 99 ff.

11) Schwab, p. 105. Unter den Handschriften der Heidelb. Bibliothek findet sich auch ein Fascikel mit den Originalacten über diese Zeit des Exils, woraus unsere Darstellung grössten Theils entnommen ist.

12) Schwab, p. 53. Ebendort sind sehr interessante Nachweisungen über das Leben des um die Universität und die reformirte Kirche gleich hoch verdienten Fabricius.

13) Brunner wurde i. J. 1686 von dem Kurfürsten, Philipp

Im Jahre 1698 kam Kurfürst Johann Wilhelm wieder in die Pfalz zurück, die ihn in der Zeit der Noth nicht gesehen hatte, und nahm seine Residenz in Weinheim (19. Juni), wo sich nun auch die geflüchteten Behörden sammelten. In demselben Jahre (28. Juni) siedelte auch die Universität nach Weinheim über[14]). Am 28. August 1698 erhielten die Professoren bei dem Kurfürsten Audienz, in welcher sie ihm die Hochschule auf das Angelegentlichste mit der Bitte empfahlen, ihr zu den theils verlorenen, theils geschmälerten Einkünften zu verhelfen. Der Kurfürst sagte ihnen die Erfüllung ihres Gesuches zu und eben so versprach auch der Kanzler, Graf von Wieser, Alles zu thun, was er zur Hebung der Universität und zur Förderung ihrer Interessen thun könne[15]).

In Weinheim, wo auch eine Buchdruckerei angelegt wurde[16]), blieb die Anstalt in den Jahren 1698 und 1699. In dem ersten wurde (16. December) Gerhard

---

Wilhelm, nach Heidelberg als dritter Lehrer der Medicin berufen und war der erste angestellte katholische Professor. Im Jahre 1695 wurde er von dem Kurfürsten, Johann Wilhelm, zum Geheimen Rath und Leibarzt und ersten Professor der Medicin an der Universität ernannt. Brunner unterstützte mit Kraft und unermüdender Thätigkeit den Kurfürsten bei der Wiederherstellung der Universität. Durch ihn wurde Aristoteles von den Lehrstühlen der Philosophie entfernt und statt dessen Cartesius eingeführt. Schwab, P. II, p. 106—111. — Brunner erbaute sich als Wohnhaus das jetzige alte Lyceumsgebäude. Nach seinem Tode wurde dasselbe Eigenthum des Reformirten Kirchenärariums und dahin die Reformirte Administrations - Kanzlei verlegt. Nach Erbauung der Reformirten Kirchenraths - Kanzlei wurde es i. J. 1807 dem Reformirten Gymnasium überwiesen.

14) Als der Kurfürst seine Residenz von Düsseldorf nach Weinheim verlegte, zog auch der bekannte Buchdrucker Maier mit seiner Druckerei von Heidelberg dorthin und gab dort unter Anderm das Pfälz. Landrecht heraus.

15) Protocoll. acad. in Senat. Francof. v. 28. Juni 1698 und Prot. acad. v. Monat August desselben Jahres. Schwab, p. 111.

16) Wundt, Gesch. d. Rheinpfalz, S. 192.

von Leunenschloss, Sohn des Johann von Leunenschloss, und im zweiten (20. December) Kirchenrath und Professor der Theologie Karl Konrad Achenbach zu Rectoren gewählt [17]).

§ 3.

Rückkehr der Universität nach Heidelberg. Zustände derselben. Wiederherstellung der reformirten theologischen Facultät.

Die Rückkehr der Universität nach Heidelberg erfolgte im Anfange des Jahres 1700, und am 23. December des genannten Jahres wurde der im Jahre vorher berufene Rechtslehrer, Philipp Morass, als Rector gewählt [18]). Doch auch jetzt war es der Universität nicht vergönnt, zur Ruhe zu kommen. Der Kurfürst hatte, als treuer kaiserlicher Bundesgenosse, an dem durch den Tod des Königs von Spanien 1700 entstandenen Erbfolgekriege Theil genommen. Wurde nun auch die Pfalz von diesem Kriege nicht so stark, wie früher, berührt, und sah Heidelberg nur kurze Zeit die grausamen Feinde bei sich, so fürchtete doch seine Hochschule Alles und flüchtete 1701 ihr Archiv [19]).

---

17) Schwab l. c., p. 112. 113.

18) Die Stadt und das Schloss befanden sich in einem traurigen Zustande; beide waren verwüstet und verödet. Um der Stadt wieder Einwohner zu verschaffen, wurde Allen, welche sich in ihr niederliessen, die Grundsteuer auf 30, die Consumtionssteuer auf 20, die Gewerbesteuer auf 10 Jahre erlassen und jeder christlichen Confession Duldung zugesagt. Freilich stand damit der Befehl des Kurfürsten v. 1. März 1699 nicht im Einklange, wornach die seit länger als einem Jahrhunderte in der Pfalz aufgenommenen flüchtigen Reformirten das Land räumen mussten. Wundt, S. 193. Struv, a. a. O. S. 808. 983. Mit der Wiederherstellung des Schlosses war man schon seit dem Jahre 1698 beschäftigt, aber noch war es von dem Schutte der Verwüstung nicht gereinigt.

19) Wundt, Gesch. d. Rheinpf. S. 193. Häusser, S. 839. 840. 851.

Unter diesen Verhältnissen kam dieselbe immer mehr herab. Ihr ganzes Personale bestand nur aus 4 Lehrern, aus den katholischen Professoren der Jurisprudenz, Morass und Fleck, und den beiden reformirten Professoren der philosophischen Facultät, Gerhard von Leunnenschloss und David Hugunin, von welchen der erste für die Mathematik und der zweite (1700) für die hebräische Sprache angestellt war. Der berühmte Mediciner Brunner hatte zwar auch eine Professur, allein, da er zugleich Leibarzt des Kurfürsten war, so konnte er seinem academischen Berufe nur wenig Zeit widmen[20]).

Der Kurfürst war über den bedauerlichen Zustand der Universität ungehalten und erliess im April 1704 ein Rescript, welches den Professoren vorwarf, ihre Unthätigkeit sei mit Schuld daran; dass die Anstalt »ganz und gar darnieder liegen bleibe«. Der Kurfürst selbst war bemüht, sie »in ihre vorherige Consistenz, Flor und Lustre zu bringen«, übertrug unter'm 19. December 1704 dem »Regierungs- und Geistlichen Raths-Präsidenten, Abten zu Lepsing« die Curatel der Universität, mit dem Beifügen, Alles zu thun, was für die letztere geschehen könne; er (der Kurfürst) »werde die starke Hand bieten zu Allem, was für die Universität nur immer dienlich und nützlich sein werde«[21]).

In einen besseren Zustand kam sie jedoch erst durch die Religionsdeclaration (21. November 1705) und durch das Religions-Manifest (18. Mai 1706), wodurch den bisher gedrückten Protestanten Gewissensfreiheit zugesichert und in Beziehung auf die Hochschule festgesetzt wurde, dass beständig 2 reformirte Theologen besoldet werden und bei etwaigen Vacaturen der reformirte Kirchenrath dem Kurfürsten Vorschläge zu machen hätte[22]).

---

20) Schwab l. c. p. 106, sqq.

21) Die Urkunde findet sich im Königl. Reichs-Archiv zu München unter Nr. 236 (Heidelberger Universitäts-Sachen).

22) Ausserdem sollten den Reformirten alle in der ganzen

Als reformirte Theologen wurden angestellt der von Rinteln berufene [23]) Ludwig Christian Mieg als Primarius der Facultät, Ephorus des Sapienz-Collegiums, so wie auch als erster Pfarrer bei der H. Geistkirche und Mitglied des Kirchenrathes [24]), Johann Christian Kirchmeyer, ein geborener Kurhesse, berufen aus Herborn [25]); zugleich wurde letzterer als Pfarrer bei St. Peter angestellt und Mitglied des Kirchenraths. Der dritte Theologe, welcher, wie Mieg, aus Rinteln berufen worden war und ebenfalls in das Kirchenrathscollegium kam, war Philipp Ludwig Pastoir. Ihm waren als Lehrfächer Kirchengeschichte und Beredsamkeit übertragen [26]).

---

untern Pfalz gelegenen Gymnasia, Pädagogia, Rectoratshäuser und lateinische Schulen oder deren Plätze, in specie das Collegium Sapientiae, die Neckarschule zu Heidelberg und das Casimirianum zu Neustadt »cum omnibus reditibus et accessionibus, wie sie selbige 1685 gehabt, privative verbleiben«. Struv, a. a. O. S. 1112. 1120. 1122. 1123. Faber, Europ. Staatskanzlei, B. 41, S. 213.

23) Prot. Senat. acad. v. 31. März, 1706.

24) J. L. Chr. Mieg, geb. in Heidelberg 1668, Sohn des Johann Friedrich Mieg, studirte in Heidelberg, war im Orleans'schen Kriege Vicarius in Mannheim, ging i. J. 1690 nach Hanau und Utrecht, wurde Professor der griechischen Sprache in Rinteln, daselbst auch Professor der Kirchengeschichte und Theologie. Bekannt ist er durch seine Polemik gegen Regierungsrath Rittmayer und Paul Usleben, durch seine »Monumenta pietatis et literaria«, »Gottselige Auslegung des Heidelberger Katechismus«, »Meletemata sacra«, »Ausführlichen Bericht von der Reformation der Kirche in der Kurpfalz und von den Gerechtsamen der Evangel.-Reformirten daselbst an die geistlichen Güter und Gefälle«. 1715. — S. Kayser, Denkmal der Ehren und trauervolle Klage über den Tod Ludw. Christ. Mieg's. Heidelb. 1740. Schwab, P. II, p. 124 sqq. 175.

Besondere Erwähnung verdient das zu Mieg's Andenken 1830 in Heidelberg gestiftete »Siebein-Mieg'sche Familienstipendium«. Ausführliches s. in unserer Stipendienschr. H. II, S. 81, ff.

25) Prot. Senat. acad. v. 28. April 1706. Schwab, P. II, p. 147.

26) Ph. L. Pastoir, geboren in Meisenheim 1674, studirte in Heidelberg, wurde 1700 Professor der Kirchengeschichte in Rinteln,

Jetzt war auch die theologische Facultät wieder hergestellt [27]).

Massgebend für die Einrichtung und Leitung der Universität waren die ihr von dem Kurfürsten, Karl Ludwig, gegebenen Statuten [28]).

§ 4.

Die Jesuiten in Heidelberg und an der Universität.

In den ersten Jahren seiner Regierung liess Johann Wilhelm seine reformirten Unterthanen nicht nur in dem ruhigen Besitze ihrer Kirchengüter, sondern bemühte sich auch, wie sein Vater, sie gegen die Eingriffe der benachbarten Bischöfe, wie die zu Mainz und zu Würzburg, zu schützen. War er später nicht mehr so gerecht und gütig gegen sie, so wurde dieses durch die Jesuiten, seine Erzieher, herbeigeführt [29]).

Die Jesuiten hatten 1693 Heidelberg verlassen müssen (S. 227), wurden aber nach dem Frieden zu Ryswick (1697) von dem Kurfürsten, welcher mit seiner Gemahlin, Maria Anna, ihnen Freund und Beschützer war [30]), wieder zurückgerufen. Sie fassten alsobald in Heidel-

---

1706 Professor der Kirchengeschichte und Eloquenz an der Universität und Mitglied des Kirchenrathes in Heidelberg, wo er 1760 starb. Ueber Pastoir's Schriften vrgl. Büttinghausen, Beitr. z. Pfälz. Gesch. S. 20 ff., Schwab, P. II, p. 134. Ueber seine Berufung s. Prot. Senat. acad. v. 11. Februar, 1706.

27) Annall. Fac. theol. T. I. F. 381. Protokolle des acad. Senats v. J. 1706.

28) Die genannten Statuten wurden zu diesem Zwecke 1708 auf Kosten der philosophischen Facultät abgeschrieben und finden sich im Univ.-Arch. Nr. 358, 66.

29) Kirchengesch. d. Ref. in der Unterpf. S. 42.

30) In dem handschriftlichen »Calendarium ecclesiasticum, domesticum, scholasticum, oeconomicum. Concinnatum Heidelbergae anno salutis 1731« des Jesuiten-Collegiums zu Heidelberg (Univ.-

berg festen Fuss, und, sofort in den Besitz des so genannten »Commissariatshauses« gekommen, verlang-

---

Arch. Nr. 358, 55) wird unter dem 4. April die Gemahlin Johann Wilhelm's »prima fundatrix« und der Kurfürst »primus confundator« des Collegiums genannt. Dieses Calendarium enthält die genauesten Nachweisungen über den Unterricht und die Zeit, in welcher er gegeben wurde, so wie auch die kirchlichen Bestimmungen, Processionen u. s. w.; über Speise, Trank, Kleidung u. s. w. der Collegiaten; an welchen Tagen der Wein abzufüllen, wann der Garten und mit welchen Gewächsen er einzupflanzen sei; Formulare von Empfehlungsschreiben für Priester, Magister, Candidaten.

Eine andere, für die Geschichte der Jesuiten in Heidelberg in dem Univ.-Arch. befindliche, 141 Seiten in Fol. umfassende Handschrift ist: »Annuae Collegii Societat. Jesu Heidelb.« (von 1715 bis 1772), deren Inhalt Wundt (Heidelberg, S. 424 ff.) ausführlich angibt. Ausser diesen beiden Schriften haben wir noch anzuführen: »Fata Coll. Heidelb. Soc. Jesu. Heidelb. 1721«. Diese 3 Handschriften haben wir als Quellen sorgfältig benutzt.

Unter den Druckschriften führen wir an: Kortüm, die Entstehungsgesch. des Jesuiten-Ordens, Mannh. 1843, und: »Das Innere der Gesellschaft Jesu. Eine durch die Documente des Ordens gegebene Darlegung der Erziehung, Bildung, des inneren Ganges, der Verwaltung, des Bestandes und der Wirksamkeit der Gesellschaft in unsern Tagen. Leipzig, 1845«.

Dieser Schrift über den Jesuiten-Orden (Societas, Militia, phalanx Jesu Christi), gestiftet 1537 von Ignaz von Loyola, bestätigt von Paul III. 1540 und 1543 und von Julius III. 1550, aufgehoben von Clemens XIV. 1773 und wieder eingeführt von Pius VII. 1814, entnehmen wir Folgendes: Das Vorzüglichste und Nothwendigste ist der Gehorsam gegen die Oberen. Die gesellschaftliche Zucht und Unterordnung handhabt der Ordensgeneral mit unparteiischer, aber auch unerbittlicher Strenge. Der Eintritt in die Gesellschaft soll jede Welterinnerung und Verbindung abschneiden; daher ist selbst die Liebe gegen Verwandte und Eltern aufzugeben. Vaterlandsliebe muss im Gefühl und Gespräch wegfallen; daher ist es auch verboten, über Kriege und Zwiste unter den christlichen Fürsten zu sprechen. Nach dem Noviziat treibt man Rhetorik und Literatur, 3 Jahre Philosophie und physische und mathematische Wissenschaften, zuweilen noch länger; dann kommt die Regenz, wo der junge Mönch das Lehramt an dem Collegium zu üben beginnt, endlich die Theologie, welche 4—6 Jahre

ten sie zur Erbauung eines Collegiumsgebäudes »einige Universitätsplätze von der Heugasse bis an die Augustinergasse und an die Reitschule«. Als sich die Universität diesem Ansinnen widersetzte, kam (1701) in Vorschlag, mit der Anstalt einen Tausch dergestalt zu treffen, »dass die Jesuiten den Sapienzplatz vom Casimirianum (dem jetzigen Universitätsgebäude) bis an den Hexen-(Diebs-)Thurm sammt der Augustinergasse, der Reitschule und einem Theil von den Universitätshäusern haben, hingegen die Universität das Casimirianum[31]) behalten und noch das Commissariatshaus bekommen solle«.

Aber auch hierauf ging man nicht ein, weil man daraus schloss, »dass man die Sapienz, worinnen jeder-

---

dauert. Nach höchstens zweistündigen Arbeiten, Lesen oder Schreiben, muss ein Zwischenraum gelassen werden.

Jeder soll den ganzen Tag beschäftigt werden, sei es geistig oder körperlich; denn Müssiggang ist aller Laster Anfang. Die Laienbrüder sollen nicht lesen oder schreiben lernen oder nicht mehr, als sie bereits wissen. Es sei ihnen genug, in Einfalt und Demuth Christo, dem Herrn, zu dienen.

Regeln des Anstandes sind: Bescheidenheit, Demuth und religiöse Reife muss man überall leuchten lassen. Das Haupt ist nicht leicht, flatterhaft zu bewegen, wo es sein muss, sondern ernst. Die Augen gesenkt für gewöhnlich, beim Aufschlagen ohne Umherschweifen. Beim Reden, besonders mit Höheren, soll man nicht an ihrem Blicke hängen, sondern die Augen tiefer, als jene, senken. Runzeln auf der Stirne, mehr noch um die Nase, sind zu vermeiden; der äussere ruhige Ernst zeuge vom Innern. Die Lippen nicht zu sehr zusammengepresst, noch zu sehr aufgesperrt. Das ganze Gesicht eher heiter, als finster oder sonst heftig bewegt. Die Hände ruhig und anständig getragen, wenn sie nicht die Kleidung halten. Der Gang gemässigt, ohne bemerkbare Eile, wenn es nicht Noth thut; selbst dann aber die möglichste Anstandsbeachtung. Alle Geberden und Bewegungen seien erbaulich. Auf die Mission gehen heisst auf den Acker des Herrn zur Arbeit gehen. S. 98. 100. 102. 104 105. 109. 111. 123. 129.

Ueber die Erziehungs- und Unterrichtsmethode der Jesuiten vrgl. Schwarz, Gesch. d. Erz. B. II, S. 305 ff. Raumer, Gesch. d. Pädag. Th. I, S. 289 ff. Bianco, Universit. Cöln, S. 315 ff.

31) Fata Colleg. p. 12. 13.

zeit 36 reformirte Candidati Theologiae unterhalten worden, nebst ihren Revenüen den Jesuiten zu übergeben suche« [32]). Sie erhielten jedoch (1703) einen anderen, nahe bei dem Casimirianum zwischen der Ketten- und Augustinergasse, gelegenen Platz, welcher gegen Norden an die Heugasse stiess und gegen Süden bis an die jetzige Augustinergasse sich erstreckte. Auf diesem Platze, welcher ein ganzes Quadrat umfasste, legten sie am 31. October 1703 den Grundstein zu einem Collegiumsgebäude und im Jahre 1712 zu einer Kirche. Beide Gebäude bestehen noch heute; doch ist der grösste Theil des Collegiums in den Besitz von Privaten übergegangen und nur noch der nahe bei der Kirche gelegene Flügel dient als Wohnhaus des jeweiligen katholischen Decans und Stadtpfarrers [33]).

Bei dem Kurfürsten und seiner Regierung fanden die Jesuiten, wie schon aus dem eben Gesagten erhellt, grosse Unterstützung, was sie auch veranlasste, in ihren Anforderungen immer weiter zu gehen. Zu diesen rechnen wir das an die Regierung gestellte Ansuchen, ihnen für ihre Schulfeierlichkeiten, mit welchen die Aufführung eines Schauspieles verbunden war, die St. Peterskirche einzuräumen. Ob nun gleich der Regierung ein Verfügungsrecht nicht zustand, so befahl sie dennoch dem Kirchenrathe, diesem Wunsche nachzukommen [34]). Dieser

---

32) Struv, a. a. O. S. 1033.

33) Wundt, Magazin B. II, S. 8 ff. Wundt, Heidelberg, S. 187. 424.

34) Der Befehl lautet: »Demnach bey der Regierung die P. P. Soc. Jesu beschwehrend Vor- und Angebracht, wess Gestalten selbige wegen Haltung der gewöhnlichen Herbst-Action, und zu dem Ende in der St.-Peters Kirche aufzurichten Vorhabenden Theatri Von dem Reformirten Kirchen Rath einige Hinderniss gemacht werden wolte;

Also wird dem Kirchenrath hiermit befohlen, Eingangs genannten P. P. Soc. Jesu nicht nur die Aufrichtung des nötigen

aber, wie er schon gleich bei der ersten Aufforderung den Jesuiten gegenüber gethan, machte der Regierung Gegenvorstellungen und so scheint denn auch die Sache unterblieben zu sein; wenigstens wird sie in den Acten nicht weiter erwähnt.

Die Vorliebe, welche der Kurfürst für die Jesuiten hatte, zeigte er in Beziehung auf die Universität dadurch, dass er schon in den Jahren 1703 und 1704 zwei Glieder dieses Ordens, Leopold von Herissem für Physik und Ethik und Urban Kobert für Logik und Metaphysik, anstellte, ohne sie jedoch zu wirklichen Mitgliedern der Anstalt zu ernennen oder ihnen ein Anstellungspatent zu ertheilen [35]. Dieses geschah erst durch ein Kurfürstliches Decret vom 29. Juli 1706.

Theatri zu gestatten, sondern auch selbigen in diesem Vorhabenden gewöhnlichen Werck die geringste Hinderniss nicht zu machen, dess zu geschehen, Mann sich allerdings verlässet. Heidelberg, den 1. September, 1705«. (Aus dem K.-R.-Pr. d. d. 1. Septbr. 1705.)

Hier sei uns gestattet, anzuführen, dass schon Baco v. Verulam (Grosssiegelbewahrer und Kanzler in England (gestorb 1626) in seiner Schrift: »De augmentis scientiarum«, lib. VI, cap. 4 sagt, dass die theatralischen Uebungen sehr nützlich seien, weshalb sie auch die Jesuiten hätten; sie bildeten Gedächtniss, Aussprache, Ton, Nachdruck, Miene und Geberde (Schwarz, Gesch. d. Erzieh. B. II, S. 317. 318.) — Ueber das Theater der Jesuiten in Freiburg i. B. gibt Schreiber (das Theater in Freiburg, S. 65, Gesch. d. Univers. Freiburg, Th. II, S. 77 und Gesch. d. Stadt Freiburg, Th. IV, S. 353 ff.) interessante Nachweisungen. Anfänglich wurden von ihnen nur »Stücke ohne Karessen« geduldet. Schritt vor Schritt waren sie aber der Volksdichtung nachgegangen, hatten solche in ihre Säle und Sprache übersetzt und beherrschten so bis zu ihrer Aufhebung (durch lateinische und deutsche Stücke, Heidnisches und Christliches, bunt gemischt) das Theater zu Freiburg, indem sie sowohl dem Zeitgeschmack huldigten, als die Interessen ihres Ordens zu wahren wussten. In Heidelberg fanden ihre Vorstellungen einen solchen Anklang nicht. Sie waren auf ihre Schulräume beschränkt.

35) Auch die Schüler der Jesuiten wurden anfänglich nicht in das Matrikelbuch eingezeichnet. Dieses geschah est am 25. April

In demselben Jahre, in welchem der Kurfürst seine Gunst dem Orden der Jesuiten auch durch die Schenkung des Stiftes Neuburg[36]) bewies, constituirte er neben der reformirten theologischen Facultät auch eine katholische. Dadurch sahen sich nun die reformirten Professoren in ihrem Rechte verletzt, weil nach dem Hallischen Recess die theologische Facultät nur mit reformirten Lehrern besetzt werden sollte. Sie reichten deshalb nicht nur bei dem Kurfürsten eine Beschwerde ein, sondern verweigerten auch den ernannten Lehrern den Zutritt in den academischen Senat. Diese Schritte wurden ihnen aber auf Befehl des Hofes von dem Kurfürstlichen Vicekanzler, Aloys von Mezger, verwiesen, mit dem Anfügen, dass nunmehr ausser den 2 schon angestellten Jesuiten noch 5 andere berufen werden sollten. Dieses geschah auch und es wurden Daniel Flender (Primarius der theologischen Facultät), Ignatius Zink (für Dogmatik) und Wilderich Zink (für canonisches Recht), Ignatius Dorn (für Philosophie), Leonhard Rossmann (für canonisches Recht) angestellt und in die Besoldungen der reformirten Professoren eingewiesen[37]). Ausser diesen sind noch aus diesem Orden als Lehrer zu nennen der berühmte Theologe, Melchior Kirchner, (1709), so wie der Theologe, Matthias Hönicke, (1711), der Physiker, Valentin Höglin (1713).

Unter den Jesuiten machten sich Johann Jacob Vitriarius — Glaser — (von 1706), Pressel (von 1708), besonders aber Johann Bartholomäus Busch (1710—1721)[38]) und noch mehr Johann Frie-

---

1704 auf besonderes Ansuchen der Jesuiten. Schwab, l. c. p. 115, woselbst sich auch das betreffende Actenstück befindet.

36) Fata Colleg. p. 19. 20. — Ueber das Stift Neuburg haben wir ausführlich gehandelt in d. Gesch. d. Neckarsch. S. 4. 5.

37) Schwab l. c. p. 122. Fata Coll. Soc. Jes. p. 17 sqq. Pütter, Pfälz. Religionsbeschwerden, S. 260.

38) Busch wurde 1721 von dem Kurfürsten als Geheimer

drich Hertling[39]) bemerklich. Der (1710) von Duisburg berufene Karl Otto Thyll († 1733) war der letzte protestantische Professor, welcher im Laufe des 18. Jahrhunderts in die Juristenfacultät aufgenommen wurde.

In der Medicin stand seit 1708 Daniel Nebel († 1733) an der Spitze.

Das Leben der Professoren unter einander war, ob sie gleich verschiedenen Confessionen angehörten, anfänglich im Allgemeinen ein friedliches.

§ 5.

Usleben's Dissertation und deren Folgen für die Universität.

Eine Störung des guten Einvernehmens der Professoren unter sich wurde durch Paul Usleben, welcher zu dem Orden der Jesuiten gehörte und im Jahre 1711 zum Vortrage des canonischen Rechts als Rossmann's Nachfolger berufen worden war, herbeigeführt. Er veröffentlichte nämlich eine Dissertation über die alte und neue Kirchenzucht (de vetere et moderna Ecclesiae disciplina), in welcher er folgende Sätze behauptete und in einer am 30. August 1715 abzuhaltenden öffentlichen Disputation zu vertheidigen vorhatte:

> 1. dass keine Rechtgläubigen, mit gutem Gewissen, einen Umgang mit Ketzern, worunter er die Kalvinisten zählte, haben dürften;

Rath nach Mannheim berufen, in den Adelstand erhoben und 1731 nach dem Tode des Aloysius von Mezger zum Vicekanzler bei der Landesregierung ernannt. Schwab, Syll. P. II, p. 142.

39) Hertling war von 1709—1739 Professor, darauf Vicecanzler und bis zu seinem Tode (1749) verdienstvoller Curator der Universität. Als Vicecanzler war er Busch's Nachfolger, welcher 1739 starb.

2. dass diese Ketzer aller Aemter und Ehrenstellen, ja des Lebens beraubt werden könnten;

3. dass die Fürsten, welche von der Kirche erinnert seien und dennoch die Ketzer leben liessen und die Ketzereien auszurotten versäumten, von der Regierung zu entfernen und ihre Herrschaften und Ländereien von andern katholischen Fürsten in Besitz zu nehmen seien [40]).

Sobald die reformirten Professoren, Mieg, Thyll, Nebel, Pastoir und Leunnenschloss, hievon Kenntniss erhalten hatten, reichten sie unter dem 29. August bei dem Rector der Universität eine Schrift ein, in welcher sie erklärten, dass diese Sätze »theils mit der kundbahren Wahrheit nicht übereinkommen, theils auch unter hiesigen Professoribus und Studiosis alle Harmonie und Einigkeit aufheben, ja sogar die grössesten Animositäten und Verbitterungen beiderseits erwecken dürften« [41]). Dessen ungeachtet wurde die Disputation am festgesetzten Tage abgehalten und brachte eine um so grössere Bewegung hervor, als in derselben nicht allein die reformirten Amtsgenossen Usleben's und alle Evangelischen, sondern auch die damalige Verfassung des deutschen Reichs angegriffen wurden, der Kaiser aber unmittelbar vorher (18. Juli) durch eine Verordnung »alles Schmähen und Lästern benebst allen Anzüglichkeiten in Religionssachen« nachdrücklich verboten hatte [42]). Die Sache, welche auch in Druckschriften [43])

40) Vrgl. über diese Dissertation, so weit sie sich auf die angeführten Sätze bezieht, Struv, a. a. O. S. 1360, so wie auch die »Species facti« ebend. S. 1358. 1359.

41) Das Schreiben s. bei Struv, S. 1362.

42) Struv, a. a. O. S. 1359.

43) Mieg (L. Chr.), »Anzeigungen der gekränkten Wahrheit in der unter dem Präsidium des Prof. Paul Usleben gehaltenen Disputation von der alten und neuen Kirchenzucht, 1715«. Gegen diese zuerst in lateinischer Sprache geschriebene Schrift erschien: Miausa Reformationis et honoris proprii male acta — contra L. Chr. Ce»g. Heidelb. 1715«.

vor einem grösseren Publikum verhandelt wurde, erschien deshalb auch so wichtig, dass sie bis an den Reichshofrath in Wien und an das gesammte Corpus der Evangelischen Stände in Regensburg kam. Der Reichshofrath trug auf genauere Untersuchung und Confiscation der die allgemeine Ruhe störenden Schrift Usleben's an; die Stände aber verlangten in einem Schreiben vom 30. Mai 1716 dessen Absetzung und Bestrafung, weil er es habe wagen können, ohne alle Scheu, laut und öffentlich gegen die ersten Grundgesetze des Reiches zu handeln [44]). Die ganze Sache zog jedoch für Usleben keine ernsteren Folgen nach sich und er wurde erst nach dem Tode des Kurfürsten, Johann Wilhelm, (1716) im Jahre 1719 von Heidelberg entfernt [45]).

§ 6.

Uebereinkommen der reformirten und katholischen theologischen Facultät wegen des Rectorats und des Vertretens in dem academischen Senate. Ablegung des Glaubensbekenntnisses vor der Doctor-Promotion.

Nachdem die katholisch-theologische Facultät im Jahre 1706 gleiche Rechte mit der reformirten erhalten hatte (S. 238 u. 239), so entstand gegen das Ende des gedachten Jahres, als die Wahl eines Rectors aus der theologischen Facultät vorgenommen werden sollte, ein Streit darüber, ob dieser aus der katholischen oder aus der reformirten Facultät gewählt werden sollte. Der academische Senat hielt sich nicht für competent, in der Sache

44) Den Ausspruch des Reichshofrathes und das Schreiben der Evangelischen Stände siehe bei Struv, a. a. O. S. 1362—64.

45) Wundt, Heidelb., S. 317.

zu entscheiden, sondern legte sie dem damals in Düsseldorf weilenden Kurfürsten mit der Bitte vor, die geeignete Verfügung deshalb zu erlassen. Dieses geschah jedoch nicht und so behielt Gerhard von Leunnenschloss, welcher das Rectorat im Jahre 1705—1706 bekleidet hatte, diese Würde auch für die Jahre 1706 und 1707, und zwar bis zum 18. Januar 1708, wo L. Chr. Mieg in Folge einer gesetzlichen Wahl zu dessen Nachfolger ernannt wurde. Nach ihm wurde durch Wahl vom 20. December 1708 Rossmann[46]) Rector. Die ganze Angelegenheit fand erst im Jahre 1711 dadurch ihre vollständige Erledigung, dass die beiden theologischen Facultäten mit einander übereinkamen, es solle in Zukunft, wann der Rector aus der theologischen Facultät zu wählen sei, ein Wechsel zwischen den beiden Facultäten statt finden, und zwar in der Weise, dass nach dem ersten reformirten Professor der erste katholische, nach dem zweiten reformirten der zweite katholische und nach diesem der Professor »Theologiae Moralis« das Rectorat erhalten solle. Dieses Uebereinkommen der beiden Facultäten wurde durch ein Kurfürstliches Decret vom 15. März 1725 bestätigt[47]).

Was die Vertretung der beiden theologischen Facultäten in dem academischen Senate angeht, so bot diese anfänglich keine Schwierigkeit, da von alten Zeiten her alle ordentlichen Professoren Mitglieder dieses Collegiums waren. Als aber ein Kurfürstliches Decret vom 6. November 1784 die Zahl derselben auf 12 beschränkte, wurde zugleich festgesetzt, dass jeder Decan der beiden theologischen Facultäten auch Mitglied des Senats sein

---

46) Schwab l. c. p. 116. 123. 124. 127. Rossmann war der erste Jesuit, welcher das Rectorat führte, das canonische Recht lehrte und in Heidelberg (1711) in der Heiliggeistkirche begraben wurde. A. a. O. S. 128.

47) Act. Fac. Theol. T. I. F. 410. 411.

sollte. Dieses aber änderte die Constitution der Universität vom Jahre 1786 dahin ab, dass die zwei Senioren der theologischen Facultäten zugleich Mitglieder des Senates wurden [48]).

Ein weiterer Differenzpunkt zwischen den beiden theologischen Facultäten betraf die Ablegung des Eides bei Doctorpromotionen. Bis zum Jahre 1714 hatten die Promovenden, sowohl Protestanten, als Katholiken, ihr Glaubensbekenntniss vor dem öffentlichen Acte privatim abgelegt. Jetzt aber sollte von den Katholiken dasselbe »nach der Bulla und Formula Pii IV. im Auditorio« öffentlich geschehen, »mithin unter dem Namen: Ketzer die Evangelischen Praeceptores und Professores verdammen, und dieselbe zu verfolgen sich verpflichten«. Dieses veranlasste die reformirten Professoren, erst dann zu erscheinen, wenn das Glaubensbekenntniss abgelegt war. Später (1722) wurde dem Reichstage zu Regensburg eine Beschwerde von den reformirten Professoren vorgelegt und von ihnen erklärt, es sei ihnen unmöglich, »solches mit anzuhören und mit ihrer Gegenwart und Stillschweigen zu authorisiren« [49]).

§ 7.

Finanzielle Verhältnisse der Universität.

Während einer Seits nicht zu verkennen ist, dass der Kurfürst die Katholiken vielfach begünstigte und die Protestanten vielen Druck zu ertragen hatten [50]), so muss anderer Seits auch anerkannt werden, dass er

---

48) Acta Fac. Theol. T. II. F. 104. 105, woselbst die betreffenden Actenstücke enthalten sind.

49) Faber, Th. 42, S. 409. 410.

50) Struv, S. 721 ff.

auch Vieles zum Nutzen der Universität gethan hat. Am 17. Juli 1703 bewilligte er ihr Abgabenfreiheit,

> »um die durch den verderblichen Krieg in Abgang gekommene uralte Universität wiederumb in besseren Auffnahm und vorigen Flor zu bringen« [51]).

Vor Allem aber sorgte er mit vieler Thätigkeit dafür, dass ihre durch die Kriegsläufe zerrütteten Einkünfte geordnet und wieder möglichst flüssig wurden. So wies er sie unter Anderem auch in die ihr zukommenden Einkünfte des Klosters St. Lambrecht wieder ein [52]).

§ 8.

Universitäts-Bibliothek.

Zu den bedeutenden Verlusten, welche die Universität im Orleans'schen Kriege erlitt, gehörte auch der, dass die von dem Kurfürsten Karl Ludwig wieder hergestellte und ansehnlich gewordene Universitäts-Bibliothek (S. 197) ein Raub der Flammen wurde (1693). Das Verdienst, sie wieder hergestellt zu haben, gebührt dem Kurfürsten Johann Wilhelm. Den Anfang machte er damit, dass er die aus 4973 Werken, worunter 119 handschriftliche, bestehende Bibliothek des (1703) in Utrecht verstorbenen Professors, J. G. Grävius [53]), für 6000 Rthlr. (1706) kaufte und der Universität schenkte [54]). Dieser Bücherschatz vermehrte sich durch die von Haurisius gestiftete historisch-literarische Gesellschaft (S. 268—270), welche bei ihrer Auflösung ihre Bücher der Universität

---

51) Pfälz. Archiv.

52) Struv, S. 1002.

53) Catal. Bibliothecae, qua (Graev.) usus est, dum viveret. Traj. ad Rhen. 1703.

54) Protoc. Acad. d. d. 30. Mart. 1706. Crollii Allocutio ad Joan. Wilhelmum, quum bibliothecam Graevianam Academiae Heidelb. addixisset. Marb. 1703.

überliess, durch die Dupletten, welche Karl Theodor (1760) aus seiner Hofbibliothek abgab, durch die Geschenke bei dem 4. Jubelfeste der Universität [55]) und durch Vermächtnisse der Professoren Holl (1784), Kleiner (1786), Schwab (1796) [56]).

Vorzüglich aber wurde diese Bibliothek seit ihrer Restauration (1803) vergrössert, wo die Büchersammlung der staatswirthschaftlichen hohen Schule (5145 Werke) mit ihr vereinigt wurde; ferner erhielt sie durch Vermächtnisse, Schenkungen und Kauf Bibliotheken einzelner Privaten und eingezogener Klöster und Abteien; am wichtigsten aber war es für sie, ihre (1622) nach Rom entführten Schätze grössten Theils wieder zu erhalten (1816). Und so ist sie jetzt im Besitze von über 1000 Handschriften und über 110,000 Bänden gedruckter Werke und zählt, da sie durch ansehnliche Geschenke und beträchtliche jährliche Ankäufe, bei musterhafter Verwaltung, mit Recht zu den ersten Bibliotheken deutscher Universitäten.

§ 9.

Das jetzige Universitäts-Gebäude und dessen Aula.

Grosses Verdienst um die Universität erwarb sich Johann Wilhelm durch die Erbauung des jetzigen, 3 Stockwerke hohen Universitäts-Gebäudes [57]). Es nimmt ein halbes Quadrat ein und ist auf den Trümmern des 1693 niedergebrannten Casimirianums (Dionysianums)

---

55) Acta secul. p. 537 ff.

56) Büttinghausen, Beiträge, St. 22. Schwab, Syll. T. II, p. 120. 134. Acta sec. p. 21 ff.

57) Unter der Regierung dieses Kurfürsten wurde auch am 17. September 1701 der Grundstein zu dem Rathhause in Heidelberg gelegt und am 18. Februar 1703 die erste Sitzung in demselben gehalten. Auch das Bürgerhospital mit der dazu gehörigen St. Annakapelle, wozu am 24. Juni 1714 der Grundstein gelegt worden, wurde unter Johann Wilhelm's Regierung gebaut. Kurpf. Geschichtskal. S. 145. 153.

aufgeführt. Den Bau leitete der damalige Rector der Universität, Kirchner.

Der Grundstein zu dem Gebäude wurde durch den Regierungspräsidenten, Freiherrn von Hillesheim, am 24. Juni 1712 gelegt, das Gebäude selbst aber erst im Jahre 1735 unter der Regierung Karl Philipp's ganz vollendet. Zur Ehre des Gründers heisst es Domus Wilhelmiana und der geräumige in demselben befindliche schöne Saal, in welchem eben sowohl die academischen Feste gefeiert, als auch Vorlesungen gehalten werden Aula Wilhelmiana [58]).

Bemerkenswerth sind die schönen Deckengemälde dieser Aula. Das Mittelbild der Saaldecke stellt eine Fama dar, welche in der linken Hand einen Lorbeerkranz hält mit der Inschrift: »Aeternitati«, und in der rechten eine Posaune mit der Inschrift: »Universitatis Heidelbergensis Restaurator«. Unter dieser Figur tragen Genien einen sorgfältig ausgeführten Wappenschild mit Kurhut, Wappen und Ordenszeichen und der Inschrift: »Johannes Wilhelmus S. R. J. Archidapifer Elector Palatinus«.

In gleicher Entfernung von dem Mittelbilde nehmen zwei grössere Darstellungen biblischen Inhalts die Mitte der Deckenfläche ein, von denen die erste die Ankunft der Königin von Saba vor dem Throne Salomon's mit der Inschrift: »Regina Austri venit audire sapientiam Salomonis«, und die zweite den Heiland zeigt, wie er den Völkern das Evangelium predigt, mit der Inschrift: »Ecce plus quam Salomon hic«.

Auf beiden Seiten des Hauptmittelbildes sind zwei kleinere Bilder angebracht. Das erste ist das Brustbild des Kurfürsten Ruprecht I., über welchem steht: »Rupertus fundavit.« In der Hand hält dieser die Stiftungs-

58) Acta Fac. philos. ad ann. 1712, F. 26. Schwab, P. II, p. 136—141, woselbst auch die Inschrift, welche in den Grundstein gelegt wurde, abgedruckt ist. — Ein gelungener Kupferstich von B. de la Roque (Mannh. 1758. Fol.) stellt das Gebäude dar.

urkunde mit einem Siegel und der Aufschrift: »Fundatio 1346.« Auf der anderen Seite ist das Doppelbrustbild der Kurfürsten Ruprecht II. und III. Ueber dem Brustbilde des ersten, welcher mit dem Kurhute abgebildet ist, steht: »Rupertus II. dotavit«, und über dem des zweiten, dessen Haupt ein Lorbeerkranz ziert, ist geschrieben: »Rupertus III. confirmavit«. Das Doppelbrustbild wird von zwei Figuren gehalten. Auf der Seite Ruprecht's II. befindet sich eine Copia mit dem Füllhorn und der Inschrift: »Privilegia 1391«; auf der Seite Ruprecht's III. ist ein Mercur mit der Inschrift: »Confirmatio 1400«.

In den 4 Ecken der Saaldecke tragen 4 Löwen die Symbole der 4 Facultäten und zwar das der theologischen, die Bibel und das Auge Gottes, das der juristischen, die Waage, das Schwert und den Mercurstab, das der medicinischen, den Lebensbaum mit Früchten, an dessen Fuss ein Behälter mit der Aufschrift: »Panacea« steht; das der philosophischen, der Löwe, hält eine Weltkugel mit Winkelmaass und Triangulum.

Als weitere Zierde des Saales ist noch das vor der Rednerbühne stehende Brustbild Karl Friedrich's mit der Inschrift: »Seren. Elector Carolus Fridericus Ruperto-Carolinae fundator 1803«, anzuführen.

§ 10.

Johann Wilhelm's Tod.

Johann Wilhelm hatte Sinn für Kunst und Wissenschaft, und Manches würde wohl noch für dieselben von ihm geschehen sein, hätte ihn nicht der Tod übereilt. Er starb am 8. Juni 1716, in einem Alter von 58 Jahren, ohne Kinder zu hinterlassen, und die Regierung ging deshalb auf seinen Bruder, Karl Philipp, über [59]).

59) Schwab, p. 150. 151.

Dritter Abschnitt.

Die Universität unter der Regierung des Kurfürsten Karl Philipp.

1716—1742.

§ 1.

Der Kurfürst verlässt mit seinem Hofe wegen kirchlicher Streitigkeiten Heidelberg und wählt Mannheim zu seiner Residenz.

Als Karl Philipp (geb. 1661) die Regierung antrat, war er 55 Jahre alt[1]). An dem Hofe seines Vaters erzogen, trat er frühzeitig in den geistlichen Stand, wurde 1678 Domherr zu Salzburg und bald darauf zu Cöln und Ritter des Johanniter-Ordens. Seine Neigung wendete sich aber mehr zu einer weltlichen Lebensbestimmung, und namentlich war es der Militärstand, für welchen er eine grosse Vorliebe hatte. Nach der Vermählung seiner ältesten Schwester, Eleonora Magdalena Theresia, mit dem Kaiser Leopold I. hielt

1) Das Leben Karl Philipp's s. in den Hallischen wöchentlichen Anzeigen, 1768, N. 21. 22. Gespräch im Reiche der Todten zwischen dem Kurfürsten Karl Philipp und dem Cardinal Fleuri. Hdlb. 1743.

er sich öfter in Wien auf. Weil sein Bruder, Johann Wilhelm, keine Kinder hatte, verliess er, in der Hoffnung auf die Kurwürde, den geistlichen Stand, zog mit dem Kaiserlichen Heere nach Ungarn, machte die Feldzüge von 1685—1688 mit und erwarb sich, besonders bei der Belagerung von Ofen (1686), militärischen Ruhm. Im Jahre 1688 vermählte er sich und wurde 1706 durch verwandtschaftliche Verbindungen und in Anerkennung der dem Kaiser geleisteten Dienste zum Kaiserlichen Statthalter in den vorderösterreichischen Landen ernannt. Seine Residenz hatte er in Innsbruck, wo er auch bis zum Mai 1717 blieb. Darauf residirte er in Neuburg an der Donau, weil er seinen Erblanden eine Zeit lang Erleichterung verschaffen und sein Statthaltereinkommen länger geniessen wollte. In Heidelberg hielt er am 4. November 1718 seinen Einzug, wo ihm das Pfälzervolk freudig entgegenjauchzte. Man hoffte damals, der alte Pfalzgrafensitz werde sich wieder zu neuem Glanze erheben, die Pfalz aus der Stellung eines Stiefkindes, welche sie seit 30 Jahren eingenommen hatte, endlich wieder herauskommen und die patriarchalischen Zeiten der früheren Regenten, welche im Kreise ihres Volkes gelebt hatten, zurückkehren [2]). Allein es kam anders. Der Aufenthalt des Kurfürsten in Heidelberg war nicht von langer Dauer; wegen kirchlicher Streitigkeiten verliess er es nach kurzer Zeit. Schon bei der Huldigung hatte er es unterlassen, die kirchlichen Rechte seiner protestantischen Unterthanen zu verbürgen, und bald bewiesen einzelne Vorkommnisse, wie wenig streng er die Rechte der nicht katholischen Pfälzer zu beachten geneigt war.

Der erste Eingriff in das confessionelle Gebiet der reformirten Kirche wurde durch die 80. Frage des Heidelberger Katechismus veranlasst, welche im Tone der

---

2) Schwab, Syll. P. II, p. 156. 157. Häusser, S. 853 ff.

Sectenpolemik des 16. Jahrhunderts den Gebrauch der Messe als »vermaledeite Abgötterei« erklärte. Wenn es nun auch an und für sich nichts Auffallendes hatte, dass ein katholischer Regent in einem Schulbuche seines Landes die Messe nicht als »Abgötterei« bezeichnen lassen wollte, so verstiess es doch gegen die herkömmlichen Formen, dass er, ohne den Kirchenrath auch nur zu hören, am 24. April 1719 durch eine Cabinetsordre die Wegnahme aller Exemplare des Katechismus befahl und erst am 2. Mai dem Kirchenrath durch einen Regierungserlass davon Kunde gab. Der Befehl des Kurfürsten wurde von den Amtleuten zum Theil sehr rasch vollzogen und weder die Vorstellung einer durch den Kirchenrath veranstalteten Synode, noch das persönliche Verwenden der Kirchenräthe Mieg und Kirchmeyer brachte eine Aenderung in dem Beschlusse des Kurfürsten hervor [3]).

Bedauerlicher aber und in seinen Folgen für Heidelberg bedeutender war das dem reformirten Kirchenrath durch den Regierungspräsidenten von Hillesheim am 29. August 1719 eröffnete Verlangen des Kurfürsten, ihm das Langhaus der H. Geistkirche abzutreten [4]). Als Entschädigung wurde den Reformirten Baumaterial zur Aufführung eines anderen entsprechenden Kirchenbaues angeboten. Allein der Kirchenrath erklärte auf wiederholte Forderungen und Anerbietungen, er könne die Kirche nicht abtreten, weil es nicht in seiner Macht stehe, die bestehenden, von Preussen 1705 mit dem Kurfürsten, Johann Wilhelm, abgeschlossenen Verträge einseitig aufzuhe-

3) Struv, S. 1368—1373. Häusser, S. 858 ff.

4) Durch das von dem zweiten katholischen Kurfürsten, Johann Wilhelm, (23. October 1698) eingeführte Simultaneum wurde diese Kirche zur Simultan-Kirche umgewandelt und durch die Religions-Declaration 1705 bestimmt, dass durch eine Scheidemauer das Chor von dem Langhaus getrennt und jenes den Katholiken, dieses aber den Reformirten zuerkannt wurde. Wundt, Heidelb. S. 163 ff.

ben; zudem wolle er aber auch nicht den Hass auf sich laden, den eine Nachgiebigkeit dieser Art allenthalben erregen würde [5]).

Die Kirche wurde darauf mit Gewalt weggenommen und die Mauer, welche Chor und Schiff bisher geschieden, eingeschlagen. Jetzt wandte sich der Kirchenrath an das »Corpus Evangelicorum«, und die protestantischen Reichsstände nahmen, wie früher, an der Lage der pfälzischen Reformirten lebhaften Antheil. In Folge von diplomatischen Verhandlungen und der »geschärftesten kaiserlichen Rescripta und Mandata« [6]) sah sich der Kurfürst genöthigt, nochmals den gütlichen Vorschlag zu machen, ihm gegen eine Entschädigung die Kirche abzutreten; geschähe es nicht, so würde er seine Residenz und alle Dikasterien nach Mannheim verlegen, die Neckarbrücke abbrechen, die Stadt dem Oberamte einverleiben und sie so weit bringen, dass sie einem Dorfe ähnlich werden und das Gras vor den Häusern wachsen solle. Allein auch jetzt erhielt der Kurfürst die Kirche nicht. Die Bürgerschaft »der Stadt Heydelberg und derer drie Religionen sämtliche Verwande« gaben bei dem Kurfürsten eine Bittschrift ein, in welcher sie sich auf die Versprechungen und Privilegien beriefen, womit man nach dem Kriege in die verödeten Schutthaufen der Stadt wieder Menschen herangelockt habe, und auf die glänzenden Aussichten, womit Karl Philipp selbst versprochen, die verarmte Stadt wieder emporzuheben. Allein ohne allen Erfolg.

Die Reformirten erhielten erst am 19. April 1720 in Folge eines »scharfen kaiserlichen Mandats an den Kurfürsten unter Androhung der Execution« das Langhaus

---

5) Ausführlich sind die Gründe angegeben bei Struv, S. 1376. 1379. Kurpf. Geschichtskal. S. 159.

6) Kurpf. Geschichtskal. S. 160.

wieder zurück und die Wand wurde wieder aufgerichtet [7]).

Auch der Gebrauch des Katechismus (gegen das Verbot hatten Preussen und Hessen-Kassel protestirt) wurde durch ein Edict vom 16. Mai unter der Bedingung wieder gestattet, wenn die Reformirten erklärt hätten, »nur die Lehre, keine Person, als abgötterisch« zu bezeichnen, und die anstössigen Ausdrücke in der 80. Frage weggelassen würden [8]).

Jetzt führte der Kurfürst aber auch die Drohung wegen Verlegung seiner Residenz aus. Am 14. April 1720 verliess er mit seinem ganzen Hofstaate den 600jährigen Sitz der Rheinischen Pfalzgrafen auf immer [9]). Zuerst begab er sich nach Schwetzingen und von dort am 24. November nach Mannheim, welches er sich zu seiner Residenz erkoren hatte.

Am 10. Mai war bereits die geheime Kanzlei sammt dem Archiv dorthin abgegangen, am 15. desselben Monats hielten das Kurfürstliche Hofgericht und die Geistliche Administration, am 15. Juni die Kurpfälzische Regierung dort ihre ersten Sitzungen und am 2. Juli legte der Kurfürst in eigener Person den Grundstein zu dem neuen Schlosse und der Hofcapelle [10]).

Auch der reformirte Kirchenrath sollte nach Mannheim verlegt werden, was jedoch unterblieb, da er in einer bei dem Kurfürsten eingereichten Vorstellung geltend machte, dass dieses ohne Verletzung der von dem Kurfürsten F r i e d r i c h III. gegebenen Kirchenordnung und des Westphälischen Friedens nicht geschehen könne.

---

7) Ueber die Abtretung der H. Geistkirche finden sich die Verhandlungen vollständig bei S t r u v, S. 1374 ff.

8) Ebend. S. 1451. 1453. 1467.

9) F a b e r, Europ. Staatskanzlei, Th. 37, S. 467. S t r u v, a. a. O. S. 1466.

10) Kurpf. Geschichtskal. S. 161. 162.

Auch sei ihm (dem Kirchenrathe) nicht nur die Aufsicht über das Sapienz-Collegium, die Neckarschule und das Gymnasium übertragen, sondern mehrere seiner Mitglieder seien auch als Professoren bei der Universität angestellt [11]).

§ 2.

Der Kurfürst bestätigt die Privilegien der Universität. Lehrer derselben.

Die Privilegien der Universität wurden von dem Kurfürsten am 8. Juli 1718 bestätigt [12]).

Angestellt wurden unter seiner Regierung

in der theologischen Facultät reformirter Seits:

Heinrich Hottinger, Enkel des berühmten Theologen und Orientalisten dieses Namens, des Kirchenrathes, Pfarrers bei St. Peter und Professors Kirchmeyer Nachfolger (1723—1750), Johann Peter Hermanni, Pfarrer bei der Heiliggeistkirche und ausserordentlicher Professor der hebräischen Sprache, und Christian Brünings, Pfarrer bei St. Peter und Kirchenrath (1740—1763).

Die theologische Facultät katholischer Seits erhielt als Lehrer die Jesuiten:

Adam Gerich (1723—1732), Christoph Kirn (1736—1759), welcher schon 1726—1728 Professor der Philosophie an der Universität gewesen, dann aber nach Mainz und Fulda versetzt worden war, Theodor Weber, seit 1718 Professor der Philosophie, 1723—1740

---

11) **Struv**, a. a. O. S. 1469. 1470. 1471, woselbst auch die Vorstellung des Kirchenrathes an den Kurfürsten abgedruckt ist.

12) Die Orig.-Urkunde ist im Univ.-Archiv.

der theologischen Moral, und Heinrich Hillmann (1740—1746).

Lehrer des canonischen Rechtes waren: Adolph Bernard (1719—1726), Adam Huth (1726 bis 1736) und Adam Staudinger (1731—1733).

In der juristischen Facultät wurde angestellt:

Franz Christian Henemann (1720), welcher 50 Jahre Professor war und als Canzler der Universität 1770 starb.

In die medicinische Facultät traten ein:

Joseph Anton Thollläus (1716—1719), Caspar Wilhelm Beusser (1719—1733), Bernhard Wilhelm Nebel (1728—1748), Franz Besenella (1728—1741), Karl Lughini von Spiessendorf (1741—1746), Franz Joseph Molitor (1734 bis 1738) und Ludwig Christoph Behringer (seit 1738) [13]).

Die philosophische Facultät war während der 26jährigen Regierung Karl Philipp's, mit Ausnahme des reformirten Kirchenrathes, Philipp Ludwig Pastoir, welcher über Kirchengeschichte und Beredtsamkeit las, nur mit Jesuiten besetzt. Ihre Zahl beläuft sich auf 30. Wir nennen aus denselben folgende: Johann Kauer, Gerhard Stock, Conrad Masset, Adam Hose (Physik), Jodocus Eimer, Theodor Schneider, Franz Günther, Nicolaus Günther, Franz Schwarz, Marquard von Rottenhan, Andreas Rüdel [14]).

---

13) Ueber das Leben und Wirken dieser Männer vrgl. Acta saecul. p. 243 sqq.

14) Ibid. p. 305 sqq. Leger, a. a. O. S. 140—141. Wundt, Heidelberg, S. 320 ff.

§ 3.

Einfluss der Jesuiten auf die Universität. Anstellung derselben als Universitätslehrer. Ihre Lehrmethode. Beschwerden des reformirten Kirchenrathes wegen Beeinträchtigung der confessionellen Rechte. Eine die Evangelischen verletzende öffentliche Disputation. Misshandlung eines holländischen Beamten.

Grossen Einfluss auf den Kurfürsten und die ganze Staatsregierung hatten die Jesuiten. Dieser Einfluss zeigte sich nun, wie das eben angegebene Lehrerpersonale beweist, auch bei der Universität. Die grosse Zahl der bei der philosophischen Facultät angestellten Jesuiten erklärt sich dadurch, dass nur selten einer länger, als 2 Jahre, in dieser Facultät verblieb. Er wurde dann entweder zu einer theologischen Professur an der Universität befördert oder an eine andere Universität (Mainz, Fulda, Würzburg u. a.) versetzt: ein Brauch, welcher noch unter Karl Theodor's Regierung bis 1769 fortdauerte [15]).

Die Lehrmethode der Jesuiten und die Philosophie selbst, welche sie vortrugen, war die peripatetische. Denn, obgleich schon im Jahre 1703 auf Veranlassung Brunner's die Cartesische Philosophie [16])

---

15) Kurfürstl. Decret v. 5. Februar, 1777. Prot. acad. v. 22. Februar, 1779 und v. 31. Octob. 1769.

Auch bei der Universität Freiburg kommt dieser häufige Wechsel vor. Während der 153 Jahre (1620—1773), wo die Jesuiten eine Wirksamkeit an der Universität hatten, wurden in die theologische Facultät 123 Sodalen versetzt. Diese gehörten überhaupt nie einer Universität an, sondern hingen einzig und allein von ihren Ordensobern ab, welche sie aus Grundsatz oder Willkür bald dahin, bald dorthin versetzten, oft nur, um mit ihnen zu glänzen. Schreiber, Gesch. d. Univ. Freib., Th. II, S. 397 ff. (Die Jesuiten und ihre Zeit.)

16) Ueber die Cartesische Philosophie vrgl. Tholuck, acad. Gesch. S. 7 ff.

eingeführt wurde (S. 230, Note 13), so schlich sich doch die Scholastik nach und nach wieder ein und die besten Kräfte wurden häufig auf unfruchtbare und abgeschmackte Untersuchungen verwendet. Schon um das Jahr 1712 war die Aristotelische Philosophie wieder die herrschende und blieb es bis um das Jahr 1759, wo ein besserer Geschmack auf der Universität Eingang fand [17]).

In ihren Disputirübungen waren die Jesuiten den Protestanten gegenüber anmassend, herausfordernd und verletzend. Der Reformirte Kirchenrath sah sich daher wiederholt genöthigt, den Kurfürsten zu bitten, Disputationen zu verbieten, in welchen die Protestanten auf solche Weise angegriffen würden.

Eine besondere Bitte reichte derselbe aber auch wegen einer am 14. September 1728, unter dem Vorsitze des Jesuiten und Professors des canonischen Rechtes, Adam Huth, von Johann Martin Anton Lauber gegen die Evangelischen gehaltenen, der oben, S. 240 u. 241, genannten Usleben'schen ähnlichen Disputation ein [18]).

In dieser Eingabe an den Kurfürsten heisst es unter Andern, dass in der genannten Disputation

> »die Evangelische unter dem Namen Lutheranorum et Calvinistarum gantz klar und deutlich pro haereticis declarirt werden; dass inter poenas haereticorum spirituales gesetzt werde privatio sepulturae, quae in foro ecclesiastico etiam non florebat, inter poenas autem temporales et civiles infamia, intestabilitas, confiscatio bonorum, amissio patriae potestatis, ultimum supplicium, et quidem vivi comburium quae quidem non obtineant amplius in Germania propter pacificationes, von welchem allem aber der Autor beweisen will, dass dieselbe in specie Pacis Westphal. durch Innocentium X. reprobirt und pro irrita erklärt; dass aus solchen »»principiis«« folge, dass »irrita haece

---

17) Schwab, selbst ein Mitglied des Ordens der Jesuiten gibt in Act. secular. p. 305. 306 eine Schilderung von dem dürftigen Vortrage der Philosophie der Jesuiten.

18) Faber, Th. 55, S. 274 ff.

pacificatione die Evangelische keine Sicherheit in dem Röm. Reich hätten. Alldieweilen aber durch dergleichen Positiones und in allen Reichs-Constitutionen auch besonders dem jüngsten allergnädigsten Kayserlichen Mandato höchst verbottene Calumnien und unleidliche Schmähungen die Evangelische sehr beleidigt werden, und daraus nicht geringe Verbitterungen unter den verschiedenen im Röm. Reich recipirten Religionsverwandten entstehen könnten, als haben Ew. Churf. Durchlaucht wir mit unterthänigstem Respect anflehen und bitten sollen, dass dieses schmähliche Verfahren gesteuert, auch selbiges mit Nachdruck geahndet und vors künftige das nöthige dafür vorgekehret werden möge«.

Von dem Kurfürsten erhielt nun die »Churpfälzische Regierung« (in Mannheim), welche aus den Freiherren von Ullmer, von Pordon und von Dieberg zusammengesetzt war, den Auftrag, »das Angeben des Reformirten Kirchenrathes gründlich zu untersuchen« und

»was dem Befinden nach zu verfügen sein möchte, gutächtlich ad manus zu berichten«.

Die Regierung berichtete hierauf unter dem 20. November 1728,

»dass Defendent dieser Thesium (Lauber) in dem Studio Academico zu Heydelberg ferner nicht geduldet werde, übrigens aber künftighin keinem professori, er mag auch sein, wer er will, einige Theses, ehe und bevor solche von seiner Facultät und Religion revidiret und approbiret seien worden, heraus oder in Druck zu geben erlaubet sein solle«.

Dieser Bericht wurde auch der Universität mitgetheilt. Dieselbe erklärte sich hierauf in einer Eingabe an den Kurfürsten mit der von der Regierung getroffenen Verfügung um so mehr zufrieden, als

»gedachter Defendens schon seine Studia Academica absolviret und daraufhin nach gethaner Defension seinen Discess von hier und anderwärts hin genommen habe« [19].

---

19) Bei Faber, S. 273—295 sind die sämmtlichen Actenstücke wortgetreu abgedruckt.

Ausser diesen Beschwerden kamen auch noch andere vor.

Am 17. März 1720 begegnete ein Bedienter des Holländischen Gesandten, Baron von Spina, der Monstranz und wurde, »ohnerachtet Er mit Abnehmung seines Hutes sich auf die Seite und in ein benachbartes Haus begeben, bis dahin verfolgt und von einem Soldaten und zwei Jesuiten-Schülern mit Schlägen übel tractiret«. Auf die von dem Gesandten bei dem Kurfürsten vorgebrachte Klage ging dieser nicht ein, sondern erklärte, man solle sich an den Kaiserlichen Hof wenden, und, als einer der Studenten dennoch »cum infamia« relegirt werden sollte, brachten es die Jesuiten bei dem Kurfürsten dahin, dass jeder Professor aufgefordert wurde, schriftlich zu erklären, »ob der Student eine so harte Strafe verdient habe, worüber die katholischen Studenten nur insolenter wurden. Jedoch wurde endlich der Student, andern zum Abscheu, in der Schule mit Ruthen gezüchtiget.« [20])

Dieser Vorfall hatte übrigens zur Folge, dass unter dem 24. April 1720 eine Kurfürstliche Verordnung veröffentlicht und der Universität besonders mitgetheilt wurde, dass Jedem, welcher der Monstranz begegne und vor derselben nicht niederknieen wolle, gestattet sei, in ein benachbartes Haus oder in eine andere Strasse zu treten [21]).

§ 4.

Zurücksetzung der Reformirten bei Anstellungen an der Universität.

Während, wie erwähnt, fast alle Lehrstühle mit Katholiken und namentlich mit Jesuiten besetzt waren

20) Struv, a. a. O. S. 1453.
21) Faber, B. 50, S. 322. 328.

und sogar auch neue für sie geschaffen wurden, blieben die mit reformirten Professoren zu besetzenden Stellen nicht nur grossen Theils erledigt, sondern es wurden überhaupt die in Beziehung auf die Universität abgeschlossenen Verträge nicht gehalten.

Zu Professoren der theologischen Facultät wurden Kirchenräthe oder Pfarrer aus Heidelberg ernannt, um aus der Universitätskasse so wenig, als möglich, für sie ausgeben zu müssen[22]), und in der philosophischen Facultät war Kirchenrath Pastoir der einzige protestantische Lehrer[23]).

Die Reformirten bemühten sich nun auf das Eifrigste und Kräftigste, sowohl von Seiten der Universität, als des Kirchenrathes, um von dem Kurfürsten zu erlangen, was nach den bestehenden Verträgen und Zusicherungen für die Anstalt im Allgemeinen und für die Anstellung von reformirten Professoren im Besondern geschehen sollte. Da alle ihre Schritte aber ohne allen Erfolg blieben, wandten sich Hochschule und Kirchenrath an den Reichstag in Regensburg in einer Beschwerdeschrift, welche von dem Kurbrandenburgischen Gesandten übergeben wurde[24]). Wie aber auch diese Beschwerde zu keinem Resultate führte, so wandten sich die reformirten Professoren wiederholt mit der Bitte an den Kurfürsten, wenigstens einen reformirten Professor der Philo-

---

22) Struv, a. a. O. S. 1469. 1470. 1471. 1472.

23) Durch ein Kurfürstliches Decret vom 15. November 1734 erhielt Pastoir die Anwartschaft auf eine erledigt werdende Professur der Theologie; seine dermalige Stelle sollte alsdann Johann Casimir Mieg, welcher Professor in Herborn war, erhalten. Allein Pastoir starb als Professor der Kirchengeschichte und Eloquenz im J. 1760, nachdem er 54 Jahre mit Ruhm der philosophischen Facultät gedient hatte.

24) Die Schrift ist abgedruckt bei Faber a. a. O. Th. 55, S. 278 ff. und gibt ein deutliches Bild von dem damaligen Zustande der Universität.

sophie anzustellen. Dadurch wurde eine lange Reihe von Eingaben und Gutachten veranlasst; allein auch diese Bitte fand nach den Acten vom 17. April und 8. Mai 1742 keine Berücksichtigung[25]). Dieses war aber mit Recht um so auffallender, als selber weltliche katholische Professoren bei Gelegenheit, als der reformirte Pfarrer bei St. Peter, Johann Jacob Abegg[26]), sich um die Professur der Philosophie bewarb, schon in ihren Votis vom 28. Januar 1733 sich dahin ausgesprochen hatten:

»Es sey dem Pfarrer Abegg, indem er allschon 13 jahre diese professur extraordinarie tractiret, dieselbe zu gönnen und zwar aus bewegursachen, weil keine reformirten studenten bei denen katholischen Professoren wegen so von ihnen eingeschränktem studio philosophico frequentiren werden, noch können, und anjetzo um da weniger, weiln besagtes studium in das so aufgekommene Jesuiter-Convict dermalen gezogen werden will, auch nach und nach völlig gezogen werden wird.«

Dass Abegg, nachdem er die ordentliche Professur der Philosophie nicht erhalten hatte, ferner dennoch »diese Professur extraordinarie tractiret«, finden wir nicht in den Acten. Wohl aber ist gewiss, dass der reformirte Kirchenrath den Vortrag der eigentlichen Philosophie den Senioren des Sapienz-Collegiums übertrug und diese aus der Kirchenkasse dafür besoldete. Auf diese Weise

---

25) Auch die durch den Tod des reformirten Rechtslehrers Thyll erledigte Stelle wurde mit keinem reformirten Professor besetzt.

26) Johann Jacob Abegg, Stammvater der jetzt noch in der Pfalz und in Preussen blühenden Abegg'schen Familie, wurde in Widikon, einer Vorstadt Zürichs, geboren. Von 1711—1716 war er Rector an dem Gymnasium zu Zweibrücken und von 1716—1726 an dem in Heidelberg, von 1726 bis zu seinem Tode (1744) Pfarrer bei St. Peter. Die noch in der Univ.-Bibl. vorhandene Leichenrede hielt der Pfarrer bei H. Geist, Biermann. Gesch. des Pädagog. (Jubelfeier), S. 53. Stipendienschr. H. II, S. 84. Andreae, Conat. hist.-lit. de Gymnas. Heidelb. p. 21. Dessen Spicileg. I, p. 13. Spic. VI, p. 26. Crucenach. illust. p. 455.

war wenigstens nothdürftig für die Sapientisten gesorgt, obwohl nicht unwahrscheinlich ist, dass andere Studenten von diesen Vorlesungen nicht ausgeschlossen waren.

§ 5.

Verweis des Kurfürsten an die Professoren wegen vernachlässigter Amtspflicht.

So wenig auch der Kurfürst den gerechten Anforderungen der Reformirten Rechnung trug, so wünschte er doch der Universität einen guten Fortgang. Als er daher hörte, dass dieses nicht der Fall sei, liess er derselben seine Willensmeinung durch ein Decret vom 2. November 1729 in nachstehender Weise zugehen:

»Da er missfälligst vernommen habe, dass das Studium auf der Churfürstl. uhralten, ehedessen sehr florissanten Universität zu Heydelberg, ohnerachtet so trefflich fundirt, die Professoren auch mit vorzüglichen Salariis versehen, in merklichen Abgang verfallen, weil Professores denen lectionibus publicis et privatis und denen Statutis ihrer Obliegenheit gemäss durchgehendts nicht abgewartet oder aber solche gar unterlassen, so befehle er, solche gebrechen auf alle weiss durch der Professoren Fleiss und eifrige applicationen wieder auszubessern«; zugleich befehle er den Professoren weiter:

1) ein Verzeichniss ihrer öffentlichen und Privatlectionen und der Stunden, in welchen sie gehalten werden, einzureichen,

2) die Collegia so zu legen, dass »»kein Professor dem andern in seine Obliegenheit eingreife««,

Die von dem Kurfürsten gemachten Ausstellungen wurden von den Professoren ruhig hingenommen und die erlassene Verfügung befolgt[27]).

27) Acta Fac. Theol. T. I. F. 496—500.

§ 6.

Studenten-Aufstand 1738. Busch und Hertling Vicekanzler, letzterer auch erster Curator der Universität. Verwaltung der Universitäts-Einkünfte.

Im Jahre 1738 wurde ein grosser Aufstand von Seiten der Studenten durch Beleidigungen, welche sie von in Heidelberg garnisonirenden Soldaten erfahren hatten, hervorgerufen, und die Aufregung unter jenen war so gross, dass der academische Senat nicht im Stande war, die Ruhe herzustellen. Er wandte sich deshalb an den Kurfürsten und bat um Hülfe. Dieser schickte seinen Vicekanzler, vordem Professor an der Universität (S. 239), Bartholomäus von Busch, welcher in grossem Ansehen stand, und ihm gelang es auch, die erhitzten Gemüther zu besänftigen und die Ruhe und den Frieden wieder herzustellen. Um aber ähnlichen Vorkommnissen für die Zukunft bei der Universität vorzubeugen, erliess der Kurfürst, welcher über den Vorfall sehr ungehalten war, ein scharfes Edict. Nach diesem sollten händelsüchtige Studenten ohne weiteres von der Anstalt weggewiesen werden; diese vermehrten nur die Zahl der nicht studirenden Studenten; der gute Ruf einer Hochschule hinge aber nicht von der grossen Frequenz, sondern von der guten Disciplin ab [28]).

Nach Busch's Tode (1739) wurde Johann Friedrich von Hertling, den wir schon oben (S. 239 u. 240) genannt haben, vom Kurfürsten zum Vicekanzler bei der Landesregierung ernannt, zugleich aber auch mit der Würde eines Curators der Universität betraut. Längere Zeit war dieses Amt Niemanden übertragen worden; dass es

28) Das Edict ist im Original im Univ.-Arch. Act. ord. phil. de ann. 1738. Schwab, Syll. P. II. p. 142. 143.

aber jetzt geschah, wurde, wie es scheint, durch die in dem vorausgegangenen Jahre auf der Universität vorgefallenen unruhigen Auftritte veranlasst. Wie Busch, so stand auch von Hertling überall in hohem Ansehen, besonders aber bei der Universität. An dieser wirkte er vom Jahre 1709 bis 1739 als ausgezeichneter Rechtslehrer, bekleidete 4mal das Rectorat (1717, 1718, 1729 und 1737) und erwarb sich durch die eifrige Sorge für die gute Verwaltung ihrer Einkünfte grosse Verdienste um die Anstalt [29]). Denn, wie früher, so hatte auch jetzt noch die Universität das Recht, ihre Güter und Einkünfte unter gewissen Bestimmungen frei zu verwalten [30]). In dieser Eigenschaft als Selbstverwalterin ihrer Güter und Einkünfte war sie auch unter der Regierung Johann Wilhelm's und Karl Philipp's bemüht, die ihr mit Einwilligung des Papstes Bonifacius IX. incorporirten Präbenden (I, S. 228 u. 229) wieder »in natura an Frucht und Geld nach dem völligen Ertrag, wie sie dieselben bis in das Jahr 1618 bezogen«, sich wieder zu erwerben, indem sie nachwies, dass gleich nach dem 30jährigen Kriege die Stifter selbst, »weil das Land ver-

---

29) Schwab, l. c. p. 151—155. 176. 196.

30) In dem ihr in dieser Beziehung unter dem 4. September 1741 mitgetheilten Kurfürstl. Rescripte heisst es: »dass es ihr, so wie der Kurfürstl. Geistlichen Administration, frey stehe und unbenohmen sey, mit denen dahin incorporirten Gütern pro bono communi Universitatis et corporis treulich hauszuhalten, zu schalten und zu walten, jedoch unter der höchst deroselben als landesfürsten als patrono nutritio et fundatori zukommenden oberster direction und Disposition, auch mit der jederzeit vestgestellten reservation und vorbehalt, dass von denen Universitätsgütern ohne ausdrücklichen dero gnädigsten befehl, vorwissen und willen, nichts veräussert, sofort keine Erbbeständ über güter, so vorhin und altersher nicht erbbeständig begeben gewesen, neuerlich ertheilt, noch auch die heimgefallene erbbeständ ohne dergleichen gnädigsten Consens und Bewilligung verändert und constituirt werden sollen und mögen«.

wüstet dalag, in diesen Zeiten, wo die Contracte und Vergleiche mit den Stiftern errichtet worden, kraft deren sie (die Universität) ein Gewisses jährlich an Frucht und Geld von ihnen beziehe, nur einen geringen Ertrag aus denselben gehabt habe«. Zugleich legte sie dar, dass diese Contracte »geringen Nutzens und gefährlicher Zeitläufe wegen« nur auf gewisse Jahre eingegangen worden seien und sie sich nicht verbindlich gemacht habe, »sich damit für immer zu begnügen«. Und wirklich erscheint auch das, was die Hochschule von 12 reichen Pfründen (364 fl. 45 kr., 227 Mltr. Frucht und 2 Fuder, 4 Ohm Wein) erhielt[31]), höchst unbedeutend und mit dem wahren Ertrag in keinem Verhältnisse zu stehen. Allein alle Bemühungen der Universität waren vergebens. Die Stifter liessen sich nicht herbei, mehr zu geben[32]). Es erfolgte zwar ein Process, welcher von dem Reichskammergericht entschieden werden sollte, jedoch geschah dieses niemals[33]).

§ 7.

Carl'sches Convict, 1720.

Obgleich diese Anstalt nicht unmittelbar mit der Universität verbunden war, so müssen wir doch derselben als einer höhern Bildungsanstalt Heidelbergs um so mehr gedenken, als deren Schüler auch, wie schon erwähnt, in das Matrikelbuch der Hochschule eingeschrieben wurden und neben dem Unterrichte, welchen sie in ihrer Anstalt genossen, auch Vorlesungen an der Universität besuchten. Von dem 1705 von den Jesuiten in

---

31) Urkunde Nr. XLIV, wo die einzelnen Posten genannt sind.

32) Ausführlich und mit Rechtsgründen unterstützt hat dieses v. Hertling in seiner wiederholt genannten Schrift: »Jus Universitatis Heidelb. Urbi et Orbi ostensum, Mannh. 1748«, dargethan.

33) Wundt, Beitr. z. Gesch. d. Univ. S. 42.

Heidelberg gegründeten katholischen Gymnasium war diese Anstalt völlig abgesondert.

Von Karl Wilhelm 1720 auf Betreiben der Jesuiten gegründet[34]), trat sie doch erst 1730 als Carl'sches Convict (Convictus s. Seminarium ad Carolum Borromeum) in's Leben und hiess, zum Unterschiede von dem grossen Jesuiten-Collegium, auch kleines Seminarium. Die Einrichtung und Leitung desselben wurde den Jesuiten übertragen. Der erste Vorsteher war Gerhard Stock; ihm folgten Adam Huth, Conrad Masset, Franz Günther. Die in die Anstalt aufgenommenen Leute sollten überhaupt wissenschaftlich ausgebildet werden. Die so genannten Fachstudien waren anfänglich ausgeschlossen. Erst 1743 wurde das Collegium von dem Kurfürsten Karl Theoder auch für Theologen bestimmt, zugleich aber auch von ihm die Anstalt sehr erweitert und in den Jahren 1750—1765 ein grosses Gebäude in einfachem edeln Style für sie aufgeführt[35]).

Meistens wurden in dieser Anstalt junge Leute erzogen, welchen ihre Geburt Ansprüche auf höhere Staatsstellen gab, und es strömten nicht nur aus der Pfalz, sondern auch aus nahen und entfernten katholischen Ländern Zöglinge herbei, deren Zahl sich oft über 100 belief[36]).

---

34) Das »Decretum serenissimi Electoris Caroli Philippi de Seminario Heidelbergae erigendo et ad hunc finem empta domo Domini de Jungwirth, 1720, 11. Novemb. datum« findet sich in der Bibl. Battiana, Nr. 331, 6. In dieser Urkunde heisst es, der Kurfürst sei »auf alle immerthunliche weeg und mittel ohnablässig bedacht gewesen, wodurch in dem Kurfürstenthum und allen übrigen Landen dero katholische Religion mehreres emporgebracht und befördert werden könne«.

35) Seminarii ad S. Carolum Borromaeum dicti Car. Theod. primum lapidem posuit X. Jun. 1750. Ein Bogen in Fol.

36) Hist. conv. Carol. Hist. s. litterae ann. Coll. S. J. Heidelb.

Nach Aufhebung der Jesuiten (1773) kam das Convict mit dem grösseren Seminarium der Pfälzischen klerikalischen Alumnen und dem katholischen Gymnasium in die Hände der Congregation der Priestersendung oder der so genannten Lazaristen (1782). Karl Theodor hatte sie, auf den Vorschlag des Geheimen Rathes in Mannheim, Nicolas Maillot de la Treille, (1781) in das Land gerufen und ihnen (12. October 1781) die von den Jesuiten innegehabten Collegien, Kirchen und Seminarien zu Mannheim, Heidelberg und Neustadt a. d. H. nebst der Mission zu Niederingelheim und alle dazu gehörigen Baulichkeiten, Güter und Renten übergeben [37]. In der ersten Zeit war die Anstalt noch in gutem Zustande [38], sie verfiel aber bald so sehr, dass sie öfter nur 12 Zöglinge hatte. Als Ursachen werden angegeben:

> »schlechte öconomische Verwaltung, steter Wechsel der Vorsteher und Lehrer und dadurch oft unterbrochene Haus- und Studienordnung, Mangel an pädagogischen Kenntnissen und Erfahrungen der Vorsteher und Lehrer, welche mit der Verfassung und den Sitten des Landes unbekannt waren und grossen Theils die deutsche Sprache nicht verstanden, Nachlässigkeit und Trägheit derselben, Entbindung von allen Hausgesetzen, böses, sittenloses Beispiel, welches der Orden selbst gab« [39].

---

de anno 1730. Schwab, Syll. P. II, p. 178. 179. 235. 236. Desselben Act. sec. p. 306.

37) Das Kurfürstl. Decret ist v. 7. Novemb. 1781. Protoc. acad. vom 21. Novemb. 1781. — Die Lazaristen-Congregation wurde von Vinzenz vom H. Paulus gestiftet und hatte ihren Namen von dem Hause des H. Lazarus, welches sie in Paris bewohnte. Schwab, Syll. P. II, p. 340.

38) Der erste Vorsteher war Dr. Zimmermann, Professor der Philosophie an der Universität. Er liess sich in die Corporation der Lazaristen aufnehmen und gab dem Convict einen neuen Lehr- und Erziehungsplan. Vrgl. »(Günther) Anzeige der Einrichtungen und Verbesserungsanstalten im Karl'schen Convicte zu Heidelberg bei den Weltpriestern der Sendungsversammlung. Heidelb. 1782.«

39) »Die französischen Pädagogen in Deutschland oder Gesch.

Durch die französischen Kriege verlor die Congregation fast alle ihre Einkünfte. Die deutschen Mitglieder traten aus derselben aus und die Franzosen zogen sich allmählich, ja flohen zum Theil, mit Raub von Pfälzischem Eigenthum beladen, (1788—1802) in ihre Heimath zurück [40]).

Nachdem die Anstalt aufgehört hatte, Unterrichts- und Erziehungsanstalt zu sein, blieb sie noch Convict für Katholiken, welche im Gymnasium oder auf der Universität ihre Studien machten. Unbemitteltere hatten ganze oder halbe Freistellen, wohlhabendere aber bezahlten eine angemessene Summe für Wohnung und Kost. Ausserdem hatten die zwei katholischen Lehrer des Gymnasiums in derselben ihre Wohnung.

Auf diese Weise wurde das Gebäude bis zum Jahre 1826 benutzt, wo es der von Pforzheim nach Heidelberg verlegten Heil- und Pflege-Anstalt überwiesen wurde. Jetzt ist die academische Krankenanstalt in dem Besitze des Gebäudes, da man die Heil- und Pflege-Anstalt (1843) nach Illenau verlegte.

§ 8.

Die Pfälzische historisch-literarische Gesellschaft.

Für die Förderung der Wissenschaften geschah unter der Regierung des Kurfürsten, Karl Philipp, im Ganzen sehr wenig; um so mehr haben wir die in der Ueberschrift genannte Gesellschaft zu erwähnen. Sie wurde von Benno Kaspar Haurisius gestiftet. Er war Professor der Geschichte und in hohem Grade für sein Amt begeistert. Mit grossem Eifer bemühte er sich,

---

des Lazarismus in der Pfalz. Bethania, im Verlag des heiligen Lazarus«, 1793, 8. S. 269 ff.

40) Leger, S. 142.

jungen Studirenden nicht nur Liebe zu dem Studium seines Lehrfaches einzuflössen, sondern sie auch sonst bei ihren wissenschaftlichen Arbeiten möglichst zu fördern. Ein Hauptmittel zur Erreichung dieses Zweckes sah er darin, dass er mit den jungen Leuten, welche seine Zuhörer waren, in ein näheres Verhältniss trat und zwar durch Gründung einer Gesellschaft, welche er mit dem oben angegebenen Namen bezeichnete.

Seine Erwartung wurde nicht nur erfüllt, sondern sogar übertroffen. Es traten sehr tüchtige und ausgezeichnete junge Männer in diese Gesellschaft ein. Unter ihnen waren die beiden Brüder, Philipp W. L. Flad (nachmals Kirchenrathsdirector) und Daniel Flad (nachmals Administrationsrath)[41], Johann Wilhelm Anton Dahmen (nachmals Professor der Jurisprudenz und im Jahre 17⁶⁴/₆₅ Rector der Universität)[42], und Andere.

Anfänglich hatte die Gesellschaft keinen öffentlichen Charakter. Als aber ihr Stifter sie so fröhlich gedeihen sah, wurde der Wunsch in ihm rege, ihr nicht nur eine höhere Bedeutung und Wirksamkeit zu verschaffen, sondern auch ihren Fortbestand für künftige Zeiten zu sichern.

Beide Zwecke glaubte er am Besten zu erreichen, wenn die Gesellschaft von dem Kurfürsten genehmigt und dieser zugleich ihr Schutzherr würde. Die in dieser Absicht an den Fürsten gerichtete Bitte wurde auch gewährt und ein Schutzbrief, d. d. 15. März 1734, ertheilt. Der Fortbestand der Gesellschaft war aber kei-

---

41) Wundt, Heidelberg, S. 319.

42) Dahmen gab als Mitglied der Gesellschaft heraus: »Dissertatio historica secunda, quae periodum secundam historiae Imperii romani occidentalis germanici illustrat. Heidelb. 1738«. Wundt: Vita et memoria J. W. A. Dahmen. Ibid. 1773. Schwab, l. c. p. 283 sqq. Wundt, Heidelb. S. 319.

neswegs dadurch gesichert. Sie erlosch mit dem Tode ihres Gründers und die ihr gehörigen Bücher wurden der Universität übermacht [43]).

§ 9.

Karl Philipp's Tod.

Karl Philipp starb, 81 Jahre alt, am 31. December 1742. Für die Universität hatte er wenig gethan. Neben einem Heere von Beamten war das Personal der Anstalt nach und nach auf 18 Lehrer herabgekommen, unter welchen 6 Jesuiten waren [44]).

Zu seinen verdienstvollsten Schöpfungen gehörte der Anbau von Mannheim, welcher freilich mehr aus Hass als aus Liebe geschah. Was er sonst ausführte, geschah für den Orden der Jesuiten, welchem er völlig ergeben war. Grossen Einfluss auf ihn übte sein Beichtvater, der Jesuit Staudacher, welcher überhaupt eine sehr einflussreiche Person bei Hofe war. Von ihm geleitet, legte Karl Philipp prachtvolle Kirchen und Schulen mit reichen Begabungen für den Orden an.

Sein Leichnam wurde auf seinen ausdrücklichen Befehl ohne alles Gepränge in der Hofkapelle zu Mannheim beigesetzt [45]). Da er ohne männliche Erben starb, so fiel die Kur an das Herzoglich Pfalz-Sulzbachische Haus und Karl Theodor wurde sein Nachfolger [46]).

---

43) Lampadius, Almanach d. Univ. Heidelb. f. d. Jahr 1813. S. 193. Haurisii dissertatio histor. hujus seculi prima invitatoria ad Societatem Electorali-Palatinam historico-literariam. Heidelb. 1737. Acta Palat. T. I, p. 2. Riesmann. rediv. p. 284 bis 290, woselbst auch der Schutzbrief und die Gesetze der Gesellschaft abgedruckt sind.

44) Häusser, a. a. O. S. 895.

45) Pastoir, Orat. lugubr. in obitum C. Philippi, Heidelb. 1743. Dahm. Soc. Jesu, Lob- und Trauerrede auf denselben. Mannh. 1743.

46) Kurpf. Geschichtskal. S. 181.

Zweite Periode.

Von dem Regierungsantritte des Kurfürsten Karl Theodor bis zur Wiederherstellung der Universität durch den Kurfürsten von Baden, Karl Friedrich.

1742—1803.

Erster Abschnitt.

Die Universität unter der Regierung des Kurfürsten Karl Theodor.

1742—1799.

§ 1.

Karl Theodor's Theilnahme an der Universität. Errichtung neuer Lehrstühle. Vorlesungen. Repetenten.

Karl Theodor, welcher nach dem Tode seines Vaters, des Pfalzgrafen, Johann Christian (1733), unter der Vormundschaft seines Pathen, des Kurfürsten Karl Philipp, gestanden, trat nach dessen Tode, als der erste Kurfürst aus dem Hause Sulzbach, im 18. Jahre seines Alters die Regierung an. Er war nicht

ohne Sinn für die Wissenschaften, welchen er auch auf den Universitäten zu Leyden und Löwen fleissig obgelegen, interessirte sich aber mehr für Poësie, Kunst und Musik, dabei war er auf die Förderung des materiellen Wohles seiner Unterthanen bedacht.

Die Pfalz war in der ersten Hälfte von Karl Theodor's Regierungszeit bis zum Heimfall von Bayern [1]) unter allen Ländern, welche der Kurfürst regierte, der politische und geistige Mittelpunkt; nicht nur die Orte der Hofhaltung selbst, sondern alles Pfälzische Land empfand ganz unmittelbar die Nähe eines glänzenden und thätigen Monarchen und es schien in stolzen Schöpfungen des Handels und der Industrie, in Wissenschaft und Kunst, nach langen unheilvollen Unterbrechungen, eine neue Zeit der Blüthe zurückkehren zu wollen. Mit Einem Worte, die Regierung des jungen rüstigen Regenten kündigte sich so wohlthuend und freundlich an, dass die Unterthanen mit den hoffnungsvollsten Blicken in die Zukunft sahen [2]).

Gleich in den ersten Jahren seiner Regierung versicherte Karl Theodor die Universität seiner vorzüglichen Gunst [3]), und, während er die Landescultur zu befördern strebte, Fabriken, Manufacturen ihr Dasein gab und den Handel erweiterte, verlor er die Hochschule nicht aus dem Auge, sondern zeigte ihr grössere

---

1) Durch den Tod des Kurfürsten Maximilian Joseph (31. December 1777), des letzten Sprösslings der bayerischen Linie des Hauses Wittelsbach, wurden die Kurhäuser Pfalz und Bayern, nach einer Trennung von 448 Jahren, unter Karl Theodor wieder vereinigt. Dieser verlegte nun seine Residenz nach München (2. Januar 1778) und durch ein Patent v. 12. August 1778 wurde dem Grafen von Oberndorff die Regentschaft in der Pfalz übertragen. Alle Landesstellen waren ihm untergeordnet und nur ganz wenige Dinge wurden dem Kurfürsten selbst vorgelegt. Bader, Bad. Landesgesch. S. 584. Häusser, S. 963. 964.

2) Häusser, S. 919 ff.

3) Acta sec. p. 330.

Theilnahme, als seine 4 letzten Vorgänger. Dieses war aber auch um so nothwendiger, als sie unter diesen nicht nur im Ganzen herabgekommen, sondern auch unter Karl Philipp in eine grosse geistige Erschlaffung gerathen war [4]). Um sie von dieser zu befreien und der Anstalt überhaupt wieder ihren früheren Glanz zu verschaffen, ertheilte er ihr am 22. August 1746 die feierliche Bestätigung ihrer Privilegien, mit welcher zugleich gesetzliche Bestimmungen und Einrichtungen, sowie auch die Regelung der Besoldungen der Professoren, verbunden waren [5]). Ferner errichtete er 1752 eigene Lehrstühle für Mathematik, Experimentalphysik und Astronomie, versah sie mit den nöthigen Apparaten und liess eine prächtige und wohl ausgerüstete Sternwarte in Mannheim erbauen [6]), gründete 1774 in der theologischen Facultät katholischer Seits 3 Professuren der H. Schrift alten und neuen Testaments, der morgenländischen Sprachen, der Kirchengeschichte und 1781 in derselben Facultät Professuren der Pastoraltheologie und Geistlichen Beredtsamkeit. Weitere Lehrstellen wurden geschaffen für den Civilprozess und den Reichskammer-Gerichtsprozess, für die Baukunst, allgemeine Geschichte, Diplomatik und Heraldik. Der Vortrag des Natur- und Völkerrechtes wurde für jedes Semester angeordnet und mit dem des Staats- und Pfälzischen Landrechtes verbunden.

---

4) Eine Schilderung der Zustände der Universität in den letzten Zeiten vor Karl Theodor s. bei Zentner: Oratio de Carolo Theodoro, Academiae Instauratore, in Acta secul. p. 327 ff.

5) Die Urkunde ist überschrieben: »Mandata Clementissimi Serenissimi Electoris Palatini Caroli Theodori leges et ordinem Academiae spectantia cum annexis Salariis Academicis«. Vrgl. auch Acta Theol. Facult. T. II. F. 54 sqq.

6) Ausführliches über diese Sternwarte s. in unserer Stipendienschr. H. I. S. 26 ff.

Die medicinische Facultät erhielt eine zweckmässige Erweiterung, der botanische Garten wurde neu angelegt, der Anfang zu einem naturhistorischen Cabinete gemacht und der Universität eine Mineralien-Sammlung geschenkt, für Chemie und Pharmacie ein eigener Lehrer bestimmt, der Vortrag der gerichtlichen Arzneikunde, der Chirurgie und der Entbindungskunst angeordnet und zur Unterstützung des Unterrichtes in der Anatomie die Verabfolgung von Leichnamen aus den Spitälern Heidelbergs und Mannheims befohlen [7]).

Da nach der bisherigen Uebung, wo mehrere Semester hindurch über denselben Gegenstand gelesen wurde und die Collegien zu Dictirstunden geworden waren, es unmöglich schien, ein bestimmtes Studium durchzuführen, so suchte Karl Theodor diesen Uebelständen dadurch zu steuern, dass ein geregelter Plan in dem Gange der Vorlesungen vorgeschrieben und die Dictirstunden verboten wurden [8]). Weiter wurde angeordnet, dass das Programm der Vorlesungen jedes Mal geraume Zeit vor dem Beginne des Sommer- und Wintersemesters durch den Druck öffentlich bekannt gemacht werde; ausserdem erschien aber auch ein in lateinischer Sprache abgefasster Catalog, welcher die Vorlesungen des ganzen Jahres umfasste [9]). Der Anfang des Sommercursus wurde auf den 10. Mai und der des Wintercursus auf den 7. November festgesetzt und alle »überflüssige Ferien« abgeschafft [10]). Den »Repetenten« (Privatdocen-

---

7) Leger, a. a. O. S. 141. Wundt, Heidelberg, S. 326.

8) Häusser, Th. II, S. 950 ff.

9) Academisches Taschenbuch a. d. J. 1791, S. 20. — Die Vorlesungen v. J. 1774 sind in der Literatur des Kathol. Deutschlands, B. I. S. 82 ff., die v. J. 1778 in Ekkard's Handb. d. höheren Lehranstalten, S. 30 ff., die von 1791 u. 1792 in dem genannten academ. Taschenbuche, S. 40 ff. u. S. 142 enthalten. Der erste besonders gedruckte Catalog ist v. J. 1778.

10) Das Kurfürstliche Decret ist d. d. Mannheim, 18. September, 1773.

ten) war es untersagt, Vorlesungen über dieselben Fächer zu halten, welche von ordentlichen Professoren angekündigt wurden, um dadurch nicht den Besuch der ordentlichen Lehrer zu »behindern« [11]).

§ 2.

Schenkung des Kurfürsten an die Universität. Begünstigung der Katholiken. Kurpfälzische Weltpriester. Jesuiten und Lazaristen als Universitätslehrer.

Alle diese Bestimmungen brachten die Universität eben so wenig zu der Blüthe, welche sie früher hatte, als die Geldmittel, womit der Kurfürst sie bedachte. Er schenkte ihr nämlich zu den jährlichen Einkünften, welche sie aus ihren Besitzungen jenseits des Rheines bezog, kraft einer am 23. November 1782 ausgestellten Urkunde, die Summe von 35,000 fl. unter der Bedingung, sie »sogleich auf Obligationes« auszuleihen und die Zinsen zum Besten der Universität zu verwenden. Es fehlte an der Hauptsache, wodurch eine Hochschule bedeutend wird, an tüchtigen Lehrern *). Von dem Jesuiten-Pater Seedorf erzogen und von ihm in der ersten Zeit seiner Regierung geleitet, war Karl Theodor nur allzu sehr auf die Ausbreitung der katholischen Confession bedacht, und so wurden, wie man die Beamtenstellen fast ausschliesslich mit Katholiken besetzte, auch die Lehrstühle an der Universität grössten Theils Jesuiten [12]) und

---

11) Die Verordnung, d. d. 25. August 1779, ist im Almanach d. Univ. Heidelb. f. d. J. 1813, S. 155.

*) Und an einem von Confessionsfanatismus freien Geiste in der Regierung. R. M.

12) In dem Collegiumsgebäude der Jesuiten, zu welchem 1703 der Grund gelegt wurde, waren in der ersten Zeit 24 Mitglieder dieses Ordens und zwar 12 Priester und 12 Nichtpriester Unter den letzten waren 3 Professoren und 3, welche Theologie studirten. Die 6 übrigen besorgten die Haushaltung und die welt-

andern Klostergeistlichen in Heidelberg übergeben. Die Karmeliter erhielten die Lehrkanzel der morgenländischen Sprachen und der alt- und neutestamentlichen Exegese, die Franciskaner die Lehrkanzel der Moraltheologie. Der Dominicaner-Orden hatte einen Assessor in der theologischen Facultät, welcher Dogmatik vortrug. Nach Aufhebung des Jesuiten-Ordens (1773) wurden neben den Jesuiten auch dazu Kurpfälzische Weltpriester angestellt, welche jedoch bald (1782) als untüchtig den noch weniger tüchtigen Lazaristen (1782—1793), wie oben (S. 267) gezeigt wurde, weichen mussten [13]). Dazu kam noch, dass freies wissenschaftliches Festhalten und Streben durch das Bücher-Censur-Collegium gehemmt wurde [14]).

---

lichen Geschäfte des Collegiums. Im Jahre 1772 lebten 45 Jesuiten in Heidelberg. Von diesen waren 37 im Collegium, 19 Priester, 10 Scholastici (Professoren an der Universität und an dem von den Jesuiten 1705 errichteten Gymnasium) und 8 so genannte Fratres coadjutores. Die übrigen 8, 5 Priester und 3 Fratres coadjutores, hatten ihren Aufenthalt in dem Carl'schen Convicte. Ihnen war die Leitung und der Unterricht der jungen Leute übertragen, welche daselbst »zu den Landesbedienungen auferzogen« wurden. Die Zahl der Zöglinge betrug einige hundert. Annuae Colleg. Soc. Jesu.

13) Wundt, Heidelberg, S. 331. 332. Leger, S. 142.

14) Die Pressfreiheit, wie sie in jener Zeit Preussen, Hannover und vorher die Kurpfalz hatten, wurde aufgehoben und das seit 1769 in Bayern bestehende Censur-Collegium auch auf die Pfalz ausgedehnt, welchem nach einem Kurfürstlichen Decrete besonders die Schriften »über die Haus- und Staatsverfassung« unterstellt waren. Auch wurde auf den Befehl des Kurfürsten von Zeit zu Zeit ein Verzeichniss verbotener Bücher bekannt gemacht. Diese hatten die Mauthämter an den Landesgränzen zurückzuweisen und, kamen solche doch in das Land, so wurden sie ohne Weiteres von den Polizeibehörden confiscirt. In den 1797 erschienenen Verzeichnissen waren unter andern verboten: die Werke des Helvetius, Montesquieu, Voltaire, Homer's Iliade, Virgil's Aeneide und alle Kalender, welche nicht Zeichen zum Aderlassen, Haarabschneiden, Purgiren enthielten. Lipowsky, Karl Theodor's Leben und Thaten, S. 146 ff. Häusser, S. 949. 953.

§ 3.

Zurücksetzung der Reformirten bei Besetzung der Lehrstellen und in den Besoldungsverhältnissen. Beschwerden der reformirten Professoren und des Kirchenrathes bei dem Kurfürsten. Längere Zeit nicht besetzte Lehrstühle in der philosophischen Facultät. Siegel dieser Facultät.

Während auf die angegebene Weise die Katholiken in hohem Grade begünstigt waren, sahen sich die Reformirten in gleichem Grade zurückgesetzt. Dieses erfuhren sie schon in der ersten Zeit, nachdem Karl Theodor die Regierung angetreten hatte. Es wandten sich nämlich am 4. März 1743 die reformirten Professoren der Universität, Hottinger, Brünings, Nebel und Pastoir, in einer ausführlichen Eingabe an denselben mit der Bitte um die Anstellung zweier ordentlicher reformirten Professoren, des einen für die Philosophie und des andern für alte Sprachen. In derselben hoben sie besonders hervor, dass die früher von dem Professor der Philosophie, v. Leunnenschloss (1694—1735), bezogene Besoldung von dem Fiscus der Universität eingezogen worden sei; dass »die Studiosi, denen jetzt Philosophica und linguae mangelten, in den oberen Disciplinen nicht fortkommen könnten« und die »jetzt zahlreich anwesenden reformirten Studiosi Philosophiae«, wenn keine reformirten Professoren angestellt würden, von Heidelberg weggingen und ihr Geld auswärts verzehrten« [15]. So wohl begründet auch diese Bitte war, so

---

15) Die Eingabe findet sich in den Acten der philos. Facultät v. J. 1743.

Wie auf der Universität Freiburg die Philosophie gelehrt wurde, s. bei Schreiber, a. a. O. Th. III. S. 138.

wurde sie doch nicht erfüllt. Als nun auch in der oben (S. 273, Note 5) genannten Urkunde die gewünschten Lehrstellen nicht aufgenommen und nur die katholischen Professoren mit Zulagen bedacht waren, auch zudem die Jesuiten sich aller Lehrstühle an der Universität zu bemächtigen suchten [16]) und in der Regel, so oft ein reformirter Professor starb, ein katholischer an seine Stelle kam, ja es sogar augenscheinlich war, dass, wenn man nicht die plötzliche Entfernung aller Protestanten hätte fürchten müssen, auch nicht Ein Reformirter Lehrer übrig geblieben sein würde [17]): so fühlte sich der reformirte Kirchenrath (20. April 1748) gedrungen, sich mit der Bitte um Abhülfe dieses Unrechtes an den Kurfürsten zu wenden,

---

16) Auch die öffentlichen Lehrsäle in dem Universitätsgebäude, welche gleich getheilt sein sollten, nahmen die Jesuiten nach und nach alle in Besitz und kaum blieb den Reformirten noch Ein Auditorium übrig. Auch dieses besassen sie nur kurze Zeit allein. Ein Jünger Loyola's occupirte es und liess seinen Lehrstuhl vor die Thüre setzen, zu welcher die Reformirten den Schlüssel hatten. Neueste Gesch. d. reform. Kirche in der Unterpfalz. Dessau, 1771, S. 201.

17) Acta Fac. theol. T. II, F. 55, a sqq.

Auch später geschahen Eingriffe in die durch die Religionsdeclaration den Reformirten zugesicherten Rechte. So beschwerten sich die reformirten Professoren in einer Eingabe an den Kurfürsten, d. d. 21. April 1751, dass von der Universität in den ihr gehörigen Stiftern, namentlich in Zell, die ihnen, den Reformirten, zustehenden Gerechtsame in kirchlichen Dingen geschmälert und dadurch die Religionsdeclaration verletzt wurde; so wie denn auch schon früher trotz der Beschwerde der reformirten Professoren (6. Februar 1748) »durch allerlei artes endlich dahin gebracht worden, dass der reformirte Collector zu Zell seine Bedienung einem katholischen Collectori überlassen habe«. Zugleich beschwerten sich die reformirten Professoren in dem angegebenen Actenstücke darüber, dass sie »bisher vergeblich sich bemüht hätten, dass ein zweiter Buchdrucker, welcher protestantischer Religion sei, sich in Heidelberg etabliren dürfe, was nicht nur die Statuta academica ausdrücklich verlangten, sondern auch der Universität und dem ganzen Lande sehr nützlich wäre«.

indem er, was die Bitte am meisten unterstützen konnte, den »Neuesten Besoldungs-Status der Universität« vom Jahre 1748 beilegte. Durch denselben wiesen sie nach, dass statt der Gleichheit, welche der Hallische Recess verhiess, 24 katholische und nur 4 reformirte Professoren und 1 lutherischer Fechtmeister angestellt seien, so wie auch, dass aus den Gefällen der Anstalt (11,386 fl., 15 Fuder Wein, 378 Mltr. Korn) die Katholiken jährlich 9,532 fl. Geld, 14 Fuder Wein und 318 Mltr. Korn (davon hatten die Jesuiten 2,436 fl. Geld und 72 Mltr. Korn). die 4 Reformirten sammt dem lutherischen Fechtmeister nur 1854 fl. Geld, 1 Fuder Wein und 60 Mltr. Korn bezögen. Ferner wurde auf die Ungleichheit in den Besoldungen hingewiesen. Nach den Statuten sollte der erste Professor der Theologie eben so viel Besoldung beziehen, als der Professor Codicis und der Professor Pandectarum. Jetzt hätte aber der erste theologische Professor nur 451 fl. Geld und 12 Mltr. Korn, dagegen der Professor Codicis 1046 fl. Geld, 2 Fuder Wein und 20 Mltr. Korn und der Professor Pandectarum 946 fl. Geld, 2 Fuder Wein und 20 Mltr. Korn. Endlich sollte, ebenfalls nach den Statuten, der zweite theologische Professor um 50 fl. höher besoldet sein, als der Professor Institutionum; jetzt habe aber der erste nur 401 fl. Geld und 12 Mltr. Korn, der zweite aber 646 fl. Geld, 1 Fuder Wein und 12 Mltr. Korn[18]).

---

18) Nach dem angeführten Status waren die Besoldungen der einzelnen Professoren folgende: Von katholischer Religion: Vicekanzler v. Hertling 100 fl., 2 Fuder Wein, 48 Mltr. Korn; Pater Heidel 451 fl., 12 Mltr. Korn; P. Kirn 401 fl., 12 Mltr. Korn, P. Hillmann 451 fl., 12 Mltr Korn; Hennemann 1046 fl., 2 Fuder Wein, 20 Mltr. Korn Wedekind 646 fl., 1 Fuder Wein, 12 Mltr. Korn; Aleff 646 fl., 1 Fuder Wein, 12 Mltr. Korn; Dahmen 300 fl., 1 Fuder Wein, 12 Mltr. Korn; Besanella 551 fl., 12 Mltr. Korn; Möller 551 fl., 12 Mltr. Korn; ein zeitlicher Professor Physices, der ein Pater S. J. war, 341 fl., 12 Mltr. Korn; ein zeitlicher Professor Logices,

Mit allen Vorstellungen und Bitten wurde jedoch eben so wenig jetzt, als später, weder die Anstellung eines ordentlichen Professors der Philosophie und der alten Sprachen, noch die gleiche Anzahl der Lehrstühle erreicht [19]).

Die Philosophie wurde, wie früher von Abegg (S. 261), so auch jetzt von einem ausserordentlichen Professor, Johann Adam Linck, vorgetragen. Dieser war (1753) mit einer Besoldung von 150 fl. Geld und 12 Mltr. Korn »mit der Hoffnung der Nachfolge in der ordentlichen Professur der Beredtsamkeit und Kirchengeschichte«, welche Professur damals Pastoir be-

---

der auch ein Pater S. J., 341 fl., 12 Mltr. Korn; Haurisius 802 fl., 1 Fuder Wein, 12 Mltr. Korn. Von reformirter Religion: Hottinger 451 fl., 12 Mltr. Korn; Brünings 401 fl., 12 Mltr. Korn; Nebel 536 fl., 1 Fuder Wein, 24 Mltr. Korn; Pastoir 366 fl., 12 Mltr. Korn; Fechtmeister Lange, lutherischer Religion, 100 fl. Auch die Besoldungen der übrigen Universitäts-Angehörigen, wie die des Collectors, Pedells u. s. w., sind in dem Status genannt. Neueste Gesch. d. reform. Kirche, S. 200 und Anhang, S. 92 ff., woselbst unter Nr. 26 der Besoldungs-Status vollständig mitgetheilt ist. Im Jahre 1766 wurden die Besoldungen der Juristen-Facultät in Freiburg also regulirt: Senior Facultatis 1100 fl., Prof. Jur. publ. 900 fl., Prof. Pandect. 800 fl., Prof. Instit. 700 fl., Prof. extraord. 200 fl. Schreiber, Th. III, S. 23.

19) So bat der reformirte Kirchenrath bei Gelegenheit des Universitäts-Jubiläums in einer Eingabe vom 18. October 1786 den Kurfürsten eben so erfolglos, wie früher, »dass bei verbesserten Umständen des Academischen Fisci den beeden, hier bestehenden reformirten Professoribus Theologiae noch ein dritter zugeordnet werde, dem das Fach der biblischen Literatur und Exegetik übertragen werden könnte, und dass ferner Reformatis der Lehrstuhl der Beredtsamkeit und Kirchengeschichte, welcher bisher immer mit reformirten Subjectis besetzt gewesen und zur Bildung der jungen Gottesgelehrten unumgänglich nothwendig sei, für die Zukunft gnädigst zugesichert werden möchte«. Neueste Gesch. d. ref. Kirche, S. 201 und Anhang, S. 94 ff., woselbst unter Nr. 27 die Urkunde abgedruckt ist.

kleidete, angestellt worden. Da jedoch Linck schon am 15. August 1758 und Pastoir erst am 2. Juni 1760 starb, so wurde durch Kurfürstliches Decret vom 18. April 1759 dem Senior des Sapienz-Collegiums, Karl Büttinghausen, die Stelle Linck's ebenfalls mit der Anwartschaft auf die Professur der Eloquenz und Kirchengeschichte, jedoch ohne Besoldung, übertragen. In diese Professur rückte er auch nach Pastoir's Tode ein und bekleidete sie bis zum Jahre 1771, wo er als Professor in die theologische Facultät eintrat. Büttinghausen's Nachfolger in der früher von ihm inne gehabten Professur war dessen Schüler, Carl Casimir Wundt. Ihm folgte 1784 Jacob Fauth, welcher 1807 starb[20]).

Noch fügen wir bei, dass es in dieser Zeit, wie schon früher unter Karl Philipp (S. 260), Brauch war, reformirte Professoren aus der Zahl der Kirchenräthe oder Heidelberger Pfarrer zu nehmen, weil sie als solche schon besoldet waren und darum aus der Universitätskasse wenig oder gar keine Besoldung erhielten. So Hottinger, Heddäus, Brünings, Pastoir, C. C. Wundt u. a.

Das grössere silberne Siegel der philosophischen Facultät hatte der reformirte Professor Pastoir

---

20) Die hier mitgetheilten Nachrichten haben wir den Acten der philosophischen Facultät entnommen. Den Professoren der Eloquenz lag die jährliche Veröffentlichung eines Programmes als Einladung zur Feierlichkeit des Rectorats-Wechsels und der dabei vorzulesenden academischen Gesetze und die Abfassung von Programmen bei andern Universitäts-Feierlichkeiten ob. Mit diesen Programmen war in der Regel eine wissenschaftliche Abhandlung verbunden. Die von Büttinghausen herausgegebenen Programme finden sich verzeichnet in F. P. Wundt's Beitr. z. d. Gesch. d. Univers. Heidelb. S. 72, die von C. C. Wundt in D. L. Wundt's Magaz. B. I. S. 215, und die von Fauth haben wir in unserer Stipendien-Geschichte, H. II. S. 3 angeführt.

bis zu seinem Tode in Verwahrung gehabt. Bei dessen Ableben wurde es »denen Professoribus catholicis eingeliefert.« »Wobey aber Prof. Büttinghausen und die übrige Professores Reformati Vorstelten,

> wie dass dieses Facultäts Siegel auch dem Reform. Professori zur Zeit seines Decanats zuzustellen, und demselben übrigens vor die andere Jahre, da er nicht Decanus ist, ein eigenes anzuschaffen seye.«

§ 4.

Die Lehrer in den 4 Facultäten.

Die theologische Facultät reformirter Seits war nur mit zwei ordentlichen Professoren besetzt. Diese waren Johann Heinrich Hottinger (1723 bis 1750) und Christian Brünings (1740—1763). An die Stelle des ersten trat Johann Jacob Wundt (1750—1771) und an die des zweiten Philipp Gerhard Rieger (1763—1771). Der Nachfolger Wundt's war Dominicus Theophilus Heddäus, auch Ephorus der Sapienz (1771—1795), und Rieger's Lehrstelle erhielt nach dessen Tode Karl Büttinghausen (1771—1786). Auf Büttinghausen folgte Daniel Ludwig Wundt (1787 bis 1805) und auf Heddäus Karl Daub [21]) (1795 bis

21) Nach des Professors der Theologie, Heddäus, Tode war dessen Stelle längere Zeit unbesetzt. Da wandte sich der damalige Decan der theologischen Facultät, D. Wundt, am 9. September 1795 an den academischen Senat mit der Bitte, möglichst dahin zu wirken, dass diese (die zweite) theologische Lehrstelle wieder besetzt würde. Der reformirte Kirchenrath hatte bereits Vorschläge gemacht, die bis jetzt noch nicht erfüllt waren. Wundt sah den Hauptgrund dieser Nichterfüllung in dem Umstande, dass der Kirchenrath »zwei fremde und keine einheimische Subjecte« vorgeschlagen, und war selbst gegen die Berufung von Fremden, weil die Besoldung der beiden theologischen Stellen zum Lebensunterhalte einer Familie bei Weitem nicht hinreichend und alle Hoffnung auf

1836). War die Zahl der jeweiligen reformirten Professoren auch gering, so wurde doch durch die persönliche Tüchtigkeit derselben die evangelische Theologie trefflich vertreten. Wir erinnern vor allen nur an den grossen philosophischen Lehrer und gewaltigen Denker Daub [22]).

Anders verhielt es sich mit der katholisch theologischen Facultät. Diese war stets mit einer Reihe von Jesuiten, Exjesuiten [23]), Lazaristen, Franciskanern

---

Verbesserung durch die bei Gelegenheit des Todesfalles des Heddäus geschehene Trennung der Ephoratsstelle im Sapienz-Collegium, die seit länger als 200 Jahren mit der theologischen Facultät verbunden war, auf die Zukunft abgeschnitten sei. Der academische Senat nahm sich der Sache auf das Kräftigste an und wurde von dem Kirchenrathe, namentlich Johann Friedrich Mieg, eben so kräftig unterstützt. So wurde bei dem Kurfürsten Karl Daub's Berufung erwirkt. Annall. Fac. theol. T. II. F. 126 sqq. Neueste Gesch. d. ref. Kirche, S. 201, Note.

22) Mehrere protestantische Professoren erweiterten zum Besten der studirenden Jugend den Kreis ihrer Vorlesungen. So trugen vor: Brünings griechische Alterthümer, Joh. Jacob Wundt christliche Kirchengeschichte, Carl Casimir Wundt schöne Wissenschaften, das protestantische Kirchenrecht und theoretische und practische Philosophie nach Feder, und Daniel Ludwig Wundt allgemeine Weltgeschichte, alte jüdische Geschichte, Pfälz. Kirchengeschichte und Geschichte der neuesten Zeit. Wundt, Heidelb. S. 327. 328.

23) Der 1534 von Ignaz von Loyola gegründete, 1540 vom Papste Paul III. bestätigte Jesuiten-Orden wurde durch eine Bulle des Papstes Clemens XIV., d. d. 15. November 1773, aufgehoben. Karl Theodor sah sich jedoch dadurch nicht veranlasst, die früheren Mitglieder des Ordens aus dem Lande zu entfernen. Er bewilligte ihnen vielmehr lebenslänglich freie Wohnung in ihren Collegien und Residenzen, überliess ihnen die Einrichtungen und Vorräthe in den Zimmern, Küchen, Kellern u. s. w. zum Gebrauche, sprach jedem Einzelnen eine jährliche Pension von 400 fl. zu und ertheilte den Befehl, dass sie Lehrstühle an der Universität und den Gymnasien fortbehalten, nach der von ihnen eingeführten Lehrart unterrichten und ihre gottesdienstlichen und religiösen Functionen, Predigten, Missionen u. s. w., wie vorher, sowohl in ihren Kirchen, als auch sonst in den Städten und auf dem Lande, halten sollten. So blieben, nach officiellen Zählungen, noch

und Dominicanermönchen besetzt. Unter ihnen sind zu nennen: Christoph Kirn, Ignaz Hartung († 1779), Johann Rupp, Johann Jung, Adam Wolf, Joseph Kleiner, Jacob Maciejowski, Franz Andreas

---

93 Glieder des Ordens in der Pfalz, darunter 25 in Mannheim und 45 in Heidelberg, welche etwa 24,000 fl. Pensionen bezogen; eine Anzahl von Exjesuiten wurde auch mit Pfarreien bedacht. Vrgl. Churpfälz. und Pfalzneuburgische Archivsacten, die Aufhebung der Jesuiten betr., 83, J u. K.; Fascikel: »Stifter und Klöster« im Landes-Archiv zu Karlsruhe. Häusser, a. a. O. S. 948. Lipowsky, a. a. O. S. 120. 121.

Wie gross der Einfluss der Jesuiten in Heidelberg war, erhellt aus den schon angeführten »Annuae Colleg. Societ. Jesu Heidelb«. In denselben wird berichtet, dass 1715 schon 16,000 Katholiken bei ihnen gebeichtet und das h. Abendmahl empfangen hätten, diese Zahl aber 1750 auf 38,000 angewachsen sei: eine Zahl, über welche man sich um so mehr wundern muss, da die damalige katholische Kirchengemeinde in Heidelberg nur einige tausend Mitglieder zählte, wohl aber ausser der 1712 begonnenen und 1751 vollendeten Jesuiten-Kirche noch die Pfarrkirche und 4 Klosterkirchen hatte.

Unter den Mitteln, durch welche die Jesuiten einen so grossen Einfluss erhielten, werden unter andern von dem Annalisten selbst angegeben: 1) Die 1713 von ihnen eingeführte Palmsonntags-Procession; 2) die ebenfalls von ihnen 1717 in's Leben gerufene, so genannte »Mission« und die jährliche Wallfahrt nach Walldürn zu dem wunderthätigen Blute Christi. Ein besonderer Abschnitt der Schrift handelt von den Proselyten, welche jährlich zur katholischen Kirche übergegangen waren und in der Jesuiten-Kirche ihr Glaubensbekenntniss abgelegt hatten. Ihre Zahl wird vom Jahre 1715 bis 1772 auf 928 angegeben.

Im Jahre 1622 kamen die Jesuiten zuerst nach Heidelberg; 1629 erhalten sie 2 theologische und 2 philosophische Professuren; 1632 werden sie von den Schweden vertrieben; 1635 kehren sie, nachdem die Kaiserlichen Heidelberg eingenommen hatten, wieder zurück; 1649, nach dem westphälischen Frieden, müssen sie die ganze Pfalz verlassen; 1686 werden sie von dem Kurfürsten Philipp Wilhelm wieder zurückgebracht; 1693 müssen sie die Stadt wieder verlassen; 1698 werden sie von dem Kurfürsten Johann Wilhelm zurückgerufen; 1706 erhalten sie theologische, juristische und philosophische Lehrstühle. Fata Coll. Heidelb. Soc. Jesu ab anno 1622—1712.

Schramm, Johann Baptist Kleber, Boromäus Theisen, Heinrich Benedict Fleischbein, Hermellus Müller, Albert Schott, Arnold Wagner, Marcell Rüdel, Ludwig Allioz, Matthäus Kübel.

Bei dem Tode des Exjesuiten Kleiner (1786) gelang es der Juristen-Facultät, dem Lazarismus den Zutritt zum academischen Senat zu verschliessen und dadurch für das theologische Studium eine Verbesserung einzuleiten. Die 1785 erfolgte Besetzung der Professur der orientalischen Sprachen durch den Carmeliter Johann vom H. Creuz († 1799) und der Professur der Exegese (1788) und der Dogmatik (1779) durch denselben rettete in diesen Zeiten fast allein noch die Ehre der theologischen Facultät. Sein College (seit 1792), der Carmelit Bonifacius vom H. Wunibald (Schnappinger), kam 1806 mit der katholisch-theologischen Facultät nach Freiburg und eben so der Carmelit vom H. Adam (Dereser), welcher seit 1797 in der Facultät thätig war [24]).

---

24) Hier sei es uns gestattet, eines Vorfalls zu erwähnen, welcher die theologische Facultät katholischer Seits betrifft und seiner Zeit grosses Aufsehen erregte. Wiehrl, ein Zögling des bischöflich Speyer'schen Seminariums zu Bruchsal und Professor an der Schule zu Baden in der Markgrafschaft Baden, hatte aus »Feder's practischer Philosophie«, welche in den meisten katholischen Schulen der Markgrafschaft als Lehrbuch eingeführt war, abgedruckte Sätze zu Streitthesen für seine Schüler benutzt. Dieses geschah zur grössten Zufriedenheit seines aufgeklärten Landesherrn Karl Friedrich. Die Sätze selbst waren folgende: »Selbstliebe ist der einzige ursprüngliche Grundtrieb des Menschen. Erhalte dein Leben und alles das, was zu deiner Natur und zur Vollkommenheit derselben gehört, ist die Grundpflicht, welche die Vernunft einem jeden Menschen gegen sich selbst vorschreibt. Selbstmord kann in keinem Falle zur pflichtmässigen Handlung werden u. s. w.« Wegen dieser Sätze wurde Wiehrl von den Universitäten Heidelberg und Strassburg als Ketzer erklärt. Ganz anders aber sprachen sich die Hochschulen Wien und Freiburg im

In der juristischen Facultät lehrten: Philipp Friedrich (1745—1747), Andreas Rüde (1747—1754), Peter Galade (1754—1769), Anton Schmidt (1769—1784), Wilhelm Anton Dahmen (1741—1773), Joseph Alef (1742—1754), Franz Ignaz Wedekind (1742—1782), Georg Joseph Wedekind (1763—1789), Philipp von Hertling (1746—1757), Ignaz Anton Reichert (1772 bis 1789), Johann Jacob Kirschbaum (1756—1802, der letzte Procanzler der Universität), Johann Thaddäus Müller (1762—1787, 1791—1799), Michael Geissler (1787—1791), Georg Friedrich von Zentner (von 1779; 1799 wurde er zum Kurfürstl. Geh. Refendär in dem Ministerialdepartement der auswärtigen Angelegenheiten ernannt), Franz Gambsjäger (1781—1817), Franz Janson (von 1789 an) [25]).

In der medicinischen Facultät lehrten: Bernhard Wilhelm Nebel († 1748), Karl Lughin;

Breisgau aus. Sie fanden in denselben nichts gegen die katholische Religion und die guten Sitten, sondern ihren ganzen Inhalt mit dem übereinstimmend, was in practischer Philosophie und philosophischer Sittenlehre auf den österreichischen Universitäten und Lyceen öffentlich gelehrt werde, und es sei, wurde beigefügt, »ein tröstlicher Beweis, dass auch in den katholischen Landen der Markgrafschaft Baden eine gesunde, nützliche Philosophie blühe.« Doch weder dieses Gutachten noch das Verwenden des Markgrafen von Baden konnte den Angeklagten schützen. Er verlor durch die bischöflich Speyerische Regierung sein Lehramt. Die Actenstücke finden sich im Landes-Archiv zu Carlsruhe unter »Studien« und in Schlözer's Briefwechsel, B. VIII. S. 218 ff. B. IX. S. 48. 55. 204 ff. Vrgl. auch Wolf, Geschichte der Jesuiten, B. IV. S. 152 ff. Häusser, a. a. O. S. 972 ff. Schreiber, a. a. O. Th. III. S. 136 ff.

25) Dem Universitätsbibliothekar Clöter wurde am 29. December 1780 gestattet, »das jus Nativae et gentium tam privatim quam publice zu dociren, sed sine titulo, charactere et salario«, er musste aber die »gradus Magisterii« annehmen. Annall. Univ. T. XXXIII, b. F. 17.

(1746), Christoph Beringer († 1746), Johann Möller (1746—1750), Franz Joseph von Oberkamp (1748—1767), Ernst Jacob Mörs (1749 bis 1758), Georg Matthäus Gattenhof (1750—1788), Franz Schönmezel (1757—1785), Hubert Harrer (1762; 1776 geadelt, zog er mit Karl Theodor nach München), Philipp von Obercamp (1771—1793) Daniel Wilhelm Nebel (1771—1803, war der letzte der 346 Rectoren, auch der letzte Arzt der Neckarschule und des Sapienz-Collegiums). Franz Anton Mai (1773—1814), Franz Carl Zuccarini (1788—1809), Peter Thedor Leveling (1789—1800), Georg Philipp Becker (1792—1794), Franz Xaver Moser (trat seine 1794 erhaltene Professur 1805 an Jacob Fidelis Ackermann ab), Wilhelm Mai seit 1798.

In der philosophischen Facultät lehrten: Johann Schwab (1768—1795), Matthäus Kübel (1782—1784), Georg Adolph Succow (1774 bis 1813), Johann Andreas von Traitteur (1785 bis 1802), Jacob Schmidt (von 1786—1806, wo er nach Freiburg versetzt wurde), Johann Ludwig Erb (bis 1791), Christian Wilhelm Gatterer, Christian Mayer [26]) und als ausserordentliche Professoren die zum Theil schon oben genannten Friedrich Schneider, Consistorialrath und zweiter lutherischer Pfarrer, Linck, Büttinghausen, Wundt und Fauth [27]).

Als ausserordentlicher Professor in der theologischen Facultät hielt vom Jahre 1791—1794 der damalige Rec-

---

26) Ueber diesen berühmten Astronomen vrgl. unsere Stipendienschr. H. I. S. 24 ff.

27) Leger, a. a. O. S. 142 ff.; Wundt, Heidelb. S. 328 ff.; Schwab, Syllab. P. II. p. 304 sqq.; Academ. Taschenbuch auf d. J. 1791 u. 1792 unter Heidelberg; Kreusler, Progress. Fac. philos. ab anno 1705—1764 u. Schwab, Progress. Fac. philos. ab anno 1765 bis 1779. — Die Mitglieder der sämmtlichen Facultäten zur Zeit des Universitäts-Jubiläums sind angegeben in Act. secul. p. 551 ff.

tor des Gymnasiums, Dr. Johann Friedrich Abegg, Vorlesungen über griechische und römische Literatur. Nach ihm wurde Gymnasialdirector und Professor Dr. Karl Philipp Kayser als Privatdocent (1794—1828) mit diesen Vorlesungen betraut, jedoch ohne eine Besoldung zu erhalten. In gleicher Eigenschaft, aber auch ohne Besoldung, hielt Gymnasialdirector und Professor Dr. Gottfried Christian Lauter (1791—1820) Vorlesungen über die hebräische Sprache [28]).

§ 5.

Verlegung der Hohen-Kameralschule von Kaiserslautern nach Heidelberg und ihre Verbindung mit der Universität.

Von grosser Wichtigkeit für die Hochschule war die Verlegung der Hohen-Kameralschule von Kaiserslautern nach Heidelberg (1784) und ihre unter dem Namen »Staatswirthschafts-Hohe-Schule« in das Leben tretende Verbindung mit der Universität.

Diese später so bedeutend gewordene, staatswirthschaftliche Anstalt hatte einen kleinen Anfang. Eine in Kaiserslautern durch den Apotheker Riem um das Jahr 1769 gegründete Bienengesellschaft, welche sich Anfangs nur zur Verbesserung der Bienenzucht gebildet hatte, erstreckte ihre Wirk-

---

28) Acta Fac. theol. P. II. F. 118, b. sqq. In den angeführten Acten (F. 119) befindet sich die Eingabe der theologischen Facultät, reformirter Seits, an den academischen Senat v. 15. September 1794, in welcher der später durch Lehre und Schrift um die classische Literatur hoch verdiente Kayser als Lehrer der griechischen und römischen Literatur an der Universität vorgeschlagen wird. Vrgl. über ihn und Lauter Ullmann's bei der Jubelfeier des Lyceums gehaltene Rede in unserer Jubelschrift, S. 81; über Lauter und Abegg unsere Stipendienschrift, H. II. S. 44 ff. u. S. 82 ff.

samkeit bald auch auf die Hebung der landwirthschaftlichen Verhältnisse und gab vom Jahre 1769 an eine eigene Zeitschrift heraus, welche viele treffliche Abhandlungen enthält. Die erfolgreiche Wirksamkeit dieses Vereines, zu dessen Director Riem gewählt wurde, zog bald die Aufmerksamkeit des Kurfürsten Karl Theodor auf sich und schon im Jahre 1770 wurde er als physikalisch-öconomische Gesellschaft von ihm bestätigt. Pfalzgraf Karl August von Zweibrücken wurde ihr Präsident; viele hohe Staatsbeamte, auch Regenten, wie Karl Friedrich von Baden, wurden als Ehrenmitglieder aufgenommen. Ausser den Aeusserlichkeiten einer academischen Gesellschaft und ihrer sehr lobenswerthen literärischen Thätigkeit durch Herausgabe ihrer Abhandlungen war auch ihre practische Wirksamkeit für das Pfälzische Land und Volk höchst erspriesslich. Die Landwirthschaft wurde in vielen Zweigen verbessert, und durch die Beiträge der Mitglieder und die Kurfürstliche Unterstützung war es nicht nur möglich, landwirthschaftliche Preise auszusetzen, sondern auch auf einem angekauften Gute zu Siegelsbach eine Musterwirthschaft anzulegen.

Im Jahre 1774 ging von dieser Gesellschaft, welche schon eine eigene Bibliothek und andere Hülfsmittel besass, die Gründung einer landwirthschaftlichen Lehranstalt unter dem Namen Hohe-Kameralschule aus. Der Plan zu derselben wurde von Friedrich Casimir Medikus, welchem Riem die Direction des Vereines abgetreten hatte, entworfen [29]) und von dem Kurfürsten bestätigt und mit den nöthigen Mitteln kräftig unterstützt.

Anfänglich hatte die Anstalt nur Einen Lehrer, den Director Medikus; bald aber (1777) wurde sie als Staatsanstalt erklärt und Georg Adam Suckow, wel-

---

29) Plan d. Hohen Kamer.-Schule in Lautern. Mannh. 1776.

cher zugleich beständiger Secretär der mit der Kameralschule verbundenen öconomischen Gesellschaft war, für reine und angewandte Mathematik, Naturgeschichte, Naturlehre, Chemie und Botanik, Johann Heinrich Jung-Stilling für Land- und Forstwissenschaft, Technologie, Handlungswissenschaft und Vieharzneikunst und Ludwig Benjamin Schmidt für Polizei-, Finanz- und Staatswirthschaft berufen. Als ausserordentliche Professoren lehrten Melzheimer und Schneider, die damaligen evangelisch-lutherischen Inspectoren in Lautern, die schönen Wissenschaften und Beredtsamkeit und Friedrich Peter Wundt, damals reformirter Inspector zu Lautern, trug Landesgeschichte und Geographie vor.

Die Anstalt nahm einen sehr guten Fortgang, und, um sie desto gemeinnütziger zu machen, wurde vielfach der Wunsch geäussert, sie nach Heidelberg zu verlegen und mit der Universität zu verbinden. Dieser Wunsch ging auch im Jahre 1784 in Erfüllung. Karl Theodor verlegte die Anstalt unter dem Namen: Staatswirthschafts-Hohe-Schule von Kaiserslautern nach Heidelberg und verband sie mit der Universität. In dem ehemaligen, nicht weit vom Karlsthore gelegenen von Freudenbergischen (jetzt Mitschell'schen) Gebäude*), welches der Kurfürst der Anstalt schenkte, wurde nicht nur ihre sehr ansehnliche Bibliothek, Naturalien-Cabinet, physikalischer Apparat und Modellensammlung aufgestellt, sondern auch der dazu gehörige Garten in einen botanischen Garten umgewandelt, welcher durch eine Schenkung der Stadt Heidelberg ansehnlich vergrössert wurde. Zugleich wurden die jährlichen Einkünfte der Anstalt mit 1000 fl. vermehrt, ohne dass dieselbe mit Verwaltung eines Kapitals belästigt wurde [30]).

*) Dasselbe ist nach dem Tode der Frau Mitschell in den Besitz des practischen Arztes, Dr. Alex. Cuntz, übergegangen. R. M.

30) Nachricht an das Publikum, die Verlegung der Staatswirthschafts-Hohen-Schule nach Heidelberg betr. Mitgetheilt von

Nach den oben genannten Lehrern wirkten später als ordentliche Professoren an der Anstalt Johann Ludwig Erb, Wilhelm Jacob Gatterer, der Jüngere, und als ausserordentliche Professoren Engelbert Martin Semer, Johann Adam Völlinger († 1799), Ludwig Wallrath Medikus († 1802).

Das Kurfürstliche Decret über die »Verlegung und Einverleibung der Hohen-Kameral-Schule zu Lautern nach Heidelberg in dortiges General-Studium« wurde dem Director der Anstalt, Medikus, unter'm 28. August 1784 durch den Staats- und Conferenz-Minister, Freiherrn von Oberndorff, mitgetheilt. Ihm hatte Karl Theodor, als er die Pfalz verlassen und seine Residenz nach München verlegt hatte, durch ein Patent vom 12. August 1778 die Regentschaft der Pfalz anvertraut.

Auch die physikalisch-öconomische Gesellschaft wurde mit der Hohen-Kameral-Schule nach Heidelberg verlegt, blieb aber, wie sie es in Kaiserslautern gewesen, auch in Heidelberg mit derselben verbunden. Jeder ordentliche Lehrer der Staatswirthschafts-Hohen-Schule war auch zugleich ordentliches Mitglied dieser Gesellschaft und verbunden, alle Jahre eine »druckmässige« Vorlesung in derselben zu halten. Die Versammlungen der Gesellschaft waren öffentlich und wurden vom November bis Mai (einschliesslich) am ersten Mittwoche jedes Monats, Vormittags von 10—12 Uhr, gehalten. Die Vorlesungen der Gesellschaft vom Jahre 1785—1789 wurden (in 5 Bänden gr. 8) gedruckt. Ihre friedliche Thätigkeit selbst wurde aber durch die Revolutionskriege gelähmt. Doch erschienen auch

---

dem Director gedachter Hohenschule. Mannheim, 1784. 4. In dieser Schrift S. 17—22 ist auch das Kurfürstliche Decret vom 9. Aug. 1784 mitgetheilt, welches die Grundverfassung enthält, auf welche sich die Verbindung beider hohen Schulen gründete.

noch während derselben mehrere Vorlesungen im Drucke. Die Kasse der Anstalt hatte Alles zu bestreiten, was sie zu ihrer Unterhaltung bedurfte; dagegen war ihr der Ertrag zugewiesen, welchen der Verlag der Schriften der öconomischen Gesellschaft jährlich abwarf.

Diese Gesellschaft sowohl, als auch die Staatswirthschafts-Hohe-Schule, dauerte bis zur Wiederherstellung der Universität durch den Grossherzog Karl Friedrich, wo sie durch das Organisations-Edict vom 30. Mai 1803, Nr. 7, aufgehoben und eine staatswirthschaftliche Section mit 3—4 Lehrern an der Universität errichtet würde [31]).

§ 6.

Der Procanzler und der juristische Decan werden zu Pfalzgrafen ernannt.

Während, wie aus dem Vorhergehenden erhellt, die Universität ihrem inneren Wesen nach in einem keineswegs blühenden Zustande war, wurden ihre Privilegien vermehrt und ihr Ansehen nach Aussen gehoben. Dieses geschah dadurch, dass in Gemässheit eines Reichsvicariats-Diploms d. d. München, 23. August 1745, von dem Kurfürsten Maximilian Joseph von Bayern, als damaligem »Reichs-Fürseher und Vicarius«, kraft seiner »vollkommenen Reichsvicariats-Macht und Gewalt«, dem jeweiligen Procanzler der Universität und dem Decane der Juristen-Facultät die »Ehr und Würde« der kaiserlichen Pfalz- und Hofgrafen (Comites Palatini) verliehen wurde [32]). Dadurch erhielten sie das Recht:

31) Lehmann, Gesch. der Stadt Kaiserslautern, S. 159 ff. und unsere Anzeige dieser Schrift in den Heidelb. Jahrbb. 1854, Nr. 33, S. 595 ff.

32) Die Originalurkunde, »Privilegium für die Juristen-Facul-

1) »Notarien, öffentliche Richter und Schreiber« zu ernennen, so fern sie solche nach vorangegangener Prüfung »tauglich und geschickt erachten«;

2) solche, die ausser der Ehe geboren waren, »zu legitimiren und ehrlich zu machen«;

3) Vormünder, Curatoren, Vögte und Pfleger, »so von andern gesetzt worden«, zu confirmiren; auch selbst zu setzen und zu entsetzen; leibeigenen Leuten und Knechten ihre Leibeigenschaft und Dienstbarkeit zu »erlassen«;

3) infamirte Personen tam juris quam facti zu restituiren;

4) mit Vorwissen »sothaner Facultät gekrönte Poëten (poëtas laureatos) nach befundener Qualification zu creiren und denselben lauream zu concediren«[33]);

5) ehrlichen und redlichen Leuten, die sie dessen würdig erachten, einem jeden nach seinem Stande und Wesen, Zeichen, Wappen und Kleinod mit Schild und Helm zu verleihen und zu geben;

6) Abschriften von Privilegien, Instrumente, Urkunden u. s. w. »zu vidimiren und durch ihr Insiegel zu authentisiren«.

Ausserdem hatte der Decan der Juristen-Facultät durch dieses Diplom auch das Recht erhalten, Doctoren in allen Facultäten zu ernennen. Allein, obwohl in dem Universitäts-Archiv ein am 15. Juni 1772 von dem Decane der erwähnten Facultät auf den Grund eines wörtlich aufgenommenen Zeugnisses des Decanes der medicinischen Facultät über ein mit dem Candidaten vorgenommenes Examen ausgefertigtes Diplom für einen Doctor der Medicin noch im Original vorhanden ist, so finden sich doch weiter keine Spuren, dass dieses Recht je practisch geworden wäre. In den uns aus dem vorigen Jahrhundert noch erhaltenen Doctordiplomen (Bd. I, S. 148) geschieht, wie dort nachgewiesen wurde, nirgends Erwähnung von einer päpstlichen, kaiserlichen oder landesherrlichen Autorität; eben so wenig wird darin eines

---

tät zu Heidelberg von Maximilian Joseph«, vom Jahre 1745 ist im Univ.-Arch. aufbewahrt. — Ueber das Recht des Kaisers und der Reichsvicarien, Pfalzgrafen zu ernennen, vrgl. Zöpfl: Deutsche Rechtsgesch., 3. Aufl., S. 549, Note 5.

33) Ueber Dichterkrönung und Pfalzgrafen s. Bd. I, 67 u. 69—74.

Canzlers, Procanzlers, Rectors oder Prorectors der Universität gedacht [34]).

Im Jahre 1762 ernannte auch Kurfürst Karl Theodor seinen Oberhofmeister und wirklichen Geheimen Rath, Karl Hyacinth von Gallean, mit allen damit verbundenen Rechten zum Pfalzgrafen [35]); allein von einem Einflusse, welchen derselbe auf die Universität ausübte, haben wir nichts in den Acten gefunden.

§ 7.

Jubiläum der Universität. Neue Statuten (1786).

Das letzte wichtigste Ereigniss der Universität vor ihrer Restauration durch Grossherzog Karl Friedrich war die im Jahre 1786 von ihr veranstaltete Festfeier ihres 400jährigen Bestehens. Diese wurde, da der eigentliche Gründungstag (18. October 1386) in die Ferien fiel, auf den Anfang des neuen Curses verlegt und dauerte vom 6.—9. November. Von Seiten des academischen Senates waren, nachdem der Kurfürst nicht nur die Feier genehmigt, sondern auch 6000 fl. zur Bestreitung der durch dieselbe erwachsenden Kosten angewiesen hatte, in zweckmässiger Weise die nöthigen Vorbereitungen getroffen worden. Einladungsschreiben waren an alle Universitäten und benachbarte Reichsstädte ergangen, und dem Papste Pius VI., so wie den Mitgliedern des Regentenhauses, hatte man geziemende Kunde von dem Feste gegeben. Das Fest selbst, welchem unter

---

34) Zöpfl, Alterthümer des deutsch. Reichs und Rechts, B. I. S. 356 ff. Ebend. S. 367 ff. ist auch das Doctordiplom v. J. 1772 abgedruckt.

35) Die Urkunde v. 3. April 1762 u. Nachweisungen über Gallean s. bei Faber, Neue Europ. Staatskanzlei, Th. XV. S. 291 ff.

andern auch Deputationen von Städten, Universitäten, gelehrten Gesellschaften beiwohnten, wurde mit eben so grossem äusseren Glanze, als innerer Würde, durch Festzüge, Reden in dem Universitätsgebäude und in den Kirchen, durch Doctorpromotionen, Festmahle, Concerte, Illumination der Stadt u. s. w. gefeiert. Rector der Universität war der Kurfürstliche Geheime Rath und Leibarzt, Professor Hubert von Harrer, und Prorector, Professor Georg Friedrich von Zentner, Procanzler, Professor Gattenhof (S. 287).

Da diese Festlichkeiten bereits schon vielfach und sehr ausführlich beschrieben sind, so glauben wir eine Wiederholung hier unterlassen zu dürfen und führen nur an, dass zum dauernden Andenken Jubelmünzen von Gold und Silber in dreierlei Grössen geprägt wurden[36]).

Einen wesentlichen Bestandtheil dieses Jubiläums bildete, wie auch bei den vorigen (S. 129), die Ernennung ausgezeichneter Männer zu Ehren-Doctoren. Dieses geschah, nachdem die Promotoren von dem anwesenden Kanzler, dem Dompropst in Worms, Freiherrn von und in Franckenstein, sowohl aus päpstlicher, als aus kaiserlicher Autorität, die Ermächtigung erhalten hatten[37]).

---

36) Schwab, Acta secular. (woselbst auf dem Titelblatte auch die Jubelmünze abgebildet ist) und »Heidelberg's vierte academische Jubelfeier, ein Denkmal für jetzige und künftige Pfälzer«, (1787). In diesen Werken finden sich auch alle an die Universität ergangenen Zuschriften, bei der Feier gehaltenen Reden u. s. w. Der erste Theil von Schwab's Schrift, welcher bei der Festfeier schon vollendet war, wurde, wie auch eine Jubelmünze, den anwesenden Gästen und »academischen Herren« zur Erinnerung als Festgabe verabreicht.

37) Bemerkenswerth ist hiebei, dass der Sprecher der sämmtlichen Facultäten, der Decan der theologischen Facultät reformirter Seits (Heddäus), von dem Canzler für sich um Ermächtigung aus der »Caesarea authoritas«, für die übrigen Promotoren um Ermächtigung aus der »plena authoritas«, welche der Canzler besitze, bat. Die genannte Facultät konnte nämlich ihrer confes-

Zur Theilnahme an dieser Feierlichkeit wurde durch besondere Programme eingeladen [38]). Ehrendiplome wurden verliehen von der theologischen Facultät reformirter Seits 3, katholischer Seits 9, von der juristischen Facultät 10, von der medicinischen 10 der Medicin und 1 der Chirurgie, von der philosophischen Facultät 10.

Der vierte Tag des Jubiläums wurde noch dadurch ausgezeichnet, dass die der Universität von dem Kurfürsten unter dem 14. October 1786 bestätigten neuen Statuten ihr durch den Curator feierlich überreicht wurden [39]). Bisher waren die von dem Kurfürsten Karl Ludwig (1672) der Universität gegebenen Statuten im Allgemei-

---

sionellen Stellung nach die Autorität des Papstes nicht anerkennen und konnte und wollte sich daher auch nur auf die kaiserliche Autorität, als die oberste Quelle ihres Rechtstitels, Promotionen vorzunehmen, berufen. Indem also der Decan dieser Facultät für sich nur die Ermächtigung aus der Caesarea authoritas erbat, protestirte er zugleich auch in feiner Weise dagegen, dass seine Facultät dem Papste irgend eine Autorität über sich einräumen könne. Für die übrigen Facultäten aber, bei denen keine confessionelle Rücksicht Platz griff, mochte es daneben immerhin bei der Ermächtigung zum Promoviren »ex plena authoritate«, wie sie der Canzler durch die päpstliche Authorisationsbulle erhalten hatte, verbleiben. Act. secul. p. 166. Zöpfl a. a. O. B. I. S. 358 ff.

38) Da diese Programme in keiner der genannten Schriften abgedruckt sind, theilen wir das der Juristen-Facultät, das einzige, welches wir haben ausfindig machen können, seinem Hauptinhalte nach mit:

»Deo ter opt. max., auspice anno MDCCLXXXVI., die VII. Novembris, hora nona matutina auctoritate principum Rupertorum senioris, junioris et praejunioris, primorum universitatis Heidelbergensis fundatorum, nec non Principis D. Caroli Theodori, Academiae nostrae instauratoris, post collatam licentiam ab Cancellario D. Philippo Francisco Antonio L. B. de et in Franckenstein etc., ecclesiae cathedralis Wormatiensis etc., praeposito et custode ex authentico Facultatis Decreto (folgen die Namen) cum Academia annum saecularem celebrat, Doctoratus in utroque jure insignibus condecorabit, studii juridici patroni etc. adeste, favete«.

39) Acta Fac. theol. T. II. F. 100, a.

nen in Geltung geblieben. Allein sie enthielten zum Theil Manches, »das in's Lächerliche fiel, weil sie auf Localverhältnisse sich bezogen, die nicht mehr vorhanden waren«; ausserdem aber hatten auch in dem verflossenen Jahrhundert nicht nur die Wissenschaften und die Lehrmethode grosse Fortschritte gemacht, sondern es waren auch viele andere neue Verordnungen zur Geltung gekommen, welche mit den alten Statuten nicht mehr im Einklang standen. Dadurch fand sich die Universität bewogen, schon am 26. April 1786 dem Kurfürsten die Bitte auszusprechen, mit ihren Statuten eine Revision vornehmen zu dürfen. Als diese Bitte gewährt wurde, erhielt Regierungsrath Wedekind von dem Curatorium den Auftrag, »die alten Statuten mit den neueren Kurfürstlichen Verordnungen zu vergleichen und ein neues Statutenbuch zu entwerfen. Nachdem dieses geschehen war, wurde eine aus dem Prorector und den Senioren der 4 Facultäten (Kleiner, Kath. Theol., Büttinghausen, Reform. Theol., Kirschbaum, Jur., Gattenhoff, Medic., Schwab, Philos.) bestehende Commission mit der Ausarbeitung der Statuten beauftragt. Die auf diese Weise zu Stande gekommenen Statuten wurden dann nochmals den Facultäten zur Berathung vorgelegt und darauf dem Kurfürsten überreicht, welcher sie auch bestätigte, nur war bei der theologischen Facultät Reformirter Seits die Stelle gestrichen, in welcher es heisst, dass die Professur der Kirchengeschichte und Beredtsamkeit nur einem Reformirten zu übertragen sei [40].

---

40) Ebend. F. 100, b.

Trotz aller Mühe, welche wir uns gegeben haben, die Statuten der Universität v. J. 1786 aufzufinden, ist uns dieses nicht gelungen. Sie finden sich weder in Heidelberg, noch in Karlsruhe oder München, nur die von Büttinghausen abgefassten Statuten der theologischen Facultät reformirter Seits sind in den genannten Acten F. 101, a bis 103, b abgeschrieben. — Von Karl

§ 8.

Finanzielle Verhältnisse. Disciplin. Frequenz. Durch die französische Revolution herbeigeführter Nothstand der Universität. Karl Theodor's Tod.

Hatte man nun durch die der Universität verliehenen neuen Statuten ihren geistigen Interessen die Aufmerksamkeit zugewendet, so geschah dieses ein Jahr später in gleicher Weise auch hinsichtlich ihrer materiellen Bedürfnisse. Es waren nämlich »über den Sinn und Verstand der der Universität in älterer und jüngerer Zeit ertheilten Privilegien, dann das alt ersessene Herbringen, auch sonsten vorhandene Vergleichs- und weitere Urkunden öftere Missdeutungen zwischen den verschiedenen Landesbehörden und der Universität mehrfältige Irrung und Widersprüche entstanden, derohalben letztere mehrere Gravamina aufgestellt und um deren Abhülfe gebeten«. Diese »Gravamina« liess nun der Kurfürst durch »eigends ernannte Commissarien« genau untersuchen und schloss darauf unter dem 22. October 1787 einen durchaus befriedigenden »Vergleich über die Beschwerden der Universität« mit ihr ab. In demselben wurden unter Anderm das ihr in ihren Ortschaften zustehende Jus patronatus und armorum cum annexis, die Schatzungsfreiheit der der Universität und den einzelnen Professoren eigenthümlich zugehörenden Güter und Häuser, das »Wildfangs- und Leibeigenschafts-Recht«, Zollfreiheit für ihren eigenen »Frucht- und Weinwachsthum«, Freiheit von Sperrgeld an den Thoren zu Heidelberg und vom Brückengeld theils bestätigt, theils neu verliehen [41]).

Theodor unterm 30. October 1743 genehmigte Statuten der medicinischen Facultät besitzt Herr Rechtsanwalt Mays' dahier. Sie sind sorgfältig abgeschrieben und einer Abschrift der Statuten Karl Ludwig's beigebunden.

41) Das Original findet sich in dem Landes-Arch. und gedruckte Exemplare in dem Universitäts-Archiv.

Auf diese Weise waren die öconomischen Verhältnisse der Universität geordnet, zumal noch ausdrücklich in dem Vergleiche bestimmt wurde, dass, wenn über Dinge, an welche jetzt nicht wäre gedacht worden, ein Zweifel entstünde, die Bestimmungen des Jahres 1563 massgebend sein sollten.

Nach einem »Status Heidelberger Universitäts-Personalis, was und wieviel die Herren Professoren, Subalternen, Pfarrer und Schulmeister zu beziehen haben«, vom 21. August 1797 wurde jährlich aufgewendet: an Geld 14,325 fl., an Wein 34 Fuder 4 Ohm, an Korn 760 Mltr., an Hafer 88 Mltr., an Stroh 800 Bossen [42]).

Die Einkünfte der Universität im Einzelnen vermögen wir, aus Mangel an dazu nöthigen Belegen, nicht nachzuweisen. In dem angeführten »Status« ist nur noch bemerkt, dass »zu den Universitäts-Gerechtsamen jenseits des Rheins nach einem 10jährigen radice (1784—1793) noch der Bezug der Turnus-Gelder zu Bacharach mit 171 fl. 18 kr. und zu Kaiserswerth mit 626 fl. 13 kr. [43]) gehöret. Von der Cathedral- und der

---

42) Nach den Universitäts-Acten (Actenpack Nr. 386, 31) wurde für Besoldungen ausgegeben i. J. 1767: Geld 11,236 fl., Korn 401 Mltr., Wein 17 Fuder; i. J. 1776 an Geld 12,689 fl., Korn 419 Mltr., Wein 20 Fuder.

43) Die Besoldungen werden in diesem Status in folgender Weise angegeben: Obercuratoren und Vicekanzler v. Klein 100 fl., 2 Fud. Wein, 48 Mltr. Korn. Einem zeitlichen Herrn rectori 70 fl. Wundt 405 fl., 12 Mltr. Korn. Schramm 405 fl., 12 Mltr. Korn. Schmiz 405 fl., 12 Mltr. Korn. Saar 355 fl., 12 Mltr. Korn. Daub 355 fl., 12 Mltr. Korn. v. Zentner, qua Prof. jur. Publici, 1000 fl., 2 Fud. Wein, 20 Mltr. Korn. Demselben, qua Prof. jur. Germanici, 400 fl., 5 Ohm Wein, 12 Mltr. Korn. Kübel 605 fl., 1 Fud. Wein, 12 Mltr. Korn. Kirschbaum 800 fl., 1 Fud. 5 Ohm Wein, 18 Mltr. Korn. Demselben, qua Oeconomiae Commissarius, 100 fl. Müller 900 fl., 2 Fud. Wein, 20 Mltr. Korn. Gamsjäger 200 fl., 1 Fud. Wein, 12 Mltr. Korn. Wedekind 550 fl., 5 Ohm Wein, 6 Mltr. Korn. Janson 100 fl. Nebel 455 fl., 1 Fud. Wein, 12 Mltr. Korn.

Collegiatkirche St. German und St. Mauritius zu Speyer und der Cathedralkirche zu Worms bezog die Universität nach einem noch vorhandenen Actenstücke vom Jahre 1748 an Geld 364 fl. 45 kr., an Früchten 227 Mltr. und an Wein 2 Fuder 4 Ohm[44]).

In Beziehung auf die Disciplin wurden neue Verfügungen erlassen. Von diesen heben wir folgende hervor:

Ein Student, sei er der beleidigte oder nicht beleidigte Theil, welcher, statt richterliche Hülfe zu suchen, einen andern Studenten schlug oder Schläge anbot, verfiel »eo ipso« in mehrtägige Carcerstrafe oder nach Massgabe der Umstände in andere schärfere academische Strafen; besonders strenge waren die Hazardspiele und das Duelliren verboten. Der, welcher einen Andern herausforderte oder eine Herausforderung annahm, wurde, vorbehaltlich noch anderer »Leibs-, Lebens- und anderer Straf«, des Landes verwiesen. Ferner war den Studenten der Besuch der Wirths- und Kaffeehäuser nur Mittags von 12—2 Uhr und Abends von 5—7 Uhr gestattet; jeder Bürger und Hauswirth, welcher einen Studenten im Hause hatte, sollte, bei einer Strafe von 10 Thlrn., dem Rector die Anzeige machen, wenn der Student eine halbe Stunde nach der Polizeistunde nach Hause komme,

---

Mai 605 fl., 1 Fud. Wein, 12 Mltr. Korn. Zuccarini 605 fl., 1 Fud. Wein, 12 Mltr. Korn. Demselben wegen der Botanik 75 fl. v. Leweling 600 fl., 1 Fud. Wein, 12 Mltr. Korn. Demselben wegen der Anatomie 50 fl. Schmitt, qua Prof. Physicae, 295 fl., 1 Fud. Wein, 12 Mltr. Korn. Demselben, qua Prof. Matheseos, 300 fl. Demselben, pro exhibitione instrumentorum 50 fl. Einem zeitlichen Herrn Decano 12 fl. v. Traitteur 100 fl. Koch 295 fl., 12 Mltr. Korn. Fauth 295 fl., 12 Mltr. Korn. Demselben »vor Fertigung deren Programmatum« 25 fl. Vrgl. auch den oben S. 279 angeführten Besoldungs-Status v. J. 1748 und unsere Stipendienschrift, H. II, S. 118 ff.

44) Abgedruckt in Jus Universit. p. 10.

und endlich sollte es keinem Studenten gestattet sein, sich ein eigenes Reitpferd zu halten. Gegen die drei letzten Anordnungen wurden, weil sie wegen allzugrosser Strenge nicht ausführbar schienen, von verschiedenen Seiten, namentlich aber auch von der theologischen Facultät reformirter Seits, bei dem Curatorium der Universität Vorstellungen gemacht [45]). In wie weit dieselben berücksichtigt wurden, ist in den Acten nicht angegeben.

Auf die dem academischen Senate gemachte Anzeige, »dass disciplinscheue Schüler den Gymnasien (namentlich dem Mannheimer) entliefen, die sich bei allerhand Privatdocenten die Lehrgegenstände der Syntax, Poëtik, Rhetorik und Logik, zum grössten Schaden des Studiums und der Disciplin, vortragen liessen und dann zu Heidelberg Juristen würden«, wurde beschlossen, dass jeder, der nicht »academisch Logik und Metaphysik gehört habe«, nur dann zu einer der 3 höheren Facultäten aufgenommen werde, wenn er in einer bei der philosophischen Facultät bestandenen Prüfung die erforderliche wissenschaftliche Vorbereitung dargethan habe [46]).

Der Besuch der Universität war ziemlich zahlreich. Wenn nach den vorhandenen Matrikelbüchern im Jahre 1705 nur 40 Studirende immatriculirt wurden, so stieg ihre Zahl schon im folgenden Jahre auf 70 und im Jahre 1776 auf 111 und 1786, dem Jahre des Jubiläums, auf 133 und noch im Jahre 1792 wurden 122 immatriculirt. Die Gesammtzahl der anwesenden Studirenden belief sich bis zum Ausbruche des französischen Krieges jedes Jahr auf 300—400 [47]).

---

45) Das Nähere über diese Disciplinarischen Bestimmungen findet sich in den Act. Fac. Theol. T. II. F. 128, b, 131, a. b. 133, a. b.

46) Acta Fac. Theol. T. II. F. 135, b.

47) In einem noch vorhandenen Actenstücke wird die Geldsumme, welche damals die Studenten in Heidelberg jährlich ver-

Der erfreuliche Zustand, in welchen die Universität gekommen zu sein schien, sollte jedoch nicht von langer Dauer sein.

Während man in Heidelberg mit grossem Pompe die Jubelfeier der 50jährigen Regierung Karl Theodor's (31. December 1792) feierte, an welcher die Universität freudigen Antheil nahm [48]), waren in Folge der in Frankreich ausgebrochenen Revolution die Besitzungen der Pfalz auf dem linken Rheinufer von den französischen Truppen vom Jahre 1792 an überfluthet, und später beunruhigten die aus der genannten Staatsumwälzung hervorgegangenen Kriege fortdauernd die Pfalz. Verwüstung und Frevel aller Art waren ihre Folgen. Diese Verhältnisse brachten auch über die Universität die grösste Noth, und, um nur die Besoldungen der Professoren und

---

brauchten, indem man nur 300 Studenten und den Aufwand eines jeden zu 300 fl. annahm, auf 90,000 fl. angeschlagen. Dazu kamen noch 20,000—30,000 fl., welche die Professoren und Angehörigen der Universität verzehrten.

Angeführt verdient hier zu werden, dass es hier bei den Studenten im vorigen Jahrhundert Brauch war, wenn sie nach Hause schrieben, mit Versetzung der Buchstaben des Wortes Heidelberg in ihren Briefen »Geldherbei« als Datum zu setzen.

48) Die Pfälzisch-öconomische Gesellschaft feierte den Tag schon am 30. November 1792. Johann Peter Wundt hielt dabei eine Rede über »Karl Theodor's Verdienste um die Berichtigung und Erweiterung der Rheinpfälzischen Landesgeschichte« (Mannheim 1794). In derselben hob er S. 44 ff. besonders hervor, dass Karl Theodor während seines Aufenthaltes in Rom (1774, 1775) die alten, die Pfälzische Geschichte betreffenden Handschriften, welche sich in der Vaticanischen Bibliothek zu Rom befanden, mit vielen Kosten abschreiben liess. Vrgl. auch Wundt, Heidelberg, S. 337. 338. Häusser a. a. O. Th. II. S. 979. — Ein weiteres Verdienst, welches sich Karl Theodor erworben hat, ist die Errichtung (15. October 1763) der Pfälzischen Academie der Wissenschaften. Lipowsky a. a. O. S. 87 ff., woselbst auch die Statuten der Academie mitgetheilt sind, und Acta Palat. T. IV, p. 2 sqq. — Für Künste und Wissenschaften soll Karl Theodor während seiner Regierung in der Kurpfalz 35 Millionen verwendet haben. Lipowsky a. a. O. S. 87.

übrigen Universitäts-Angehörigen bestreiten zu können, wurden in den Jahren 1794—1799 mit Kurfürstlicher Bewilligung 58,284 fl. aufgenommen [49]). Zwischen den Jahren 1794—1800 war Heidelberg fast stets Hauptquartier österreichischer Heerführer, namentlich weilte der Herzog von Sachsen-Teschen lange Zeit hier.

Diese für die Pfalz so unglückliche Zeit überlebte Karl Theodor nicht lange. Er starb am 16. Februar 1799 in München. »Es fehlte ihm«, wie A. Schreiber [50]) sagt, »weder an Gemüth, noch an Sinn für das Rechte und Gute; aber er wurde planmässig eingeschüchtert und war nur zu oft das Spiel seiner Umgebung. Die Religion macht stark, der Aberglaube schwach. Viel that dieser Fürst für Wissenschaft und Kunst, aber beide waren Zweige des Luxus geworden.«

---

49) Actenpack, Nr. 386, 18 in der Univ.-Biblioth.
50) Heidelberg u. s. Umgebungen, S. 153.

Zweiter Abschnitt.

Die Universität unter der Regierung des Kurfürsten Maximilian Joseph IV.

1799 — 1802.

---

§ 1.

Kurfürstliche Verordnung über die Besetzung der Lehrstühle.

Da Karl Theodor kinderlos starb, erlosch mit ihm der Sulzbachische Stamm. Es folgte ihm deshalb (1799) in der Regierung Maximilian Joseph IV., Herzog von Zweibrücken.

Zu dessen ersten wichtigsten Regierungshandlungen gehörte, dass er durch die unter dem 9. Mai 1799 gegebene Religionsdeclaration ein hundertjähriges Unrecht abstellte und seinen »sämmtlichen reformirten Unterthanen der Rheinpfalz eine vollkommene Religions- und Gewissensfreiheit gab« (§ 1), so vie dass »bei Besetzung der Staatsämter nur auf den Würdigsten, ohne Unterschied der 3 christlichen Religionen, Bedacht genommen werden sollte« (§ 2).

Was nun insbesondere die Universität betrifft, wurde unter Anderm gesetzlich bestimmt, dass die Lehrstühle der juristischen, medicinischen und philosophischen Fa-

cultät, ohne Unterschied der 3 Confessionen, nur nach »der Tüchtigkeit der Subjecte«, die der theologischen aber »nach dem ältern gesetzlichen Zustande, auf den Vorschlag des Kirchenrathes, immer mit 3 reformirten besetzt werden, nach Befund der Umstände die reformirten Professores Philosophiae in das Ordinariat der theologischen Facultät vorrücken, die philosophische Professur mit dem Seniorat des Collegii Sapientiae, in wiefern der jeweilige Senior dazu hinlänglich befähigt, verbunden und die Stelle eines Lehrers des protestantischen Kirchenrechts jedesmal mit einem reformirten Subject besetzt werden, die Stellen des Bibliothekars und Syndicus aber zwischen Katholiken und Reformirten alterniren sollten«. Die Obercuratel sollte dieser hohen Schule künftig belassen werden, aber stets zugleich aus einem »reformirten Mitgliede bestehen« (§ 8).

In Beziehung auf die angeordnete Obercuratel erliess der academische Senat einen ausführlichen Bericht an den Kurfürsten vom 22. Mai 1799, welcher in dem Königlichen Reichsarchive zu München unter Nr. 236 (Heidelberger Universitätssachen betreffend) sich vorfindet. In demselben wird unter Anderm gesagt: Seit der Gründung der Universität hätte dieselbe das Recht gehabt, »mit Vorbeigehung einer jeden Mittelstelle«, sich unmittelbar an den Landesfürsten zu wenden. Erst Karl Ludwig hätte, nachdem die Prälaturen und mit ihnen auch die Conservatoren der Universität aufgehoben worden seien, einen Obercurator ernannt. Dieses hätte aber in den Verhältnissen der Anstalt nichts geändert; die Stelle sei eine Ehrenstelle gewesen. Diese Einrichtung habe bis zum Orleans'schen Kriege bestanden. Darauf habe Johann Wilhelm den Regierungs- und Geistlichen Raths-Präsidenten, Abt Stephani von Lepsing (19. December 1704), ebenfalls »ohne Sold«, in der Absicht zum Obercurator ernannt, »um für die Wiederherstellung der Universität in ihren vorigen Flor

Sorge zu tragen«. Sodann sei die Stelle bis zum Jahre 1746 unbesetzt geblieben. In diesem Jahre (9. September) habe Karl Theodor statt Eines Obercurators zwei ernannt, den Grafen von Wieser und den Vicekanzler Johann Friedrich von Hertling. Der letztere hätte zwar, wie unter Karl Philipp, von 1739 an bis zu seinem im Jahre 1749 erfolgten Tode, aus dem Universitätsfiscus 100 fl. an Geld, 2 Fuder Wein und 48 Mltr. Korn bezogen, aber nicht als Curator, sondern als »Geschäftsverweser« der Universität, da er als ausgezeichneter Jurist ihre Processe geführt habe. Nach dem Tode dieser beiden Männer wären beide Stellen längere Zeit unbesetzt geblieben, bis unter dem 13. September 1756 der damalige Präsident der Kurfürstlichen Regierung, Graf von Efferen, und der damalige Vicekanzler, von Sussmann, zu Obercuratoren ernannt und dem letzteren, trotz der Protestation des academischen Senates, die von von Hertling bezogene Besoldung zugewiesen worden sei, und eben so habe auch der letztverstorbene Vicekanzler von Klein diese Besoldung gehabt (Obercuratoren waren damals von Venningen und von Hövel); bei der Ernennung des Vicekanzlers, Freiherrn von Lamezan (29. Januar 1799) sei die genannte Besoldung auf 300 fl. herabgesetzt worden, was den academischen Fiscus auch sehr erleichtert hätte, »wenn nicht fast alle Einkünfte der Universität eine Beute des unglücklichen Krieges geworden wären.« Schliesslich bat der Senat, es möchte nach § 1 der Statuten vom Jahre 1786 [1]) der dermalige wirkliche Präsident der Kurfürstlichen Regierung, Freiherr von Reibelt, zum

---

1) Das Statut lautet: »Damit die Universität Unseres Höchsten Schutzes, Huld und Gnade immerhin versichert sein möge, so haben wir unsern jedesmaligen Churpf. Regierungspräsidenten und Regierungsvicekanzler zu beständigen Obercuratoren huldreichst ausersehen und ernannt.

Obercurator ernannt werden, welche Bitte dann auch erfüllt wurde.

§ 2.

Finanzielle Verhältnisse der Universität. Verlust ihrer Güter und Gefälle auf dem linken Rheinufer.

Bei dem Regierungsantritte Maximilian Joseph's befanden sich die finanziellen Verhältnisse der Universität in dem traurigsten Zustande. Ihre Güter und Gefälle waren, wie aus ihrer Geschichte erhellt, mit Ausnahme eines kaum nennenswerthen Ueberrestes, auf der linken Rheinseite gelegen und diese, wenn auch damals noch nicht geradezu verloren, doch ganz unergiebig[2]). Es konnten daher nicht einmal die dringendsten Bedürfnisse befriedigt werden. Die Besoldungen der Professoren waren seit längerer Zeit im Rückstande. Damit jedoch das Nothwendigste bestritten werden konnte, wies der Kurfürst der Universität 14,000 fl. auf das Stift Neuburg an[3]). Ausserdem verwendete derselbe auch eine ihm in Oggersheim heimgefallene Erbschaft, um

---

2) Die Universität hätte in Folge eines Vertrages mit der französischen Regierung zu Kreuznach unterm 15. Juli 1797 und 18. December 1797 wieder in den Besitz und Genuss ihrer Gefälle eingesetzt werden sollen. Dieses aber unterblieb, als die Regierung in Kreuznach aufgelöst und (Februar 1798) das Departement des Donnersbergs, das in Mainz seinen Sitz hatte, errichtet wurde. Univ.-Bibl. Actenpack, Nr. 386, 18. In v. Meyer's Staatsacten für Gesch. u. öffentl. Recht des deutschen Bundes heisst es § 37. S. 38: »Jedoch sollen die Güter und Einkünfte solcher literarischen Anstalten, die ehemals beiden Rheinseiten gemeinschaftlich waren, und dermalen auf dem rechten Rheinufer fortgesetzt werden, diesen auf der rechten Rheinseite fortdauernden Anstalten verbleiben, in so fern sie nicht in Gebieten entschädigter Fürsten liegen«.

3) Aus dem genannten, wegen der Obercuratel von dem academischen Senate an den Kurfürsten gemachten Berichte.

damit einen Theil der rückständigen Gehalte zu bezahlen [4]). Allein auch diese Unterstützung reichte nicht aus, die Universität in kräftigem Fortbestande zu erhalten, zumal, da auch in Beziehung auf ihre inneren Einrichtungen nichts geschah, die meisten Vorschläge vielmehr wegen der als nahe bevorstehend erwarteten Veränderungen keine Berücksichtigung fanden. Diese traten freilich aber auch nur zu bald und in schmerzlichster Weise für sie ein, als sie durch den Lüneviller Frieden (1801) alle ihre Güter und Gefälle jenseits des Rheins verlor.

Der Verlust, welchen die Anstalt dadurch erlitt, berechnet sich, nach noch vorhandenen Actenstücken, auf mehr, als eine halbe Million [5]). Auf dem Rastatter Congress (1797) wird der Verlust an Capitalien über 50,000 fl. und die rückständigen Zinse zu 17,000 fl. angegeben [6]). Dabei waren die Petersau im Werthe von 100,000 fl., die Buschische Stiftung zu Freins-

---

4) v. Leonhard, Fremdenbuch, S. 74.

5) Die jährlichen Einnahmen der Universität auf dem linken Rheinufer werden bei den Friedensunterhandlungen folgender Gestalt angegeben: Geld 6380 fl. 1 kr. Wein 22 Fuder, 2 Ohm, 13 Viertel. Waizen 3 Mltr. Korn 2028 Mltr., 7 Simmer. Gerste 546 Mltr., 7 Simmer. Spelz 1519 Mltr., 3 Simmer. Haber 646 Mltr., 4 Simmer. Erbsen 1 Mltr., 4 Simmer. Stroh 1000 Gebund. Universit.-Bibl., Actenpack, Nr. 386, 18. — Die Einkünfte aus der Mittelpfalz und den Niederländischen Herzogthümern nebst dem, was auf dem linken Rheinufer dazu gehörte, werden von Traitteur (Von der deutschen Reichsstände Verlust auf dem linken Rheinufer. Mannh. 1799) auf 3,121,000 fl. angegeben.

6) Nach einer im Univ.-Arch. aufbewahrten Urkunde v. 15. Mai 1803 hatte die Universität bei folgenden Recepturen auf gerichtliche Obligationen noch ausstehen, ohne später den Betrag erhalten zu haben:

Receptur Zell	8176 fl.	13½	kr.
Annectirte Receptur	1582 »	30	»
Receptur Daimbach	945 »	—	»
	10703 fl.	43½	kr.

heim und die enormen Rückstände von Materialien nicht mitgerechnet [7]).

Unter diesen Verhältnissen ging die altehrwürdige Ruperta nicht nur ihrem Verfalle mit raschen Schritten entgegen [8]), sondern es war sogar von ihrer gänzlichen Auflösung vielfach die Rede [9]).

§ 3.

Wiederherstellung der Universität durch den Kurfürsten Karl Friedrich.

In dieser für die Universität höchst bedenklichen Lage erstand ihr in dem hochherzigen Kurfürsten von Baden, Karl Friedrich, welchem in Folge des Lüneviller Friedens der grösste Theil der diesseitigen Pfalz zugefallen war (1802), ihr Retter. Als ein zweiter Ruprecht I., sprach er

---

7) Häusser a. a. O. S. 994.

Auch späteres Bemühen, die Universitätsgüter wenigstens zum Theil der Anstalt wieder zu erhalten, war vergeblich. Als die französischen Departements, deren Länderbezirk zu dem vormaligen deutschen Reich gehört hatte, von der Krone Frankreichs (1814) abgetreten wurden, erhielt der Prorector (Dr. Paulus) und der engere Senat der Universität durch Erlass des Grossherzoglichen Ministeriums des Innern v. 16. Mai 1814, Nr. 4634, den Auftrag, den Generalgouverneur Gruner zu ersuchen, sich bei dem vereinigten Ministerium der hohen allirten Mächte dahin zu verwenden, »dass die noch unveräusserten vormaligen, jenseits des Rheins gelegenen Universitätsgüter und Gefälle an die Universität bald möglichst besitzlich abgetreten werden möchten«. Die Acten nebst den Zuschriften an Gruner (18. März 1814) und dessen Antwort an die Hochschule (19. März 1814) finden sich in der Univers.-Biblioth., Actenpack, Nr. 386, 18.

8) Die hierher gehörigen sehr umfangreichen Acten finden sich sämmtlich in dem Königl. Reichsarchiv zu München.

9) Dieses erhellt nur zu deutlich aus einer ebenfalls in dem genannten Reichsarchiv befindlichen »Bitte sämmtlicher bürgerlichen Zünfte an den Kurfürsten um die Beibehaltung der Universität Heidelberg« vom 26. Februar 1802.

auf's Neue das »Werde« über die Anstalt und weckte sie aus leiblichem Elende und geistigem Tode. Dieses geschah durch das 13. Organisationsedict der badischen Lande vom 13. Mai 1803, in welchem der ehrwürdige, Kunst und Wissenschaft liebende Fürst die sämmtlichen Lehranstalten seiner vereinten Lande neu begründete und einrichtete und die Universität Heidelberg, die Krone derselben, als hohe Landesschule an ihre Spitze stellte. Doch die Sorge um das ganze, durch bedeutende neue Gebietstheile vermehrte und nach dem Inhalte der verschiedenen 13 Organisationsedicte in eine neue Ordnung zu setzende Land machte es dem Kurfürsten und seinen Räthen unmöglich, die Restitution der Universität sogleich vollenden zu können, und so erschien erst am 25. April 1804 ein allerhöchstlandesherrliches Rescript, welches die Ernennung und Bestätigung der vorhandenen Lehrer und Beamten der hohen Schule, ferner die Bestimmung ihrer Besoldungen, der Wittwengehalte und eine Reihe Punctationen für den Entwurf der academischen Gesetze enthielt.

An die Spitze der durch eine Dotation von jährlich 40,000 fl. und bald darauf von 50,000 fl. neu begründeten Anstalt stellte sich der edle greise Kurfürst selbst mit den Worten: »Rector der Universität wollen Wir selbst seyn und Unsern Nachfolgern in der Kur diese Würde hinterlassen«[10]).

---

10) Organis.-Edict, Pos. 12. — Ueber den damaligen Zustand der Universität und über die getroffenen Einrichtungen vrgl. Dittenberger: Die Universität Heidelberg i. J. 1804.

URKUNDEN

zur

Geschichte

der

Universität Heidelberg

in

chronologischer Folge.

I.

Auctorisationsbulle des Papstes Urban VI. zur Errichtung der Universität, 1385.

Urbanus Episcopus Servus Servorum Dei Ad perpetuam rei memoriam.

In supreme dignitatis apostolice specula superni dispensatione consilii licet immeriti constituti ad universas fidelium regiones nostre vigilantie creditas earumque profectus et commoda tanquam universalis gregis dominici pastor, commisse nobis ex alto permittitur extendentes, fidelibus ipsis ad querenda litterarum studia per que divini nominis fideique catholice cultus protenditur, justicia colitur tam publica quam privata, res geritur utiliter, omnisque prosperitas humane conditionis augetur libenter favores gratiosos impendimus et oportune commoditatis auxilia liberaliter impertimur. Cum itaque sicut nuper pro parte dilecti filii Nobilis viri Ruperti senioris Ducis Bavarie Palatini Reni fuit propositum coram nobis ipse Dux non solum ad utilitatem et prosperitatem hujus modi reipublice ac incolarum Terrarum sibi subjectarum, sed etiam aliarum partium vicinarum laudabiliter intendens in villa sua Heydelberg Wormatiensis dioec. in dominio suo consistente tanquam insigniori et magis ad hoc accomoda et ydonea, in qua aeris viget temperies, victualium ubertas, ceterarumque rerum ad usum humanum pertinentium copia reperitur, desideret plurimum fieri et ordinari per sedem apostolicam studium generale in qualibet licita facultate ut ibidem fides ipsa dilatetur, erudiantur simplices, equitas servetur judicii, vigeat ratio, illuminentur mentes et intellectus hominum illustrentur. Nos premissa et etiam eximiam fidei et devotionis sinceritatem quam ipse Dux ad sanctam Romanam ecclesiam gerere dignoscitur attente considerantes ferventi desiderio ducimur, quod villa predicta scientiarum ornetur muneribus ita, ut viros producat consilii maturitate conspicuos, virtutum redimitos ornatibus, ac diversarum facultatum dogmatibus eruditos, sitque ibi scientiarum fons irriguus, de cujus plenitudine hauriunt universi

litterarum cupientes imbui documentis, his igitur omnibus et presertim ydoneitate dicte ville, que ad multiplicanda sane doctrine semina et germina salutaria producenda magis congrua et accommoda inter alias villas dicioni predicti Ducis subjectas fore dicitur diligenti examinatione pensatis non solum ad ipsius ville, sed etiam regionum circumadjacentium incolarum commodum et profectum paternis affectibus anhelantes predicti nec non dilectorum filiorum nobilium virorum Ruperti junioris et Ruperti prejunioris Ducum Bavarie in hac parte supplicationibus inclinati, ad laudem divini nominis et fidei propagationem orthodoxe auctoritate apostolica statuimus et etiam ordinamus, ut in dicta villa de cetero fiat studium generale adinstar studii Parisiensis illudque perpetuis temporibus inibi vigeat tam in Theologia et juris canonici quam alia qualibet licita facultate quodque legentes et studentes ibidem omnibus privilegiis libertatibus et immunitatibus concessis Magistris in Theologia a Doctoribus legentibus et studentibus commorantibus in studio generali Parisiensi gaudeant et utantur et quod illi qui processu temporis bravium [1]) meruerint in illa facultate in qua studuerint obtinere, sibique docendi licentiam, ut alios erudire valeant, ac Magisterii seu Doctoratus honorem pecierint elargiri per Magistrum seu Magistros Doctorem vel Doctores illius facultatis in qua examinatio fuerit facienda, Preposito ecclesie Wormatiensis qui pro tempore fuerit vel ejus sufficienti et ydoneo quem ad hoc idem Prepositus duxerit deputandum vicario, Prepositura vero ipsius ecclesie vacante illi qui ad hoc per dilectos filios Capitulum ipsius ecclesie deputatus extiterit presententur, idemque Prepositus vel vicarius aut deputatus ut prefertur Magistris et Doctoribus in eadem facultate actu inibi regentibus convocatis illis in his, que circa promovendos ad Magisterii seu Doctoratus honorem requiruntur, juxta modum et consuetudinem que super talibus in generalibus studiis observantur, examinare studeat diligenter eisque si ad hoc sufficientes et ydonei reperti fuerint hujusmodi licentiam tribuat et Magisterii seu Doctoratus honorem conferat et etiam largiatur. Illi vero qui in eodem studio dicte ville examinati et approbati fuerint ac docendi licentiam et honorem hujusmodi obtinuerint ut est dictum ex tunc absque examine et approbatione alia legendi et docendi tam in villa predicta quam in singulis aliis generalibus studiis in quibus voluerint legere et docere statutis et consuetudinibus quibuscunque contrariis apostolica vel quacunque firmitate alia roboratis nequaquam obstantibus plenam et liberam habeant facultatem. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre constitutionis et ordinationis infringere vel ei ausu temerario contraire. Si

---

1) Bravium s. brabium (βραβεῖον) dicitur victoria vel certaminis praemium. Capelin. dictionar. s. v.

quis autem hoc attemptare presumserit indignationem omnipotentis Dei et beatorum Petri et Pauli Apostolorum ejus se noverit incursurum. Datum Janue [2]) X Kal. Novembr. Pontificatus nostri anno octavo [3]).

II.

Privilegium der Universität von dem Kurfürsten Ruprecht I., 1386.

Rupertus Senior, Dei gratiâ Comes Palatinus Reni Sacri Imperii Elector et Dux Bavariae. Ne libertate nobis concessa per sedem Apostolicam [4]) super. studio Heidelbergensi ad instar Studii Parisiensis fundando, videamur abuti, et ex hoc divino judicio subjacentes, concesso Privilegio privari mereamur, provido consilio perpetuis temporibus in illo statuimus observandum, ut Universitas Studii Heidelbergensis regatur, disponatur et reguletur modis et manieribus in Universitate Parisiensi solitis observari, ac ut Parisiensis Studii ut pedisequa utinam digna modis convenientibus gressus imitetur; videlicet ut quatuor in eo sint Facultates: prima Sacrae Theologiae seu divina: Secunda Juris Canonici et Civilis, quae propter sui propinquitatem pro una Facultate disponimus aestimari: Tertia Medicinae: Quarta Facultas Artistarum seu Artium Liberalium triplicis scilicet Philosophiae, primae naturalis et moralis, subservientium filiarum: Quam in quatuor Nationes, sicut et Parisiis est, volumus dividi et distingui; Quodque omnes hae Facultates et Nationes unam faciant Universitatem, singulique Studentes [5]) in quacunque dictarum Facultatum, ut filii legitimi unius matris indivise ad illam reducantur. Item, quod illa Universitas uno Rectore gubernetur, Magistro in Artibus, sicut est Pa-

---

2) Janua (Ligurum) ist der alte Name von Genua. — Ueber den Aufenthalt des Papstes in Genua vrgl. Walch, Histor. d. Röm. Päpste, S. 321.

3) Die Originalurkunde befindet sich im Universitätsarchiv unter Nr. 40 und eine Abschrift in Annall. Univ. T. I. F. 23, a. b. — Die päpstlichen Autorisationsbullen für die Universität Wien von 1365 u. 1384 finden sich bei Kink, B. II. S. 26 ff. 43 ff., die der Universität Cöln v. 1388 bei Bianco, Th. II. Anlage, S. 1 ff., der Universität Ingolstadt v. 1472 in Raumer's „Deutsche Universitäten“, S. 271 ff. Der Inhalt dieser Bullen ist im Wesentlichen immer derselbe.

4) An dieser Stelle fügt David Pareus in seiner handschriftlichen, im Universitäts-Archive befindlichen „Historia Acad. Heidelberg.“ bei: „Inde colligitur, ante Academiae et ab Electore et a Pontifice jacta fuisse fundamenta“.

5) Ueber den Ausdruck Studentes vrgl. Bd. I, S. 35, Note 43.

risiis, et nullius alterius Facultatis Doctore vel Magistro, quem etiam quater in anno, diebus quibus id fieri Parisiis est consuetum, scilicet in crastino Beati Dionysii die, quo cantatur in Ecclesia Dei, O Adonai et Dux Domus Israhel; In Vigiliâ Annuntiationis Dominicae, si ante Festum Palmarum venerit, si vero post Palmarum, die Veneris ante Palmarum et in. crastino Nativitatis Beati Joannis Baptistae volumus innovari; quodque singuli Magistri et Doctores antequam ad Actus Communes Studii nostri admittantur, jurent, quod servabunt statuta, Jura, Privilegia, libertates, immunitates et franchisias [6]) ejusdem Studii et non revelare secreta illius, ad quemcunque statum devenerint. Quodque servabunt honorem Rectoris et Rectoriae nostrae Universitatis, et Rectori obedient in licitis ac honestis, ad quemcunque gradum ipsos in posterum contigerit promoveri. Insuper quod singuli Magistri et Baccalaurei singularum Facultatum legant et Actus Scolasticos exerceant in Cappis [7]) ac habitibus incedant modo proportionali et consimili, quo illud Parisiis in eisdem Facultatibus hactenus fuit observatum. Volentes nihilominus, quod si aliqua Facultas, Natio vel persona se praedictis opposuerit, vel ea seu eorum aliquid pertinaciter noluerit observare (quod Deus avertat) ex tunc et deinceps illa, si monita non desistat, consortio dicti Studii nostri sit privata, nec nostra gaudeat defensione vel tutela. Praeterea volumus et ordinamus, quod congregatis suis suppositis tota Universitas dicti Studii nostri quaelibet Facultas, Natio vel provincia ejusdem possit condere statuta licita et sibi congrua, dum tamen dictis et dicto Studio nostro per illam vel eorum aliquid nullum fiat praejudicium, nec qualecunque derivetur impedimentum; quodque singulorum sua statuta ad eorum observantiam statuentes, suos et sequaces eorum perpetuis temporibus reddant obligatos. Et quod in Universitate Parisiensis studii singuli servientes, ejusdem singulis privilegiis gaudeant, quibus Magistri et Scolares illius privilegiati sunt, dicto Studio nostro in Heidelberg initiando ampliore favore, concedimus per praesentes, ut universi servientes, sui videlicet Bedelli, librarii [8]), Stationarii [9]),

---

6) Franchisia, praedii rustici species, quod **Francorum** et liberorum esset, cujusmodi apud Anglos liberum tenementum. Franchise Gallis nostris dicitur jus, quod nobilibus viris potissimum competit. **Du Cange**, Glossar. ad scriptores mediae et infimae latinitatis, s. v.

7) Cappa s. Capa tunicae laxioris et talaris species fuit, quae ceteris vestibus supra addebatur pallii instar. **Du Cange** l. c. s. v.

8) Librarii sunt, qui et nova et vetera scribunt. **Du Cange**, s. v. Das Gewerbe der Schreiber war an allen Orten bedeutend, an welchen durch zahlreiche Lehrer und Schüler eine Menge neuer Abschriften nöthig wurden.

9) Neue Bücher wurden damals nur auf Bestellung geschrie-

pergamenarii [10]), scriptores, illuminatores, et alii famulantes eidem, omnes et singuli ejusdem privilegiis, franchisiis, immunitatibus et libertatibus gaudeant in ipso, sine fraude, quibus Magistri et Scolares ejusdem per nos existunt, pro nunc vel etiam postea erunt privilegiati. In cujus testimonium, majus sigillum nostrum una cum Illustrium Ruperti junioris et Ruperti praejunioris Ducum Bavariae nostrorum consanguineorum de eorum consensu et voluntate et Sigillum Oppidi nostri Heidelberg [11]) supra dicti praesentibus litteris duximus appendenda. Datum Heidelberg in die Beati Remigii Confessoris (1. Octobr.). Anno Domini millesimo trecentesimo octuagesimo sexto.

III.

Privilegium desselben Kurfürsten, 1386.

Rupertus Senior, Dei gratia Comes Palatinus Reni, Sacri Imperii Elector et Bavariae Dux.

---

ben, zu welchem Zwecke derjenige, welcher ihrer bedurfte, unmittelbar mit dem Schreiber contrahirte. Aber ein bedeutendes Geschäft war das der Stationarii, Bücherverleiher, welche in Buden oder Ständen auf Marktplätzen einen Vorrath von Büchern hielten, um dieselben feil zu bieten, oder, was wahrscheinlicher ist, sie gegen Miethgeld zum Abschreiben herzuleihen. Meiners' (Vergleich. d. Mittelalt. B. II. S. 540) Behauptung, sie hätten die Bücher auch zum Lesen ausgeliehen, hat kein Zeugniss für sich, weil die Miethpreise stets absolut und nicht nach Verhältniss der Zeit der Ausleihung bestimmt wurden. Die Benennung kommt von statio s. officina. Auch die Verkäufer von Arzneimitteln hiessen in Bologna und Paris stationarii. Savigny, Gesch. d. Röm. Rechts, B. III. S. 539. Wilken, Gesch. d. Heidelb. Büchersammlungen, S. 7. Ergänzungs-Conversationslexicon, B. VI. S. 561. Du Cange, s. v. Stationarius.

10) Als Schreibmaterial kommt im 12., 13. und meist auch im 14. Jahrhundert nur zweierlei vor, Pergament und Baumwollenpapier. Es ist also weder an Linnenpapier zu denken, welches erst im 14. Jahrhundert aufkam und noch später allgemein verbreites wurde, noch an Schilfpapier, welches nur in päpstlichen Bullen bis in das 11. Jahrhundert gebraucht wurde, aus dem übrigen Gebrauche aber schon viel früher verschwand. Doch wurde das Pergament vorzugsweise als für Bücher bestimmt angesehen. Damit es an dem nöthigen Material für Bücher nie fehlen möchte, mussten alle Pergamentmacher (pergamenarii) in der Stadt Bologna und ihrem Gebiete Caution stellen, dass sie wenigstens zwei Drittheile alles Pergaments im gewöhnlichen Bücherformate machen würden. Savigny, a. a. O. S. 535. 536. Du Cange, s. v. Pergamenarius.

11) Es stellt einen geharnischten Löwen dar, dessen Helm auf dem Haupte mit Heidelbeerstauden umgeben ist. Eine Abbildung desselben findet sich in Freher. origg. Palat. (ed. 1613) S. 73.

Post noctem aurora lucens, post nubila tempora serenum, post algores hyemis flagrans flos vernalis excitat, oblectat et provocat odorantes; quippe et si varia vis nature variis successive bonis, vicissim succedentibus luce nova clari subito, florumque valore visum, animum et olfactum carnetenus exhilarat, quanto magis mentetenus ejus amotis tenebris scientiarum radiis moderatis passionibus virtutum incrementis abiectis et ignaviis, caritatis amore surgens alta seges spiritualis delicias inducit honestatis, maxima hec et alia magna nutrix, vite magistra, morum fons, bonitatis vera sophya quatuor facultatibus legi Christi ab ipso derivatis, agenda secernens et omittenda, videlicet viros virtute conspicuos, Stabiles Respublicas, patrias temporali prosperitate faecundas et habendas bonis omnibus optat, regulat et importat. Sane tum Sanctissimus in Christo Dominus Urbanus digna Dei providentia Papa Modernus solita sua Clementia et pietate circa nos exuberante luce nova, tempore claro, et Spiritus almi ardore novo universalem Ecclesiam et praesertim Patriam nostram sublevare disponens, Studium generale Parisiensis ad instar Studii similibus Privilegiis, quibus dictum studium Parisiense privilegiatum est; vel hactenus fuit insignitum, in Oppido nostro Heidelberg Wormatiensis Dioecesis instituerit elevari; sicut in literis ejusdem desuper confectis plenius est expressum: Nos de concesso grati, pro accepto et pro viribus nostris Universali viceversa et Romanae Ecclesiae parati deservire, dono tam magnifico tamque liberali superaddere volentes, et ut singuli Scolares dictum studium avidius visitent, quo se in ipso franchisiis amplioribus et libertatibus viderint insignitos, tutos et defensos, universis et singulis patefacimus per praesentes, quod nos omnes et singulos Magistros et Scolares praesentes et futuros Studii memorati ipsum accedentes et recedentes ab eodem in nostra et Successorum nostrorum custodia Speciali salvo Conductu et Salvigardia recepimus, per praesentes, universis nobis subjectis sub amissione benevolentiae nostrae et poena sexaginta florenorum ponderosorum auri, fisco nostro applicandorum, totiens quotiens fuerit commissa, praeter et ultra poenas a iure seu nostrae patriae consuetudine, pro qualitate delicti eis infligendas, districtius inhibendo, ne quicunque eorum cuicunque scolarium seu Magistrorum venienti ad dictum studium vel recedenti ab illo, seu actu existenti in eodem quamcunque injuriam verbo vel facto in persona, rebus, vel honore, quovis quaesito colore inferre praesumat, vel consilium, auxilium seu favorem ministret inferenti. Quam poenam per Advocatum [12]) et judicem nostrum in opido Heidelberg existentem pro tempore vel alium per eos ad hoc constitutum, quibus tenore praesentium plenam et omnimodam super hujusmodi concedimus potestatem, et vices nostras committimus, a singulis

12) Siehe oben Bd. I, S. 126.

injuriantibus totiens quotiens fuerit commissum, sine spe remissionis qualiscunque, praedictos ad usus volumus exigi, accipi et requiri, et nihilominus Magistro seu Scolari laeso juxta qualitatem laesionis sive damni emendam fieri condignam, et ad hoc illum, qui laesit Magistrum, vel Scolarem, per eosdem, Advocatum et judicem vel eorum Deputatum simpliciter et de plano, facti veritate solum inspectâ, quanto citius possibile fuerit, autoritate nostra compelli. Et ne per ignorantiam hujusmodi nostrae concessionis se quis valeat excusare, praesentem literam desuper confectam singulis annis in Festo omnium Sanctorum in Ecclesia Dei oppidi nostri infra Missarum solemnia populo praesenti in volgari volumus legi et exponi et valvis ejusdem Ecclesiae idem vulgare per octavas Festi praedicti affixum derelinqui. Insuper omnes et singulos dictos Magistros et Scolares praesentes, advenientes et recedentes in omnibus districtibus nobis subjectis, omnibus et singulis privilegiis et franchisiis, libertatibus et immunitatibus volumus gaudere, quantum consuetudo Patriae hoc tolerare potest, quibus Magistri et Scolares in Universitate Parisiensi studentes per Illustrissimos Francorum Reges hactenus in Regno Franciae privilegiati exstiterunt. In quorum omnium testimonium, majus sigillum nostrum una cum Illustrium Ruperti Junioris et Ruperti praejunioris Ducum Bavariae nostrorum consanguineorum, de eorum consensu et voluntate, et sigillo oppidi nostri Heidelberg duximus apponenda. Datum Heidelberg in die Beati Remigii Confessoris Anno Domini millesimo trecentesimo octuagesimo sexto. (Das Original ist im Universitäts-Archiv.)

IV.

Privilegium desselben Kurfürsten, 1386.

Rupertus Senior, Dei gratia Comes Palatinus Reni, Sacri Imperii Elector et Bavariae Dux.

Distributiva regente justitia juxta morum varietates vniuscuiusque communitatis personis aliis praemia ob virtutes, aliis penas pro demeritis opus est adhiberi temporibus oportunis, ne in communitate Novaè Civitatis Heidelbergensis vitiis impunitis incentivum Scolaribus existat delinquendum provido consilio praesentibus ordinamus, ut Episcopus Wormatiensis Judex ordinarius Clericorum studii nostri Carceres et officiatum pro criminosorum clericorum detentione in Oppido nostro Heidelbergensi habeat, et possideat durante studio nunc et deinceps, quae sibi et suis Successoribus duximus concedenda, his adjectis Conditionibus, ut nullum clericum sine culpa capi permittat; quod sine culpa detentum, nec non pro culpa levi Magistro suo vel Rectori restituat requirenti, recepta promissione de stando juri et impetentibus via juris respondendo per eundem. Insuper quod Clericum incarceratum pro crimine suspicione tamen levi, accepta Cautione idonea, si captus fide-

jussores habere possit, alias juratoria, si fidejussores habere non possit, de stando juri super impositis eidem restituat requisitus, in omnibus his pecuniariis cessantibus emendis, et omnibus carcerariorum et officiatorum aliorum exactionibus, hoc salvo, quod clericus satisfaciat de expensis, quas fecit in carcere rationabiliter juxta modum Oppidi suppradicti. Quodque Clericum criminosum seu captum pro crimine cum suspicione gravi vel vehementi detineat honeste et sine gravi laesione, quo usque poterit constare de veritate facti de quo suspectus habetur. Et si reperiatur innocens, modo praenarrato suo Magistro restituatur, ac etiam quod nullum Clericum pro quacunque causa detentum deducat seu permittat deduci de Oppido nostro praedicto, nisi servatis observandis, pro crimine, perpetuis caceribus sententialiter existat condemnatus. Quod si haec vel aliquid eorum, modo quo premissum est, non fecerit observari, ex tunc concessio nostra super praemissis nullius fit roboris vel momenti. Mandamus nihilominus Advocato et Sculteto nostris ac eorum servientibus in Oppido nostro predicto sub poena perditionis officii sui et benevolentiae nostrae, ne in aliquem Magistrum vel Scolarem dicti nostri studii manus mittant detentivas, capiant, seu capi permittant; nisi factum fuerit tale, propter quod ille Magister vel Scolaris merito detinendus sit. Sique aliquem eorundem absque causa rationabili contigerit detineri, praecipimus eisdem, ut sine mora dimittant, seu Rectori vel Magistro suo requirenti restituant eundem; quod etiam fieri volumus, si pro levi causa detentus existat; dum tamen juret et promittat stare juri super illa: levem culpam decernentes, propter quam laicus, si eam commisisset; facili emenda pecuniaria deberet comdemnari. Si vero detentus Magister vel Scolaris suspectus sit de crimine, suspicione levi, posita cautione fidejussoria, de stando juri, si eam habere possit, si nequeat habere fidejussoriam, praestita juratoria modo praedicto dimittatur emendis pecuniariis et omnibus exactionibus carcerariorum et aliorum officiatorum cessantibus in praemissis et in quolibet eorumdem, salvo, quod expensas, quas fecit, sic detentus, solvat modo superius expresso; Si autem contra sic detentum gravis seu vehemens suspicio sit orta, volumus quod honeste detineatur, quousque veritas elucescat sine enormi laesione. Item si detentus Magister vel Scolaris vehementer seu graviter suspectus de crimine repertus fuerit clericus, mandamus, quod Episcopo vel ejus in hoc gerenti vices in dicto Oppido nostro modo praedicto detinendus per officiatos nostros praesentetur.

Et ut haec inviolabiliter observentur, volumus, ut Advocatus et Scultetus ac eorum in dicto Oppido servientes singulis annis in aliqua Ecclesia jurent Rectori et Universitati nostrae supradictae, seu Deputatis ab eisdem, quod nullum Magistrum vel Scolarem odio vel favore cujuscunque personae seu quovis colore sinistro capient vel arrestabunt juxta totum nosse eorum, nisi factum

tale existat, quod pro illo merito debebit detineri. Caeterum ex intimis visceribus tranquillum affectantes statum studii nostri supradicti pro nobis et successoribus nostris fideliter promittimus, quod fidelem, expeditam ac debitam Justitiam fieri faciemus de universis Advocatis, Scultetis et aliis officiatis nostris, ac de ceteris omnibus nobis subjectis, molestantibus et injuriantibus, vel alias indebite offendentibus quemcunque suppositum studii praedicti quotienscunque hoc nobis innotuerit juxta plenum nostrum posse. In cujùs testimonium majus Sigillum nostrum, una cum Illustrium Ruperti Junioris et Ruperti praejunioris Ducum Bavariae nostrorum consanguineorum, de eorum consensu et voluntate, et Sigillo Oppidi nostri Heidelberg supradicti praesentibus literis Duximus apponendum. Datum Heidelberg in die Beati Remigii Confessoris Anno Domini millesimo trecentesimo octuagesimo sexto.

V.

Privilegium desselben Kurfürsten, 1386.

Rupertus Senior, Dei gratia Comes Palatinus Rheni, Sacri Imperii Elector et Dux Bavariae, concesso nobis studio Apostolicis Privilegiis insignito, eò libentius adjutrices manus impendimus, quo lumen ex ipso derivandum ad Dei omnipotentis honorem et suae fructum sponsae oriturum exspectamus. Volentes igitur ex omnibus Orbis finibus Scolares ad ipsum venire accquirendum, Scientiis in illo pacificè insistere, ac urgente necessitate, seu cum placet recessuro recedere ab eodem, Universis et singulis Magistris et Scolaribus tum cum venerint ad dictum studium, tum cum in ipso resident ac etiam cum ab illo suas revertuntur ad partes, tenore praesentium indulgemus, ut universas res suas, quibus egebunt studiis inherendo: et bona, de quibus sustentari debebunt, absque quocunque pedagio [13]), theolonio, impositionibus, talliis [14]), gabellis [15]) et aliis exactionibus quibuscunque ad Oppidum nostrum Heidelberg et per omnes fines districtus et terras nobis subjectas deducere in accessu et recessu liberè poterunt, valeant et valebunt. Ipsos etiam et eorum quemlibet in emptionibus bladorum [16]), vinorum, carnium, piscium, pannorum et omnium necessariorum pro

---

13) Pedagium, Pedaticum est tributum, quod a peditibus exsolvitur. Zinkernagel, Handb. für Archivare, S. 485.

14) Talia non solum vectigal, sed etiam varii generis reditus fiscales. Ibid. p. 502.

15) Gabella = census, tributum. Ibid. p. 464.

16) Bladum et frumentum pro eodem ponuntur. Du Cange, s. v.

ipsorum vita sive statu ab omnibus hujusmodi theoloniis, impositionibus, et omnibus dationibus praedictis tenore praesentium, et perpetuis temporibus volumus esse exemtos; quodque Scolares in Bursa manentes de provisionibus suis, si superfuerint eis, unum vel duo plaustra vini sine fraude singulis annis post Festum Paschae anni illius illud vel illa in grosso [17]) possint vendere, sine impositionibus, talliis vel solutionibus quibuscunque supradictis. Concedimus eisdem insuper, ut singulis diebus Scolares per se seu suos familiares quaeque comestibilia et caetera necessaria vitae in Oppido nostro Heidelberg, hora consueta comparare valeant libere sine impedimentis, vel mora sibi damnosa liberam ipsis facultatem praesentibus impertimur, nolentes, pro parte nostra quenquam eorum in hujusmodi quomodolibet impediri seu compelli ad moram inordinatam. In cujus testimonium majus sigillum nostrum una cum illustrium Ruperti Junioris et Ruperti praejunioris Ducum Bavariae, nostrorum consanguineorum, de eorum consensu et voluntate, et Sigillum Oppidi nostri Heidelberg, praesentibus literis duximus apponenda. Datum Heidelberg in die Beati Remigii Confessoris Anno Domini millesimo trecentesimo octuagesimo sexto [18]).

VI.

Privilegium desselben Kurfürsten, 1386.

Rupertus Senior Dei gratia Comes Palatinus Reni Sacri Imperii Elector, Dux Bavariae; Ne Duce avaritia Magistri ac Scolares Studii nostri Heidelbergensis pretio domorum immodico per oppidanos nostros Oppidi ejusdem gravari valeant, duximus statuendum, ut deinceps singulis annis elapso Festo Nativitatis Dominicae unus expertus de Universitate nostra pro Scolaribus, et alius

---

17) Grossus i. q. magnus (im Ganzen). Du Cange, s. v.

18) In der in der Hof- und Staatsbibliothek in München befindlichen „Collectio Camerariana" findet sich B. 59, Nr. 38 Folgendes:

„Verträge aller in- und ausländischen potentaten, Chur- und Fürsten mit Churpfalz wegen des Zolls und Zollbefreiung. Universitet Verwanden befreyung. Meister vnd Studenten im zu- vnd abziehen durch die ganze Pfaltz auch sonsten in der verkauffung, wein, korn, fisch, fleisch, tuch vnd andere notturft, so lange sie zu Heidelberg, aller Mauten, Zoll, sind schatzung vnd andrer beschwerung befreiet, auch den Bursanten ist jährlich nach Ostern zwey Fuder wein, so ihnen der überstendig, vnd kein Gefahr darunter gesucht wird, offentlich ohn leg- oder Vngelt ausszuschenken erlaubt, sollen auch an ihren kauffen nit gehindert werden. De anno 1389."

opidanus prudens, pius et circumspectus pro parte opidanorum pro taxa domorum per studentes inhabitatarum debeant deputari, quodque proprietarius domus inhabitate per scolares hujusmodi taxa, quam iidem deputati bona fide et vno consensu, ac eciam in casu discordie, quam tercius de consensu eorum vel parcium advocatus cum ipsis seu eorum altero super ipsa domo estimabunt sub pena perdicionis census anni illius debeant contentari. Insuper omnibus et singulis magistris et scolaribus studii predicti liberam licenciam impertimur, ut positis ad manus rectoris studii predicti fideiussoribus burgensibus vel vno burgense sufficiente desolvendo taxam per dictos taxatores pro domo, quam volunt introire, consueto tempore taxandam domino domus eiusdem liceat eis et eorum cuilibet omnem domum opidanorum nostrorum heidelberg quam non inhabitatam invenerint, ad taxam quatuor terminis quatuor temporum anni persolvendam introire volentes, equitate dictante, quod pecunias, quas idem intrans vel scolares intrantes pro reparacionibus necessariis ejusdem domus exposuerint, quam necessitatem discrecioni taxatorum examinandam committimus eidem scolari seu eisdem scolaribus de pecunia taxata persolvenda plene defalcetur. Caeterum singulos Magistros et Scolares volumus et mandamus per Advocatum, Judicem nostrum ac omnes officiatos nobis subjectos manu teneri ac defendi inquieta possesione domorum conductarum vel ad taxam inhabitatarum, per ipsos modo predicto, nec eis seu alicui eorum per quemcunque, cujuscunque fuerit eminentiae vel autoritatis, quodcunque impedimentum in tali possesione fieri vel inferri. Praeterea quieti Scolarium favere volentes, Rectori Studii nostri et quatuor Procuratoribus quatuor Nationum Facultatis Artium pro tempore futurarum futuris et pro tempore existentibus, et super illos Rectori et Universitati Studii nostri seu Deputatis ab iisdem omnem et totalem Jurisdictionem super locagiis domorum per Scolares inhabitatarum, super venditionibus et contractibus librorum ac eciam mutuatis pecuniis Scolarium nostri Studii; nec non collectarum solvendarum cum omnibus eorum emergentiis, dependentiis, et connexis, tenore prasentium elargimur, expresse praecipientes Advocato, Sculteto, ceterisque officiatis pro tempore in Opido nostro Heidelberg constitutis, quod omnes et singulos Scolares super hujusmodi causis ad Rectorem remitti petentes, sub poena perditionis sui officii et centum florenorum fisco nostro applicandorum remittant ad eundem. Insuper eisdem officiatis nostris praecipimus, ut Rectore requirente pro suarum sententiarum executione contra Scolares rebellare volentes, nostrum et eorumdem subsidium et juvamen nostris clientibus et servientibus in hujusmodi, assistant eisdem, obtenta tamen contra Clericos à Domino Episcopo Wormatiensi vel Deputato ad hoc per ipsum licentia opportuna. Mandamus etiam, ut praefati officiati nostri in Opido praedicto constituti de biennio in biennium dictum privilegium in

praesentia Deputatorum Universitatis dicti Studii nostri in aliqua Ecclesiarum jurent bona fide: in omnibus his punctis pro viribus observare, et quantum in eis est, facere observare sine fraude. In cujus testimonium majus sigillum nostrum una cum Illustrium Ruperti Junioris et Ruperti praejunioris, Ducum Bavariae, nostrorum Consanguineorum, de eorum consensu et voluntate, et sigillo oppidi nostri Heidelberg supradicti, praesentibus literis duximus apponendum. Datum Heidelberg in die Beati Remigii Confessoris Anno Domini millesimo trecentesimo octuagesimo sexto.

VII.

Privilegium desselben Kurfürsten, 1386.

Wir Ruprecht der Elter von gnaden Gots, Pfalzgrawe by Rine, des heyligen Römschen Riches oberster Trochsesse vnd Herzog in Beyern dun kunt allen denen die diesen brieff sehent oder horent lesen, dass wir wollen stede vnd feste gehabt haben alle nach geschrieben Freyheit, Stucke vnd artikel yn aller masse als hynach geschrieben steyt.

Zu dem ersten wollen wir alle meystere vnd Schulere, die ytzint gegenwertig sind oder noch kommen mogent oder hinweg ziehent In allen vnsern Landen vnd gebieten zu halten vnd handhaben in allen den Freyheiten, Rechten vnd gewonheyten, als sie die hochgeborn kunige vnd fursten von frankrich gehabt haben vnd noch hant zu Pariss vnd in andern yren landen.

Auch nemen wir in vnsern vnd vnser nachkommende sunderlichen schirme, geleytte vnd behudungen alle meyster vnd Schuler, die ytzint hy synt oder nachkommen mogent oder hinweg ziehent vnd darumb so gebieten wir allen vnsern vndertanen als liebe yn vnser hulde sy, daz keiner noch nymand keynen meyster noch Schuler, die da hy synt oder komen mogent oder hinweg zihen, keynerlei gewalt, smacheit, leyt oder vnrecht du myt worten oder myt werken an libe, an gude oder an eren In welcherley wise sache oder masse daz gesin mochte heymlichen oder offenlichen, mit rade, tade oder hulffe an allerley geverde. Vnd wer der oder die weren, die solche unser gebot brechen oder vberfuren, die solten unser hulde verloren haben vnd darzu sechzig gulden guter und geber, die er vns bezalu sol zu dieser pene, die her sunst verloren hette nach des landes recht vnd gewonheyt vnd sol der also vnns gebot vberfure dem, dem der schade vnd smacheyt geschee, auch bessern nach dem als der schade vnd smacheit were, nach des Landes recht vnd gewonheyt, vnd sollen unser vögt vnd Amptlute zu Heydelberg daruber rechten, den wir den gewalt darüber gegeben haben, als dicke des not geschicht.

Vnd vmb daz diz aller menlich kunt werde, so wollen wir, daz ez alle Jahr offenlich vor dem volke gelesen werde off aller heyligen tag oder off den nechsten Suntag darnach.

Auch wollen vnd gebieten wir unserm Voit, Schultheisen vnd Amptluten vnd yren dynern zu Heydelberg als lieb yn vnser hulde sy vnd yr ampt, daz sy keynen meyster noch Schuler nit fahen noch lassen fahen. Wer ez aber daz ir eyner gefangen worden, daz wir doch verbieten, als vor geschrieben ist, ane redelich sache oder vmb eyne kleyne sache, da ein leye mit kleynem gelte von queme ader daz sust der lugemunt daymb er gefangen wurde, nit gross were, So gebieten wir allen unsern vorgenanten Amptluden vnd Vndertanen, daz sy denselben meyster oder Schuler zustund ledig lassen vnd antworten yrem Rectori, vnd sal burgen setzen dem Rechten gehorsam zu sin, mocht er aber nicht burgen gehan So sal er ez geloben zu duen. Wer ez aber dazu eyner als grobelich verlumunt vnd beschuldig worden, den sal man erbarlichen halten ane letzunge, vnd wan man yn vsslesst, so sal er nit me geben dan die kost, die er verzert hette in solcher behaltunge, vnd wurde er an frischer Dat funden in sachen darumb er wer billig eynen Bischoff zu antworten oder eynem der synen gewalt daruber hat zu Heydelberg, vnd daz sollen faut vnd ander unser Amptlude zu Heydelberg sweren eynen Rectori alle Jare vnd ane geverde zu halten, und darumb geloben wir getrewlichen vor vns vnd vnser nachkommen alle vnsser Vndertanen vorgenant dar zu halten nach aller vnsser vermogen.

Auch wollen wir, daz aller der meyster vnd Schuler, die ytzunt hy sint oder noch komen mogent oder hinweg zihent guter, ez sy an win, korn, fleisch, fische, duche oder an allen andere, dingen, der sie bedorftig sin, aller schetzunge vnd zolle fry sin sollen eweclich zu Heydelberg vnd in allen unsern landen, die sin da selbez in der selben masse mogen furen vnd tragen zu allen zyten, wann sie wollen.

Auch wollen wir, daz alle meyster, Schuler oder ir Dyner zu allen zyten ez sy fru oder spade keuffen mogent allez dez sie bedorffen zu Heydelberg ane widerrede vnd hindernisse aller unser Vndertanen.

Wir wollen auch, daz alle Jar nach Wyenachten eyner gesetzt werde vnder den meystern vnd eyner vnder vnsern burgern zu Heydelberg, die da mit treuwen geloben sollen da by zu sin Huser zu schetzen, da meyster oder Schuler inne sin sollen, vmb daz daz keyner zu hoch gesteiget werde an dem zinse vnd da sollent yn die an der selben schetzungen lassen genugen der die Huser sint, als libe als in der selbe Jar zins wer; wo auch die meyster oder Schuler eyn huss finden, daz ledig wer, mogen sie lassen schezen vnd dan darinne zihen, also daz sy dem dez daz huss ist, burgen setzen vor dem Rectori yme sinen zins zu geben.

Wir geben auch eynem yglichen Rectori der dann ist vnd viern dazu, die sie vnder yn setzen sollen, gewalt, macht vnd Richtungen uber alle sachen, die meyster vnd Schuler mit eynandern zu schaffen haben vnd zu rechten. Wer ez aber, daz ein ley mit eynem meyster oder Schuler zu schaffen hette, so sol in der meyster oder Schuler antworten vor den Rectorem. Worde dem meyster oder Schuler daruber geboten vor eynen Amptman, So sol yn der Amptman wieder wisen zu dem Rectorn. Vnd wo daz der Amptman nit dede, So ez an yn gevordert worden, so sol er vns verfallen sin vor hundert gulden vnd darzu sin Ampt verloren han.

Vnd auch gebieten wir allen vnsern Amptluten, ob daz queme, daz eyn meister oder eyn Schuler dem Rectori nit wolt gehorsam sin als er ym gebude in redelichen mugelichen sachen vnd er sie nit dartzu getwingen kunde, wan sy den darzu gebeden vnd geheyschen werden, so sollent sie im beholffen sin mit yren knechten.

Wir haben auch alle die Friheit, die wir haben gegeben den meystern vnd Schulern, Auch gegeben iren dinern wie dy genant mogen sin, die zu dem Studio gehorent.

Datum Heidelberg am Tag B. Remigii Confess. Im Jahr des Herrn Eintausend dreyhundert vnd Sechs vnd achtzig.

VIII.

Urkundlicher Bericht über die Universität in den ersten Zeiten nach ihrer Gründung.

In nomine Domini. Universis et singulis hoc presens scriptum visuris vel audituris, Marsilius de Inghen, Canonicus et Thesaurarius Ecclesie Sancti Andree Coloniensis, Magister in artibus Parisiis, nunc Rector nove Universitatis studii Heidelbergensis salutem et notitiam veritatis.

Ut modus inceptionis predicti studii universis posteris innotescat, atque statuta, que concepta et acta sunt pro bono ejus regimine, et ad que tenenda constringuntur, constringentur Magistri presentes pariter et futuri, in quacunque Facultate fuerint magistrati, insuper et scolares; Ea sub compendio presenti libro duxi inscribenda, ne forte per ignorantiam eorum aliquis ipsis, vel alicui ex eis venire presumat.

In primis igitur circa studium initiandum advertendum est quod A. D. 1386 [19]). X. Calend. Novembris sanctissimo in Christo

19) Offenbar aus einem Versehen des Abschreibers steht in der Abschrift das Jahr 1386. Vrgl. die päpstliche Bulle oben S. 313 bis 315.

Patri, ac Domino nostro, D. Urbano digna Dei providentia Papa VI. pro parte Illustrium Dominorum Rupperti Senioris, Rupperti Junioris, et Rupperti prejunioris, Comitum Palatinorum Rheni Ducumque Bavarie, supplicatum, quatenus in oppido eorum insigni Heidelberg, Wormatiens. Diöces. generale studium in omnibus Facultatibus, adinstar studii Parisiensis, omnibus privilegiis, illi Parisiensi studio concessis insignitum, instituere dignaretur. Quod idem D. N. Papa pro tunc gratiosissime concessit, prout in literis desuper confectis plenius est expressum.

Insuper, quod, missis pecuniis [20]) super literis dicte concessionis impetrandis litere bullate super illa, dicto D. Duci, A. D. 1387 [21]) ipso die B. Johannis Baptiste, dicto Domino Duci Rupperto Seniori, in Castro suo de Welsau [22]) fuere presentate.

Item, quod die Martis sequente per dictos Dominos Duces et eorum consilium extitit, terminatum, quod, juxta concessionem Apostolicam, ad honorem Dei omnipotentis, et beatissime Virginis Marie, ac totius coelestis curie [23]) dictum studium in dicto oppido deberet institui, et per eosdem Duces privilegiari, manuteneri, et defendi. Fuitque pro tunc receptus Magister Marsilius de Jnghen, Canonicus et Thesaurarius [24]) Ecclesie S. Andree Coloniensis, in dicti

---

20) Hottinger: De Colleg. Sap. p. 30.

21) Aus gleichem Versehen findet sich hier in der Abschrift das Jahr 1387. Vrgl. die Stiftungsurkunde oben S. 315, doch aber auch, was Bd. I, S. 111—115 von uns angegeben wird. Dagegen sagt David Pareus (Histor. Academ. Ms. F. 5. 6) zu dieser Stelle: „Auctorem, Fundatorem atque adeo Patrem Academiae habemus Rupertum praeseniorem Electorem, qui et anno 1346. consilium de Academia instituenda suscipere potuit et post anno 1387 a Pontifice Urbano sexto concessionem impetrare et opus absolvere vel lectionum fundamenta jacere. Nam ex quintuplici diplomate de Privilegiis Academiae Ruperti patet, fundamenta Academiae jam jacta fuisse anno praecedente 1386". Auch der academische Historiograph Pithopöus beginnt die Aufzeichnung der Ereignisse der Universität (Cod. Palat. Nr. 1854, F. 1, a) mit folgenden Worten: „Quod felix faustumque et bonum sit factum, anno a nato Christo 1586., die Decembris 20. cum Academia Heidelbergensis ante annos prope ducentos ab Illustrissimo Principe Ruperto seniore, Electore Palatino, anno 1387. die Octobris 18. primum condita" etc.

22) Das Schloss Wersau oder, wie es in der Abschrift heisst, „Welsau" lag bei Schwetzingen. Mit demselben waren die Orte Reilingen und Hockenheim verbunden. Von dem Schlosse ist jetzt nur noch einiges Gemäuer übrig. Widder a. a. O. Th. I. S. 181 ff.

23) Wilken (Gesch. der Heidelb. Büchersammlungen, S. 6) übersetzt diese Stelle: „Zur Ehre Gottes, der allerseligsten Jungfrau und der ganzen himmlischen Hofhaltung."

24) In späteren Zeiten wird dieses Amt mit „custos" bezeichnet.

Domini Ducis Consilium juratum [25]), ac deinceps stipendiis largis dotatus, et recepit mandatum, ut praedicti studii inchoatione in facultate artium operam daret efficacem. Post quem receptus fuit venerabilis vir, Magister Heilmannus de Wormatia, Magister in artibus et Baccalaureus in sacra Pagina, ut etiam idem studium in Facultate artium juvaret inchoare.

Item ex post venit Heidelbergam honorabilis et religiosus vir Magister Reginaldus de Alva, Monachus professus in Monasterio de Alva, Leodiens. Dioeces. Cistertiensis ordinis, Doctor Theologie in Universitate Parisiensi, qui per dictum Dominum Ducem honorifice receptus, stipendiis certis est retentus, ut dictum studium initiaret in Facultate Theologica.

Insuper advertendum est, quod consequenter die Lune post Remigii, instante dicto Magistro Marsilio, idem Dominus, Dux Senior, dictum studium quoad Magistros, Scolares, et eorum servientes largis privilegiis privilegiavit; que sunt in quinque literis sigillatis sigillis dictorum Illustrium trium Ducum, et oppidi Heidelbergensis, prout dictus Dominus Senior, illa privilegia voluit et mandavit Sigillari (que litere sunt in archa Universitatis ejusdem studii in capella sancti spiritus collocata incluse, quarumque copie habentur in libro pergameni [26]) dicte Universitatis inscripte, quas literas et que privilegia dictus Marsilius a Domino Duce Seniore obtinuit, et omnium predictorum sigillorum appensione muniri.

Preterea advertendum est, quod congregatis tribus Magistris, dicto sc. Magistro Reginaldo sacre Theologie dictisque Magistris Marsilio et Heilmanno pro facultate artium, ipso die B. Luce Evangeliste in Ecclesia S. Spiritus [27]) cantata est Missa de Sp. S. pro inceptione et inchoatione studii supradicti, ad honorem omnipotentis Dei, et illuminacionem Ecclesie, quam Missam celebravit dictus Magister Reginaldus, presentibus omnibus scolaribus, pro tunc ad dictum studium congregatis.

Et consequenter crastino die, hoc est XIX. die mensis Octobris dictus Magister Marsilius summo mane, pro Facultate Artium, quia illo anno lecturus erat Logicam, et postea hora octava dictus Magister Reginaldus pro Sacra Theologia lecturus epistolam ad Titum; ac deinceps hora prima post meridiem dictus Magister

---

25) Juratum scheint ein Schreibfehler zu sein. Es soll vielleicht „intimum“ heissen.

26) Nämlich in dem Codex membranaceus, welcher die fünf Diplome enthält und sich noch in dem Archive der Universitäts-Bibliothek unter Nr. 358, 56. vorfindet.

27) Die Kirche zum H. Geist war damals noch ein Filial von der St. Peterskirche. Annall. Univ. T. I. F. 35, a. Acta Theod.-Palat. T. I. p. 382.

Heilmannus pro eadem Facultate Artium lecturus librum Physicorum, fecere principia ad honorem omnipotentis Dei, B. Virginis Marie, omnium Sanctorum, ac totius curie coelestis, et fuit studium inchoatum.

Insuper infra tres septimanas post inchoatum studium venit honorabilis vir, Magist. Dithmarus de Swerthe, Magister in Artibus de Universitate Pragensi, stipendiarius per Dominum nostrum Ducem, lecturus in Facultate Artium.

Post hec decima septima die Novembris, congregatis Magistris tribus in Facultate Artium, de qua juxta modum Universitatis Parisiensis, et privilegia dicti Domini nostri Ducis eligi debebat Rector, super electione primi Rectoris pro dicti studii gubernatione, electus fuit concorditer dictus Magister Marsilius de Inghen [28]) per dictos Magistros Heilmannum et Dithmarum, consentiente ad hoc Magistro Reginaldo sepe dicto.

Item eodem anno in crastino beati Apostoli, Dominus Johannes de Noet, Decretorum Doctor Pragensis vocatus de studio Pragensi, ad istum locum pervenit, ordinarium incipiens in Jure Canonico, legendo quartum librum Decretalium.

IX.

Aelteste Verordnungen und Gesetze der Universität.

1. Kirchliche Verordnungen.

Anno domini MCCC° octogesimo sexto XVIIII. die mensis Novembris est statutum concorditer, quod deinceps perpetuis temporibus in quinque festis Beatissime marie virginis, videlicet conceptionis, purificacionis, annunciacionis, assumptionis et nativitatis, insuper in festo beate Katherine virginis, sancti nycolai, epiphanie, passionis petri et pauli apostolorum et in die animarum pro defunctis celebraretur universitatis missa [29]).

Diese Anordnung wurde im Jahre 1390 dahin abgeändert, dass im Ganzen nur 6 Messen gehalten wurden.

Die Acten theilen darüber Folgendes mit [30]):

Sub Marsilii anni MCCCXC. rectoratu statutum concorditer ab Academia fuit, ut deinceps sex Missae anniversariae pro Academia haberentur. Quarum prima pro conservatione studii feria quinta post Pentecostes in ecclesia Sp. S.

Secunda pro defunctis Universitatis de requie in Ecclesia S. Jacobi inter 4 tempora Septembris.

---

28) Im Matrikelbuche heisst es: „Primus rectoratus Mag. Marsilii de Inghen 17. Novembr. 1386. electi."

29) Annall. l. c. T. I. F. 36, a. Hist. Acad. F. 24.

30) Ibid. F. 45, a. Hist. Univers. F. 34.

Tertia pro salute personarum Academicarum impetranda a Jesu Christo, intercessione matris, in dicta Ecclesia S. Jacobi inter 4 tempora Decembris.

Quarta pro peccatis personarum Academicarum apud fratres Minores Franciscanos inter 4 tempora Decembris.

Quinta in Ecclesia fratrum Eremitarum S. Augustini in die anniversario Electoris Ruperti Ruffi defuncti eodem anno fundatoris studii et omnium progenitorum suorum.

Sexta et ultima de requie in die anniversario Conradi de Gheylnhausen, nuper Regentis in hac alma Universitate in sacra Theologia et Cancellarii Academiae primi ac Praepositi Wormatiensis [31]).

2. Disciplinar- und Polizei-Gesetze. Strafen.

Item fuit congrecacio ad statuendum fuit statutum, quod nullus reputaretur scolaris vniversitatis, nisi haberet magistrum actu regentem, cujus lectiones fideliter audiret sine fraude, quodque omnis scolaris sacre theologie ad minus quatuor diebus, scolares in facultate juris et arcium singulis diebus legibilibus in septimana suas audiverint lectiones, alioquin scolares minime reputarentur exclusis legitimis impedimentis [32]).

Fuit statutum, quod ludus taxillorum prohiberetur singulis suppositis Universitatis nostre sub pena unius floreni irremisibiliter persolvendi rectori, cujus medietas rectori et medietas Universitati deberet dividi et quod singulis annis ante festum natalis Domini vel circa eum hec constitutio deberet per scolas intimari, ne aliquis per ignorantiam se valeat excusare.

Praeterea fuit ordinatum, ut scole dimicantium scolaribus studii nostri interdicerentur, ne litteris deputati vanitati vacent et studium pretermittant [33]).

Primo statutum fuit de communi consensu tocius vniversitatis; quod nullus nostre vniversitatis de nocte post pulsum campane incedere deberet sub pena carceris, presertim sine lumine.

Secundo, quod nullus scolaris deberet portare arma sub pena perdicionis armorum et sub pena vnius floreni pro medietate vniversitati applicandi et pro alia medietate rectori et sub pena carceris.

---

31) Als Geylnhausen seine Bücher und Kostbarkeiten der Universität testamentarisch vermachte, bestimmte er unter Anderm ausdrücklich, dass jedes Jahr eine Messe für ihn gelesen werde.

32) Annall. Univers. l. c. F. 37, a. — Später (1421) wurde dieses Statut dahin abgeändert: „Nullus reputetur scolaris Universitatis, nisi singulis hebdomadis legibilibus ad minus duos vel tres audiat lectiones in aliqua facultate a doctore vel magistro in facultate biretato sine fraude, exclusis tamen legitimis impedimentis". Cod. Bavar. Nr. 631. (Münchner Hof- u. Staatsbiblioth.)

33) Annall.-Univers. l. c. F. 37, b.

Tercio, quod nullus manifestus vel publicus lèno, nullus errabundus de nocte, nullus fractor ostiorum, raptor mulierum vel alius manifeste criminosus gauderet privilegiis vniversitatis, nec postquam constaret, pro scolare reputaretur, vel captus repeteretur quovismodo.

Item fuit statutum, quod nullus nostre vniversitatis intraret vineas civium vel hortos vel eis in uvis, piris, nucibus vel aliis fructibus quibuscunque dampnum faceret, sub pena eadem, quam super simili forefacto laycus culpabilis solvere compelleretur injuriam passo applicanda civi dampnificato et sub tanta pena irremisibiliter persolvenda vniversitati.

Insuper quod si civis docere valeret de ampliori dampno, quod scolaris ad arbitrium boni viri satisfaceret de dampno excrescenti et ad hec compelleretur per vniversitatem.

Insuper fuit ordinatum, quod si scolaris repertus in dampno cujuscunque requisitus per civem dampnum passum vel custodem vinearum vel hortorum requiri deberet per civem, ut sibi satisfaceret de dicto illato dampno, quod si facere recusaret iterato requiri deberet, ut secum accederet ad rectorem redditurus racionem de illato dampno, quod si adhuc facere recusaret, civis vel custos predictus a remotis consideraret domum quam intraret et vestes quas et quales portaret, et Rector statim cognito facto omnes scolares domus illius faceret vocari et diligenti examinacione, invento eciam si opus foret medio juramento et per scrutinium ipso reo civi faciet satisfieri juxta modum proxime expressum.

Item fuit statutum concorditer, quod nullus scolaris studii nostri forefaceret verbo vel facto in rebus vel in persona cuicunque civi nec eciam cuicunque Judeo sub pena vnius floreni vniversitati applicandi et carceris, si factum adeo esset enorme, quod faciens carceris pena merito deberet plecti.

Preterea fuit statutum, quod nullus magister testificaretur aliquem esse scolarem suum, nisi sciret eum vere scolarem suum cottidie ipso legente suas lectiones audientem sine fraude, ne privilegia bonorum scolarium in favorem concessa vagis scolaribus sive non veris occasio forent delinquendi [34]).

Preterea eadem die hora et loco fuit statutum de concordi consensu omnium magistrorum, quatenus deinceps nulla bursa tempore nocturno in festis principalibus vniversitatis aliam bursam visitaret deinceps, cum hec civibus hic essent incognita, et frequenter ex eisdem pugne, rixe, magnaque disturbia parisiis et alibi visa sint oriri, liceret tamen duobus aut tribus honeste sine tumultu et cum lumine, faciebus non larvatis neque quovismodo deformatis, socios suos et amicos visitare [35]).

---

34) Annall. Univ. l. c. F. 39, a. b.
35) Ibid. F. 41, b.

Anno domini MCCC° nonagesimo tertio mens. Octobr. XXI. die statutum fuit, quod nullus scolarium dicti studii aut familiarium eorundem post pulsum campane, quo pulsatur pro vigilibus ad custodiendam civitatem deputatis, incedere debeat cum armis, quod si fecerit, et in hoc notatus, offensus aut etiam deprehensus quodam modo fuit, Rector et Universitas ei de ipsius defensione, liberatione aut cujuscumque patrocinii solatio nullatenus immisceat, ut unius aut plurium indefensa temeritas ceteris pacifice vivendi sit exemplum [36]).

Statuit Universitas, ut nullus doctorum, magistrorum et suppositorum dicte Universitatis in bursa, domo vel camera teneat per Universitatem exclusos, nec ad actus admittat scolares ante eorum reconciliationem solemnem [37]).

Vobis omnibus et singulis nostre universitatis suppositis praecipiendo mandamus, quatenus nullus vestrum scolis dimicantium interesse seu exercitio eorum se submittere praesumat nec artem dimicatoriam publice vel occulte ad docendum alios attemptet sub pena duorum florenorum et majori pena. Vobis omnibus — mandamus, quatenus nullus vestrum artificio aut quovis alio modo per se vel per alium capiat vel capi praecuret columbas civium intra muros heidelbergenses sup pena dupli et earum restitutione, hoc est leso solvet valorem columbarum.

Vobis omnibus — mandamus, quatenus nullus vestrum per vos aut per alium praesumat capere vel captioni interesse avium aut avicularum quaruncunque specierum sub pena unius floreni et confiscationis avium [38]).

Diesen in lateinischer Sprache abgefassten gesetzlichen Bestimmungen lassen wir eine in deutscher Sprache folgen. Sie findet sich in dem Copialbuche der Universität, F. 129, a. Die Zeit, in welcher diese Verordnung erlassen wurde, ist nicht angegeben.

Ihr Inhalt ist folgender:

Item were auch, daz eyn Burger an eynen Studenten zu sprechen oder zu clagen hette, so soll er yn vor dem Rector anclagen vnd der rector sol dye zwen burgermeister darzu nemen vnd die partyn gegeneinander verhoren vnd sy in der gutlichkeyt nach gelegenheyt der sache mit einander vertragen vnd vereynen, ob sy mogen. Mochte dez aber nit gesyn, so soll sie der rector mit eynem rechten entscheiden als sich geburet.

Hette aber ein studente an ein burger zu sprechen oder zu clagen, so soll er yn vor den burgermeister anclagen vnd die bur-

---

36) Annall. Univ. l. c. F. 42, a.
37) Ibid. F. 42, b.
38) Copialb. d. Univ. F. 17, a. b. Die 3 letzten Verordnungen sind vom Jahre 1417.

germeister sollent den rector vnd noch eynen oder zwene erbare meyster zu yn nemen vnd die partyn gegen einander verhoren vnd sie in der gutlichkeit mit einander vertragen vnd vereinen, dez aber nit gesyn, so sollent sy die burgermeister mit dem rector entscheiden als sich geburt.

Eidesformel für die Studenten.

Primo vos jurabitis, quod eritis fideles universitati studii heidelbergensis et ipsam promovebitis juxta totum posse et nosse vestrum, ad quemcunque statum deveneritis.

Item quod servabitis honorem rectoris et rectorie et obedictis rectori in licitis et honestis, ad quemcunque statum deveneritis.

Item quod servabitis vnionem studii heidelbergensis videlicet quatuor facultatum sub vno rectore quantum in vobis est, nec consencietis quovismodo, quod divisio fiat facultatis vel facultatum ab aliis facultatibus, sed procurabitis quantum potestis, ut omnes de studio heidelbergensi sub vna matre universitate et vno solo rectore pro tempore existente gubernentur.

Item quod, si contingat vobis fieri injuriam per aliquem de studio heidelbergensi, non vindicabitis vos animo deliberato, sed recurretis ad rectorem vel alium superiorem vestrum et stabitis contenti de eo, quod dictaverit ordo juris sine fraude.

Eidesformel für die Doctoren, Magister und Licentiaten.

Anno domini MCCC° octogesimo sexto XVIIII. die mensis novembris ordinatur, quod singuli doctores, magistri et licentiati antequam ad actus publicos et communes universitatis admittantur, jurant juramenta infra scripta rectore pronunciante:

Magistri vos jurabitis, quod servabitis libertates, immunitates, franchisias, statuta et privilegia universitatis heidelbergensis ipsamque promovebitis juxta vestrum posse et nosse.

Secundo jurabitis, quod servabitis honorem rectoris et rectorie et obedictis rectori universitatis pro tempore existenti in licitis et honestis, ad quemcunque statum deveneritis.

Tertio, quod servabitis unionem et concordiam in eodem studio facultatum, videlicet sacrae theologiae, juris utriusque, medicinae et artium sub uno rectore et una matre universitatis, nec quovis modo consentietis divisioni unius facultatis ab alia, quodque si sciveritis aliquem vel aliquos divisionem facere volentes, quanto cicius poteritis, revelabitis rectori universitatis pro tempore existenti.

Quarto, quod intereritis congregacionibus universitatis, quoties vocati fueritis per rectorem intimante vobis pedello et praeser-

tim si vocemini per juramentum et quod non revelabitis secreta universitatis.

Aufnahme von früheren Mitgliedern auswärtiger Universitäten.

Praeterea eadem congregacio facta fuit ad statuendum statutum hoc, quod omnes et singuli in aliis vniversitatibus privilegiatis graduati prestitis juramentis debitis vniversitati et facultati cum peterent admitti in eodem gradu admitterentur, in quo fuerunt in vniversitate promoti, quo usque universitas super aliter duxerit ordinandum [39]).

Eine Ausnahme fand jedoch bei denjenigen statt, welche auf der Universität Paris promovirt hatten und den französischen Gegenpapst als Papst anerkannten. In Beziehung auf sie wurde (1387) festgesetzt:

Consequenter plures vocati Magistri de Universitate Parisiensi nobis advenerunt Licentiati sub anticancellariis vel praetensis cancellariis auctoritate antipapae, vel sibi adhaerentibus Parisiis, super quo post plures congregationes Universitatis decretum fuit, eos ut Magistros nullatenus admitti debere [40]).

X.

Aeltcste Statuten der theologischen Facultät.

De tempore promovendi ad legendum cursum.

Ad hoc quod aliquis qui non est magister in Artibus aut alcius graduatus promoveatur ad legendum cursum in Theologia requiritur, quod septem annis audiverit cum textu scolas visitando cursorem sentenciarum et magistrum diebus legibilibus minime per maiorem partem anni sine fraude: Si autem fuerit magister in artibus vel alcioris gradus tunc sufficit, quod post magisterium in artibus audiverit quinque annis modo predicto et de utroque requiritur quod sit legittimus.

Item volens promoveri ad legendum cursum vel ad ulteriora teneatur infra mensem Junij aut proxime sequentem petere ipsum recipi et admitti ad premissa.

---

39) Annall. Univ. T. I. F. 36, a bis 37, b.

40) Ibid. F. 4. Hist. Acad. F. 28.

Als bald darauf „Philippus de Aleconio, Episcopus Hostiensis S. S. Rom. Ecclesiae Cardinalis et apostolicae sedis Legatus" nach Heidelberg kam, bat ihn die Universität, er möge bestätigen, „Antipapam et Anticancellarium Parisiensem nullam in quacunque Facultate conferendorum graduum et honorum Academicorum posse dare licentiam, idcirco Magistros Parisiis creatos et ad hanc Academiam venientes ipso jure et nunc et deinceps expurgandos" Hist. Acad. F. 29.

De magistro talem promovere volentem.

Magister volens presentare aliquem ad cursum legendum prius bene informatus de complecione predictorum requirat Decanum de facienda congregacione Magistrorum regencium omnium ad recipiendum talem nominatum proprio suo nomine ad cursum legendum, quam Decanus tenetur facere hora et loco convenientibus facultati. In qua congregacione proponat se illum velle presentare, et magistri regentes in magistri presentare volentis absencia deliberabunt, in quem si omnes consenserint vel maior pars et si quis magistrorum habuerit aliquid contra presentandum, proponat ante eius admissionem quod erit in iudicio magistrorum an sit racionabile vel irracionabile, Et si non fuerit inventum legittime obstans, admittatur alias non hoc modo, quod magister presentans dicat Domine Decane et magistri Reverendi presento vobis N. ad legendum cursum quem per conscienciam meam ad hoc credo esse ydoneum in scienciis et in moribus, Et Decanus dicat Admitto vos nomine facultatis salvo quod prius iuretis antequam principium faciatis servare statuta facultatis theologice cursores concernencia.

De iuramento admissi ad legendum cursum.

Ego N. Juro reverenciam magistrorum et bonum facultatis fideliter promovere et istum gradum in nulla alia universitate resumere et per duos annos legere quolibet anno octuaginta capitula in libris a facultate michi deputandis et non extense sed cursorie legere litteram dividendo et exponendo et quolibet anno cursus me magistris presentare, donec ad minus bina vice respondeam et sine contradiccione semel in latino predicare.

Item denunciare infra octo dies eum vel eos, quem vel quos audirem dissonum fidei catholice asserere ordinario loci Decano facultatis aut magistris. Item omnem actum gradum meum concernentem in cappa facere ut sunt lecciones, disputaciones, sermones, principia Baccalariorum visitare et similia.

Item post recepcionem meam facere principium et incipere tempore per facultatem michi deputato.

Item petam scribi tempus recepcionis mee Incepcionis et fruicionis cursus ad librum facultatis. Item solvere bursam unius floreni antequam faciam principium. Item quod servabò, manutenebo et defensabo libertates, Jura et consuetudines facultatis hactenus observatas. Item Bedello florenum dare faciendo principium. Talia statuta et statuenda fideliter observare sic me deus adiuvet et hec sancta dei ewangelia nisi fuerit mecum dispensatum.

De illo qui finivit cursum respectu future promocionis.

Postquam quis cursum finiverit, vacabit per unum annum in quo ad legendum sentencias se diligenter preparet, nichilominus

tamen tenetur tunc visitare scolas et actus publicos et semel respondeat ac predicet ad minus anno eodem.

De promovente cursorem talem ad legendum sentencias.

Volens aliquem presentare ad legendum Sentencias petat sibi congregacionem fieri per Decanum tempore ut supra de cursore et non negetur ei congregacio et in absencia presentantis fiat deliberacio et tandem non admittatur nisi secundum formam supra expressam de cursore.

De iuramento admissi ad sentencias.

Ego N. Juro in nulla alia universitate pro forma legere sentencias Et promitto bona fide primo anno primum et secundum libros legere quolibet die hora michi per facultatem assignata unam distinccionem nisi partem longioris breviori adderem vel e contra Et in secundo anno tercium et quartum libros et questionem unam circa materiam cuiuslibet leccionis disputando et textum totaliter per conclusiones legendo et exponendo. Item respondere et me magistris presentare ad respondendum secundum formam expressam de cursore et in ordine meo sicut michi iniunctum fuerit predicare. Item in quolibet libro faciendo principium contra dicta et conclusiones eius vel eorum qui mecum concurrerint legendo instare. Item cum fecero primum principium in sentencias unum florenum Bidello dare. Item petam scribi ad librum facultatis tempus recepcionis mee cuiuslibet principiacionis et finicionis sentenciarum. Item solvere bursam duorum florenorum antequam faciam principium primum.

Item ordinatum et statutum est, quod faciens principium ordinate in tercium sentenciarum sit et reputetur Baccalarius in theologia pro magistro formatus. Item quod cursores et sentenciarij in licitis et honestis Decano et facultati obediant. Item ut forma intimacionis sit talis Sub tali magistro suo N. talis faciet principium in talem librum hora tali et loco.

Item quod in principio studii quod est crucis [41]) Incipiente uno magistro incipiat primus et novus sentenciarius si fuerit et in eadem septimana faciat principium alius sentencias continuas Et in secunda et tercia si sint tot sentenciarij usque ad festum sancti Galli [42]) post quod festum cursores habeant dies suos secundum

---

41) Festum sanctae crucis. Es gab zwei dergleichen Festtage, nämlich Inventio S. Crucis am 3. Mai und Exaltatio S. Crucis am 14. September; hier ist letzteres gemeint, indem die Vorlesungen am Tage nach Mariä Geburt (den 9. Sept.) begannen. S. die erneuerten Statuten, F. 42, a. b.

42) Festum Sancti Galli fällt auf den 16. October.

ordinem sic quod non plures incipiant nisi duo in una septimana hoc adiecto quod si non fuerint multi sentenciarij Extunc proxima septimana post sentenciarios possint cursores facere facta sua ordinare quo facerent post Galli. Si autem tot forent sentenciarij quod non possent facere facta sua ante festum sancti Galli Extunc unus cursor et non plures possent principiare in eadem septimana cum sentenciario sic quod sentenciarius precedat.

Item quod Religiosus de ordine mendicancium finitis sentenciis precedat sentenciarium qui nondum incepit tercium licet eciam ille sentenciarius prius fuerit presentatus tamdiu donec ille sentenciarius faciat principium in tercium quo facto prius presentatus habeat locum suum secundum presentacionem, dummodo prius presentatus continuet facta sua vel habeat licenciam facultatis.

Item quod alibi promotus antequam recipiatur, iuret statuta servare et bursas solvere et alia facere que sunt per noviter recipiendum facienda ac si in universitate nostra fuisset ad talem gradum promotus precipue si prius fuerat Baccalarius facultatis istius. Item Bidello satisfacere.

Item quod admissus ad cursum vel sentencias non habeat neque recipiat statum vel officium per quem vel quo impediatur aut retardetur in suo cursu vel sentenciis legendis Et hoc si voluerit ulterius promoveri.

Item quod finitis sentenciis per duos annos visitabit disputaciones et lecciones magistrorum et quolibet anno minime semel respondeat et doctores diligenter perlegat et se disponat ad licenciam si ad eam voluerit promoveri.

Item quod respondens ordinarie facta disputacione in prandio cum magistro suo non plus exponat quam dimidium florenum nisi secum fuerit dispensatum.

Item volens promoveri ad licenciam petat sibi fieri congregacionem omnium magistrorum regencium ad audiendum peticionem suam supra illo qua facta et peticione sua proposita magistri deliberabunt in absencia magistri sui Et si omnes regentes vel maior pars de ydoneitate sua ad hoc consenserint deponant pro eo cancellarium Sin autem dicatur promoveri volenti ut provideat sibi de deponentibus.

Item forma deposicionis coram Cancellario vel cui pro tunc commiserit est ista Ego credo in consciencia me N. ydoneum esse in moribus et scienciis ad capiendum in theologia licenciam aut saltem quod litteram facultatis de communi consensu facultatis premisso testimonio Cancellarius vel cui tunc commiserit, assignet licenciando horam vesperorum alicuius certe diei ad quam vocabit amicos suos et in illa Cancellarius vel tunc commissarius mittat sibi per aptum nuncium signetum sive cedulam suo Sigillo signatam hec verba continentem Domine presentate sitis tali die et hora in loco tali ad capiendum licenciam in theologia et illa dies

hora et locus publice intimentur. In die autem hora et loco deputatis Cancellarius vel tunc commissarius faciat collacionem pro recommendacione licenciandi qua facta licenciandus flectat genua Et cancellarius vel pro tunc commissarius dicat Auctoritate omnipotentis dei et sedis apostolice michi concessa et per dominum cancellarium michi nunc commissa do tibi licenciam Incipiendi in theologia et magisterium in ea capiendi Et demum omnes actus ad magisterium in theologia pertinentes faciendi postquam solempnitates feceris ad hoc requisitas In nomine patris et filij et spiritus sancti amen Premisso tamen prius iuramento facultati theologice prestando.

De iuramento licenciandorum in theologia.

Ego N. Juro obedienciam sancte Romane ecclesie, Reverenciam magistrorum in theologia, servare et procurare pacem inter magistros, seculares et religiosos, licenciam non resûmere nec in alia universitate biretum recipere. Tres florenos ad fiscum facultatis solvere infra quindenam, alias statuta et statuenda que sunt pro honore facultatis predicte servare Item de tempore recipiendi biretum sicut videbitur magistris expedire.

De vesperiandis.

Vesperie fiant post prandium hoc modo Magister tenens vesperias disputet unam questionem ad quam respondebit unus de Baccalariis cui presidens arguat et breviter post hoc arguant omnes Baccalarii per ordinem et post argumenta Baccalariorum proposita soli seniori respondeatur. Item post hoc unus de magistris senioribus proponat questionem cum exposicione terminorum et argumentis pro utraque parte qua per vesperiandum determinata Magister proponens questionem arguat contra dicta aliqua et postea sequens magister contra alia contra que per precedentem non est argutum hoc facto fiat recommendacio vesperiandi per magistrum vesperias tenentem.

De illis que fiunt in aula.

Item in aula primo aulandus flectat genua et iuret Reverenciam magistrorum et quod fidele testimonium perhibeat de promovendis et tunc magister suus imposito sibi bireto dicat Incipiatis in nomine patris et filii et spiritus sancti et statim novus magister faciat recommendacionem sacre scripture, qua finita aliquis magister in artibus vel alius ad hoc ydoneus surgens proponat questionem cum argumentis disputandam per novum magistrum ad quam unus de senioribus baccalariis respondeat cui et magister novus arguat et posteum magister qui biretum imposuit. Post hec surget unus magister de senioribus proponendo questionem unam cum

exposicione terminorum et argumentis hincinde ad quem respondeat unus de Junioribus magistris stando per totum cui aliquotiens replicetur. Post hoc aliquis senior magister per contrarium contra eandem questionem et aliter terminos exponendo arguat ad partes cui alius de Junioribus magistris respondeat aliquo modo oppositum tenendo illi magistro quo prius ad eandem questionem respondeat cui postquam proponens opposuerit Responsionem nolit habere.

Item conducendus est licenciandus vesperiandus et aulandus ad loca illorum actuum et demum per magistros et baccalarios in cappis. Item cum multi licenciati fuerint primus habebit proximos tres menses et secundus quatuor et tercius quinque et sic consequenter continue uno mense supra addito et quicunque infra suum tempus non processerit si sequens eum prevenerit perdet locum suum [43]).

XI.

Aelteste Statuten der Juristen-Facultät.

Iste est modus regendi et legendi in facultate juris.

Legens decretales.

Primo omni die legibili debet legere ad duas horas vel quasi.

Item in crastino seu Luce debet incipere ordinarium suum faciendo principium solempniter secundum consuetudinem facultatis.

Item textum cum glossa Bnn. (Bottonis s. Bernhardi Parmensis) cum suis additionibus de verbo ad verbum intelligibiliter et utiliter scolaribus legere debet.

Item Innocentium cum suo apparatu per quaestiones vel contraria in materia recitare debet cum additionibus Hostiensis et Joan. (Andreae) in novella sua.

Item debet informare scolares in modo argumentandi et notabiliora trahendi secundum consuetudinem facultatis et doctorum ejusdem.

Item quod modo clariori, quo dedit sibi deus, debet dare intellectum textus glosse Innocentii et aliorum doctorum.

Item quod infra terminum vel cicius finiat decretales non tamen obmittendo necessarias utiles et consuetas materias recitare inter easdem.

Item quod infra annum ordinarie faciat unam repeticionem vel disputacionem secundum consuetudinem facultatis audiendo Baccalarium si visum fuerit hoc expedire facultati ita quod lectio de mane non impediatur modo quo supra nec materie recitande inter textum et glossam obmittuntur.

---

43) Liber statutorum facult. theolog. F. 1, a bis 4, a.

Legens nova jura.

Primo legat sextum et Clementinas cum glossis suis ordinariis Jo. Andreae.

Item incipiet lecturam in crastino s. luce faciendo principium ut supra sed non eadem hora.

Item fideliter recitabit textum glossam cum scripto Jo. (Andreae)[44]) in novella.

Item omni anno finiet sextum cum Clementinis et si infra annum non potest finire habebit dimidium annum.

Item servabit modum de contrariis et notabilioribus secundum modum supra scriptum secundum materiam subjectam et glossas et doctores inter eosdem libros recitandum.

Item repeticionem et disputacionem ut supra.

Legens decretum.

Primo fideliter et utiliter scolaribus textum cum glossis Jo. (Semecae s. Teutonici) cum additionibus Bartholomei Brixiensis leget.

Item notabiliora contraria recitabit ex glossis et ex dictis aliorum doctorum.

Item faciat principium non concurrendo in hora cum aliis regentibus.

Item de repeticione et disputacione ut supra.

Item finiet decretum infra tres annos vel cicius si poterit.

Promovendi in facultate juridica.

In baccalauriatu.

Primo ad gradum baccalauriatus promovendi requiritur, quod hic vel alibi audiverit fideliter et utiliter decretales et nova jura per quatuor annos et attingat quintum (annum).

Item legant tytulum per facultatem eis deputandum.

In licentia.

Primo quod per sex annos audiverit decretales et nova jura.

Item decreta ad minus per annum.

Item quod in presentia doctoris facultatis juris faciat repeticionem.

Item in privato presentatus per doctorem admittatur ad examen privatum, in quo si ydoneus et sufficiens receptus fuerit, admittatur ad licenciam secundum facultatis consuetudinem, dum-

---

44) Joannis Andreae.

modo legerit prius vnam caussam in decreto, vel vnum de quinque libris decretalium secundum facultatis deputacionem.

In doctoratu.

Primo fiat publica recommendatio facultatis.

Item doctorandus legat vnum capitulum in decreto.

Item petat insignia cum collacione.

Item tradantur sibi insignia per doctorem vel doctores secundum facultatis consuetudinem.

Juramentum promovendorum ad licenciam.

Primo, quod audiverit in hac vniversitate vel alia privilegiata per quinque annos ius canonicum vel civile.

Item, quod legerit vnum librum decretalium sibi deputatum per facultatem, sextum, vel clementinas vel duas caussas in decreto vel totidem in iure civili, si in eo licenciari debeat.

Item, quod audiverit per annum ordinarie decretum vel codicem.

Item, quod approbatus pro licencia per facultatem dabit eidem duos florenos et bedello ejusdem duos florenos.

Item jurabit, quod satisfecerit de collecta doctoribus legentibus ordinarie decretum et nova iura, et specialiter de anno, quo tenetur audire decretum, si alibi in vniversitate approbata non audiverit.

Item quod satisfecerit pedello de collecta sua.

Item quod licenciatus in iure canonico vel civili post suam licenciam infra medium annum, si habuerit de praesenti vel in futurum centum libras denariorum usualis monete Heidelbergensis annuatim, recipiet insignia doctoratus in ista universitate secundum facultatis consuetudinem, nisi per eandem ex causa legitima dispensatus fuerit.

Item, quod non consenciet vel faciet conventicula vel congregaciones particulares doctorum vel magistrorum vel scolarium, sed si in quibusdam causis videbitur aliquid agendum, recurrat prius ad facultatem istam, sine cujus consilio nichil agat.

Ista sunt, que debet jurare approbatus per facultatem post examen licencie, antequam licencia sibi tradatur publice et ad sancta dei ewangelia, in canonico vel civili jure.

Primo, quod statuta facultatis facta et fienda servabit et eius bonum ad quemcunque statum devenerit, procurabit.

Secundo, quod doctores iuris in debita reverencia habebit.

Tertio, quod gradum licencie in nulla vniversitate vel loco publice vel occulte resumet.

Quarto, quod insignia doctoratus non recipiet, nisi in ista universitate. Ultra tria millia Turonensium argenteorum in solempnitate doctoratus non expendet.

Ista sunt, que debent iurare licenciati.

Primo, quod insignia doctoralia in alia vniversitate vel loco publice vel occulte non resument.

Item fidelitatem Comitatui et comiti palatino Reni, qui pro tempore fuerit.

Item si contingat, eos regere in facultate juris legendo ordinarie decretum, decretales, nova Jura vel civilia in hac vniversitate vel alia, servabunt honorem facultatis et doctoratus, ut consuetum est, in facultate predicta [45]).

Vorschriften des Decans und der juristischen Facultät.

Vt scolares in praeclarissima juris scientia et facultate nostra fructuosius proficere ad studendum ardentius incitari sicque facultas ipsa laudem ex ipsis majorem et ipsi in ea promocionum tytulos affectuosius exspectare consequique possint, volumus ea (decanus et Facultas juridica), quae subsequuntur per nos et nostros in facultate nostra successores regentes inviolabiliter observari.

In primis quod lectiones studio maturo praevio cum diligencia legantur et fiant quodque legentes ea, quae circa textum glossas et doctores ad contrarietates tollendas et difficultates solvendas necessaria sunt, declarent et ut minori taedio plura brevi tempore audiri possint, inutilia et superflua recusent et ommittant.

Item quod doctor quilibet ad horam integram legat et si post lectionem suam aliquis scolarium aut scolares aliqui ex his, quae lecta sunt, habuerint vel dubia conceperint, doctor illos cum mansuetudine pacienter audiat et dubia ac difficultates hujusmodi eo tunc vel dum legem aut canonem plenius perspicere velit in lectione sequenti solvat et enodet.

Item et ut scolares majori diligentia lectiones audiant, dignique promoveantur et indigni retardentur, volumus, quod legentes scolares suos, qui in studendo lectiones audiendo et dubia movendo diligentiam faciunt, attente considerent et eosdem favoribus et promocionibus amplectantur et honorent, eos autem qui lectiones scolas et studia negligunt nec continue lectiones audiunt nec diligenciam studio adhibent, bene notent neque eosdem postea faciliter ad promociones admittant, sed eos in penam negligenciae diucius et diligencius studere faciant.

---

45) Ann. Univ. T. I. F. 11, a bis 12, b.

Item volumus, quod de cetero nullus ad examen pro licentia in facultate nostra adipiscenda presentetur nisi prius lecturas sibi juxta ordinaciones facultatis assignatas cum diligencia compleverit et alicujus decretalis vel canonis repeticionem vel questionis per aliquem a doctoribus disputare revisionem in scolis juris fecerit publicam et solemnem ut sic in studiis et moribus luculencius probari et idoneus reputari possit.

Item quod neque aliquis tali licencia nec eciam baccalariatus gradu in facultate nostra honoretur, nisi prius cum diligencia in jure lectiones omnium doctorum audiverit et studuerit ad tanta tempora secundum quod prius in facultate nostra per salubria statuta provisum existit, nisi ex racionabili causa per facultatem nostram alicui tempus statutum huiusmodi abbreviatum fuerit [46]).

XII.

Aelteste Statuten der Artisten-Facultät.

Incipiunt statuta facultatis arcium studii heidelbergensis de electione decani, de ejus loco et pena si non acceptet, de modo jurandi et de pluribus aliis, que decano tempore sui officii incumbunt facienda.

In primis statuit facultas arcium et voluit, quod deinceps singulis annis pro regimine sui et suppositorum ejus ac meliori omnium dictam facultatem concernencium expedicione duo decanì per magistros in artibus ad hoc per juramentum congregatos eligantur; voluitque quod vna electionum sabbatho proximo ante festum sancti Johannis baptiste, secunda vero sabbatho proximo ante festum beati Thome apostoli celebrentur, sic tamen quod, si electionem rectoris pro vniversitate et electionem decani pro facultate arcium concurrere contingat, extunc electio decani per unum diem vel per duos anticipetur.

Item statuit, quod vigore hujusmodi electionis nullus in decanum facultatis arcium promoveatur, nisi ipse fuerit simplex magister in artibus in alia facultate nondum birretatus [47]), quodque talis per ipsam facultatem vel maiorem ejus partem electus officium decanatus infra diem naturalem, postquam sibi de sua constiterit electione, sub pena quatuor florenorum renensium teneatur acceptare.

Item quod decanus sic ut premittitur electus post officii decanatus acceptacionem juret decano precedenti vel seniori de facultate arcium, si saltem decanus non adesset, in presencia tocius

46) Annall. Univ. T. II. F. 242, a. b.

47) Der Magister erhielt bei seiner Promotion das Birret, Quadrat oder den viereckigen Magisterhut und hiess nun birretatus.

facultatis, quod officium suum fideliter exequatur secundum totum suum nosse et posse, quodque statuta facultatis pro se et singulis suis suppositis juxta vires suas integra servet et illesa.

Item quod ipse decanus sic ut prefertur electus, postquam decanatum acceptaverit, inter omnes simplices magistros in artibus habeat primum locum tam in actibus publicis quam privatis dicte facultatis.

Item voluit et statuit, quod singulis annis semel scilicet in crastino purificacionis virginis gloriose temptamen et examen per decanum pro tempore existentem pro licenciandis et magistrandis in facultate arcium aperiantur.

Similiter decrevit et ordinavit, quod singulis annis aperiantur duo temptamina seu examina pro scolaribus in artibus baccallariandis, primum in crastino Epiphaniae domini, reliquum vero in crastino beatorum Petri et Pauli apostolorum, priustamen facta congregacione magistrorum de facultate ad videndum, an expediat examen aperiri et eciam ad eligendum et deputandum quatuor magistros in artibus ad temptandum et examinandum usque ad finem obligatos.

Item statuit et voluit, quod ipse decanus pro tempore existens cuilibet examini tempore sui officii concurrenti intersit vna cum quatuor examinatoribus ad hoc per facultatem deputatis ipsorumque omnium et singulorum vota examinet, et postea addita voce sua concludere habeat juxta vocum pluralitatem dignos ad honores assumendo, indignos autem rejiciendo.

Item quod ipsi examinatores sic ut premittitur electi post eorum electionem jurent statim et bona fide promittant, quod suum officium temptando et examinando fideliter velint exercere, quodque nullum minus sufficientem et ydoneum ex favore vel amore seu alia quavis affectione et precipue propter munera seu aliam dyabolicam suberracionem admittere presumant seu promovere nullumque sufficientem aptum et ydoneum ex invidia, odio seu quocunque rancore studeant et proponant impedire.

Item quod decanus pro tempore existens examina et temptamina sive pro magistrandis sive pro baccallariandis temporibus debitis et statutis per facultatem aperire habeat, et publice per scolas et presertim artistarum intimare locumque examinis scolaribus significare.

Item quod singuli magistri, cum de novo intrant et recipiuntur ad facultatem, jurent, quod decano in licitis et honestis velint obedire, quodque ad congregacionem facultatis veniant juxta tenorem cedule congregacionis seu convocacionis ipsis intimate, et quod de ea sine licencia decani non recedant; serventque secrete, que eis secrete mandantur observanda.

Item quod singula statuta facultatis pro toto suo posse manutenere studeant et observent.

Item voluit et statuit, quod decanus corrigat et corrigere habeat omnes et singulos excessus tam magistrorum quam bacallariorum contra exercicia vel eciam publicas disputaciones contingentes sub pena medii floreni et infra juxta suam discrecionem. Si autem maior pena fuerit iniungenda, fiat cum deliberacione tocius facultatis.

Item decanus tempore sui officii habebit colligere pecuniam per promovendos in facultate arcium persolvendam, tenebiturque per juramentum reddere racionem de expositis et receptis ex parte facultatis in prima quindena decani sequentis, qui eciam decanum precedentem ad reddendam racionem infra tempus predictum vigore sui officii compellat et inducat, quodque facta computacione si in quibusdam obligetur, satisfaciat in prompta pecunia indilate, quam ad statim decanus ad cistam facultatis presentibus duobus vel tribus de facultate reponere teneatur.

Item ad archam facultatis debent esse due claves diversarum serarum, quarum vnam habebit decanus pro tempore, aliam vero habebit unus alius de magistris facultatis, qui jurabunt et promittent bona fide, quod sine plena licencia facultatis et ejus consensu seu voluntate ipsam archam facultatis aperire non presumant, nec per alium seu alios hoc ipsum fieri iubeant vel eis strepentibus fieri permittant.

Item voluit et ordinavit, quod decanus pro tempore existens de pecuniis facultatis pro vna vice sine licencia ejusdem exponere possit, cum congruum fuerit in valore vnius quartalis vini et non ultra.

Item voluit et ordinavit, quod decanus de sigillo facultatis, quod tempore sui officii habebit, in manibus suis recipiat, si saltem voluerit duos thuronenses antiquos ad vsus suos applicandos.

Item statuit facultas singulis magistris in artibus congregatis, quod nullus deinceps magister in artibus in alia facultate nondum byrretatus ad facultatem arcium recipiatur, quodque quilibet de facultate arcium, si secus contigerit vel attemptari contingat, se totis viribus et juxta nosse contraponat.

Statuta facultatis de tempore distribucionis et electionis librorum ordinarie legendorum et de tempore, quo magnus ordinarius incipit; item de electione et tempore electionis magistri, qui de quolibet teneatur disputare, et de pena, si non accipiet, et de tempore, quo incipiet.

Item statuit, quod singulis annis sabbatho proximo post festum sancti Mathei apostoli convocari debeant per decanum pro tempore existentem omnes et singuli magistri in artibus sub pena

non regencie ad eligendum et distribuendum libros pro magno ordinario [48]), qui in crastino sancti Dyonisii incipiet legendos.

Item voluit facultas et decrevit, quod in hujus librorum ordinarie legendorum electione et distribucione concurrencia in libris et eciam in horis foret permittenda; sed quo ad scolas voluit quod junior in lectione ordinaria cederet seniori.

Item novus magister, qui nondum complevit byennium suum, post magisterium hic in isto studio debet eligere aliquem de istis libris videlicet Ethicorum, mathematicam, physicorum, veterem artem et summulas Petri Hispani.

Item quod magister, qui non habet ordinarium, nullum magistrum impediat, qui ordinarium habet, in legendo.

Item statuit, quod singulis annis in crastino sanctorum Petri et Pauli apostolorum eligi debeat vnus de magistris in artibus, qui pro eodem anno de quolibet in facultate arcium teneatur disputare ipsamque disputacionem de quolibet incipiat in crastino sancte Lucie virginis, vel saltem in crastino crastini, si saltem in crastino non esset disputandum, verum si disputacio de quolibet inter festum Lucie virginis et vigiliam nativitatis Christi non posset expediri, liceat debenti disputare cupere tempus sufficiens et oportunum recipere statim post festum beati Andree apostoli.

Item statuit quod electus pro disputacione de quolibet, postquam sibi de sua constiterit electione, infra spacium vnius septimane, onus hujus disputacionis teneatur acceptare sub pena quatuor florenorum renensium sequenti electo irremissibiliter solvendorum, quodque magister in locum prioris electus, hujusmodi quatuor florenos pro vno prandio magistrorum disputacionem visitancium vel ad aliquem alium vsum eorundem secundum disposicionem facultatis exponat sine tamen sui nocumento.

Item statuit et voluit, quod si electus infra spacium vnius septimane onus hujus disputacionis, sic ut premissum est, non acceptet, ipsamque penam quatuor florenorum non velit exsolvere neque curet eo facto et predicto termino elapso a singulis actibus facultatis arcium sit suspensus.

Statuta de juramentis in promocione baccallariandorum observandis antequam recipiantur ad examen sive temptamen.

Statuit facultas, quod Scolares ad gradum baccallariatus in artibus promovendi iurent infra scripta.

Primo quod audiverint doctrinale Allexandri quo ad primam et secundam ejus partem et grecismum pro aliqua ejus parte vel quod alias in grammatica congrue sint eruditi.

---

48) Vrgl. oben Bd. I, S. 79 u. 157.

Item quoad loycam iurabunt se audivisse summulas Petri Hyspani complete in hoc studio vel in alio studio privilegiato.

Item veterem artem [49]) scilicet Porphyrium super predicamenta Aristotelis et pery ermeneias complete et librorum priorum.

Item duos libros posteriorum excepto tractatu de ignoranciis, duos libros elencorum, quatuor libros thopicorum, scilicet primum, secundum, sextum et octavum.

Item quo ad phisicam jurabunt se audivisse octo libros phisicorum complete vel ad minus duos primos libros complete, et quod sint in actu audiendo libros residuos si saltem actu legantur, quodque jurent seu bona fide promittant se residuos libros usque ad finem continue audituros.

Item jurabunt, quod audiverint complete librum de anima Aristotelis.

Item voluit, quod quilibet scolaris in artibus antequam ad examen baccalariandorum admittatur, iuret se ter ordinarie magistris in artibus ad sophismata et ter extraordinarie respondisse.

Item singuli eorum jurabunt, quod secreta examinis nullatenus presumant revelare.

Item quilibet eorum jurabit, quod ipse steterit in hoc studio vel in alio studio privilegiato per vnum annum integrum ad minus in continua librorum audicione.

Item quilibet Baccallariandus ad minus ante gradum Baccallariatus deberet stare ad annum in exerciciis et in loyca magistrandus vero ad minus ultra istum annum deberet stare ad vnum annum in phisica.

Item quilibet examinandus aut temptandus pro gradu Baccallariatus ex ordinacione facultatis per juramentum ipsis temptatoribus presentabit cedulas recognicionis librorum auditorum a singulis magistris, a quibus libros suos audivit.

Item ut scolares magis disciplinari valeant, ordinavit facultas, quod quilibet scolaris in posterum promovendus ad maius audiat tres lectiones in die cum diligencia.

Item quod quilibet sic promovendus habeat cedulas suas de exerciciis a magistris suis sicut et de lectionibus quodque doceat se fuisse diligentem per testimonium magistri aut magistrorum suorum in istis exerciciis similiter et in disputacionibus ordinariis.

Juramenta scolaribus admissis ad baccallariatum in artibus tempore locacionis eorum iniungenda.

Statuit facultas, quod quilibet scolaris in artibus pro gradu baccallariatus in eisdem examinatus et admissus ante sui et socio-

---

49) Unter der alten Kunst verstand man die Kategorieen des Aristoteles mit der Erklärung des Porphyrius.

rum suorum locacionem juret et bona fide promittat, quod de suo loco sive assignando bene velit contentari.

Item jurabunt omnes et singuli admissi et locati, quod infra quindenam, suam locacionem proxime sequentem dent et persolvant decano nomine facultatis unum florenum renensem vel ejus valorem et quartam ejus partem, et si ex paupertate persolvere non possint, jurabunt, quod illum florenum vel ejus valorem et quartam partem solvere velint absque fraude, postquam ad fortunam devenerint pinguiorem.

Juramenta admissis ad baccallariatum in artibus et locatis injungenda.

Statuit facultas, quod quilibet scolaris pro gradu baccallariatus in artibus examinatus et admissus ad eundem, postquam pecierit a decano facultatis licenciam determinandi, juret infra scripta.

Primo quod in sua determinacione, in quantum in ipso fuerit, nullam penitus fieri permittet inhonestatem tam propter honorem tocius vniversitatis quam eciam facultatis.

Item quod quilibet eorum habeat tempore sue determinacionis habitum novum.

Item voluit quod, si plures similiter petant licenciam determinandi, jurent, quod non plures tribus eadem die determinabunt.

Item quilibet sic admissus ad determinandum jurabit, quod velit stare in hoc studio per duos annos suam determinacionem immediate sequentes, disputaciones, quaestiones ordinarias diligenter per eosdem annos temporibus debitis visitare, nec secum super hoc per facultatem fuerit specialiter dispensatum.

Item statuit, quod quilibet, postquam ad baccallariatum est promotus, sine racionabili et legitimo impedimento negligens disputacionem ordinariam penam medii floreni incurrat, cujus medietas facultati et residua decano cedet.

Item quilibet eorum jurabit non deferre habitum serico subductum.

Item statuit et voluit, quod nullus eorum post suam determinacionem in locis publicis et communibus puta in foro vel pretorio seu aliis locis multum manifestis cotisare presumat.

Item jurabunt, quod gradum baccallariatus eis post eorum determinationem conferendum in nulla alia vniversitate resumant.

Item quod in sua determinacione dent bedello ad minus tres thuronenses antiquos vel eorum valorem.

Item jurabunt quod statuta et statuenda per facultatem arcium postquam sibi constiterint possetenus observabunt ipsamque facultatem et vniversitatem heidelbergensem juxta totum posse et nosse eorum ad quemcunque statum devenerint promovebunt.

Item jurabunt, quod nullo modo post eorum promocionem presumant legere in isto studio libros maiores physice.

Item quod, si contingat aliquem eorum legere, jurabit observare modum legendi quodque non legat aliquis eorum ad pennam, nec per facultatem specialiter fuerit dispensatus.

Item quod nullus eorum quidquam pronunciabit, nec prius obtenta licencia a decano facultatis, cui eciam exemplar, ex quo vult pronunciare, presentabit et ostendet, quodque decanus vna cum consilio alicujus vel aliquorum de magistris in artibus videat et deliberet, an hujus librum expediat pronunciare.

Item si quis eorum obtineat licenciam pronunciandi, jurabit quod non pronunciabit horis vel locis, quibus aliquatinus magistri lectio vel exercicium possit impediri.

Item jurabunt, quod post receptum gradum quater extraordinarie diebus festis quilibet eorum disputabit, quodque in reverencia qua debet magistros de facultate arcium et presertim decanum facultatis ejusdem qui pro tempore fuerit, cui eciam jurabunt obedire in licitis et honestis.

Juramenta volencium intrare temptamen pro licencia.

Insuper ipsa facultas statuit et ordinavit quod volentes temptari pro licencia in artibus jurent infra scripta.

Primo quod audiverint complete omnes libros quos eciam tenentur baccallariandi in artibus audivisse.

Item jurabunt quod ultra eosdem audiverint tres libros de celo et mundo scilicet primum, secundum et quartum, duos libros de generacione et corruptione, tres libros metheororum, scilicet primum, secundum et tercium, librum de sensu et sensato, libellum de memoria et reminiscencia, de sompno et vigilia, de longitudine et brevitate vite complete in isto studio vel in alio studio privilegiato.

Item jurabunt quod audiverint methaphisicam Aristotelis, scilicet librum primum, secundum, quartum, quintum, sextum, septimum, octavum nonum decimum et duodecimum in isto vel alio studio privilegiato.

Item jurabunt se audivisse librum ethicorum complete vel maiorem ejus partem et esse in actu eundem ulterius audiendi.

Item jurabunt, se audivisse aliquos distinctos libros totales mathematice et non solum plures parciales ejusdem et presertim quod audiverint tractatum de sphera mundi in isto vel alio studio privilegiato, quodque per vnam quadragesimam duodecim vicibus disputaverint diebus feriatis.

Juramenta admissis ad temptamen pro licencia prestanda.

Item postquam scolares ad temptamen licencie in artibus fuerint admissi primo jurabunt secreta temptaminis non revelare.

Item jurabunt, quod nullus eorum sit uxoratus vel infamis.

Item jurabit ad sancta dei ewangelia quilibet ad temptamen admissus, quod si ipsum propter suam ignoranciam malam famam seu aliam caussam racionabilem contingat ad licenciam non admitti, quod deus avertat, nullo modo vindicabit illud.

Modus procedendi cum scolaribus pro licencia examinatis et admissis.

Item statuit facultas, quod examine licenciandorum completo digni per decanum et examinatores communiter domino Cancellario nostre vniversitatis vel ejus vicecancellario reverenter presententur et coram eodem per bedellum vocentur publice et locentur premisso et prestito prius juramento, quod quilibet scolarium examinatorum sit contentus de loco sibi assignato.

Juramenta per scolares domino Cancellario vel ejus vicecancellario presentandos facienda.

Item statuit et ordinavit quod quilibet scolaris pro licencia sicut premittitur examinatus et admissus in sui presentacione eorum domino Cancellario vel ejus vicecancellario juret infrascripta. Primo quod deinceps erit fidelis sacrosancte romane ecclesie et ejus pontificibus rite et canonice intrantibus.

Item quod deinceps sit fidelis facultati arcium et promovebit eam juxta totum suum posse atque nosse, quodque decano dicte facultatis sit obediens in licitis et honestis singulaque supposita ejusdem facultatis juxta vires promovebit.

Item quilibet eorum jurabit, quod pro licencia recipienda nichil dedit Cancellario vicecancellario alicui temptatorum vel examinatorum per se vel per alium publice vel occulte directe vel indirecte.

Item quod nec ipsi nec eorum aliquis tempore licencie vel eciam in prandio sequente aliquam inhonestatem fieri permittat, qua posset cedere in diffamiam vniversitas heidelbergensis vel facultas.

Item quod quilibet eorum infra quindenam post eorum presentacionem et ante licencie susceptionem satisfaciat de vno floreno renensi vel ejus valore facultati arcium, quem decano ejusdem presentabit.

Item quilibet eorum eliget magistrum in artibus, sub et a quo insignia magisterii recipiat, et a nullo alio, sine ejus licencia atque scitu.

Item quod postquam ista juraverint, supplicent decanus facultatis et examinatores reverenter domino Cancellario vel ejus vicecancellario, quatenus scolaribus sic rigorose examinatis et ut dignis admissis tempore sibi congruenti licenciam dignetur conferre ut eos juxta eorum benemerita ad gradum condignum auctoritate sibi commissa promoveret publice in scolis artistarum juxta consuetudinem facultatis.

Item declaratum fuit et deliberatum concorditer, quod quilibet scolaris recipiens licenciam in artibus juxta laudabilem consuetudinem hactenus a principio studii observatam ad dandum tres thuronenses antiquos vel eorum valorem foret obligatus, quodque dicta laudabilis consuetudo per modum statuti deberet deinceps inviolabiliter observari.

Juramenta petentibus admitti ad recipiendum insignia magisterii injuncta.

Insuper licenciati in artibus petentes se admitti ad recipiendum insignia magisterii in eisdem de statuto et ordinacione facultatis jurabunt infrascripta.

Primo quilibet licenciatus in artibus petens admitti ad recipiendum insignia magistralia jurabit, quod infra quindenam proximam data sibi a facultate licencia determinandi solvat facultati vnum florenum renensem vel ejus valorem nec ex paupertate hujus florenum solvere non possit et tunc jurabit, quod quum ad meliorem statum et pinguiorem pervenerit fortunam satisfacere velit.

Item quilibet talis tempore sue inceptionis dabit bedello tres grossos antiquos vel ejus valorem quodque quilibet eorum statim post suam inceptionem efferet ad capellam beate virginis vnam candelam.

Item jurabit quilibet eorum, quod ipsum magisterii gradum in hac vniversitate sibi assignatum in nulla alia vniversitate resumat, quodque procurabit, ad quemcunque statum devenerit, bonum vniversitatis et sue facultatis.

Item jurabunt, quod non legant ad pennam, sed si que ad pennam danda collegerint, diebus dominicis et festivis ad pennam faciant pronunciari, et presertim illis locis et horis, quibus nulla lectio precipue magistrorum impeditur.

Item quod in textibus Aristotelis fidei contrariis quilibet eorum dicat suis audientibus et scolaribus, si saltem quemquam eorum hujus textus legere contingat, quod Aristoteles sit locutus sequens puram racionem naturalem seclusa fide vel forte non illuminatus fide, quodque raciones ejus, quantum sunt contra fidem condite, sint sophistice et deficientes licet ex per se notis et per experienciam notis aliud convinci non possit nec inveniri et quod contrarium seu sentencia fidei firmiter absque hesitacione sit observanda, vel saltem dicat sentenciam his similem in effectu.

Item quilibet eorum jurabit, quod textum Aristotelis et sui commentatoris [50]), ubi saltem non est contrarius fidei vel evidenti veritati, firmiter et tamquam auttenticum observabit.

Item quilibet talis jurabit, quod in suo principio vel eciam in prandio sequenti nullam fieri permittat inhonestatem.

Item quilibet eorum incipiet in cappa nigra vario subducta vel ad minus in habitu novo vario vel serico subtracto, nec propter racionabilem caussam per facultatem fuerit dispensatus, habebitque ad minus tria birreta, vnum pro magistro, sub quo incipit, secundum pro magistro sibi respondenti et tercium pro se ipso.

Item singuli post suam inceptionem ad disputandum quater extraordinarie diebus festivis per juramentum debent obligari, et quod per duos annos continuos post suam promocionem ad gradum magisterii proxime futuros regere et legere in facultate arcium teneantur.

Item quod si contingat eos vel eorum aliquem pro examinatore baccallariandorum vel licenciandorum deputari et per Cancellarium vníversitatis nostre vel ejus vicecancellarium seu decanum facultatis pro admissione dignorum requiri jurabunt se fidele testimonium velle perhibere odio vel amore, dampno vel lucro seu quibuscunque aliis passionibus et affectionibus inordinatis penitus exclusis.

Item conclusum fuit, quod quilibet magister legens actu aliquem librum possit pro tribus vel quatuor lectionibus fiendis alium substituere magistrum, sed si ultra substituere velit, quod tunc accedere habebit Decanum, qui unâ cum suis consiliariis deliberabit, an causa vel causae propter quam vel quas substituere intendit, sit rationabilis vel sint rationabiles.

De disputacionibus ordinariis.

Item statuit, quod disputaciones ordinarie debeant fieri diebus sabbatinis vel die precedenti, si in die sabbati sit festum quodque hae disputaciones fiant ante prandium.

Item quod hujus disputaciones ordinarie tempore hyemali incipiantur hora sexta, tempore vero estivali hora quinta.

Item facultas de suo suorumque suppositorum et presertim magistrorum laudabili incessu ac honore diligenter cogitans et attente statuit et ordinavit quod singuli ad magisterium in artibus deinceps promovendi ad procurandum habitus novos decentes et honestos vario [51]) vel serico subductos cum duobus singulis et absque manicis seu alis nimis longis et amplis sint astricti quodque

---

50) Wahrscheinlich Porphyrius.
51) Phario geschrieben act. Fac. T. III. F. 3, b.

ipsi et singuli magistri arcium tempore suarum lectionum, quas publice legunt in scolis similiter et in disputacione de quolibet necnon ordinarie disputantes in dicta facultate birretum deferant suasque lectiones, disputaciones et ceteros actus scolasticos honeste faciant, similiterque ad honorem facultatis ejusdem ymmo et tocius vniversitatis dictos habitum et birretum deferentes decentes incedant.

Item conclusum fuit concorditer propter diversa motiva, ut examinandi pro gradu baccallariatus et temptandi pro licencia ipsis temptatoribus nichil cibi aut potus ad locum examinis sive temptaminis apportent aut apportari ordinent quodque decanus pro tem pore existens stricte eis id inhibeat, ne quidquam apportent. Scilicet ipse pro tempore decanus de facultatis pecuniis potum dare debet prefatis temptatoribus.

Statutum de magistris baccallariis alterius vniversitatis.

Item conclusum fuit concorditer quod nullus magister vel baccallarius alterius vniversitatis admittatur ad facultatem arcium, nisi juret, quod nunquam aliquam questionem per modum repeticionis vel pertinacis responsionis determinet, nisi prius ostensa presentacione illius questionis de verbo ad verbum decano facultatis [52]) exhibuit sine vara et fraude determinare si permittatur vel licencia concedatur.

Item ordinatum fuit, quod quilibet magister alterius vniversitatis ad facultatem recipiendus, det vnum florenum renensem et quilibet baccallarius dimidium florenum [53]).

Sequitur quantum pro Collecta de singulis libris comuniter in Artibus legi consuetis et eciam exercitiis liceat recipere.

Insuper ipsa facultas arcium volens ut pia mater providere, ne scolares in ea studentes, in collectis tam pro lectionibus quam exercitiis dicte facultatis gravari possint, praeter iuris ordinem et rationem, statuit, voluit et ordinauit, quod de Summulis petri hyspani darentur tres grossi antiqui vel eorum valor.

Item quod de textibus suppositionum, Amplificationum et Appellacionum dentur duo grossi antiqui.

De consequenciis duo grossi.

De obligatoriis 1 grossus cum medio.

De insolubilibus ij grossi.

Item de veteri arte tres grossi antiqui. De libris priorum tantum. De libris posteriorum [54]) duo grossi.

---

52) Die Veranlassung zu diesem Statut gab Hieronymus von Prag. Siehe oben Bd. I, S. 232.

53) Acta Fac. Art. T. I. F. 1, a bis 8, b.

54) Die Analytik des Aristoteles.

De libris Elencorum (Elenchorum) tantum.

De libris Topicorum duo grossi antiqui cum medio.

Item de libris phisicorum octo grossi.

De mechanica tantum.

Et de libris Ethicorum tantum.

Item de libris de celo et mundo tres grossi.

De generatione et corruptione duo grossi.

De libris Metheororum quatuor grossi.

De libris de anima tres grossi.

De parvis naturalibus legi consuetis: scilicet de sensu et sensato, de memoria et reminiscentia, de sompno et vigilia, de longitudine et brevitate vite, tres grossi antiqui.

Item de libris polliticorum quatuor.

De y(oe)conomica Vnus grossus.

Item de perspectiva duo grossi.

De quatuor libris Euclidis tantum.

De tractatu spere (sphaerae) materialis vnus grossus cum medio.

De Algorismo vnus grossus.

De camputo Cyromenticali tantum.

De theorica planetarum vnus grossus cum medio.

(In margine: „Item de bona fortuna vnus grossus; de proportionibus tantum.")

Item de donato vnus grossus, et de secunda parte Alexandri tantum.

Item voluit et ordinavit ypsa facultas, quod pro exercicijs, si diligenter fiant, puta per duas horas vel ad minus per horam cum media, dentur ad vnum annum completum tres floreni Renenses vel eorum valor, et ad medium annum vnus florenus cum medio, et sic de alijs. Juxta rata temporis [55]).

Zur Vergleichung lassen wir noch die Beträge der Collegiengelder an der Universität Heidelberg vom Jahre 1443 und die an den Universitäten Prag (1366), Wien (1389), Cöln (1398) und Basel (1465) folgen.

Sequuntur statuta de Collectis librorum, qui formales sunt et in scolis audiendi juxta formas statutorum (1443).

Insuper quid et quantum Pro Collectis de singulis libris communiter In artibus legi consuetis liceat recipere. Ipsa artium facultas volens (vt pia mater) prouidere, ne scolares In ea studentes grauari possint, preter Juris ordinem et rationem: Statuit, voluit, et ordinauit.

Quod de Consequencijs darentur duo solidi denariorum.

De Veteri arte, Tres.

---

55) Acta Fac. Art. T. I. F. 231, b.

De libris priorum, tantum.

Da libris quatuor Thopicorum duo solidi denariorum cum medio.

De libris Elencorum duo solidi denariorum.

De libris Posteriorum tantum.

De obligatorijs vnus solidus denariorum cum medio.

De Insolubilibus duo solidi denariorum.

De libris Phisicorum Octo solidi denariorum.

De metaphisica vero et libris Ethicorum tantum.

De libris de Generacione et corruptione Quatuor solidi denariorum.

De libris Parvorum naturalium legi consuetis, quatuor solidi denariorum.

De Tractatu Sp(h)ere materialis vnus solidus denariorum cum medio.

De libris quatuor Euclidis, quatuor solidi denariorum.

De libris de Anima, Quinque solidi denariorum.

De libris de Celo et mundo, Quatuor solidi denariorum.

De libris metheororum, Tantum [56]).

Sequitur Pastus librorum, quos non oportet scolares formaliter In Scolis Ratione alicuius gradus Audiuisse (1443).

Item de paruis logicalibus Marsilij, duo solidi denariorum.

De libris Polliticorum, Quatuor solidi denariorum.

De Summulis Petri hyspani, Tres solidi denariorum.

De yconomica, Vnus solidus denariorum.

De perspectiva, Duo solidi denariorum.

De Algorisimo, Vnus solidus denariorum.

De bona fortuna, Tantum.

De proportionibus, Tantum.

De prima parte Allexandri, Tantum.

De Secunda parte Allexandri, Vnus solidus denariorum.

De Donato, vnus solidus denariorum cum medio.

De Theorica planetarum, Tantum.

Item quod Singuli de Scolaribus et Baccalauriis In tercia lectione (vt ab antiquo fuit consecutum) ad pastum teneantur Integrum libri totalis [57]).

Auf der Universität in Prag betrug (Monum. Univers. Prag. I, 1, 76) das Honarar für die Vorlesungen im Jahre 1366:

---

56) Statutenbuch d. Artist.-Facultät (Nr. 358, 48) F. 29, b. Act. Fac. Art. T. III. F. 7, b.

57) Statutenb. d. Artist.-Facult. F. 30, a. Acta Facult. Art. T. III. F. 7, b. — Der letzte Satz soll wohl heissen, dass, wer ein Collegium bis zur dritten Vorlesung besucht hat, ob er hernach auch wegbleibt, gleichwohl den Preis eben so bezahlen soll, wie wenn er das Collegium während seiner ganzen Dauer besucht hätte.

Metaphysica 8 Groschen, Dauer 6 Monate; De Coelo 5 Gr., D. 4 M.; De generatione 3 Gr., D. 2 M.; Boeth. de consolatione 4 Gr., D. 3 M.; Vetus ars 3 Gr., D. 4 M.; Priorum 4 Gr., D. 4 M.; Posteriorum 3 Gr., D. 3 M.; Topicorum Aristotelis 4 Gr., D. 4 M.; Tractatus Petri Hispani 2 Gr., D. 3 M.; Sphaera materialis 1 Gr., D. 1½ M.; Theorica planetarum 2 Gr., D. 1½ M.; 6 Libb. Euclidis 8 Gr., D. 6 M.; Almagestum 1 fl., D. 12 M.; Almanach 10 Gr., D. 6 M.; Priscianus (major) 2 Gr., D. 2 M.; De Graecismo 6 Gr., D. 6 M.; Poetria nova 2 Gr., D. 3 M.; De labyrintho 1 Gr., D. 1½ M.

Auf der Universität in Wien wurde (Zeisl, Chronolog. diplomat. Univers. Vindobonn. ed. Schlikenrieder, p. 38) 1389 als Honorar bezahlt für:

Physicorum libb. 8 Groschen; Metaphysica 9 Gr.; De coelo et mundo 5 Gr.; De generatione et corruptione 3 Gr.; De Meteoris 5 Gr.; De anima 5 Gr.; Parvor. naturalium Libb. 3 Gr.; Ethicorum 12 Gr.; Politicorum 10 Gr.; Oeconomicorum 2 Gr.; Boetius de consolatione Philosophiae 5 Gr.; 5 Libb. Euclidis 6 Gr.; De Theorica Planetarum 4 Gr.; De Perspectiva communi 5 Gr.; De Sphaera 3 Gr.; De proportionibus longis Bragwardini 3 Gr.; De latidudinibus formarum 2 Gr.; De summa naturalium Alberti 4 Gr.; De vetere arte 5 Gr.; De tractatu Petri Hispani 3 Gr.; De libris Priorum 3 Gr.

An der Universität in Cöln waren nach Bianco (Gesch. d. Universität Cöln, Th. I. S. 129. 130 u. Anlage, S. 71) im Jahre 1398 die Gebühren für die ordentlichen Vorlesungen folgende:

Summulae Petri Hispani et Byridani (Buridani) werden gelesen drei Monate lang für 5 Albus.

Vetus ars — vier Monate für 6 Albus.
Priorum — vier Monate für 6 Albus.
Posteriorum — vier Monate für 6 Albus.
Topicorum — zehn Wochen für 5 Albus.
Elenchorum — zehn Wochen für 4 Albus.
De Anima — vierzehn Wochen für 6 Albus
Physicorum — drei Vierteljahre für 12 Albus.
De Coelo — vier Monate und 2 Wochen für 6 Albus.
Parva Naturalia — drei Monate für 6 Albus.
De Generatione — drei Monate für 5 Albus.
Metheororum — fünf Monate für 8 Albus.
Methaphysica — drei Vierteljahre für 12 Albus.
Sphaera — zwei Monate für 3 Albus.
Tres libri Euclidis — zehn Wochen für 6 Albus.
Sex libri Ethicorum — sieben Monate für 10 Albus.
Theorica Planetarum — zwei Monate für 3 Albus.

Tractatus de Sphaera, perspectiva communis — zehn Wochen für 6 Albus.

Proportiones — drei Wochen für 1 Albus.

Musica quoad duas partes — einen Monat für 2 Albus.

Arithmetica — einen Monat für 2 Albus.

Suppositiones, Ampliationes, Appellationes — 6 Wochen für 3 Albus,

Consequentiarum quoad duas partes — einen Monat für 2 Albus.

Obligatoria — zwei Wochen für 1 Albus.

Insolubilia — zwei Wochen für 1 Albus.

XIII.

Forma literarum testimonialium in doctoratu.

Nos wilhelmus de lyra Magister in artibus et sacre Theologie Baccalarius Rector alme vniversitatis studij Heydelbergensis wormaciensis dioecesis, Vniuersis et singulis presentes litteras inspecturis Salutem in eo qui omnium est vera salus. Quoniam sicut utriusque pagine testatur auctoritas bonorum laborum gloriosus est fructus et virtutum premia bene meritis exigente iusticia conuenit elargiri et super his fidele testimonium perhiberi veritati. Ideo presentibus recognoscimus et notum facimus vniuersis quod venerabilis et Egregius Juris canonici doctor Magister Otto de Lapide in prefato studio Heidelbergensi actu regens Egregium et sapientem virum dominum Johannem Ner de thalamonte canonicum ecclesie sancti petri Basiliensis Cvm in Jam dicta vniuersitate laudabiliter studuit et feruenti animo doctrine commendabiliter insudauit, Suos eciam actus scolasticos sufficienter exercuit in eadem, Seque moribus et sciencia exhibuit laudabilem atque dignum ad recipiendum honores qui iuste debentur insistentibus studio litterarum venerabili et famosissimo canonici Juris doctori Dño Johanni de Noet vicecancellario dicti studij Heidelbergensis, A venerando dño Theoderico Boghel preposito wormaciensis cancellario principali subdeputato presentauit ad examinandum in Juris canonici sciencia per omnes doctores utriusque Juris in prefato studio Heidelbergensi residentes, quatenus si foret repertus ydoneus tunc eundem ad honorem doctoratus et magisterij dignitatem in prefata Juris canonici sciencia admittere dignaretur. Idem itaque venerabilis dominus Johannes vicecancellarius premissis libenter et liberaliter annuens, prefatum dnûm Johannem Ner per vniuersos doctores de collegio Juristarum studij predicti priuatim examinare fecit rigide et diligenter in dicta sciencia Juris canonici obseruatis debitis et consuetis solempnitatibus que in huiusmodi actibus fieri consueuerunt et debent, Et quia in predicto examine legendo repetendo et respondendo argumentis et Interrogacionibus sibi factis ac dubia queque luce clarius soluendo et declarando Adeo bene laudabiliter

et sufficienter se habuit et gessit, Tamquam strenuus pugil Quod fuit ab omnibus doctoribus vtriusque Juris dicti collegij ibi astantibus vnanimiter et concorditer ipsorum nemine discrepante approbatus et sufficiens reputatus ad recipiendum in ipsa Juris canonici sciencia nomen honorem et titulum doctoratus et magisterij dignitatem, Idcirco sepe dictus venerabilis dominus Johannes de Noet vicecancellarius Ipsum dominum Johannem Ner tamquam sufficientem dignum et bene meritum in prelibata Juris canonici sciencia Juxta predictorum doctorum consilium et examen publice approbauit et licenciauit et ut de suis laboribus quos fructuose in eiusdem Juris canonici studio sustinuisse dinoscitur fructum eo vberius percipere possit quo fuerit maioris honoris titulo decoratus, Eidem dño Johanni Ner nomen et honorem doctoratus recipiendi in prelibata Juris canonici sciencia in studio prefato et non alibi quancunque voluerit et sibi placuerit plenam licenciam concessit atque dedit. In quorum omnium testimonium presentes litteras Sigillo Rectoratus nostri fecimus communiri. Datum et actum Heidelberge in choro ecclesie fratrum Heremitarum ordinis sancti Augustini Sub anno a Natiuitate dñi Millesimo Quadringentesimo vicesimo septimo die veneris vicesima tercia Maij [58]).

XIV.

Auszug aus dem Rotulus der Universität an den Papst Bonifacius IX., 1389.

Beatissime Pater, pro novo Studio S. V. [59]) Universitatis Heidelbergensis Wormatiensis Dioeces. Dominis Bavariae recommisso per felicis recordationis Urbanum Papam VI. dictae Sanctitatis praedecessorem; Supplicant V. S. Illustris Rupertus Junior et Rupertus praejunior, Comites Palatini Rheni et Bavariae Duces ac eadem Universitas dicti Studii, quatenus sibi gratiam faciens, in personis Doctorum, Illustrium, Nobilium, Magistrorum, Licentiatorum, Baccalaureorum et Scolarium Universorum XII. Prebendis subsequentibus inscriptorum eisdem de beneficiis, cum cura vel sine cura, et dignitatibus personalibus, officiis ac administrationibus simul vel successive vacantium vel vacaturorum singulis juxta tenores suarum supplicationum inferius annotatarum dignemini misericorditer providere.

Item, cùm anno proxime elapso propter surrectiones et insolentias, lites ac discordias civitatum Alemaniae adversus Principes, Clerum et militiam nulli ad dictum Studium tutus patuit accessus

58) Annall. Univ. T. I. F. 111, a.
59) Sanctitatis Vestrae.

similiterque ob fugam pestilentiae sive mortalitatis, hinc in oppido Heidelbergensi vigentis longo tempore praesentes Scolares recedere compellebantur, supplicant ijdem Duces et Universitas, quatenus ex certa scientia dignemini declarare gratias per S. V. eisdem Doctoribus Illustribus, Nobilibus Magistris, Licentiatis, Baccalaureis et Scolaribus inferius annotatis concedendas ipsis valere, et suum debere sortiri effectum, dum tamen tempore confectionis rotuli dicti, et deinceps post dimidium annum sine fraude fuerunt et erunt Veri Scolares et pro talibus in eodem Studio reputati.

Item quatenus in singulis inferius supplicationibus infertis, haec clausula, vacantis vel vacaturi. Cum non obstant, et clausulis opportunis, ac executoriis ut in forma habeantur per expressum.

Item quòd singulis, ne à Studio recedere compellantur, examen ad partes dignemini committere de gratia speciali.

Item omnes et singulae eaedem supplicationes transeant sine lectione.

Item, cùm idem Rupertus Senior, Capellam et domum instituerit [60]) extra muros Heidelbergenses, Wormatiens. Dioeces. ad usus Studentium de ordine Cistertiensi, Supplicant iidem Duces et dicta Universitas, quatenus Studium ejus ordinis ab olim Parisiis institutum, in eodem Studio Heidelbergensi quo ad singula Monasteria, dictae S. V. obedientia, reponere velitis, praesertim cùm Heidelberga, quo ad Monasteria, eidem S. V. subjecta in Alemania sit fere in medio constituta, locusque pro necessariis vitae humanae fertilis et uber abundanter, dictamque domum et Studentes in ea dicti Ordinis omnibus privilegiis, Frañchisiis et immunitatibus, quibus domus S. Bernhardi Parisiis, quo ad Studentes ejus ordinis ante schisma fuit insignita, misericorditer insignire, quatenus ex hoc ipso Studentes dicti Ordinis pro scientiarum, virtutum aquisitione ad dictam domum et Studium vehementius incitentur. Insuper quatenus Abbati Monasterii Schonoviensis dictorum Ordinis et Dioeces. et dictae domui magis vicinae ex certa scientia committere, quatenus durante Schismate Apostolica auctoritate, singulos Abbates et Conventus Monasteriorum dicti Ordinis in Alemania constitutorum compellere valent, et compellat ut suos ad dicta, domum et Studium Studentes mittere teneantur et mittant sicut ante Schisma Parisios illos mittere extiterant obligati et sub poenis contra Monasteria, Studentes ad Studium non mittentia in ordinis statutis, et solitis observari. Quodque finito Schismate gratia Dei Abbates et Monasteria suos Studentes ad dicta domum et Studium transmittentes ad eos Parisios transmittendum nequeant

---

60) Die so genannte Sängerei.

Coarctari, similiterque, ut idem Abbas Priorem et alios officiales regimini dictae domus praesidentes valeat instituere, et aptus ad gradus Sacrae Theologiae cum consensu Doctorum, in dicto Studio regentium, in eadem ad Lecturam S. Scripturae suis temporibus ordinare privilegiis, constitutionibus et Statutis dicti ordinis in contrarium editis non obstantibus quibuscunque [61]).

XV.

Stiftung des Artisten- (Fürsten-) Collegiums. Schenkung der Häuser der vertriebenen Juden an die Universität, 1391.

Wir Ruprecht der eltre von Gottes Gnaden Pfalzgrave by Ryne des heiligen romischen Rychs obrister Truchsasse vnd Hertzog in Beyern bekennen öffenliche mit diesem Briefe für vns vnd alle vnser erben vnd nachkommen als vnser lieber Vetter seliger Gedechtenusse Hertzog Ruprecht der alt vnd auch wir dem allemechtigen Got zu Lobe und zu eren vnd dem heiligen christenlichen Glauben zu sterkunge Eyne fryschul vnd Studium von unserem heiligen Vatter dem Babest gein Heidelberg in unser Stat Impetriret und erworben haben vnd dieselben frienschule mit vil Gaben vnd Gnaden begabet vnd begnadet haben vnd wann wir eigentlichen bedacht haben, das die Meister die derselben unser frien schule sollent vorsin zu lesenn vnd zu regieren one eigene huser vnd wonunge daselbes nit gesin noch wonen mögen, des han wir bedacht umb das dieselbe fryeschule ewicliche deste blyplicher vnd wesenlicher syn möge, darumb so han wir derselben unser frienschule und den meistern die darynne allezyt Regirent sint, gegeben und geben mit krafft diess brieffs für uns und unser erben diese nachgeschriben unser Huser und Hoffstete zu Heidelberg die uns von den Juden daselbes verfallen und ledig worden sint mit allen iren zugehorungen keynerlei ussgenommen, das sie dieselben unser Husere und Hoffstette zu irer wonunge als zu eynem Kollegio vnd Samenunge fürbas allezyt samentliche und sunderlichen haben vnd gebruchen sollen und mögen gerüchliche ohne hindernisse unser vnd unser erben, amplute und eins iglichen, und sie solln auch keyne bede, sture noch schetzunge oder dinste wie das genannt ist, davon geben oder tun in kheine wyse als lange die obgenannt fryschule wesentlich zu Heidelberg blypliche ist. Wers aber das obgenannt frischule zu Heidelberg vergengliche wörde, do Got für sy, das die meister, die zu einem kollegio billich gehörent, nit mer da weren,

61) Annall. Univ. T. I. F. 1. Acta Fac. Art. T. I. F. 205, a. Hist. Acad. F. 31. Copialb. d. Univ. F. 26, a. b.

So sollen dann die obgenant huser und hoffstette an uns vnd unser Erben ledig und loss wider verfallen sin mit allen rechten als sie uns vor zugehorten, ee wir in die obgenant huser und hofstete an das kollegium geben hetten ane alle gewerde. Und sind das die huser und hoffstete, die wir yn also verschriben han, als vorgeschriben stet mit Namen der hoff und huser zu Heidelberg, das man bisher genannt hat die Judenschule das nu genant ist unser Frawenkapelle mit inen Begriffe vorn und hinden, und das hus neben der kapellen und den Garten hinden daran mit aller zugehorungen. Item das hus hinder der kapelle genant uff der Stegen mit synem hofe und schopfen hinden daran mit allen rechten und zugehorungen, das was des zitternden Abrahams. Item das hüsel und Kelter, die harmeders waren, gein der obgenanten kapellen über gelegen neben Clausen von Hossloch Item die steinhuser und hültzenhuser gelegen oben an der Gassen gein der obg. kapellen über mit allen iren rechten und zugehörungen die da waren Mohse Nürenbergs. Item das hus das hirtzen was gein der undern und der obern Gassen mit allen rechten und zugehorungen. Item das hus, Hoff, Hoffreide und gesehs mit aller zugehorungen das Gumbrechts was gelegen zwüschen Sitzhederers hus und dem huse, das hirtzen was. Item das Hus, Garten, Hoff, Hoffreide und Gesehs mit aller zugehorungen, das Ensitheus was, gelegen neben dem Hofe genant zum hirtzhorn: Item das hus hinden und vorn mit aller siner zugehorungen, keynerlei ussgenommen, gelegen vorn an der Augustinergassen das Symilins was. Item das hus mit aller siner zugehorungen das Tröstlins was, gelegen in der Judengassen neben Beyerlin schumecher. Item das hus, hoff, hoffreide Gesehs und den Garten hinden daran, da die Juden ynne begraben sint und den Garten an demselben gelegen als genant der Juden Kirchoff als die muren darumb begriffen hant usswendig der stat Heidelberg gelegen mit allen iren gengen hinden und vorn vnd mit allen iren rechten, nützen und zugehörungen, keynerlei ussgenommen, neben unserm Garten gelegen gein dem Mertzberge über. Item den Garten uff dem Graben gelegen als man gein sant Peter get, der da stösset uff die kleynen santgassen mit allen sinen Gengen vorn und hinden, rechten, nützen und zugehorungen, keynerlei ussgenommen, vnd alle andere Güter es sint Wyngarten, Garten, Ecker, Zinse, Gülte, wie und welicherley die Zinse, Gülte und Güter genant sin mögen, und wie und wo sie gelegen sint, die derselben Juden und das da ein Judenschule was, und itz unser Frawen kapelle ist zugehört, keynerlei ussgenommen, daz sie die auch zu der obgenant unser Frawen Kappelle und zu dem Kollegio ynnehaben, nützen und nissen fürbas allezüt sollen und mögen in yren nutz in aller mass, als sie die obgenannt huser und hofstette tün sollen und mögen als vorgeschrieben stet an alle geverde. Des zu Orkunde an diesen Brief, der geben ist als man zalt nach

Christi Gebürt drutzehenhundert Jar darnach in dem eyn und nüntzigsten Jar an dem nechsten Sontag vor sant Urbans Tag.

XVI.

Kurfürstliche Bestätigungsurkunde des Dionysianums, 1396.

Wir Ruprecht der Elter von gots gnaden Pfalzgrave by Rin des heiligen Romschen Richs obirster truchsess vnd Herzog in Beyern vnd wir Ruprecht der Junger und Ruprecht der Jungste von denselben gnaden. Pfaltzgraue by Rin vnd Hertzog in Beyern, Bekennen vns offinbar mit disem briff, Als der Ersam her Gerlach von Homburg Schulmeister zu sant Stephan zu Mentze gekaufft hat eyn huss vnd Wonunge in vnss. Stat zu Heidelberg, in der cleynen gassen by den Augustinern gen vogt dyethers seligen huss uber, vmb Gerhardum von Schrissheim vnsern lantschriber itzunt zu Oppinheim mit sym begriffe als ez dersalbe Gerhardus gehabt hat mit dem alden Huss hinden vss, off die gassen vnd den gange uber die gassen vnd das obirste gewelbe des torness vmb friderich den alten lantschriber in solicher forme das er das sin leptage behalten wil vnd noch sym tode das gesetzet hat zu eym ewigen testament zu eyner wonunge Armen schulern und besunder sinen armen magen die von sym geslechte komen sin oder gwemen das kuntlich wer, die durch lernens willen dar gwemen vnd dartzu abil und geschickt weren nachdem als das die Meister der vniuersiteten erkenten, haben wir angesehen vnd sehen an soliche gotliche guden meynunge vnd neygunge des vorg. Hrn Gerlachs, wann dauon grosser nuze und sture der Cristenheit komen mag vnd haben luterlich durch gots vnd auch vnsse sele heiles willen, fur vns und alle vnss. erben dasselbe egen. huss hoffgereide mit allem begriffe, hinden und fornen, gantze vnd das oberste gewelbe des torness wie ez vorgenant ist, gefriet und friehen das mit crafft diss briffs ewiclich von allen beden sturen dinsten schezunge wie die komen mohten also das wir vnss. erben vnss. Amptlude die itzunt sin oder hernach gesatzt werden, noch nymme von vnserewegen, vnd besunder vnssre burger zu Heidelberg daroff khein sture, bede, dienst wie das genant ist oder genant mag werden, setzen sollen noch damit beshweren sollen in khein wise ewiclich, sonder wir sollen vnd wollen, das by gantzer friheide halden vnd beschirmen ane alle geuerde, Auch weres sache das die schule vnd das studium zu Heidelberg vergenklich wurde da got vor sy, so hat der vorg. her Gerlach bestalt das dasselbe huss, wie ez vor benant ist sal gefallen zu eym ewigen altare in der Cappellen vnss. lieben frauwen, die etzwann der Juden schule waz vnd so sol ez dannoch by solicher friheit ewiclich bliben als vorgeschr. stet. Des zu Vrkunt so hat vnser iglicher sin Ingesigel an disen briff dun hencken. Geben zu Heidelberg off den Dinstag nach dem Sontag

Oculi in der fasten Nach Crists geburt drutzehenhundert Jare vnd in dem sehs vnd Nuntzigstem Jare.

XVII a.

Stiftungsurkunde des Dionysianums, 1396.

Ich Gerlach von Homburg Schulmeister zu Sant Stephan zu Menze den man nennt von Appenrade bekenn in diesem offen Briffe, daz ich angesehen han Godes vnd der heilige Kirchen Ere und myn vnd myner Sele Heile, das alty adlich Huss mit alle zugehörunge das gelegen ist zu Heidelberg in der Münchsgassen neben den Augustiner gen des Fauts Huss über zit hinden an die andere Gassen, daz ich gekaufft han vnd bezalt vomb Gerharden von Schrissheim izunt Lantschreiber zu Oppenheim vnd solch überste Gewelte an dem Torne der an des Fauts Huss stosst mit dem Gange vor dem vorgenannten Husse als ich gekaufft han vomb Friederich dem alten Lantschreiber mit allen Rechts, bescheiden ich und gebe itzund ohne widerrufen mit diesem Briefe, wann ich von Todes wegen abgegangen bin der Universität des Studiums zu Heidelberg also bescheidenlich, dass sie disponiren vnd schiken sollen mit dem Vorgenannten Huse daz darinn eine Herberge bliben soll ewiclich vor arme Schuler die zu Heidelberg kommen vnd studiren wollen vnd geschikt darzu synd, als die Universität das erkennen sall, die darinnen becuemlich seyn vnd zuvorderst ob yemandt queme zu Heidelberg der itzund von mynem Geschlecht wer, oder hernach gebboren werde oder auch dem kuntlichen brächte mit Briffe oder Kuntschafte vnd zu Heidelberg studieren wolde, die sollen die vorgenannte Vniversitet darzu nehmen vnd lassen kommen vor den andern wie dik das not geschieht bis daz ir genug ist in dem Huse zu wonen, vnd were es Sache daz der eyner oder me benificirt werden den soll man licenciren er wvlle denn die Fructus beneficii in die Gemeinde lassen fallen. Vnd mit Namen sall die Vniversitas mir vnd mynen Erben diss ein offen Briff geben mit einem Innsiegel besiegelt, daz sie es getrevwlich ussrichten wollen in aller der Form als vorgesezt stet on alle geverde; da es auch Sache, dass das Studium zu Heidelberg abgienge, da Got vor sey, so sall das vorgenannt Huss mit allen zugehörungen fallen und blieben an vnserer Frauen Kapelle zu Heidelberg zu ein ewiger Messe und beneficiat. Und befehlen diese obgeschriebenen Sache, wenn ich von todes wegen abgegangen bin, mit allem dem, daz dazu not ist, der obgeschriebenen Vniversität vnd mynem gnedigen Herrn dem hochgebohrnen vnd durchlauchtigsten Fürsten vnd Herrn, Herrn Ruprecht dem alten Pfalzgraven by Rine, des heiligen römischen Reichs Oberstdruckses vnd Hertzoge in Beyern vnd den edlen Herrn, Herrn Ruprecht dem

jungen vnd Herrn Ruprecht dem jüngsten die jetzund syn oder hernach kommen vff ir Sele vnd Wohlfarth, dass sie diese Sache ussrichten so die Zyt kommt, als sie es vor Gode an dem jüngsten Gericht verantworten wollen in aller der Form, als solche vorgeschrieben stehet. Dess zu Urkunde vnd Sicherhaid han ich diesen offen Briff mit mynem eigen Ingesiegel versigelt. Datum Anno Dni. millesimo trecentesimo nonagesimo sexto, ipsa die beati Georgii martyris.

XVII [b].

Schreiben des Bischofs Humbert von Basel an die Universität und deren Zuschrift an Papst Innocenz VII., die Begharden und Beghinen betr., 1405.

Copia litere misse universitati per episcopum Basiliensem.

Venerandi patres, providenciis vestris presencium tenore cupimus fore notum.

Quod nuper et sepius ad aures nostras clamosa, quod dolentes referimus insinuacione famaque et publica deferente pervenit. Quod licet sacris sit interdictum canonibus, ne quis novum ordinem aut religionem inveniat vel habitum religionis nove assumat, sed quicunque ad religionem venyre voluerit, ingrediatur unam de religionibus a sede apostolica aprobatis et ab hac status, ritus, habitus et secta Beghardorum et Beginarum sacro Viennense aprobante consilio sub exsecracionis pena late sentencie dampnati et a dei ecclesia penitus aboliti noscantur, tamen nonnulli perniciosi multitudinis viri scilicet Beghardi, alias lolhardi vel becheri et eiusdem multitudinis mulieres Begine, alias swestrones (Schwestern) a se ipsis non aliis nominibus quam pluribus nominati, qui et que cum nulli promittant obedienciam regularem nec propriis renuncient, nec aliquam regularem aprobatam profitebantur religiosi vel religiose, nequaquam existunt in civitate et diocesi nostris Bass. constituti procurante satore Zizanie et malorum. Apertum in contemptum clarum sancte matris ecclesie et contra prohibiciones sacrorum canonum, prefatum reprobum statum sectari et ipsum ac habitum nove religionis assumere se communium hominum et mulierum christi fidelium habitu in palliis, tunicis et peplis segregando et in singulari forma scissura et colore huiusmodi habitum deferendo congregaciones et conventicula facere in communi, simul habitare. Superiores quos magistros, procuratores vel servos fratrum ac magistras seu marchas sororum vel aliis nominibus nuncupant, sub ipsis eligere et quidam et quedam ex eis in communi per modum collegii seu conventus habitare, quidam et quedam licet

validi et valide ad labores absque necessitate publice gregatum et eciam alias mendicare et alias prandia cotidiana apud honestas personas et ceteros redditus sive proventus ad modum elemosine et anniversariorum habere et percipere sepius et presertim in diebus sabbatis superioribus aut magistris suis predictis et sibi ipsis mutuo delicta sua confiteri et a predictis magistris seu procuratoribus et sororibus in oracionibus et plagis, quas disciplinas vocant, penitencias recipere et bona verba de diuturnitate predicare, claves ecclesie fallaciter sic sibi usurpantes illos quoque et illas, qui et que ritus, modos et habitum huiusmodi ad unguem non observant, ab eorum consorcio et hospiciis eicere seu repellere contra dictos canones dampnabili et detestabili temeritati presumpserunt et presumunt incessanter. Penas et sentencias excommunicacionis et alias in dictis canonibus ob hoc latas dampnabiliter incurrentes nonnulla eciam alia pericula animarum pariencia sub quodam velamine sanctitatis faciunt et committunt, que oculos divine maiestatis offendunt et grave continent in se periculum animarum, sub quorum eciam habitu, ritu seu modo vivendi ante multos annos usque nunc per hereses latitarunt et ob hoc in diversis partibus eciam Alamannie fere singulis annis de huiusmodi sectis plures pertinaces iudicialiter concremati sunt et concremantur. Nos autem iuxta sollicitudinem pastoralis officii tamquam iuris communis executor ne talium detestabilis temeritas in fidei orthodoxe et sancte Romane ecclesie detrimentum fidelium scandalum et suarum et multarum aliarum animarum periculum vergatur, Cupientes in agro dominico perverse congregacionis vepres divellere et eradicare huiusmodi periculis et scandalis obviare et dictos errantes ab errorum semitis revocare, ne sub ovium pelle gregem dominicam tumulencia lupi rapacis invadat, Processum super de his solitum penalem contra eosdem fulminavimus, ne sanguis subditorum nostrorum in extremo iudicio de manibus nostris requiratur. Unde devotus frater Iohannes Mulberg ordinis predicatorum tanquam querens onere, que paraverat longo tempore in deposicionem huiusmodi reproborum et dampnatorum status, ritus, habitus et secte predictorum populis publice predicavit. Desiderans huiusmodi perniciosum genus Beghardorum et Beginarum et habitum eorum et earum indistincte deferentes, ut Zizaniam a tritico non solum hic, sed eciam alibi tanquam christi amator et catholice fidei incrementum a grege dominico, ne inficiatur radicitus exstirpari prout idem predicator, presencium exhibitor vestris reverenciis plenius enarrabit, universitatem igitur vestram affectuose rogantes, quatenus omnipotentis dei intuitu nostrique consideracione sicut de vobis indubitata fide presumimus eundem fratrem Iohannem vobis recommisimus accipere velitis consilium et auxilium dando eidem eique circa premissa cum favorabili sue intencionis prosecucione fidem dignemini credulam adhibere.

Datum in opido nostro Golsberg nostre et bass. diocesis anno domini M°CCCC° quinto sabbato post festum Bartholomei Apostoli.

Copia litere directe ab universitate domino Pape.

Dignissima veneracione cum precum frequencia devotorum ac debita recommendacione ad pedum oscula beatorum.

Beatissime Pater, literas reverendi in Christo patris ac domini domini Humberti de novo castro electi Basiliensis presentatas per religiosum fratrem Iohannem de Mulberg, lectorem fratrum predicatorum domus Columbariensis (Colmar) Basiliensis diocesis nuper accepimus, quarum tenore una cum relacione eiusdem fratris sub littera credencie intelleximus. Predictum reverendum patrem auctoritate pontificali fecisse processum et proinde procedere contra Beghardos, Lolhardos, bechatos et beginas ac multiplices errores in diocese sua ut scribit dudum nimis dilatatas et multipliciter pululantes prout non dubitamus ad noticiam sanctitatis vestre plenius distinctius et clarius dedicend — et quia predictorum testimonia tanto credibiliora sunt nobis quo certius clare compertum est. In quam pluribus aliis diocesibus, terris et civitatibus Alamannie et aliarum parcium dictos errores sectas ac sectenarios in magnum salutis animarum periculum fidelium scandalum ac fidei orthodoxe detrimentum minus graviter et noxie dilatari. Hinc est quod bona fide credentes prefatos electum et fratrem Iohannem racionabilem canem habere et bono celo moveri. Sanctitati vestre de quanto preces nostre apud eandem pariter esse valide devotissime et humillime supplicamus, quatenus sepe dictum fratrem Iohannem in causa predicta ad pedes beatitudinis vestre transmissum generosius audire ac causam ipsam, quam dei esse credimus, sic cordi recipere dignemini, ut errores et erronei prenominati, nedum in diocesi et civitate Basiliensi, sed et alibi exterminentur et hoc semen pestiferum, quod principaliter in destruccionem cleri vergere dinoscitur, sic evelli valeat domino cooperante, ut seges christiane fidei in cordibus fidelium fructum salutis afferat adoptatum. Quum sanctissimam personam vestram nobis semper propiciam conservat felicem et incolumem regimini ecclesie sue sancte per felicissima tempora et longeva.

Scriptum Heidelberge anno domini millesimo CCCC° quinto die XVII. mensis Septembris [62]).

XVIII.

Bericht über den Zustand der Universität an den Kurfürsten Ludwig III., 1410.

Illustris princeps et graciose Domine, quia placuit uestre Dominationi audire et cognoscere de statu Universitatis studii hei-

62) Annall. Univ. T. I. F. 87. 88.

delbergensis devote filie vestre quoniam eciam et qualiter redditus et proventus prebende incorporate et alie distribuantur ut plenius omnia cognoscantur singula prout a principio inceptionis dicti studii gesta sunt quoad expedicionem Doctorum et Magistrorum ac aliorum incumbencium negociorum inferius sub compendio et breviter annotantur. Primo cum inceptum fuerat studium ab illustre principe Domino Ruperto preseniore fere idem Magnificus et illustris Dominus de camera expedivit theologos, medicum et artistas et illustres etc. R. senior [63]) et R. junior ex post Romanorum Rex Dominus noster graciosissimus Doctores Juris eciam de fisco proprio [64]).

Item idem Dominus providit dictis Doctoribus et Magistris de Domibus, in quibus habitabant et solvit pro eisdem.

Item idem recolende memorie princeps incepit domum apud sanctum Jacobum pro studentibus religiosis de ordine Cisterciensi.

Item ex post recedente et fugiente quodam Judeo nomine Hutz domum ejusdem assignavit Magistris tunc regentibus in artibus, ut de tanto dominium supportaretur in futurum in provisione domorum et eandem domum pro futuro collegio artistarum deputavit.

Item post defuncto illustri Domino R. preseniore non multoque obiit bone memorie venerabilis pater Dominus Conradus de Geylnhusen praepositus Wormaciensis etc., qui dicte Universitati multa bona legavit in libris, in bonis, in multis Clenodiis et in parata pecunia et venditis Clenodiis tandem de Concilio serenissimi principis etc. Domini nostri noviter defuncti emta fuit area, hinder dem Marckbronne vulgariter dicta pro fundacione collegii et fuit fundamentum usque ad superam cameram deductum prout hodie apparet.

Item ex post tempore illustris principis Domini R. senioris genitoris Domini nostri regis expulsis Judeis matura deliberacione prehabita ad providendum Universitati de congruis habitacionibus domos Judeorum Universitati dedit, donavit, prout ex litteris donacionis clare constat.

Item donavit eidem libros judeorum qui fuerunt venditi et bona summa pecuniarum provenit.

---

63) Hier ist wegen des Gegensatzes Ruprecht II. zu verstehen.

64) Die Berichterstatter scheinen sich hier nicht ganz genau ausgedrückt zu haben. Nach der oben Bd. I, S. 131 mitgetheilten historischen Relation des Marsilius über die Stiftung der Universität ist Johann von Noyt im ersten Jahre der Stiftung von Prag nach Heidelberg berufen worden und es ist nicht anzunehmen, dass ihm nicht auch eine Besoldung zugewiesen wurde, wie solche die übrigen Lehrer schon hatten. Wundt, Magazin, B. III. S. 306. 307.

Item donacione facta Universitas fecit domos omnes et singulas ab intra construi et reparari et fuerunt notabiles et magne pecunie exposite, ut Doctores et Magistri aliquid haberent commodi, quod domus ipse modicum vel nihil commodi ad intra habuerunt item pro ulteriori structura et reformacione domus Sti. Jacobi.

Item ex post in creacione Domini Bonifacii noni universitas deliberavit facere rotulum, prout fecit et multi fuerunt inscripti et remanserunt ultra expedicionem et summam ambasiatoribus rotuli datam — XIV. flor. et fuerunt ambasiatores Magister Conradus de Soltawe et Magister Marsilius Inghen.

Item ipso Magistro Marsilio de curia redeunti presentavit pro Domino nostro genitore Domini nostri Regis graciam anni Jubilei sic, quod idem Dominus noster expensas quas fecisset eundo Romam et redeundo ab ea cum sua commitiva converteret in pios usus juxta informacionem et dirrectionem sui confessoris.

Item postquam hec gracia innotuit dicto Domino nostro ipse gratus et multum bene contentus ad hoc ut esset capax indulgentiarum hujus modi anni Jubilei de consilio et dirrectione confessoris dedit pecunias dictas ad Universitatem ut illa per eum fundari melius posset et firmari et nisi fuisset bene informatus pecunias ipsas dedisset ad alium vel alia loca ubi non tam bonum et eciam commodum — — — provenisset.

Item de predictis pecuniis ad Cameram Domino nosto collatis et de donacione per Dominum prepositum et collectis ex parte rotuli et etiam de libris Judeorum alienatis tandem de Consensu dicti Domini nostri genitoris Domini nostri Ruperti et Domini Ruperti prejunioris Regis empti fuerunt duo thuronenses in duobus theloniis pro stipendio assignando tribus regentibus in facultate theologica totidem in jure canonico et uni medico qui ad minus necessarii sunt pro conservacione dictarum facultatum et sic deinceps dominium de solucione stipendii fuit et est supportatum etc.

Item dominium et — — provenienciam de dictis theloniis plene a principio empcionis eorum residet et residere debet apud universitatem pro dictis tribus facultatibus prout in litteris desuper confectis plenius et lacius continetur.

Item de residua pecunia fuit empta media decima in Schrieszheim pro collegio artistarum, cui ultra redditus decime dominium assignavit et dedit de camera sua LX. flor. quos ad aliquot annos collegiati receperunt et postea Domino non solvente soluti sunt per universitatem.

Item postquam Serenissimus Dominus noster impetravit primo incorporacionem XII. prebendarum et deinde translacionem trium prebendarum de nova civitate et incorporacionem trium ecclesiarum in Heidelberg in Altdorff in Luden, ipsa universitas procuravit expediri litteras omnes et singulas suis sumptibus et expensis.

Item pecunie provenientes de duobus Thuronensibus distribuuntur in hunc modum.

Primo magistro Nicolao Jauwer dantur LXXII floreni.
Item magistro Henrico de Homburg C. floreni.
Item magistro Conrado de Susato LXXII floreni.
Item domino Johanni de Noet ordinario canonico C. et XX floreni.
Item domino Nycolao Bettenburg decretiste LII. floreni.
Item domino Henrico Gulpen sexiste LX. floreni.
Item medico LII. floreni.

Item quia premissa stipendia non sufficiunt predictis dominis doctoribus et magistris prebende, de quibus si que fuerunt impetrate et cciam pro meliori conservacione Universitatis, que in hunc modum sunt distribute.

Primo magister Nicolaus Jauwer habet prebendam Wormaciensem.
Item dominus Johannes de Noet prebendam Spirensem.
Item dominus Nicolaus Bettenburg prebendam Sancti Germani.
Item dominus Henricus Gulpen prebendam Nuhusiensem.
Item medicus prebendam wimpinensem.

Item in collegio Artistarum.

Item magister Heinricus de Hassia prebendam Nuhusiensem.
Item magister Nycolaus de Fulda prebendam in Mossbach.
Item magister Gerhardus Brant prebendam Sancti Andree.

Item extra Collegium.

Item magister Wilhelmus Plebanus prebendam Wimpinensem.
Item magister Reynaldus frater domini Job prebendam Sancti Germani.
Item magister Dytmarus Fritzlarensis prebendam Sancti Andree.
Item frater magistri Dytmari prebendam Sancti Pauli.

Item de prebendis translatis ad ecclesiam Sancti Spiritus de Nova civitate.

Primo magister Nicolaus Jauwer habet unam.
Item magister Heinricus Homburg habet unam.
Item magister Conradus de Susato habet vnam.

Item proventus ecclesie parochialis in Altdorff incorporate dantur collegiatis, quod de dimidia decima defalcatis sumptibus et expensis non poterant habere competenciam pro mensa sua.

Item apparet Universitati consultum et necessarium quod nonnullis Magistris et Doctoribus supra nominatis stipendium augeatur attento, quod cura domestica est tam gravis et pro meliore conservacione facultatum non habendo respectum, unde ad

personas primo quod augeatur stipendium Magistro Conrado usque ad C. qui habet LXXII. flor. item Domino Nicolao Bettenburg et Dominico Henrico Gulpen usque ad LXXII. item Medico usque ad LX.

Item ad promocionem Doctorum et Magistrorum Universitatis fundata sunt IV beneficia bona in capella Universitatis primo Dominus Gerlacus Scholasticus sti Stephani emit mediam decimam in Schriesheim pro qua dotavit duo beneficia item Dominus Collinus dotavit unum item una vidua Wormatiensis mortua fundavit quartum.

Item Dominus Gerlacus predictus emit domum, quod est directe in opposito habitacionis advocati et expost legavit eam et donavit pro inhabitacione pauperum studencium qui bene — — si haberent aliquid emolumenti per annum si possint habere Magistrum qui regeret eos, et ut ad minus haberent panem et vinum.

Item Dominus Wormatiensis proxime defunctus erexit unum. benefiicium in capella sancti Spiritus jam assignatum uni Juveni nepoti suo.

Item donavit — — florenos pro erectione cujusdam alterius beneficii in eadem ecclesia.

Item Dominus Fridericus Ledenteller natus de Fulda herbipolensis Dyoceseos mortuus apud Cartusienses in Moguncia ad dispositionem et ordinacionem Universitatis per suos executores erexit beneficium apud sanctum Spiritum.

XIX.

Statuten für das Dionysianum, 1452.

Nos Johannes Drutzenbach, Rector ac tota Universitas studii Heidelbergensis universis et singulis presentium inspectoribus Notum facimus per easdem. Quod cum dudum venerabilis dominus Colinus etc. domum suam Heidelberge in vico prope Augustinenses circa puteum fontis in oppositum curie advocati ibidem collocatam, ad usum studentium et scolarium pauperum pro anime sue remedio ac in augmentum dicti studii legaverit atque successu temporis egregii magistri Gerhardus de hohenkirch, felicis memorie, medicine doctor, de post Johannes de Leonberg [65]), sacre Theologie professor ac demum Fridericus Steinbock, artium magister et dicte medicine Baccalarius, nec non ecclesie beate Marie nove civitatis spirensis diocesis decanus, de bonis sibi a deo collatis, piis moti affectibus pro sustentatione scolarium et personarum in dicta domo

65) Das Legat von Leonberg findet sich auch in Annall. Univ. T. II. F. 237, b.

collocandorum ac fundatione Collegii in eadem domo sub vocabulo Collegii sancti Dionisii erigendi pro suorum ac progenitorum et benefactorum ipsorum animarum salute exuberanter donaverint et contribuerint, ut dicti nostri studii et fama et personis succrescat et persone in scientiis et honoribus incrementa suscipiant, sedula mente intendamus. Hinc de coniventia, scitu et voluntate Illustrissimi principis Friderici ac reverendi in Christo patris domini Reinhardi episcopi wormatiensis matura deliberatione prehabita pro incremento, conservatione et honesto statu prefati Collegii personarumque ejusdem et ad honorem et augmentum dicti nostri studii ordinavimus, statuimus et fecimus, sicque ordinamus et facimus per presentes.

Inprimis quod in prefato collegio sancti Dionisii ponantur et maneant sex scolares accrescentibusque in dies facultatibus, rerum ejusdem Collegii superaddantur et illis sex magistri in artibus, qui et in eadem domo maneant prout hec singula clarius in subscriptis specificata ponuntur.

Item quod vacante loco scolaris convocentur per Seniorem Magistrum ex rectoribus bursarum, iidem Rectores bursarum et Rector scolarium sive bachantrie et conveniant infra quindenam a die vacationis et per juramentum eligant quatuor baccalareos aut scolares in artibus, quos credunt magis ydoneos, ex quibus quatuor sic per juramentum electis Rector Universitatis et decani sive quatuor seniores quatuor facultatum ejusdem studii infra quindenam, quo cicius id fieri poterit, eligant unum et sic eligere teneantur, et electus per eosdem vel maiorem partem eorum ad locum vacantem instituatur.

Item quod vacante loco magistri ad locum illius eligatur alius magister per doctores et decanum facultatis artium adiuncto eidem decano seniore magistro ejusdem facultatis artium, qui teneantur, hanc electionem facere infra quindenam a noticia et die vacationis ejusdem.

Item quod assumendus ad dictum Collegium sive magister sive scolaris sit pauper, Ita videlicet, quod non habeat annuatim ultra duodecim florenos Renenses undecumque provenientes. Et si aliquem ex assumptis adipisci vel habere contigerit annuatim viginti florenos vel valorem eorumque extunc talis infra quindenam dictum Collegium exire teneatur per juramentum, et alius juxta modum premissum in locum ejusdem surrogetur.

Item quod assumptus ad prefatum collegium tenebitur justo cessante impedimento accipere gradum, ad quem dispositus est, infra mensem postquam per supradictos dominos decanos vel quatuor seniores premissarum quatuor facultatum vel maiorem partem eorum admonitus fuerit, alioquin eodem mense elapso loco suo in dicto Collegio privari debet et ex eodem Collegio removeri. Ad cuius quidem gradus dignitatem attenta paupertate promoveri debe-

bit in quacunque facultate, sive artium, medicine, Juris vel Theologie absque omni gravamine aut quacunque pecuniaria exsolutione cujuscunque promotoris magistri vel doctoris, doctorum vel magistrorum de tali facultate libere gratis et pure propter deum, nisi promovendus de sui legalitate aliquid pro solempnitate sua sponte exponere voluerit.

Item quod scolaris assumptus manere poterit in predicto Collegio usque ad adepcionem gradus Magisterii in artibus, et etiam post magisterium si studere deliberaverit in Theologia per decem, si in jure per sex, et si in medicinis etiam per sex annos.

Item quod quilibet scolaris assumptus et assumendus ad dictum Collegium teneatur esse diligens in audiendis et visitandis lectionibus, disputationibus et exercitiis in artibus Et postquam aliquis talium ad Magisterium in artibus fuerit promotus et etiam quilibet magister in eodem Collegio assumptus teneatur diligenter audire omnes lectiones ordinarias, visitare disputationes, collationes et repetitiones et arguere in his disputationibus, in quibus ad studendum fuerit deputatus.

Item quod si aliquem scolarium ejusdem Collegii ad magisterium in artibus promoveri, et sibi de aliquo beneficio, quod acceptabit, provideri, vel ipsum in rectorem alicuius burse studii ejusdem assumi continget, ille statim idem Collegium exire et dimittere teneatur, Quod et de actu magistris ad dictum Collegium assumendis volumus etiam servari.

Item ab eisdem collegiatis singulis diebus tam hora prandii quam cene dicantur Benedicite, et gratie animis devotis et modestis dicendo post gratias Psalmum Miserere mei.

Item quod singulis diebus circa initium prandii et cene per unum ex eisdem collegiatis legatur tractim et intelligibiliter unum capitulum in Biblia singulis diligenter animadvertentibus.

Item quod singuli eorum teneantur singulas visitare disputationes ordinarias facultatis artium vel ad minus alternatis vicibus, et respondere quolibet anno in quodlibet si magister est vel in magistrum fuerit promotus, quamdiu in dicta domo et Collegio permanserit et quod quilibet talium teneatur legere ordinarium suum in facultate artium, sic tamen quod si aliquis eorum ad subterfugiendum labores in facultate artium parvum elegerit ordinarium, ut puta tractatum proportionum, latitudinum formarum, alienationum vel restrictionum etc., quod idem magister posterius leget Boecium de consolatione philosophie, Theoricam planetarum, Euclidem aut alium librum in aritmethica, musica, geometria vel astronomia pregnantem et artium facultati placentem pro gloria facultatis et etiam universitatis honore, ut ne solum singulares, sed et generales clerici efficiantur, Ita autem legentes sive studentes nullatenus presumant studere aut dogmatizare scientias vel artes inhibitas, quod nigromanciam cum suis speciebus diabolicis sive

artem notoriam heresibus aut heresiarchis inherendo vel eorum vanas doctrinas defensando publice vel occulte quovis quesito colore sub pena eiectionis ipso facto de sepe dicto Collegio, eo tamen adjecto moderamine, quod magistri in eadem domo existentes, qui ad studendum in facultate juris deputati fuerint, quoad hujusmodi disputationes et lectiones non amplius astricti sint quam quod ad suos legant ordinarios in dicta artium facultate et quod respondeant omnes in quodlibet.

Item quod inter sex magistros ad dictum Collegium assumendos tertia pars eorundem studeat in Theologia, alia tertia in jure, et reliqua tertia in Medicina [66]. Et si aliquis premissorum per provisores ejusdem domus ab universitate deputatos avisatus, ut in aliqua facultatum superiorum studeat, recusaret, sic recusans a Collegio predicto illico amoveatur et alius in locum illius imponatur.

Item quod sic in dicta domo instituendi et instituti absque insolentiis sint, seque mutuo verbo vel facto iniurioso non gravent aut molestent, ut fraternaliter pacifice mansuete invicem convivant et precipue quoad se et quoad alios, presertim quoad propriam familiam et vicinos honestam et scolasticam vitam ducant et si a quoquam premissorum contrarium fuerit compertum, et is monitus non destiterit per predictos provisores deputatos, juxta qualitatem delicti et excessus emendetur.

Item quod prefati Collegiati mulieres suspectas intra dictam domum nequaquam ducant.

Item quod preficiatur eidem domui quolibet tempore per provisores ejusdem unus Rector qui quatuor decanis vel quatuor senioribus predictarum facultatum corporaliter jurabit ad sancta Dei Evangelia juxta posse suum utilia ejusdem Collegii procurare et inutilia pretermittere. Insuper et sue administrationis rationem singulis annis infra octavas beati Johannis Baptiste prefatis decanis vel senioribus facultatum pro tunc in Heidelberg presentibus facere cum integra residuorum assignatione.

Item si aliquem scolarium vel magistrorum in dicto Collegio ponendorum ad pinguiorem fortunam pervenire continget, quod ille juxta rationem conscientieque sue motum, beneficia in dicto Colle-

---

66) Hoc adeo sanctum omni visum est tempore, ut Princeps Casimirus deperditum hocce institutum novae fundationi, quae Casimiriana ab illo nomen obtinuit, jungens, duo haecce stipendia medicorum servata voluerit, quae ad annum 1620. a Facultate collata leguntur et de quibus amissis nunc acerbe dolet. Joannes Borgower Schafhusanus et Julius Caesar Ribaldus Paedemontanus anno 1620. juxta Facultatis Protocollum ultimi fuere stipendiati. Civitate per Bavaros capta belli injuriae hocce institutum everterunt; hoc autem denuo restitutum, jam soli sibi vindicant Theologi. Schönmezel, Hist. Fac. Med.

gio accepta recognoscat et pro ejusdem confirmatione et augmento de bonis sibi a deo collatis juxta sue conscientie dictamen contribuat.

Item quod in eodem Collegio permaneant utensilia inibi donata vel legata et leganda sive donanda, tot quot pro personis ejusdem fuerint necessaria et oportuna, si que autem sunt aut erunt superflua, illa in aliam dicti Collegii utilitatem converti debebunt.

Item quod omnes et singuli ad premissum Collegium assumendi jurabunt quatuor decanis seu quatuor senioribus predictarum facultatum studii fideliter observare hanc nostram ordinationem et hec statuta, ac etiam per nos vel successores nostros in antea circa idem Collegium et personas ejusdem ordinanda et statuenda, quatenus illa quemlibet eorum concernunt.

Item quod rerum facultates dicti Collegii in futurum nunquam se ultra extendere aut excedere debent quam quod cuilibet personarum dictum Collegium inhabitantium ad maius correspondeat summa annua viginti quinque florenorum Renensium. Et si quid de predictis facultatibus in futurum ultra predictam summam cuilibet ut dictum est debitam residuum esset aut foret, hoc pro lectura seu doctoribus in Medicina legentibus aut potius lecturis, ad depositum reservabitur donec et quousque de his superexistentiis provideri possit, quod tres sint doctores legentes sedule in Medicina, quorum unus legat Avicennam, secundus Ypocratem, et tertius Galenum, quibus de eisdem excrescentiis et residuo domui predicti Collegii quantum ad fabricam ejusdem provisio necessaria reservetur.

Item quod omnia et singula antescripta puncta atque concepta ad unguem eternaliter et continuo inviolabiliter omnino serventur integre et illesa cum omni rigore et manutenentia firmiter stabilita.

XX.

Statuten der theologischen Facultät, 1452.

Ordinaciones theologice facultatis magistros eiusdem concernentes.

Inprimis ordinavit theologica facultas quod unusquisque Magistrorum jn eadem regencium suum in legendo faciat debitum. Quodque omni anno nisi legittime impeditus fuerit unum sermonem ad universitatem et unam ad minus disputacionem faciat. Qui si plures perfecerit gratum et gratissimum erit facultati supradicte. Que eciam ordinavit ut magistri in eadem quantum possibile fuerit principalia pro suis sermonibus ad universitatem fiendis assummant festa.

Ordinavit preterea quod singulis annis circa jnicium vacan-

ciarum theologicalium non solum fiat distribucio sermonum et collacionum quin eciam disputacionum et responsionum magistros et scolares in theologia respiciencium perficiendarum tamen tempore magis congruo et expediciore, jta tamen quod magistri in tali disputacionum distribucione maneant dumtaxat penes baccalareos dummodo saltem ad minus tot fuerint baccalarij quot magistri. Alias enim et alij pro respondentibus possunt sumi qui in theologia scolares agnoscuntur. Disputacionibus autem inter magistros distributis et per eosdem assumptis annotentur tam ipsi quam futuri eorum responsales ad librum facultatis.

Et si aliquis magistrorum aut scolarium in theologya tempore distribucionis supradicte abesset verisimiliter tamen rediturus ad explendam sortem et onus assignate sibi distribucionis tum futuro responsali sibi assignato jntimet, jdipsum illi aut illis cum advenerint decanus theologice facultatis.

Distribuentur autem de cetero supradicte disputaciones et responsiones hoc modo, jta quod prima fiat sub tempore currente a festo omnium sanctorum usque ad Christi nativitatem Altera a Christi nativitate usque ad quadragesimam. Tercia jn quadragesima quarta a festivitate paschali usque ad festivitatem penthecostes Quinta a festo penthecostes usque ad vacancias theologicas vel jnitium earundem quod est octava petri et pauli apostolorum. Et si plures quam connumerate sunt fierent disputaciones posset una fieri sub vacanciis supradictis vel alio tempore magistro disputanti vel ipsi theologice facultati plus grato et placente. Iniciande vero sunt disputaciones supradicte tempore hyemali hora sexta vel quasi et estivali tempore hora quinta vel quasi.

Hortatur preterea facultas theologica singulos eiusdem facultatis magistros quatenus fecundos disputent tytulos Quoque ipsi disputantes ad hoc se disponant ut argumentis per opponentes contra respondentem adductis nec per eundem plene solutis pro assidencium erudicione satisfaciant et eadem pro viribus solvant.

Item ordinavit dicta facultas quod magister disputaturus per duos menses ante disputacionem eius suo responsali titulum questionis assignet nisi forsan tempus paulo brevius tam presidenti quam respondenti placeret.

Item magistri disputative presidentes hanc circa eorum responsales diligenciam adhibeant, ut ijdem suas posiciones ultra mediam horam non extendant et quod easdem ipsi responsales cordetenus dicant et ad id faciendum presidentes eorum ipsos bono tempore informent et jnducant.

Item magister disputans suum responsalem arguendo replicando et examinando ultra tres horas a tempore incepcionis sue disputacionis computandas non agitet non teneat ut arguere volentes ampliorem arguendi locum habeant et alij interessentes disputacioni minus sibi tedium hauriant.

Item quod magistri neminem nec ullos nisi duntaxat magistros in theologya regentes ad prandium invitent ne occasione illius quis a disputando sive respondendo retardetur.

Item ut theologice disputaciones compleciores et uberiores forent utque baccalarij et scolares in theologia easdem commodius et complecius visitare possint et visitent placuit dicte facultati huiusmodi disputaciones diebus fieri ieiunabilibus aut sextis feriis[67]) quantum commode fieri poterit.

Item hortatur facultas singulos in eadem magistros regentes quatenus premissa omnia cum ea qua possunt diligencia perficiant et exequantur. Insuper quod ijdem dum commode possunt ad honorem et profectum sepe dicte facultatis visitare velint ad aliquod tempus omnes et singulas magistrorum in theologia disputaciones principiaque non tamen baccalariorum in eadem theologia cursorum quin eciam dominorum senteneiariorum jn quorum eciam principijs is qui alterius eorum director fuerit cum illo vel isto sic principiante post datam benediccionem theologicas scolas cum eodem introeat et in eisdem nisi aliud obsteterit usque ad finem principii vel quasi maneat et perseveret.

Est item prout dudum fuerat mens theologyce facultatis ut magistri ac doctores in eadem regentes quoslibet diligenter in ea studentes ac scolares quod scolarium est facientes dignos tamen et ydoneos suo tempore promoveant secundum ordinaciones et consuetudines sepe dicte facultatis Nisi forsan ex certis racionabilibus et legittimis causis dicte facultati vel maiori eiusdem parti moderandum ac dispensandum super aliquo videretur premissorum.

De officialiter agendis per decanum theologice facultatis.

Voluit inprimis et ordinavit eadem facultas eiusdem decanus omnia et singula jpsius statuta pro se et singulis dicte facultatis membris et suppositis pro viribus suis integra servet et illesa.

Preterea quod idem decanus circa inicium vacanciarum theologicalium primum et in privato pronunciet ordinaciones eundem decanum ac ceteros in theologia magistros ad hoc facultative contgregatos concernentes Ex post vero universis et singulis dominis in heologia licenciatis baccalarijsque in eadem et scolaribus in predictorum magistrorum presencia signifficet omnia et singula eosdem concernencia.

Item post publicacionem ordinacionum et statutorum magistros licenciatos baccalarios et scolares in theologia respicieneium processus fiet ad distribuendum sermones et collaciones disputacio-

67) Feria sexta, d. i. am Freitag.

nes et responsiones futuras inter magistros et baccalarios aut scolares quibus sic distributis et appropriatis signabuntur eedem ad librum theologice facultatis Consignatis autem eisdem publicabuntur eedem omnibus tunc presentibus Quo facto secretum servabitur apud magistros in theologia colloquium super promovendis in eadem.

Item quod decanus racionabili subsistente causa cum sentenciario vel cursore ut in festis collegij aliquociens legat dispensare possit.

Item quod decanus aut senior magister in absencia eius in distribuendo responsiones in vacanciis pro baccalarijs oculum habeat quod supportentur baccalarij per magistros ad respondendum precedenter assumpti et aliis assignentur baccalarijs huiusmodi responsiones in vacanciis.

Item quod cum idem decanus ad mensem vel duos ab universitate se absentaverit tradat idem alicui ex magistris et presertim primo post eundem non modo facultatis fiscum sed et libros eiusdem et sigillum.

De prerequisito tempore futuri cursoris in theologia.

Inprimis statuit facultas quod admittendus seu promovendus ad legendum cursum in theologya eciam si magister vel determinator in artibus aut consimilis vel alcioris gradus fuerit post eiusdem magisterium determinaturam ac alium gradum ante sui admissionem quinque annis lecciones magistrorum in eadem de mane ordinarie legencium cum textu quantum possibile fuerit audiat vel pocius audiverit absque fara Et si sic promovendus non fuerit ut iam prenotatum est qualifficatus lecciones magistrorum septem annis modo et forma prescriptis debuit audivisse Et de quolibet premissorum requiritur quod sit legittimus.

Item quilibet talis semel ad minus quatuor libros sentenciarum cum textu ab uno vel pluribus sentenciario aut sentenciariis, unum eciam ad minus cursum intregrum in theologia cum textu ab uno vel pluribus cursore vel cursoribus diligenter absque fara in scolis audiat theologicis Quoque ante ipsius admissionem ad cursum in theologia ad minus semel prius publice pro suo temptamine respondeat in scolis supradictis sub pena non admissionis.

Item post complecionem prescriptorum promoveri desiderans ad legendum cursum petat a facultate infra mensem Junium aut proxime sequentem se recipi et admitti ad eundem legendum dicendo coram facultate et ad eandem Venerabilis et egregie domine Decane ceterique patres ac magistri nostri venerandi ego humiliter desidero et sic peto quatenus vestre paternitates et reverencie ad legendum cursum librosve sentenciarum velint me admittere. Porrecta hac ad facultatem peticione deliberabit

eadem de petentis ydoneitate in sciencia et moribus qui si videbuntur collaudabiles nec inventum fuerit ab aliquo magistrorum aliquod legittime obstans admittatur talis premisso tamen quod in talem omnes consenserint magistri vel maior pars eorum Quo habito et jam concluso per decanum dicat idem decanus ad eum qui se admitti pecijt Admitto vos N. nomine facultatis salvo quod prius iuretis antequam principium faciatis servare statuta theologice facultatis cursores eiusdem concernencia.

Juramenta admissi ad legendum cursum.

Ego N. juro reverenciam magistrorum et bonum theologice facultatis fideliter promovere decanoque eiusdem facultatis et eidem facultati in licitis et honestis obedire atque hunc baccalariatus gradum in nulla alia universitate resumere Et per duos annos cursum meum legere quolibet videlicet anno octuaginta capitula in libris per facultatem michi deputandis Et non extense sed cursorie legere litteram siquidem dividendo et exponendo. Et quolibet anno cursus mei respondere illo magistro per quem in distribucione disputacionum ad respondendum assumptus fuero Si vero per novum ex magistris assumptus ero ad respondendum tunc priori vacanciarum dummodo saltem ad respondendum eidem in eisdem vacanciis fuero deputatus atque sine contradiccione semel in anno collacionem acere.

Item denuncciare infra octo dies eum vel eos quem vel quos audirem dissonum fidei catholice asserere ordinario loci decano facultatis aut magistris eiusdem.

Item omnem actum gradum meum concernentem in cappa facere propria ut sunt lecciones theologice et disputaciones sermonesque et collaciones atque principia baccalariorum visitare.

Item post recepcionem meam facere principium et incipere tempore michi per facultatem deputato.

Item petere ut tempus mee recepcionis, jncepcionis et finicionis cursus scribatur ad librum facultatis.

Item solvere et dare facultati unum florenum antequam faciam principium.

Item propinare pedello unum florenum antequam fecero principium.

Item observare manutenere et defensare libertates jura et consuetudines facultatis hactenus observatas.

Item quod non dogmatizabo nec dogmatizare presumam perversa condempnataque dogmata wykleff neque Johannis Huss bohemi et heretici Et si quem audiero aut intellexero talia dogmatisantem denunciabo talem ordinario loci vel decano facultatis aut ipsimet facultati.

Item quamdiu in isto loco me geram pro baccalario in theo-

logia visitabo publicas singulorum sacre theologie magistrorum disputaciones a principio vel quasi usque ad finem earundem absque fara et jn eisdem arguam Visitabo similiter resumpciones leccionum eorundem magistrorum que fieri consueverunt post vacancias theologice facultatis Simili modo sermones et collaciones eiusdem facultatis magistrorum licenciatorum et baccalariorum omniumque in theologia admissorum ut cursorum et sentenciariorum principia jn eadem precipue in cursum jnque primum et tercium libros sentenciarum huiusmodi statuta et statuenda nisi mecum fuerit dispensatum juro fideliter observare Sic me deus adiuvet et hec sacrosancta eiusdem dei ewangelia.

Post prestitum iuramentum pronuncientur eidem ordinaciones baccalarios in theologia respicientes Quibus expeditis offeret idem iam admissus ad cursum magistris tunc presentibus unam mensuram clareti unam libram confeccionum et unam vel duas mensuras vini simplicis.

Sequuntur ordinaciones licenciatos et baccalarios in theologia concernentes sub certis penis per facultatem jnfligendis.

Inprimis ordinavit facultas quod nullus licenciatus sed neque baccalarius theologicam indutus cappam utatur publice birreto magistrali.

Item quod nullus predictorum deferat retrorsum in tunica superiori scissuram ultra mensuram seu altitudinem unius palme nisi in casu quod ipsum equitare oporteret aut alia consimilis necessitas eundem urgeret.

Item quod nullus premissorum deferat in digitis suis annuum nisi secus ex gradu officio vel dignitate ipsum concerneret et hoc pro tempore actus qui hoc requirit.

Item quod nullus predictorum incedere presummat publice cingulatus in extrema veste nisi racionabilis causa contrarium exigeret.

Item quod premissorum unusquisque in alijs vestibus et moribus se regat honeste.

Item quod baccalarius collacionem ad universitatem facturus presentet eandem prius bono tempore directori suo corrigendam vel abbreviandam vel decano facultatis aut seniori magistro eiusdem in absencia ipsius.

De illo qui cursum finivit quid agere debeat si ad legendum libros sentenciarum promoveri velit.

Ordinat et vult facultas quod postquam quis cursum suum finiverit vacet per unum annum jn quo ad legendum sentencias se diligenter preparet eodem tamen anno debet idem scolas theologi-

cas et actus in theologia publicos non modo magistrorum sed et licenciatorum et baccalariorum predicancium et principiantium visitare et eodem anno semel ad minus respondere. atque sic in latino ad universitatem predicare.

Juramenta baccalarij ad legendum sentencias admissi.

Ego N. juro in nulla alia universitate pro forma legere sentencias et primo anno legere primum et secundum libros et quolibet die legibili quantum in me erit hora michi per facultatem assignata seu assignanda unam distinccionem nisi partem longioris breviori adderem vel econtra et in secundo anno tercium et quartum libros sentenciarum Questionemque unam circa cuiuslibet leccionis materiam disputare et textum totaliter per conclusiones legere et explanare. Et quolibet anno quo sentencias legero respondere illi magistro per quem in distribucione disputacionum ad respondendum assumptus fuero Si vero per novum ex magistris assumptus ero ad respondendum tunc priori vacanciarum dummodo saltem ad respondendum eidem in eisdem vacanciis fuero deputatus Atque sine contradictione semel in anno collacionem facere.

Item in quolibet libro principium facere atque in eodem contradicta et conclusiones eius vel eorum qui mecum legendo concurrerint arguere et instare.

Item petam scribi absque fara tempus mee recepcionis seu admissionis cuiuslibet principiacionis et finicionis librorum sentenciarum.

Item solvere bursam duorum florenorum antequam primum faciam principium.

Item in eodem principio dare pedello unum florenum.

Juramento prestito exhibeat admissus magistris pro refeccione unam libram confeccionum unam mensuram clareti et unam vel duas mensuras boni vini In casu antem quo idem admissus aliquos extraneos duos aut tres advocare velit adhuc semel tamen ut predictum est supperaddat.

De tempore quo quis censendus est baccalarius in theologia formatus.

Ordinatum est per facultatem et statutum quod faciens principium ordinate in tercium librum sentenciarum sit et reputetur baccalarius in theologia formatus.

Quid seu que sentenciarius finitis sentenciis agere debeat si ad licenciam promoveri desiderat.

Vult facultas quod sentenciarius finitis sentenciis lecciones et disputaciones magistrorum per duos annos visitet et quolibet anno

semel ad minus respondeat nec obmittat visitare sermones magistrorum collacionesque licenciatorum et baccalariorum in theologia neque eorundem baccalariorum principia.

Voluit preterea eadem facultas quod sentenciarius supradictus post sentencias annis duobus supradictis doctores in theologia diligenter et studiose perlegat et se sic ad licenciam disponat si ad eandem voluerit promoveri.

Ordinaciones impedimenta et negligencias baccalariorum respicientes.

Inprimis voluit et ordinavit facultas quod nullus ad cursum vel sentencias admissus habeat seu recipiat statum vel officium per quem vel quo talis impediatur aut retardetur in suo cursu aut sentenciis legendis et hoc si ulterius voluerit promoveri.

Item quod baccalarij annis quibus cursum et sentencias legunt et quibus post cursum et sentencias vacant magistrorum resumpciones diurnas et ordinarias eorundem lecciones disputaciones quoque et sermones licenciatorum eciam et baccalariorum collaciones atque principia cursorum et sentenciariorum absqne phara visitent et singulis annis respondeant et predicent si velint quod ijdem anni cedant et computentur eis pro annis future promocionis et si ulteriorem consequere velint promocionem.

Item si aliquis baccalariorum aliquam responsionem vel collacionem sibi incumbentem vel assignatam neglexerit vel non perfecerit idem ad anni spacium ultra tempus pro sua promocione deputatum diucius stabit jn quo quidem anno neglectam per eum responsionem aut collacionem faciet et complebit.

Item si quis ex scolaribus baccalarijs ac licenciatis in theologia penis per facultatem dictatis dictandisve aut infligendis resisteret aut rebellis esset jdem eo ipso a quolibet actu theologico pro forma per ipsum perficiendo ut legendo respondendo vel quid aliud exequendo suspensus sit quem nec facultas ad ulteriores admittet promociones nec aliquis magistrorum ullum in ulterioribus promocionibus faciet assistenciam donec et quousque is penam in se condignam susceperit a facultate nedum pro negligencia vel excessu sed eciam pro sua temeritate rebellione atque pertinacia.

De respondente quantum dabit.

Ordinavit facultas quod respondens suam post responsionem ordinariam det unum florenum renensem ad coquinam Et quod ad amplius dare non sit obligatus.

De locis scolarium in theologia.

Vult facultas et decens est quod qui se gerunt pro scolaribus in theologia sedeant ut olim moris fuit in resumpcionibus ma-

gistralium leccionum in theologia non in superioribus sed in inferioribus scampnis Nisi aliquis talium esset doctor decanus artistice facultatis prelatus aut in sacris canonibus vel medicina licenciatus.

Juramenta baccalarij alterius universitatis ad facultatem recipiendi.

Statuit facultas quod baccalarius in theologia alterius universitatis dum de eius promocione ad baccalariatum constat antequam recipiatur iuret servare statuta nostre facultatis et statuenda et ea omnia que baccalarius hic promotus ad cursum iurat servare eo tamen excepto quod sonat de bis legere octuaginta capitula etc. et de gradu baccalariatus non resumendo atque de principio in cursum faciendo.

Dabitque idem sic receptus unum florenum ad fiscum facultatis. Similiter pedello unum.

Isto autem in baccalarium facultatis assumpto pronuncciabimus eidem post prestitum iuramentum ordinaciones baccalarios in theologia respicientes.

Forma intimacionis jncepturi cursum ad libros sentenciarum.

De licencia et permissione venerabilium patrum sacre theologie professorum eximiorum N. talis principium faciet in talem vel talem librum die N. et hora eiusdem VIIa VIIIa vel IXa jn loco N.

De onere licenciato incumbente.

Hortatur facultas unumquemque licenciatum ut Idem faciat collacionem pro facultate sibi assignata.

De ordine incipiendi eorum qui ad legendum sentencias vel cursum sunt admissi.

Voluit et ordinavit facultas quatenus in principio studij theologici quod est in crastino nativitatis beatissime marie virginis [68]) postquam unus magistrorum inceperit primus ac novus sentenciarius si fuerit eadem ebdomada incipiat Secundus in secunda ebdomada et tercius in tercia et sic subsequenter si tot fuerint sentenciarij, post quem aut quos incipient novi cursores secundum ordinem ebdomadarum sic tamen qnod duntaxat unus cursor una ebdomada principiando incipiat Nisi aliud facultati placeret.

---

68) Anfang der Vorlesungen am 9. September.

De observacione ordinis inter senteneiarios.

Ordinavit facultas quod sentenciarius finitis sentenciis precedat sentenciarium qui nondum incepit tercium licet idem sentenciarius prius ad sentencias fuerit presentatus donec ipse principium fecerit in tercium quo facto principio habebit primo presentatus ad sentencias locum suum secundum presentacionem dummodo jdem suas continuaverit lecciones vel licenciam habuerit facultatis.

De promovendo ad licenciam.

Ordinavit facultas quod volens ad licenciam promoveri petat sibi fieri congregacionem omnium magistrorum regencium ad audiendum peticionem suam. Qua facta et peticione sua sub hijs verbis vel similibus proposita Venerabilis et egregie domine decane venerandique patres ac magistri nostri ego humiliter peto et precor quatenus me ad licenciam michi imperciendam velitis admittere et ad eandem suo tempore presentare, deliberabunt magistri qui si omnes vel maior eorum pars visa ydoneitate sua sue peticioni consenserint deponant pro eo sive de ydoneitate eius magistri regentes aut ipse decanus vel senior post eundem magister presens nomine facultatis domino cancellario vel eiusdem vicecancellario Sin autem dicatur promoveri volenti ut de deponentibus si provideat. Forma autem deposicionis erit hec venerabilis et egregie pater domine cancellarie vel vicecancellarie ego nomine facultatis theologice presento paternitati vestre hunc honorandum dominum N. quem dicta facultas habet et presentat in sciencijs et moribus sufficientem et ydoneum ad imperciendum sibi in sacra theologia licenciam Quo facto et depost per cancellarium vel eius vicecancellarium dicto et responso Ego N. michi per vos presentatum velut ad licenciam ydoneum ut talem suscipio et pro eo licenciam illi imperciar tempore et loco sibi prefigendo, assignabit ad statim dominus cancellarius vel vicecancellarius licenciando horam vesperorum alicuius certe diei ad quam suos vocabit amicos Et eadem die dominus cancellarius vel eius commissarius destinabit licenciando per aptum nuncium quandam cedulam sigillo suo signatam hec verba continentem domine presentate sitis tali die et hora in loco N. ad accipiendum licenciam in theologia. De die autem ista horaque et loco publica fiat intimacio ad singularum videlicet valvas ecclesiarum. Die vero hora et loco deputatis dominus cancellarius vel eiusdem commissarius collacionem faciet pro recommendacione licenciandi. Qua perfecta licenciandus sua in terram flectet genua quibus flexis dicat cancellarius vel commissarius eius pro auctoritate licencie illi imperciende Auctoritate omnipotentis dei et sancte sedis apostolice michi concessa atque per dominum cancellarium michi nunc commissa do tibi licenciam incipiendi in sacra theologia et magisterium in eadem capiendi et ex consequenti omnes actus ad

magisterium in theologia pertinentes exequendi postquam feceris sollempnitates ad hoc requisitas jn nomine patris et filij et spiritus sancti Premisso tamen prius scilicet cum ventum fuerit ad locum collacionis licencie iuramento vel juramentis que secuntur Ego N. iuro obedienciam sancte romane ecclesie Reverenciam magistrorum in theologia servare et procurare pacem inter magistros seculares et religiosos licenciam non resumere nec in alia universitate birretum recipere sed duntaxat in hac cum ad susceptionem illius vocatus fuero per magistros huius universitatis in theologia regentes Tres florenos solvere ad fiscum facultatis Aliaque statuta et statuenda que pro honore sunt theologice facultatis servare.

Juramenta presentandi ad licenciam prestanda per eundem antequam presentetur cancellario ad eandem sibi imperciendam.

Ego N. iuro quod quolibet anno quamdiu in hac universitate aliquod emolimentum quod vel in ea regere vel legere requirit habuero faciam collacionem per facultatem michi assignandam.

Item quod ad honorem et reverenciam theologice facultatis publicam cuiuslibet magistri in theologia disputantis visitabo disputacionem ad minus ad unam horam absque fara legittimo semper cessante impedimento.

Item quod in eadem disputacione si michi per magistrum presidentem signifficatum fuerit arguam.

De agendis tempore presentacionis alicuius ad licenciam.

Si dies deposicionis aut presentacionis coram domino cancellario vel eiusdem commissario alius erit a die vocacionis ad licenciam tunc soli aderunt magistri in theologia regentes quibus una cum cancellario vel eius commissario collacionem dabit presentatus unam libram confeccionum unam mensuram clareti et unam vel duas simplicis vini Si vero unus et idem fuerit presentacionis et vocacionis dies tunc facta presentacione presentibus duntaxat magistris in theologia regentibus post cedulam vocacionis per cancellarium vel eius commissarium sub sigillo suo presentato destinatam et eidem per aliquem ex licenciatis vel baccalarijs in theologia lectam et post datum florenum afferenti vocacionis cedulam atque aderunt cum domino cancellario vel eius commissario omnes jn theologia magistri aliarum facultatum doctores si presentato vel presentatis placebit licenciatique et baccalarij presertim non steriles in theologia quorum baccalariorum plures pro ministrantibus deputabuntur. Et continuo cedule licencie crastino die conferende hinc inde ad singulas ecclesiarum valvas intimabuntur et eisdem affigentur Sumptis autem confeccionibus de quibus duo duntaxat

erunt transitus clareto et alijs jnvitabuntur omnes tunc presentes per seniorem si affuerit in theologia licenciatum vel per seniorem baccalarium (die crastina) in eadem ad diem crastinum ut intersint conduccioni et licencie tunc conferende etc. Et post hec ibunt illi quorum intererit ad jnvitandum alios quosque magistros etc. non presentes ad comparendum die hora locis juxta cedulam facte intimacionis Offeret autem dominus licenciandus ante licenciam suam domino cancellario vel eiusdem commissario palam aut secreto unam libram confeccionum et unam mensuram clareti ad ipsius honorem suorumque laborum recognicionem.

Item in conduccione domini licenciandi ad licenciam sibi imperciendam ibit idem in cappa (sua) ordine suo cum alijs in theologia baccalarijs sed post collatam illi licenciam ibit ipse cum domino rectore universitatis vel maiore seu priore eo si adesset Et si plures uno licenciantur ibit primus cum rectore seu primo in actu licencie secundus cum secundo tercius cum tercio et sic subsequenter.

De loco ubi conveniendum sit in maioribus actibus theologicis.

Item ad conducendum dominum licenciandum ad locum licencie sibi conferende fiat conventus magistrorum doctorum etc. jn capella beatissime marie virginis Sed in vesperiis pro magistrando in theologya servandis fiat conventus magistrorum doctorum etc. jn collegio artistarum.

De vesperijs in theologia servandis.

Vesperie fiant post prandium hoc modo Prior magister tenens vesperias disputet unam questionem ad quam respondeat unus de baccalarijs cui presidens arguat et breviter postquam arguent omnes baccalarij per ordinem et post argumenta baccalariorum proposita soli baccalario seniori respondeatur Post hec unus ex senioribus magistris proponat questionem cum exposicione terminorum et argumentis pro utraque parte questionis Qua per vesperiandum determinata magister qui proposuit questionem arguat contra dicta aliqua et postea sequens magister contra alia per precedentem magistrum nusquam impugnata Quo facto fiat recommendacio domini vesperiandi per magistrum vesperias tenentem et referantur grates et finaliter convocentur et veniant ad species et collacionem dominus rector universitatis eiusdem cancellarius seu commissarius singuli doctores decanus artistice facultatis licenciati superiorum facultatum et domini in theologia formati baccalarij et non formati.

De hijs que in aula magistrali fiunt.

In aula magistrali primo aulandus postquam iuraverit reverenciam magistrorum et quod fidele testimonium de futuris perhibeat promovendis Magister suus jmposito sibi magistrali birreto ad aulandum dicat Incipiatis in nomine patris et filij et spiritus sancti Et statim post hoc novus magister surgat et ad latus magistri sui sedeat et faciat recommendacionem sacre scripture Qua finita aliquis magister in artibus vel alius ad hoc ydoneus surgens proponat questionem cum argumentis per novum Magistrum disputandam ad quam unus de senioribus baccalarijs respondeat Cui et novus magister arguat et post eum magister qui birretum imposuit Post hec surgat unus de senioribus magistris qui proponat questionem unam cum exposicione terminorum et cum argumentis pro et contra questionem facientibus ad quam respondeat unus de iunioribus magistris stando per totum cui aliquociens replicetur. Post hec si copia magistrorum adfuerit senior aliquis magister per contrarium contra eandem questionem et aliter terminos exponendo arguat ad partes questionis Cui alius de magistris junioribus respondeat aliquo modo oppositum tenendo illi magistro qui prius ad eandem questionem respondit cui postquam magister proponens opposuerit responsionem habere nolit.

Item conducendus est licenciandus vesperiandus et aulandus ad loca et de locis actuum eorundem per magistros et baccalarios in cappis alijs eciam adessentibus rectore universitatis doctoribus magistris.

De ordine plurium licenciatorum in theologia jncipere volencium.

Ordinavit facultas quod cum plures fuerint licenciati in theologia incipere volentes primus inter eos proximos tres habebit menses et secundus quatuor menses et tercius quinque etc. consequenter et continue uno semper mense superaddito Et quicunque licenciatus infra sibi prefixum tempus jncipiendo non processerit si sequens eum prevenerit locum suum perdet.

Forma jntimacionis licencie conferende.

Magister N. sacre theologie professor vicecancellarius cras hora secunda post meridiem licenciam jn eadem conferet venerabili viro magistro N. etc. formato sacre theologie baccalario ad eandem sibi conferendam pridie presentato jn choro ecclesie regalis sancti spiritus Supplicat proinde idem magister vicecancellarius vobis omnibus et singulis dominis doctoribus magistris nobilibus licenciatis baccalarijs et scolaribus quatenus die et hora prenominatis sitis in capella beatissime virginis marie ad conducendum dominum presentatum ad locum prescriptum.

Forma jntimacionis pro incepturo in theologia.

Magister N. sacre theologie professor cras hora duodecima post meridiem jn capella sanctissime virginis marie vesperias tenebit pro venerabili viro N. in eadem licenciato et sequenti die scilicet martis hora septima de mane aulam jn choro ecclesie regalis Sancti spiritus Quo circa supplicamus nos duo prenominati quantum valemus vobis omnibus (dominis) doctoribus Magistris nobilibus licenciatis baccalarijs ceterisque studentibus et scolaribus quatenus ad dei laudem et theologice facultatis honorem et exaltacionem diebus et horis prescriptis jn collegio artistarum ad conducendum nos ad loca premissa convenire et ipsis actibus theologicis protunc fieri consuetis interesse dignemini et velitis.

Forma agendorum per magistros ad concilium facultatis admittendo.

Ego N. bona fide addico me venire velle ad congregacionem facultatis dummodo et quociens vocatus fuero per decanum eiusdem vel eo absente per seniorem in eadem magistrum Et promitto me velle dare in dicta facultate et eius congregacione sanius consilium quod occurret. Promitto quoque dicte facultatis secreta nullatenus revelare etc.

De transitu et loco rectoris universitatis quando concurrit cum alijs licenciandis vesperiandis aut aulandis.

In licenciatura.

In transitu igitur de capella beate marie virginis Rector transibit in loco rectoris videlicet primo absque cappa baccalariatus theologie Et eo ad ecclesiam sancti spiritus veniente ad statim ipsam induet et tunc cum alijs iurabit et in ipsa sedebit cum ipsis in ordine suo quousque licencia sibi fuerit tributa cum eis Quo facto cappam immediate postea exuat et ad locum qui debetur rectori sedeat eciam ante graciarum acciones et sine cappa ad locum refeccionis specierum transeat.

In vesperijs.

Similiter stante isto quod Rector universitatis cum alijs doctorizandis concurrat ipse Rector in transitu de collegio artistarum ad locum vesperiarum in loco rectoris absque cappa baccalariatus transeat eo autem veniente ibidem ad statim eam inducat et cum alijs doctorizandis in ordine suo sedeat eaque que sibi incumbunt faciat quousque actus finem habeat quo facto inmediate eam exuat et in loco Rectoris transeat et sedeat.

In aula.

De mane autem dummodo transeundum est de capella beate marie virginis ad ecclesiam sancti spiritus ubi celebrabitur aula iterum ipse rector transeat absque cappa Sed eo veniente ad ecclesiam statim cappam induat doctoralem vel magistralem in theologia et in ea iuret et birretum doctorale suscipiat et cum alijs in eadem cappa sedeat in ordine suo faciendo ea que sibi incumbunt usque in finem illius actus quo facto statim eam exuat et sine ea in loco rectoris transeat poterit tamen sedere eciam tunc cum cappa doctorali in loco rectoris ordine tamen ipsorum per hoc non mutato.

Ob ampliorem quorumcunque in theologia studencium exercitacionem et profectum ordinavit et instituit dicta facultas ut singulis annis futuris in vacancijs eiusdem facultatis que incipient in octava sanctorum petri et pauli apostolorum [69]) fiat ebdomadatim una ad minus disputacio in theologia Pro qua ordinacius et congruencius explenda eligatur inprimis jnfra octo dies ante Esto michi per facultatem unus magister in artibus in theologia licenciatus aut in eadem baccalarius quem dicta facultas exercitatum noverit et acutum Vel si facultati placeret posset eadem aliquem eligere in artibus magistrum in theologia studentem eo quo dictum est modo qualifficatum in priorem supradicte disputacionis qui ab omnibus prior vacanciarum appellabitur.

Electo priore mox facultas huic jniungat ut idem quo brevius formet octo tytulos questionum plus fecundos et utiles ex libro senteneiarum de quolibet librorum duos quos infra quindenam proximam post festum pasce futuris exhibeat respondentibus suis quorum aliqui erunt baccalarij in theologia ceteri omnes in theologia studentes aut scolares anno proximo ad cursum in eadem volentes promoveri Inter quos primus respondencium priore ebdomada et sexta feria eiusdem nisi impedimentum supervenerit alias procrastinabitur vel anticipabitur domino priori respondebit Similiter secundus responsalis secunda respondebit ebdomada tercius tercia et sic consequenter usque ad octavam sancti laurencij [70]) vel quasi Tunc enim cessandum erit disputacionibus futuris propter adproximacionem quodlibetice disputacionis in artibus.

Eiusdem disputacionis tituli per priorem vacanciarum collecti priusquam hinc inde inter futuros distribuantur responsales exhibeantur ijdem decano facultatis et jn absencia eiusdem seniori inter magistros Qui si in aliquo displiceant inmutentur in melius vel per priorem aut per decanum vel seniorem inter alios magistrorum.

---

69) Die Ferien begannen am 8. Tage nach dem Peter- und Paulfeste und da dieses auf den 29. Juni fällt, am 6. Juli.

70) Am 17. August, da Laurentius auf den 10. August fällt.

In eadem disputacione prior vacanciarum si licenciatus vel baccalarius sit in theologia cappa utatur theologica Si vero magister sit in artibus nondum in theologia promotus habitu utatur magistrali Responsalis autem si est baccalarius in theologia similiter et alij baccalarij in eadem in theologicis compareant cappis et cum respondens tamen sit magister in artibus in habitu respondeat magistrali.

Eidem disputacioni interesse debent singuli in theologia baccalarij atque scolares in eadem a principio usque ad finem et arguere in eadem secundum prioris direccionem Verum quantum ad silencium arguentibus si expedire videbitur imponendum obtemperandum erit facultatis decano et in eiusdem absencia seniori eiusdem magistro.

In hac disputacione omnes magistri in theologia qui pro theologice facultatis gloria adesse volunt jta presint ut aliquando respondentem aliquando opponentem non nunquam eciam unus magistrorum respondentem et alias arguentem prout unicuique videbitur expedire dirigant argumentationumque materias apperiant dilucident et resolvant semper tamen ad se invicem salva honestate pietate atque decencia Et id ipsum nonnunquam dominis in theologia licenciatis permittitur et indulgetur.

Item quilibet respondencium in disputacione vacanciarum priusquam respondeat ad minus ante octo dies tytulum questionis cum suis discursibus suisve conclusionibus et correlarijs dirigat non modo omnibus et singulis in theologia magistris sed et universis in eadem licenciatis et baccalarijs magistrisque et determinatoribus in artibus in eadem tamen theologia scolaribus atque ceteris in eadem studentibus et si nondum integraliter in artibus graduatis.

Item fiat inchoacio supradicte disputacionis hora quinta de mane vel quasi et duret ad minus usque ad decimam horam aut si oportunum sit usque ad horam undecimam possetque eadem disputacio propter opponencium multitudinem continuari post meridiem per priorem vacanciarum si huic videbitur expedire.

Item caveat quicunque prior vacanciarum ne quod uno disputatum est anno sequenti aut proximo disputetur Quod ut semper caveatur placuit facultati ut omnes et singuli disputandarum questionum tituli una cum nominibus prioris vacanciarum singulorumque in vacanciis respondencium discretive libro facultatis inscribantur.

Item placet facultati quod responsiones que fiunt sub priore vacanciarum tempore earundem per baccalarios in theologia cedant eis pro forma unius annalis responsionis Eo semper salvo et salvato quod responsiones quas perficere habent baccalarij admittendi ad legendum libros sentenciarum et promovendi ad licenciam fiant et serventur aliquo presidente magistrorum in eadem.

Demum vult facultas et precipit quatenus prior vacanciarum

in disputacionem responsalem suis argumentacionibus ultra horam octavam non teneat Sed si multitudo arguencium id exigerit tunc vel antea eisdem argumentacionibus finem imponat ut sic arguere volentes eo melius locum arguendi habeant.

Rursus facultas vult et precipit quatenus quilibet in dictis vacanciis respondens previe tempore oportuno se ad hoc disponat ut suam posicionem cordetenus dicat Sicque faciat et eandem ultra mediam horam non extendat ac quod eciam quilibet respondencium suam posicionem ad minus per quindenam ante suam responsionem eidem priori earundem vacanciarum presentet [71]).

Vorstehenden Statuten fügte die Facultät im Jahre 1475 Folgendes bei:

Quia nonnunquam super presidencia in licenciis dandis in ea inter magistros eiusdem surrexit difficultas, quin ymo interdum differencia in hoc videlicet quis eorum talem perficeret actum et quid facienti pro emolimento cederet vel pocius cedere deberet, facultas inter ipsam ad dandum huic concertacioni finem subscriptum edidit modum favoroso saltem accedente consensu Reverendi domini Cancellarij universitatis nostre pro tempore dummodo tamen per se huiusmodi licenciam non velit tribuere videlicet quod decanus seu senior dicte facultatis pro tempore talem perficiat actum ad ipsius facultatis honorem dummodo tamen poterit et voluerit Sin autem senior post ipsum et sic deinceps.

Quo ad hoc autem quid facienti actum cedere debeat, placet facultati theologice quod si unicus dumtaxat fuerit licenciandus tribuere habeat eo vocato ad licenciam presidens habeat sic tamen quod de eodem unam quartam floreni afferenti cedulam tribuat atque unam libram specierum nec non unam mensuram clareti aut malvaseti ut dudum fuerat consuwetum, Si vero duo vel plures licenciandi fuerint quod tunc floreni in vocacione eorum ad licenciam per eosdem dandi equaliter magistris regentibus videlicet presidenti et aliis cedant Data tamen quarta parte unius floreni de eisdem cedulam afferenti vocacionis Sed tamen quod solus presidens libram specierum mensuram clareti vel malvaseti habeat Et quod iste modus predictus semper servetur nisi per dominum cancellarium aut facultatem theologicam sive per utrosque ex racionabili causa mutaretur.

Item infrascriptum legatur previe debito tempore in theologica facultate dummodo magisterium alicui vel aliquibus fuerit conferendum.

Item ad evitandam futuris temporibus differenciam inter theologice facultatis magistros presentes atque eorundem successores

---

71) Lib. statutorum Fac. theol. F. 35—49.

consurgere potentem intuitu emolimentorum de novellis magistris in theologia cedencium ordinavit et statuit dicta facultas quatenus de cetero post promocionem premissorum emolimenta a sic promovendo vel promovendis cedencia inter magistros (ordinarie legentes) equaliter dividantur Ita quod promotor tunc non amplius habeat quam alter magister.

Item et quod ordo promocionis inter ipsos magistros servetur nisi aliquis ex racionabili causa actum talem perficere non posset quo stante sequens faciat et sic deinceps salvum tamen eciam sit quod quis alium dicte facultatis magistrum et in eadem regentem in locum suum surrogare possit.

Item placuit eciam dicte facultati ut omnis amicicia caritas et unitas habeant locum in ea et inter magistros (ordinarie legentes) ut si aliquis interdum intuitu alicuius infirmitatis legere non posset quatenus reliqui locum suum suppleant eciam si contingeret infirmitatem suam durare ad quartam partem anni ita tamen quod infirmans aut infirmus vel alter loco sui hoc reliquis magistris legentibus insinuet [72]).

XXI.

Gesetze für die Universität überhaupt und für die Bursen insbesondere, 1453.

Sequuntur statuta vniversitatis Studij heidelbergensis, que ipsa vniversitas decrevit, publice in rectoratu cujuslibet rectoris pronunciari, et ab omnibus suis suppositis inviolabiliter observari.

Inprimis statuit atque decrevit, quod nullum ejus suppositum post pulsum campane VIII de nocte, incedat per plateas sine lumine apparenti et lucenti, sub pena vnius floreni.

Item quod nullus de die vel de nocte cum armis incedat, sub pena duorum florenorum confiscacionisque armorum.

Item quod nullus de die vel de nocte facie larvata aut alias in habitu indecenti incedere presumat, aut clamores, insultum, vel insolencias faciat, sub pena duorum florenorum et graviori per ipsam vniversitatem dictanda.

Item quod nullus de die vel de nocte, quemcunque invadere, et ab eo qualis vel cujus condicionis existat, extorquere presumat, sub pena quatuor florenorum et maiori per eandem vniversitatem secundum qualitatem excessus infligenda.

---

72) Ibid. F. 52. 53.

Item quod nullus officiales, custodes aut vigiles hujus oppidi invadere presumat, sub pena exclusionis seu alia per vniversitatem infligenda.

Item quod nullus post decimam horam de nocte, sine racionabili caussa in publico foro aut plateis remanere seu divagari presumat, sub pena duorum florenorum; Si quis autem, quod absit, post hujusmodi horam, in vestitu laycali seu peregrino incesserit, aut aliquem excessum perpetraverit, suo periculo, si quid incurrit, stabit.

Item quod nullus manifestus vel publicus leno, seu errabundus de nocte, fractor hostiorum, raptor mulierum, seu alias de gravi crimine convictus, privilegiis nostre vniversitatis gaudeat, sed ipso facto sit exutus eisdem.

Item quod nullus scolaris domunculas inhabitet suspectas, sed in bursis seu honestis hospiciis, sub pena trium florenorum, et contumacia eorum crescente et durante, crescat et pena, videlicet inabilitacionis ad quamcunque promocionem et tandem exclusionis.

Item quod nullus libellum famosum, hoc infame alterius detractorium, pro se vel alio scribat, dictet, publicet, aut ad hoc consilium, auxilium vel favorem prestet, sub pena privacionis omnium privilegiorum ejusdem nostre vniversitatis et alia secundum juris disposicionem ad denunciacionem rectoris infligenda.

Item quod quilibet, qui talem libellum quocunque in loco viderit, invenerit aut deprehenderit, illum corrumpat, laceret, aut igni tradat, nec eum alicui publicet vel ostendat, si penas juris et ipsius vniversitatis effugere velit.

Item quod nullus conspiraciones, colligaciones aut divisiones nter supposita ipsius vniversitatis facere presumat, sub pena exclusionis.

Item statuit vniversitas, quod nullus magistrorum cujuscunque vie fuerit, audeat seu presumat in iniuriam aut contumeliam alterius doctrine vel persone verbis vel factis publice aut private prorumpere aut alias machinari et presertim in disputacionibus scolasticis, sed omnes ac singuli tales, pie conversentur, et solis scolasticis verbis utantur, aut probando falsitatem, inpossibilitatem, inprobabilitatem aut non verisimilitudinem, verba errorem, heresim, vesaniam, aut stultam opinionem conancia aut alias piarum aurium offensiva ommittendo, sub pena suspencionis a regencia per mensem aut maiore per vniversitatem dictanda juxta excessus qualitatem, et simile aput scolares teneatur sub pena non consequende promocionis proxime instantis; Quin ymmo sub pena maiori eciam per vniversitatem dictanda, si qualitas excessus id exegerit.

Item mandamus, quatenus nullus vestrum cedulas, actus seu lectiones nostre vniversitatis, seu in quacunque facultate fiendos intimantes, ante finem summe misse in illa ecclesia, vbi iniciacio

fiet, decantande, deponat, sub pena duarum librarum cere irremissibiliter persolvendarum.

Item quod nullus pro studente deffendatur, qui non ebdomadatim aliquas lectiones audire curaverit, nisi vniversitas ipsa decerneret talem, pro studente deffendendum, ad quos rector pro tempore oculum habere, et contra eos eciam ad alias penas procedere et providere debet atque potest.

Item quod nullus ludat, per se vel alium ad taxillos, sub pena vnius floreni et confiscacionis lucratorum, et sub eadem pena nullus ludentes in domo, quam inhabitat, teneat, aut ludere permittat.

Item quod nullus graduatorum scienter coram non intytulato studente, qui tamen sub forma studentis hic manet, legat aut exerceat, seu talem in domo, bursa vel expenset, teneat, sub pena vnius floreni.

Item quod nullus doctorum, magistrorum, scolarium, seu aliud nostrum suppositum in domo, bursa, seu camera teneat, vel ad actus scolasticos recipiat, vel admittat a nostro consorcio et nostris privilegiis exclusum, et sollempniter non reconciliatum, sub formidacione gravis pene per ipsam vniversitatem infligende.

Item ad evitandum exploracionem et aliorum malorum suspicionem nostra statuit vniversitas. Quod nullus spaciari vel deambulare presumat circa castrum illustrissimi principis nostri aut eius fossata sub gravibus penis per ipsam vniversitatem infligendis.

Item quod nullus murum hujus oppidi ascendere, seu aliquid in illis vel portis, aut pontibus ejusdem oppidi frangendo, scindendo, rumpendo, seu alio modo, iocose vel seriose attemptare presumat, sub pena vnius floreni.

Item quod nullus de die sive de nocte eundem murum hujus oppidi ab intra vel ab extra transcendere presumat, sub pena exclusionis ipso facto.

Item quod nullus intret vineas vel hortos alterius, eo ignorante vel invito, aut in illis dampna inferat, sub pena vnius floreni et dampni resarciendi.

Item quod nullus capere presumat aviculas, aves seu feras quarumcunque specierum, seu capcioni illarum intersit, sub pena vnius floreni et confiscacionis captarum.

Item quod nullus utatur clave adulterina, dietherich vulgariter dicta, aut penes se teneat, sub pena sex florenorum eidem vniversitati, rectori et denunciatori applicandorum.

Item quod nullum nostre vniversitatis suppositum per sacra membra Christi, ejus gloriose matris, aut aliorum sanctorum jurare, seu pocius blasphemare presumat, sub pena duarum librarum cere irremissibiliter persolvendarum.

Item quod nullus vestrum presumat, proicere lapidem in foro aut alibi in hoc loco, ubi verisimiliter inter vos ipsos, seu vos et

laycos rixe et contenciones possent oriri, sub pena gravi per ipsam vniversitatem infligenda.

Item quod nullus sine licencia rectoris visitet dedicacionem in aliquo loco ultra unum miliare ab hoc loco non distante, seu ad Roeleysz[73]) in hentschussen feria secunda Rogacionum, sub pena exclusionis, alteriusve gravis pene per ipsam vniversitatem imponende.

Item quod nullus scolis dimicancium interesse, seu exercicio eorumdem se submittere presumat, nec aliquem ad docendum vel discendum hujusmodi vanitatem quoquo modo inducat, sub pena vnius floreni.

Item quod nullus presumat visitare cechas publicas et ordinarias, presertim diebus legibilibus, et maxime ubi layci conveniunt, sub pena medii floreni, et notacionis de ipsis per vniversitatem ipsam et regentes in singulis promocionibus fiende.

Item quod nullus in loco publico, hoc est prostibulo seu lupanari presumat de die vel de nocte tenere zechas, vel illis ibi interesse, aut inibi per noctem vel aliquamdiu sedere, commorari vel permanere, sub pena vnius floreni et timore, quod pro publicis lenonibus declarentur, atque pene contra tales supra promulgate, que fuit et est, quod talis nostre vniversitatis privilegiis non gaudeat, sed ipso facto exutus sit eisdem.

Item quod supposita nostre vniversitatis choreas publicas vel hastiludia circa carnissprivium, vel alio tempore non faciant, sub formidalibus penis per rectorem pro tempore infligendis.

Item quod nullus per rectorem vel vicerectorem requisitus et iussus pro dicenda veritate super excessibus studencium, vel alia causa jurare recuset, nec aliquis in arrestacione positus recedat, sub pena, quod rector talem recusantem vel recedentem vniversitati ad excludendum eum denunciare poterit et debebit.

Item quod si citatus per rectorem vel vicerectorem pro tempore, cessante legitimo impedimento, non comparuerit in termino prefixo, prima vice puniatur in vno solido, secunda in tribus solidis denariis, fisco et rectori universitatis applicandis.

Item quod in absencia rectoris singula supposita teneantur obedire vicerectori ut rectori.

Item quod in singulis processionibus et festis, quibus rector habet (sic) interesse, singuli doctores, magistri et cetera supposita honeste incedant, et se inibi representent, atque quod rector extorquere et recipere possit penas a non visitantibus missas vniversitatis.

Item quod in qualibet bursa vel eciam alia domo, in qua scolares communiter dormiunt vel vivunt, in prandio et in cena sit

---

73) Roilleis, barrières.

ad minus vnus regencium eandem presens, maneatque in illa in hyeme a tempore cene, et in estate a pulsu campane vini per integram noctem sub pena duorum florenorum pro vna medictate vniversitati, et pro alia rectori vniversitatis applicandorum. Et si, quod absit, aliquis scolarium, qui cenavit in eadem bursa vel domo tali, fecerit eadem nocte aliquem excessum, et per illam noctem nullus regencium fuerit et permanserit in eadem bursa vel domo, vniversitas contra magistrum, quem ordo sic manendi tetigit, ad penam privacionis vel suspensionis secundum exigenciam rei procedet et procedere intendet.

Item quod de cetero per regentes bursas non habeantur exercicia alia seu resumpciones quam vnum exercicium generale et vnum privatum, quodque nullus scolaris arceatur per minas vel dispromociones, vel alio modo ad audiendum ambo ista.

Item possunt in bursis per bursales fieri exercicia specialia pro baccalariandis et magistrandis, ita tamen quod a tali pro baccalariandis non recipiant plus ab vno quam florenum cum quarta parte floreni, pro magistrantibus duos florenos, et hoc ab illis, qui libere audire voluerint, et qui per nullum coarctati sunt minis ve, alio modo; ita eciam quod qui eodem tempore audire voluerint privatum exercicium, cum exercicio pro baccalariandis non plus, nisi de vno illorum pro rata persolvat.

Item quod scolaris, qui audivit solum generale exercicium, det per annum tres florenos, qui duntaxat privatum, det tantundem, qui vero ambo simul, det quinque florenos.

Item quod nullus magistrorum directe vel indirecte recipere debeat vel presumat pastum de quocunque libro a scolaribus, quos tempore lecture ejusdem libri in suo exercicio vel resumpcione habet.

Item quod de cetero singulis festis collegii, que non sunt festa fori, eciam singulis vigiliis festivitatum et sabatis fiant exercicia generalia, his temporibus duntaxat exceptis, videlicet singulis profestis et vigiliis quatuor maiorum festivitatum Corporis Christi, omnium festivitatum gloriose virginis marie, omnium sanctorum, Johannis baptiste, dedicacionis templi, Ecclesie sancti spiritus, katherine, et epiphanie, festis quatuor doctorum sanctorum, et tempore disputacionis quotlibeti.

Item quod nulla exercicia nec eciam alique lectiones vel resumpciones fiant infra disputacionem cujuscunque doctoris in aliqua facultate superiori, vel infra sermonem vel collacionem in theologia, aut eciam infra disputacionem ordinariam facultatis arcium.

Item statuit vniversitas, ut nullus de cetero ad eandem vniversitatem intituletur et ad juramenta per intitulandos prestari solita recipiatur et admittatur ante decimum quartum annum completum, nisi sit quod rectori pro tempore vna cum decanis quatuor

facultatum racione discrecionis ac alterius qualitatis juvenis intitulandi aliud videatur expedire.

Item statuit vniversitas, ut nullus regencium in eadem vniversitate ac quacunque facultatum eiusdem scolarem quemcunque, qui sub regimine ac disciplina Rectoris scolarium Bachantrie per triduum fuerit, eidem abstrahat ac ad se alliciat per se vel per alium sub pena non regencie in eadem vniversitate aut aliqua facultate ejusdem, quam eo ipso incurret contraveniens.

De libertate scolarium et de pena illius, qui absque racionabili caussa dimittit vnam bursam et intrat aliam.

Item quod scolares sint liberi ad audiendum exercicia a quocunque magistro sive in quacunque bursa voluerint, et si in vna bursa prius, nichilominus postea in alia libere exercicia audire possint.

Item quod si aliquem scolarem ex hac caussa, que sequitur, bursam, in qua prius fuit, exire et aliam intrare contingat, quia a magistro vel magistris prime burse pro suis excessibus digne correctus, vel per alios magistros ad sic exeundum attractus vel allectus fuit, rector vniversitatis pro tempore ad denunciacionem rectoris vel rectorum burse per scolarem taliter dimisse, si hanc caussam coram se et aliis non suspectis, quos ad se assumet, veram reperit, eundem scolarem nec non magistrum vel magistros sic attrahentes et allicientes secundum antiqua statuta vniversitatis per suspensiones seu alias penas, secundum quod expedire videbitur, corrigere et punire debebit.

Item quod scolaris vnam bursam exiens et aliam intrans, si in prima stetit per mensem, ad minus teneatur et obligatus sit rectoribus prime burse dimisse solvere censum pro dimidio anno ipsum pro parte sua secundum consuetudinem bursarum contingentem.

Placuit, quod prenotata decanus facultatis arcium pronunciaret scolaribus cum aliis que ipse pronunciat.

Item quod nullus magistrorum de novo incipiet regere bursam vel ad regendum per alios assumatur, nisi fuerit approbatus et electus per vniversitatem, et tunc juret, secundum quod vniversitas duxerit ordinandum.

Item quod nullus magistrorum per se vel alium vel alios, directe vel indirecte, publice vel occulte aliquem scolarem in aliqua bursa existentem vel exercicium audientem extra illam attrahat vel alliciat, nec aliquem in sua bursa existentem, ne ad aliam pro exerciciis audiendis vadat, verbo, facto, minis, promocionibus vel dispromocionibus, seu alio quovis quesito colore impedire presumat [74]).

74) Annall. Univ. T. III. F. 23, a bis 27, a.

Statuit insuper et vult vniversitas ipsa, quod de cetero prepositi et terciani bursales singulis septimanis teneantur a singulis commensalibus posicionem ebdomodariam exigere, illamque ad nullos alios usus, quam necessariorum pro bursa procuracionem expendere, recusantibus vero hoc modo solvere denegabitur porcio, debent autem prefati officiales in sua assumpcione per rectores ad sic faciendum per juramentum obligari. Computus quoque diligenter omni septimana per prepositum fiat et tercianum, et si que addicio restet, solvenda est a preposito.

De scolaribus juris aut alterius cujuscunque rei scolastice practicetur statutum vniversitatis, ut scilicet cogantur habitare cum doctore vel magistro aliquo aut Baccalario juris honesto, qui per juramentum obligati sint, eos domi sue non tenere, nisi lectiones audiant effectualiter et cum frequencia, qui eciam, quantum in eis erit, cohortari et provocare debent eos ad honestatem et divinum cultum debitum, ad quem ex statuto ecclesie obligati sunt diligenter prosequendum.

Statuit et vult ipsa vniversitas, indecenciam et enormitatem vestium debere a singulis suis suppositis vitari.

Imprimis quantum ad capucia quod indebita et honesta fiant longitudine, quodque capuciorum ligatoria non infra, ut a quam plurimis fieri solet, in circulis appendantur, sed juxta veterem usum nostre gentis a parte assuantur superiore, cessetque abusus ille noviter introductus et a riithenris translatus ad studentes [75]), quo solent anteriorem partem capucii, que convolvi et complicari deberet, capitis facere tegumentum parte reliqua, que ad operiendum deputata, est retro cum magna turpitudine suspensa, sed fiat decens juxta consuetudinem complicacio, capitisque contectio per eam partem, que ad hoc est ordinata, sub pena vnius floreni.

Item de colleriis placet, quod non fiant, ut nunc videntur vix dimidiata, sed collum ex toto ambiant et circumdent presertim in inferiore parte, sub pena vnius floreni.

De Bombasiis vero, quod tam in pectoralibus, quam manicis latera coniungantur ad vitandum vel turpem illam nuditatem vel ambiciosam et intollerabilem superbie ostentacionem, que cum nullos deceat, presertim tamen studentibus est indecora, sub pena vnius floreni.

Interdictum quoque sit, ne de cetero pallia gerantur a parte anteriore, a pectoralibus scilicet, scissa et aperta, ad quam eandem prohibicioem fasciculus ille funiculorum, quacunque ex materia fiant, quo pallia sive tunicas connectere solent, pertinebit, sub pena vnius floreni.

---

75) Vestes Rutherorum.

In calceis quoque decenciam tenebunt, precipue quantum ad rostra, que longitudinem articuli digitalis non excedant, deinde eciam a marginibus calceorum in parte superiore deorsum replicandis abstinebitur, sub pena vnius floreni.

Item quod de cetero nullus incedat publice in via discaligatus, nisi indutus fuerit veste talari, qua corpus suum decenter sit coopertum, sub pena vnius floreni.

Item vult vniversitas predicta, quod practica supradictorum a rectore execucioni demandetur lapso mense post pronunciacionem statutorum.

Item quod si quis post hujus prohibicionis publicacionem novam aliquam abusionem et indecenciam in vniversitatis despectum excogitare presumeret, pena exclusionis contra eum procedetur, ut et ipse illiciti ausus vindictam percipiat, et alii, ne tale quid attemptent, deterreantur [75]).

XXII.

Statuten der Juristen-Facultät, 1492.

De licenciatis alibi promotis.

Juramenta licenciatorum in aliqua alia Universitate privilegiata in utroque vel altero jurium promotorum ad facultatem juris nostrae universitatis recipiendorum.

Primo quod sit intitulatus in nostre universitatis matricula.

Secundo faciat fidem, quod promotus sit in studio privilegiato ad licenciam in utroque vel altero jurium secundum consuetudinem ejusdem studii.

---

75) Annall. Univ. T. III. F. 153, a. b.

Vorstehenden Gesetzen fügen wir aus der Stadtordnung von Heidelberg, d. d. 19. August 1465, Folgendes bei:

„Item alle studenten, die vor studenten ingeschriben und umb studirens willen hie zu heydelberg sin und ir lection zur wochen geburlichen horen und andere personen coste gebent, die sollent von dem wine, den sie in iren husern mit den studenten und geistlichen personen, die fry sint, gebruchent, keine legegelt oder hussungelt geben. ob aber eyner leyen in die coste neme, oder wine uss dem huse gebe, davon soll er leggelt und schenkeungelt geben."

„Item in allen burschen und wo studenten in der coste sint, die den win sunderlich bezalen mussen und die cleyne mass geben wirdet, da solle der, der den win gibt, das hussungelt darvon geben, darumb dwile er die gross mass nit gibt *)."

---

*) Pfälz. Copialb. Nr. 13 F. 307—315, mitgetheilt in Mone's Zeitschrift, IV, 4. S. 391.

Tercio quod conservabit statuta et statuenda similiter et consuetudines facultatis nostre ac observancias ejusdem introductas et introducendas.

Quarto quod bonum facultatis ad quemcunque statum devenerit procurabit et doctores ejusdem nostre facultatis in debita reverencia habebit.

Quinto quod faciet actum aliquem solennem ante ipsius recepcionem juxta facultatis consuetudinem, nisi aliter facultati visum fuerit.

Sexto quod in lectionibus suis, ad quas deputabitur per universitatem vel nostram facultatem, honorem facultatis ejusdem et gradus conservabit.

Septimo quod dabit cuilibet doctorum in facultate regencium unam libram specierum ex appotheca Heidelbergensi.

Octavo dabit facultati praedicte duos florenos infra octo dies post suam recepcionem et unum florenum universitatis pedello pro locacione.

De doctoribus alibi promotis.

Juramenta doctorum extra istam Universitatem in altero jurium promotorum ad facultatem juris recipiendorum.

Item primo faciet fidem, quod promotus sit in studio privilegiato ad doctoratum in utroque jure vel altero jurium et quod in tali insignia recepit doctoralia.

Item quod servabit statuta facultatis facta et facienda simiter et consuetudines ac observancias facultatis introductas et introducendas.

Item quod bonum facultatis procurabit pro posse ad quemcunque statum devenerit et doctores ejusdem facultatis in debita reverentia habebit.

Item quod in lectionibus suis sive sint ordinarie vel extraordinarie honorem facultatis et doctoratus conservabit.

Item quod dabit cuilibet doctorum in facultate regentium unam libram spirensium et duos florenos facultati et unum florenum Universitatis pedello pro locatione.

Item quod consilia facultatis secreta servabit et nulli revelabit.

Item quod faciet actum aliquem solennem ante ipsius receptionem juxta consuetudinem facultatis, nisi aliter facultati fuerit visum.

Statuta facultatis Juris scolaribus ejusdem publicanda, que et promovendi in eadem habent jurare.

Primo voluit facultas juridica quod quilibet bonum et honorem ipsius facultatis ad quemcunque statum deuenerit pro posse procuret.

Item quod statuta et statuenda obseruet.

Item quod doctores juris facultatis regentes in debita reuerencia habeat.

Item quod in vestibus scolasticis pro honore facultatis et status sui honestate decenter incedat.

Item quod visitet repetitiones disputationes principia et alios actus scolasticos solemnes dominorum doctorum Licentiatorum Baccalaureorum dicte facultatis sedendo et arguendo secundum primogenituram, nisi facultas ex causis secum duxerit dispensandum.

Item quod in isto studio uel uniuersitate alia priuilegiata audiat a legentibus ordinarie in jure canonico decretales decretum et noua jura per tres annos perfecte fideliter et cum frequentia pro forma gradus.

Si tamen in vtroque jure simul promoveri velit obligatus sit per quinque annos in jure canonico et ciuili audiuisse, nisi secum dispensatum fuerit per facultatem.

Item quod satisfaciat infra tres dies sine dolo et fraude post diem examinis pro refectione honesta per pedellum a facultate deputatum disponenda in examine et post approbationem inter presentes habenda vel pro virili si plures simul in vno examine fuerint approbati secundum antiquam facultatis juridice obseruanciam.

Item quod persoluat decano vel seniori in absencia ejusdem decani facultatis praedicte nomine cujuslibet legentium in jure canonico ordinarie et ad examinandum per facultatem disputatorum vnam libram de speciebus ex apoteca heydelbergensi vel pecunias ad tantum valorem ascendentem sine fara et tantum cuilibet doctori non legenti ordinarie in canonibus qui tamen examini deputatus interfuerit, si solus examinandus comparuerit in examine. Sed si plures in vno examine admitti a facultate precentur omnes simul examinandi dabunt nomine cujuslibet doctorum a facultate deputatorum vnam libram de speciebus ex apoteca jam dicta vel pecuniam ad tantum valorem ascendentem sine fara [76]).

Item quod legenti ordinarie de mane in decretalibus pro collectis non attenta annorum multitudine exsoluat ante suam promocionem vnum florenum tantum legenti in decretis ordinarie pro collectis vnum florenum similiter ordinarie legenti in nouis juribus vnum florenum non attenta antiqua consuetudine de collectis obseruata.

Statuta examinatos et admissos ad Baccalaureatum in jure canonico concernentia.

Item quod infra spatium vnius mensis in publico recipiat gradum Baccalaureatus a doctore per facultatem juris deputato ad

76) Das Wort fara ist ganz deutlich geschrieben.

praedictum gradum conferendum, nisi secum in tempore fuerit per facultatem dispensatum.

Item quod loco et tempore per doctorem ad promouendum deputatum statutis faciat repeticionem aut alium actum solennem in publico secundum facultatis et gradum conferentis ordinationem.

Item quod immediate post gradus receptionem sive collacionem dabit prandium honestum pro dominis doctoribus, decano facultatis artium, licentiatis omnium facultatum superiorum et Baccalaureis ad minus facultatis juridice, nisi aliter per facultatem fuerit ordinatum.

Item quod post suam promocionem per annum immediate insequentem in quo legentes ordinarie in jure in quo promotus est visitabit cum frequencia in hac vniuersitate manebit in utroque tamen jure promotus per biennium nisi secum facultas duxerit dispensandum.

Item quod non faciat conuenticula uel congregaciones que possunt vergere in prejudicium facultatis juridice vel personarum ejusdem Sed si in causis videbitur aliquid agendum prius recurrat ad facultatem istam sine cuius consilio nihil agere presumat.

Item quod nullum actum licitum hanc facultatem concernentem in ista vniuersitate faciat vel ordinabit nisi petita et obtenta licencia dicte facultatis.

Item quod infra tres dies post suam promocionem nomine facultatis juridice decano vel seniori ejusdem persoluat unum florenum renens., si tamen in vtroque fuerit promotus duos florenos dolo et fraude seclusis.

Item quod ad cathedram promotori suo et gradum conferenti quatuor florenos, Sed in vtroque jure promouendus simul sex florenos persoluat distribuendos inter doctores in facultate juris ordinarie legentes.

Item quod sit contentus de loco per facultatem sibi assignato.

Item quod pedello per facultatem juris deputato in actu promocionis vnum florenum, si tamen in vtroque jure promoueatur duos florenos persoluat.

Sequuntur statuta scolares juris ciuilis respiciencia admodum quo supra pro scolaribus juris canonici.

Placuit facultati quod quilibet bonum et honorem facultatis juridice sue ad quemcunque statum deuenerit pro posse procuret.

Item quod statuta et statuenda facultatis jamdicte obseruet.

Item quod doctores juris facultatem regentes in debita reuerencia habeat.

Item quod in vestibus scolasticis pro honore suo et facultatis decenter incedat.

Item quod visitet repetitiones disputationes principia et alios actus solennes Dominorum Doctorum Licenciatorum et Baccalaureorum predicte facultatis sedendo et arguendo secundum primogenituram nisi status eminenciae eum excuset vel nisi facultas secum duxerit dispensandum.

Item quod satisfaciat infra tres dies sine dolo et fraude post diem examinis pro refectione honesta per pedellum per facultatem deputatum disponenda in examine et post suam approbationem inter presentes habenda vel pro virili si plures simul in vno examine fuerint approbati secundum antique facultatis observanciam.

Item quod in ista vniuersitate vel alio studio priuilegiato audiat ut a legente vel legentibus ordinarie in jure ciuili in digesto veteri inforciato digesto nouo uel codice et institutionibus per tres annos perfecte fideliter et cum frequencia ante suam admissionem, Sed si in vtroque jure promoueri cupiat, sit obligatus per quinque annos in jure canonico et ciuili audiuisse, nisi facultas secum ex causis dispensaverit.

Item quod decano vel seniori facultatis juridice in absencia decani det nomine doctorum legentium in jure ciuili ordinarie per facultatem examine deputatorum vnam libram de speciebus et nomine cujuslibet doctoris in jure civili non legentis qui tamen ex ordinatione facultatis examini interfuerit vnam libram confectionum ex apoteca heydelbergensi vel pecuniam ad tantum valorem ascendentem, si solus in vno examine comparuerit examinandus. Sed si plures simul in vno et eodem examine fuerint approbati, omnes simul dabunt cuilibet doctori ad examen per facultatem deputato vnam libram de confectionibus secundum modum quo supra.

Item quod pro collectis de mane legenti ordinarie in jure ciuili ante suam promotionem dabit vnum florenum.

Item quod obligatus satisfaciat pedello in omni angaria prestandum secundum vniversitatis nostre statuta.

Sequuntur statuta pro examinatis ad Baccalaureatum in jure ciuili.

Item primo vult facultas, quod examinatus et approbatus infra spatium vnius mensis in publico recipiat gradum Baccalaureatus a doctore per facultatem juris deputato ad predictum gradum conferendum nisi secum de tempore per facultatem legitimis ex causis fuerit dispensatum.

Item quod loco et tempore per doctorem ad promouendum deputatum statutis faciat repeticionem vel alium actum solennem in publico secundum facultatis et gradum conferentis ordinacionem.

Item quod immediate post gradus receptionem dabit prandium honestum pro dominis doctoribus decano facultatis artium licentiatis facultatum superiorum et Baccalaureis ad minus facultatis juridice nisi aliter per facultatem fuerit ordinatum.

Item quod post suam promocionem per annum immediate

sequentem, in quo visitabit ordinarie in jure ciuili legentem vel legentes cum frequentia in hac vniuersitate manebit ita tamen quod in vtroque jure promotus per biennium nisi secum facultas super hoc dispensaverit.

Item quod non faciat conuenticula vel congregationes que possent vergere in prejudicium facultatis vel personarum ejusdem sed si in causis sibi aliquid agendum videbitur prius ad istam recurrat facultatem sine cujus consilio nihil agere presumat.

Item quod nullum actum legitimum hanc facultatem concernentem in ista vniuersitate faciat vel ordinabit nisi petita et obtenta facultatis licentia.

Item quod infra tres dies post suam promotionem decano nomine facultatis juridice dabit vnum florenum et si in vtroque fuerit promotus duos exsoluet florenos.

Item quod sit contentus in loco per facultatem sibi deputato.

Item quod promotori suo et gradum conferenti quatuor florenos ad cathedram persoluat nisi etiam in jure canonico velit in eodem actu promoueri quo casu dabit promouendus in vtroque jure simul sex florenos distribuendos inter doctores ordinarie in juridica facultate legentes.

Item quod pedello per facultatem juris deputato in actu promocionis publico obligetur ad dandum vnum florenum Sed si recipiat gradum in vtroque jure duos florenos dabit *).

Statuta Baccalaureorum superuenientium et petencium recipi ad facultatem.

Statuit facultas quod nullus recipiatur nec ad facultatem juris admittatur nisi in studio priuilegiato premisso examine solito publice in Baccalaureum fuerit promotus.

Item quod recipiendus ante omnia fidem faciat facultati de sua promocione legitima per testes idoneos vel literas vel alios legitimos probandi modos.

Et jurabit recipiendus vel jam receptus cum clausula factis faciendis.

Primo quod bonum et honorem facultatis juridice ad quemcunque statum deuenerit pro posse procurabit.

Item quod statuta et statuenda dicte facultatis obseruabit.

Item quod in vestibus scolasticis pro honore suo et facultatis decenter incedat.

Item quod visitabit principia repetitiones et disputationes ac alios actus solennes doctorum licentiatorum et Baccalaureorum predicte facultatis sedendo et arguendo suam locationem nisi status eminenciae eum excuset vel nisi facultas secum duxerit dispensandum.

---

*) Ist eine wörtliche Wiederholung des S. 400 u. 401 für die scolares juris canonici Mitgetheilten. R. M.

Habebit autem locum in artibus facultatis jam fate post promotos et locatos ante suam receptionem nisi probauerit facultatem vniuersitatis, in qua promotus est ad minus fama et indiciis in locacione nostre facultatis promotos venerari.

Item quod nullum actum legitimum istam facultatem concernentem in hac vniuersitate faciet vel ordinabit nisi petita et obtenta licencia ab eadem.

Item quod infra duos menses a die receptionis repetet publice in scolis juris secundum facultatis ordinationem audiendo Baccalaureos arguentes secundum eorum primogenituram et scolares predicte facultatis vnum capitulum si in canonibus vel vnam legem si in legibus admitti petat Quod si ut Baccalaureus in vtroque promotus recipi desideret quoad repetitiones duas stabit dictamini facultatis cui ordinandi facultas in hac parte sit reseruata.

Item quod doctori presidenti sibi in repeticione et disputatione cui materiam repetendam nullatenus in actu mutandam ante triduum presentet vnum dabit florenum pro prandio pro doctoribus et pro se responsali disponendo secundum antiquam facultatis obseruantiam, que in qualibet repeticione velint hoc ita obseruari.

Item quod receptus per facultatem nomine cujuslibet doctoris facultatem regentis vnam libram de speciebus ex apoteca heydelbergensi vel pecuniam ad tantum valorem ascendentem dabit infra tres dies post suam repeticionem sine fara.

Item quod dabit decano nomine facultatis vnum florenum si in altero tamen petat admitti, sin autem in vtroque jure ut Baccalaureus promotus cupiat recipi et receptus sit duos florenos infra tres dies persoluat dolo et fraude seclusis.

Item pedello per facultatem deputato tempore receptionis dabit vnum florenum si vt Baccalaureus in altero promotus recipiatur Sed si in vtroque jure recipiatur, duos dabit florenos.

Ad licenciam in jure canonico.

Habita deliberatione decreuit facultas quod ad licenciam in jure canonico promouendus audiat ordinarie legentes in jure Canonico decretales decretum et noua jura cum diligencia per quinque annos Sed in vtroque jure promouendus per septem annos perfecte.

Item quod pro cursu suo legat vnum librum in decretalibus vel partem vnius libri per decanum sibi ad legendum deputatam partem sexti clementinas vel duas causas in decreto cum vtilitate nisi ex causis faoultas duxerit dispensandum.

Item quod (in scolis) publice et solenniter vnum capitulum in decretalibus decreto sexto vel vnam clementinam repetat in scolis juristarum et vnam questionem ex capitulo motam juridice determinet audiendo Baccalaureos arguentes secundum eorum primogenituram et jam dicte facultatis scolares.

Item quod doctori presidenti in prefata repeticione det vnum

florenum pro prandio pro doctoribus et pro se responsali immediate post repeticionem disponendum.

Item quod disponat pro solemnitate quinque candelas per aliquos deferendas de capella beate virginis ante solemnem conductionem ad locum examinis et postea de loco examinis accensis candelis jamdictis ad aulam, in qua licencia conferenda est, inter doctores ordinarie legentes in canonibus distribuendas, tamen si in vtroque jure simul promoueri velit plures candelas juxta ordinacionem et consuetudinem facultatis disponat.

Item quod satisfaciat infra tres dies sine dolo et fraude post finem examinis pro refectione honesta per pedellum disponenda et inter doctores et licenciatos omnium facultatum post suam approbacionem habenda vel pro sua virili si plures in vno examine simul fuerint examinandi.

Item in presentatione privata quilibet dabit vicecancellario vnam libram confecti et vnam mensuram malvatici vini.

Item post licenciam in publico collatam dabit solus vel cum aliis suis compromotis refectionem secundum antiquam consuetudinem et facultatis ordinacionem.

Item quod sit contentus in loco sibi per facultatem deputato.

Item quod postquam approbatus et per facultatem admissus fuerit ad licenciam pedello per facultatem deputato ante licencie collacionem dabit duos florenos, si vero in vtroque jure sit promouendus tres florenos.

Item quod decano nomine facultatis post licenciam publice collatam infra tres dies dabit duos florenos, si in vtroque jure fuerit promotus tres florenos.

Item quod satisfaciat pro collectis in decretalibus ordinarie legenti in vno floreno, In decreto legenti ordinarie in vno floreno, Similiter in nouis juribus legenti in vno floreno.

Item quod dabit doctori ipsum ex ordinacione facultatis in publico presentanti domino Cancellario vel ejus vices gerenti octo florenos si in vtroque jure velit promoueri duodecim florenos distribuendos inter doctores ordinarie legentes.

Item quod dabit facultatis decano nomine cujuslibet doctorum ad examen per facultatem deputatorum, quorum ad minus quatuor interesse debent, duos florenos.

Item quod Licenciatus in jure canonico post suam licenciam infra medium annum si habuerit annuatim de presenti vel in futurum centum libras denariorum usualis monete heidelbergensis, recipiat insignia doctoratus in ista vniuersitate secundum facultatis consuetudinem vel ordinacionem, nisi per facultatem cum eo causa legitima fuerit dispensatum.

In jure civili pro licencia.

Habita matura deliberacione decreuit facultas quod ad licenciam in jure ciuili promouendus audiuerit ordinarie legentes in jure

ciuili digestorum libros codices et instituta cum diligencia per quinque annos perfecte publice et in scolis.

Item quod pro cursu suo legerit vnum librum juris ciuilis vel partem vnius per decanum sibi ad legendum deputatum vel deputatam, nisi per facultatem fuerit cum eo dispensatum.

Item quod publice in scolis et solenniter repecierit unam legem vel § sibi assignatam in scolis juristarum et quaestionum ex L vel § lecta motam juridice determinaverit audiendo, secundum consuetudinem arguere volentes juxta discretionem doctoris presidentis.

Item quod doctori in prefata repeticione presidenti dabit unum florenum ad minus et familiae ad coquinam quartam floreni secundum consuetudinem facultatis.

Item quod disponat pro solennitate actus quinque candelas per aliquos deferendas de capella beate Virginis ante solennem conductionem ad locum examinis et postea de loco examinis accensis candelis jam dictis ad aulam, in qua licencia conferenda est inter doctores ordinarie legentes in jure distribuendas, tamen si in utroque ut supra.

Item quod disponat post finem examinis refectionem honestam per pedellum universitatis inter doctores decanum facultatis et licenciatos post suam approbationem habendam.

Item in presentatione privata quilibet vicecancellario unam libram confecti et unam mensuram vini Malvatici.

Item post licenciam in publico collatam dabit solus vel cum aliis suis compromotis refectionem secundum antiquam consuetudinem vel facultatis ordinacionem.

Item quod sit contentus de loco per facultatem sibi deputato.

Item quod postquam approbatus et per facultatem admissus fuerit ad licenciam pedello per facultatem deputato ante licencie collacionem dabit duos florenos, Si vero jn utroque jure sit promotus tres dabit florenos.

Item quod decano nomine facultatis post licenciam publice collatam jnfra tres dies dabit duos florenos Si in utroque fuerit promotus tres florenos.

Item satisfaciat pro collectis jn legibus ordinarie legentibus cuilibet unum florenum.

Item quod dabit doctori jpsum ex ordinacione facultatis jn publico presentanti domino Cancellario aut eius vices gerenti Octo florenos.

Item quod dabit facultatis decano aut presentanti nomine cujuslibet Doctorum ad examen per facultatem deputatorum quorum ad minus quatuor jnteresse debent duos florenos.

Item quod licenciatus jn jure civili post suam licenciam jnfra medium annum Si habuerit annuatim de presenti vel jn futurum centum libras denariorum usualis monete heydelbergensis

Recipiet jnsignia doctoratus in hac universitate secundum facultatis consuetudinem vel ordinacionem nisi per facultatem cum eo ex causa legittima fuerit dispensatum [77]).

---

77) Acta Fac. Jurid. (358, 59, c) F. 1, 1 bis 8, b.

Diese Statuten blieben bis zur Reformation der Universität durch den Kurfürsten Otto Heinrich in Kraft; nur die, welche den von den Licentiaten zu leistenden Eid betrafen, wurden in folgender Weise verändert:

Puncta per Licenciandos juranda ac saltem bona fide loco juramenti affirmanda.

Primo quod quilibet ad licenciam sibi impertiendam in altero jurium anhelans juret, aut bona fide loco juramenti asserat, quod post Baccalaureatum in facultate juris adeptum, per duos, si vero Baccalaureus juris non super quatuor annos. lectiones juris in auditorio publico, visitauerit, et audierit, et ad minus vnam Repetitionem publice perfecerit, sed si in vtroque jure licentiam sibi imperciendam pecierit et consequi voluerit, tum Baccalaureus juris saltem quinque. Et non Baccalaureus sex annis lectiones juris in publico auditorio vt pretactum est, hic, aut in alio studio vniuersali priuilegiato compleuerit.

Secundo Quilibet licenciandus in altero jure tantum (si ante laureatus est in facultate juris) et Licentiam consequi desiderat, duodecim florenos expendere debet.

Tertio si vero talis in vtroque jure promoueri petit pretexte promotionis decem et octo florenos persoluat.

Quarto Sin autem ita ad licentiam prouehendus Baccalaureus gradu prius non adepto quatuor et viginti florenos erogare sit astrictus.

Quinto Licentia ornandus in altero tantum jurium si Baccalaureatus gradum antea non nactus fuerit, ad persoluendum decem et octo fl. teneatur.

Sexto Bidello vniuersitatis suum deputatum salarium dandum est, darique debet ante promotionem, Et in graduum adeptionem solitus ritus in honestis prandiis procurandis seruetur.

Septimo quod satisfaciat intra tres dies sine dolo et fraude post finem examinis, pro refectione honesta per bidellum disponenda, et inter doctores licenciatos omnium facultatum post suam approbationem habenda, vel pro sua virili, si plures in vno examine fuerint examinandi.

Octavo In presentatione priuata quilibet dabit Domino Cancellario vniuersitatis si personaliter examini interfuerit, aut vicecancellario vnam libram confecti et mensuram nobilis vini, quod maluaticum vocant [78]).

Nono quod quilibet sit contentus in loco sibi per facultatem deputato.

Decimo quod Licentiatus post licenciam in facultate juris

---

78) Als Note ist beigeschrieben:

Jam vero quilibet Vicecancellario florenum numerabit juxta ordinacionem Illustrissimi Principis Otthenrici anno 1557 adprobatum.

XXIII.

Einrichtung der Juristen-Burse, 1498.

Primum, ut habeatur domus apta multis habitationibus cum stubis distincta.

Secundum, quod in eadem sint duo doctores regentes maturi.

Tertium, quod fiant statuta, quibus vivant in eadem habitantes, eciam quo ad lectiones audiendas, ut cavetur in statutis facultatis juris.

Quartum, ut singulis septimanis vna disputatio fiat in domo, cui unus preceptorum presideat.

Quintum, ut disponatur prepositus pro emendis necessariis, similiter tertianus, qui vino preponatur.

Sextum, quod utensilia emantur, et ut conserventur et augeantur. Ingrediens det 1 fl.

Item quod recipiendi preceptores faciant juxta facultatis statuta, ne discordia oriatur.

Item quod decanus facultatis juris respiciat domum, ne lectiones quemadmodum hactenus visum est, negligantur. Ordinetur primum una lectio humanitatis non tamen per aliquem religiosum.

XXIV.

Kurfürst Ludwig V. bestätigt die Privilegien der Universität, 1509.

Wir Ludwig von gottes gnaden, Pfaltzgraue bey Rein, Herzog in Beyern, des heiligen Romischen reiches Ertzdruchses vnd Churfurst

Bekennen vnd thun kunt offenbar mit diesem brieff Als

---

consequutam intra medium annum si habuerit annuatim importantias centum librarum denariorum vsualis monete heydelb. recipiat in ista vniuersitate insignia doctoratus secundum facultatis consuetudinem, vel ordinationem. Nisi per facultatem ex causa legitima fuerit cum eo dispensatum.

Preterea quilibet Licenciandus dare cogatur duas libras Sackari aequaliter inter doctores examini interessentes distribuendas.

Item quilibet promouendus ante diem promocionis effectualiter persoluat pecuniam numerandam secundum quantitatem in reformatione noua dictatam et expressam [79]).

---

79) Ibid. F. 6, a.

seliger gedechtnis die hochgebornnen Fursten her Ruprecht der alt, her Ruprecht der elter pfalzgrauen bey Rein, des heiligen romischen Reichs Oberisten Truchsessen vnd herzogen in beyern, vnnser lieben alt vetter vnd der allerdurchleuchtigst Furst vnd her her Ruprecht Römisch könig, zu allen zeiten merer des reichs, vnser lieber Vranthe vnd darnach der hochgeborn Furst, vnser lieber anher, hertzog Ludwig der alt, den got barmherzig sin woll, die Schule vnd das Studium in vnser Stat erworben vnd fur sich alle ire erben vnd nachkommen, die mit besondern gnaden vnd Friheiten begabt vnd gefriheit haben nach Inhalt solicher vnsers lieben anhern hertzog Ludwigs vnd vnser altfordern seligen brieff daruber gegeben: des gereden, globen vnd versprechen wir bei vnsern furstlichen eren vnd treuwen fur vns vnd vnser erben In crafft diess brieffs, als wir des zu den heiligen gesworn han: das wir vnd vnser erben die obgenannten Schulen vnd Studium ewigklichen bey allen friheiten vnd gnaden vnd auch den gutern, die Inen die vorgenannten vnser lieben vetter, anher vnd altfordern seliger gedechtnis geben, gethan, vermacht vnd verbrifft han getreuwlichen behalten, handthaben, beschuwern, verantworten, beschirmen vnd nit vberfaren noch vnsern amptlewten oder den Vetern, noch nyemant anders, als fer wir mogen: die zu vberfaren gestatten wollen In khein wyse on alles geuerde. Vnd des zv Vrkhunde haben wir vnser Ingesiegel thun henken an diesen brieff. Datum Heidelberg vff Sonntag Sannt Erharts tag Anno Domini Millesimo quingentesimo Nono.

XXV.

Der Buchfurer vnd Buchbender Eider. (Nach 1525.)

Zum ersten soll er schworen vnserm gnedigsten hern vnd der stat trew vnd holt zu sein, Iren schaden zu waren vnd bestes zu werben nach allen seinem vermögen vngeuehrlich.

Zum andern wan Ime vnsers gnedigsten hern amptlude ein warheit fragen zu sagen, es sei faut, schultheus, burgermeister, wer die seindt, vff seinen eide, von einicher sache, das er das sagen vnd nit verschweigen wolle.

Zum dritten, wan Ime ein ander burger zu Heydelberg bitt oder mant vff seinen Eid, Ime einen zu halten oder helfen halten vffrecht, das er das thun woll nach aller seiner vermög on alles geuerde.

Zum vierten das keiner einen newen truck, es sei was es woll, In der stat Heydelberg onnersucht des fauts feyll hab, sonder sich dem faut oder seinem befelhaber zuvor anzeigen vnd daselbig besichtigen lassen [80]).

---

80) Annall. Univ. T. V. F. 80, a.

XXVI.

Statuten für das Fürsten-Collegium, 1546.

Primum Nullus arma offensoria vel defensoria ad communitatem deferat sub pena vnius floreni et armorum confiscatione.

Secundum Nullus tempore nocturno hospites quoscunque ad communitatem ducat, ne lis aut rancor inde oriatur, sub pena per dominos regentes dictanda.

Tertium Nullus personam suspectam quamcunque tempore nocturno sibi assotiare attentet, aut ad bursam ducat sub pena exclusionis ac dimissionis burse.

Quartum quilibet auditorum nostrorum in suo ordine responsurus ac suam positionem memoriter recitare in disputatione sabbatina teneatur sub pena vnius albi, et argumenta similiter, si jussus fuerit, in medium afferat sub pena quatuor denariorum.

Quintum quilibet crapulas, commensaciones nocturnas, clamores, insolentias aut alia similia tempore nocturno aut alio quovis tempore evitet; quilibet ante campane pulsum et sub visitacione communitati vel suo, qui sibi debetur, loco, intersit, sub pena VI denariorum.

Sextum Nullus alteri in suo studio, presertim in bursa sit impedimento, immo quilibet ad vnitatem et pacem declinet, ac discordias dimittat, sub pena per regentes iniungenda.

Septimum latinitatem quilibet sub jugo nostro positus colere studeat, ac vulgarisationem [81]) relinquat et postponat sub pena quatuor denariorum a quocunque rectore [82]) auditus offerendorum.

Octavum Nullus in propria persona vindicet molestiam, turbationem seu quamcunque iniuriam sibi illatam, sed suos regentes invocet, sub pena per regentes pro tempore dictanda.

Nonum Nullus respondeat verbo, aut facto molestet vigiles tempore nocturno in plateis clamare solitos, sub pena dimissionis a bursa.

Decimum Si autem quisquam hospitem diurno tempore ad bursam ac bursales commensaciones citare velit, eidem prius mores bursales indicet, ut linguam in tabula mensali comprimere sciat sub pena ut supra.

Undecimum Volumus, nullum subditorum nostrorum noctu exire bursam, ne invadatur aut alias turbetur, sub pena grandi per regentes dictanda.

Duodecimum Cum multa mala atque enormia pericula ex solearum ductione emanasse didicerimus, volumus, quod nullus ex

---

81) Vernaculam linguam.
82) Regente.

nostris subditis aliquem ad soleas ducere attentet sub pena a contubernio nostro dimissionis.

Decimum tertium Si horis a lectionibus ac studio vacantibus ante bursam saltationes, lapidum projectiones exercitare voluerint, loquantur vitantes omnia verba blasphemiam, petulantiam aut inimicitiam sonantia atque gignentia sub pena per regentes infligenda, ut hujusmodi clamoribus aut levitatibus regentes atque scolares non molestentur.

Decimum quartum Quod nullus ante finem lectionis habitationis bursalis communitatem egrediatur, nisi habita legitima caussa, de qua regens praesidens ex rationabili sic exire praesumenti sciscitari debet.

Decimum quintum Quod nullus se ab aliquo exercicio sibi ordinarie visitando absentet, nisi rationabilem sue absentationis caussam allegare potuerit, qua si caruerit, ante triduum regenti illi lectioni deputato quatuor denarios absque contradictione exsolvat, communitatis pecunie adjiciendos.

Decimum sextum volumus, quod si aliquis vina vel panes aliunde quam a praeposito habere voluerit, ante sextam horam per aliquem famulum sibi apportari faciat, post eandem vero nullus famulus ad hoc faciendum sit astrictus propter varia pericula, quae nocturno tempore exeuntibus accidere solent.

Decimum septimum Quod stuba communitatis locus est pacis, studii, silencii, non belli vel dimicationis, quicunque se mutuo percusserint in eadem stuba quacunque occasione data, omnes et singuli et quilibet in solidum punietur et dabit quatuor florenos indispensabiliter nullam regentibus penitus excusationem accepturis.

Duodevicesimum Quod nullus res communitatis mensas, ollas et alia hujusmodi aut ledat aut destruat sub pena emptionis novorum.

Undevicesimum volumus, quod nullus nostrorum commensalium aliquam porcionem tamquam insufficientem rejiciat.

Praepositus juramenti loco promittet, sese quaslibet singulorum portiones aequales facturum [83]).

XXVII.

Verbot des Rectors an die Studenten, ausserhalb der Contubernien zu wohnen und ihren Tisch zu nehmen, 1552.

Rector Universitatis studii Heidelbergensis.

Non immerito commendandi sunt nostri majores, quod semper publicam studiorum utilitatem rebus suis privatis proposuerunt,

83) Lib. Statutor. Bursae Real. (358, 52, b) F. 6, b bis 8, a.

quo quidem tempore literarum studia et bene compositi adolescentum mores florebant maxime. Nunc autem eo neglecto omnia in diversum tendere animadvertimus. Unde non minus recte quam sapienter felicis memoriae Ludovicus Palatinus Comes Romani Imperii Elector, Princeps nunquam satis laudatus, dum reformationem Academiae suae instituerat, majorum instituta secutus, inter cetera eam licentiam ubique conducendi mensam atque hinc inde etiam apud cives habitandi libidinem reprimere voluit, considerans quam magnus ingeniorum interitus et quae alia incommoda communibus studiis inde essent nascitura, Constituit itaque et sancivit, ut adolescentes atque imprimis ii, qui liberalibus disciplinis operam impendunt suam, si modo privilegiis et immunitatibus suae Universitati concessis frui velint, mensam et habitationem in Contuberniis haberent.

Cui statuto cum nihil adhuc sit abrogatum, jure quidem illud omnes nostrae jurisdictioni subjectos adolescentes tenebit, Quapropter communi consilio habito, omnes et singulos hortamur, et si qui parere recusant, illis etiam districte precipiendo mandamus, ut huic statuto satisfaciant, aut vocati a Regentibus, in Contubernii superattendentum praesentia, idoneam excusationis causam, quare hac lege non teneantur, afferant, nisi in statutum committere atque in illius poenam incidere malint.

Datum 3. Non. April. Anno 1552. Nostri Rectoratus sub sigillo.

Nullus deponat ante finem missae sub juramento debito [84]).

XXVIII.

Statuten der theologischen Facultät, 1558.

1. Qui Theologicae facultati sive doctrinae sese tradere, praesertim qui gradum ac titulum in ea obtinere cupiunt, nomina sua apud Decanum profiteantur.

2. Decano et Facultati Theologicae, in quibus honestum est ac licet, obedire se velle promittant.

3. Lectiones professorum praecipue autem ordinarias diligenter ac sedulo audiant.

4. Concionibus sacris et reliquis pietatis exercitiis deuoto animo intersint, et suas preces cum Ecclesia conjungant.

5. Eandem nobiscum fidei et religionis formam amplectantur et sequantur.

6. Moribus, actionibus et sermonibus, totiusque vitae insti-

84) Annall. Univ. T. VII. F. 106, a. b.

tutis, ut nomine, ita re ipsa se Theologiae esse Studiosos demonstrent.

7. Disputationes et sermones latinos pridianis diebus solennium festorum fieri solitos frequentent.

8. Respondere in disputationibus, aut sermones latinos jussi facere, Decano obtemperent.

9. Qui contra fecerit paenam persoluat; si paenam legitimam persoluere detrectarit, a numero discipulorum excludatur.

10. Baccalaureatum in hac facultate ambientes sive Magistri fuerint, sive minus, tempus in legibus praescriptum, audiendo lectiones et reliqua exercitia obeundo impleant.

11. Penes Decanum tamen et facultatem Theologicam erit, si alicujus eruditio et pietas adeo commendata fuerit, dispensare.

12. Baccalaurei qui sunt, cursus et lectiones suas perficiant, et audiant: sermonibus ac disputationibus Theologorum assidue intersint, argumenta idonea ac sana in medium adducant.

13. Licentiam accepturi similiter lectiones professorum ordinarias diligenter audiant, caeterisque Theologorum exercitiis publicis frequenter intersint, operamque suam requisiti a Decano professoribus haud recusent.

14. In caeteris statutis Academiae communibus sese omnes obedientes ac mori gerentes praebeant.

15. Vocati in anno bis a Decano aut saepius si necessitas postulaverit, coram eodem compareant et praesentibus caeteris professoribus facultatis vitae et studiorum suorum rationem reddant [85]).

XXIX.

Testamentarische Bestimmungen des Kurfürsten Otto Heinrich über die Kurfürstliche Bibliothek im Februar 1559.

Ferner etliche sonderbahre Punkten Unsere Verlassenschaft bey der Chur insonderheit belangend, in diesem Unserem lezten Willen zu disponiren, so thuen Wir Uns erinnern, dass Wir die Zeit Unseres Lebens, ein stattliche Bibliotheck von allerley Büchern in der heil. Schrift, und anderen Facultaeten, auch guten Künsten, Historien und Sprachen, geschrieben und gedrukt mit hohem Fleiss und Kosten zusammen gesammlet. Die weil es dann ein recht Fürstlich, auch der Kirchen, Schulen, der Policey, Regierung und gemeinem Nutzen ein ganz dienstlich und nothwendig Werk ist, eine stattliche ansehnliche Bibliotheck, insonderheit an den

---

85) Acta Fac. theol. T. I. F. 41. 42.

Orten, da Universitaeten und hohe schulen sind, zu haben, und auf die Nachkommen zu erhalten, wie dann viel löbliche, verständige Könige und Fürsten nach Ausweissung der historien sich dessen vor dieser Zeit beflissen, auch etliche noch befleissen.

So ist zum dreyzehenten Unser Gemüth endlicher letzter Will und Meinung, legen auch Unsern Successoren an der Churfürstl. Pfalz hiemit auf, dass Unsere Bibliotheca mit aller ihrer Zugehördte, wie Wir sie verlassen, auch das Astronomisch Werk so der Doctor Emser uns machen soll, dessgleichen auch der Quadrant so Wir selbst gerissen, it. die Alchymische Bücher so Unser Secretair Hauss Kilian zu Neuburg hat, laut der Inventarien, It. die Bücher und Instrument so Wendel Sprenger Dechant zu Heidelberg von Uns hat. It. eine grosse Eicherne Truhen mit geheimen Büchern bey der Churfürstln. Pfalz und also zu Heidelberg da die Universitaet ist, beharrlich gelassen, und dazu von Tag zu Tag mit Christl. heilsamen auch sonst in guten Künsten, historien und sprach nützlich und guten Büchern gemehret, geschmükt, geziert, auch da sich eine sonders gelehrte taugliche Person in guter züchtiger. Registratur Ordnung und Weesen in einem sondern dazu reputirlichen Ort für und für, Vermög der Ordnung, welche Wir aufzurichten gedenken, als ein besonders theuren Schatz des Churfürstenthums erhalten werden, und diejenige so Uns in der Chur Succediren, auch Ihre Nachkommen daran Keiner Nothwendigen Kosten-spahren.

Damit auch die Nachkommen und dass Wir diese Bibliotheca anfängl. fundirt und aufgericht, Unser mit dankbahrem Gemüth im besten gedenken; So wollen Wir die Verordnung thun, dass in alle die Bücher, welche jezund vorhanden oder künftiglich durch Uns bei Lebzeiten zu gemelter Bibliotheck gebracht, Unsere gedrukte Wappen sammt dem Namen geleimet und verzeichnet werden. Gleichergestalten sollen Unsere Nachkommen und Successoren an der Chur auch thun, damit Mann wisse wie und welchergestalt solche Bibliotheck gemehret und gebessert und was ein jeder die Zeit Seiner Lb. Regierung dazu gethan habe, und damit solches alles in das Werck gesezt und von Tag zu Tag seinen Fortgang erreiche, so setzen, ordnen und wollen Wir, dass auf das geringste alle und jede Frankfurter Mess Nach Unserm Todt 50 fl. zu gemelter Bibliotheck verwendet und um dieselbe nützlicher, nach Rath deren welchen die Verwaltung befohlen, erkauft und auch in Ordnung gebracht werden, welche 50 fl. Wir also ein jeder Frankfurter Mess für und für dahien zu wenden verschaffen, legieren und verordnen, dieselbe unverzüglich und ewiglich dahien zu gebrauchen, anzulegen, und im Fall sich zutrüge, dass in einer oder andern Frankfurter Mess solche 50 fl. nit möchten nützlich um Bücher angewendet, also dass es sonst vorhanden oder auss-

gangen, so sollen nichts destoweniger dieselbe 50 fl. dazu verordnet seyn, und bleiben, und hernach zu einer andern Frankfurter Mess sammt andern so fällig ist, je nach Gelegenheit angewendet werden und soll in solcher Summa das einbindlohn mit begriffen seyn; Würden aber Unsere Erben und Nachkommen an der Chur an Erlegung solcher 50 fl. jährl. Einkommens zur Bibliotheck säumig oder fahrlässig seyn, und also solch Geld zwo Frankfurter Messen nach einander obbestimmter Masen zu entrichten und anzuwenden unterlassen: so wollen, sezen und ordnen Wir, dass alsdann solch legat und Geschäft und neml. 2000 fl. haubt Geldes oder 100 fl. jährl. beständiger Zinss so zu unterhaltung angeregter Bibliotheca sollen gereicht werden, auch deren Rechten und Gerechtigkeiten auf Unsere Universitaet zu Heidelberg fallen und derselben zustehen. doch mit dem Beding, dass benannte Universitaet solch Geld vermög dieser Unserer Verfassung, wo sie daselbig selbst zum besten thun können, anlegen, die Wir auch hiermit dergestalt wollen beladen und beschwehrt auch dass sie sonst ausserhalb dessen zu jeder Zeit auf die verordnete Bibliotheca ein fleissig Getreu aufsehens haben. und wo sie einigen Mangel spühren, Unsere Nachkommen an der Chur, dieselbe nothdürftigl. erinnern, auch gebührende Besserung und Abstellung begehren, wie Wir dann derselben hiermit in Kraft dieses Unsers letzten Willens, gnädiglich und ernstl. auflegen.

Wo aber gemelte Universitaet solch Geld nit dermassen anlegen, und diesem Unserm Geschäft genügen thun würde. so soll dann alles dasjenige, was sie dermassen am Geld empfangen haben, wieder an Unsern Successorem an der Chur, welcher dieselbige Zeit seyn würde, gelangen, auch sie die Universitaet zu einem Poenfall solcher ihrer Versaumnuss, gedachten Churfürsten noch so viel als sie empfangen, habe zu erlegen und zu entrichten auch folgendes Seine Lbd. dasselbige alle mit einander dergestalt wie oben Vermeldet, Vermög dieser Unserer Ordnung nichts desto weniger anzuwenden schuldig seyn. Leztlich befehlen Wir Unsern Successoren oder Nachfolgern an der Chur dessgln. auch Unserer Universitaet zu Heidelberg wann sie in erhaltung Unserer Verordneten Liberey auch in Verrichtung Unserer desshalben vorgeschriebenen Ordination säumig seyn würden, wie Wir denn Uns zu Ihrer Lbd. und Ihnen dessen keines weeges Versehen sollen noch wollen, dass alsdann obbestimmte Unsere Liberey, mit allen ihren an- und zugehörigen stücken, nomine poenae und zur straff auf und an Unser freundlich Libd. Vetters und Bruders Herzog Christoph zu Wurtenberg Universitaet zu Tübingen kommen und fallen soll, welche Wir auch auf solchen Fal jezt alsdann und dann als jezt Substituiret und Nachgesetzt haben wollen.

Damit auch bemelte Universitaet zu Tübingen ein desto besseres Aufsehen haben könnte, ob unser Stiftung, so viel Unsere

Liberey betr., jederzeit würkl. Vollzogen und getreulich gehalten werde, so ist Unsér Bitt, Befehl und Meynung, dass Unsere Testamentarien Rector und Regenten der Universitaet Tübingen, dieser Unser Ordination und Stiftung, Unser Liberey anlangende, ein glaubwürdig pergamentin Transsumpt zu hand gestellt werde, ist auch an gedachten Rector und Regenten zu Tübingen Unser gnädiges Gesinnen und fleissig Vermahnen, Sie wollen ein getreu Superintendenz und Aufmerkens haben, ob Unserer Verordnung jeder Zeith mit dem Werck nachgesezet werde, sich der angehängten Poen halber darnach zu richten wissen, ferners ist Unser Will, wo Unser Liberey samt dero zugeordneten Fällen, aus abgehörten Ursachen über kurz oder lang ân die Universitaet zu Tübingen (da Wir Uns doch zu Unsern Successoren an der Chur auch Unser Universitaet zu Heidelberg besseres Versehen) kommen oder fallen solt, dass Sie alsdann Unserer Ordinat. allerdings geleben, und genugthun sollen; Als Unsere Successoren an der Chur und Universitaet zu thun schuldig gewesen. Im Fall aber, dass die Universitaet zu Tübingen, solch auch Mangel lässen würde, alsdann ist Unser endlicher Will und Meynung, dass Unser Liberey mit ihren jährln. Gefällen wiederum an Unsere Successoren an der Chur oder Universitaet zu Heidelberg kommen und fallen solle.

XXX.

Statuten für die Regenten des Fürsten-Collegiums, 1560.

1. Potissimum omnino curam quique muneri officioque suo et in doctrina et disciplina et oeconomia impendunto, nec accessoria principalibus anteponunto, nec privata commoda publicis utilitatibus praeferunto, neque aliis simul provinciis aut conditionibus praesunto.

2. Vitam honestam et magistris dignam agunto: Conviviis, Crapulae, libidinibus, Ludis dediti ne sunto: cum discipulis contemptim abjecteque ne versantor: Denique summa animi contentione id elaboranto, ut discipulorum studia et disciplina potius provehantur quam corrumpantur, magisque sapientiae et morum magistri quam stultitiae et scelerum authores et sint et habeantur.

3. Visitatoribus, Inspectoribus, quibuscunque commissa est cura tuendi Collegium et de vita Regentum cognoscendi, omnes, Regenti autem primario aut ei, quem universitatis senatus primarii loco esse velit, reliqui debitam et reverentiam et obedientiam, in quibus Universitatis Collegiique interfuerit, praestanto.

4. Quae stipendia vel nunc fundata sunt, ut Domini Scheibenhardi, Dom. Weiseri etc., vel posthac fundabuntur, in omnibus capitibus, quae pietati ac verae religioni Christianae non adversantur, custodiunto ac conservanto.

5. Singulis septimanis ad convocationem primarii Regentis ejusve, quem senatus Academiae primarii loco esse voluerit, adsunto, in commune consulunto et Collegii utilitatibus prospiciunto.

6. In Collegio et ita adsunto et habitanto, ut et interdiu disciplinae discipulorum animum intendant, et noctu qua decet diligentia, in officio et disciplina eosdem contineant.

7. Quo quisque loco et ordine praescriptarum singulis Mercurii et Sabathinis diebus exercitationum discipulorum illis, disputationum, declamationum et in aliis eorundem scriptis emendationum, his in Cathechismo doctrinae Coelestis praelectionum diligenter obeunto.

8. A publicis facultatis Artium disputationibus sine fraude ne absunto neve in iis officium in disputando suum intermittunto.

9. Muneri quique in docendo, non tam interpretando quam repetendo, pro discipulorum utilitate graviter praesunto, in tradendis praeceptis Dialectices, Rhetorices, Grammatices a prolixioribus annotationibus, dictatis et commentariis abstinento: sine Rectoris et primarii consensu peregre non absunto, nec quemque in locum suum substituunto.

10. Vesperi ac pulsu Campanae omnes fores Collegii concludi jubento: Claves nemini habitatorum tradunto, nec quemque post clausas fores intromittunto.

11. Clausis Collegii foribus primarius cum ceteris regentibus singula cubicula pulsato et absentes notato.

12. Ad interpretandum alios libros quam qui in formula Reformationis singulis praescripti sunt, nisi ex inspectorum Decanique facultatis Artium concessu ne sumunto.

13. Eorum quae ad victum, culinam et ministeria rei domesticae pertinent, diligentem curam et rationem habento.

14. Mensam in Collegio omnes habento et occupatis et absentibus caeteris unus ad minimum semper ad prandium et coenam adesto.

15. Famulos nisi juratos et ex praescripto legum Academiae nec suscipiunto, nec ferunto et uti singuli legibus satisfaciant, operam danto.

16. Ut singulis diebus preces ante et post epulas habeantur, utique ex historiis vel sacris vel aliis ad prandium et coenam recitentur, curanto.

17. De consensu Rectoris et inspectorum Oeconomum fidelem, industrium et idoneum curanto, aut quoad idoneus haberi possit, vices ejusdem in administratione Oeconomiae ipsi subeunto.

18. Quamdiu certa pecunia a Convictoribus pro mensa non penditur cum oeconomo singulis septimanis rationes de acceptis et expensis habento: et qua fide et diligentia singula ab eo administrentur, diligenter inspiciunto: et ut legibus praescriptis Oeconomus obtemperet, peragunto.

19. Sumtus a convictoribus extra ordinem factos singulis diebus Dominus ad prandium a famulo clara voce, ex indice expensorum recitari, ut ab omnibus exaudiatur, jubento: profusionemque in iis, convictorum, pro ratione circumstantiarum, quoad fieri potest, coercento.

20. Sexto quoque mense Rectori, visitatoribus, Inspectoribus, rationes acceptorum et expensorum pro lectionibus, habitationibus, lignis, initiationibus aliisque hujusmodi reddunto, debita a discipulis mature exigunto, portionesque, legibus Academiae definitas, in fiscum suumque quasque locum conferunto.

21. Cum totius aedificii, tum singularum partium ejusdem, ut fornacum, fenestrarum, valvarum, januarum, serarum, etc. curam cum primario gerunto.

22. Ne quis ad communem Collegii administrationem quae pertinent, ut ligna ejusque generis alia in suum usum convertito.

23. Ex campanae sonitu et mox singulorum ostiorum per famulum pulsu discipulos diebus festis ad sacras conciones, religionisque christianae ceremonias, alias autem ad studia sua pariter pietatem colendam tempestive excitari curanto.

24. Cum alia flagitia, tum praesertim ebrietatem et blasphemias juxta leges puniunto easque poenas serio exigunto, qui secus fecerint, culpam ipsi praestanto.

25. Leges et studia, quae ad discipulorum studia et disciplinam pertinent, ordine quisque suo Rectori, Inspectoribus, ceterisque regentibus praesentibus publice in loco consueto discipulis omnibus vocatis, tertio quoque mense praemissa brevi ad discipulos admonitione, praelegito.

26. Officio functioneque suo cessuri et Academiae legibus et aliorum professorum exemplo ad minimum ante tres menses Rectori Universitatique de discessu significanto, functionemque resignanto.

27. Has leges quasque alias Rector et senatus praescripserit, se servaturum quisque sancte religioseque confirmanto.

28. Qui has leges violaverit, ii, neglecti officii in convocatione admonentor, qui ter admoniti sua vitia non repudiaverint, munere functioneque suo ipso facto excidisse se intelligunto: nec postea nisi plane de emendatione constiterit, recipiuntor [86]).

XXXI.

Erlass des Rectors, die Studenten, verbotene Bücher und das Pädagogium betreffend, 1560.

Quod primum atque hoc tempore maxime ut moneatur ac praestetur necessarium est, cum leges Academiae jubeant,

86) Annall. Univ. T. VIII. F. 6, a bis 7, b.

ut qui studiorum gratia huc ueniunt hospites intra diem XX. apud Rectorem inscribantur: ac deinde professionis quisque suae lectiones diligenter audiant, multi autem saepe hic inter scholasticos versentur, qui neque nostrum neque urbis uel aulae Principis magistratum aliquem agnoscunt, sed tantum speculatores aut exploratores, quid in aliena republica geratur existunt: atque insuper adolescentes quidam sine certis praeceptoribus studiorumque suorum patronis, hic uagentur sub hoc praetextu, quod superiorum facultatum auditores sint, cum tamen raro aut nunquam lectionibus intersint, et saepius in ganeis hinc inde, ubi sudores parentum suorum turpiter decoquunt, quam in schola conspiciantur: idcirco iterum serio mandamus, ut si qui hic sunt studiosi, consuetudinis nostrae forsitan ignari, nomina sua primo quoque tempore apud nos edant, seque legibus nostris conformes reddant. Quod nisi fecerint atque aliqua (quod saepe fit) necessitas incidat, fieri potest, ut non sine magno incommodo suo intelligant, se patrocinio ac defensione nostra non immerito destitui.

Deinde notum jam est omnibus, non ita pridem scripta quaedam scelerate famosa hic sparsa esse, quibus non modo summorum hominum fama et existimatio plus quam sycophantice traducitur, uerum etiam ingens seditionis incendium ad uulgus concitatum fuisset, nisi Illustrissimus Dominus Elector, iusto dolore incitatus, sceleratorum hominum calumniis Ecclesiam ac Rempublicam sibi diuinitus mandatam perturbari, de remediis horum incendiorum in tempore adhibendis, prudentissimo consilio cogitasset: non tam nominis et majestatis suae grauiter lesae, quam salutis ciuium suorum ac publicae tranquillitatis rationem habens, in quo sane ea moderatione et humanitate usus est, ut mitissimi Principis laudem, prae ceteris omnibus merito ferat. Est enim quod uere et sine ulla assentatione praedicare possumus, natura placidus, benignus, mitis, ueritatis amans, pius et religiosus Princeps, diuinitus nobis datus ad pacem in hac temporum acerbitate publice conseruandam honestarumque artium studia in hac Academia sua, priuatis etiam sumptibus juuanda ac sustentanda. Cumque ejus uita plena sit officii ac humanitatis, ipseque in administratione sine omni saeuitia, justus et cordatus: debebat sane hujus tanti nominis reuerentia, clancularii illis publicae tranquillitatis perturbationibus, pro quodam quasi amuleto esse, ne excusso gubernatore Deo captiuos sese dederent calumniatorum patri Diabolo. Qui etsi fortassę ignorentur adhuc, confundentur tamen breui atque in caput ipsorum malum hoc ueniet, quod Principi populi maledixerunt. Detestamur igitur et execramur omnes, quicunque sunt, qui talia scripserunt, sparserunt, uel adhuc scribunt aut spargunt, eosque indignos hominum consuetudine ciuili esse pronunciamus, dignos autem, quos ad supplicium lex rapiat certis indiciis deprehensos. Quapropter seuerissime praecipimus, imo legem ueterem Acade-

miae, necessariis ex causis olim latam repetimus: Ne quis libellum infamem, suo aut alterius nomine scribat, dictet, penes se habeat, publicet, spargat, aut qualecunque auxilium ad hoc ipsum praestet: imo uero qui talia scripta quocunque in loco uiderit aut deprehenderit, statim corrumpat, dilaceret, aut igni tradat: si modo et juris publici, ignominiosaeque relegationis aut grauiorem etiam poenem effugere uelit.

Porro cum in hac temporum difficultate annonae pretia ita aliquandiu creuerint, ut studiosi plerique magno cum rerum suarum dispendio, mensam hactenus apud ciues hinc inde potius, quam in collegiis et cum professoribus aliisque ordinis nostri hominibus conducere coacti fuerint: re nuper in deliberationem adducta decreuimus, ut singuli conuictores Principis collegii, pro septimanae sumptu L ursatos cum tribus cruciatis soluant oeconomo: quod precium tamen ubi plures commensales accesserint rursus laxabitur. Et quia uictus ratio ibidem ita constituta est, ut homini studioso sufficiat ac adolescentes studiosi nusquam commodius quam cum praeceptoribus uiuere et habitare possint: nos sane in commune ipsorum saluti consulentes denuo mandamus, ut e publicis hospitiis aliisque locis, in quibus ipsis uiuere per leges non licet, quam primum se in Collegium aut ad alios praeceptores, quorum judicio et autoritate nitantur, recipiant: sub pena amissionis priuilegiorum et exclusionis, si porro contumaces esse perrexerint. Hac enim ratione fiet, ut minus periculi ipsis timendum sit ab hominibus profanis et a seruis siue famulis mechanicorum, quorum commercio et compotationibus, praesertim in popinis nostris omnibus prorsus interdicimus: cum eorum causa toto hoc anno multas molestias deuorare, grauiora autem negotia intermittere coacti fuerimus.

Denique ut juuentutis studiis pro optima parentum suorum exspectatione rectius consulatur et adolescentes rudiores qui saepe huc ueniunt, ad lectiones publicas majore cum fructu audiendas pro sui quisque ingenii captu utiliter praeparentur: Paedagogium publicum suis classibus distinctum aperire decreuimus. Pro cujus felici auspicio censores ex facultate artium deputati una cum praeceptoribus suis examen aliquod et ingeniorum dijudicationem publice instituent: atque ut in fidem et tutelam Rectoris, paedagogici pueri recipiantur, curabunt. Ad hoc igitur ut caeteri praeceptores priuati discipulos suos quoque mittant: neque repetitionibus aut praelectionibus domesticis adolescentes a publicis contubernii uel Paedagogii lectionibus contra leges nostras amplius impediant, sub graui poena Senatus decreto infligenda omnibus edicimus. Non enim aequum est priuati commodi gratia publicam utilitatem impediri [87]).

---

87) Annall. Univ. T. VIII. F. 10, b bis 11, b.

XXXII.

Statuten der theologischen Facultät, 1575.

1. Facultas Theologica ex tribus professoribus, qui in privilegiata Academia gradu doctoris insigniti sint, constituitor.

2. Omnia consensu horum trium, aut majoris partis, in ea definiuntor.

3. Labores scholasticos ipsi in ea Facultate ex aequo obeunto. Quae tamen Decani propria sunt; ut testimonia dare suscepti gradus, et diligentiae in studiis exhibitae: item moderari disputationes, promovendos praesentare, et similia; soli Decano perficienda relinquuntor.

4. Nemo in ea Facultate nisi juratus admittitor. Cujus juramenti capita haec sunto:

Quod nomen Rectori dedit; quod sit legittime natus; quod nulla infamia sit notatus; quod in his quae sunt honesta et licita, Decano Facultatis obediet; quod Facultatem et commodum ejus, quoad sciet et poterit, promovebit; quod ad Consilium vocatus, sententiam suam sincere et fideliter dicet; quod consilia secreta reticebit; denique quod doctrinam Propheticis et Apostolicis scriptis comprehensam, juxta veteris et verae Ecclesiae Symbola, fideique regulam, fideliter ac diligenter tradere ac tueri velit.

De Decano.

Ex tribus Theologiae Professoribus quotannis ad Decurionis officium unus ex ordine eligitor.

Muneris ejus esto, Facultatis commodum procurare ac tueri constitutiones ac leges ejusdem integras et illibatas conservare: nihil in illis citra Universitatis legitimum consensum immutare: disputationes, Cursus, promotiones, et reliqua Facultatis propria, ut suo quodque tempore fiant, procurare: Facultatis res gestas in ejusdem Acta referre: Facultatis sigillo nusquam temere uti, si ultra octiduum abesse coactus, sigillum cum cista Facultatis et clavibus superioris anni Decurioni servandum tradere: testimonia diligentiae in studiis adhibitae, et susceptorum graduum dare: professores suae Facultatis convocare: de lectionibus eos monere; literas, si quae ad Facultatem mittantur, accipere, proponere; et quod ad eas respondendum fuerit, perscribere: disputationibus interesse, easque moderari: examini eorum qui ad stipendia praesentantur, interesse; et una cum aliis Decurionibus, idoneos ad stipendia admittere: atque haec omnia se servaturum bona fide promittere.

De Lectionibus et Disputationibus.

1. Praeter tres ordinarios professores, nemo sacras literas in schola ordinarie doceto.

2. Professorum munera haec sunto, ut unus Vetus, alter novum Testamentum interpretetur, tertius locos communes doceat.

3. Si qua harum professionum vacet, non habita successionis ratione, qui maxime idoneus fuerit, ad eam eligitor. Qui ad novi Testamenti lectionem deligitur, Graeca; qui ad vetus explicandum, Hebraica lingua, ut par est, instructus esto.

4. Ante Professoris electionem, praedictae leges de electione in Senatu recitantor. Qui apti Senatus suffragiis judicati fuerint, Illustrissimo Principi nominantor; et quem ejus Celsitudo approbaverit, universitati sistitor, usitato more recipitor et in prioris locum coaptator.

5. Quisque Professor, missis ambagibus, curiosisque et inutilibus quaestionibus munus suum ad juventutis utilitatem obito.

6. Novi Testamenti Professori, hora nona matutina: Veteris, septima: locorum autem communium, tertia designator. Et singuli quater in septimana, nimirum die Lunae, Martis, Jovis et Veneris docento.

7. Ad disputandum nihil sine consensu Decurionis et Collegarum proponitor.

8. Si quae dissidia inter Professores oriantur, quae inter illos dirimi non possint: ad senatum primum; deinde, si ne per eum quidem possint componi, ad Principem referuntor.

9. Munus suum quisque, nisi aperta necessitas aliter facere cogat, per se ipsum obito.

10. Ordinariae Disputationes binae in anno, per eos, qui Decuriones non sunt, singulae a Singulis, altera ante caniculares dies, altera ante novi Rectoris creationem, habentor: ac florenus praesidi pro labore ex Fisco Facultatis numerator.

11. Declamationes binae aut ternae a Studiosis Theologiae in vigilia Paschatis, Pentecostes et Nativitatis Domini habentor.

De Poena Neglectarum Disputationum Et Lectionum.

1. Qui lectionem intermiserit sine causa legitima, vel per se manifesta, vel Rectori significata; mulctam semifloreni persolvito, cujus tertia pars Fisci Facultatis esto, reliquum Fisci Universitatis.

2. De Substitutione ob morbum, quid facto opus sit, Senatus judicato. Similiter qui Disputationem ordinariam sine legitima causa praetermiserit, unius floreni poenam dato, qui, ut supra dictum est, distribuitor.

3. Si quis non Professor publicus, extra ordinem profiteri

aliquid velit, et id idoneus judicetur: a Decano admittitor, ut id in auditorio gratis faciat. Si vero pretio: domi id facere permittitor.

De Jnscriptionibus Et Promotionibus.

1. Quivis studiosus, qui operam Theologiae dare constituit: is Decurioni Facultatis nomen dato.

2. Si quis primum gradum in Facultate, quem Baccalaureatum vocant, consequi velit: is si non fuerit alicubi consecutus Magisterium in artibus, quinquennio lectionum Theologicarum auditor esto: si vero fuerit consecutus, triennio: et ad subjuncta capita bona fide respondeto, sancteque promittito; Quod nomen suum apud Rectorem professus sit: quod statuta ac leges Facultatis Theologicae servare, commodum et utilitatem ejus promovere, ejusdem Decurioni, in quibus honestum est ac licet, obedire: Magistros ac Professores caeteros, ea qua decet observantia prosequi: lectiones Theologicas summa diligentia frequentare: disputationes ex ordine, aut jussus, etiam extra causam promotionis, suscipere: ternas qui Magister est, quaternas vero non magister, latinas declamationes habere: denique se modestum atque probum discipulum, uti par est, exhibere velit.

De Examine Promovendorum.

1. Promovendi autem, de doctrinae fidei praecipuis capitibus ab omnibus Facultatis Professoribus diligenter examinantor.

2. Qui vero examinaturi sunt, Decurioni se bona fide quae sequuntur, praestituros permittunto, Quod officium suum diligenter persequi velint: neminem indignum admittere, aut contra idoneum ac dignum, gratia vel odio, vel aliqua privata animi affectione rejicere, aut iisdem de caussis, aliis anteferre: sed pariter ad eruditionem et vitam uniuscujusque respicere: sententiam a Decano rogati libere et sine dubitatione aliqua dicere: pari voluntate atque animo erga omnes affecti esse: secreta examinis celare: caeteraque omnia cum ratione et modestia agere.

3. Jn disputatione pro gradu promovendus praesidi aureum florenum numerato.

4. Antequam gradum suscipiat, haec quae sequuntur, bona fide sancteque promittito, Quod gradum ac titulum hunc alibi repetere atque iterare nolit: quod titulo accepto, in hac schola neque docere aliquid deinceps neque disputare publice, nisi ejus rei a Decurione et Facultate impetrato consensu: quod statuta, jura et consuetudines Facultatis tenere atque defendere: commodum ejusdem ac utilitatem promovere: Decurioni in quibus honestum est ac licet obedire: Magistros ac Professores caeteros debita reverentia prosequi velit.

5. Qui de consequenda licentia post adeptum primum gradum cogitant, hi tres integros annos (nisi justis de causis aliquid aliud cum ipsis statuatur) ordinarias lectiones diligentissime audiunto. Bis vel ter ordinarie, semel autem pro gradu disputanto. Semel quotannis latine declamanto. Et in disputatione quae fit pro gradu, florenum aureum numeranto.

6. Ad Licentiae gradum nemo nisi honeste et pie vixerit, mediocrique eruditione habito examine judicatus fuerit, admittitor.

7. Gradum petiturus, coram Facultate compareto, animique sui sententiam declarato: qui si idoneus ab ea judicatus fuerit tum Fisco et Pedello numerata legibus praescripta pecunia, et prandio instituto, Decurioni per aliquem ex ejusdem Facultatis Professoribus sistitor. Decurio vero tempus et locum, in quo gradum consequatur, designato: reliquaque omnia ad id pertinentia ordinato.

8. Licentiam consecuturus, juramentum ea forma quae sequitur praestato, Quod Licentiam alibi non repetere, nec insignia doctoralia alibi quam in hac schola et a Magistrato sive Doctore juxta consuetudinem et morem Facultatis accipere: quod accepto titulo, nihil a scriptis Propheticis et Apostolicis diversum, sine corruptelis, juxta veteris et verae Ecclesiae symbola, fideique regulam, ipse docere aut spargere, aut aliis docentibus consentire, aut provehere tuerive: quod statuta, jura et consuetudines Facultatis tenere atque defendere, commodum et utilitatem ejus promovere: Decurioni in quibus honestum est ac licet obedire: Magistros ac Professores caeteros debita reverentia prosequi: concordiamque ac pacem inter eosdem servare atque alere velit.

Quid In Quoque Gradu Promovendi Fisco Et Pedello Solvere Debeant.

Qui Baccalaureus futurus est, fisco Facultatis florenos quinque, Pedello autem medium: qui Licentiatus, fisco decem, Pedello unum: qui Doctor, fisco viginti, Pedello duos persolvito.

De Prandiis Et Donis Promovendorum.

Qui consecutus est Baccalaureatum, Rectori Universitatis una cum Professoribus Facultatis Theologicae, et Pedellis: qui Licentiam etiam reliquarum Facultatum Professoribus: qui Doctoratum, praeter hos toti etiam Senatui Civitatis, prandium praebeto, et in donis consuetudinem receptam servato.

De Fisco Facultatis.

Pecunia Facultatis in cista tribus diversis clavibus obserata penes Decurionem servator; et claves singulas singuli professores habento, neque nisi omnibus praesentibus cista aperitor.

De Distributione Pecuniae Promotionum.

Pecuniae ex Promotionibus acceptae, pars quarta fiscis Universitatis et Facultatis: reliquum Professoribus Facultatis ex aequo cedito.

Leges Facultatis Theologicae Academiae Heydelbergensis in hanc formam redactae, a Theologis, D. D. Boquino, Tremellio, Zanchio, 1575.

Has leges et nobis vehementer probari, et nobis volentibus huic libro esse inscriptas, subscriptione nostra testatum facere voluimus.

Johannes Jacobus Grynaeus, professor Theologiae, et hoc tempore Decanus ordinis Theologici subscripsit.

Legibus istis examinatis et a restituta Facultate confirmatis, a. D. 1656 subscripserunt.

Joh. Henricus Hottingerus, S. S. Theologiae Professor, Academiae p. t. Rector.

Et

Fridericus Spanhemius S. S. Theol. Doct. et Professor Facultatis p. t. Decanus [88]).

XXXIII.

Ordnung des Fürsten-Collegiums, 1585.

Unser von Gottes Gnaden Johann Casimirs Pfaltzgrauen bey Rhein Vormundts vnnd der Churfürstlichen Pfaltz Administrators Herzogens Inn Bayern etc. etc. erneuerte Ordnung, dero hinführo die Collegiaten, so in das Collegium Artistarum oder Principis auffgenommen seindt oder nochmals uffgenommen werden, geleben vnnd sich gemess erhalten sollen.

Alls vor Jahren Weillundt vnsere Geliebte Vorfahrn die Pfaltzgrauen Churfürsten etc. etc. sonderlich aber Pfaltzgraff Ruprecht Churfürst der Elter Lobseliger gedechtnus Im Jahr 1393 zu mehrer vffbauung und Vortpflanzung dess Allgemeines studij alhie eine besondere Stifftunge vnnd Collegium so mit Sechs Persohnen die anfenglich zugleich auch Lectores und professores artium gewesen fundiret, ders Lecturen aber sie nochmals wiederumb erlassen vnnd besondere Professores artium an ihre statt bestellt. Nichts weniger aber gemehlte Sechs Persohnen wie von alters hero inn solchem Collegio gelassen vnnd vss dessen järlichen gefellen ihnen der Tisch oder Costgang sampt der Wohnung vff

---

88) Acta Fac. Theol. T. I. F. 85—92.

ethliche Jharlang Laut hieuorigen desswegen vffgerichten Ordnungen zugelassen. Gleichwols zu zeiten, wie auch jüngster Jahren damals allerhanndt vnrichtigkeiten sich inn solchem Collegio zugetregen, desswegen der focus und Costgang darinnen eine Zeitlanng suspendirt vnnd eingestellt worden.

Und dann wir vnns erinnert dass in solchem Collegio Iderzeit feine dapfere erfahrene furnehme gelerte Leute, So fürther zu der Regierung, auch zum Ministerio, Lecturen vnnd professionibus jnn Schulen vnnd anndern Diensten gebraucht, denselben auch mit nutz vorgestanden, erzogen, Wir auch, wie zugleich vnnsser geliebter Bruder Pfaltzgraff Ludwig Churfürst seliger gedechtnus, deswegen vmb wieder anrichtunge desselbigen vilmals ersucht worden.

Wann wir nun für vnns selbsten zu Befürderung vnnsers allgemeinen studii alhie Insonderheit geneigt, Auch damit man jderzeit vff den notfall mit gelerten erfarnen vnnd tüchtigen Persohnen sowol zu der Regirunge, Kirchen vnnd Schulen, Alls auch inn ander wege desto mehr gefast sein vnnd dieselben zur Hanndt finnden möge, So haben wir nach besichtigung der Alten Statuten vnnd Ordnungen bemelts Collegii daselb widerumb auffzurichten für nötig vnnd guth angesehen, vnnd von newem geordnet, Thun dieses vff mass vnnd gestallt, wie von Punct zu Puncten vnderschidlich hernach volgt.

Nemlich vnnd zum Ersten, Obwoln hiebeuor dieses Collegium nicht mehr dann vff-Sechs Persohnen fundiret, So darinnen jderzeit an vnnd vffgenommen vnnd erhalten werden, So ordnen vnnd wollen wir, dass inn Ansehung der fiscus vnnd dass einkhommen dessen die zeithero es vacirt merklich gebessert worden, dass nunmehr hinführo Acht Persohnen darinnen vff vnnd angenommen vnnd stetigs erhalten werden, dern zwo Theologiam, zwo Jura, zwo Medicinam vnnd zwo Philosophiam fürnemlich studieren; Welche Acht Persohnen alle souil moglich vss der Pfaltz bürtig vnnd dabeneben alwegs zuuorn inn ihren studiis souerrn progredirt, dass sie Magistri artium seien, Sonnsten aber keiner darinn vff vnnd angenommen werden sollen, Er seie dann vff einer priuilegirten Uniuersitet alhie oder annderswo in Magistrum Philosophiae, wie bräuchlich promouirt worden, vnnd habe dessen literas testimoniales oder gebürenden Schein vffzulegen.

Es sollen auch solche Magistri, so in dieses Collegium angenommen zu werden begern, sich forderst zu vnnser wahren Christlichen Religion, der Augspurgischen Confession vnnd dern Apologia bekennen, vnnd sich desswegen gegen vnnsern Räthen rundt vnnd deutlich vnnd daruff von vnserem Grosshoffmeister, Canzler vnnd Räthen, an vnnsern statt inn berührt Collegium vff vnnd angenommen vnnd hernacher dem prouisorn vnnd praeposito Collegii, wie von Alters herkhommen praesentirt werden. Doch ehe sie von

gemeltem vnnserm Grosshoffmeister, Canzler vnnd Räthen gehörter massen dem Collegio praesentirt, Sollen sie mit hanndtgegebenen Trewen globen vnnd leiblich schwern, Alle statuta vnndt Puncten dieser Ordnung getreulich zu hallten vnnd zu vollziehn, Vnns vnnd der Churfürstlichen Pfalzs getrew vnnd holdt zu sein, vnnsern, wie auch bemelts Collegii schaden zu mehrerem frommen vnnd Besten zu wahren vnnd sich alle dieser empfangener gutthaten halb der Gebur dankbar zu erweisen.

Es sollen auch gemelte Stipendiaten sich mitt ihren Studiis, ein jder in seiner Facultet dahin zu richten schuldig sein, dass die Sechs so sich vff Superiores facultates begeben, wo nicht eher, doch zum lanngsten in den nechstuolgenden vier oder funff Jharen den gradum doctoratus annehmen, die andern zwo aber, so Philosophiam studirn, nach vssgang bemelter vier oder funff jhar vffs allerlengst dermassen qualificirt seien, dass sie zu der Churfürstl. Pfalzs dern Uniuersitet oder sonnsten inn der Pfaltz zu gebrauchen; Wann dann solches alles beschehen, Sollen sie pflichtig sein, dass gehapt beneficium zu resigniren vnnd alsdann Ihre Dinst der Pfalz zuuorderst anzubieten, wie sie auch auff vnnsere oder vnnser Nachkhommen vnnd Erben gesinnen der Churf. Pfaltzs vnnd dem Studio alhier vor anderer Herrschaft vnde geburliche ziemliche Besoldung vnnd vnderhaltung zu dhienen schuldig sein sollen, Auch ohne Churfürstlicher Pfalz Vorwissen sich inn keinen andern Dinst begeben sollen, Es were denn, dass einem von andern Herrschafften ein Dienst angetragen, vnnd er solches vnns oder nechstbemelten vnnsern Nachkhommen Pfaltzgrauen Churfürsten etc. angezeichet, Auch sich seines Diensts halb bey vnns zuuor angeben, man aber derzeit seins Diensts nicht nothdurftig were. Alsdann mag er vngehinndert vnnser oder vnnser Nachkhommen sich inn andere Dienst einlassen, ohne vffenthalt oder Verhinnderunge vnnser oder mehrgemelter vnnser Nachkhommen. Solche Magistri vnnd Collegiaten sollen auch Ihre Wohnung jderzeit in gemeltem Collegio haben, sich darinn still vnnd eingezogen halten, kein Tumult Lärmen oder annders, dadurch seine Collegae beunruhiget vnnd beschweret werden, anfangen, Auch kein verdechtig Mannss oder Weibspersohn mit sich hinein fuhren oder vber Nacht beherbergen noch sonnst vffenthalten.

Sie sollen auch vber Nacht ohne erhebliche Ursachen ausser dem Collegio nicht ligen vnnd sich Abends bey rechter Zeit darinnen finden lassen. Da auch einer ein Tag drey oder vier vber feldts zu ziehen vnnd alss vsser dem Collegio zu pleiben furhabens, Soll er solches dem Provisorn vnnd praeposito Collegii zuuorderst anzeigen, damit sich seine Collegae desto bass darnach zu richten vnnd vff sein gemach inn seinem abwesen Acht haben konnen..

Wolte aber einer etliche Wochen alls etwan ein Monath oder lenger aussen sein, soll der prouisor oder Praepositus Colle-

gii dasselbe zuuor bey vnnser Canzley anzeigen vnnd annderer gestalt Ihme zu erlauben nicht macht haben.

So baldt auch ein Collegiat, so vorberürtermassen qualificirt befunden vnnd vnnserm Grosshoffmeister Canzler vnnd Räthen angelobt vnnd geschworen, daruff dem Prouisori vnnd praeposito Collegii praesentirt worden, Soll er zu seiner eintretung dem prouisori Collegii zu erhaltung dess gemeinen Haussraths in fiscum Collegii, wie von Alters herkhommen Funffzehen Gulden, jden zu funffzehen Bazen grober Münz gerechnet, vnnwaigerlich erlegen, die fürther dem Collegio inn Innahme zu uerrechnen.

Nachdem auch hiebeuor idessmals bemelte Collegiaten ihren Tisch vnnd Costgang im Collegio von desselben järlichen einkhommens, sampt einer Köchin vnnd famulo gehalten, jetzt aber sowie befunden, dass es dieser Zeit widerumb allso anzurichten, Allerhanndt vrsachen halben sich nicht wol mit nutz vnnd fugen will thun lassen, So wollen wir mit vleiss nachdenken vnnd erwegen, ob vnnd welchermassen kunfftiglich solcher Focus vnndt Costgang im Collegio am besten wider anzustellen oder durch anndere mitel möge im Collegio geholffen werden. Hiezwischen aber sollen sie Ihren Tisch samptlich inn dem Contubernio haben, daselbsten vber ein besondern Tisch neben vnnd gleich anndern Imponenten allein, sampt der Regenten einen gesetzt werden.

Alls auch hiebeuorn jderzeitt vss den Collegiaten ein Probst erwählet worden, welchem sowol die Kuchen vnnd Costgang, Alls auch die ganze Administration des Collegii der Allters Ordnung nach obgelegen; welches Probstes Ampt vnnder den Collegiaten von jhar zu jharen vmbgangen, dardurch nicht wenig vnrichtigkeit eruolgt. Damit dann demselben hinfüro furkhommens, So wollen wir vnns denselben jderzeit nach gelegenheit zu wälen vnnd zu ordnen hiemit vorbehalten haben. Solcher Probst soll auch nicht allein die gemein Hauss vnnd anndere Schlüssel dess Collegii in seiner verwahrung haben, Auch dieselben niemandt, dann allein vff den fall seines verreissens seinem successori oder Alltesten Collegiaten nach ihme zustellen, sonndern auch daran sein, dass Jdesmals zu rechter zeit zu Nacht, Sowol Sommers alls Winnterszeit auch vnnder dem essen die Thor dess Collegii recht verwahret vff vnnd zugeschlossen, dass auch sonnsten darinnen kein vngebür dieser vnnser Ordnung zuwider furgenommen, doch soll den Anndern Collegiaten zu ihrer noturfft vnnd zu keinem missbrauch einen Schlüssel zu gemeiner Haussthür zu haben vnbenommen sein.

Er soll auch weitters auff seine Collegas ein guts vffsehens haben vnnd da er wass Vngebürlichs vnnd strafbar bey einem oder dem Anndern erferet, Ihme dasselbig inn gutem Anzeigen vnnd vnndersagen, damit vff den fall derselbe sein Collega von solcher seiner Vngebür nicht abstunde, Er nicht genottrangt werde vermöge dieser Vnnserer Ordnung solches an den Rectorem oder

da die Sach wichtig, an vnns oder an vnnser Statt Vnnsern Grosshoffmeister Canzler vnnd Räth gelangen zu lassen; Wie auch hinwiderumb die anndern seine mitCollegae vff ihne ein gebürlichs vffsehens haben vnnd ihme inn billigen notwendigen gütlichen Verwahrungen gutwillig volgen vnnd sich keines wegs widersetzen sollen.

Der Prouisor vnnd Probst sollen auch wie gleich alls anndere Collegiaten die Zeit werender prouisor vnnd Probst Ihnen dess Collegii nutzen inn sonders angelegen sein lassen, dessen schaden nach aller moglichkeit verhüten, den Zugehörigen Haussrath vleissig besichtigen, vnnd, wass davon vonnothen, zu verbessern oder von newem zu machen, dasselbig vss des Collegii fisco wider machen lassen vnnd erzeugen, Auch desswegen järlich gebürende Rechnung inn beysein Vnnserer deputirten darumben thun.

Es soll auch ein jder Collegiat das gemach im Collegio mit dessen Zugehöre, wie ihm dasselbe eingeraumpt, zu seinem Abzug wider also zu stellen schuldig sein.

Wass dann die studia vnnd Exercitia der Collegiaten inn gemein Anlangt, Nachdem hiebeuor vnnd anfenglichs dieselben professores artium gewesen, Nochmals aber Ihrer Lecturn erlassen worden, doch zu erhaltung der Quotlibeticarum disputationum obligirt vnnd verbunden gewest, deren sie doch nachgehends auch enthoben; Wann aber inn Allen Studiis die Exercitia vnnd repetitiones sehr nothwendig vnnd nüzlich, So setzen, ordnen vnnd wollen wir, dass alle vnnd jde Collegiaten, so nun hinfüro vff vnnd angenommen werden, zuuorderst dess ersten Jars, so sie inn gemelt Collegium einkhommen, zwey oder drey mal in auditorio philosophico publice disputieren, Auch eben so uilmals declamiren vnnd solches vff erfordern dess Decani philosophici thun, Auch sich desswegen mit ihme der Zeit vnnd Thesium halben vergleichen sollen.

Wann nun von einem vnnd dem Anndern dass erste Jahr solches verrichtet, Allsdann sollen dieJhenigen, so in den facultatibus studiren Abermals eines jden volgenden Jars inn gemein vnnd ein Jder Jnnsonnderheit in seiner Facultet einmal publice und solches Exercitii causa, Nach laut vnnserer vffgerichter reformation disputirn, vnnd sich der Materien vnnd der Zeit halb zuuor mit Jhren praeceptoribus vnnd decanis vergleichen, dergestallt, dass dass Jhar inn einer jden facultet von einem jden Collegiaten einmal publice respondirt oder disputirt werde.

Aber die zwen Collegiaten, so philosophiam studiren, die sollen wie zuuor ein Jder dess Jars zweymal in artibus publice disputiren vnnd declamiren, Auch ihre Theses nicht wie sonnsten breuchlich vss allen artibus samptlich, sonnder vss einer allein, Auch von einer Materien nemmen, Innmassen inn den Anndern Superioribus facultatibus auch beschieht, vnnd inn vnnser Reformation mit mehreren ist vssgeführt worden.

Gemelte Collegiaten sollen auch innzeit ihrer Completion vnnd ehe sie ihre gradus erlangen, wie auch nicht weniger die Beede, so philosophiam studiren, sich mit lesen vnnsere Reformation gemäss verhalten vnnd sonnderlich etwa inn Zeit der ferien, Alls zu der Erndt, Herpst vnnd anndern Zeiten ein Materiam, doch ein jder in seiner facultet für sich nehmen. Dieselb Exercitii Caussa Jnterpraetiren vnnd solches publice anschlagen, damit es den auditoribus wissendt gemacht werde Vnnd sich desto mehr bey solchen Lectionibus finnden mögen.

So sollen auch innsonnderheitt die beide so Theologiam studiren sich nicht allein mit lesen gehörter massen, Sonndern auch mit Predigen gleichengestalt vben, Auch zum wenigsten alle Monath einmal ihrer jder ein Predig thun vnnd vff ihre Anzeige durch vnnsern Kirchenrath Jhnen Ort vnnd Walstatt darzu benennet werden, Wann vnnd wo sie solche Predig thun sollen, damit sie allso nochmals sowol zum Ministerio, Alls auch zum Lecturen vnnd professionibus desto besser gebraucht werden können.

Was die Jnspection vnnd Jurisdiction der Collegiaten anlangt; Obwol die vffnehmung, wie auch die Beurlaubung derselben, der Churf. Pfalz allein zustehet vnnd gebüret, So wollen wir doch nicht desto weniger, dass einer vss den professoribus mit zuthun des Rectoris biss vff vnnser oder vnnser Nachkhommen jderzeitt widerrufen, zu einem prouisorn vber sie, durch vnnsern Grosshoffmeister, Canzler vnnd Räthe verordnet, dass auch dieselben gleich anndern scholarn vnnd Uniuersitetsverwannten dess Rectoris Jurisdiction, Stab vnnd Gerichtszwang zugethan vnnd vnnderworffen sein; Auch der Rector sich jderzeit gegen denselben zu gehorsamer weisiger verrichtunge dessJhenigen, so ihnen Crafft der Uniuersitet Reformation, Auch dieser Ordnung oblieget, wie gegen anndern seinen Angehörigen zu uerhalten habe; doch dergestalt, da doch ihrer einen oder mehr etwas vngebürlichs begangen vnnd verhandelt, dass solches durch den Rectorn vnnd prouisorn vnns oder an vnnser statt vnnsern Grosshoffmeister, Canzler vnnd Räthen jdesmals angezeigt werde, vnns der straff oder beurlaubung halben gegen Jhnen alls-dann nach gelegenheitt haben zu uerhalten.

Es soll auch Rector vnnd prouisor jderzeitt mitt vnnd neben dem praeposito vff solch Collegium, vnnd dessen innwohnende Collegiaten guth vffsehens vnnd Jnspection haben, Auch wie inn anndern Collegiis beschicht, sollch Collegium in beysein vnnserer Räthe, so wir darzu ordnen, järlich zweymal visitiren, vnnd da bemelte Collegiaten inn ihren Verrichtung mit disputirn, Wie von Alters herkhommen, detrectirten Oder auch sonnsten sich dieser vnnser Ordnung nicht gemess verhielten, diesselben als dann darumb inn gute straffen vnnd von Jhrem Vnfleiss abmahnen; Auch vff den Fall es bey Jhnen nicht verfangen wolte, Alsdann es

durch obgemelte Persohnen an Vnns oder Grosshoffmeister, Canzler vnnd Räthe gelangen lassen, ferrner gebür darunter haben vorzunehmen.

Des Collegii fiscum, Järliche gefelle vnnd einkhommen vnnd dern Rechnung belangent, Soll es hinfüro biss vff ferrner vnnser Verordnung allso gehalten werden, dass die Buch Brieff vnnd anndere Originalia dass Collegium betreffendt, gegen einer Recognition, noch zur weil inn vnnserer Uniuersitet verwahrung vnnd gewalt vffgehoben Auch derselben pensiones vnnd Gülten, wie ein zeitt hero beschehen, durch den gemeinen Collectorem Uniuersitatis eingesamblet vnnd durch Rectorem vnnd Uniuersitet darüber quittirt, Auch fürthers dem prouisori gelieffert werden.

Von welchen Einkhommen vnnd gefellen gedachter Prouisor diese hernachgemelte vssgaben zu uerrichten.

Nemlich vnnd Erstlichen, demnach es dieser Zeit vff Abschaffung des foci oder eigenen Costens im Collegio dahin fürs beste angesehen, vnnd verordnet ist, dass einem jden Stipendiaten Jarlichen funffzig Gulden Lantswehrung, Je sechs vnnd zwanzig albus für den Gulden gerechnet; für sein Stipendium gereicht werden, dauon die jderzeit geordnete Jmposition alls obstehet zu verrichten vnnd den Vberrest zu annderer dern notturfft zu gebrauchen, So solle gedachter Prouisor allen vnnd jden Quartals dem praeposito Contubernii dassJenige, so ein jder anwesender Collegiat für die Ordenliche gewöhnliche Jmposition für dass vollige Quartal oder aber pro rato temporis schuldig ist, gegen geburender Quittung entrichten, Vnnd dann fürther einem Jden Collegiaten ebenmessig alle Quartal den Vberrest, so ihme vber Zeitt berürt Costgeld nach merzal weither gebüren thut, gegen dessen Urkhundt bezalen. Unnd dess alls jdes jars der gebür verrechnen.

Von den vbrigen des Collegii restirenden gefellen solle gedachter prouisor mehrers nicht vssgeben, dann wass zu zeitten auff vnnderhaltung der gebew vnnd Haussraths dess Collegii die unuermeidliche notturfft erfordern, vber welches durch den Probst oder Altisten Collegiaten Jdes jars ein besonnder Register gehallten, darinnen solches alles specifice verzeichnet, vnnd zu abhörung der Jhar Rechnung (welches jdes Jars für vnnsern hierzu deputirten, inn beysein des Rectoris beschehen) beygelegt werden solle.

Wass nun fürther vber die obbestimmpte Ordenliche vssgaben, wie auch zu zeitten von vacirenden Stipendien inn Rest verplieben, dergleichen wass obberürter gestalt von neuen angehenden Stipendiaten, Nemblichen von Jdem fünffzehen gulten zu besserung der Utensilien erlegt, dass alles solle samptlichen durch den prouisorem An vnnserer statt vff gewöhnliche ländtliche verzinnssung vnnd gute Versicherung dem Collegio zum besten angelegt vnnd hingeliehen, diesselben Zinns fürther järlich durch den Collectorem inngezogen vnnd gleich anndern der gebür verrechnet werden.

Nachdem auch hiebeuorn Alls man im Collegio den Focum vnnd Tisch ganz gehabt ein sonder gemeiner famulus, so die Thor vff vnnd zugeschlossen, Stuben geheizt, vnnd anndern Hauss-arbeit verricht, gehalten, Wo dann künfftig im Rath gefunden, dass berürter focus vnnd Tisch ganz hergestellt unnd wider angerichtet, So soll allssdann gleichergestalt ein solcher famulus fürther darinnen erhalten, vnnd durch denselben vorerzelte Gescheft verrichtet, Innmittels aber sollen der prouisor, Probst vnnd Collegiaten für sich selbsten einander die Hanndt biethen vnnd Verordnung thun; auch vleissig zusehen, damit feuwer, Lichter vnnd anndere dieses hausses zugehör in guter Verwahrung gehabt, Auch dessen Thor zu rechten Zeitten vff vnnd wieder zugeschlossen vnnd gehalten werden.

Damit man auch wissen möge vnnd inn gedechtnuss pleibe, wass Jderzeit bey gedachtem Collegio verhandlet, So soll durch den Prouisorn vnnd praepositum ein eigen Buch, darinn alle acta vnnd wass Jdessmals im Collegio fürleufft vnnd verabschidet, Item wer vnnd wann ein Jder inn dass Collegium vff vnnd angenommen wurdt vnndt dergleichen sachen mitt vleiss verzeichnet, vnnd Registrirt verwarlich gehalten werden, wie hiebeuor auch beschehen ist.

Vnnd diese vnsere Ordnung soll allso von den Prouisorn, Probst vnnd Collegiaten Jnnmittels biss vff anndere fernere Verordnung steiff vnnd vest gehalten werden. Wir behalten aber doch vnns, vnnsern Nachkhommen, Pfalzgrauen Churfürsten beuor, dieselb jderzeit zu mehren, zu uerbessern, zu mindern, oder auch gar vffzuheben, Vnnd ein anndere zu machen, wie dass die Zeit vnnd notturfft Jderzeit erfordern würden.

Geben zu Heidelberg vnnder vnnserm anhangendem Secret, den Zwölfften Nouembris, Anno etc. Achzig funff.

Forma eines Revers, so ein Jdlicher Stipendiat uber sich zu geben schuldig.

Jch N. N. vff gnedigste praesentation des durchlauchtigsten hochgebornen Fürsten vndt Herrn, Herrn Johann Casimirs Pfalzgrauen bey Rhein Vormundt vnndt der Churfürstlichen Pfaltz Administrator herzog in Bayern etc. etc. meinen gnedigsten Herrns, in das Collegium Artistarum zu Heidelberg, deren ich mich vnderthenigst thue bedanken. Werde vnnd Versprich Nachuolgende Punkten getrewlich auch stet vnnd vest zu halten.

Erstlich, das ich seinen Churfürstlichen Gnaden, dero gelibten jungen Vetterrn Vnndt Pflegsohn, dessen erben vnndt der Churf. Pfalz vmb solcher Begnadigung willen gepurende Ehrerbiedung, trewe Dinst vnndt gehorsam, vor immer leisten vnndt schaden warnen frommen vnndt bestes Wahren will vnnd soll.

Zum andern, das ich alle Punkten vnndt statuta der Uniuersitet alhie vffgerichten Reformation, auch obbemeltes Collegii halb ernewerte Ordnungen, vnnd wie des Alles Kunfftig verbessert werden möge, getrewlich vnndt volkommenlich ohne einige einrede, oder ausszuge, zudem nicht in leben, Wandel vnndt Wesen, meinem Standt vnndt Condition in alle wege gemesslich, erlich, fremblich vnndt züchtig halten, auch dermassen im Studio der Facultet ich anzuhangen furhabe, so ich biss noch darin nit graduirt bin, vleissig, Realiter et cum fructu vnndt im Werrk erzeigen soll, vnndt will, das ich gradatim zu gebürlicher Zeit ad altiora khommen vnndt demselben cum effectu ein stattlich löblich genugen thun möge.

Zum dritten, wo ich etwa erfahren oder befunden werde das zu abbruch vndt schaden der Pfalz auch des gemelten Collegiums, sampt seinem einkommen vndt Gerechtigkeit dienet oder obberürten Puncten, sampt vndt besonder etwa zu wieder vorgenomen vndt gehandlet oder sonsten daran nit gelebt werde, das soll vndt will ich S. C. G. hoffmeister oder Canzler anzeigen, vndt furbringen dasselbe zu besserung zu richten vnndt sonsten der gepur darunder furnemen zu lassen.

Vndt zum letzsten das ich mich in kein Pact, geding oder Ordnung das dem obgemelten zuwider oder nachteylich seye, mit nichten einlassen, besonder, so ich solch Statt im Collegio nit mehr haben will nach Stundt, dasselbe dem Collegio wider dankbarlich zu Resigniren vndt zu stellen vndt desswegen mit nimandt Paciseiren in keine Wege alles ohngeuerlich.

Solche obgenante Puncten habe ich N. N. angenomen vnndt bewilligt, auch gehorsamlich in alle wege zu uolziehen der Churfürstlichen Pfalz Canzlern dem Edlen Ehrnuesten vndt hochgelerten Herrn Gerhardo Pastorn der Rechten Doctorn meinem gepitendem Herrn Versprochen, gelobt vnnd geschworn.

Zu Vrkundt mein eigen Handschrifft vndt Geschehen vff. N. N. Jahr N. N. [89]).

XXXIV.

Statuten des Casimirianums, 1591.

1. Quoniam in omnibus negotiis et rebus primum ac praecipuum esse debet, ut regnum Dei quaeramus, eoque omnem operam ac studia nostra referamus, ea de causa instituto ac lege perpetua omnes hujus Contubernii consortes tam Magistri quam dis-

89) Die Original-Urkunde befindet sich in der Registratur d. Grosshrz. Evangel. Oberkirchenrathes u. eine Abschrift im Univ.-Arch. Nr. 389, 12. F. 1—7.

cipuli diebus Dominicis et hebdomadalibus ceterisque feriis sacris ad concionem mane in templum veniunto et ad finem illius usque adsunto; qui absens fuerit, prandio ejus diei careto, et ut de iis, qui abfuerunt vel adfuerunt rectius constare possit, ex concionibus auditis eos omnes examinare Regentibus fas esto.

2. Jn religione doctrinam in S. literis, symbolis veteribus et orthodoxae ecclesiae consensu traditam et in Augustana confessione, juxta normam S. Scripturae, antiqua symbola et orthodoxarum Ecclesiarum consensum intellecta, repetitam amplectuntor; nullam opinionem hisce contrariam et repugnantem defendunto aut quavis ratione propaganto.

3. Caeteris autem diebus iidem Contubernales mane surgentes, ablotis manibus et ore, pexo capillo, precationeque recitata suis ac debitis horis publice quidem Professores quique suos adeunto, privatim artem et domi tum lectiones tum exercitia pro ea atque haec vel illa instituta sunt, visitando, quod cuicunque injunctum fuerit, prosequuntor. Qui studio malitiose vel contra fecerit, prandio aut coena toties privantor.

4. Disputationes quoque publicas iidem frequentanto, in quibus qui infra Magisterium sunt audiendo ac respondendo, Magistri autem in artibus quidem ut minimum alternis sabbathis singuli, in reliquis autem facultatibus pro eo atque institutum ac ratio cujusque fert, argumentando se exercento.

5. Qui ad gradum aliquem curriculum suum confecerint, eundem gradum aut titulum, quatenus idonei fuerint, proxima creatione suscipiunto, suscipere detrectantibus, praesertim si a quatuor Decanis aut majore eorum parte admoniti fuerint, stipendium abrogator.

6. Magistri titulum ac gradum si qui consecuti fuerint, eorum nisi ad certam facultatem aliquam juxta praescriptam fundationis stipendiique formulam alligati fuerint, Pars tertia Theologiam, tertia Medicinam, tertia Jurisscientiam deinceps sectator; qui Theologiam sectantur quinquennium, qui Medicinam aut Jurisprudentiam quadriennium ab incepto Magisterio, nisi fundationis praescriptum ac formula contra aliudve jubeat, eadem hac domo eodemque stipendio deinceps fruuntor. Qui studium propositum injunctumque prosequi recusabunt, a consortio domus stipendioque removentor.

7. Nulli artes aut disciplinas vetitas exercento, neque ea, quae a pietate ac religione vera dissentiunt, ullo pacto tuentor.

8. Conditionem aliam ac meliorem extra hanc domum adepti locum suum in eadem domo aliis cedunto, neque geminis eodem tempore stipendiis fruuntor.

9. Ad mensam in prandio coenaque singuli coram adsunto, extra domum aut foris nisi Praeceptorum consensu nusquam ad prandia vel coenas aut etiam alias commessatum eunto, neque rur-

sus alienos aut exteros simili de causa introducunto. Qui contra fecerint, primo quidem privatione prandii vel coenae a Praeceptoribus, mox carcere a Rectore, postremo relegatione a Senatu puniuntor.

10. Ad easdem mensas principio benedicto, ad finem unus aliquis per vices historiam sacram ex bibliis recitato. Ceteri autem silentio et modestia auscultanto, cujus rei arbitrium penes seniores Magistros ac Praeceptores esto, hoc peracto gratiarum actio dicitur.

11. Hospites neque sine consensu Praeceptorum neque ebrios introducunto, introductosve inebrianto, mutuo propinantes pocula ne tradunto.

12. Vesperi post pulsum campanae peractas preces fores Contubernii clauduntor, domi atque intra cubicula sua quisque maneto, neque post idem tempus cuiquam vel exeundi vel egrediundi potestas conceditur. Qui foris pernoctauerit, nisi justa et necessaria causa id egerit, carcere punitor, si saepius idem fecerit, domo excluditor.

13. Extra Contubernium, qui Contubernii hujus consors sit, nullus habitato, neque extra urbem quisquis sine Prouisoris consensu longius triduo, inconsulto Rectore ultra dies quindecim morator, absens qui fuerit, portione sua interea careto.

Qui vero etiam mense diutius abfuerit, nulla ejus rei potestate a Rectore et quatuor Decanis impetrata, periculum amittendi stipendii ac loci sui sustineto.

14. Sermone inter se latino et pudico omnes utuntor, a blasphemiis, exsecrationibus, omni praeterea obscoenitate tam rerum quam verborum abstineto; qui contra fecerint, ordinario quidem prandio vel coena ejus diei privantor; si delictum gravius fuerit, pro facti conditione ac modo puniuntor.

15. Vestitu civili ac honesto omnes incedunto, sagis, pileis ac caligis stratioticis hoc est contra quam studiosos ac literatos decet, dissectis, abbreviatis aut laciniosis nulli utuntor, neque gladios aut arma intra urbem militaria gestanto; qui contra aliquid ausi fuerint, primo quidem carcere, mox exclusione domus puniuntor.

16. Mulierem impudicam aut aliam quamcunque personam suspectam intra Contubernium nullus adducito, aut etiam secum habeto, neque foras cuiquam egredi, nisi ad loca honesta liceat.

17. Vagantes in foro aut inter hortos otiose sedentesve in ponte, aut ad pharmacopolia aut etiam in tonstrinis et tabernis delitescentes, praesertim iis temporibus, quando in schola docetur aut disputatur, aleam item, choreas aut gladiatorum ludos publicos sectantes, primo quidem in triduum mensa privantor, postea carcere multantor, quod si peccare pergant, ultimo etiam domo excluduntor.

18. Neque claves ad fores Contubernii aperiendas praeterquam tres Magistri seniores itemque Praeceptores ulli habento, ex

ceteris qui fores Contubernii noctu clam vel vi aut alio quovis pacto aperient aut alio exibunt, primo quidem carcere, mox exclusione puniuntor.

19. Eodem modo qui ex ceteris rebus ad domum eandem pertinentibus aliquid amoverit, fregerit aut violaverit, principio quidem damnum datum, si id casu aliquo dederit, restituito, sin idem studio malitioseve fecerit, carcere quoque coercetor, aut si saepius idem peccatum iterarit, a Contubernio et domo relegator.

20. Postremo pacifice modesteque se omnes gerunto, nemo alterum dicto factove laedito, laesus autem et injuria affectus ad Praeceptores deferto, a quibus qui nocens inventus fuerit, pro facti qualitate et modo punitor, aut si causa ipsa gravior fuerit, ad Prouisorem et deinceps si neque hic suscipere solus illam voluerit, ad Rectorem et Uniuersitatem refertor.

21. Jn communitate cum studiis vacandum est, omnes tranquilli sunto neque alii alios impediunto.

Jn Collegii Casimiriani gubernatione considerantur disciplina et oeconomia.

Disciplinâ exercentur alumnorum Preces, Labores et Studia.

Preces sunt tum matutinae, tum vespertinae, tum diurnae.

Matutinae, quae mane hora quinta post pulsum campanae et ostii cujuslibet inhabitati musei, a singulis alumnis, exceptis Magistris, praesente altero vel utroque Regente, cantu psalmi inchoantur, lectione capitis ex N. T. continuantur ab eo, quem ordo hebdomadalis tetigerit, precationeque clauduntur.

Precatio talis est:

„Omnipotens, juste et misericors Deus, pater Domini nostri Jesu Christi, propter peccata mortui et justitiam hominis resuscitati, ardentissimis te votis invocamus, ut nomine filii tui dilecti hoc die Spiritu tuo Sancto nos guberhes, ut in timore tui. et in officio vocationis nostrae diligenter perseveremus. Adjuva, quaesumus, omnes conatus nostros, ut isti tum ad gloriam nominis tui sanctissimi, tum ad propagationem doctrinae per filium tuum nobis revelatae, in qua piis omnibus certa salutis spes est proposita, referantur. Tibi enim soli tamquam omnium bonarum rerum autori et largitori Deo, quaecunque illa tandem sunt ingeniorum ac studiorum nostrorum incrementa accepta referimus, Te hominum actiones et consilia non secundante irrita illa sunt nulliusque ponderis ac momenti omnia. Condona nobis etiam, Opt. et Clem. Deus, omnes eas actiones, quibus ante haec a nobis laesus es, hodieque fortassis per imbecillitatem massae illius nostrae. Laederis offensas (sic) et custodia S. Angelorum tuorum gressus nostros in (Lücke im Manuscript) tuis sustenta, ne insidiae Satanicae nos ab iisdem aberrantes in errores noxios praecipites agant. Averte etiam omnes omnium

peccatorum, quibus ira tua accumulatur occasiones, ut in aeternae sapientiae studio ac spe rerum aeternarum omnes in hac vita actiones nostras tibi inserviendo consumamus, per et propter filium Tuum Dominum nostrum Jesum Christum."

„Pater noster. Credo in Deum."

Vespertinae, quae vesperi post pulsum campanae hora octava cantu, lectione biblica, precatione ibidem absolvuntur.

Precatio talis est:

„Pro immensis et innumeris tuis beneficiis, Opt. et Clem. Deus, quibus nos a prima infantia pro tua in nos et omnes homines benignitate clementer affecisti, toto pectore eas quas possumus, tibi gratias agimus maximas. Inprimis vero, quod die hodierno precibus nostris locum reliquisti et nos protectos sub umbra alarum tuarum salvos et incolumes conservasti. Cum autem nos totos perpetuis tuis obtestationibus obligatos habeas, eam quam nobis hodie ad exhaustarum virium recreationem concessisti quietem capturi rursum solita tua freti benignitate rogamus, ut eandem quam hodie experti sumus opem et benignitatem, etiam hac nocte ab omnibus malis et periculis in defensionem nostri nobis feras. Nosti enim qui tenebrarum abyssos introspicis Deus, quam saeviat, quamque quiescat nunquam rigidis faucibus tuorum perniciem sitientibus rugiens ille, qui tibi et Ecclesiae tuae semper adversatur Leo, cui (quod possunt facile) ut sancti tui internuncii fortiter resistant, jubeas, oramus. Averte etiam omnia, quae nobis ab hostibus insomniis suggeruntur impia fantasmata, contraque tuorum operum, beneficiorum dignitatis et magnitudinis, quaeque interdum a nobis cogitata sunt, suavis et jucunda per quietem nobis recurrat imaginatio, ut omni tempore, quae tibi puro et casto Deo gratae sunt et acceptae actiones tractando, nihil a nobis delinquatur, quod vel Majestatem illam tuam divinam offendere et celebrationem nominis tui divini inter nos obscurare posse videatur, utque somno suaviore soluti tibi gratas et nobis felices operas sic repetentes tibi debito et quod a nobis observandus es cultu et honore sine intermissione inservire queamus per et propter filium tuum, Dominum nostrum Jesum Christum."

„Pater noster. Credo in Deum."

Habitis vespertinis precibus Collegii fores clauduntur in sequens usque mane.

Diuturnae preces sunt, quae interdiu ad mensam recitantur.

Ante mensam:

„Benedic nobis, Domine Deus coelestis pater, et hisce donis tuis, quae a te quotidie accipimus, ut iisdem saturati abundemus in omne opus bonum per et propter filium tuum Dominum nostrum Jesum Christum."

„Pater noster."

Post mensam caput biblicum V. T. legitur a Baccalaureo,

quem ordo hebdomadalis tangit, et sic postmodum ex ordine aliquis ex inferiore mensa precatur.

„Gratias tibi agimus, optime et clem. Deus, pro eo, quod nos quotidie pascis et gubernas, sed et te precamur, ut largiare filiis tuis, quod aliquando tecum bibant nectar illud immortalitatis, quod et promisisti et praeparasti omnibus te vere diligentibus per et propter filium Dominum nostrum Jesum Christum.“

„Pater noster.“

Prandium vel coena cantu et musicis peritis finitur.

Studia alumnorum publica sunt et domestica.

Publice profitentes audiunt et docentes professores quemque suo in loco.

Magistri lectiones superiorum facultatum, Bacalaurei Physicam hora octava, Practicam hora prima, Mathematicam hora tertia.

Nondum promoti Logicam, aestate hora sexta, hyeme hora septima, Latinam hora nona, Graecam hora quarta.

Utrique si quem alium audire malunt extra ordinem et pro ratione profectuum, non prohibentur.

Domestica studia sunt repetitiones, quae a Regentibus singulis septimanis inferiae [90]) sint, quatuor habentur, hora quinta pomerid. Regens primarius Physicam, diebus Lunae, Mathem. diebus Jovis repetit. Secundarius Logicam diebus Martis, Ethicam diebus Veneris.

Specialis disciplina circa famulos Collegii occupatur.

Famuli Collegii tres sunt.

Officium eorum est:

Primi panes in mensa distribuere, reddita ratione Oeconomo.

Vinum Oeconomi vendere in mensa et pretium tradere Oeconomo.

Regentis primarii lectum sternere, museum purgare, calefacere.

Secundi sternere mensam appositis iis, quae requiruntur, alumnis vina apportare extra Collegium, unde quisque petiverit, interea dum cibus capitur, tollere mensalia, Regentis secundi lectum sternere, museum purgare, calefacere.

Tertii coquam et culinam observare, ligna caedere, cibum

---

90) inferiae — die erste Sylbe, welche mit in von mir geschrieben ist — ist undeutlich im Manuscript, dagegen feriae ganz deutlich.

paratum apportare, cibariorum rationes reddere Oeconomo ejusque lectum sternere, museum purgare, calefacere.

Commune officium est aedium purgatio [91]).

XXXV.

Statuten für die Universitäts-Bibliothek, 1595.

1. Quatuor ad summum, non ultra, singulis vicibus in bibliothecam admittuntor.

2. Admissi se in sacrarium intrare commonentor.

3. Studiosi sub fide Academiae data, ceteri sub fide, quae in viro bono et bonae famae requiritur, sancte promittunto, se nihil inde ablaturos, nihil conscissuros, nihil quocunque modo violaturos. Qui secus fecerit, si studiosus sit, certam relegationis poenam, ceteri sacrarii violati notam exspectanto.

4. Cujus facultatis libros, et quosnam inspicere cupiant, ordine Bibliothecario indicanto.

5. Jndicem bibliothecae, si velint, priusquam ad libros admittantur, inspicere permittuntor.

6. Libros, qui catenati non fuerint, seorsim in mensa inspiciunto: Perlustratos, bona fide, absque vllo detrimento, Bibliothecario in manum redunto.

7. E Bibliotheca nullus egreditor, nisi prius, ostensa integritate sua, Bibliothecario valedixerit.

8. Nec Bibliothecarius diutius eos ibi esse patitor, quam dum ibi erit: horis videlicet ab Academia ipsi praestitutis, aestiuo tempore per sesque horam; hybernis mensibus, per vnam horam.

9. Nec studiosis, nec ipsis professoribus multo minus aliis permittatur, librum aliquem vtendum domum ferre [92]).

XXXVI.

Sylburg's Anstellungsdecret als Bibliothekar und Historiograph der Universität, 1595.

Wir Rector und Vniuersitet gemeinlig alhie zu Heidelbergh, bekhennen vnd thun Kundt Allermenniglich, hiemit, demnach vnser freundtlicher lieber Collega Herr M. Lambertus Pithopoeus, alss professor vnd Senator, ettlich jar hero Vnsere Bibliothecam,

---

91) Collectio Cameriana, LVIII, 1.
92) Annall. Univ. T. XVI, F. 228.

alss gemeinter Vniuersitet Bibliothecarius verwaltet, daneben auch Annalium scriptor gewessen. Vnd aber wegen seines hohen Alters solchem officio nicht allerdings mehr vorsthen khonne, dass wir vf gehabten Zeitigen Rhat, es dahin beschlossen vnd geordnet, dass gedachter Herr M. Pithopoeus titulum et nomen Bibliothecarii behalten, aber in Ansehung seines Alters vnd enthebung fernerer muhe vnd Arbeitt Kunftig vnd hinfhuro, haben wir Vnsern Angehörigen vnd lieben getreuen Friderico Silburgio, die ganze Administration vnd Verwaltung Bibliothecae et muneris Bibliothecarii beuolhen. Dergestalt, dass er hinfhüro Bibliothecar Verweser sein soll, Wie Wir dann Jne vff heutt dato hierzu vff vnd Angenommen, mit mass vnd geding, wie hernach folgt.

Erstlich, dass er Fridericus Sileburgius dem Hr. Rectori mit Handtreue An Aydt Statt angeloben soll, dass er bestens fleiss daran sein wölle, damitt die Bibliothec Keinen Schaden nemme. Sondern dieselbe sauber gehalten vnd vor vngeZiffer verwahret, Auch einer Jeden facultet bücher in gutter Ordnung bey einander vnuermischt gehalten vnd disponirt werden.

Zum Andern, dass die Bücher souil möglich an bequeme Ketten geheftet seien, vnd er Sileburgius fürsehung thue, dass Keine bücher aussgetragen werden.

Zum dritten, dass allen denJenigen, so in die Bibliothec kommen, leges Bibliothecae ex tabella fürgezeigt vnd gewissen werden.

Zum Vierdten, dass er vff seinen Jndicem gute Achtung gebe, vnd dass derselbe Alle Jar renouirt werde.

Zum fünften, Soll er Jn Sommerszeit wochentlich Alle Mittwoch vnd Sambstag anderthalb stundelang in der Liberei sich einstellen vnd finden lassen, Nemlich von zwölff Vhren bis halb zwey Vhren, zu Wintters zeitt Aber drey mal Jn Jeder Wochen Alle tag ein stundt. Vnd eben so wol in feriis, die Sontag aussgenommen vnd die beide frankfurter Mess, Alss sonsten.

Zum Sechsten soll mhergedachter Fridericus Sileburgius Zugleich scriptor Annalium sein, vnd die Annales von Anfang dieses fünff vnd neuntzigsten Jahrs, Jn solcher Ordnung, wie dieselbe von obermeltem Hr. M. Lamberto Pithopoeo angefangen worden, compliren.

Hergegen vnd für solche mühe, sollen Jme, Sileburgio, von gemeiner Vniuersitet jerlich zu Besoldung gegeben vnd gereicht werden dreyssig gulden, welche dann Jhren Anfang haben sollen von dem Ersten Julii diss fünf vnd Neuntzigsten Jahrs. Desgleichen soll er den disch in Collegio Casimiriano, vnd die Stuben, so Dominus M. Thonius(?) darin bewohnt haben. Vnd ist ihme Sileburgio ferneres gegönstigt worden, vff den fall er sich verändern oder Jn Ehestandt begeben sollte, gedachten disch in Collegio Casimiriano seinem Amanuensi, so ein honestus Studiosus sein soll, zu cediren.

Zu Vrkhundt haben wir Vnsers Rectorats Jnsigel, zu ende diss wissentlich vffdrücken lassen; Geschehen Heidelbergh den 31. Juli Anno Neuntzig fünff [93]).

XXXVII.

1. Verzeichniss wass Churfürstl. Pfalz Rechenkammer der Vniversität Jährlichs zu lieffern, 1654.

800 fl. wegen des Closters St. Lamprecht pro Canone annuo ist vorm Krieg gelieffert worden.

600 fl. wegen des Stiffts Zell.

100 fl. wegen des Closterleins Dainbach.

Wegen der Tournis zu Bacharach; welche die Vniversität vff dem Zoll zu Bacharach in anno 1393 ahn sich erkaufft, soviel als dessen sich bei eines jeden Quartals vffschluss wird befunden haben.

40 fl. wegen der incorporirten Pastoreyen und Pfarrherrn zu Ungstein, Calstatt und Pfeffingen.

60 fl. wegen des Jus patronatus zu Guntheim, so Landschreiber zu Alzey leistet.

Darumb bei gedachtem Herrn Landschreiber zwar von wegen der Universität ahnsuchung beschehen, aber ohne befehl nichts lieffern will.

wegen unterschiedtlicher Posten im Commissariat, so sich belaufen an Capitalien vff 10,960 fl.

Ahn Fruchten.

25 Mltr. Korn vff vnsers gnädigsten Churfürsten vnd Herrens Mühl allhier in Heidelberg.

25 Mltr. Korn sind zu Pfeddersheim durch den Amptmann geliefert worden wegen Gundtheim.

2. Verzeichniss derjenigen Geldt- und Korngefälle, welche aus der Kurfürstl. Pfalz Geistlichen Verwaltung Jährlichs zu lieffern, 1654.

Ahn Geld.

17 fl. wegen dess Zehenden der Pastorey zu Forch wegen stipendii Theologici lieffert der Stifft Schaffner zum H. Geist.

---

93) Annall. Univ. T. XVI. F. 225, b.

130 fl. Cyriaksstifft zu Neuhaussen.
50 fl. Mossbacher Stifft.
50 fl. Limburger Schaffner zu Dürckheim.
12 fl. Idem.
150 fl. Neustatt von den Präbenden, so Pfleger im Schönauer hoff abgericht.
500 fl. aus der Verwaltung gefellen zu der Herren Professoren vnterhaltung: Laut Statutenbuchs sub rubr. welchermassen Pfaltzgraff etc. etc. Addition etc. etc.
1500 fl. ex additione weyland Pfaltzgrafens Ott Heinrichs Churfürsten vff zwei Ziel, nemblich Joh. Baptist und Weihnachten, jedes Ziehl 750 fl.
320 fl. ex additione praedicta.

Ahn Korn.

60 Mltr. Schönauer Hof zu Wormbs.
500 „ Neuhäusser Stifftschaffner ex additione weilands Pfaltzgrafen Ott Heinrichs, Churfürsten.
21 „ zum H. Geist wegen derer Präbenden zu Neustatt.
19 „ Pflege Schönau.
10 „ Stift Mossbach.
30 „ S. Cyriakstifft zu Neuhausen.
35 „ Schaffnerey zu Frankenthal.
50 „ Korn vff Martini gedachtes Stifft St. Cyriak zu Neuhausen ex additione factâ.

XXXVIII.

Gesetze für das Sapienz-Collegium, 1655.

1. Wan ein stutiosus in die Sapientz vfgenommen wirdt, sollen ihme zuforderst die statuta collegij Sapientiae zulesen vnd AbzuCopiren zugestellt werden, daruf wan er dieselbigen gnugsam erwogen, im Kirchenrath erstlich Angeloben, hernacher dem primario praeceptori gemelten collegij praesentirt werden, welcher in Beisein seiner collegarum ihme in den statutis wass er darinnen notherachtet, erkleren, vnd ihne mit ernst vermahnen, dass er bedenke, was sein Beruff vnd Ampt sey, vnd ob er denselben getreulich, ernstlich, vnd bestendlich nachzusetzen gemeint, vnd dessen so er An stat vnsers gnedigsten herrens, den herren Kirchenrethen Angelobt, erinnert werden, vnd daruf ihme gleichergestalt Angeloben lassen, auch ihne alsbalden in seinen Catalogum referiren, vnd darzunotiren, was für ein Judicium ihme von seinen praeceptoribus paetagogicis gegeben worden.

Endlichen ihnen à Rectore Vniversitatis in Matricula stutiosorum einschreiben, vnd juramentum scholasticum thun lassen.

2. Die Habitation in der Sapientz sollen sie einem ieden Allein, oder bei einem Contubernali, nach gelegenheit dess Alters, geschicklichkeit vnd sitten verordnen, All zeit einen Catalogum Aller stutiosorum in der Sapientz halten, nach Ordnung der Tisch, davor ein jeder nach dem er qualificirt in stutijs et moribus solle gesetzt werden, vnd denselben, so oft vonnöthen, renouiren.

3. In der Communitet solle Allweger zum wenigsten ein praeceptor an der Taffel erscheinen, vnd verschaffen, das die Alumni veber Tisch still und eingezogen sein, sich keiner sine venia absentire, das gebet vor vnd nach dem essen, in aller beisein, mit gebührliche reuerentz vnd nach gemachter Ordnung gesprochen werde, vber Tisch die stutiosi sittig essen, vnd gebührliche Zucht vnd mores halten.

4. Mit der Kleidung, so ex liberalitate Illustrissimi electoris eim ieden gegeben, sollen sie content sein, oder derselben gar beraubt werden; vnd weil sie stutiosi Theologiae sein, auch wen sie künfftig zue Diensten promouirt werden, diessfalst nit Aergernuss geben, sollen die praeceptores denjenigen, so ausserhalb ihres stipendii von den ihren, oder anderstwohero gekleidet werden, auch gar keine vppigkeit oder vngebürliche pracht gestatten, als da sind Allerlei farbene seidene schnür oder gebräm, grabgrüne mäntel, oder Sammete Krägen, Putze, onförmliche Beuschen an den ermelen, weite Hosen, hohe vnd mit sammet gefüterte hütte, Lange vppige aussgeKrösselte Krägen. vnd was Dergleichen ärgerlichs mehr sein mag.

5. Es erfordet auch die notturfft, dass die praeceptores gemeiniglich sich im collegio sapientiae finden lassen, vnd sonderlich derjenige, so wochner, so viel möglich zu hauss pleibe, vnd ohne vorwissen der andern nicht heraus gehe, damit notwendige Disciplin vnd Ordnung bei den Studiosis desto mehr erhalten werde, Prima, et maxima cura aber soll primario praeceptori obliegen, vnd der Secuntus sein adiutor, auch der tertius nit aller Dings dauon exempt sein, sonderlich wo er wöchner ist, vndt repetirt, da solle er wan er was sträflichs sihet, mit ernstlich vermahnungen es ihnen verweisen, vnd was mit priuatione vini oder carcere zu straffen, primario praeceptori ieder zeit anbringen, vf das also immerdar vf das Haus vnd die stutiosos könne Achtung gegeben, sonderlich aber venia oder vrlaub geben werde, denen so ieder zeit möchten vrsach haben auss zu gehen, Bei welcher timission vf die so ohne vrsach lang auss dem hauss bleiben, solle gesehen werden, vnd nachforschung gepflogen, wo sie gewesen, die Verdächtigen sollen alsbald sie zu hauss kommen vnd beschieden werden, damit vbriges vmbschweiffen so viel möglich verhütet, fürnehmlich aber soll primarius praeceptor keinen stutiosum ohne sein vrlaub vnd nach-

forschung wo vnd bei was für leuten er sein werde aus der Sapientz lassen, zu gast essen, vnd dasselbige allein im Sommer, im winter aber gar nit gestatten, auch achtung haben, dass sie zu gebürlicher Zeit vnd vnbezecht wider heim kommen; Da aber einer in solchen nit glauben hielte, Soll er denselben in gebürliche straff nemmen, vnd ihme hernach nit leichtlich vrlaub geben; auch soll niemandt in die Sapientz zu gast gebethen oder geführt werden, ohne gemeltes primarii praeceptoris erlaubnuss, vnd erlegung gesetztes gast gelds, und keiner vber nacht ausser dem hauss pleiben, vielweniger ohne Pfaltz Kirchenrethe erlaubnuss, da sie aber einen Tag aussen pleiben wollen, verreissen.

6. Es solle auch der Praeceptorum Keiner lenger nit als einen tag ohne vorwissen, vndt sonderliche erlaubnuss churf. Pfaltz Kirchenrethe vber landt verreisen, vnd vf den fall ihnen erlaubt würd, alsdan seine collegas, oder sonst eine qualificirte Person, damit ehegedachter Kirchenrath zufriden, die in seinem Abwesen sein Ampt verrichten könnt, zu erbitten vnd zu bestellen.

7. Sie sollen auch ein vleissig vfmerkens vnd nachforschens haben vf die gesellschaften, so zu den Alumnis in die Sapientz kommen, vnd zu denen sie hinausgehen, oder die sich sonsten zu ihnen halten, vnd so die praeceptores dieselben nit kennen, sich bei andern inner oder ausserhalb dem collegio befragen, wie dieselben beschaffen, vnd da sie verdechtige vnd gefehrliche gesellschafter vermerken, dieselben darüber zur rede stellen, vnd die stutiosos so viel möglich von denselben abhalten.

8. In Anhörung Göttliches worts sollen sie sich selbsten onuersäumlich halten vnd achtung geben, dass dergleichen von ihren tiscipulis auch geschehe, vnd nit zu langsam, sonder zue rechter Zeit hinein kommen.

9. Die wöchentliche timissones zum spatziren an gewisse ort, sollen primario praeceptori allein obligen, wie auch die bestellung vnd verhörung der Coricaeorum, welche im gemein vf alle, vnd insonderheit vf die, so an dem Ort, so zum spatziren benent, nicht oder langsamer als andere erscheinen, oder eher als andre sich heimlich ausdrehen. Es solle auch bissweilen der eine Praeceptor an demselben Orth hinaussgehen, dahin sie die Alumnos spatziren lassen.

10. Es soll kein Famulus ohne der praeceptorum erlaubnuss aus dem hauss gehen (aussgenommen zu seinen verordneten lectionibus vnd Predigten) vnd da ein stutiosus einen Famulum will aussschicken, solle der famul solches der Praeceptoren einem zuuor anzeigen, Sonderlich da stutiosi wein oder bier ihnen zu holen selber begerten, oder der Famulus dasselb zuuor in ihrem namen begeren würdt nicht mehr als ihnen erlaubt, hineinbringen.

11. Die Hauptschlüssel zu den stipendiaten Cammern sollen

der primus und secundus praeceptor haben, vnd einer vmb den andern, óder wie sie sich darüber mit einander vergleichen, die Visitationes vespertinas hora nona fleissig halten.

12. Des tags sollen sie ein oder mehrmal sampt oder sonderst im Sommer die Habitationes der stutiosorum, im winter die Communitet besuchen, vnd ihres thuns wahr nemmen, damit sie nicht dieselben stunden, so auf die stutia sollen verwendet werden, mit schwetzen oder spielen oder müssig gehen zubringen, oder ihre stutia vnrecht oder vnfruchtbarlich fürnemmen, Sonderlich aber sollen sie fleissig acht haben, dass in winterszeiten in der Communitet durch schwetzen oder ander bevnruwigung ihre stutia nit werden verhindert. vmb 9. vhren alle liechter ausgeleschet, vnd das feuer recht verwahret werde.

13. So ein stutiosus sich voll wein saufft, oder wider die statuten umblaufft, seine lectiones oder predigten versäumet. oder anders das straffwürdig begehet, soll Primarius Praeceptor (welchem dergleichen execution authoritatis causa billig allein obligt) nach gelegenheit vndt mass der misshandlung, dess Alters, der wenig oder oft beschehenen vbertrettung, oder der halssstarrigkeit mit worten, oder inhaltung eines oder mehreren becher mit weins, oder der rute, so er jung. oder Baculo, so er gewachsen, oder auch carcere straffen, priuatim, oder publice, nach gelegenheit der sache, vnd nit ex privata affectione. Vnd neben der straff die vrsachen vnd billigkeit derselben erzehlen, vnd Christliche vermahnung thun. Jns gefangnuss aber solle er niemands ohne wichtige vrsach legen, vf das die straff nit gemein werde, vnd da-er einen ingezogen, Solle er denselben nach verdienst hart oder lind halten, ihme nichts lassen zukommen, dan was er ihme zureichen befohlen, auch niemand ohne sein wissen bei ihnen lassen ab vnd zugehen, Wan aber die Jugent enormia delicta beginge, soll er dasselbig an Pfaltz Kirchenrethe gelangen, vnd ihren ausschlag vnd bescheid darüber erwarten.

14. Weilen aber den Alumnis vnd praeceptoribus nit alles in specie alhie ausgedrukt vnd fürgeschrieben werden, Sollen sie in summa vf alle statuta Ordnungen vnd gebür der stipendiaten vnd famulorum in der Sapientz fleissig acht haben, damit denselben so viel möglich sie vnd die alumni nachkommen, vnd viel mehr sich befleissigen, der jugent den anlass zu misshandlen vnd strefflich zu werden, zubenemmen, den sie nach begangener missethat zustraffen, vnd derwegen was für mangel sie durch vleissig vfmerken auf einen jeden befinden, von denselben nit allein in lectionibus, examinibus, exercitiis, wan es die gelegenheit gibt, sie abmahnen, sondern auch die, so zu denselben geneigt, besonders vnd allein zu sich fordern, Sie mit güte vnd ernst, vnd mit gründlichen vrsachen ermahnen, dieselben zuuerbessern vnd zuuermeiden, auch ihnen weiss vnd wege zu solcher vermeidung angeben, vnd was sie zu Christlicher vnd löblicher vfziehung der studirenden Jugendt nutz

vnd noth befinden, das nit in statutis specificirt vnd aussgedruckt würde, Sollen sie ieder zeit nach ihrem besten Vermögen anordnen, vnd exequiren.

Da aber in statutis zuuerbessern, oder inzuleiben were, dasselbige bei Churf. Pfaltz Kirchenrethe anbringen zubedencken, vnd bescheids daruber erwartten.

XXXIX.

Instruction für den Ephorus des Sapienz-Collegiums vom Jahre 1662.

Von annehmung der Studiosorum in dass Collegium Sapientiae.

Erstlich sollen die Studiosi, denen wir dass beneficium Collegii Sapientiae gnädigst gönnen, und in dass Collegium auffnehmen, über 14. Jahr alt, aber nicht drunder sein, welches stricte gehalten werden soll.

Zweitens sollen Sie von Chur-Pfalzl. Ehelichen und ehrlichen Eltern in der Chur Pfalz, oder zwar von Ch. Pfalzl. Eltern, aber ausser dem Land bei den Kriegsleutten; oder von Chur Pfälzischen Underthanen so auss andern Ländern sich in unserm Churfürstenthumb und Landen gesetzet, entweder ausserhalb Landt, oder in dem Landt; oder in unsserm mit andern Herrschafften in Gemeinschafft habenden und besitzenden örtern, oder in der ObernPfaltz; oder von unsern nechsten anVerwandten underthanen geboren sein.

So haben wir unss auch Vorbehalten, dieienige frembde, so alhier das beneficium in der Neckar Schul genossen, und so fern in der Chur Pfaltz erzogen worden, und dann endlich auch ganz frembde nach unserm gnädigsten belieben nnd wohlgefallen, in besagtes Collegium uff, und anzunehmen.

Zum dritten, Sollen die Studiosi, welche in Vorbenanntes Collegiúm uffgenommen werden, eines guten Sinnreichen Verstands, und zur Lehr und Tugendt lust und lieb haben, auch wohl erzogen, gefolgig und gehorsam, und nicht mit schädlicher und schröcklicher oder langwieriger Kranckheit behafft sein.

Zum Vierten solle dieses beneficium zuvorderst den armen und waisen, welche pro alumnis ufgenommen werden, offen stehen. in ermanglung deren aber auch andern von besserm Vermögen, nach unserm guthfinden solches gedeyen und gegönnt werden.

Zum fünfften, Sollen Sie der Reformirten in unserm Churfürstenthumb und Landen angenommenen Religion sein.

Zum Sechsten, dass eher und bevor Sie in dass Collegium ufgenommen werden, Sie die Classes absolvirt und ad publicas Lectiones promovirt sein sollen.

Zum Siebenden, Sollen selbige Philosophiam, oder wann Sie solche schon absolvirt, und von dem Ephoro ad Theologicas lectiones audiendas tüchtig erkandt sein, Theologiam Studiren; jedoch behalten wir unss bevor, nach unserm gnädigsten belieben, wan vacante Stellen vorhanden, auch etlichen auss andern Faculteten, alss Juris prudentiae et Medicinae Studiosis dieses beneficium gnädigst gedeyen zu lassen.

Zum Achten, wollen wir, dass in gedachtes Collegium zweyerley Studiosi angenommen werden nemlich Alumni und Convictores (deren anzahl zuvermehren, oder zuvermindern, wir uns nach gelegenheit der Zeit Vorbehalten) iene sollen ganz frey sein, diesse aber ohn Kleidung, Büchern, Holz, Waschlohn, auss ihren eigenen mitteln sich erhalten, auch die Convictores järlich zwey und fünffzig gulden vor Costgeld dem Oeconomo Collegii, undt zwar iedesmahl ein Viertel Jahr ohne Costgeld zum Voraus bezahlen, oder derentwegen genugsame Caution leisten, und im übrigen, so wohl die Alumni alss Convictores, nachfolgende Conditiones zu prestiren schuldig sein: Erstlich dass Sie alle sich den legibus communibus Collegii gemess verhalten. Sodann zuforderst die Alumni unss alss jhren Benefactori nicht allein bey jhrer annehmung in dass Collegium sich bester massen schrifftlich verpflichten, unss allein doch salvo decenti Salario, auff begehren mit Diensten uffzuwarten, dergestalten, dass Sie ohne unsern Specialbefehl und schrifftliche beurlaubung sich nirgend anderswo in Dienste einlassen sollen, und mögen, damit krafft solcher Obligation und Verbindung, im fall Sie sich durch jhren ungehorsam dess beneficii unwürdig und verlustigt machten, solchen fals wieder Sie der gebühr gehandelt und zu restitution der von unss uff Sie gewendeten unkosten angehalten werden können, sondern auch bey jhrer dimission und erlassung auss dem Collegio soll unser Ephorus Sie erinnern undt jhnen zu gemüth führen, dass Sie der von unss empfangenen Gutthat, da Sie künfftig durch Gottes Seegen zimliche nahrungsmittel erlangen, bevorab wan Sie keine Kinder hinterlassen und Jhr Guth frembden vermachen müssen, nicht in Vergess stellen, sondern Sie diesse empfangene wohlthat mit einer remuneration in dass Collegium danckbarlich bedenken, dannenhero dann auch unser Ephorus fleissig auffzeichnen soll, wann und zu welcher Zeit ein Alumnus angenommen worden, ingleichen der Oeconomus die Kleider- bücher- und andere Rechnung dergestalt führen, dass bey eines ieden Alumni dimission man alle uff jhm ergangenen unkosten leichtlich extrahiren könne, welchen Extract der Alumnus eigenhändig underschreiben, der Ephorus davon ein Exemplar zu unserer Verwaltung, und dass andere den Actis Collegii Sapientiae beilegen, dass dritte aber dem Alumno zu seiner nachricht zustellen solle, wass demnach die Convictores betreffen thut, wiewohl Sie mit obgedachten conditionibus Alumnorum nicht zu beladen, noch jhnen solche zuzumuthen,

jedoch soll unser Ephorus, so wohl bey jhrer annehmung in dass Collegium und mitler Zeit, nach und nach, alss auch endlich bey jhrer Dimission auss dem Collegio, denselben, insonderheit aber denjenigen, bey welchen Er gute Qualiteten befindet, zu sprechen und zu versuchen, Sie dahin zu disponiren, dass Sie sich in Chur Pfaltz dinsten einlassen, auch so gar trachten von ihnen aliquam promissionem desswegen zu erhalten, Da nun der Convictor willens were, in der Chur Pfaltz Dienste ahn zu nehmen, solle er es dem Ephoro anzeigen, Ephorus aber solches unserm Kirchenrath notificiren, welcher jhn zu einer vacirenden Pfarrstell vorzuschlagen, dafor aber dess wegziehenden Convictoris gelegenheit nicht wehre zu bleiben, und sich in Chur Pfaltz Dienste zu begeben, solchen fallss soll unser Ephorus den Convictorem zwar auss dem Collegio dimittiren und erlassen, jedoch mit erinnerung, dass Er unss als seines Benefactoris nicht vergessen, sondern die Von unss empfangene gutthat mit Dankbarkeit sein lebtag erkennen, auch unss nach seiner gelegenheit mit Diensten nicht allein auffwarten, sondern auch dem Collegio sein Lebtag keinen schaden und nachtheil zufügen, vielmehr dessen nutzen undt auffnehmen befördern, auch in die Bibliothecam Domus Sapientiae seines gefallens und nach dess Ephori guthachten ein Buch Verehren solle.

Zum Neunten, jm fall sich frembde qualificirte Subjecta, so bereits ander orthen in Diensten gewessen, angeben, und bey Uns mit gutem nutzen in Kirchen und Schulen könnten gebraucht werden, aber keine Stelle zu selbiger Zeit vacant were, und Sie auss jhren mitteln sich nicht erhalten könnten, hergegen Versprechen wolten, Uns zu dienen, solchen fals wir gnädigst geschehen lassen, dass diesse Persohnen uff sothanes ihr Versprechen, auch vorgezeigte Testimonia so lang biss sich einige Stelle vor Sie eröffnet, in dass Collegium uffgenommen als Alumni darin versorget, oder da Sie bey mitteln wehren, als Convictores gehalten, diesse Persohnen aber, so lang Sie darin Verbleiben nicht weniger alss andere darin wohnende Studiosi under unserm Ephoro stehen sollen.

Zum Zehenden, Nach dem unser Ephorus befugt, ahn seinem Tisch Kostgänger zu halten, und aber unsers iezigen Ephori, weilen Er ledigen Standes, gelegenheit noch zur Zeit nicht ist, ein solches zu thun, Alss wollen wir gnädigst gestatten, dass so lang er in solchem Stande verbleibt, der Oeconomus diesse Costgänger, jedoch ohne Unserer Verwaltung Kosten und beschwerden halten möge, desswegen dann unsere Verwaltung und Ephorus in der Alumnorum und Convictorum halber haltender quartal undt Wochenrechnung fleissig nachsehen sollen, damit vortragen, undt Jhnen Von jhrem demenso entzogen werden, auch sollen obbesagte Costgänger jhre eigene Logamenter zu bestellen gehalten, und im übrigen den legibus comunibus undt disciplin dess Collegii underworffen sein, und obwohl Sie sich in allem selbst Verköstigen müssen, jedoch weil

Sie dess Ephori General Inspection. und information mit geniessen, alss solle Unser Ephorus Ihnen diessen mitgeniessenden Vortheil Jhrer Studien zu gemüth führen, mit erinnerung, sich gegen Unss und dass Collegium derentwegen danckbar zuerzeigen, auch bey Jhrer abreiss ein Buch in Collegii Bibliothecam zu verehren.

Zum Eilfften, die Alumni und Convictores, so in dass Collegium Sapientiae uff genommen zu werden begehren, sollen zuforderst Von Unsern KirchenRäthen, jene Zwar examinirt, wegen dieser aber genugsame erkundigung eingezogen werden, ob Sie die hier oben Von Jhnen erforderte qualiteten haben, undt auch sonsten Sie darzu tüchtig befinden, welches examen so wohl alss die erkundigung iedesmal mit Zuziehung dess Ephori beschehen, undt Er auch sein gutachten über den examinatum den KirchenRäthen geben solle. So viel aber solcher examinirten Studiosorum praesentation oder Vorschlag an Unss betrifft, wollen Wir, dass selbiger ahn Unss vom KirchenRath allein, jedoch mit beylegung dess Ephori schrifftl. guthachten beschehen, gleichwohl aber auch dem Ephoro unbenommen sein solle, Unss oder Unsern KirchenRäthen einige tüchtige Subjecta, wo er deren weiss zu recommandiren.

Von dem Ambt dess Ephori.

Zum Zwölfften, solle Unser Ephorus eines ieden Stipendiaten inclination, ingenium und profectus, particulari examine, ausskundigen und ihme in particulari anleitung geben und Vorschreiben, wass er zu Studiren, wass für Lectiones zu frequentiren und Autores zu lessen habe, desswegen er einen ieden (Er were dann schon Magister und Ministerii Candidatus, welchen fals Er Jhme mehrere freyheit zu geben) datâ schedulâ würcklich ahn den ienigen Professorem der dass Studium, so Jhme anbefohlen, tractirt, zu addressiren und recommendiren.

Zum Dreyzehenden, solle Ephorus etwa baldt diessen baldt jenen abhören, wass er gelernt, wass er in der lection gehört, oder privato Studio gefasset, dessgleichen alle wochen selbige Jndestinate, so dass keiner wisse, wen es eigentlich treffe, examiniren und hören, wie es mit Jhren Studiis beschaffen.

Zum Vierzehenden, Solle er bey den Professoribus sich fleissig erkundigen, wie ein ieder Studiosus bey den lectionibus publicis und verordneten Collegiis sich verhalte.

Zum Fünffzehenden, Solle Er nach befindung der profectuum in Ansehung dess Zwecks, den ein ieder Studiosus hatt Jhne ab unâ disciplina ad alteram remittiren, oder auch mehr miteinander coniungiren lassen.

Zum Sechszehenden, Solle Er zu zeiten der Studiosorum Musaea, bücher, und locos communes oder andere scripta visitiren.

Zum Siebenzehenden, Solle Er Verordnung thun, dass alle

mittag und abend Vor dem Essen ein Capitel auss der Schrifft in der communitetstub gelesen werde.

Zum Achtzehenden, Solle Er bey dem Tisch eine gewisse quaestionem auss dem Verlesenen Capitul oder sonst entweder proponiren oder proponiren lassen, undt Verordnung thun, damit alle Sontag in der Communitetstub ein predig oder Oration Von einem Studioso gehalten werde.

Zum Neunzehenden, Soll er der Auditorum Jndicium darüber abhören und seinen Ausschlag geben.

Zum zwanzigsten, Soll er Sie anhalten, die disputationes tam Philosophicas quam Theologicas nicht allein fleissig zu besuchen, sondern auch sich offentlich opponendo et respondendo zu exerciren zu welchem ende Von den Alumnis järlich Vier disputationes gehalten, und Jhnen auss unserer Verwaltung die Costen, nemlich vor iede fünff gulden gereicht werden sollen.

Zum Ein und Zwanzigsten, Solle Ephorus die ienige welche ad Exercitia concionandi publica admittirt werden sollen, zuvor in Theologia examiniren und Jhnen einen Methodum locorum communium colligendorum praescribiren, undt wann Er Sie tüchtig befunden, solches ahn Unsern KirchenRath berichten, und Voñ Jhnen ein Probpredig zu hören, über welche Probpredig niemand alss der KirchenRath zu censuriren, von dem Kirchenrath aber dem Ephoro die permissio et licentia concionandi solcher Subjectorum wieder notificirt, undt darauff Ephorus solchen Subjectis dass Sie conciones publicas halten und Verrichten mögen, Verstatten solle.

Zum Zwey und Zwanzigsten, solle Er Verschaffen, dass die anzahl der ienigen, welche sich im Predigen üben, und in der Kirch die iugend cathechisiren helffen, allezeit ergenzt, auch zween, welche die Predig zu Schlierbach versehen; jedoch anderer gestalt nicht, als mit Vorwissen und approbation des Kirchenraths verordnet werde.

Zum Drey und Zwanzigsten, Solle er uffsicht haben, damit die Studiosi, die Mittwoch, freytag und Sontags Predigten frequentiren, und wass Sie gehört, fleissig aufzeichnen.

Zum Vier und Zwanzigsten, Solle Er neben den beiden Superioribus Praeceptoribus (wann, dergleichen in dem Collegio wieder wohnhafft) die novitios, wann Sie von Unsern Kirchenräthen in dass Collegium geschickt werden, einnehmen, Sie die leges lassen abschreiben und darauff angeloben, in Catalogum publicum Verzeignen, Jhnen gewisse stellen ahm Tisch undt cubicula Verordnen, auch Von einer Cammer zur andern, (wann es eine nothurfft sein wirdt] transferiren, und die Verfügung thun, dass so wohl Alumni alss Convictores in matriculam Academiae eingeschrieben, und iene [wo fern es noch nicht beschehen) deponirt, diessen aber, ob Sie sich deponiren lassen wollen in Jhre frey willkühr gestelt werden.

Zum Fünff und Zwanzigsten Solle Er die Studiosos anhalten.

dass Sie sich dess Winters morgens umb Sieben, und Sommerszeit umb Sechs Uhren bey dem Morgen- und Abends bey dem Abendgebett in der Communitetstub, zu bestimbter stund einfinden sollen.

Zum Sechs und zwanzigsten wann Unser Kirchenrath begehrt, dass ein oder der andere Studiosus in Collegio ad functiones sive Ecclesticas sive Scholacticas Vorgeschlagen werde, Soll Ephorus die ienige, welche Er darzu tüchtig erkandt, undt wir dieselbe so wohl in doctrina alss moribus beschaffen, dem KirchenRath anzeigen, sonsten aber auch dem Ephoro iederzeit bevorstehen, wann Er tüchtige Subjecta ad ministerium hatt, solche dem KirchenRath namhafft zu machen.

Zum Sieben und Zwanzigsten, Wann einer oder der andere Studiosus wegen seines ungebührlichen und übeln Verhaltens publicè zu bestraffen ist, soll solches quoad disciplinam Vom Ephoro usque ad Carcerem inclusive beschehen. Wass aber die causas civiles et criminales anlangt, weilen die Studiosi bey der Universitet immatriculirt und also unter dero Stab stehen, Alss sollen selbige auch vor die Universitaet gezogen werden, jedoch wann die cognitio et decisio causae bey der Universitaet judicialiter Vorgangen, solle Ephorus, wie es damit beschaffen, ahn den KirchenRath berichten, damit man deliberiren ob der Studiosus sich dess beneficii in Collegio unwürdig, oder uff ein Zeitlang, oder gar Verlustigt gemacht habe, welches dann Von Unsern Kirchenräthen ahn Unss, als denen die gänzliche abschaffung auss dem Collegio allein zustehet, berichtet und hinderpracht werden solle.

Zum Acht und Zwanzigsten Soll er die Cammerschlüssel der ienigen, so verreissen, zu sich nehmen, die bücher aber durch Oeconomum verwahren lassen, biss Sie selbige nach Ihrer wiederkunfft abholen.

Zum Neun und Zwanzigsten Soll er die Krancken nach dess Medici gutachten, in die gewöhnliche Krankenstub (welche stueb zu dem end wieder gebaut und zugerichtet werden solle) Verordnen, und daran sein, dass Sie von dem Medico besucht, und mit gebührender nothurfft Versehen; jedoch dass den Convictoribus die Medicamenta uff jhren eigenen kosten Verschafft werden.

Zum Dreyssigsten, Ephorus solle mit zu ziehung der Praeceptorum (wann wieder darin wohnhafft sein werden) die Famulos annehmen, auff die gemeine und jhre sonderbahre leges pflicht thun lassen, und da Sie sich nicht nach der gebühr Verhalten, abschaffen, sonderlich da Sie mit den Töchtern, Mägden oder sonsten in der Küche ohnnöthig geschwez halten, oder den Studiosis wieder Jhre Statuta zu thun behülfflich sein.

Zum Ein und Dreysigsten, Solle Ephorus den Becker nach deme er zuvor von der Verwaltung angenommen, und iederzeit bestelt, auff seine Bestelungspuncten mit handtreu angeloben, und da ahn demselben mangel sein solte, ahn die Verwaltung umb

Verbesserung oder abschaffung gelangen lassen. So soll auch Ephorus mit und neben den Praeceptoribus Collegii (wann wieder darin wohnhafft sein werden) dem Becker in Beysein Oeconomi die Articulos seines Diensts Vorlessen lassen, der dann solche zuhalten, dem Ephoro nicht weniger, alss der Verwaltung zu schuldigem gehorsam und fleiss mit handtreu angeloben solle.

Zum Zwey und Dreyssigsten, Ephorus soll fleissig auffsehen haben, dass Brodt, Wein und speissen den Studiosis sauber un Verderbt, nach nothurfft und geordnetem gewöhnlichem gebrauch zugerichtet und gegeben werde.

Zum Drey und Dreyssigsten, Er solle ferner zu zeiten sich ein Glass Wein auss den Fessern lassen einschenken, damit kein enderung des Weins hinder seinem Wissen sich zutragen könne; Er solle auch bissweilen von dem essen uffstehen und iedem Tisch und trachten der Stipendiaten besichtigen und selbst versuchen, damit Er wisse, wie Sie Versehen sein; Wann Er in solchem fall etwas mangelhafft befindet, solches dem Oeconomo freundlich undersagen.

Zum Vier und Dreyssigsten soll er auch fleissig achtung haben, dass den Convictoribus so wohl alss den Alumnis zu rechter bestimbter zeit saubere Bettücher, den Alumnis aber auch Ihre Hembder und andere weissgeräthe gewaschen und geliefert werden, so er nun einen mangel befinden oder erfahren solte, solchen fals mit dem Oeconomo und Gesind darauss reden und dasselbig so Viel müglich wenden.

Zum fünff und Dreysigsten Er soll weiters sich mit den beyden Praeceptoribus Collegii (wann darin wohnhafft sein werden) gewisser zeit Vergleichen, zu welcher Sie die Alumnos hören, wass Sie vor Kleider bedörffen, und wass einem ieden zu reichen seye, Verordnen, auch neben jhnen daran sein, dass alle unordnung in der Kleidung abgeschafft werde, soll auch nicht gestatten, dass die Alumni Jhre Kleider, so Sie auss Unserer miltigkeit empfangen, noch Jhre Bücher Verkauffen oder Verhanthieren, massen Jhnen dann auch Vor die Kleider kein Gelt gegeben, sondern die Kleider uff Unserer Verwaltung kosten Verfertiget und Vom Oeconomo berechnet werden sollen. Wegen der Bücher solle Ephorus ein Verzeignus der jenigen Bücher, so die Alumni benöthigt, Zu Unserer Verwaltung schicken, damit jhnen solche Von derselben erkaufft, Ephoro geliefert, Von demselben solche den Alumnis eingehändigt, dass Geltt aber Vom Oeconomo Verrechnet werden moge.

Zum Sechs und Dreysigsten, Ephorus soll durch den Oeconomum alle Unkosten, so wir uff der Alumnorum kleider und sonsten Verwenden, auss der Rechnung extrahiren, da Von ein Exemplar behalten, und dass andere den Actis Collegii beylegen.

Zum Sieben und Dreisigsten, Ephorus soll wochentlich in dess Oeconomi privat Rechnung, so Er etwa über die Extra halten

sich ersehen, wie Viel Extraordinarios Sumptus ieder Studiosus bei dem Oeconomo gemacht, damit allen debauchen und unnöthigen schulden Vorgekommen, und die Eltern durch solche Extraordinari Schlemmen und sauffen nicht umb das jhrige gebracht und betrogen werden. Desswegen der Oeconomus alles Extra, so er den Studiosis gibt, auffzeichnen, und dem Ephoro alle Sambstag solche Verzeichnus zustellen solle, umb sich darin zu ersehen, und darob zu sein, dass all unnöthig trinken abgestelt, und auss dem Collegio kein Würthshaus gemacht werde.

Zum Acht und Dreysigsten. Soll Ephorus wochentlich dess Oeconomi Rechnung neben den Praeceptoribus Collegii (dafern wieder darin wohnhafft sein werden) beywohnen, und selbige underschreiben, dergestalten, dass Ephorus nicht eben unfehlbahrlich den Preiss eines ieden Dings zu genauesten wissen (wiewohl Er sich dessen zu erforschen befleissen) sondern nur dass Er nichts ungewöhnlichs oder bedenkliches in Rechnung passiren lassen solle. und, so er etwa befunden, dessen Ursach und gelegenheit Von dem Oeconomo erfragen, und darobsein solle, dass solches eingezogen werden und Vermitten bleiben möge.

Zum Neun und Dreysigsten Solle Ephorus zu Zeiten den Keller, Speicher, SpeissGartten und Backhauss besichtigen, wie selbige Versehen, acht haben, und da Er etwas unordentliches oder dem Hauss nachtheilich verspüren solte, den Oeconomum desswegen erinnern, damit solches abgestelt und gute Ordnung in allem gehalten werde.

Zum Vierzigsten, Solle Ephorus der gebäw dess Hausses neben dem Oeconomo wahr nehmen, und daran sein, dass, wass zu Verbesseren Vonnöthen, durch den Oeconomum ahn die Verwaltung berichtet, jedoch Von Ephoro, dass es nöthig attestirt, und als in Zeiten gebührende reparation Verfügt werde.

Zum Ein und Vierzigsten Solle Er alle Sechs monath dass Collegium visitiren und zusehen, ob alles ahm Baw und Hauss rath von stück zu stück laut dess Jnventarii Vorhanden und ganz seye, auch daran sein, dass wo irgend etwas auss muthwillen oder fahrlässigkeit der Studenten schadhafft befunden würden, selbiges Von dem ienigen, der den schaden gethan, erstattet, oder Jhm so Viel Wein über Tisch, alss der schade ist, abgezogen und durch den Oeconomum wass Verlohren oder Verderbt ist, erstattet, wann aber der schadt nicht durch schuldt der Studiosorum beschehen, soll es sonsten Von dem Oeconomo uff der Verwaltung kosten gewendet werden.

Zum Zwey und Vierzigsten, Soll Ephorus dass Jnventarium darin aller HaussRath Verzeichnet, neben dem Buch der Statutorum und matricula Alumnorum, wie auch Hauptschlüssel zu allen Cammern und dem Carcere under handen haben.

Zum Drey und Vierzigsten, Soll Ephorus uff die Bibliothe-

cam dess Collegii achtung geben, dieselbe seines theils auff alle weiss und weeg zu verbessern, und zu vermehren suchen, auch Vorschlagen, wass für Bücher darin zu kauffen, einen richtigen Catalogum darüber halten lassen. dessen ein gleich förmblich Exemplar zu der Verwaltung geliefert und alle Sechs Monath auff erinnerung dess Ephori durch einen auss iener ged. Verwaltung in dass Collegium Sapientiae geschickten deputirten mit dem im Collegio Verwahrten Exemplar collationirt werden solle, und mag auch Ephorus den Studiosis pro discretione einige bücher zu lessen auss der Bibliotheca communiciren, Jm übrigen solle Unsere Verwaltung dass Gemach der Bibliothec dergestalt versehen lassen, damit die Bücher, weder durch rauch oder regen verderbet noch beschädigt werden mögen.

Zum Vier und Vierzigsten solle Er den Alumnis Chartam, libros et calceos distribuiren lassen und die uffsicht haben, dass die Bücher, so Jhnen zu gemeinem Gebrauch in der Communitet gegeben, nicht verderbet, oder in die Cammer getragen werden, und da eines schadhafft würde, nach dem Thäter forschen, den schaden guth zu machen, wass aber Zeit oder Alters halben schadhafft würde soll Ephorus uff Unserer Verwaltung kosten Verbessern lassen.

Zum fünff und Vierzigsten Solle Er nicht zu lassen, dass die Alumni, wie auch Convictores und Costgänger ohne sein erlaubnus und Vorwissen zu gast gehen.

Zum Sechs und Vierzigsten, Solle auch nicht zulassen, dass die Alumni und Convictores Nachts auss dem Collegio bleiben, dessgleichen dass die Alumni über Zween tag ohne Unserer KirchenRäthe Vorwissen nicht ausser der Statt pleiben.

Zum Sieben und Vierzigsten Solle Ephorus nicht zu lassen, dass ein Studiosus ohne sein erlaubnus und erlegung dess gesetzten Kost Gelts nemlich ahn dem ersten Tisch Vier und am zweyten drey Alb. iemand in die Sapientz zu Gast lade, wass sonsten andere gäst anlangt, halt Ephorus es mit jhnen, wie von alters zuhalten, jm übrigen aber dahin zu sehen, dass durch dergleiche begastungen auss dem Collegio nicht ein Würthshauss gemacht und den Studiosis zu excessen und Versäumungen der Studien anlass gegeben werde.

Zum Acht und Vierzigsten, Ephorus soll zwar den Studiosis jhre recreation sonderlich nachmittag und nach dem nachtessen, doch den Ordinariis Studiis ohne abbruch nicht Verwehren, sondern Jhnen die Musicam Jnstrumentalem et vocalem, spazieren, gebührliche und Theologiae Studiosis anständige Leibs Exercitia, die erlernung französischer Sprach etc. vergönnen, auch wo es die gesundheit erfordert darzu anhalten, doch alles mit gebührlicher Moderation.

Zum Neun und Vierzigsten Soll Er Verschaffen, dass nach

dem essen die Studiosi allezeit ein paar gesetz auss einem Psalmen zu Vier stimmen singen.

Zum fünffzigsten, Soll Er zu nachts die Schlüssel zu dem Thor selbst in Verwahrung halten, es wehre dann dass Er unpässlich oder abwesendt, welchen fals Er selbige dem Secundario praeceptori oder da keiner darinn wohnhafft, dem Oeconomo in Verwahrung geben.

Zum Ein und fünffzigsten, solle Er nicht zulassen dass das Auditorium Theologicum ausser den lectionsstunden offen stehe, und man also hindenauss einen Durchgang habe.

Zum Zwey und fünffzigsten, gleich wie der Ephorus under Unserm Kirchen Rath, also sollen auch die Alumni und Convictores under dem Ephoro immediatè stehen, dergestalt dass den Alumnis und Convictoribus Collegii von Unsern KirchenRäthen mit Vorbeygehung dess Ephori nicht immediatè befohlen werden, sondern wass dieselben Jhnen zusagen, solches dem Ephoro notificiren, der es denselben andeuten solle, wie dann auch hingegen, wann Vorbemelte Alumni und Convictores etwass beym KirchenRath ahnbringen wollen, sich zuvor desswegen beym Ephoro anmelden sollen.

Zum drey und fünffzigsten Solle Ephorus Von halb zu halb Jahren, sein schrifftlichen Bericht wegen dess Collegii Sapientiae zustandts, zu Unserem KirchenRath einschicken, und soll auch den KirchenRäthen unbenommen sein, weiter visitation, da fern Sie es nöthig erachten, auch gar in dem Collegio solche anzustellen.

Zum Vier und fünffzigsten, weil noch zur Zeit in dem Collegio Sapientiae keine praeceptores, wie Vor diesem wohnhafft seindt, und deroweg die Jhnen obgelegene Verrichtungen meistentheils unserm Jetzigen Ephoro zuwachsen, Alss sollen, wann wir hiernechst einige Praeceptores wie Von alters wieder in dass Collegium uffnehmen, undt darin wohnen, Jhnen sowohl Jhre Onera alss Commoda wieder zugehen, und solche hergegen Unserm Ephoro abgenommen werden.

Zum fünff und fünffzigsten, weil nicht alles und iedes so genau Specificirt werden kan, Alss solle Unser Ephorus generalem Jnspectionem haben, und zusehen, dass Praeceptores, Discipuli, Oeconomus, Becker, Famulus und gesindt Jhr Ampt thun, und alles in dem Collegio Vermög der Statuten richtig zugehe.

Schliesslich wollen wir Unss und Unsern Erben und nachkommen hiemit Vorbehalten haben, diesse Unsere Ordnung iederzeit zumehren, zumindern, zuverändern, zum Theil oder gar abzuthun, so offt und Viel Unss und Unsern Erben und Nachkommen, zutragen der gelegenheit nach, dass selbige eben und gefellig ist.

Geben in Unserer Residenz Statt Heydelberg under Unserm Churfürstl. Canzlei Secret. den 5. Aprilis aᵒ 1662.

XL.

Lex singularis pro facultatis Theologicae Doctoribus et Professoribus, 1672.

Verae religioni et pietati in verbo Dei traditae, veteribus ecclesiae symbolis oecumenicis comprehensae, et repetitae in Augustana confessione, secundum normam sacrae scripturae, superiora illa symbola et orthodoxarum ecclesiarum consensum intellecta, omnes in praedicta facultate et recepti et recipiendi addicti, et regimini ecclesiastico Palatino subjecti sunto, illudque si forte a quopiam impugnari contingat, dictis scriptisque propugnanto, nullam opinionem hisce contrariam vel privatim vel publice proponunto, propugnanto, defendunto aut fovento, neque etiam in negotia, regimen vel statum politicum concernentia cujuscunque generis sive in lectionibus habendis, sive extra easdem citra expressum mandatum sese ulla ratione ingerunto.

Lex generalis pro facultatis Juridicae, Medicae et Philosophicae Doctoribus, Professoribus et Ministris.

Religioni Christianae et pietati in verbo Dei traditae, et veteribus ecclesiae symbolis oecumenicis comprehensae, omnes et recepti et recipiendi addicti, et regimini tam ecclesiastico quam politico subjecti sunto, illaque, si forte a quopiam impugnari contingat, propugnanto [94]).

Leges et statuta Universitatis Heidelbergensis.

I. Pietatem colunto omnes, Blasphemi ne sunto; Caeremonias et res divinas à Christo, ac Apostolis Ejus institutas ac traditas, sobriè, castéque frequentanto.

II. Ad Universitatem jam primùm venientes, intra mensem apud Rectorem nomina sua profitentor, stipulatâque manu, juramenti loco, observaturos se has leges promittunto; eum, qui apud Rectorem intra spatium quatuor hebdomadarum professus non est, itemque damnatum, proscriptúmque, aut aliàs infamem, nullus Universitati conjunctus, habitatione, mensâve recipito, aut clam secum foveto.

III. Lectiones Studiosi diligenter frequentanto: otiosum, desidem ac vagum, lectionésque ac disputationés negligentem, Professores nulli ferunto.

---

94) Reform.-Urk. S. 4.

IV. Armatus gladio, vel aliâ armorum specie ad Rectorem, vel ad Senatum nullus ingreditor: à vi et injuriâ omnes abstinento, provocans alium ad pugnandum, ab Academiâ excluditor, aut aliàs severè [95]) punitor; noctu absque lucernis per viam nulli ambulanto, neque poti ultra tempus vagantor; neque clamoribus ac turbis molesti aliis sunto; publicum custodem aut vigilem, aut apparitorem nulli caedunto: neque Magistratum aliquem vi invadunto; qui contra fecerit, proscriptionis damnas esto; Neque fores quisquam alienas effringito: nec virginem mulierémve rapito; aut rapienti adesto; aut ipse lenocinium exerceto: Incestum, stuprum violentum vel adulterium aut scortationem nulli committunto! qui contra haec fecerint, secundùm constitutionem criminalem Serenissimi Principis Electoris, et publicorum Judiciorum leges, prout facti delictive ratio postulaverit, puniuntor.

V. A Consuetudine et Conversatione improborum omnes abstinento: in ganeis ac lustris cum potatoribus, aleatoribus, caeterísque asotis et perditis ne versantor: vino neque ipsi sese ingurgitanto, neque alios ad bibendum urgento; neque Encaenia et commessationes paganorum frequentanto.

VI. Principi, vel qui locum Ejus tenet, honorem suum debitâ cum fidelitate habento; circa arcem Illius neque crebriùs obambulando, neque curiosiùs quicquam explorando, suspectos sese reddunto. Piscationes, venationes, aut aucupia extra loca, juxta privilegium à Serenissimo Electore, Principe ac Domino nostro Clementissimo, concessum, destinata. nulli instituunto, aut insti-

---

95) Edicto Sereniss. El. de An. 1682. d. 2. Jan. statutum est: Dass, so jemand, wes Stands oder Wesens er seye? auch von Universitäts-Verwandten und Studiosis, einen andern auszufordern, oder die Provocation anzunehmen, und zu erscheinen, sich unterstehen würde, es geschehe solches, unter was Vorwandt es wolle, in, oder ausser Chur-Pfaltz Landen und Bottmässigkeit, derselbe, falls er in Chur-Pfaltz Diensten. sogleich ohne weitere Erkandnuss, seiner Charge und Bedienung verlustigt, seiner Ehren entsetzet, und mit Ungnaden, und Schimpf von Dero respectivè Hof-Cantzley, Miliz, Universität, auch Churfürstenthum und Landen, gewiesen werden; da benebenst die Verbrecher ihres in der Sach etwa gehabten Rechtens verlustigt seyn, und ferners nach Beschaffenheit, und Umständen des Verbrechens, mit Leibs- Lebens- und anderer Straf gegen sie verfahren werden solle: Item, dass diejenige, so bey dergleichen vorfallenden Händeln, und Provocationen zugegen seyn, oder davon Wissenschaft bekommen würden, solches alsobald ihren Vorgesetzten anzeigen, und solches unter keinerley Praetext und Ursach, wie die auch Nahmen haben möchten, verschweigen noch verhelen, weniger zu Seconden sich gebrauchen lassen, und solchen Frevel zu beförderen unterstehen sollen: in eben die Straff, welche denen Ausforderern und erscheinenden Ausgeforderten selbsten gesetzt, gefallen sein sollen.

tuentibus adsunto; ministros quoque et satellites ejusdem, neque verbis lacessunto, neque opere provocanto.

VII. Ab iis, quae Civitatis sunt, vim abstinento; publicum nihil frangunto, aut alios quovis modo laedunto: muros civitatis temerè ne ascendunto: qui ascenderit, ne transilito; qui transilierit, proscriptionis damnas esto.

VIII. Privatorum quoque civium aut incolarum urbis hujus hortos aut vineas, invito aut nesciente Domino, nulli ingrediuntor; praediis ac possessionibus civium, aut eorum ministris ac villicis injuriam aut damnum ne inferunto, damnum, quod quis dederit, ei, cujus interest, et quanti, resarcito.

IX. Pari modo domi et in contuberniis agunto, nullus alterum laedito, concordiam ac pacem omnes servanto. Fenestras, fores, fornaces, et id genus, in publicis aedificiis, aut privatis habitationibus, neque frangunto ulli, neque comminuunto, aut aliâ quâvis ratione violanto, corruptum, fractum, aut laesum aere proprio restituunto; claves adulterinas nulli habento, neque fores contuberniorum clam vel noctu, regentibus ignorantibus aut prohibentibus, ulli aperiunto: si quis malitiosè aut petulanter tale quicquam commiserit, non aere solùm mulctator, sed et carcere punitor, aut proscribitor.

X. A Rectore per apparitorem sive Pedellum vocati, omnes ac singuli parento; ad causae testimoniive dictionem citati, praestò adsunto. Rebelles et contumaces qui fuerint, primò quidem aere mulctantor, mox carcere puniuntor; malitiosè autem perseverantes, aut etiam in majoribus gravioribùsque delictis comprehensi atque convicti, proscriptione aut relegatione pro rei factive conditione, damnantor. Tabulas sive literas Rectoris et Professorum jussu affixas nulli prorsus refigunto, aut alio quovis modo violanto.

XI. Vocati à Decano Facultatis suae, coram Eodem, caeterisque Facultatis Professoribus comparento, et vitae ac studiorum suorum rationem reddunto.

XII. Carmen aut libellum ad infamiam alterius pertinentem, nulli scribunto, dictanto, vel spargunto, et qui tale aliquid invenerint, id corrumpunto, vel supprimunto; qui secus fecerint, poenam à Senatu Academiae constituendam exspectanto.

XIII. Ex hâc Academiâ et urbe, nec non hospitio, nisi aere alieno, si quod fecerint, aut mensae sumtu soluto, aut iis, quibus idem debebitur, satisdato, ne discedunto.

XIV. Oborto in urbe hâc incendio, aliòve quocunque excitato tumultu, quod Deus clementer avertat, tàm Professores, quàm Studiosi in suis se tantisper aedibus continento, donec incendium restinctum, aut compositus fuerit tumultus; Excepto, si quos fortè propiùs contingat ignis, his arcendi imminentis periculi causâ cum aliis, quoad ejus fieri potest, manus admovere, et suppetias ferre, liberum esto. Quod si verò sint, quibus domi suae, seu

diversorio se continere non libuerit, his tamen non aliò se, quam in aream, seu Coemiterium, quod vocant, propè Auditorium Theologicum, conferre, integrum esto; quo loco decretum illi Rectoris exspectanto, cumprimis autem contubernia, ne quid detrimenti capiant, observanto; si qui etiam de incendio, aut tumultu rescivérint, aut animadverterint, ad Rectorem illicò et sine mora referunto [96]).

Promissio Generalis Studiosorum stipulatâ manu, loco Juramenti facienda.

Ego N. N. religiosè et sanctè promitto, me Universitatem ac Scholam Heidelbergensem, pro parte meâ virili, ad quemcúnque statum pervenero, promovere velle; statuta, ac leges Ejusdem, quoad potero, sciámque, servare; Rectori, aut vices Ejus gerenti, in quibus honestum est ac licet, obedire; vocatum in Judicio comparere, et sententiae obedire; ab omni seditione, conspiratione, injuriâ ac vi contra Serenissimum Electorem, Dominum nostrum Clementissimum, Universitatem, aut Ejus Rectorem susceptâ, aut etiam suscipienda abstinere; lites ac causas, si quas cum quibusdam, Eidem Universitati conjunctis, habuero, Judice Rectore, persequi; denique ex hac Schola et Urbe nisi aere alieno, quod contraxero, dissoluto, aut iis, quibus idem debebitur, satisdato, non discedere. Quod stipulatâ manu in me recipio.

Anno Christi 1746. die 17. Mensis Februar. in Album Civium Academicorum in hâc Electorali et pervetustâ Universitate receptus est, séque Leges et Statuta observaturum esse, stipulatâ manu promisit dn. J. H. Hauz, Heidelbergensis [97]). Quod subscriptione meâ testor. W. B. Nebel p. t. Rector.

XLI.

Specification der Universität unbeweglichen gütter an häussern, Ackern, Weinberg, Wiessen, Gärtten und Capital, sowohl inn alss ausserhalb Chur Pfaltz Landen, so dieselbige anjetzo eygenthl. besitzt und geniesst, 1683.

An gebäuen und häussern.

Die Theologische Facultät hat Ihr Auditorium in der Augustinergassen, an die Sapienz stossendt.

---

96) Ebend. S. 52—54.
97) Der Grossvater des Verfassers dieser Schrift.

Die Juristische u. Medicinische Facultät haben ihre Auditoria und Capellen uf der unterstrasse.

Die Philosophische Facultät hat Ihr Auditorium in der Bursch.

Die Hälfte der Bursch bewohnt Hr. Dr. Frank alss ein Diensthauss, die andere Helfft bedienet sich die Universität; als zu dero Senat-stube und Registratur, und den Speicher zu denen Früchten.

Das Prytanaeum wird zu dessen Gebrauch verwahrt, alwo auch die Bibliothec befindlich.

It. Ein Hauss am Eck der obern Judengass, auf die obere Strass gehendt, bewohnt Hr. Dr. Textor als ein Diensthauss.

It. Ein Hauss neben erst ged. uf der Oberstrasse wird von Hr. Dr. Spina zum Diensthauss bewohnt.

It. Ein Hauss in der untern Judengass, die Schwabenbursch genannt, bewohnt Hr. Dr. Caulfus als ein Diensthauss.

It. Ein Häusslein neben vorged. so auch zur Schwabenbursch gehört, wird jährl. pro 17 fl. hausszinss verliehen.

It. Ein Hauss gegenuber der Klosterkirche, bewohnt Hr. Dr. Winkler alss ein Diensthauss.

It. Ein Hauss in der untern strassen, neben der Capellen, wird verlehnt pro 35 fl.

It. Ein Hauss am Eck der Augustinergasse. ist Hr. Dr. Leuneschlos zum Diensthauss verordnet.

It. Ein Hauss in der Augustinergasse, hinten das Collegium Casimirianum und neben das Auditorium Theologicum stossend. ist Hr. Dr. Tullenmayer zum Diensthauss verordnet.

It. Ein Hauss gegen Vorged. über, so in 2 Häusser getheilt, deren das vorderste Hr. Syndicus als ein Diensthauss geniesst, das hinterste wird Syndico verliehen p. 20 fl.

It. Ein Hauss das kleine Contubernium genannt, so in zwey Häusser getheilt, auch in der Augustinergassen, gegen der Sapienz über, das Vorderste bewohnt Rector Magnificus Hr. Professor Gerlach, das innere bewohnt Pedellus Freyptonnimus und muss noch daraus Jährlichen entrichten 10 fl.

It. Ein Hauss am Eck der Busemergasse, uf der untern strassen, ist Collectori zum Diensthauss verordnet.

It. Ein Hauss in der obern Judengassen, neben d. Capellen, ist Hr. Bibliothecario Clöter zum Diensthauss verordnet.

Dass eine Theil Collegii Casimiriani ist Hr. Dr. Clöter verliehen pro 50 fl.

Das andere Theil Colleg. Casim. ist Hr. Hofprediger Majo verliehen pro 30 fl.

It. Ein Kelterhauss hinter Hr. Mathaei Diensthauss in der Pfaffengasse gelegen.

Das Nosocomium in der Vorstadt stehet leer.

Das Vordere Theil an ged. Nosocomio bewohnt der Medicinische gärttner alss ein Diensthauss.

Collegii Principis der wüste platz in der Heugass.

An Aeckern.
Nichts.

An Wingertten.

Drey morgen wingert in 2 stücken liegen über der Brücken u. werden uf der Universität Kosten gebaut.

An Wiessen.
Nichts.

An Gärtten.

Ein Garten oben am Eck der Kleinen sandgassen neben dem Nosocomio, ist Hr. Dr. Fabritio zum Dienstgarten verordnet.

It. Ein Garten neben erstged. Med. garten ist halber Hr. Dr. Textor u. halb Hr. Dr. Coccejo zum Dienstgartten verordnet.

It. Ein Gartten in d. kleinen sandgass' geniesst Hr. Dr. Mieg als ein Dienst garten.

It. Ein gartten im faulen Beltz ist Hr. Dr. Winklern zum Dienstgartten verordnet.

It. Ein gartten in der Blek, unter dem Herrn Gartten gelegen ist Hr. Dr. Leuneschloss zum Dienstgartten verordnet.

Folgen der 4 Facultaeten Ein Künfte und gefälle.

Die Theologische Facultät

Besteht in 2390 fl. giebiger Capitalien, deren doch etliche durch das litzte Kriegswesen ins stocken gerathen, davon sonst Jährliche zu pension fällig . . . . 119 fl. 30 kr.

An ungiebigen Capitalien zu wissloch und Euchtersheim 120 fl.

Juristische Facultät.

Bestehet in 750 fl. giebigen Capitalien, so auch durch das Kriegswesen meistens ins stocken gerathen, thut zu pension . . . . 37 fl. 30 kr.

Item an ungiebigen Capitalien 272 fl., davon nichts zu hoffen.

Facultas Medica

hat an giebigen Capitalien 250 fl., thut . . 12 fl. 30 kr.

Ingleichen an ungiebigen 366 fl. Cap.

Philosophische Facultät

hat an giebigen Capitalien 1170 fl. davon gehet zu pension . . . . 58 fl. 30 kr.

It. an ungiebigen Capitalien, davon Nichts eingeht 230 fl.

Erbschaft.

Bestehet und soll haben an giebigen Capitalien (worunter die Herren Rheingrafen zu Grunbach und Floeheim und andere mehr, so durch das Kriegswesen sehr ruinirt und noch zur Zeit ihre Schuldigkeit nicht abstatten können) 4334 fl. 7 kr. deren theils zu 27 Albus der gulden gerechnet, u. in Summa an pension betragen soll . . . . 213 fl. 2½ kr.

An ungiebigen Capitalien sindt

1040 fl. das Commissariat Altzey
350 fl. das Commissariat Heydelberg.
150 fl. herr graf Johann Albrecht zu Solms.
250 fl. die Statt Creutznach.
1000 fl. die Stadt Montzingen.
742 fl. ebenmässig unterschiedlicher orthen an Capitalien, davon nichts zu hoffen.
45 fl. aussständige Pfacht, dessen Debitor zu Westhoffen schon längsten entlaufen.

An ständigen Boden Zienssen ist fällig:

Wegen 2105 fl. Capital von Johann Christoph Haller herrührendt, ist mann in einige Feldtgütter zu Dietelsheim immittirt worden, so jährlich ertragen . . . . Korn 20½ Mltr.
habern 13 Mltr.

Folgen des Fisci Academici gefäll und Einkunften.

An Boden Zienssen so giebig . . . . . 12 fl. 27 kr. 7½ hlr.

An giebigen Capitalien, so doch sehr durch das Kriegswessen ins stocken gerathen 8149 fl.; erträgt pens. . . . . 407 fl. 27 kr.

An giebigen Capitalien sindt

1100 fl. das Commissariat
2488 fl. an unterschiedlichen verdorbenen Capitalien aufm Landt.

An ständigen Praebenden

ist fällig . . . . 268 fl. 15½ kr.

Wegen Incorporirten Pastoreyen und Pfarrern ist giebig . . . . 800 fl. —

Beym HofCasten zu Amberg ist wegen einiger Zehendt und hoffgüttern jährlich ständig fällig 60 fl. —

Zu Hausszinss gefällt jährlich wie oben bey Specificierung der häusser gedacht . . . . . . 152 fl. —

Nota. Was die Von unterschiedlichen Capitalien heimerkannten unterpfänder, so umb geringes verliehen worden, ertragen, ist fast nichts. massen die Schatzung kaum davon kann entrichtet werden.

Summa aller ständigen Gefällen sind 1442 fl. 44 kr. 3½ hlr.
— 8153 fl. Capital, so ungiebig.

Ferners werden immediate ad fiscum geliffert.

Der Universität Turnus antheil, an dem Zoll zu Bacharach und Kaysserswerth, so unständig und ein Jahr ins andere in circa beträgt . . . . 100 fl.

Wegen der Admodiirten Stifter St. Lamprecht, Zell u. Dainbach, werden von Hr. Cammermeister jährlich geliffert . . . . 1500 fl.

Aus Churpfaltz Verwaltung sollen jährlich wegen der additionen Pfaltzgraff Ott Heinrichs und Ludwigs, Churfürsten, entrichtet werden 2000 fl.

Von welchen Universität seith der restitution noch nichts genossen; aber dess halben unterschiedlich Supplicando einkommen.

An denen Examinationsgeldern der Candidatorum hat der Fiscus Vermög der statuten bey der Theologischen u. Juristischen Facultät 10 fl. 40 kr.
bei der Medizinischen . . . . 8 fl. —
bey der Philosophischen . . . . . fl.

An denen Strafgeldern gebühret dem Fisco (so die Straff in Senatu angesetzt) zwey Drittheil, so vom Rectore privatim, die helft.

An denen inscriptionsgeltern von jedem Studioso 1 Batzen, so es ein graf oder freyherr 6 Batzen.

Welche 3 letzte posten ein geringes betragen.

Folgen die Weingefälle, dem Fisco zuständig.

Die 3 morgen Weingart über der Brücken ertragen ein jahr ins andere 5 oder 6 Fuder.

An Zinss-Wein ist giebig	1 Fuder.		
Vom Stifft Wimpfen fält	1 Fuder.		
Vom hohen DohmbStifft Wormbs fält	1 Fuder.		
Vom Stift St. Andreae fält	—	6 Ohm 3 V.	
An Korn ist fällig			
Vom Stift Mosbach		10	Mltr.
Vom Stift Wimpfen		10	„
hohen Dohmb Stift Wormbs		23	„
Vom Stifft St. Andreae alda		22	„
Vom Stift Neuhaussen		30	„
Vom Stift St. Paul zu Wormbs		20	„
Vom Stift Neustatt		21	„
Von der Pfleg Schönau		19	„
Wegen Pastorey Callstadt und Pfeffingen von HofCasten alhier		25	„
Von der Kellerei Pfedersheim		25	„
An Zinss Korn		2½	„
Von der Schlöherischen Erbschaft		20½	„
An Gersten ist fällig:			
Vom hohen Dohmbstift Wormbs		9	„
Vom Stift St. Andreae		7	„
An Speltzen ist fällig:			
Vom Stift Wimpfen		21	„
Vom Dohmbstift Wormbs		16	„
Vom Stift St. Andreae		5	„
Vom Stift St. Paul		10	„
An Habern ist fällig:			
Vom Stift Wimpfen		18	„
Vom Dohmbstift Wormbs		16	„
Vom Stift St. Andreae		8	„
Vom Stift St. Paul		10	„
Von der Schlöherischen Erbschaft		12	„

Specification

Aller der Universität zugethanen Stipendien als auch Contubernii und Nosocomii giebig-u. ungiebigen gefälle, wie folgt.

Collegii Casimiriani gefäll

sind 4050 fl. giebig Capitalia, thun zu pension ertragen, wann sie richtig eingehen . . . . 202 fl. 30 kr.

6120 fl. befinden sich an ungiebigen Capitalien bei diesem Corpore.

1290 fl. Capital stehen uf dem Commissariat alhier, daran auch nichts eingeht.

28 fl. sind hiebevon aus der Verwaltung

vor eine Tonne Häring u. 20 Karch Holtz entrichtet worden, so auch ungangbar.

Die Addition so Pfaltzgraff Ott Heinrich ad Colleg. Casimirianum gestifftet gehet jährl. ein undt wird aus Verwaltung bezahlt . . . . . 320 fl.

Collegii Principis gefälle bestehen

In 7635 fl. giebigen Capitalien, so ertragen 381 fl. 45 kr.
It. 2174 fl. ungiebigen Capitalien.
It. 4820 fl. stehen uf dem Commissariat.

Contubernii gefälle bestehen

In 1500 fl. giebig Capitalien, thut . . . . 75 fl.
1500 fl. stehen uf dem Commissariat.

100 fl. hat jährl. Pfaltzgraff Ludwig Churfürst mildseelig gedächtnus hierzu gestiftet, so aus Verwaltung bezahlt werden sollen, ist annoch ungiebig.

Nosocomii gefälle.

1997 fl. giebig Capitalien thun . . . . . 99 fl. 51 kr.
670 fl. ungiebig Capitalia
100 fl. stehen ufm Commissariat.

Stipendium theologicum.

700 fl. giebig Capitalia . . . . 28 fl. 30 kr.
100 fl. ungiebig Capital.

Stipendium Nigri.

300 fl. giebig Capitalia ertragen . . . . 15 fl.
290 fl. ungiebig Capital.

Stipendium Weisseri.

232 fl. giebig Capital thut . . . . 11 fl. 36 kr.
458 fl. ungiebig Capital.

Stipendium Scheibenhardense.

320 fl. giebig Capital . . . . 16 fl.
420 fl. ungiebig Capital.

Stipendium Danstatense.

755 fl. giebig Capital . . . . 37 fl. 45 kr.
400 fl. ungiebig Capital, theils abgang.
825 fl. stehen ufm Commissariat.

Stipendium Famulorum.

20 fl. giebig Capital u. sonst weiter nichts 1 fl.

Stipendium Herderianum.

600 fl. giebig Capital . . . . 30 fl.
200 fl. ungiebig Capital.

Stipendium Erastinum.

650 fl. giebig Capital . . . . 32 fl. 30.
450 fl. ungiebig Capital.
450 fl. stehen uf dem Commissariat.

Stipendium Zulegerianum.

495 fl. giebig Capitalia meistens zu Boxberg stehend, so gar unrichtig sind 24 fl. 45.
355 fl. ungiebig Capitalia u. abgang.
1400 fl. stehen uf dem Commissariat.

Stipendium Schwaegerlinum.

763 fl. 45 kr. giebig Capitalia, so auch meistens im Ambt Boxberg u. gar schlecht eingehen . . . . 38 fl. $10^{1}/_{2}$ kr.
361 fl. 45 kr. ungiebig Capital.

Stipendium Gravianum.

800 fl. giebig Capital u. weiter sonst nichts, thut . . . . 40 fl.

Stipendium Goedelmannianum.

150 fl. sind durch das Kriegswesen zu Hockenheim ungiebig worden.
150 fl. stehen uf dem Noldenischen hauss, so die Cammer eingezogen.

Stipendium Rittershusianum.

300 fl. giebig Capital, u. weiter sonst nichts 15 fl.

Stipendium Paraeanum.

2350 fl. giebig Capitalia . . . . 117 fl. 30 kr.
320 fl. ungiebig Capital.
1470 fl. stehen uf dem Commissariat.

Stipendium Zieglerianum.

4313 fl. 20 kr. giebig Capital . . . . . . 216 fl. $10^{1}/_{2}$ kr.
Darunter 1200 fl. auf der Statt Frankfurth, so seit Ao 1676 ins stocken gerathen.
420 fl. ungiebig Capital.

Stipendium Schickianum.

1956 fl. 30 kr. giebig Capital . . . . . . 97 fl. $49^{1}/_{2}$ kr.
355 fl. ungiebig Capital.
900 fl. darumb das Hofgut zu Dahlsheim verkauft worden, werden in 6. terminen abgelegt u. Künftig jahr giebig [98]).

---

98) Annal. Univ. T. XXXIII, b. F. 297—311.

XLII.

Die Universität betreffende Artikel des Hallischen Recesses, 1685.

„Demnach auch unser Carl Pfaltzgraff Churfürstens Liebden in GOTT ruhende Vorfahren, Pfaltzgraffen Churfürsten, aus Christlichen Eyffer in ihren Landen die Schulen, insonderheit aber das General-Studium die Universitaet in ihrer Residentz-Stadt Heydelberg zu Gottes Ehren und Aufnehmen der studierenden Jugend löblich fundirt, dieser Universitaet gewisse Statuta und Ordnungen vorgeschrieben, auch mit stattlichen Privilegien, Freiheiten, und zu ihrem Unterhalt mit nöthigen Einkommen sie begabet, und hernach solches aus erheblichen Ursachen gebessert und gemehret haben, und dann von unsers Pfaltzgraffen Carls, Churfürstens, Herrn Vaters Gnaden, nach der Chur-Pfältzischen, vermöge Westphälischen Friedens-Schlusses erfolgten Restitution; gedachte Universitaet mit ihren Statutis, Privilegiis und Einkommen wieder auffgerichtet, und mit gelehrten und qualificirten Professoribus in allen Facultäten bestellet, auch von uns seit wehrender unsrer Churfürstlichen Regierung in solchem guten Stande erhalten worden, und wir solches ferner zu thun gemeinet seyn; Als geloben und versprechen wir, Pfaltzgraff Philipp Wilhelm für Uns, unsre Erben und Nachkommen, hiermit ferner, auf mehr gedachten Successions-Fall, besagte Universität und derselben fürgesetzte Persohnen in allen Facultäten, sambt allen ihren Gliedern und Collegiis, als dem Contubernio, Domo Dionysiana, Collegio Principis et Sapientiae, und was sonst zur Universität gehörig, bei ihren obgedachten Statuten, Privilegien, Freiheiten, Einkommen, Rechten, und Gerechtigkeiten, wie nicht weniger die in Städten und auf dem Lande angeordnete Gymnasien und Schulen, samt denen dazu verordneten und incorporirten Häusern, Gütern, Gefällen und Einkommen, wie auch allen Zugehörungen, Rechten und Gerechtigkeiten, wie solche alle Nahmen haben mögen, gebührender Weise zu schützen, und zu handhaben, auch die Professores, Rectores und Praeceptores, wie in beeden vorhergehenden Articulis gemeldet worden, auf darin gemeldeten Fall gleichfalls bei ihren Bedienungen ungehindert zu lassen. Was die Wieder-Ersetzung der abgehenden Stellen bei der Universität anlanget, so hat es mit der Theologischen Facultät, als welche von dem obigen anderten Punct dieses Vergleichs mit dependirt, und darunter begriffen, dergestalt sein Bewenden, dass nemlich die, bey dieser Facultät abgehende Stellen, jederzeit allein mit Evangelisch Reformirter Religion zuge-

30*

thanen tüchtigen subjectis, denen Statutis der Universität gemäss, zu ersetzen; Ingleichen hat es wegen Wieder-Ersetzung der Rectoren und Praeceptoren bey denen Gymnasiis und Schulen bey der Disposition dess vorhergehenden anderten Articuls sein ungeändertes Bewenden; Was aber die andern Facultäten bey der Universität betrifft, als die Juristische, Medicinische, Philosophische, solle in selbigen, auf den Fall erledigter Stellen, jederzeit alternative, als einmal durch ein Evangelisch Reformirtes, oder Evangelisch-Lutherisches, und das andermal durch ein Catholisch tüchtiges Subjectum, und so fort alternando, nach vorhergehender den Statuten der Universität gemässen Presentation, die Ersetzung und Wieder-Bestellung geschehen. Wegen der Adelichen und Ritterlichen Exercitien-Meister hat es die Meinung, dass beederseits so wol Evangelisch- als Catholische, nach ihrer in denen Exercitiis erlangter Profession zuzulassen, und keiner von offtgemeldeten beeden Religionen auszuschliessen."

XLIII.

Gesetze für das Sapienz-Collegium vom Jahre 1711.

1. Ante omnia Dei gloriam sincero pietatis cultu promovere studento.

2. Serenissimo Electori Palatino obedientiam et illibatam fidelitatem probanto ejusque commoda pro virili promovento, damnum avertunto.

3. Alumni juxta tenorem obligationis, qua praedicto Serenissimo Principi ejusque domui obstricti sunt, in omnibus agunto.

4. Convictores eidem Serenissimo Principi ejusque domui Electorali quibus poterint officiis gratum animum testificantor Collegiique Sapientiae utilitatem promovento.

5. Orthodoxae juxta S. literarum formam reformatae etiam in Ecclesiis Palatinis publice receptae religioni addicti sunto.

6. Jn omnibus honeste et modeste se gerunto, superiores debito honore et observantia prosequuntor, erga socios et quosvis alios a jurgiis, contumeliis obscoenis confabulationibus abstinento.

7. Missis curiosis et inutilibus artibus Philologiae et Philosophiae iisque vel absolutis vel saltem pro cujusque scopo ex Ephori judicio sufficienter tractatis Theologiae diligentem operam navanto, nec sine singulari Serenissimi Principis concessione aliis disciplinis, jurisprudentiae nimirum vel Medicinae se penitus addicunto.

8. Quotiescunque Ephorus eos in examen vocabit studiorum rationes vel publice vel privatim exiget, fideliter et diligenter red-

dunto, ab Ephoro consilia de studiis suis instituendis petunto nec sine ejus scitu atque consensu ab una disciplina ad alteram transeunto.

9. Lectiones et collegia, quae Ephorus singulis assignabit, diligenter frequentanto nec pro lubitu deserunto neque praeter ea collegia et lectiones, quae ab Ephoro assignata sunt, alia sine ejus scitu atque consensu sive publice sive privatim suscipiunto.

10. Libros suos, locos communes aliaque manuscripta, quotiescunque Ephorus ea inspicere voluerit, sine tergiversatione exhibento.

11. Lectioni capitis ex S. Scriptura ante coenam et prandium peragendae omnes diligenter attendunto et ea juxta praescriptum ordinem defunguntor.

12. Jn prandio et coena modeste se gerunto nec tumultuantor nec garriunto, sed Ephoro aut aliis Ephori jussu aliquid proponentibus aut praelegentibus attendunto, jussi proponere vel praelegere clara et distincta voce Latina vel alia vel vernacula id expediunto.

13. Praescriptae ab Ephoro orationes vel conciones statutis horis sine procrastinatione, posthabitis aliis omnibus exercitiis reddunto, reliqui omnes diligenter auscultanto et jussi sumi judicium, depromunto.

14. Disputationes Philosophicas et Theologicas diligenter frequentanto et publice respondento atque opponendo se exercento.

15. Qui publice in templo concionandi potestatem ambiunt, desiderium Ephoro suo significanto ejusque examini sese subjiciunto, postea ubi praestitis praestandis illa licentia a Senatu Ecclesiastico ipsis concessa et ab Ephoro insinuata fuerit, quoties publice sunt concionaturi, id Ephoro significanto.

16. Missi ab Ephoro ad catecheticas institutiones in templo peragendas vel conciones Slirbaci habendas obtemperanto.

17. Conciones diebus Dominica, Mercurii et Veneris diligenter frequentanto et quae observarunt annotanto.

18. Quae loca ad mensam et quae cubicula unicuique Ephorus assignavit, sine murmuratione occupanto.

19. Tertio ad summum post receptionem in collegium die nomen suum nisi jam fecerint, apud Magnificum Academiae Rectorem profitentor et matriculae universitatis inscribunto ejusque legibus obediunto.

20. Quod depositionis ritum attinet, Alumni eo initiantor; Convictores vero ea, quam in hac re Academia concedit, dispensatione, si libet, fruuntor.

21. Preces publicae matutino tempore hiemali hora septima, aestivo hora sexta; vespertino statim post coenam peraguntor easque omnes diligenter frequentanto.

22. Jn collegio utuntor sermone latino.

23. Abeuntes cubiculorum suorum claves Ephoro vel Oeconomo tradunto.

24. Arma, gladium extra iter ne gestanto.

25. Morbo conflictati mature Ephoro id significanto, ut ejus curam tum ipse suscipere tum medico et Oeconomo commendare possit.

26. Si quidem assignato ciborum vel vini demenso aut iis quae ad lecti apparatum attinent, aut aliud quid deficiat, ea de re apud Ephorum non temere, tamen querelas suas instituunto.

27. Oeconomo ejusque familiae, pistori, item famulis, ancillis molestiam ne facessunto nec eos laedunto, neque eorum opera abutuntor.

28. Convictores Oeconomo singulis trimestribus pretium pro convictu statutense (tredecim florenos antecipando) solvunto vel sufficientem cautionem praestanto.

29. Alumni apud Ephorum exponunto quid vestium, librorum et chartarum ratione opus habeant.

30. Vestes et libros ex liberalitate habitos alumni ne vendunto neque aliis modis detrahunto.

31. Extraordinarios sumtus in cibo potuque non nisi parcius faciunto, multo minus commessationes in cubiculis suis habento neque mane et post decimam nocturnam bibunto.

32. Mensas, scamna, supellectilem et quaecunque utensilia ne discindunto nec frangunto. alioquin cum debita poena damna resarciunto.

33. Bibliothecam intromissi honeste se gerunto nec sine singulari consensu Ephori librum secum ferunto et quum ex Ephori consensu inde secum extulere, integrum atque immaculatum intra mensis spatium restituunto.

34. Absque singulari Ephori proscitu et consensu nemo alio coenatum aut pransum ito.

35. Sine Ephori singulari indultu et compensatione debita nimirum alborum quatuor ad Ephori et trium ad aliam mensam nemo hospitem adducito.

36. Sine Ephori singulari indultu nemo extra collegium pernoctato, neque post coenam hieme exito.

37. Recreationibus illicitis nunquam, licitis parcius quantum studiorum et sanitatis ratio fert, utuntor, in horto ludentes, arbores, vites, herbas ne laedunto nec proculcanto.

38. Post prandium et coenam binas ternasve ex psalmo aliquo strophas concinnunto, nec sine gravi de causa et singulari Ephori concessione ante preces et Psalmi cantum ex refectorio discedunto.

39. Ne per pseudothyrum aliquod, sed per publicam tantum aulae portam intranto vel exeunto.

40. Quae a Senatu aut quaestura Ecclesiastica roganda sunt, Ephoro exponunto, ut rogata ipse eo deferat.

41. Convictores ex Collegio discessuri librum aliquem pro cujusque facultate et Ephori arbitrio in Collegii Bibliothecam inserunto [99]).

42. Qui vero ante vel sub discessum ex collegio functionem aliquam in Electorali Palatinatu vel jam tunc vel alio tempore obeundam obire desiderant, desiderium Ephoro significanto, ut ipse ad Senatum Ecclesiasticum referat.

43. Quando lites tam inter, quam adversus Oeconomum vel collegii famulitium aliosve in collegio habitantes si quae ortae sunt, ad Ephorum deferunto, ejusque arbitrio stanto: Jn gravioribus vero civilibus et criminalibus causis Rectorem et Senatum Academicum, utpote cujus juris dictioni subeunt, conveniunto eorumque sententiae obsequuntor.

44. Nemo Convictorum vel alumnorum cujuscunque conditionis vel aetatis sint, quamdiu in Collegio manet, his legibus sese exemtum putato.

45. Convictores omnes et alumni cujuscunque sint conditionis aut aetatis tamdiu, quamdiu in Collegio habitant, immediati sub Ephori disciplina et cura sunto ipsique primum tum et praeceptoribus Collegii vel eorum singulorum commodum atque emolumentum facere judicabunt, quaeque salvis aliorum juribus honesta atque recta sunt, obsequuntor eosque debito honore et observantia prosequuntor.

46. Harum leges transgressores contumaces inprimis et in Ephorum rebelles arbitrariis poenis mulctis et incarcerationibus pro delicti qualitate ab Ephoro coercentor atque puniuntor. Conscii Ephoro quae ipsis de aliorum improbis moribus nota sunt, fideliter et candide indicanto, opemque contra contumaces ab Ephoro jussi ferri obsequuntor.

47. Et quoniam omnia quaecunque ad eorum officium pertinent, sigillatim perscribi non possunt, in universum quaecunque S. literarum cultorem decent, agunto.

48. Tamdem ne quis harum legum ignorantiam protexat, ipso die receptionis in hoc collegium unusquisque eas describito, sibi earum exemplar reservato et earum observantiam stipulata manu Ephoro promittito.

XLIV.

Einkünfte der Universität von den ihr incorporirten Präbenden, 1748.

a) Ecclesia Cathedralis Spirensis

pro una praebenda Capitulari

150 fl. annuatim.

---

99) Das Folgende ist hinweggerissen.

b) Ecclesia Collegiata ad S. S. Germanum et Maurit. Spirae

75 fl. pro duobus Canonicatibus.

c) Ecclesia Cathedralis Wormatiensis

pro uno Canonicatu

1 plaustrum Vini.
23 Malter, sive modios frumenti.
9 „ sive modios hordei.
16 „ sive modios siliginis.
16 „ sive modios avenae.

d) Ecclesia Collegiata ad S. Andream Wormatiae

pro duobus Canonicatibus

6 fl. in pecunia.
22 Malter, sive modios frumenti.
5 „ sive modios siliginis.
8 „ sive modios avenae.
4 Ohmas vini novi.

e) Ecclesia Collegiata ad S. Paulum Wormatiae

pro uno Canonicatu.

1 fl. 9 kr. in pecunia.
20 Malter, sive modios frumenti.
10 „ sive modios siliginis.
10 „ sive modios avenae.

f) Ecclesia Saecularisata ad S. Cyriacum in Neuhauss

pro duobus Canonicatibus

130 fl. in pecunia.
30 Malter, sive modios frumenti.

g) Ecclesia Equestris Wimpinensis

pro duobus Canonicatibus Capitularibus.

2 fl. 16 kr. Opffer-Geldt.
20 kr. 2 hl. Praebenden-Geldt vff die Kyrrwey.
1 Plaustrum vini.
10 Malter, sive modios frumenti.
24 „ sive modios siliginis.
24 „ sive modios avenae [100]).

---

100) Jus Univ. p. 10.

Alphabetisches

Personen- und Sach-Register

zur

Hautz'schen

Geschichte der Universität Heidelberg

von

KARL ALEXANDER Freiherrn v. REICHLIN-MELDEGG.

A.

B.

C.

D.

E.

F.

G.

H.

J.

K.

M.

N.

Q.

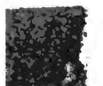
R.

S.

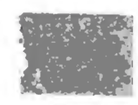
T.

U.

V.



W.



X.

Z.

